Rom. 4303(1-2

H 775

1405

1473

761/58

Crailsheim
Fürstlein.

Chür. Mey. Land Hofg.
Archiv Acta 1834
Fasc. 48.
Fach

Z 5 B
MÜNCHEN

Hier hat Minerva selbst Herr Cobern vorgestellt
Der Irrer, der alle Welt in Schriften wohlgefall
Dieschst den Schatten nur, liesz seine nette Starken
Denn kaust du selbst ein schöner Bildnisz machen

Fr. Lan. Pf. A. P. B.

C. W. Kay & Kayle, chig. Vind.

Diese Lehre ist nicht mein
sondern des Vatters der mich
gesand hat.
Ioh. 7. v. 16.

Der aufrichtige

Cabinet-Prediger

Welcher bey abgelegten Visiten

Hohen und niedrigen Standes-Personen

ihre Laster, Fehler und Anliegen

nebst dem heutigen verkehrten Welt-Lauffe

in Hundert

sententiösen und annehmlichen

DISCOURS-Predigten

bescheidentlich entdecket

dieselben

wohlmeynend warnet

ernstlich vermahnet, und

kräfftig tröstet

Nebst einer Anweisung wie diese Predigten

bey den Sonn- und Fest-Täglichen

Evangelien und Episteln

können gelesen und nützlich angewendet werden.

vermehret, verbessert und mit Registern ausgefertiget

von

Gottlieb Cobern.

Erster Theil.

Franckfurt am Mayn,

Bey Johann Leonhard Buchner.

Friderica
Princeps Hæreditarius Saxo Gothanus.

G. I. Mayr Sculpt. Aug. V.

R 9 8
M

Dem

Durchlauchtigsten Erb-Prinzen und Herrn/

Herrn Friederichen

Herzogen zu Sachsen/ Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen;

Landgrafen in Thüringen;

Marggrafen zu Meissen;

Gefürsteten Grafen zu Henneberg;

Grafen zu der Mark u. Ravensberg;

Herrn zu Ravenstein und Tonna ꝛc.

Meinem gnädigsten Erb-Prinzen und Herrn.

Durchlauchtigster Erb-Prinz,
Gnädigster Herr!

Müssen denn junge Prinzen auch studiren? So fragte bey annoch zarten Jahren Prinz Ferdinandus, Hertzog zu Oesterreich, seinen Hofmeister, als dieser ihm zum erstenmal die Studia recommendirte. Die Antwort gefiel: Nohtwendig müssen sie studiren; denn sie überkommen dadurch eine gründliche Wissenschafft, Land und Leute zu regieren. War wohl geurtheilet. Es bleibet allerdings wahr, Studia schärffen die Ingenia. Sie zünden dem verfinsterten Verstande ein Licht an. Sie geben Weisheit und Geschicklichkeit zu allen Sachen, und heilsamen Rath in allen Fällen. Des Weisen Mund, spricht der Weise, streuet guten Rath, Sprüchwörter 15. v. 7. Durch Weisheit wird ein Hauß gebauet, und durch Verstand erhalten, Cap. 24. v. 3. Was ist aber einem Lande rühmlicher und ersprießlicher, als ein weiser Regent? Wenn die Gewaltigen, Könige und Fürsten, gelehrt und klug sind, so gedeyet die Stadt, Sirach 10. v. 3. Wohl sagte daher Aeneas Sylvius: Die Gelehrsamkeit bey einem Menschen sey wie Silber: beym Adel wie Gold; und bey einem Fürsten wie Perlen und Edelgesteine. Ich sage, sie ist weit besser, denn Perlen. Drum hielt auch König Robertus überaus viel von einem studirten Prinzen, und sagte: Solcher sey einer Stadt und Lande so zuträglich, als die Sonne dem Erdboden.

Es werden aber heute die Studia Fürstlichen Personen von vielen Räthen wiederrathen? Ja leider! ists also. Aber dieses geschichet zu ihrem selbsteigenen Vortheil und des Landes grösstem Unheil. Lutherus klagte zu seiner Zeit über die Räthe am Hofe des Churfürsten zu Sachsen also: Die grossen Hänptstück und Schark-Hansen haben den guten Fürsten mit glatten und gleissenden Worten beredet, daß der junge Herr versäumet ist, und nichts studiret hat. Denn sie fürchten, wenn er studiret, so möchte er Historien lesen, und ihre Fallacias, Betrügereyen und Practiquen

merken,

merken, (Colloq. Mens. Cap. 39. f. m. 521 b.) O! was für Neue ziehet solch gegebener und angenommener Rath vielmals nach sich! Als Kayser Carl der Fünfte, in seiner Jugend zu zeitlich von den Büchern zum Ritter-Spielen gezogen ward, hat ihn sein Præceptor, Hadrianus, offt prophezeyet, es werde ihm mit der Zeit gereuen. Als er nun hernach einst in einem lateinischen Vorsprache angesprochen ward, davon er nichts verstehen konte, verdroß es ihn sehr, und sprach mit tieffem Seufzen: Itzt verstehe ich erst die treue Warnung meines Præceptoris, wolte GOtt! ich hätte ihm gefolget, so dürfte ich itzt nicht mit fremden Ohren hören, und mit fremdem Munde reden.

Daß junge Prinzen nothwendig studiren müssen, das haben Ew. Erb-Prinzl. Durchl. mit dem Hoch-Fürstlichen Geblüte geerbet. So ist auch die hohe Neigung und höchstrühmlicher Fleiß, den Ew. Erb-Prinzl. Durchl. an die Studia wenden, dem ganzen Lande sattsam bekannt und hocherfreulich. Dreyer Gelehrten und denen Gelehrten mit sonderbarer Hulde und Gnade zugethane Prinzen, freuen sich heute unsere benachbarten Länder: Nemlich, des Königlichen Chur-Prinzen Friederichs Augusti, der auch etliche Jahr Rector Magnificentißimus der Universität Wittenberg gewesen. Des Königlichen Erb-Prinzens in Preussen Friedrich Wilhelms, der Rector Magnificentißimus der Universität Halle. Und des Hoch-Fürstlichen Sächsischen Prinzen Wilhelms Friedrichs, so Rector Magnificentißimus der Universität Jena gewesen. Und noch sind Ew. Erb-Prinzl. Durchl. Herrn Vater, (welchen GOTT zum Segen setzen wolle immer und ewiglich! so auch in zukünftigen Jahren meinem werthen Vaterlande an Ew. Erb-Prinzl. Durchl. Selbst, einen weisen und sorgfältigen Regenten.

Wohl! und aber wohl dem Lande, des Fürst edel, kommt, gelehrt, und weise ist! Prediger 10. v. 17. Denn ein Weiser, spricht selbst der Weiseste unter den Regenten, nimmt sich der Leute herzlich an, Sprüchwörter 11. v. 30. Hingegen verderbet nach Syrachs Ausspruch, ein ungelehrter und

wüster König und Fürst Land und Leute, Syrach 10. v. 3. und gehet, wie der Poet spricht:

Labitur indocto populus sub Principe, sicut
Præ capitis titubant ebrietate pedes.

Gnädigster Erb-Prinz und Herr!

Es ist nunmehro fast ein Jahr, da meine werthe Geburts-Stadt, Altenburg, zum erstenmal mit Ew. Erb-Prinzl. Durchl. hoher Gegenwart begnadiget worden. Wie sich nun damals alle getreue Unterthanen innigst gratulirten, so einen unvergleichlichen und Hoffnungs-vollen Prinzen in so zarter Jugend und Tugend-Blüte zu erblicken; auch solche mit Freuden inne worden, wie es Ew. Erb-Prinzl. Durchl. nicht mißfiele, daß einige von ihnen Sie in allem unterthänigsten Wohlmeynen mit mehrentheils geringen und schlechten Dingen beschenkten, sondern hierbey vielmehr verständigten, wie gnädig Sie diese Zeichen der Liebe und unterthänigsten Ehrerbietung annehmen; als trage gleichfalls keinen Zweiffel, weil damahls dis hohe Glück mit andern nicht geniessen können: Ew. Erb-Prinzl. Durchl. werden noch itzo nicht anstehen, dieses schlechte papierne Präsent, so in tiefster aufrichtigster Unterthänigkeit bringe, gnädigst aufzunehmen, und dieses mein unterthänigstes Beginnen mit gnädigster Gefälligkeit beglückseligen, und zugleich mich und meine wenige Studia bester massen recommendiret seyn lassen; auch mir darnebenst gnädigst erlauben, daß ich mich nennen möge.

Ewr. Erb-Prinzl. Durchl.

Altenburg, 1711.

unterthänig-gehorsamster
Knecht
Gottlieb Cober.

Erste Vorrede.

WAs Bücher? Jetzt ergreifft man diese nicht, und kriecht damit ins Cabinet; stützet den Kopff, und unterhält die Gedancken in deren Durchlesung. Die Waffen machen genung zu schaffen: Ganz Europa streckt die Hände nunmehro darnach aus. Diese Kriegerischen Läuffte kündigen der Feder einen gänzlichen Stillstand an. Wie mich dünkt, geehrter Leser! höre ich dich also raisonniren, da sich bey itzigen weit-aussehenden Zeiten diesen Cabinet-Prediger deinen Augen präsentiret. Ich gestehe, gegenwärtige Zeit drohet manches Leyd. Die bishero genossene Ruhe ist schon voller Unruhe. Und werden täglich mehr Beschwerden auf der Teutschen Erden. Viel Klagen und Plagen wachsen auch in unserm Lande.

Aber wie? Mars ziehet vom Leder? solte die Feder deswegen Apollo niederlegen? Mars donnert mit seinem Geschütz; solte darum Moses sein Gesetz nicht Donner schiessen lassen? Ich halte es vor keine nothwendige Folge. Beyde sind Streiter. Jener defendiret Gut und Blut: dieser GOttes Ehr und Lehr. Jener den Leib; dieser die Seel. Mit dem Schwerdt aufs Pferdt. Dem Feind damit entgegen, ihn zu erlegen. So rathe ich jedem tapffern Kriegs-Helden. Denen Streitern aber in den Kriegen des HERRN ruffe ich mit Paulo zu: Prediget das Wort, und haltet an, es sey zur Kriegs- oder Friedens-Zeit, 2 Timotheum 4. v. 2. Mitten unter dem Geräusch der Waffen, Trommeln und Kriegs-Posaunen erhebet eure Stimmen, wie eine Posaune, Esaia 58. v. 1. Auch in denen gefährlichsten Kriegs-Läufften muß das Wort des HERRN laufen und gepriesen werden, 2 Thessalonicher 3. v. 1. Und wenn ists wohl nöthiger, als in Kriegs-Nöthen? Woher Kriegs- und Landes-Plagen? Unsere Sünden führen Krieg mit GOtt: So rüstet sich GOtt wieder gegen uns. Die Heyden sind in GOttes Erbe gefallen, Psalm 79. v. 1. so fällt der Feind, durch GOttes Zulassung, wieder in das Unserige. Da muß nun ein Esaias seyn, der sowol öffentlich, als insbesondere, sowol mündlich, als schrifftlich, dem Hause Ja-

cob

cob ihre Sünden verkündige, Esaia 58. v. 1. O elende! o grund-böse! o höchst-gefährliche Zeiten! Was will es noch mit dieser gottlosen Welt vor ein Ende gewinnen? Die Könige und Herren im Lande lehnen sich auf wider den HErrn und Seinen Gesalbten. Was Wunder, daß GOtt anfängt mit ihnen zu reden in Seinem Zorn, und mit Seinem Grimm sie zu erschrecken? Psalm 2. v. 25. Treue und Wahrheit, welche mit der Gerechtigkeit ehelich verbunden bleiben solten, haben Ehebruch begangen. Sie lassen sich, gleich denen leichtsinnigen Weibs-Bildern, vor Geld nach Gefallen mißbrauchen. Was Wunder, daß uns GOtt Seinen Bund aufsaget, und von unsern Gräntzen weichet! Trug, Neid und Falschheit regieret unter Hohen und Niedrigen. Einer schärffet wider den andern seine Zunge, wie ein Schwerd, und zielet mit seinen giefftigen Worten, wie mit Pfeilen, Psalm 64. v. 4. Was Wunder, daß GOtt Sein Schwerdt wetzet, Seinen Bogen spannet, und Seine Pfeile zurichtet zum Verderben? Psalm 7. v. 13.

Zu bedauren aber, daß die Stimmen der Wächter auf den Mauern Jerusalems so still werden. Zu beklagen, daß überall stumme Hunde vor Christi Schaaf-Stalle liegen, die nicht bellen, sondern schlaffen und schnarchen. Ja, zu beseufzen ist, daß auch so gar die stummen Lehrmeister, die Bücher meyne ich, die Dracula wie sie Lucas de Penna (*) nennet, die sonst denen Fragenden, ohne Ansehung der Person, richtige Antwort ertheilen, nicht mehr aufrichtig antworten, nicht mit rechtem Ernst, Eifer und Nachdruck anweisen, und die Laster straffen. Gewissenhaffte Lehrer sollen ihre Reden mit Salz würtzen, damit die Worte ihren Zuhörern durchs Hertz giengen, Apostel-Geschicht 2. v. 37. Sie solten ihre Zunge und Feder vom heiligen Feuer des Altars anzünden; auch zuweilen, wo es nöthig, Feuer aus der Hölle holen: sie solten in der Noth mit Esaia die Fürsten Diebs-Gesellen, Esaia 1. v. 23. mit Johanne Herodem einen Blutschänder, Marci 6. v. 18. und ein verstocktes Volck Ottergezüchte nennen, Luca 3. v. 7. Ja, sie solten mit ihrem Ober-Hirten, Christo, das

Weh

(*) in Rubr. C. de Navic. L. II.

Weh über die Sünder schreyen, Matthäi 23. v. 13. und ob sie sich um das Hauß des HERRN auch schier zu tode eifern müsten, Psalm 69. v. 10.

Wiewol leider! solches Eyfer-Feuer meist auf nasses Stroh fället. Die Zeiten sind dahin, da das Wort des HERRN als GOttes Wort aufgenommen worden, 1. Thessalonicher 2. v. 13. Die Tage sind vergangen, da die Prediger als Engel GOttes schienen, Galater 4. v. 14. und ihre Füsse auf den Bergen lieblich waren, Esaia 52. v. 7. Welcher Lehrer muß itzt nicht in der That erfahren, was weyland Lutherus gesaget: Difficile munus est prædicare. Nam prædicare verbum Dei nihil aliud est, quam derivare in se furorem totius inferni & Satanæ: deinde omnium sanctorum in mundo, & omnem potentiam mundi. Est autem periculosissimum vitæ genus, tot debtibus Satanæ se objicere: (*) Prediger-Amt ein schweres Amt. Denn GOttes Wort predigen ist anders nichts, als alles Wüten und Toben des Teufels und der Höllen auf sich laden, daß sich alle Macht der Welt, und alle vermeynte Heiligen in der Welt wider das Amt erregen. Es ist warlich ein gefährlich Ding, sich so vielen grimmigen Zähnen des Satans unterwerffen. GOTT sandte der ersten Kirche Propheten, Weisen, Schrifftgelehrten. Wie gieng es ihnen? Sie wurden getödtet, gecreutziget und gegeisselt. Matthäi 23. v. 34. Gehets wohl den heutigen Lehrern besser? Es geschiehet nichts Neues unter der Sonne, antwortet ein eiteriger Lehrer, (**) man singet noch immer das alte Lied. Namen, Personen und Zeiten werden geändert, sonsten bleibets bey dem alten Thon. Was hierbey zu thun? Soll kein Samuel den König Saul straffen? 1. Samuelis 15. v. 16. Oder: soll Aaron, wie jener abgöttische Dreyfuß zu Delphis,

(*) Tom. III. Jenens. super Cap. 40. Es. fol. 386. b. Ibid. fol. 480. b. scribit: Pastor animarum contemptissimus homo est, adeo, ut nullus rusticus sit, qui eum non putet quasi lutum esse, quod pedibus proculcandum; sicut faciunt quoque.

(**) D. Joh. Lassen. Moral. P. I. p. m. 162.

Delphis, gar stock-stille schweigen? Das sey fern. GOttes Befehl lautet: Predige ihnen, sie hörens oder lassens, Ezechiel 2. v. 11. Schweigen sie: Warlich, so werden die Steine schreyen, Luca 19. v. 40. Das Amt ist GOttes. Diesem darff ein redlicher Prediger nichts vergeben. Der Verlust seiner Seele stehet drauf, Ezechiel 3. v. 18. Hier will auch προσωποληψία nicht gelten. Gehe hin, spricht GOtt, sage es dem Könige und der Königin. Jeremiä 13. v. 17. den Grossen sowol als den Kleinen. Dabey muß ihm Gnade und Ungnade; Haß und Liebe; Leben und Tod gleich viel seyn. Doch muß auch dieses ἐν πραΰτητι geschehen, 2 Timotheum 2. v. 25. will er anders mit seiner Erinnerung was ausrichten. (*) Wein und Oel muß beydes ein geistlicher Arzt in die verwundeten Gewissen zu giessen und zu mischen wissen. (**) Ein Muster hiervon siehest du hier, geehrter Leser! an denen Reden dieses Cabinet-Predigers. Dieser kommt nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit; sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret, 1 Epistel an die Corinther am 1 Capitel, v. 13. Er heget keine Privat-Affecten; sondern was Er einem saget, das saget Er allen. Darum halte ihm das Wort der Ermahnung zu gut, Ebräer 13. v. 22. Er redet kurz, nachdrücklich und bescheiden. Ich sage mit Paulo Sperato: Prædicat bona bene, & breviter, & sic docet utiliter: Er predigt das Gute wohl und kürzlich, und lehret also erbaulich und nützlich. Allerdings ist die kurze die beste und erbau-

(*) Conf. D. Joh. Friedr. Mayeri Dissert. de Religione Suggesti Aphor. I. Ejusdemque Museum Ministri Ecclesiæ. P. III. Cap. VIII. p. m. 65.

(**) Miscenda lenitas cum severitate. Sit amor, sed non emolliens. Sit rigor, sed non exasperans. Sit Zelus; sed non immoderate sæviens. Sit pietas, sed non plus, quam expediat, parcens, Gregor. Lib. XX. Moral. Cap. 6. referente Quenstedio in Ethica Pastorali Monit. LXX. p. m. 446.

baulichste Lehr-Art. *Qui enim nervose, graviter, articulate & breviter loquuntur, inquit Gregor. Rom. faciunt, ut alimenta, quæ minus sufficiunt, avidius sumantur*: Denn die da beweglich, deutlich und kürzlich reden, machen, daß die auch nicht gnugsame Speise desto begieriger genommen werde. Dieses will ich noch gedenken, unpartheyischer Leser! daß er die nöthigen Erinnerungen, so dieser Prediger bisher gehalten, bey seinem andern Ausgang nicht übergehen wird.

Nun, mein aufrichtiger Cabinet-Prediger! so gehe denn in JEsu Namen hin in alle Welt. Ich gebe dir die Instruction mit auf den Weg: Wo du in ein Hauß kommest, so grüsse dasselbe. Und wo dich jemand nicht annehmen wird, noch deine Rede hören, so gehe heraus von demselben Hause, und schüttle den Staub von deinen Füssen, Matthäi 10. v. 14. Was dir gesagt ist im Finsterniß, das rede im Licht, und was du gehöret in das Ohr, das predige auf den Dächern. Es ist doch nichts verborgen, das nicht offenbar werde, v. 26. 27. Wie wird mirs aber dabey gehen? *Veritas odium parit.* Fiedle ich die Wahrheit, wird man mir den Bogen auf den Kopff schlagen. Das darffst du nicht achten. Sanfft-Prediger werden auf der Senfte getragen; Die aber um die Wahrheit eifern, bezahlt man freylich mit Zorn und Eifer. Der aufrichtige Cabinet-Prediger, Elias, muste der Wahrheit wegen flüchtig werden, und sich in eine Höle verkriechen, 1 Buch Könige 19. Ich stelle dir kein besser Prognosticon. Wer weiß, in welche Hölen und Winckel mancher Ahab und Isabel deine wohl-gemeynte Rede verdammen, und dir die Thüre weisen wird? Doch was mehr? Deinem HErrn Gott zu Ehren kanst du wohl das Pferd satteln. Fürchte dich vor keinem trotzigen Pharao. Verschlinget ihn nicht die Erde, so glaube, das rothe Meer wird es thun. Ich werde auch hie und da scheele Gesichter und spöttisch Gelächter derer Momus-Brüder sehen und hören. Was gehen dich diese an? Denen darffst du nicht antworten. Die beste Rache, lache ihrer. Gehe du nur hin, und richte aus, wozu dir gesandt bist. Der HErr wird mit dir seyn.

Andere Vorrede.

Gelehrte und kluge Bücher sind offne Brunnen der verborgenen Weißheit, ja ein anmuthiges Canaan zu nennen, wo Milch und Honig innen fleust. Ihr unschätzbahrer Werth steiget nach Beschaffenheit der herrlichen Dinge, so in ihnen enthalten, zugleich mit ihrem Lobe wie frische Malva in die Höhe. Auf ihren Blättern glänzet lauter Wahrheit, welche die wahrhafftigen Seelen nicht weniger belustiget, als der Thau, der von Hermon herab fället, der Kräuter und Blumen auf dem Felde erquicket. Es giebt noch viel Homeros, welche durch ihre wohl-eingerichtete Schrifften guten Rath mittheilen, und weise That vollführen helffen. Es hält demnach der berühmte Engelländer Bradfurt die Auffschlagung guter Bücher billig vor eine Hertz-erquickende Blumen-Lese. Und eben dieses muß ich auch nebst allen Wahrheit-liebenden Seelen von gegenwärtigem Buch öffentlich bekennen. Der Patriarch, Enoch, soll ein verschlossen Buch in einem versiegelten Steine gefunden haben, aus welchem die Egyptier viel Trost und Vergnügung geschöpffet. Ich muß solches mit selbst eignen Geständniß von diesem edlen Buche, so unzehliche mahl schon aufgeleget worden, ebenfals bekennen. Die Ehre GOttes, welche hierinnen gesuchet; das gefallene Christenthum, welches darinnen aufgerichtet; das Böse, das darinnen gestrafet, und das Gute, so mit Schrifft-mäßigen Beweiß-Gründen vorgetragen wird, kan Himmlisch-gesinneten nicht anders als wohlgefallen. Diejenigen, welche den Herrn Autorem deßwegen geneidet und gelästert, und noch mehr als ein vielängiger Argus, gar die innerste Intention seines Herzens errathen wollen, haben theils sich sehr übereilet, theils aber durch unzeitiges Summen, wie die wütenden Fliegen und Wespen, ihr heimliches Gift selbst an den Tag geleget, welches sonst wohl würde seyn verschwiegen blieben. Wer übrigens nicht nur die allgemeinen, sondern auch besonderen Pflichten der Sitten-Lehre, wie auch in diesen Cabinet-Predigten geschehen, vortragen will, kan ohnmöglich verhüten, daß nicht hie und da solche Umstände mit vorkommen solten,

welche

welche manchen zu argwöhnischen Gedanken, doch ohne Grund der Wahrheit, antreiben solten. Uber dieses sind diejenigen, welche Bücher lesen, öffters voller Unwissenheit, Verstockung, oder mit Privat-Affecten angefüllet. Hierbey machen sie sich wenig Mühe um die Erkäntniß des wahrhaftigen Endzwecks eines Scribenten, und glauben ihren ersten Meynungen, so fern sie nur mit leichten Beweiß-Gründen, das ist, mit Sagen und Wiedersagen versehen sind, vielmehr als der Gnade und Natur, welche doch denen Scribenten die Hand geführet. So wenig es aber recht zu sprechen, wenn ein hartnäckiger Jojakim Jeremiä Buch mit dem Messer zerschneiden und verbrennen lässet, welchem in Zermalmung Göttlicher Gesetze ein wütender Antiochus und schnaubender Diocletianus beystimmen; Eben so wenig kan man diejenigen vertheidigen, welche aus keinen andern Ursachen, als blossen Haß gegen die aufrichtige Wahrheit, mit Platons auch des unschuldigsten Democriti Schrifften den lodernden Flammen ihres rachgierigen Zorns aufopffern wollen. Gleichwie dieses meistentheils zu geschehen pfleget, so ist es auch bey vielen wahrgenommen worden, welche gegenwärtige Predigten durchgelesen, indem sie aus den schönsten Blumen ein heßliches Gifft gesogen haben. Hierbey haben aber dennoch die Feinde den heftigen Abgang dieses wohleingerichteten Wercks nicht verhindern können, wenn nur die eigennützigen, und nach fremden Gut ausgestreckten Hände, nicht durch unvorsichtigen Nachdruck diesem schönen Lust-Revier der Tugend und Laster, durch häuffig eingeschlichene Druck-Fehler einige Unförmlichkeit beygefüget hätten. Es ist demnach gegenwärtige neue Auflage nach dem ersten Exemplar nicht nur wiederum gedruckt, sondern auch mit allem Fleiß durchgesehen und corrigiret worden. Um so viel gewisser wird die Belustigung daraus zu verhoffen seyn, weil alles ordentlich und vorsichtig wiederum an das Licht gegeben ist. Du aber, Gesinnter Leser, ließ dieses Buch dich zu erbauen, GOtt zu Ehren, und deinen Nächsten zur Warnung vor Bösen, und Annahmung zum Guten.

Lebe wohl!

CARMINA GRATULATORIA.

✿ ✿ ✿

Des Herrn Pflugks.

GEehrt-Gelehrter Freund, es rückt die Zeit herum,
Ich will auf mein Plaisir Ihm Teutsche Verse schreiben,
Und die dem Cabinet anitzo einverleiben,
Sieht mich schon, gleichwie Ihn, die Welt auch sauer an.

Denn wer mich jederzeit und mein Geschlechte nennt,
Der wird mich nimmermehr, gleich andern Heuchler heissen,
Auch keiner Schmeicheley mit Grunde überweisen,
Wir sind dergleichen nicht, so lange man uns kennt.

Die Heuchler sind voll Lug, vom Teuffel hergebracht.
In Wahrheit sind sie dis und anders nicht zu nennen,
Wer pflegt dieselben doch vor Christen zu erkennen?
GOtt bringt die Lügner um, wie längsten ausgemacht.

Ich bin nur schlecht und recht, fein teutsch, wie sichs gebührt,
Flattiren kan ich nicht, ich weiß nicht liebzukosen,
Ein Weltling aber hält gar viel von solchen Chosen:
Ich liebe diese Art, die redlich sich aufführt.

Herr Cober, welcher so und anders nicht gesinnt,
Hat ohne Heucheley die Wahrheit frey geschrieben,
Darüber wird Er nun gehasset und vertrieben.
Doch bleibt Ihm dis gewiß, daß Er mit GOtt gewinnt.

Er überlasse sich demselben ganz allein,
Preßt man Ihm Thränen aus, muß Er im Finstern sitzen:
Sein Heyland muste gar den blutgen Angst-Schweiß schwitzen;
Wir Christen müssen Ihm hierinnen ähnlich seyn.

GRATULATORIA.

Will Satan über Ihn mit sich zu Rathe gehn,
Hat dieser Bösewicht ein Bubenstück beschlossen,
Die Feinde ruffen: He! und schreyen unverdrossen:
Jetzt, wenn Er liegt, soll Er nicht wieder auferstehn.

So ist der Macht-Spruch schon aus GOttes Wort bewust,
Der unaussprechlich klingt: Der HErr kennt doch die Seinen,
Er läßt die Frommen auch nur eine Zeitlang weinen,
Hernach erquickt Er sie mit süsser Himmels-Lust.

Diß ist ein fester Grund, wer diesem Siegel traut,
Der wird hier in der Zeit und dort auch wohl bestehen,
Vor aller Feinde Wuth ganz unerschrocken gehen,
Dieweil er unbewegt auf einen Felsen baut.

Wohlan! so tunke Er nunmehr die Feder ein,
Und schreibe immerfort, was zur Erbauung dienet,
Er wisse mehr dabey, nemlich: Sein Nachruhm grünet.
Vornemlich wird es GOTT ganz angenehme seyn.

Er ruffe freudig aus: Der höchste steh mir bey,
Ich habe Trost genug, was wilt ich mich betrüben?
GOtt, der mein Schild, verschafft, daß mich die Fürsten lieben.
Verfolgt mich immerhin, es ist mir einerley.

Seinem gelehrten und werthgeschätzten
Herrn Landsmann, dem Autori des
Cabinet-Predigers, schriebs zu Ehren
und zum Troste

Der auf dem hohen Freyhause
vor Rochlitz wohnende
von Adel

Haubold Pflugk.

Rochlitz, den 16 Aug.
Anno 1712.

Was soll ein Prediger in einem Cabinet?
In stiller Einsamkeit von ganz vertrauten Sachen,
Allwo die Zunge schläfft, wenn unsre Sinnen wachen,
Und wo der Mund verstummt, so bald das Hertze redt:
Da wird man keinen Lerm von vielen Worten machen.
Ein kluges Schweigen nur hat Rath und That beseelt?
Denn über jenen wird Heraclitus selbst lachen,
Der seine Heimlichkeit den Lippen nicht verheelt;
Dargegen dieser kan mit Weisheit-Lorbern prangen,
Der zum Pythagoras ist in die Schule gangen.

Die stummen Prediger hat man doch gar zu lieb.
Wer fein, wie Bileam, zu allen Lastern schweigen,
Und bey dem Balak kan sich stets gefällig zeigen,
Dem schadet nimmermehr des gelben Neides Trieb.
Nur Jeremias will den Leuten nicht gefallen,
Er stehet Israel in keinen Stücken an?
Drum lassen sie ihn auch zur finstern Grube wallen,
Weil seiner Predigten man wohl entrathen kan:
Läßt aber einer sich, wie Micha, weiter hören,
Muß Zedekias ihm in Reden Mores lehren.

So kömmt auch jederman bey allen Leuten fort,
Der immer wie ein Hahn auf hohen Dächern stehet,
Auch alles siehet an, und doch zu keinem krähet,
Der fein zu aller List, zum Rauben und zum Mord,
Zu aller Schelmerey, zum Lügen und zum Trügen,
Und was dergleichen mehr, wie Theon gleich verstummt.
Hingegen welcher will die schnöden Laster rügen,
Wird von dem meisten Volk, als Bären, angebrummt
Und will er endlich gar die reine Wahrheit geigen,
So lernet man ihn wohl mit halber Fiedel schweigen.

Wie kömmt es diesemnach, daß Du, Gelehrter Freund!
Der delicaten Welt so gar empfindlich redest,
Und Dich vor ihrem Zorn und Feindschafft nicht entblödest,
Die manchen Menschen doch ganz unerträglich scheint?

Man

Man würde Deinen Ruhm den Sternen gleich erheben,
Und Deine Trefflichkeit als Diamant erhöhn,
Ja Deinem Prediger ein solches Zeugnis geben,
Das länger noch als Erz und Marmor könte stehn,
Wenn Deine Schätze nur zu Pinehas Vergnügen,
Und zu des Hophni Lust, wie Eli, stille schwiegen.

Allein, was achtest Du die Feindschafft dieser Welt?
Die wird Dich weniger, als dünner Schatten schrecken.
Wie wolte sie Dein Lob mit Feigen-Blätter decken,
Die sie mit Even selbst vor ihre Blösse hält?
Auch würde Deinem Ruhm und sehr gelehrten Schrifften
Ein schlechtes Monument von Jaspis aufgericht,
Wenn dir Cimmerien ein Denkmal solte stifften,
Da Dir in Tempe schon ein solches Licht anbricht,
Das in Eusebiens und der Minervä Gränzen
Mit seinem hellen Glunz will als ein Pharus glänzen.

Denn daß Dein Prediger nicht den entgegen sey,
Die allen Laster-Tand wie Scorpionen fliehen,
Und kostbar Tugend-Gold an ihrem Faden ziehen,
Gestehet überall die Wahrheit sonder Scheu.
So fleißig würde nicht nach dieser Schrifft gefraget,
Wenn sie, wie Pauli Wort, dem Felix nicht gefiel.
Nun, da sie jederman die reine Wahrheit saget.
Wird ihre Trefflichkeit der Menschen Wunsch und Ziel.
Und wer? wer wolte nicht das süsse Manna lesen,
Wovon doch unser Geist, samt Seel und Leib genesen?

Ein jede Zeile flößt uns Geist und Leben ein:
Bald können wird daraus des Lebens Honig schmecken;
Bald lehret ihre Krafft mit Mosis Donner schrecken.
Bald giessen sie aufs Herz gelindes Oel und Wein.
Genug man weiß die Kunst nicht sattsam zu beschreiben,
So Dein geschickter Geist mit netten Worten weist:
Drum wird Dein Prediger ein solcher Redner bleiben,
Den selber Zoilus vor ganz vollkommen preist.

Man siehet ihn auch schon mit grün-belaubten Zweigen
Gleich einer Aloe die Blumen übersteigen.

Hier blüth Lassenius auf einem jeden Blat;
Wir sehen seinen Geist in Deinen Worten leben:
Denn Deine Feder hat schon völlig wiedergeben,
Was uns Norbonens Faust an ihm entrissen hat.
Gieng mit Lassenio Elias von der Erden,
Bleibst Du zu unserm Trost als ein Elisa da,
Wohl, Du wirst diesem Mann in allem ähnlich werden,
Drum stehet meinem Wunsch schon die Erfüllung nah:
Weil wir Lassenium in Deinen Schrifften sehen,
Sollst Du GOtt und der Welt, wie er, zu Dienste stehen!

Aus herzlicher Liebe zu dem Herrn
Autori und seinen Schrifften setzte
dieses wohlmeynend auf

J. H. B.

Die Perlen-gleiche Krafft der Himmels-reichen Lehren,
Die sich auf jedem Blat in Deinen Schrifften weist,
Bringt nach dem Bibel-Buch und durch den Heilgen Geist
Viel tausendfache Frucht, bey denen, die sie ehren.
Setz den gelehrten Kiel, mein Freund, nur ferner an.
GOtt kennet Deine Treu, Dein unverfälschtes Wesen,
Indem Du nichts, als das, was Dein GOtt will, gethan.
GOtt sorge vor Dein Glück! Ja, ja, es wird geschehen,
Daß es kein Argus wird vollkommen übersehen.

Dieses schrieb zum stetswährenden
Andenken dem Herrn Autori zu
Ehren, Sein werther Freund.

C. F. B.

Mein Cober/ Du hast wohl geschrieben und gelehret,
Drum wird Dein reiner Klang in Lieblichkeit gehöret.
Denn die es nehmen an mit Geiste und Verstand,
Die weist die Nutzbarkeit zu einem theuren Pfand.

O O O

GRATIA

GRATIA CHRISTI AVXILIVM MEVM.

I.

Der verunruhigte Ruhe-Tag des HErrn.

In JESU Namen geh ich aus,
Ihm Seelen zu gewinnen;
GOTT segne itzund dieses Hauß,
Und lenke aller Sinnen,
Daß sie mit sanftem Muth des HErren Wort annehmen,
Und auch darnach zu thun sich williglich bequemen.

HEures Kind GOttes! wie so allein daheim? Ich bin lieber daheim, als auffer Hauses, zumal Sonntags. Dis ist aber ein Tag der heiligen Versammlung, 3 Mose 23. v. 3. der Tag, an welchem GOtt herab ruffet: Haltet meinen Sabbath! 2 Buch Mose 31. v. 13. Wäre es ein Werck-Tag/ oder

ausserhalb der Predigt / so lobete ich solches ; aber so ist es zu schelten. Dis ist eben die Stunde, da GOtt in Seinem Tempel redet. Jetzt solltest du mit Maria zu Seinen Füssen sitzen / und Seiner Rede zuhören / Luca 10. v. 39. Ich habe gleichwohl ein Buch zur Hand, und suche meine Erbauung in Seinem Worte Ein Buch in Händen ist der schönste Sonntags-Schmuck eines Christen. Es stehet feiner als die köstlichsten Ringe und Geschmeide. Nur nach Besuchung des Gottesdienst, mein Kind. Die Versammlung darff nicht verlassen werden, Hebräer 10. v 25. Du liesest eine Postill; Ist gut, besser als eine Romaine? Aber eine angehörte Predigt in der Kirchen ist besser, als zehen Postillen. Warum? sie erbauet mehr. GOttes Geist würcket bey der Versammlung im Menschen kräfftiger als zu Hause. Jenes must du thun / dieses nicht unterlassen. Wilt du die ganze Woche über Segen im Hause haben? Diene Sonntags dem HERRN mit Freuden, und komme vor Sein Angesicht mit Frolocken, Psalm 100. v. 2. Höre die schöne Verheissung deines GOttes: **An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis gestifftet / da will Ich zu dir kommen und dich segnen /** 2 Buch Mose 20 v. 24. Du sprichst: Es ziehen gleichwol heute viele Lehrer die Privat-Andacht der öffentlichen Versammlung für? Ja; aber hüte dich für diesen Winkel-Predigern. Es sind Ketzer, Ruhmräthige und ungeistliche Geistliche: Es sind Häuser-Schleicher und Verführer. So mahlet sie der Geist GOttes ab / 2 Timotheum 3. v. 2. 6. Es sind reissende Wölfe in Schaafs-Kleidern. Matthäi 7. v. 15. Nicht Vermehrer, sondern

dern Verstöhrer des Reiches GOttes. GOttes Befehl ist dieser: Du solt den Feyertag heiligen/ 3 Buch Mose 5. v. 12. Ihm must du also mehr gehorchen/ weder den verführerischen Menschen, Apostel-Geschicht 5. v. 29.

Was hält dich aber von der Predigt ab? Die Pferde sind nicht zu Hause, so mich hinein führen. Lieber! hast du nicht gesunde Beine, die dich zur Kirche tragen können? Ich bin eine hohe Standes-Person. GOTT siehet in diesem Stücke nicht auf den Stand. Ich habe nie gelesen/ daß die ersten Christen hinein gefahren sind. Du läst die Pferde anspannen/ und hast die Kirche für der Thüre: Schäme dich. Du hinderst mit dem Gedonner der Kutsch-Räder, und Gestrampff der Gäule/ nur die Andacht der Christen und der Prediger. Ich stehe eben itzt in tieffer Trauer, und muß mich etliche Wochen der Kirchen enthalten. Ach welche kahle Entschuldigungen! zu der Zeit brauchst du ja das Kirchengehen am nöthigsten. Wo kanst du bessern Trost in deiner Trauer erlangen, als an dem Orte/ da der GOtt alles Trostes, 2 Corinther 1. v. 3. Sein Feuer und Heerd hat? Esa. 31. v. 9. Wie aber, wenn mich GOTT mit Unpäßlichkeit heimsuchet? Wie, wenn er mir sonst diesen Tag ein grosses Unglück zuschicket, und mich vom GOttes-Dienste zurück hält?

Das sind erhebliche Ursachen. Ich schelte dir die Singularität und Verachtung GOttes Wortes. Kanst du mit dem Zöllner nicht in den Tempel zu beten gehen? Luca 18. v. 10. so bete zu Hauß. Ein aussätziger Naeman und Gehasi, 2 Buch der Könige 5. v. 27. Ein in der Asche sitzender Hiob/ Hiob 2. v. 8.

Ein Schwären-voller Lazarus/ Luca 16. v. 20. Ein auf dem Siech-Bette winselnder Hiskia/ Esaiä 38. v. 14 kan ausser der Versammlung auch GOTT zu Hause in Seinem Worte reden hören. Des HErrn Ruhe-Tag / 2 Buch Mose 16. v. 23. kan in dem Fall/ ohne Verunruhigung, auch zu Hause gefeyert werden. Wie kan man sonsten diesen Ruhe-Tag sonder Verunruhigung celebriren? Alle Arbeit, ausser der höchsten Noth, muß bey Seite gesetzet werden, Jeremiä 17. v. 24.

Wie will da der Schuster/ Schneider, Barbierer Müller und andere bestehen? Dafür werden sie bey GOTT Rechenschafft zu geben haben. Das sind eben die grösten Verunruhiger dieses heiligen Ruhe-Tages. An dem Tage muß alles Eitele bey Seite gesetzet seyn.

Der Regent soll seine Reichs-Affairen liegen lassen. Der Theologus lege bey Seite sein Systema und Controversien. Der Jurist sein Corpus Juris. Der Medicus laborire zu anderer Zeit. An dem Tage lasse der Philosophus sein Speculiren. Der Kauffmann schliesse seinen Laden zu. Der Handwerksmann seine Werkstatt. Das Frauenzimmer ruhe von der Putz-Arbeit.

Was denn zu thun? Man nehme zur Hand die Bibel, und schlage etwann nach, was der Prediger angeführet, und spreche damit seiner Seele einen Trost zu. Man lese andere Geist-reiche Bücher, deren einziger Endzweck die Erbauung ist.

Ist denn keine Assemblee und Spatzierfarth vergönnet? Sie stöhret GOttes Ruhe: Es gehen viel Eitelkeiten dabey für. Alle Ergötzlichkeiten/ so hin-

der-

derlich sind am Gottesdienste, als Tanzen, Spielen, Fressen und Sauffen, sind hauptsächlich an dem Tage verbotten und sündlich. Verflucht ist alle irrdische Freude, die sich da der Mensch ausser dem Brunnquell der Freuden macht. Verflucht ist das Hauß, in welchem an dem Tage gespielet und getanzet wird. Verflucht ist der Groschen, den der Schenke an dem Tage von seinen Wein- und Bier-Gästen löset. Da hat der Wirth aber die meisten Gäste? Ja leider GOTTes! Das wird aber die Obrigkeit, so solches verstattet, schwer genug verantworten müssen. Ich bin kein so genannter Pietist; sage aber, daß Sonntags-Music; Sonntags-Tanzen; Sonntags-Spielen; Sonntags-Sauffen in Schenken und andern Gelagen / Werke des Teufels seyn, und die solche ausüben, Kinder des Satans und der Höllen. An dem Tage ist sündlich alle Pracht und Uberfluß in Kleidern. Alle ungeistliche Gesellschafften. Alle eitele Gespräche. Alle irrdische Gedanken und weltliche Bekümmernisse, Esaiä 58. v. 13. 14.

Das GOtt erbarm! unsere sogenannte Christen bringen keinen Tag der ganzen Woche unruhiger und unheiliger zu, als den heiligen Ruhe-Tag des HERRN. Sonntag, Sünden-Tag, Fest-Tag, Freß-Tag, Sabbath, Sau-Tag, Ruhe-Tag, Tumult-Tag. Heist es nicht also? Warum frist der Fluch das Land? Sie verschulden's, die drinnen wohnen, Esaiä 24. v. 6. Woher die Zerrüttung und Unruhe in allen Ständen? GOttes Ruhe wird verachtet. Was denket GOtt? Was gilts, ob ich solche ihrer Entheiligung ewig vergessen werde? Amos 8.

v. 7. Sie halten meinen Ruhe-Tag nicht; Ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen, Psalm 95. v. 11.

Wilt du/ mein Kind! des HERRN Ruhe-Tag wohl feyren? Ruhe von deinen Sünden. Ruhe von aller verbotenen Arbeit. Gehe hin, GOttes Tempel zu besuchen, Psalm 27. v. 4. Bewahre aber deinen Fuß, wenn du hingehest, Prediger 4. v. 17. Zeuch zuvor die Sünden-Schuh aus, 2 Buch Mose 3. v 5. Gehest du wieder zurück? So thue nicht, was dir gefällt, Esaiä 57. v. 13. Feyre den ganzen Tag. Vollende ihn mit GOTT und in GOTT. So wird dein Gang schöne seyn in deinen Schuhen/ Hohelied 7. v 1. und wirst GOtt ein angenehm Opffer gebracht haben.

Es naht nunmehr herbei der grosse Ruhe-Tag,
Mein GOtt! gib, daß von mir noch hier auf dieser Erden
Dein heilger Ruhe-Tag so mög gefeyret werden,
Daß ich dereinst mit dir auch ewig ruhen mag.

II.

Das allsehende Auge GOttes

GOttes Auge siehet dich,
Wenn der Abend dich begrüßt,
Und es alles dunkel ist,
Dencke nicht: Wer siehet mich?
Wer GOttes Allgegenwart stets bedenket,
Wird nimmer das thun, so ewiglich kränket.

Im Dunkeln ist gut munkeln. Behüte GOtt! das ist das Sprich-Wort aller derer die die Finsternis mehr lieben denn das Licht. Joh. 3. v. 19. Du wirst dich hefftig mit solchen Nacht-

Kin-

Kindern betrogen finden. Ey / bey Nacht sind alle Kühe schwarz. Ja, in Menschen-Augen.

Das Auge des Ehebrechers hat Acht auf das Dunkele, und spricht: Mich siehet kein Auge / und meynet er sey verborgen. Im Finstern bricht er zu den Häusern ein. Des Tages verbergen sie sich mit einander, und scheuen das Licht / Hiob 24. v. 15. Ein Hurer denket bey sich selbsten: Wer sichet mich? Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet, wen solt ich scheuen? Syrach 23. v. 25. Die Ehebrecherin gehet in der Dämmerung, am Abend, wenn es Nacht wird, Sprüchwörter 7. v. 9. Diese denken auch: Im Dunkeln ist gut munkeln.

Der Dieb heget gleiche Gedanken. Im Dunkeln treibet er seine Nahrung. Was Wunder? Wer Arges thut/der hasset das Licht/ Johannis 3. v. 20. Nacht-Werke dürfen nicht am Tage getrieben werden. Menschen Augen scheuen sie. Allerecht! Aber höre, droben sitzet einer, der mehr siehet, als ein Mensch. Weist du/ wer der ist? er ist der, der selbst das Auge gemacht hat. Was meynest du? der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Psalm 93. v. 9. Warum scheuest du dieses nicht? Denke nicht: Der HERR siehets nicht, und der GOtt Jacob achtets nicht, v. 7. Er siehets mehr denn zu wohl. Nacht ist bey Ihm wie Tag. Es ist alles bloß und entdecket für Seinen Augen, Hebräer 4. v. 13. Sieben sind des HERRN Augen, welche alle Lande durchziehen / Zacharias 4. v. 10. Diese sind heller denn die Sonne / und schauen auch in die heimlichen Winkel, Syrach 23.

v. 25. GOttes Auge sehen auf eines jeglichen Wege, Er schauet alle ihre Gänge, Hiob 34. v. 21. Sie stehen offen über alle Wege der Menschen-Kinder/ Jeremiä 32 v. 19.

Spitze die Ohren, Ehebrecher! Schäme dich nach den Huren zu sehen, Syrach 42. v. 25. GOttes Auge siehet dich. Du hast Augen voll Ehebruchs, 2 Petri 2. v. 14. GOtt hat Augen voll Grimms und Zorns, Erschrick/ Dieb und Mörder! GOTT siehet deine Gänge und Raub-Löcher. Wucherer! erzittere. Schinder und Geitzhalß erstaune! GOtt siehet alle deine Practiquen und Diebs-Griffe. Er weiß die verfälschte Waare im Laden: Das verlegene und vermengte Gewürz in der Schachtel: Falsche Elle, Maaß und Gewicht in der Buden; Den Diebes-Daumen und Galgen-Strick im Kasten: Alle Betrügereyen im Handel und Wandel.

Grosser Minister! bebet dir nicht das Herz im Leibe, da du von dem allsehenden Auge GOTTes hörest? Sein Auge siehet deinen Schatz-Kasten; auch den erschöpfften Beutel der Landes-Unterthanen. Uber dich seufftzet Stadt und Land. Canzler, Richter und Amtmann! GOttes Auge siehet in dein Register. Denke nicht, die Finessen seyn verborgen. Was nicht der irrdische, siehet der Himmels-Fürst. Der läst sich nicht die Augen kleistern.

Ich bin verstummet und stille; Schrecken hat mich überfallen/ daß mir die Lenden schüttern, und die Gebeine zittern, Daniells 5. v. 6. Wie so? Daß GOtt/ wie ich höre, alle mein Thun unter der Sonnen gesehen hat. So hast du gewiß viel Werke der Finsternis getrieben? Ach freylich ist mein Thun in

GOt-

GOttes Augen nicht alles recht gewesen ! Erkenne solches, und bitte es GOtt demüthig ab. Hüte dich künfftig für bösen Gedanken, Worten und Werken. Ey, weiß Er denn auch der Menschen Herzen und Gedanken ? Freylich. Er prüfet Hertzen und Nieren, Jeremiä 11. v. 20. Er verstehet aller Menschen Gedanken von ferne / Psalm 139. v. 2. So gar ist kein Wort auf deiner Zungen, welches Er nicht weiß / Psalm 139. v. 4.

Merke das beste. GOttes Auge siehet es / Seine Hand straffet es. Cernit DEUS omnia vindex : GOTT wird alles Böse rächen. Was Menschen nicht straffen, wird Er warlich scharff anug straffen. Er hat ὀφθαλμὸν ἐκδικον, ein rächerisches Auge.

Höre Sünder / wer bist du ? Im Dunkeln ist gut Munkeln. Es ist keine Finsternis noch Dunkel, daß sich möchten verbergen die Ubelthäter, Hiob 34. v. 22. Wer was Böses thun will, das GOtt nicht sehen soll, muß es zu der Zeit thun, da es weder Tag noch Nacht ist.

Nun so sündige, böser Mensch, wie du wilst ! Meyne immer : GOtt habe Sein Antlitz verborgen / Er werde es nimmermehr sehen, Psalm 10. v. 11. Ich sage aus Esaiä Munde : Wehe ! denen / die verborgen seyn wollen vor dem HERRN / ihr Fürnehmen zu verheelen / und ihr Thun im Finstern halten / und sprechen : Wer siehet uns / und wer kennet uns ? Esaia 29. v. 15. Auf die Werke der Finsternis folget Lohn in der Finsternis. Wer das Licht dieser Welt scheuet / wird das Licht jener Welt nicht sehen.

Theuerster Gefährte auf der Reise gen Himmel!

Mein letzter Zuruff ist dieser: Laß nie aus deinem Gedächtnis das Auge, so alles siehet; das Ohr, welches alles höret; und das Buch, darein alles, was du thust, redest oder denkest, gezeichnet wird.

GOTTes Auge wachet fort!
Liebe Seele, merke das,
Denke dran ohn Unterlaß,
Alle Stund an jedem Ort.
Wer GOttes Allgegenwart stets bedenket,
Wird nimmer daß thun, so ewiglich kränket.

III.

Die an GOttes Hülfe zweifelnde Seele.

Hilff! Helfer! hilff, ich muß verzagen,
Die Fluthen gehen bis an Herz,
Die Welt verlachet meine Klagen,
Und treibt mit meinen Thränen Scherz.
Bey Menschen ist kein Helffer mehr,
Ach Helfer, hilf! ach Helfer, hör!

Was für Hülfe bist du benöthiget/theure Seele? Ach genug! Du thust wohl, daß du GOtt zum Helfer erwehlest. Der wird dir auch helfen. Ach es stehet noch schlecht um die Hülfe. Ich habe nun eine geraume Zeit dieses Klage-Lied angestimmet: **Ich habe gehoffet von einer Morgen-Wache bis zur andern/** Psalm 130. v. 6. Ich möchte schier verzweifeln. Behüte GOtt! Sperandum est, non desperandum. An GOttes Hülfe darf niemand zweifeln. Du hast dich vielleicht so sehr auf Menschen-Hülfe verlassen?

Wa-

Warlich / es hat Israel keine Hülfe, denn am HErrn unserm GOtt, Jeremiá 3. v. 23. Must du schmachten und zagen / so darffst du doch nicht verzagen. Aber was ist die Ursache, daß du so verzagen wilst? Tausend gnug. Es ist mein Elend nicht alles zu erzehlen. Wenn man meinen Jammer wöge, und mein Leiden zusammen in eine Waag-Schaale legete, würde es schwerer seyn, denn Sand am Meer, Hiob 6. v. 2. O! es ist was Zeitliches. Ich dachte, du hättest Schaden an der Seele gelitten. Und wenn auch dieses wäre, so dürfftest du in der Gnaden-Zeit darüber noch nicht verzagen. Des Zeitlichen wegen noch weniger.

Ach Noth über alle Noth, einen hungrigen Magen, und kein Brod! Ach Elend über alles Elend! nirgends zu Hause, und überall fremd. Jammer über Jammer: wenig Freunde, und überall Feinde. Bey jedermann verhaßt, und nirgends ein Gast. Eine grosse Menge Kinder, und dabey wenig Kinder. Pein über alle Pein! auf der ganzen Welt verlassen seyn. Ach! soll ich nicht klagen? Ach! soll ich nicht zagen? verzagen und gar verzweifeln?

Nein, liebe Seele, da sey GOTT für. Was du hierunten auf Erden nicht findest, findest du dort droben. Im Himmel ist ein Freund. Im Himmel ist ein Hauß dir bereitet. Im Himmel sitzet einer, der hat Brod. Im Himmel wird dich einer annehmen / wenn dich die Welt verstossen will. Ach nein! da habe ich keine Audience. Da habe ich lange angeklopffet / niemand hat hören wollen. Ich habe mich müde geschryen, mein Halß ist heisch / das Gesichte vergehet mir, daß ich so lange muß harren auf

meinem

meinem GOtt, Psalm 69. v. 4. Ey GOTT höret ieden bußfertigen Sünder. Weist du nicht, daß er gesaget hat: Bittet / so wird euch gegeben / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan / Matthäi 7. v. 7. GOtt ist vielleicht auf mich zornig. Und wenn auch dieses; Sein Zorn währet nur einen Augenblick, Psalm 30. v. 6. Er spricht ja: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will Ich mich dein erbarmen / Esaiä 54. v 8. Wenn der Mond zwischen uns und die Sonne kommt, entstehet eine Finsternis. GOttes Liebe mag durch Zwischensetzung unserer Sünden in etwas verfinstert werden / aber GOtt selbst bleibet beständig unser Vatter. GOtt hat die Hülffe versprochen, Er wird es halten. Nunmehro zweifle ich gäntzlich. Bey Leibe nicht so geredet. GOtt ist nicht ein Mensch, daß er lüge / noch ein Menschen-Kind / daß Ihn etwas gereue. Solte er etwas sagen, und nicht thun? Solte er etwas reden und nicht halten? 4 Buch Mose 23. v. 19. Ja, gleichwol muß ich ohne Trost und Hülfe leben. Ich habe wohl ganzer Monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden, Hiob 7. v. 3. Was gleichwohl anzufangen? Gedult ein wenig, liebe Seele. Hoffe und harre. GOTT ist nicht allezeit ein HErr von Eilenburg, sondern auch öffters von Wartenburg und Weilenberg. GOTT hat Seine Horas und Moras. Wenn Seine Uhr im Himmel schlägt, wird dir Hülfe wiederfahren. In silentio & Spe: Durch Stillseyn und Hoffen! Esaiä 30. v. 15. war jenes frommen Fürsten Symbolum.

bolum. Das erwehle dir auch. Mit Ungedult, Murren und Zagen richtest du nichts aus. Murre wider deine Sünde, Klaglieder 3. v. 39. Diese hält vielleicht GOttes Uhr zurück. Ich wolte dir gern gefälligern Rath geben, ich weiß aber keinen andern, ist auch kein anderer. Menschen haben keine bessere Zuflucht in der Noth, als zu GOtt. Wilt du aber von Ihm gehöret und erhöret werden / so nimm diese drey G wohl in acht: Glauben/ Gedult und Gebet. Ich weiß / du wirst mit erwünschter Hülffe erfreuet werden. Aus sechs Trübsalen wird dich der HERR erretten/ und in der siebenden wird dich kein Unglück fällen, Hiob 5. v. 19. Gesetzt / es gefalle GOtt, dich bis ans Ende mit Trübsal heimzusuchen. Was wäre es mehr? Dieser Zeit Leiden ist doch nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, 1 Petri 5. v. 1. Uber ein Kleines ist alles ausgestanden: auch vergessen. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit, 2 Corinther 4. v. 17. Was schmerzet, ist zeitlich; was ergötzet / ist ewig. Traure also über dein Elend; Aber tröste dich auch wieder mit GOttes Hülffe. Verzeucht sie? sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen, Habacuc 2. v. 3.

Gedult im Creutz ist dir vonnöthen,
Drum wanke nicht, als wie ein Schilff;
Und schiene GOtt dich gar zu tödten,
So hat Er dennoch Trost und Hülf.
Er bleibt der Helffer in der Noth,
Und wären alle Helffer todt.

IV.

Die prächtige/ doch vergängliche Welt-Babel.

Auf Herz und Sinn! hier in der Eitelkeit
Ist kein beständig Sitz zu schauen,
Wer klug ist, muß itzt bey der Lebens-Zeit,
Sich anderswo ein Hauß erbauen,
Und seinen Sinn nach jenem Saale lenken,
Wo man nicht darff an Tod und Sterben denken.

Du sitzest allhier in einem grossen Pallast. Wenn nur auch GOtt darinnen bekannt ist, Psalm 48. v. 4. Aber sage mir, was sind prächtige Häuser? **Denkmaale der Hoheit.** Du redest nicht recht. Sage lieber: **Kennzeichen der Thorheit.** Wie so? Frage nicht. Ist der Reisende nicht ein Narr, der auf ein Nacht-Logis sich ein Zimmer im Wirth-Hause auf das köstlichste zieren, und mit vielen Unkosten aufbauen lässet, weil er weiß, daß er morgen weiter soll? Allerdings! Sind Könige, Fürsten und grosse Herren was anders/ als Gäste und Fremdlinge in dieser Welt? David ein König. Auf seiner Königlichen Burg sagte er: **Ich bin ein Gast auf Erden/** Psalm 119. v. 19. Wir sind alle Gäste und Fremdlinge allhier, Hebräer 11. v. 13. Unser wird vergessen, wie man eines vergisset/ der nur einen Tag Gast gewesen ist/ Buch der Weisheit 5. v. 15. Warum bauet man denn so prächtig und so feste? Unsere Vorfahren wohneten in Höhlen unter der Erden; auch in elenden Laub- und Stroh-Hüttern. Itzt dencket mancher mit dem stolzen König zu Babel:

Ich

Ich will in den Himmel steigen / und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen / Esaiä 14. v. 13. Eitelkeit! Thorheit! Du sprichst: Grosse Vögel, grosse Nester. Der Adler und Sperling können nicht gleiche Nester haben. Es ist wahr. Aber Masse muß darinnen gehalten werden. Geschicht der Bau zum Schau: Ists unrecht; zumal wenn elende Hütten das Ihrige darzu hergeben müssen, daß sie übern Hauffen fallen. Geschicht er zu Ehren der Herrlichkeit des Bau-Herrn, Land und Leute darinnen zu regieren? so muß solcher Bau nicht allzukostbar / und andern Sachen zum Nachtheil geführet werden. Die GOttes-Häuser, lebendige Tempel GOttes, arme Leute darff man dabey nicht sinken oder einfallen lassen. Das Gebäu unsers eigenen Leibes muß dabey auch erhalten werden. Die Seele darff nicht baufällig werden.

Wilt du wissen, was der meisten grossen Leute Gebäude sind? Raube-Berge / Psalm 76. v. 5. Aberwitzige Erschöpffungen der gemeinen Schatz-Cammer: Fluchwürdige Bürden der Unterthanen / und schnöde Merkmaale baldiger und geschwinder Vergnüglichkeit. Warum muß mancher grosser Herr so geschwinde aus seinem Pallaste heraus? Warum muß er darinnen so manche traurige Post hören? Ich will dirs sagen: Wenn Steine und Kalk mit Wittwen und armer Unterthanen Thränen bey dem Bauen gelöschet werden, denn speyet das Hauß den Bau-Herrn und seine Kinder gewiß bald aus. Dafür hüte dich. Jetzt ist eine Zeit / da jedermann seine Hütte abreisset und gröster

bauet.

bauet. Gehe nur durch die Städte Teutschlandes. Nichts als Getöse und Geklapper der Zimmerleute und Mäurer wirst du hören. Da führet einer diesen, der andere jenen Pallast auf. Der macht diejener eine andere Zierrath. Da wird zu zehen, zwanzig und mehr Tausend auf eine einzige Nacht-Herberge gewendet. Meinethalben: Ich werde es nicht nachthun. Ein grosses Hauß ist ein böß Capital, davon man jährlich viel Zinß geben muß. Wenn einer sich ruiniren will, so befleißige er sich nur auff prächtiges Bauen, er wird dermassen geschröpffet werden, daß wenig Geld im Beutel bleiben wird. Warum thut man solches? sich einen grossen Namen zu machen. Damit man rühmen könne: Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe zum Königlichen Hause, durch meine grosse Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit, Danielis 4. v. 27. Eitelkeit! Thorheit! König Salomon hatte gebauet, als nimmermehr ein Potentat der Welt thun kan. Als er es beym Lichte besahe, muste er gestehen, es sey Eitelkeit, Prediger 2. v. 11.

In Spanien stehet auf einem hohen Berge ein trefflich kostbar Gebäu, welches unbewohnet ist; an dessen Gibel stehen diese Worte: Vanitati: **Dieses Hauß ist der Eitelkeit erbauet und gewidmet.**

Itzt möchte sich es doch mancher Bau-Herr auch darauf schreiben lassen. Er bauet sein Hauß, doch nur wie eine Spinne, und wie ein Hüter einen Schauer macht, Hiob 27. v. 18. Um das Hauß einer Spinnen ist es bald geschehen. Wasser-Fluth und Feuers-Gluth kan bald das gröste Gebäu über den Hauffen

werffen/

werffen, zumahl wo GOttes Augen solcher Bau mißfällt. Mich verdreust die Hoffart Jacob, und bin ihren Palästen gram, Amos 6. v. 8. Wie anders? Hochmuth ist dem HERRN ein Greuel. Wenn du gleich dein Nest so hoch machest als der Adler, dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen, spricht der HErr, Jeremiá 49 v. 16. O wie ein elend Thun ists doch um grosser Herren Häuser! Sind sie denn darinnen etwan unsterblich? Ach nein! sie müssen sowohl als die geringen Leute klagen: Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen / und in unsere Palläste kommen/ Jeremia 9. v. 21. So kan es auch bald dahin kommen, daß Eulen in ihren Pallästen singen, und Drachen in den lustigen Schlössern, Esaiá 13. v. 22. Ich will nicht hohe Treppen steigen, so darff ich auch nicht hoch fallen. Ich habe hier keine bleibende Stadt, Hebräer 13. v. 14 so will ich mir auch nichts so feste bauen. Dach und Fach/ gebauet Gemach / soll mir gut gnug seyn. Muß ich doch im Tode mit vier Bretern vorlieb nehmen. Das bestimmte Hauß aller Lebendigen ist mein Grab, Hiob 30. 23. dahin muß ich. Was solte mir der Pallast auf Erden? Der schönste, sicherste und beständigste Pallast ist dort droben / diesen werde ich bald zu meiner Wohnung bekommen. Nach dieser Behausung die im Himmel ist, sehne ich mich, 2 Corinther 5. v. 2. da werde ich wohnen in Häusern des Friedens, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe, Esaiá 32. v. v. 18. Darum

Baut nur, ihr schnöden Erden-Gäste
Die grösten Schlösser und Palläste,

Die man voll Pracht und Reichthum schaut;
Ich will mich nicht mit euch bemühen,
Die Wohnung so ich soll beziehen,
Ist mir im Himmel aufgebaut.
Da soll nach dieser Erden
Mein Bleiben ewig werden.

V.

Die allernöthigste Bereitschafft.

Bestell dein Hauß, denn du must sterben!
Wer weiß, wenn mich die Stimme rufft,
Wir sind doch alle Todes-Erben,
Auf jeden wartet Sand und Grufft,
So bild ich mir nichts anders ein,
Es muß einmal gestorben seyn.

BEstelle dein Hauß / denn du must sterben! Esaiä 48. v. 1. so ruffte jener Prophet dem König zu. Mensch! so schrevet dir jede Creatur zu. So predigen dir alle Glieder deines Leibes. Die bebende Füsse, zitternde Hände; blöde Augen; das verschrumpffte Angesicht und grobe Haut schreyt dich an: **Bestelle dein Hauß / denn du must sterben!** Das thut die reissende Gicht; die Lungensucht; das Podagra; der Husten; das Keichen, und andere Beschwerungen mehr. Des Menschen Leben ist wie nichts. Es ist einer Hand breit für GOtt, Psalm 39. v. 7. Darüber haben sich viele beschweret.

Democritus nennet deswegen die Natur eine Stieff-Mutter / weil sie vielmals leb-lose Creaturen und unvernünfftige Thiere mit einem längern Leben versehe als die Menschen.

Man-

Mancher Eichen-Baum erreichet hundert/ zwey hundert, drey hundert und mehr Jahr. Ein Hirsch, Cameel und Elephant ingleichen. Erstreckt sich doch das Leben manches Vogels und Fisches länger, als des Menschen. Der Rabe soll vielmals sechzig und hundert Jahr alt werden. Der Vogel Phönix sieben hundert Jahr. Zu Heylbrunn ist vor etlichen Jahren ein Hecht gefangen worden, welcher zwey hundert und sieben und sechzig Jahr alt gewesen. Zu Neu-Schloß, einer Gräflichen Herrschafft an der Pohlnischen Gränzen / habe ich selbst in einem Teiche einen Karpffen gesehen/ welcher an die siebenzig Jahr, so alt, als der daselbst jüngst-verstorbene Graf von Malzan, der auch noch diese Stunde lebendig stehet. Spanien prahlet mit seinen Pomeranz-Bäumen / so zwey und dreyhundert Jahr dauren. Die edelste Creatur aber, der Mensch, vom Weibe gebohren, lebet kurtze Zeit und ist voller Unruhe, Hiob 14. v. 1. Ist es nun also? ey wie nöthig haben wir, unser Hauß zu bestellen.

Ich bin noch frisch und jung, ich darff noch nicht ans Grab und Tod gedenken. Mein Freund! die Jugend hat kein Privilegium für den Tod. Ach! daß doch von der Bereitschafft zum Tode so gar wenig Menschen hören wollen! Wenn Syrach seine Stimme mit dem Propheten erhebet: **Es ist der alte Bund/ Mensch/ du must sterben/** Syrach 14. v. 18. so stopffet jedermann die Ohren zu; Es wird wohl gedacht auf viele Jahre, selten aber an die Todten-Bahre. Jener Wucherer gedachte stets an die Garb / aber nie an das Grab / der Tod aber setzte ihm bald das R vor das A / daß er vor die Garb

das Grab bekam. Er bereitete seine Scheuer auf viel Jahr, die Nacht setzte ihm dafür die Todenbahr, Luca 12. v. 20. Dieser hat noch viel Brüder, welchen gleiches begegnet. Mancher isset, trinket, und ist guter Dinge; findet aber wider Vermuthen den Tod in Töpffen

Fabius erstickte jählings an einem Härlein / welches er mit der Milch eingeschlücket. Der Poet Anacreon erwürgte an einem Kerne von der Weinbeere. Aristides starb augenblicklich von dem Biß einer Wiesel.

Sterblicher! dir ist auch gesetzt einmal zu sterben, Hebräer 9. v. 27. Wie nahe dir deine letzte Stunde, das weist du nicht. Bestelle also dein Hauß. Wehe dir! so du unbereit erfunden wirst. Mancher bereitet sein letztes Hauß / so er nach dem Tode beziehen muß, noch in seiner Jugend: Ist gut, so er dabey das Hauß seines Leibes und der Seelen bestellt.

Jener Bischoff zu Regenspurg ließ sich in der Zeit sein Toden-Hauß bereiten, und den Sarg noch beym Leben vor das Bette setzen. Kayser Septimius Severus / pflegte sich gar bey lebendigem Leibe hinein zu legen. Maximilianus der Erste, hat seinen Toden-Sarg, wo er hingezogen / mit sich geführet. Franciscus Cajetanus legte, sich seiner Sterblichkeit zu erinnern, alle Abende einen Toden-Kopff unter sein Haupt-Küssen, und schlieff darauf. Frau Dorothea, eine Gottesfürchtige Fürstin zu Braunschweig / trug täglich ein güldenes Särglein an der Brust.

Wohl, wer in Zeit sein Hauß bestellet. Wohl / wer da stirbet, ehe er stirbt, der stirbet nicht, wenn er

stirbt.

stirbt. Ich will mich täglich also anreden: Theophile, bestelle dein Hauß, denn du must sterben, vielleicht gar bald. Schmücke deine Lampen / und wache, du weist nicht, wenn der Bräutigam kömmt. Laß deine Lenden umgürtet seyn, und deine Lichter brennen; Und sey gleich denen Menschen, die auf ihren Herrn warten, Luca 12. v. 35. Du gehest, oder stehest; denke, der Tod sey hinter dir. Du issest oder trinkest? denke/ der Tod sey in Töpffen. Studirest du; denke, itzt ziehet dir der Tod das Buch aus den Händen. Liesest du; so nimm mit zur Hand die Todes-Gedanken. Schreibest du; so denke allezeit: Itzt heisset dich der Tod die Feder niederlegen; Wie jenen Gelehrten wiederfuhr, den der Tod bey Verfertigung eines Buches so schnell überfiel, daß er kaum vermögend war, noch diese Worte darunter zu setzen: HIC JVSSVS PONERE PENNAM. Gehest du schlaffen; denke, wer weiß, ob du wieder aufstehest? Ad lectum, ad lethum. Dein Bette ist ein Vorbild des Grabes. Manchem wird es auch zum Grabe. Sehnen sich deine müde Glieder zur Ruhe; habe in Gedanken die letzte Ruhe / so hast du dein Hauß allezeit wohl bestellet. Theures Kind GOttes! thue dergleichen.

Ich schicke mich zu meinem Ende,
Drum hab ich auch mein Hauß bestellt;
Ich gebe mich in GOttes Hände,
Und wie es Seinem Willen fällt,
So nehm ichs an und gehe hin,
Wo ich in Ruh und Segen bin.

VI.

Die geschminkte Jesabel.

Was soll, bethörte Welt!
Was soll der Schönheit Pracht,
Die mit der Zeit verfällt,
Und dich nicht selig macht?
Der Tod wird dir gar bald ein ander Bildnis zeigen,
Denn wirst du ebenfals wie Jesabel erbleichen.

SEine Freundin! wundere dich nicht über meine Anrede. Ich komme itzt zu dir, als einer lebhafften Person/ die GOttes Bildniß träget: ich erblicke aber ein gemahltes Bild. Pfuy! eine so erbare Dame will Gottes Bildniß meistern. Der beste Mahler ist die Natur, durch welche GOtt würket; Diese kan das Rothe und Weiße in des Menschen Angesicht am besten mischen. Mit der Schönheit sey zufrieden. Mein Freund! ich erschrecke über der Beschuldigung; Ich bediene mich keiner Schminke zur Schönheit, sondern nur etlicher Olitäten zur Gesundheit. Der Schminke bin ich von Herzen gram. Scham-Röthe halte ich vor die beste Schminke. Das ist gemeiniglich des Frauenzimmers Entschuldigung. Doch ich will geirret haben. Sonst weiß ich wohl, daß sich das Frauenzimmer aufs Schminken sehr befleißiget. Ich bin die Allerschönste! Ezechelis 27. v. 3. sagte vor Zeiten Tyrus. Jetzund spricht und denket es manche heßliche Lea, die auf der verschrumpfften Haut Mennige und Bleyweiß feil trägt. Schönheit ist es, worauf jetzt das liebe Frauenzimmer so bedacht ist; wornach es seufftzet und strebet. Warum? Frage nicht.

Wie

Wie wolten sie ohne diese Männer kriegen? Nach schöner Waare greifft der Kauffmann zuerst, das wissen sie gar wohl. Rabels Schönheit machte, daß Jacob gantzer vierzehen Jahr die verdrießlichste Arbeit über sich nahm/ 1 Buch Mose 29. Meynest du nicht, daß noch manche sich dadurch einen verliebten Jacob zu erwerben getrauet? Warum schickte sie denn so manchen Dreyer dem Krämer vor Bleyweiß, und dem Apothecker vor Rosen-Tuch? Was gehet nicht auf Lilien Wasser, Jeßmin-Oel, Puder, Balsam/ Moschus/ Ziebeth und Ambra? Weßwegen stünde sie denn den ganzen Tag für den gläsernen Richter? firnisirte das Gesichte? berdthete die Lippen? mahlte die Wangen und den Halß, und kräuselte das Haar? Wem zu Gefallen entblößete sie denn den Rücken und die Brüste, und legte ihre Waare jederman unter die Augen? Es muß doch endlich einer kommen, den solcher Aufzug blenden und bethören kan. Ey, auf diese Art wird sich das Frauenzimmer nicht schöne machen, und das Ebenbild GOttes verbessern wollen? Das glaube du, sie lernen jetzund alle mahlen. Verwichene Oster-Messe beschwerte sich ein Mahler, daß ihm so wenig Farben fürs Geld eingewogen wären. Der Krämer sagte: Herr, die lebendigen Bilder nehmen so viel Farben weg; Dahero schlagen diese Waaren auf; Er muß es wiederum auf seine leblose Bilder rechnen. Behüte GOTT! so muß ichs doch glauben. Das habe ich wohl gelesen, daß die Weiber in der Moscau sich also schminken, daß ihnen Bleyweiß und Menning offt so dick, als ein

Messer-Rücken im Angesicht lieget. Glaube nur, unsere Dames und Damoisellens können es jenen zuvor thun. Das ist gar eine verdächtige Sache, und stehet honettem Frauenzimmer nicht wohl an. Was solte es? Huren thun solches. Keine ehrliche Dame wird es nimmermehr thun. Schönheit ist eine Gabe der Natur, wer sie nicht hat, soll sie sich nicht selbst zulegen. Arsinoe, ein Meister-Stück der Schönheit / ich lese nicht, daß sie sich geschmünket habe. Abigail war ein schön Weib, 1 Samuelis 25. v. 3. Thamar war ein schön Weib, 2 Samuelis 14. v. 27. Rebecca, Abisag, Esther und Susanna waren alles schöne Dirnen. Die Schrifft spricht aber nicht, daß sich eine unter ihnen geschminket. Was nützet die Schönheit des Leibes / so die Seele und das Gemüthe heßlich ist? Solche Schmink-Töchter sind den Sinesischen Rosen gleich, welche alle Tage ihre weisse Farbe in Purpur verwandeln / und bey ihrem Glantze einen stinckenden Geruch haben. Salomo spricht: Ein schön Weib ohne Zucht / ist wie eine Sau mit einem güldenen Haar-Band / Sprüchwörter 11. v. 22. Eine solche geschmückte und geschminkte Sau war die Jesabel, darum mussten ihr Sau-Fleisch auch die Hunde fressen, 2 Buch der Könige 9. v. 30 Jesabels Schwestern, Jesabels Lohn. Wer weiß, wie bald eine solche Schmink-Dame die Stimme hören muß: Wenn du dich schon mit Purpur kleiden / und mit güldenen Kleinodien schmücken / und dein Angesichte schminken würdest / so schmückest du dich doch vergeblich. Denn die dir jetzt hofiren / werden

den

den dich verachten / sie werden dir nach dem Leben trachten / Jeremia 4. v. 30. Wie pflegt nicht GOtt das Schminken zu straffen ! Manche hat sich mit rother Krebs-Farbe die Krebs-Krankheit erhandelt.

Du wirst hier bey uns ein Weibes-Bild kennen, die nun schon viele Jahre, auch wohl Zeit ihres Lebens ohne verdecktes Angesicht keinem ehrlichen Menschen mehr wird unter Augen gehen können. Ursache dessen ? Sie hat mit Schminken sich an ihrem Schöpffer versündiget ; darum hat sie GOTT um ihrer Sünde willen gezüchtiget, daß ihre Schöne wie von Motten verzehret ist, Psalm 39. v. 12.

Was für ein vergänglich Thun ist es nicht um die Schönheit ? Und der Mensche strebet so darnach. Venit febricula , & tollit ista omnia : Die kleineste Krankheit kan die gepurperten Gesichter bald so verändern, daß sie bleich werden, wie die Töpffe / Joel 2. v. 6. Und im Tode muß vollends aller Tünch hinweg.

Ganz Griechen-Land empörete sich über Helenä Schönheit ; Jetzt ist ihr Leib ein stinkender Aschen-Hauffen.

Beatrix ward zu ihrer Zeit vor die schönste Printzeßin im Römischen Reiche gehalten ; Am vierdten Tage nach ihrer Hochzeit starb sie, und man schrieb auf ihr Grab : Filia formosa, nunc cinis , ante rosa : Die schöne Rose ist nun zu Aschen worden.

Das merke, Schmink-Schwester ! Heute schminke ; Morgen stinke. Heute roth ; Morgen todt. Gehe bald fürs Hand-Faß, und wasche den Dreck ab. Die edle Wittwe, Salvia, wusch ihr zuvor geschminktes Angesicht / über der Todten-Bahre ihres

Ehe-Gemahls mit heissen Thränen ab. Das thue du auch / noch ehe man dich auf die Todten-Bahre setzet. Beweine diese Eitelkeit mit bittern Buß-Zähren. Benimm dir die Röthe, ehe dir die hölische Gluth solche aus den Augen und ganzem Gesichte heraus treibet. Wilt du schöne sehen, und gerne damit einen Bräutigam erwerben, so kleide dich in das Kleid der Gerechtigkeit JESU Christi. Nimm an die weisse Farbe einer heilizen Unschuld. Färbe deine Lippen mit dem Purpur des Blutes des Lammes; so wird dich JESUS zu Seiner Braut erwählen, und deine Schöne lieb gewinnen, Buch der Weisheit 8. v. 2.

Welt, schminke dich!
Und laß dich schöne nennen,
GOTT wird dich doch nicht kennen
In solchem Angesicht.
Denn die sich mit JESU Blute nicht schminken,
Die werden für GOTTES Angesicht stinken.

VII.

Der lustige Welt-Bruder.

Auf! Herz, und schike dich zur Lust,
Laß dir nichts seyn von Noth bewust,
Vertreibe alle Sorgen:
Ergötze dich mit Freuden-Wein,
Es soll morgen wie heute seyn.
Alles muß uns gehorchen,
Stimmt die Saiten.
Nur bey Zeiten,
Eh wir sterben.
Laß uns keine Lust verderben.

O Du eiteles Welt-Kind! ich sorge, dieser Freuden-Gesang wird sich bald in einen Trauer-Klang verkehren. Diese Comödie, so du itzt agirest, dürffte wohl auf eine Tragödie endlich hinaus lauffen. Es kan noch wohl eine Zeit kommen/ da du die Freuden-Harfe an die Weiden hängen wirst, Psalm 137. v. 2. und sagen: **Meine Harfe ist eine Klage worden/ und meine Pfeiffe ein Weinen/** Hiob 30. v. 31. Was trauren? Was grillisiren? Was so sclavisch; Ich muß die Lust der Welt geniessen, weil ich sie habe; weil ich jung und gesund bin. Die edle Freyheit ist das Beste von der Welt. Ja, mein Freund! nur muß man derselben nicht mißbrauchen. Die Jugend-Zeit muß GOtt gewidmet seyn. Man muß in seiner Jugend auch an den Schöpffer gedenken, Prediger 12. v. 1. der ist der Meister unserer Jugend, Jeremiä 3. v. 4. Die Jugend-Hitze muß aber erst verbrausen. Die Hörner müssen erst abgestossen werden. So höre ich wohl, du wilst die Blüthe dem Teufel, die Hefen alsdenn GOtt opffern. Warlich, Welt-Kind, du bist auf einem bösen Wege. Ich rathe dir/ fleuch die Lüste der Jugend, 2 Timotheum 2. v. 22. damit du nicht nöthig habest im Alter mit Seufftzen und Aengsten den 25 Psalm zu beten.

Ey, GOtt nimmt es mit der Jugend nicht alles so genau. Jugend ist Jugend. Im Alter verbiethet sich alle eitele Lust selbsten wohl. Wohlan! ich will die Maven-Blumen nicht versäumen. Ich will Cränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden. Ich will nichts fehlen lassen mit Prangen, daß man allenthalben spühren möge, wo ich frölich gewesen

wesen bin, denn ich hasse doch nichts mehr davon, denn das, Buch der Weisheit 2. v. 8. 9. Gib mir, Vater das Theil der Güter / was mir gehöret, Luca 15. v. 12. Was soll ich daheim machen? Hinaus in die weite Welt. Das Geld unter die Leute gebracht. Wohl her nun, und laßt uns darauf wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes gebrauchen, weil er jung ist, Buch der Weisheit 2. v. 6. Freue dich Jüngling in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn, in deiner Jugend. Thue, was dein Herze lüstet/ und deinen Augen gefället, Prediger 11. v. 9. Wohlher/ lasset uns essen und trinken, 1 Corinther 15. v. 32. Last uns Wein holen, und voll sauffen, und soll morgen seyn, wie heute, und noch viel mehr, Esaiä 56. v. 11. Semper lustig, nunquam traurig. Wohlan, mein Herz, ich wehre dir keine Freude. Hier ist Guth, schaff dir einen Muth Ihr Augen, achtet auf schöne Jungfrauen, Hiob 31. v. 1. Mein Mund, genieß die Honig-süssen Lippen derselben/ Sprüchwörter 5. v. 3. Ihr, meine Ohren, ergötzet euch an allerley Music und Freudenspiel. Delicates Maul, das angenehmste von der Welt soll dir nicht untersaget seyn. Ihr Füsse/ traget mich in eine angenehme Assemblee und lustige Compagnie / und ihr Arme, umfasset diejenige, so meine Begierde sättiget. So gehet es denn aufs Güthgen drauff loß. Sa lustig! weg, ihr melancholische Grillen! weg, ihr Lust-Verderber / und heilige Leute! Wer nicht thun kan/was ihn gelüstet/der gilt nichts/ Weisheit 2. v. 11.

Ach sündiger Jüngling! wie hat sich mein Herz

über

über dir entsetzet. Du tröstest dich deines guten Lebens, und preisest es, wenn einer nach guten Tagen trachtet, Psalm 49. v. 19. Bedenke / bedenke, daß solches eitel sey, Prediger 2. v. 11. Deines Herzens Freude wird ein Ende haben, und dein Reigen wird in Wehklagen verwandelt werden, Klaglieder 5. v. 15. Nach deinem jetzigen Lachen wird Trauren kommen, und nach der Freude Leid, Sprichwörter 14. v. 13. O! ich werde nimmermehr darnieder liegen, es wird für und für keine Noth haben, Psalm 10. v. 6. Ich achte mich weit von bösen Tagen. Ich spiele auf dem Psalter, und erdichte mir Lieder. Ich trinke meinen Wein aus Schaalen, und salbe mich mit Balsam, und bekümmere mich nichts um den Schaden Josephs, Amos 8. v. 3. O elender Mensch! wie will dirs gehen? wie wirst du Gottloser ein Ende mit Schrecken nehmen! Psalm 73. v. 19. Nein! ich sehe, daß es den Gottlosen gar wohl gehet. Sie sind nicht in Unglück, wie andere Leute. Sie sind in keiner Gefahr des Todes. Sie sind glückselig in der Welt, und werden reich, Psalm 73. v. 3. Ja / eine Zeitlang, für den Augen der Welt, aber wie lange währets?

Du grünest jetzt in deiner Lüstigkeit, wie ein Lorbeer-Baum. Morgen wird einer fürüber gehen, und nach dir fragen; aber er wird dich nirgend finden, Psalm 37. v. 35. 36. Bist du frisch / gesund und stark, ey, der Tod kan bald zu deinen Fenstern hinein fallen, Jeremiä 9. v. 21. und dir den Becher der Frölichkeit aus der Hand reissen. Ich habe mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle einen Verstand gemacht, wenn eine Fluth daher gehet,

daß

daß sie mich nicht treffen soll, Esaiä 28. v. 15. Du Narr! diese Nacht kan GOtt deine Seele von dir fodern, Luca 12. v. 20. O wie gar nichts sind doch alle Menschen, die so sicher und frölich leben, Psalm 39. v. 7. Nun, so freue dich Jüngling/ in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefällt. Aber wisse, daß dich GOtt um dieses alles wird für Gerichte führen, Prediger 11. v. 9. Fahre immer fort mit deinem Freuden-Liedgen. Meines geht aus einem andern Thon:

Mein Geist liebt keine eitle Lust,
Ihm ist nichts von der Freud bewust,
Er mag nicht frölich werden;
Er freuet sich in GOTT allein,
Und lässet immer lustig seyn
Euch Kinder dieser Erden.
Stimmt die Saiten,
Lebt in Freuden,
Ich will trauren,
Welt-Lust soll mich gar nicht tauren,

IIX.

Der ungeduldige Creutz-Träger.

Schäme dich, betrübter Sinn,
Schäme dich der bangen Klagen,
Auf! und wirff das lange Zagen
Heldenmüthig von dir hin,
Uber ein Kleines verschwindet das Leiden,
Uber ein Kleines erfolgen die Freuden.

ACh! mein Leiden ist ein kleines. Centner-schwer liegt die Creutzes-Last auf mir. Ich bin von GOtt

GOTT zu Leiden gemacht / Psalm 38. 18. Ach GOtt! daß du mich leben lässest! Habe ich noch nicht genug gelitten? Verflucht sey der Tag, darinn ich gebohren bin. Der Tag müsse ungesegnet seyn, darinn mich meine Mutter gebohren hat. Verflucht sey der, so meinem Vatter gute Bottschafft brachte, und sprach: Du hast einen jungen Sohn / daß er ihn frölich machen wolte. Ach GOtt! daß du mich doch nicht getödet hast im Mutter-Leibe, daß meine Mutter mein Grab gewesen, und ihr Leib ewig schwanger geblieben wäre! Warum bin ich doch aus Mutter-Leibe herfür kommen, daß ich solch Jammer und Herzeleid sehen muß, und meine Tage mit Creutz zubringen? Jeremiä 20. v. 14. 15. 16. 17. 18. Ich sage nochmahlen: Schäme dich! meynest du nicht, daß du GOtt mit dieser sündhafften Klage erzürnest? Solte dieses kein sündliches Klagen seyn? Du murest ja wider GOtt. Plagen verursachen zwar Klagen, aber deßwegen kein Verzagen. Der Tag des Todes ist wohl besser, weder der Tag der Geburth, Prediger 7. v. 2. aber aus Ungedult soll man diesen nicht verfluchen, noch sich jenen wünschen. Ach! ich höre wohl, du weist von Creutz und Elend nichts / sonsten würdest du wohl anders davon reden. Mein lieber Creutz-Träger! zeige mir einen Menschen, der davon befreyet ist. Ich weiß nicht, ob ein Kind GOttes dafür ein Privilegium habe. Christus hat ja dieses Prognosticon allen gestellet: In der Welt habt ihr Angst / Johann 16. v. 33. Mir wäre es fürwahr nicht lieb, wo mich GOtt damit verschonete. Nihil mihi videtur infelicius eo, cui nil unquam evenit adversi, sage ich mit Seneca. Ich müste dencken,

ken / ich war wohl dem Nahmen nach, aber in der That kein Theophilus. Die GOtt liebet, die züchtiget er / Hebräer 12. v. 6. Ach Creutzes genung, lieber Freund! ein jeder weiß seines am besten. Fürwahr, mein melancholisches Gemüthe, womit mich mein GOtt von Jugend auf beleget hat, ist Creutzes genung / wo ich sonst keines hätte. Aber deßwegen verzage ich nicht an GOtt; Der mirs hat aufgeleget, wird mirs auch tragen helffen / daß weiß ich. Deßwegen verfluche ich den Tag meiner Geburth nicht. Hätte mich GOtt nicht in die Welt bracht / käme ich auch nicht in Himmel. Hätte ich hier nicht kurtzes Leiden, so gelangte ich auch nicht zur ewgen Freuden. Ich weiß / daß ich einwahl durch keine andere, als durch die Creutzes-Thür in den Freuden-Saal eingehrn muß, Apostel-Geschicht 14. v. 22. Dahero vollende ich meinen Lauff mit Freuden, Cap. 20. v. 24.

Bist du ein Christ? Ja! So schäme dich, Christi Livrey zu verschmähen, die er selbst getragen hat. Christiani, Cruciani, der Christen Kennzeichen ist das Creutz; Trägest du solches ungern / so bist du nicht werth des Christen-Nahmens. Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt / und folget mir nach, der ist mein nicht werth, Matthäi 10. v. 38. Es ist mir zu schwer zu tragen? Meine Schultern sind dieser Last nicht gewachsen. Christus hat um deinet willen weit mehr erdulten müssen. Du bildest dirs schwerein, weil du es ungern thust. Seine Last ist leicht, Matthäi 11. v. 30. Er wird sie dir tragen helffen. Er legt dir nicht auf über dein Vermögen, 1 Corinther 10.

v. 15. Du wendest ein / ungeduldiges Herz: Es wäre gleichwol etwas lange, es sey in die Ferne nicht auszustehen. Das weiß ich nicht. GOttes Geist redet von einer gar kurzen Zeit. Er nennet unser Leiden ein Kleines, Johann 16. v. 16. Momentaneum, das nur einen Augenblick währet. Wir sind ja in diesem Creutz-Reiche nur Pilgrim, 1 Petri 2. v. 11. Gäste auf dieser Erden, Psalm 119. v. 19. Wir halten bloß Nacht-Herberge, Buch der Weisheit 5. v. 15. Einem Reisenden wird ja eine Nacht nicht zu lang in einer elenden Herberge. Die schöne Wohnung seines Vaterlandes versüsset ihm alle Stunden auf seinem harten Nacht-Lager. Wie solte uns denn unser kurzes und weniges Leiden zu lange werden? Es ist nubecula citò transitura: Ein kleines April-Wölkgen, das bald fürüber gehet; dann scheinet die angenehme Sonne wieder. Ein Kind GOttes beschweret sich nicht über das Creutz, sondern vielmehr mit jenem Alt-Vater darum, wenn es GOtt damit allzulange unbesucht last. Ich bin dessen versichert / daß es viel besser sey, mühselig und mit Creutz beladen zu seyn, damit nur CHristus mit der Stärke-Milch vor unser Bette komme, und sage: Ich will dich erquicken; als Gesundheit und gute Tage zu geniessen, und nicht einmal von GOtt heimgesuchet werden. Könte mich aber GOtt nicht auf einer Rosen-Bahne gen Himmel führen? Wer zweifelt, daß ers nicht thun könne? Aber seine unendliche Weisheit hat beschlossen, solches durch eine Dornen-Bahn zu vollenden. Ursache dessen? Die können wir hier nicht ergründen. Nur vergnügt, wie es GOTT fügt, dort wird sichs lösen. Indes-

sen nur geduldig gelitten, es geschiehet dir zum Besten.

Ja! warum müssen aber solches Leiden in der Welt nicht alle ausstehen? Ich sehe, die Grossen, Mächtigen und Reichen haben stets Freude und volles Vergnügen. Du irrest weit. Es gibt auch unter ihnen Creutz-Herren. Creutz ist so wohl bey denen, die in hohen Ehren sitzen als bey den Geringsten auf Erden. Auch des Kayfers Crone ist mit Elend gefüttert; Unter den köstlichen Meeres-Perlen trägt sie auch Thränen-Perlen. Wahr ist es/ daß du in den Pallästen der Könige, und Schlössern der Fürsten und grossen Herren, deine Klage und Seufftzen nicht so leicht hören wirst; Aber deßwegen haben sie eben einen Pfahl in ihrem Fleische, 2 Corinther 12. v. 7. Grosse Reichthümer/ hohe Ehren-Aemter und allerley Saiten-Spiele verhindern, daß man nicht allezeit ihren Trauer-Gesang höret. Doch wird manchem die Freude schon gesalzen genug/ sie lassen sichs nicht allemahl merken. Gesetzt auch, daß manche alle Tage herrlich und in Freuden leben, Lucä 16. v. 19. auch wohl nie eine traurige Stunde beschliessen/ gönne es ihnen, sie sind unglückselige Glückselige, vielleicht haben sie ihren Himmel nur hier; Die Wollust-Strasse führet nicht den rechten Weg. Die mit Christo auf den Oel-Berg wollen/ müssen erst mit ihm auf den Berg Golgatha gehen. Durch das betrübte Welt-Egypten gelangen sie erst ins himmlische Canaan. Wenn sie die stachlichte Dornen-Crone getragen haben/ dann soll ihnen erst die unvergängliche Freuden-Crone aufgesetzet werden/ Offenbahrung 2. v. 10. Schicke

dich

dich also drein, ungeduldiger Creutz-Träger! versündige dich nicht weiter an deinem GOtt. In kurzem ist alles überstanden

Es kan nicht anders seyn,
Wer sich von Christo nennet,
Und sich zu ihm bekennet,
Der muß auf dieser Erden
Durchs Creutz geprüfet werden,
Mein Herz so gib dich drein,
Es kan nicht anders seyn,

IX.

Das Blümgen/ Vergiß mein nicht.

An GOtt will ich gedenken,
Denn er gedenkt an mich,
Wenn mich die Sünden kränken,
So hebt mein Herze sich
Zu meinem GOtt empor:
Bald weichen alle Schmerzen,
Denn er stellt meinem Herzen
Nichts, als Vergnügen, vor.

SElige Seele! die du diese Stunde deines Schöpffers gedenkest. Das ist eine selige Stunde/ darinn man GOttes gedenkt; sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden. Ich kenne eine Edel-Jungfer/ die das Blümgen Vergiß mein nicht/ von Seide bereitet, in einem Blumen-Topffe stets auf ihrem Tischgen für Augen stehen hat. Die Ursache, sagte sie, sey/ damit sie sich stetig ihres GOttes erinnere, der ihr zuruffe: Vergiß mein nicht! Esaiä 44. v. 21. Eine rare Tugend des heutigen Frauenzimmers.

Ja wohl rar. Es vergisset wohl eine Jungfrau ihres Schmucks nicht noch eine Braut ihres Schleyers, aber GOttes vergisset sie gemeiniglich, Jeremiä 2. v. 23. Sagte doch ohnlängst eine sonst gar erbare Jungfer, als sie gefraget wurde: Warum man sie so selten in der Kirch sähe? Sie wäre stets so beschäfftiget in Bereitung des Putzes, daß sie gemeiniglich der Kirchen vergässe. War nicht fein geredet. Vergiß mein nicht. Ein edles Blümlein.

Mancher Bräutigam verehret solches seiner Braut. JEsus dein Bräutigam, Matthäi 25. v. 1. Du, Seine Braut/ Hohelied 4. v 9. Er hat sich mit dir verlobet in Ewigkeit, Hosea 2. v. 19. und das Blümgen, Vergiß mein nicht! zum Andenken hinterlassen. Israel, vergiß mein nicht! Esaia 44. v 21. Ach du schöne, du auserkohrne, du theure Braut, daß du dieses edle Blümgen nie aus deiner Hand legen/ sondern stets an deiner Brust und Herzen tragen mögest. In GOttes Nasen gibt es einen lieblichen Geruch.

Ach Israel! vergiß GOtt nicht! Solte ich Seiner vergessen? das sey ferne. Viel Gut- und Wohlthaten habe ich von Ihm genossen. Könte nur ein stetiges Andenken die Stelle der Dankbarkeit vertreten. Keine Stunde und Augenblick kömmt er mir aus meinem Sinn. Wenn ich mich zu Bette lege, so denk ich an Ihn, wenn ich erwache, so rede ich von Ihm, Psalm 63. v. 7. Ich halte stets im Gedächtnis JESUM Christum, den Gecreutzigten, 2 Timotheum 2. v. 8. Ich erinnere mich täglich Seiner Menschwerdung. Fleisch und Blut hat Er mir zu gut angenommen. Er ist mein Bruder worden.

Solte

Solte ich sein nicht gedenken? Seine Gnugthuung für meine Sünde schwebet mir stets im Gedächtnis. Ich bilde mir Ihn am Creutze stündlich für. Ich habe den HERRN allezeit vor Augen, Psalm 16. v. 8. Seine Wunden, Nägel-Maal und bitterer Tod, wird mir nie aus dem Sinne kommen. Ich gedenke an die Thaten des HERRN; ja ich gedenke an die vorige Wunder, und rede von allen Seinen Werken, und sage von Seinem Thun/Psalm 77. v. 12. 13. O selige Gedanken die stets zu GOTT, und zu dem Himmlischen gerichtet sind! Ach wenn doch viele mit solchen Gedanken beschäfftiget wären! Die Welt gehet meistens mit eitelen Gedanken um. Was Wunder? Sie hat das Eitele so lieb, Psalm 4. v. 3. Der Reiche gedenket an seinen Gold-Klumpen, und nennet ihn seinen Trost, Hiob 31. v. 24. Der Geitzige an seine volle Scheuren, Luc. 12. v. 18. Der Säuffer an die vollen Gläser, Esaiä 56. v. 12. Ammon an die Thamar/ 2 Buch Samuelis 13. Herodes an die Herodias, Marci 6. v. 12. Weg mit solchen Gedanken! sie sind sündlich, verflucht und unselig.

Meine Gedanken sollen mit dir allezeit himmlisch seyn. Wer GOttes gedenket, des gedenket GOtt wieder. Joseph gedachte des Schenken; Der Schenke aber gedachte nicht an Joseph/ sondern vergaß seyn, 2 Buch Mose 40. v. 23. So ein kurtz Gedächtnis hat GOTT nicht. Er vergisset nicht des Schreyens der Armen, Psalm 9. v. 13. Noa schiene in seinem Kasten vergessen zu seyn; da aber die Zeit um war, gedachte GOTT an Noa, 1 Buch Mose 8. v. 1. Da GOTT die Städte Sodom und Gomorra mit Feuer verzehrete, gedachte er an den

frommen Loth / und erhielte ihn, 2 Buch Mose 19. Er gedenket aller Seiner Verheissungen: Ob Zion spricht: **Der HERR hat mich verlassen / der HERR hat mein vergessen**; so antwortet der HERR: **Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergässe / so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe / in meine Hände habe ich dich gezeichnet /** Esaiä 49. v. 14. Gedenken wir nur Seiner; unser vergisset er nimmer. Er gedenket noch wohl daran, was Er uns geredet hat, Jeremiä 31. v. 20.

Nun, du, meine Seele, lobe den HErrn / und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat, Psalm 103. v. 1. Mein JESU! ich will Deiner nie vergessen; Gewähre mir nur / was mein Mund itzo von Dir bittet: Vergiß und gedenke. Vergiß meiner Fehl-Tritte. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Ubertretung / Psalm 25. v. 7. Gedenke meiner / mein GOtt im besten, Nehemia 13. v. 31. Gedenke meiner nach Deiner grossen Barmhertzigkeit, um Deiner Güte willen / Psalm 25. v. 7. Gedenken es meine Feinde böse mit mir zu machen; so gedenkest Du es gut zu machen, 1 Buch Mose 50. v. 20. Gedenke meiner, wenn ich bete. Gedenke meiner, wenn ich verlassen bin. Gedenke meiner in meiner Schwermuth, und sprich mir reichen Trost zu. Gedenke meiner, wenn ich krank bin / und sey mein Arzt, 2 Buch Mose 15. v. 16. Naget mich der Satan; Gedenke mir beyzustehen. Setzet mir die Welt zu; Gedenke an mich mit Deiner Hülfe. Reitzet mich mein sündliches Fleisch; Gedenke mir

tödten

tödten zu helfen das Fleisch, samt den Lüsten und Begierden. Kommt der Tod; Gedenke meiner in den letzten Zügen. Wird die Seele von mir gefordert/ HERR, gedenke ihrer, wenn sie auffähret, und in Dein Reich kommt, Luca 23. v. 42. Du überreichest mir, Deinem Kinde, heute von neuem solch edles Blümgen, und ruffest mir sehnlich zu: Israel/ vergiß mein nicht! Esaiä 44. v. 21. Das nehme ich willig an/ und verobligire mich mit dieser Zusage: Vergesse ich Dein/ mein JEsu/ so werde meiner Rechten vergessen. Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben/ wo ich Dein nicht gedenke/ wo ich nicht lasse JEsum meine höchste Freude seyn/ Psalm 137 v. 5. 6.

An GOTT will ich gedenken,
So lang ich denken kan;
Wird man ins Grab mich senken,
So geh ich zwar die Bahn,
Da man die Welt vergißt:
Doch glaub ich dieses feste:
GOTT denket mein aufs Beste
Wo Sein Gedächtnis ist.

X.

Das wohlfeile Gut.

Verflucht sey, der um schnödes Geld
Sein Heyl, wie Judas that, verkauffet,
Und um die Ehre dieser Welt
Hin, zu dem Ketzer-Hauffen, lauffet;
Verflucht, der sich zum Menschen-Tand
Hat von der Warheit abgewandt.

AM Geld ist heut zu Tage alles feil. Wo Geld klingt, da jeder Vogel singt. Wilt du einen grossen Namen haben? Wenn du einen grossen Beutel hast, bekommest du ihn. Hohe Ehren-Stellen? Nicht die Würden, sondern Geld-Bürden erlangen sie. Grosse Güter? Vor das Geld werden sie angeschaffet. Gute Beförderungen? Mit schwerer Hand bekömmet sie offt der Ignorant. Das Geld ist /. welches die meisten Heyrathen stifftet. Geld, Mädgen, ich habe dich lieb. Geld klinget vor dem Rathe und dem Gerichte. Hast du unrecht/ zeige dem Richter nur einen gelben Pfenning; du wirst ihm bald die Augen blenden, daß er solches nicht siehet. Geld errettet dich vom Schwerdt, Galgen und Rad. Leider! gilt auch das Geld heut in geistlichen Consistoriis.

O du leibiges Geld! deine Macht überwindet alles. Das GOtt erbarm! wie will es dem ergehen, der mit Petro sagen muß: Silber und Gold hab ich nicht? Apostel-Geschicht 3. v. 6. Er muß sich freylich wohl hier sehr genieden. Doch, hat er nicht den Gold-Klumpen zum Trost; Hiob 31 v. 24. Genug, wenn er GOtt zum Troste hat.

Hast du aber Geld/ mein Freund! wende es wohl an. Wilt du damit andere überwinden? Laß dich solches nur nicht überwinden. Verkaufftest du Gelds wegen deine Güter? Um GOttes willen verkauffe dein bestes Gut, die Seele, nicht. Itzunder fischet der Teufel am meisten nach derselben. Dieser bietet sich itzt überall zum Käuffer an. Er findet auch allenthalben Verkäuffer. Geistliche Güter sind hie

und

und da zu Kauff, Geld gnug, Käuffer gnug überall, wer nur Lust zu käuffen und zu verkauffen hat. Judas soll Geld haben/ will er ein Verräther werden. Doeg soll eine gute Ehren-Stelle bey Hofe erlangen, wann er GOttes Diener hassen will. Pilatus soll Richter heissen, wenn er auf seiner Ungerechtigkeit bestehen will. Jeder Bileam soll befördert werden, wenn er dem HERRN fluchen will. Bey Leibe nein! dafür hüte dich. Es trifft die Seele an; mit der darfst du nicht scherzen. Fœnus pecuniæ, Funus animæ: Dieser Geld-Gewinst gebieret den Seelen-Verlust. Der Teufel ist ein Betrüger. Er verspricht ein fremdes Gut, Reichthum und Ehre der Welt/ gibt aber sein eigenes, nemlich die Hölle.

Ist denn dieser Handel so gar gefährlich? Geld und Güter, Beförderungen und Ehren-Stellen zu erlangen, kan man ja wohl was thun? Ob ich mich Lutherisch, Reformirt oder Catholisch nenne, es wird so viel nicht auf sich haben. Ist doch die Religio Prudentum itzt durchgängig; Deswegen kan ich doch in meinem Herzen glauben/ was ich will. Nicht also, mein Freund! damit ist GOTT nicht zufrieden. Gib mir/ mein Sohn/ dein Herz/ Sprüchw. 23. v. 26. Nicht halb, sondern gantz. Nicht ein kaltes, sondern ein brennendes. Herz und Mund zugleich: So man mit dem Munde bekennet, so wird man selig, Römer 10. v. 10. Was spricht der Heyland? Wer mich bekennet für den Menschen/ den will ich auch bekennen für meinem himmlischen Vatter/ Matthäi 10. v. 32. Du beruffest dich auf die Exempel so vieler grosser Herren. Wilt du dann auch mit ihnen zum Teufel fahren? Anders wird

es nicht werden. Dein bestes Gut will der Teufel vor sein blankes Gold. Wahr ist es, Gold blendet itzo manchen grossen Herren/ daß er vor dieser Diana niederfällt. Aber weist du auch / was es ihn helfen wird? Was halffs den Juda? Er verrieth JEsum, den Held, um eine Hand voll Geld. Gerieth er nicht dadurch in Verzweiflung? Matthäi 27. v. 5. Wo ist seine Seele? in der Quaal. O wehe!

Doctor Krauß, der um Geldes willen JESUM verläugnete, sprach kurz vor seinem Ende: Ich habe Christum verläugnet/ darum stehet Er itzo vor Seinem Vater/ und klaget mich an. Fuhr hierauf in gröster Verzweifflung dahin.

Es sterben aber viele Mammelucken eines sanfften Todes? Für der Welt. Die Seele wird ihr unsanftes Feuer-Küssen schon gnug fühlen. Weltliche Tage/ Geld und Güter, hohe Aemter und Ehren-Stellen annehmen, mit dem Beding/ Christum zu verläugnen, ist anders nichts/ als sein Seelen-Gut dem Teufel verkauffen.

Das bedenke, Lutheraner! Kömmst du an Päbstliche Oerter/ um GOttes willen laß dir die guten Tage nicht gefallen. Spricht der Abgott: Dis alles will ich dir geben; So antworte: Das alles habe ich schon in meinem JESU, meine Seele ist mir nicht feil. Tanti pœnitere non emo: Solte ich meine erste Geburt um ein Linsen-Gericht verscherzen? Die Mahlzeit wäre zu theuer bezahlet. Die schnöde Waare wäre des Preisses nicht werth. Seelen-Verlust, der grösseste Verlust. Alles kan man in der Welt endlich wieder bekommen; Die Seele aus der Höllen nimmermehr. Was hülfe es den Men-

Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden an seiner Seele? Matthäi 16. v. 26. Packe dich, Welt, mit samt dem Geld. Weg irrdische Schätze, daran ich meine Seele verletze. Weg Ehr und Gunst, alle dein Anbieten ist umsonst. Mein Gut ist mir nicht feil, es ist JEsu vermacht. Welt, gute Nacht!

Wohl dem, der seinen Heyland liebt,
Und bey demselben feste stehet,
Der uns allein den Himmel gibt,
Wenn alles andre sonst vergehet;
Die Welt ergötzet kurze Zeit,
Und schmerzt in alle Ewigkeit.

XI.

Der verachtete Prophet im Vaterlande.

Verstossen mich allhier die Meinen,
Nimmt mich mein Vaterland nicht auf,
Wie solches der gemeine Lauff;
So hat GOTT Wohnung für die Seinen;
Dort droben ist mein Vaterland,
Woselbst sich mancher hingewandt.

WJe, solte dir dein irdisches Vaterland die Aufnahme versagen? Der Zeller gilt nirgend mehr/ als wo er geschlagen. Es pflegt man wohl im Sprüchwort zu sagen, ist aber nicht durchgängig wahr. Nach ausländischer Waare fraget man heut immer zuerst. Wo was Neues und Fremdes, finden sich die meisten Liebhaber. Probire es. Das solte nicht seyn. Jedes solte daheim und bey den Seinigen Zuflucht und Beförderung haben.

haben. Freylich solte es nicht seyn; Aber es ist also. Ich kehre das Sprüchwort um: Wo der Hellen geschlagen / da gilt er am wenigsten. Du hast recht / mein Freund. Christus hat es selbst bekräfftiget: Ein Prophet gilt nirgend weniger / denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause / Matthäi 13. v. 57.

Lerne und studire nur itzt deinem Vaterlande zu Nutz und Ehren etwas Tüchtiges; Siehe, ob deine Kunst ohne Gunst etwas gelten werde? Siehe dich nur ein wenig bey uns um, der Glaube wird dir bald in die Hände kommen.

Wer bist du? Auch ein Stadt- und Landes-Kind. Bist du aus einer vornehmen Familie? Nein. Hast du grosse Vettern und Freunde, die bey Hofe etwas vermögen? Auch nicht. Du wirst wohl keine Mittel haben, die Hände zu versilbern? Nichts, von der Præceptoratur muß ich leben. Hast du etwa Lust dich über eine arme Muhme zu erbarmen? Oder sonsten eines grossen Herrn Hauß-Jungfer zu Ehren zu bringen? Ein Creutz dafür. Mich gelüstet nicht. Und suchest gleichwol hier Beförderung? So wirst du warlich lange genug warten müssen. Ich habe gleichwol Fürstlichen Befehl hierzu. Grosser Diener ihrer gilt mehr. Ich habe es erfahren.

Siehe, wie viel unserer Stadt- und Landes-Kinder, so was Ehrliches gelernet, herum gehen, und zu keinen Diensten kommen können. Siehe, wie sie verderben und versauren müssen. Siehe an die Ehren-Aemter im geistlichen und weltlichen Stande; sind sie nicht meistens mit fremden Leuten besetzet?

Sind

Sind welche Einheimische? so sind es gewiß grosser Leute Kinder. Ich sehe es. Wie kommt es aber? Frage nicht, ich hab dirs gesagt. Christus kam in Sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf, Johannis 1. v. 11. So gehet es dir, mir und vielen andern mehr.

Ich sehe aber, daß man an andern Orten meistens auf die Landes-Kinder reflectiret? Ja, ich weiß selbsten nirgends dergleichen Unordnung, als bey uns: Der nirgends taugt und fortkommen kan, wird bey uns glücklich reußiren. Kan er sich nur etwa ein Jahrgen schmiegen und biegen / es muß eher ein Dienstgen erdacht werden, ehe er unbefördert bliebe. Der Bürger und Bauer muß ihn wohl ernähren. So muß es itzt auch ein schlachtes Dienstgen seyn, welches nicht ihrer zwey erhalten könte. Getheilet, und zweyerley Titel gemacht. Gehet das an? Vornehmen Herren alles, die einmal sich des Regiments angemasset.

Ach daß man ihnen nur nicht das Kirchen-Recht eingeräumet hätte! Christi Schaafe haben daher schlimme Hirten bekommen. Vor diesem war man noch auf gelehrte und exemplarische Leute bedacht. Itzt wehlet man das Elendeste; feige und nichtswürdige Leute / die keine Macht noch Ehre zu sprechen haben, ohne, wenn sie nach Gewohnheit auf dem Predigt-Stuhl stehen, und nur GOtt danken, daß sie zu Diensten kommen.

Woher kommt es aber? Was habe ich gesaget? Weil das geistliche Recht in der Weltlichen Hände kommen, da dann alles nach Affecten procediret wird.

wird. Das ist warlich nicht gut, daß die Collatur jetzt der Noblesse so eingeräumet wird. Die arme Kirche erfähret den Schaden am besten. Was Vortheils davon? Wann jetzt ein armes Landes-Kind kömmt, das GOtt und dem Vatterlande zu dienen, was Ehrliches gelernet, dessen Eltern und Uhr-Eltern ehrliches Stammes, die dem Lande alle treue Dienste jederzeit geleistet; und alle ihr bißgen Vermögen an das Kind gewendet, und nun den Landes-Vatter demüthig um Beförderung ersuchet; kan er ihm wohl solche honestam petitionem gewähren? Nein! er muß Hülff-loß zurück treten, und dem Vatter-Lande den Rücken kehren.

Diese Collatores haben aber Befehl, tüchtige und einheimische Leute zu erwählen? Ja, wo ist aber die Execution? Haben nicht die besten Ingenia unserer Landes-Kinder fremden Idioten weichen müssen? Hat man nicht Leute hergesetzet / bey welchen die Collatores selbsten nicht beichten und communiciren mögen, sondern ausserhalb ihres Kirch-Spiels die Andacht verrichten? Leute ketzerscher Lehre zugethan? Irrige und unruhige Köpffe, mit welchen ein Consistorium stets muß zu thun haben? Hat man nicht eingesetzt beruffene Säuffer und Trunkenbolde / die zum grösten Aergenis eines Landes, mit ihren Kirch-Kindern Tag und Nacht in Schenken liegen? Nimmt man nicht wissentliche Hurer und Ehebrecher? Setzet man sie nicht ab und wieder ein? O Schande! itzt setzet man gar verdorbene Juristen zu Seelen-Hirten. Wilst du es nicht glauben? Frage die kleinen Kinder, die wissen davon zu reden. Ja,

bey

bey solchen Leuten kan man Geld schneiden; die Zofe und Jungfer am ersten anbringen, dazu sich sonsten ein rechtschaffener Mensch nicht verstehet. Diese Leutgen müssen hernach auch fein zu Jerobeams Sünden schweigen, und dürffen die Berge nicht antasten, Psalm 144. v. 5. Du hast es errathen. So gehet es her in unserm Vatter-Lande. Aber wenn GOTT kommen / und Kirch-Rechnung halten wird, wird er schon den Schaden ersetzet fodern, von denen, so Er zu Säug-Ammen Seiner Kirche verordnet.

Wie will es auf diese Weise mit dir werden? Du hast dirs von Jugend an sauer werden lassen. Bist früh und spät über den Büchern gesessen. Hast bis in das achtzehende bis in das zwanzigste Jahr die Schul-Bänke durchritten. Etliche Jahr von dem Deinen auf Universitäten gelebet. Du hast nun auch schon in die acht, zehen und mehr Jahr auf der Expectanten-Bank gesessen, und dich jährlich examiniren lassen. Siehe nun, wie dich dein Vatter-Land aufnimmt, und deinen Fleiß belohnet. So gar haben dir Fremde und Vermögende die Stipendia und andere Armen-Gelder zum Studiren vor dem Maule hinweggenommen, die dafür auf Universitäten gefressen, gesoffen, getanzet / gefochten, gehuret, und sonsten nichts gelernet haben. Wer sind diese itzt? Der eine stammlet in der Stadt aus der Postillen etwas her. Die andern sitzen in hohen Ehren-Aemtern; sind meistens vornehme Herren / hoch-geehrte, hoch-ansehnliche und beglückte Leute. Wer bist

du?

du ? Armer Schelm! du magst alle Stunden immer mit Abraham aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschafft und aus deines Vaters Hause in ein fremdes Land ziehen, 1 Buch Mose 12. v. 1. Die Thüre stehet dir offen. Du bist eines armen Mannes Sohn. Deine Weisheit wird daheime wenig gelten, Matthäi 13 v. 54. Mit der Warheit hast du dir viel Feinde gemacht; Und, daß du das Deine gelernet, und nicht jedermanns Schuh Haberseyn wilst / viel Neider. Könntest du dich nur tieff genug submittiren; die Leute flattiren; fein mit dem Frauenzimmer comportiren; fünfe gerad seyn lassen; in Compagnie mit oben und unten liegen; wacker trinken und mit machen, man würde weit mehr von dir halten. So aber hält man dich vor singulair, hochmüthig, und gar für einen Pietisten. Dieses ist dein Glücke im Vaterlande. Da wird selten von einem geurtheilet, wie er ist, sondern wie es entweder den Freunden oder Feinden dünket.

Du fragest: Was zu thun? In der Fremde brauchet man auch Leute. An das Vaterland must du dich nicht binden. Siehe dich anderswo auch um. Arrem quævis terra alit: Wer was Rechtschaffenes gelernet hat, kommt überall fort. Dulce natale solum: Ach Vaterland, süß Land! Was Vaterland? Patria est, ubicunque bene est: Es ist überall gut Brod essen. So ein Zärtling darfst du nicht seyn. Wer weiß, wo dir GOtt in der Fremde dein Stückgen Brod aufgehoben? Es heisset aber: Bleibe im Lande/ Psalm 37. v. 3.

Ja

Ja, wo du einmal deine Nahrung hast. Ist dieses nicht: So gilt auch dir das Loos Elisä: **Mache dich auf/ und sey ein Fremdling/ wo du kanst** / 2 Buch der Könige 8. v. 1. Christus sagt zu Seinen Aposteln: **Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen/ so fliehet in eine andere/** Matthäi 10 v. 23.

In Africa wächset ein Baum, dessen genossene Frucht einem die Vergessenheit seines Vatterlandes beybringet. Uns zu lehren, daß es bisweilen nicht nur rathsam und zuläßlich, sondern eine herzhaffte Klugheit sey, seiner Heimath den Rücken kehren. Ich merke dich aber wohl. Dein Vatterland, dein Thabor. Du denkest, allhier ist gut seyn, da will ich meine Hütten aufschlagen. Ich halte es nicht mit dir.

Curtius mag sich für seines Vatterlandes Erhaltung in Feuer-Pfuhl gestürzet haben. Decius mag sich dafür in die Hände der Feinde überliefert haben.

Narren, ich denke mit Scipione Africano: Ne ossa quidem, ingrata patria: **Der HERR wird mit doch einen Ort und Land zeigen,** 1 Buch Mose 12. v. 1. **Nähme mich auch die Erde nicht auf: Ja GOTTes Namen! Der Himmel wird es thun.** Ich habe doch hier keine bleibende Stadt, Hebräer 13. v. 14. **Droben ist mein rechtes Vatterland, das seine Kinder alle aufnimmt.**

Daselbsten hab ich keine Feinde.
Die Engel sind mir zugethan.
Sie nehmen mich mit Freuden an!
Auch JESUS selbst hab ich zum Freunde.
O schöne Stadt! die mir bereit
Bey GOTT in alle Ewigkeit.

XII.

Das schlaffende Welt-Kind.

Mein Herz, sey wach!
Der Seelen-Dieb ist wach und munter:
Nimm dich in Acht,
Leb mit Bedacht,
Er stifftet hin und her viel Wunder.
Der Richter der Welt wird kommen behende,
Drum wache, bete und denke ans Ende.

ACh! wolt ihr nun schlaffen und ruhen? Matthäi 26. v. 45. Dieses ist heute der Zuruf GOttes aus der Höhe auf das Niedrige dieser Erden. Es gilt dir Menschen-Kind / daß du dich weit von bösen Tagen achtest, Amos 6. v. 3. Dir gilts / der du alle Tage herrlich und in Freuden lebest, Luca 16. v. 19. deines Leibes brauchest, weil er jung ist, B. der Weißheit 2. v. 6. und Wollust mehr liebest, denn GOtt, 2 Timotheum 3. v. 4. Dich redet GOtt also an, der du auf elfenbeinern Lagern schläfest, Wein aus den Schaalen trinkest, dich mit Balsam salbest, und nichts um den Schaden Joseph bekümmerst, Amos 6. v. 3. Der du mit jenen Epicurern ruffest: **Lasset uns essen und trinken / denn morgen sind wir todt** / 1 Cor. 15. v. 32. Der du keiner Sünde achtest, und dich derselben noch wohl rühmest, wie die zu Sodom, Esaid 3. v. 9.

Ach Schlaffender! ich meyne / GOtt wecke dich, nur daß du nicht erwachen wilst. Wache auf / der du schläffest / Epheser 5. v. 14. so ruffet Er dir heute zu. Du aber denkest: Es ist Friede / und hat keine Gefahr / 1 Thessalonicher 5. v. 3. Dein Herz ist

ver-

verstockt/ und deine Ohren hören übel, und deine Augen schlummern, Matthäi 13. v. 15. Es ruffet GOtt: Thue Busse! Offenbahrung 3. v. 19. Du aber antwortest: Wer ist der HERR des Stimme ich hören muß? 2 Buch Mose 5. v. 2. Der Richter aller Welt schrehet herab: Siehe! Ich komme bald/ Offenbahrung 22. v. 12. Du aber denkest: Mein Herr kommt noch lange nicht/ Matthäi 24. v. 48. Fressen, Sauffen, Huren, Stolzieren, Tantzen, Schreyen und Lachen gehet bey dir im Schwange, und denkest: Der HERR siehets nicht / und der GOTT Jacob achtets nicht/ Psalm 94. v. 7. Dabey wirst du alt bey guten Tagen, und erschrickst kaum einen Augenblick vor der Hölle, Hiob 21 v. 13.

O sicherer Mensch! wie bist du so in einen tieffen Schlaff gesunken? Simson! Simson! ein langer Schlaff bringet Gefängnis und Tod, Buch der Richter 16. v. 6. Itzt ists nicht Schlaffens-Zeit. Das Unglück ist für der Thür. Ja, schlaffe noch ein wenig, schlummere ein wenig. Es wird dich das Verderben, und der letzte Tag übereilen wie ein Fuß-Gänger, Sprichwörter 6. v. 9. Welt-Kind! Es ist die letzte Stunde, 1 Johannis 2. v. 18. Der Tag des grossen Welt-Gerichts will anbrechen, und du schläffelt? Daß es GOTT erbarm! wie will dir es gehen? Der Teuffel gehet herum. Seyd doch wach! 1 Petri 5. v. 8

Wenn der Crocodill schläfft/ kriecht die Indianische Mauß demselben in den Leib, und zerbeisset ihm das Eingeweide. Bleibest du im Schlaffe der Sicherheit liegen, wird der Teufel kommen, und dich verschlingen. Wenn sich der Wind legt, kommt Regen.

Auf stille Lufft folget grosses Erdbeben. Wenn Sissera schläffet/ wird ihme der Nagel ins Haupt geschlagen/ Buch der Richter 4. v. 21. Weist du/ was für Gefahr über deinem Haupte schwebet? Pharao war ohne Sorgen auf seinem Wagen. Belsazer bey seiner Mahlzeit. Haman bey dem Gast-Mahle. Herodes in seinen Königlichen Kleidern; Aber sie waren nicht ohne Gefahr. Da sie es am wenigsten gedachten, übereilete sie der Tod. Isboseth ruhete auf seinem Lager ohne Sorge, und wurde schändlicher Weise ermordet, 2 Buch Samuelis 4. v. 5. Holofernes lag ganz sicher auf seinem Bette und schlieff, und die Judith zuckte das Mord-Schwerdt über ihn/ Judith 13. v. 10. Und jener schlaffende Soldat wurde vom Epaminonda auf der Schild-Wache erstochen. Meynest du nicht, daß der Sünden-Schlaff weit gefährlicher sey? Oder hast du etwa mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle einen Verstand gemacht, wenn eine Fluth daher gehet/ daß sie dich nicht treffen soll? Esai 28. v. 15. Es wird dir fehlen.

Du tröstest dich eines langen Lebens. Wer hat dir dessen Versicherung gegeben? Des Menschen Leben ist wie nichts. Wie gar nichts sind doch alle Menschen/ die so sicher leben/ Psalm 39. v. 6. Warlich! lieber Bruder, mich wundert, wie du so sicher leben kanst. Du bist deines Lebens nicht sicher auf eine Stunde, und gehest ohne Busse dahin so viele Jahre. Du lebest wie ein Schwein. Frissest und säuffest wie eine Bestie. Hurest und wieherst nach deines Nächsten Weib, wie ein voller müssiger Hengst, Jeremiä 5. v. 8. Du thust Gewalt und Unrecht

recht ohne Scheu. Bist ein Tyranne gegen deine Unterthanen. Wittwen und Wayfen schindest du, und fürchtest dich keiner Straffe. Meynest du, weil GOtt schweiget, Er sehe und straffe es nicht!

Die Königin Elisabeth in Engeland, führte zu ihrem Wahl-Spruche diese zwey Worte: Video, taceo: Ich sehe und schweige.

GOTT siehet aller Menschen Sicherheit / und schweiget; aber nicht ewig. Sein Zorn wird bald anbrennen, Psalm 2. v. 12. Denke nicht, daß es wahr sey/ was deine Compagnie spricht: Wir werden nimmermehr darnieder liegen / es wird für und für keine Noth haben/ Psalm 10. v. 6. So dachte die erste Welt, und das Verderben überfiel sie. Laß dir Sodoma einen Spiegel der Sicherheit seyn. Thue nicht/ was sie, daß du nicht ewig mit ihr verderbest

Ach! wache auf, der du schläffest, und stehe auf, so wird dich Christus erleuchten, Epheser 5. v. 14. Matthäus stund geschwind vom Zoll auf, da er Christum hörete, Matthäi 9. v. 9. Geschwind auf / o Sünder, und thue Busse.

Fürst Rudolphus, von Anhalt, erwählete sich zu seinem Symbolo diese Worte: Allezeit in Sorgen.

Die Sorge der Wachsamkeit und Bekehrung ist dir auch höchst-nöthig. Die Zeit ist kurtz. Die Ewigkeit weiß von keiner Bekehrung. Wann der Bräutigam für der Thür/ ist keine Zeit mehr, Oel einzukauffen, Luca 12. v. 14. Wache, ach wache! Jetzt ist Er auf dem Wege. Er ist schon für der Thür, Jacobi 5. v. 9. Der Sünden-Schlaff möchte dich ewig gereuen. Ach schlaff doch nicht, es nahet herbey das Welt-Ge-

richt.

richt. Wache und bete. Die Reise gehet zur Ewigkeit. Ich scheide jtzt von dir. Scheide du nicht von der Sicherheit. Solte dann des HErrn Tag als ein Dieb in der Nacht kommen: 2 Petri 3. v. 10 Solte der blasse Tod dir heunt diesen Zettel an die Thüre schlagen; **Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern**/ Luc. 12. v. 20. So gebe GOtt, daß dich bede wachend finden. Vergiß nicht/ was ich dir noch letztlich zuruffe:

Mein Christ, sey wach!
Es wird jetzt finster auf der Erden,
Ach! schlummre nicht,
Das Welt-Gericht
Wird nunmehr bald gehalten werden.
Der Richter der Welt wird kommen behende,
Drum wache, bete und denke ans Ende.

XIII.

Das bitterste Kraut.

Muß, ist ein bitter Kraut,
Es steht nicht im Belieben
Ob man sich will betrüben,
Wem vor dem Creutze graut,
Der soll es sicher wissen,
Daß wir hier leiden müssen,
Muß, ist ein bitter Kraut.

Ja wohl bitter, mein Freund! bitterer, als das Wasser zu Mara. Es macht mir manche Unruhe und Schlaff-lose Nächte. Es ist das Kräutgen Muß ein sehr derbes Drey-Blatt. Du bildest dirs ein. Nein, es stehet selbst auf seinen Blättern geschrieben. Siehe an, das Kräutgen MUS Macht Unruhigen Schlaff.

Du

Du irrest. So ist dessen Bedeutung nicht. Siehe, so spricht das edle MUS:

Meide Unnöthige Sorge.

Was fragest du viel? Du must doch tragen, was dir aufgelegt ist. O edles Trifolium! süsse-bitter und bitter-süsse bist du: Bitter am Anfang, süsse am Ende. Auch in meinem Garten bist du gepflanzet, und ich mag dich gar wohl leiden. Du trägest mir manche schöne Blume. Nenne mir doch solche? Offt blühet mir darauff die schöne Demuths-Viole. Der Himmel-blaue Gedult-Hyacinth. Die weisse Lilie der Keuschheit. Das GOtt-gefällige Blümgen: Vergiß mein nicht, und andere mehr. Nicht selten wächset mir auch eine liebliche und Herz-stärkende Rose aus dessen Dornen herfür. Diese Blumen träget dis Kraut in meinem Garten nicht. So wird es dir vielleicht an statt eines lieblichen Weinstocks seyn? Was lieblich! dessen Trauben sind Galle / und haben bittere Beeren, 5 Buch Mose 32. v. 32. Ich mag der Früchte nicht. Ey / so must du. Ich mag nicht / liegt im Grabe. O Mann GOttes / der Tod in Töpffen / 2 Buch der Könige 4 v. 20. tes! O nein! du stirbest nicht gleich, obschon dis Gemüse was bitter. Nur frisch dran. Es muß gegessen seyn, du wollest oder wollest nicht. Der Gerechte muß viel leiden, Psalm 34 v. 20. Von diesem Kraut haben alle Heilige gegessen. Was wilt du dich dessen wegern? Ezechiel muste GOttes Brief essen, ob er wolte oder nicht / Ezechielis 3 v. 3. Sperre du dich nicht lange. Ohne Verdruß, was einmal seyn muß. Verfolget er? Es ist so bestimmet: Alle / die gottselig leben wollen

len in Christo JEsu / müssen Verfolgung lei-
den / 2 Timotheum 3. v. 12. Du klagest über die
Menge deiner Feinde: Mein! weist du nicht, daß der
Mensch immer im Streit seyn muß auf Erden? Hiob
7. v. 1. Du klagest über die Spötter: Weist du
nicht, daß der Gerechte und Fromme muß verlachet
seyn? Hiob 12. v. 4. Wie heissest du? Gottlieb. Ey,
so wundere dich nicht, daß du viel leiden must. Weil
du GOTT LIEB bist / so muß es so seyn / ohne
Anfechtung must du nicht bleiben / auf daß du
bewähret werdest / Tobiä 12. v. 13. Wilt du zu
Ehren kommen? Must du zuvor leiden, Sprich-
wörter 18. v. 12. Wilt du die Crone des Himmels
erlangen? Must du drum streiten / Offenbahrung 2.
v. 10. Hier muß der Arme leiden, Syrach 13. v. 19.
Der Fromme muß gehasset werden / Matthäi 10.
v. 22. Gieng es doch Christo nicht besser. Er muste
leiden, Marci 13. v. 9. David war zu Leiden ge-
macht, Psalm 38 v. 18. Uber Hiob kam es Cent-
ner-schwer, Hiob 6. v. 3. Paulo wurde frühe gezeigt,
wie viel er leiden muste um Christi Namens willen,
Apostel-Geschicht 9. v. 16. Auch du must damit nicht
unverschonet bleiben. Du must in der Welt dein
Stücke Brod, wie die Israeliten das Lamm, mit
bittern Salsen essen / 2 Buch Mose 12. v. 8.

Ach! GOtt hat mich schon eine geraume Zeit mit
Bitterkeit gesättiget / und mit Wermuth getränket,
Klaglieder 3. v. 15. Soll denn dieser bittere Kelch
nicht bald fürüber gehen? Mein Kind! GOtt lässet
zwar den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe, Psalm
55. v. 23. Geschiehet es zeitlich; doch nicht in der
Ewigkeit. Er machet, daß auch vielmals noch hier

Die

die Verſuchung ein Ende gewinne, 1 Corinther 10. v. 13. Soll dein Wermuths-Becher noch hier von dir genommen werden: GOtt wird die Zeit wiſſen. Solt du ihn hier bis ans Ende trinken: Unverzagt! kömmt es auf die Neige: Liegt die Himmels-Crone auf dem Boden. Die meiſten müſſen ihr Thränen-Maaß austrinken, und ihr Thränen-Brod bis auf den letzten Biſſen verzehren. Warum thut GOtt aber dieſes Seinen Kindern? Das geſchiehet zu unſerm Beſten. Ich geſtehe, Er gibt uns zuweilen einen bittern Trunk, doch muß es uns zur Geſundheit dienen, Jeremiä 8. v. 14. Auf den mit Weinen gemiſcheten Trank, wird der Himmels-Nectar überaus angenehm ſeyn. Auf das Aſchen-Brod wird uns das Manna wohl ſchmecken. Darum nur getragen, was du ſolſt und muſt/ der Feyer-Abend wird kommen.

Ja, dir iſt das Kräutgen Muß bitter? Pflanze darneben das Kräutgen Patientia, dieſes wird jenes verſüſſen. Das Mara wurde ſüſſe, als Moſes ſein Holz hinein warff/ 2 Buch Moſe 15. v. 25. Wirff du die Gedult-Wurzel in den Myrrhen-Becher; ich weiß, die Bitterkeit wird ſich verlieren. Sprich mit Eli: Er iſt der HErr/ Er thue/ was ihm wohlgefällt/ 1 Samuelis 3. v. 18. Mit David: Ich muß das leiden/ die rechte Hand des Höchſten kan alles ändern/ Pſalm 77. v. 11. Mit Juda Maccabäo: Was GOtt im Himmel will/ das geſchehe/ 1 Maccabäer 3. v. 60. Mit Franciſco: Das iſt mein Troſt/ daß der Wille GOttes an mir vollzogen wird. Siehe, mein Herz! ſo machet mich das bitter-ſüſſe Kräutgen MUS

Muthig, Unverzagt / Stark.

Muthig/ gegen alle, die mir widersprechen, Hebräer 12. v. 3.

Unverzagt/ wenn mich die Plage und Erschröcknis trifft, Psalm 112. v. 7.

Stark in dem HERRN, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle wider mich streiten, Epheser 6. v. 10.

Ich weiß / es muß dieses alles über mich kommen. Wo bleibest du denn, mein bitteres Gemüß, das ich essen soll? sage ich zum Beschluß, mie jener andächtigen Seele, komm nur, wann du wilt. Soll ich und muß dich essen? so habe ich schon lange die Zähne gewetzet, und den Magen bereitet, du solt mir nimmer so verdrießlich seyn, mein Thränen-Brod! Und ob du mit Aschen gebacken wärest, will ich dich doch essen, um deswillen der es zubereitet.

Muß, ist ein süsses Kraut,
Wenn man nur überleget,
Daß GOTT nicht immer schläget,
Und Seine Hand beschaut;
So wird das bittre Wesen
Zur Süßigkeit erlesen,
Muß, ist ein süsses Kraut.

XIV.

Die falsche Zunge.

O Welt! wie bist du worden
Ein Hauß voll falscher Leut,
Des Satans Heuchel-Orden
Ist in dir ausgebreit.
Ist das nicht Bosheit, Sünde und Schande,
Du hassest alle Treuen im Lande.

FAlsche Leute halte ich nicht in meinem Hause: Die Lügner gedeyen nicht bey mir/ Psalm 101. v. 7. Du thust wohl daran, Aber höre: Bist du nicht selbst ein bisgen falsch mit? Ich entsinne mich, daß ich diese Worte ohnlängsten über einer Stuben-Thüre gelesen/ und der Wirth im Hause war doch die Falschheit selber. Das sey ferne von mir. Ich weiß wohl/ daß der HErr falsche Zungen hasset, Sprichw. 6. v. 17. und falsche Mäuler ihm ein Greuel seyn, Cap. 12. v 22. Ich glaube doch nicht/ daß du so gar Engel-rein seyn solltest. Ist doch die Redlichkeit längst zu Grabe getragen. War Paulus nicht schon zu seiner Zeit in Gefährlichkeit unter den falschen Brüdern? 2 Corinther 11. v. 26. Wie solte man nicht heute zu Tage sich darunter befinden? Wie eine Rose unter den Dornen; so ist ein redliches Hertz unter den Falschen. Trau, schau/ wem? Unter Tausenden kaum einem. Ist nicht uneben geredet. Der redlichste ist wie eine Hecke, Micha 7. v. 4. Ein Freund täuschet den andern, und redet kein wahr Wort. Sie befleissigen sich darauf/ wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können, Jeremia 9. v. 5. Aufrichtigkeit wirst du in Worten überall hören; in der That aber solche nirgends empfinden. Schöne Erbiethungen; aber nichts darhinter. Englische Geberden; aber eine teuflische Meynung. Der Mund ist ein blühender Dorn-Strauch; aber ohne Frucht. Schöne Blüthen; aber bittere Beeren. Ein mit Trost-Worten gestirnter Himmel; darinnen aber keine Engel, sondern lauter Teufel wohnen.

Siehe dich in der heutigen verlarvten Welt recht um: du wirst es befinden, wie ich dir sage. Dein Bruder, Schwager, Vetter, Mann, Weib/ Kinder, Gesinde / Nachbarn, sind deine guten Freunde. Traueſt du ihnen? Ich wage es nicht. Hast du einen aufrichtigen Bruder? Geh und siehe/ wo du ihn wieder antrifft. Hast du ein Weib, das dich liebet? Laß dich nicht von ihr wenden, Syrach 7. v. 28. Es ist was rares. Ich sorge, du möchtest sie nicht wieder finden. Jener hatte an den Himmel seines Ehe-Bettes geschrieben des Propheten Worte: Bewahre die Thür deines Mundes für der/ die in deinen Armen schläfft/ Micha 8. v. 5. Er mag auch wohl an statt einer Tabea eine Xantippe gehabt haben. Das ist aber nicht gut. Ja freylich! Mann und Weib ein Leib. Der beste Freund. Gnade GOTT! wo da in eines Herzen Falschheit sitzet. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann. Sie erfrischet ihm sein Herz. Sie ist nicht zu bezahlen, Syrach 26. v. 16. Ich halte sie höher denn alle Schätze. Das thue du auch. Hast du in der Welt sonsten keinen Freund? Eben das. Dieser ist an statt tausend. Sonsten traue in der Welt leicht keinem Freunde, Syrach 6. v. 6. so freundlich er sich auch stellen mag. Sey witzig, die Welt ist spitzig. Alle Welt ist voller Falschheit, Syrach 37. v. 3. Mir fällt schwer, einen Freund zu finden. Ich getraue mir gar keinen anzutreffen. Ist es einer, so ist er geschminkt, und die Freundschafft hinkt. Freund von aussen, Feind von innen. Die Falschheit wird doch offenbar.

Ich gestehe, die äusserliche Freundlichkeit ist groß bey der heutigen Welt. Dieser lacht; jener schmeichelt.

chelt. Der ziehet den Hut aufs tieffste; jener beugt sich gar zur Erden. Hier schmuntzelt einer freundlich, schürtelt die Achseln / drücket die Hände, und streiffet die Füsse; dort gibt ein anderer holdselige Worte / liebliche Minen und Geberden. Besiehe es bey Lichte; Es ist Falschheit. Könntest du in das Herz sehen, du würdest erschrecken. Die liebliche Blicke, sind schädliche Tücke. Das Hände-Drücken zielet auf Unterdrücken. Spricht der Mund: GOtt grüsse dich; denkt doch wohl das Herz: Der Teuffel hole dich. Ottern-Gifft ist unter ihren Lippen / Psalm 140. v. 4. Ihre Mäuler sind Flammen. Ihre Zähne Spiesse. Ihre Zungen Schwerdter. Hüte dich. Dadurch wirst du beschädiget. Traue dem Judas-Kusse nicht, es stecket Verrätherey dahinter / Matthäi 26.

Es ist gefährlich, wenn sich Abner zu Joab nahet, 2 Buch Samuelis 3. v. 27. Ach weine doch, und trage Leyd! Warum? David und Jonathan sind gestorben. Die Herzens-Freunde sind dahin. Hiob und Dorcas sind entschlaffen, Apostel-Geschicht 9. v. 39. Ruth und Naemi zu Bette gangen. Damon und Pythias, Scipio und Lælius werden nicht mehr gesehen. Der Bruder Esau sind viel worden. Dieses Teufels-Brut hat sich gemehret. Mir wird lange, ja bange, zu wohnen unter diesen Falschen in Mesech, Psalm 120. v. 5.

Was zu thun? Mein Freund! wir müssen die Falschen erdulten. Ihrentwegen kan man nicht übers Meers schiffen, oder sich in die neue Welt begeben. Wolte man auch dieses thun / wärlich / auch dort ist keine Redlichkeit. Habe du nur nicht Gemein-

meinschafft mit den Falschen, Psalm 26. v. 4. Must du solche gleich um dich haben; Was kan dir die falsche Zunge thun? Psalm 120. v. 3.

Türckischer Judas, was wird dich deine Falschheit helfen? Du wirst dein Leben nicht zur Helffte bringen, Psalm 55. v. 24. Haben verständige Heyden dieses Laster verdammt? Wie vielmehr wird es GOtt thun. Meine Rede soll nicht falsch seyn, Hiob 36. v. 4. Herz und Mund/ Worte und Werke sollen übereinstimmen. Die aufrichtige Taube soll mein Sinn-Bild seyn, Matthäi 10. v. 16.

Mein GOTT! Schlecht und Recht, das behüte mich Psalm 25. v. 21. Laß mich ja nicht Falschheit mit Falschheit vergelten. Erfahre ich solche von andern? Immerhin. Besser solche leiden, als ausüben. Falsche Welt/ gute Nacht! mit dir habe ich nichts zu thun. Mein JEsus ist treu. Bey Ihm ist mein Herz und Seele. Ich gehe aus von dir. Welt, gute Nacht!

Falsche Welt, bleib, wer du bist,
Deiner bin ich müde,
Mein Verlangen, Herz und Sinn,
Geht nach jenem Zion hin,
Da der wahre Friede
Sich mit Treu und Liebe küßt:
Deiner bin ich müde.

XV.

Die Unlust nach sich ziehende Wollust.

Vergängliche Wollust, ich folge dir nicht,
Du fährest zum Abgrund der ewigen Plagen,
Wo ängstliche Plagen die Seelen abnagen.

Dir

Dir folget ein schrecklich und grosses Gericht,
Vergängliche Wollust, ich folge dir nicht.

WOllust! Ein angenehmes Wort in den Ohren der Welt-Kinder. Ich erschrecke / wenn ich solches nennen höre. Du nennest die Lust des Fleisches Wollust. Die bitterste Unlust möchtest du sie nennen. Was würket sie anders, als Leyd, Weh und Bitterkeit? Siehe an die Buchstaben dieses Worts. Heisset es nicht? WOLLUST Würkt Offt Langes Leid Und Stete Traurigkeit. Mit ihr heisset es: Im Anfange süß, am Ende bitter. Süsse ist sie zu geniessen; bitter, wenn sie genossen ist. Sie ähnlichet Johannis-Büchlein; im Munde wars ihm süsse; Im Bauche erweckte es Grimmen, Offenb. 10. v. 9. Der Wollust-Apffel ist allezeit süß/ aber sehr bitter dessen Genieß. Sagts doch Salomo: Die Lippen der Huren sind süsse/ wie Honigseim/ und ihre Kehle ist glätter denn Oele/ aber hernach bitter/ wie Wermuth. Ihre Füsse lauffen zum Tode hinunter; Ihre Gänge erlangen die Hölle/ Sprichwörter 5. v. 3. Einem Unkeuschen ist alle Wollust-Speise angenehm, Sprach 23. v. 25. Er ist begierig darnach, wie die Blut-Egel, die nie zu sättigen. Er sperret seine Seele auf, wie die Hölle/ und ist gerade wie der Tod, der nicht zu sättigen ist, Habacuc 2. v. 5.

Die Wollust ist eine schöne und wohlgeschmückte Dame. Mein Freund! ich sehe, du hast dich auch in sie verliebet. Ist denn die Conversation mit ihr so gar gefährlich? Ein Kuß wird ja wenigstens vergönnet seyn? Da hüte dich. Glaube, was ich dir

gesaget

gesaget habe. Sie kommt zu dir mit lachendem Angesicht; Mit verliebten Augen und Geberden; Hat aber ein falsches Herz. Sie ist allezeit mit dem Schmuck der Lust aufgeputzet; Mit dem Purpur der Liebe gefärbet; Erwecket aber damit nichts/ denn Unlust. Sie küsset, daß sie dich vergiffte; Sie umhälset, dich zu erwürgen. Sie zeiget dir Rosen; Läst aber nichts als Dornen zurück. Welche sind es? Verwundung der Seele, und ein blutendes Gewissen. So gar gefährlich wird es mit ihr nicht seyn? Das glaube du. Wo nicht: Ihre Liebe wird dich ewig gereuen. Sie bekommt aber viele Liebhaber? Die Grösten der Welt sind ihre Anbeter. Sie ist ein Gott der mächtigsten Könige und Fürsten. Ja, was hält sie ihnen aber für Treue? Müssen nicht die meisten, wie Belsazer, mit der Toden-Farbe von ihrer Tafel gehen?

Verdammter Weltling! Wie wird sich deine Wollust plötzlich verwandeln in eine Unlust? Thue nur, was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefället, Prediger 11. v. 9. die Bitterkeit wird dir noch wohl zuletzt das Herze abstossen.

Reicher! itzt suchest du deine Wollust in köstlichen Kleidern; in lustigen Assembleen; itzt lebest du alle Tage herrlich und in Freuden, Luca 16. v 19. Bedenke, daß du jählings diese Lust mit Schmerzen entbehren must.

Ehrgeitziger! schwinge dich mit den Flügeln deiner Begierde bis an den Glückes-Himmel. Gedenke in den Himmel zu steigen, und deinen Stuhl über die Sterne GOttes zu erhöhen, ja gar dem Allerhöchsten gleich zu seyn/ Esaiä 14. v. 13. 14. Diese Flügel

sind

sind wächsern: in einem Huy wirst du zu Boden liegen/ Jeremiä 49. v. 16.

Geitziger! sprich immerhin zum Gold-Klumpen. Mein Trost/ Hiob 31. v. 24. Die Ruhe wird auf dem Schatz-Kasten doch nicht allzusanfte seyn. Der Tod nimmt kein Gold. Einmal wird dich auch alle dein Silber und Gold nicht erretten am Tage des Zorns des HERRN, Ezechielis 7. v. 19

Schlemmer! du suchest deine Lust mit Belsazer in Wein-Schaalen und delicaten Bissen. Weist du aber, daß dir die Mahlzeit geschwind sehr theuer wird angeschrieben werden? Danielis 5. v. 5. Bemühe dich Ammon/ die Thamar zu deinem sündlichen Willen zu bringen; Du wirst sie bald zur Kammer hinaus stossen, 2 Samuelis 13. v. 16. Fleisches-Lust ist augenblicklich. Sie ist ein Leben von Rosen, aber ein Tod von Dörnern.

Um der Lust des Himmels willen laß dich die Wollust nicht bethören. Jener Mahler bildete die Wollust schlaffend ab, und setzte diese Uberschrifft hinbey: Cave viator, excites somno Deam! adaperiens tua namque claudet lumina: **Hüte dich/ und wecke mich nicht/ denn mein Gesicht das tödtet dich.** Das laß dir auch gesaget seyn. Diese wollüstige Semiramis tödtet nach vollbrachter Fleisches-Lust alle ihr Bühler. Diese Linsen-Gerichte raubet die erste Geburt, 1 Buch Mose 25 v. 30. Dieses Honigseim kostet Jonathan das Leben, 1 Samuelis 14. v. 44. Diese verbotene Frucht bringet gar ums Paradieß, 1 Mose 3. v. 24. So gebieret Wollust Unlust. O wehe! Auch gar einen schrecklichen Verlust. Welchen? Der Seligkeit. Die Wollust-Strasse

führet in die Hölle, Jacob 5. v. 5. So mag ich die Süssigkeit der Wolluſt nicht genieſſen. Solte ich vor einen süssen Tropffen einen ganzen Becher bittern Wermuths trinken? Das wäre thöricht gehandelt. Wolluſt! pfeiffe mir, so süsse du wilt, ich folge dir nicht. Dich liebe, wer da will, von mir genieſſest du keine Gegen-Liebe. Du Babyloniſche Hure, dein Becher iſt mit Greuel und Fluch angefüllet / Offenbahrung 18. v. 3. Der ewige Fluch wird treffen alle so hieraus trinken.

Vergängliche Wolluſt, ich folge dir nicht!
Denn welcher genieſſet die zeitliche Freude,
Wird ewig beraubet der himmliſchen Weyde,
Muß wohnen, wo Marter die Seele erſticht,
Vergänglich Wolluſt, ich folge dir nicht,

XVI.

Der schöne Christen-Schmuck.

Welt, behalte Sammt und Seide,
Prange, wie es dir gefällt,
Meines JESU Purpur-Kleide
Weichet aller Pracht der Welt,
Ich verkleide mich in ihn,
Diamanten und Rubin
Kan sein Blut-Schweiß mir gewähren,
Wenn ich wolte Schmuck begehren.

Dis iſt ein lieblicher Geſang in meinen Ohren/ Ich höre beym erſten Antritt in dein Zimmer, wie du dem thörichten Staat der heutigen Welt nicht ergeben. Selige Seele, die an solcher Eitelkeit keinen Gefallen trägt. JEſu Purpurkleid iſt der Christen rechter Schmuck. Christi Blut und Gerech-

Gerechtigkeit, ist unser schönstes Ehren-Kleid. Darein will sich aber die Welt nicht kleiden, sie schämet sich der Kleider ihres armen JESU. Von diesem Schmucke ist ihr Leib nackt und bloß/ mit glänzendem Dreck und thörichter Eitelkeit aber um und um behanget. Christi Braut solte seyn ganz herrlich inwendig, und mit güldenen Stücken gekleidet, Psalm 45.v.14. Aber an dem äusserlichen Leibes-Zierath ist ihr mehr gelegen. In ihres Seelen-Bräutigams Schmucke zu prangen, schämet sie sich. In des Satans Kleidern aber brüstet sie sich.

Jener Kauffmann in Holland schaffte seiner Tochter einen solchen Schmuck, davon die blossen Nacht Kleider allein zwölff tausend Reichs-Thaler gekostet

Der Lollia Paulina Braut-Schmück belieff sich auf zehenmal hundert tausend Gülden.

Cleopatra trug eine Perle im Ohre, die drittehalb Tonnen Goldes werth war.

Die geile Julia trug an iedem Ohre, drey reiche Erbschafften/ und weder dem Leibe noch der Schaam dienende Kleider.

Kayser Rudolph der Andere, trug einen Rubin am Finger/ welchen er um sechzig tausend Ducaten erkaufft.

Der König in Frankreich ließ sich einsmals in einem Kleide sehen/ welches auf sechs Millionen, oder sechzig Tonnen Goldes geschätzet worden

Solche armselige Kleidung liebet itzt die Welt vortrefflich sehr. Verständige Leute verlachen es. Das ist keine Zierrath, sondern Unrath. Christo in Seinen armen Gliedern dafür ein Kleid geschaffet, ist besser angewendet. Ja wohl! Wer thut heute dieses?

Wenn man sich nur vielmal verändern, und alle Tage in anderer Kleidung stolzieren kan; mag doch Lazarus ein Kleid am Leibe haben oder nicht. Das laß die Kleider-Narren verantworten. Sie geben keinen Respect, sondern Despect. Die Kleider sind Schand-Deckel. Solte ein vom Galgen erlößter Dieb mit seinem Stricke noch prangen? Das thue du thörichter Mensch! behalte deine Kleider. Das schönste mangelt dir Wirst du diesen Schmuck einmal mit davon nehmen? Schwerlich. Nackend bist du vom Mutter-Leibe kommen, nackend wirst du wieder dahin fahren/ Hiob 1. v. 21 Nimmst du auch diesen Staat mit ins Grab? Thorheit! Kleid und Leib verzehren die Motten. Darinnen wirst du einmal nicht vor GOtt treten können. Dort gehet man nicht in gestickten Kleidern und güldenen Ketten.

Als die Kayserin Kunigunda sterben solte, und sahe, daß man ihr ihren Braut-Schmuck mit in das Grab geben wolte, sagte sie: Hinweg mit der Pracht! ich bin zwar meinem irdischen Bräutigam in solchem Schmucke zugeführet worden/ aber vor dem Himmlischen muß ich in andern Habit erscheinen. Wilt du diesen Habit wissen? Er ist das Kleid der Gerechtigkeit JESU Christi. Diesen Schmuck will ich mir hier noch zulegen. Kleide dich immerhin in Purpur und köstliche Leinwand. Christi Kleid mit Seinem theuren Blute gefärbet, ist mein Purpur. Ich achte keinen herrlichen Haupt-Schmuck. Solte ich vieler tausend Seelen Blut, und selbst mein Leib und Leben an die irrdische Crone wagen? Christi Dornen-Crone soll mir besser anstehen. Ich will mein Freuden-Kleider ausziehen/

hen, und mit Christi Blösse alle Hoffart abwischen. Ich habe Christum in der Taufe angezogen, Galater 3. v. 27. Bey dieser alten Mode will ich bis in mein Grab verbleiben. Werde ich einmahl auferstehen: Er wird mich dafür mit dem Kleide des Heyls, und Rocke der Gerechtigkeit/ zieren, Esaiä 61. v. 10. Für GOttes Gerichte will keine Kleider-Pracht helffen. Das einzige Kleid der Gerechtigkeit JEsu Christi ist es, welches mich angenehm machet. Habe ich solches durch hertzliche Busse auf meine Seele im Glauben gezogen: Wohlan! so bestehe ich wohl. Wo nicht? Muß ich mit jenem Reichen zur Höllen, und Pein leiden in der ewigen Flamme.

Theure Seele! du verlobte Braut deines JEsu! Ich rathe dir, daß du bey Zeiten auf diesen schönen Schmuck bedacht seyst. Ob du Motten-fressige Kleider hast, oder nicht/ es lieget nichts dran. Sitze hier immer in Sack und Aschen; Dort wird dir Schmuck für Asche, und Freuden-Oel für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden, Esaiä 61. v. 3. Strebe du nur mit allem Fleiß dahin, daß du, angethan mit dem Rocke der Gerechtigkeit JEsu Christi, mögest wandeln für GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist/ Luca 1. v. 75. Folgest du diesem Rath? Wohlan! ich verspreche dir das weisse Ehren-Kleid der ewigen Seligkeit/ und Palmen in deinen Händen.

Weiche, Welt-Pracht, immerhin,
Immer hin.
JESUS giebet mir zu lohne
Eine Crone.
Darnach tracht mein Herz und Sinn,
Weiche, Welt-Pracht, immer hin.

XVII.
Das schneidende Zungen-Schwerdt.

Du Grosser GOTT, ist denn die Nacht
Der Angst noch nicht vergangen?
Mein Retter, bist du nicht erwacht?
Wenn stillt sich mein Verlangen?
Wie lange währt das alte Leyd?
Worüber mein Verfolger schreyt:
Seht, den hat GOTT verlassen.

Geängstete Seele! wie ich aus deinem Seufftzen vernehme, so hast du viel Feinde? Ach! unzehlich, die mich ohn Ursach hassen/ derer ist mehr, denn ich Haare auf dem Haupte habe, Psalm 69. v. 5. Kennest du solche? Mehr denn zu wohl. GOtt weiß die, so mir heimlich eine Grube graben, Psalm 7. v. 16. Laß es seyn, sie werden selbst in die Grube fallen, die sie dir gemacht haben, Psalm 7. v. 16. Ach es thut mir wehe im Hertzen, und sticht mich in meinen Nieren, daß ich muß ihr Narr seyn, Psalm 73. v. 21 Zungen-Schwerdter, scharffe Schwerdter. Kein Pfeil gehet so tief, keine Kugel brennet so hefftig im Fleische, als die verleumderische Zunge schmerzet. Es ist als ein Mord in meinen Beinen, wenn mich meine Feinde schmähen/ wenn sie täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein GOTT? Psalm 42. v. 11. Das glaube ich dir, ich habe es auch erfahren. Von den Zungen-Bogen gehen die schärffsten Pfeile. Sie haben mich offt verletzet, doch niemals getödtet. Das tröste dich auch. So offte ich eine Wunde bekommen, habe ich solche mit dem edlen

Kräut-

Kräutgen Patientia geheilet. Dieses lasse dir auch recommendiret seyn. Seuffze dabey mit David: HERR / errette meine Seele von den Lügen-Mäulern / und den falschen Zungen / Psalm 120. v. 2. Will dein Feind dich lästern; Immerhin. Thue, als höreſt du es nicht. Ulysses verstopffte seine Ohren für dem Gesang der Syrennen. Die Schlange decket das Ohr mit ihrem Schwantze zu für der Stimme des Beschwerers. Das thue du auch. Stopffe deine Ohren für den Lügen- und Läster-Mäulern zu.

Mache es, wie Socrates, der verlachte alle seine Spötter. Oder wie Augustinus, der achtete seiner Pasquillanten so wenig, als einer Fliegen an der Wand. Ohne solche Feinde lebet kein Mensche in der Welt. Wem füget das Zungen-Schwerdt keine Wunde zu? Die gröſſesten Monarchen / Könige und Fürsten sind nicht dafür sicher. Die mit eisernen Schwerdtern am meisten fechten, werden von dem kleinen Zungen-Schwerdte am hefftigsten angefochten.

Als der Welt-Weise Anacharsis gefraget ward: Was doch das Allerärgste am Menschen wäre? Antwortete er: Die Zunge. Wohl getroffen. Sie ist eine Art der Waffen, in der alle andere Waffen gefunden werden. Sie ist ein scharff-schneidendes Schwerdt / welches am Steine der Falschheit so scharff gewetzet wird, daß nach dem Ausspruche der Weisen, viel Leute seyn gefallen durchs Schwerdt; aber vielmehr durch die Zunge, Syrach 28. v. 22. Betrübe dich darüber nicht. Hüte dich für der That der Lügen wird wohl Rath. Innocentia est optima Apologia: Unschuld ist der beste Schild wider den

Hieb solches mörderischen Zungen-Schwerdtes. Was kan dir die falsche Zunge thun, und was kan sie ausrichten? Psalm 120. v. 3. Unschuld lachet ihre Beleidiger an. Wie die von der Erden aufsteigende Dünste die Sonne nicht beflecken, gleichwohl aber durch ihre Zerrinnung der angefeuchteten Erden Nutzen schaffen können; Also benimmt die Verleumdung denen Strahlen der Tugend nicht den geringsten Funcken; Ja, sie verursachet mit ihrem Schatten vielmehr, daß sie desto heller leuchtet, und ihren Lauff mit so viel Ehre vollendet. War doch Christus selbst nicht ohne verleumdung. Muste Er nicht ein Wein-Säuffer gescholten werden? Luca 3. v. 34. So ist es meistens denen Frommen ergangen. Die gottselige Hanna, Susanna, Hiob/ David, Christi Apostel, und andere mehr, haben es erfahren müssen.

Du sprichst; Es thue dem Fleische allzuwehe, es sey unmöglich zu ertragen. Ich antworte dir: Haben es solche Heilige erdulten müssen, so wirst du es nicht ändern können, die Welt wird ihre Weise wol behalten. Sie möchten mich immer lästern, wenn sie nur meinen Christen-Namen nicht antasteten; Darzu gratulire ich dir. Ich höre/ es gehet dir, wie mir. Der Gottlose heisset dich vielleicht einen Heuchler? Ach höre das gerne. Dadurch macht er dich immer brünstiger. Wir haben noch alle was Heuchlerisches an uns. Solche Spötter helfen uns solches ablegen. Vielleicht must du auch ein Heiliger/ ein Pietist heissen? Wie denn itzt ein andächtiger Christ von der bösen Welt diesen Namen gar bald bekommet.

Du hast es errathen. Aus meiner Frömmigkeit wird ein Gespötte gemachet. Lasse es seyn. Halte du immer beständig an deiner Frömmigkeit. Den Namen eines Pietisten zwar fliehe? denn itzunder schmincken sich auch die leichtfertigsten Buben und Metzen damit. Es sind nicht alles Heilige, die sich also tauffen. In der That aber sey Pius / und ein guter Christ. Bist du ein solcher; so mag dir die Welt auch immerhin solchen Namen geben. Lachet sie dich damit aus? Sie mag es thun. GOTT wird schon ihrer wieder lachen. Rechtschaffene Christen thun es nicht, sondern Belials-Kinder. Solchen sitzet der Teufel auf der Zunge. Der Satan macht seine Faßnacht-Pastete von verleumderischen Zungen, sagen die Italiäner. Wie er solche zu seinem Dienste brauchet, so wird er sie auch belohnen.

Lästerer! deine Zunge treibet Falschheit. Du sitzest und redest wider deinen Bruder, und deiner Mutter Sohn verleumdest du/ Psalm 50. v. 20. Höre/ was GOtt spricht: Das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn, gleich wie du: Aber ich will dich straffen, und will dirs unter Augen stellen, v. 21.

Mirjams verwegene Zunge wurde geplaget mit Aussatz. Nebucadnezars Prahl-Zunge gedemüthiget. Doegs verleumderische Zunge gestraffet. Simei Läster-Zunge desgleichen.

Das merke, Verläumder. Des tröste dich, Belei-digter. Gehe vor deines Spötters Hause mit tauben Ohren fürüber; wer weiß/ wie bald ihn ein gröfferer Spott treffen kan. GOTT wird dem Lästerer doch das Maul stopffen. Fluchet und lästert er? Segne du.

Seine Stiche werden zwar bluten, aber nicht tödten. Denke mit Paulo: Mir ists ein geringes/ daß ich von Menschen gerichtet werde/ oder von einem menschlichen Tage/ 1 Corinther 4. v. 3. Ich meines Theils danke noch meinen Verleumdern. Sie machen, daß ich manch Vater Unser zu GOTT abschicke. Ich sage mit Gregorio Nazianzeno: Den Vortheil habe ich von meinen Lästerern/ daß ich nur frömmer und gottseliger dadurch werde. Muß ich etwas lange ihre Zähne und Stiche fühlen: GOtt wird meine Gerechtigkeit doch herfür bringen, wie das Licht/ und mein Recht, wie den Mittag/ Psalm 37. v. 6.

Nun, GOTT, so nimm dich meiner an,
Und heiß die Lästrer schweigen.
Du bist es ja, der alles kan,
Ich aber bin Dein eigen.
Errette mich mein Auffenthalt,
Mein Schutz und Helffer, komme bald,
Mich aus der Noth zu reissen.

XVIII.

Der seine Schmach klagende Priester.

JEsu, ich will deutlich reden,
Wolte mich die Welt drum tödten,
So hilff mir aus allen Nöthen.

Durchlauchtigster Fürst! Ich habe eine wichtige Sache an Eure Durchlaucht. Solche mit Stillschweigen zu übergehen, lässet der hohe Befehl meines Himmlischen Fürsten nicht zu.

GOtt

GOTT ruffte mir diesen Morgen zu: Gehe hin/ sags dem Könige / und der Königin/ Jeremiä 13. v. 17. Was ist die Sache? Daß itzt im Lande treue Prediger so hart gedrücket / ja gar unverdienter Weise abgesetzet werden: Daß man ihnen das nöthige Straff-Amt so eingeschränket; in denen Landes-Ordnungen eine Lehr-Art vorschreiben will; und von ihnen Polster unter die Arme, und Pfühle zu den Häuptern verlanget, Ezechielis 13. v. 18. Warlich / wo hierinnen nicht Einhalt geschiehet, besorge ich ein schweres Verhängnis über unser Land. Es sprach mir noch gestern ein solcher abgesetzter Prediger zu, welcher bittere Thränen zu GOtt abschickte. Wer hat diesen Prediger abgesetzet? Und warum ist es geschehen? Er hat GOttes Ehre und seiner Noth wegen die Wahrheit gesaget. Wem? Grossen Herren. Ins Angesicht? Es sey also. Er hat von GOTT Befehl gehabt, die Person nicht anzusehen, Ezechielis 3. v. 17. Wie pfleget es nicht zu gehen? Hat es der König und Fürst nicht selbst gehöret, so werden den armen Pfaffen doch die Diener verklagt haben. Wo diese nicht; vielleicht eine Maitresse; die können manchmal viel ausrichten. Gnug, daß ein schmeichelnder Amazia ihm diesen Remotions-Zettul überbracht: Weissage nicht mehr zu Bethel/ denn es ist des Königs Stifft/ Amos 7. v. 13.

Der theure Churfürst, Johann George der Erste, pflegte zu sagen: Wer Unglück haben will / der fange nur etwas mit frommen Geistlichen an. Ich besorge ein grosses Unglück. Die Verachtung der Prediger ist nie gröster gewesen, als itzund. Die

Tage

Tage der Welt sind vergangen, da die Füsse der Bothen GOttes lieblich waren / Esaiä 52. v. 7. Die Frommen sind hinweg, die ihre Prediger aufnahmen, wie die Engel GOttes, Galater 4. v. 14. Das lehret ihre Armuth. Mancher hat kaum ein Zeisig-Futter zu seiner Besoldung, davon muß er leben. Es lehrets ihre Schmach und Verfolgung; Sie sind ein Schau-Spiel der Welt / und ein Feg-Opffer aller Leute, 1 Corinther 4. v. 9. Ein verachtetes Lichtlein in den Gedanken der Stolzen / Hiob 12. v. 5. Sie müssen mit den Israelitischen Kirchen-Dienern klagen. Wir sind sehr voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele, der Stolzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung, Psalm 123. v. 5.

Lutherus sagte zu seiner Zeit: **Jtzt werden die Pfarr-Herren und die Prediger mit Füssen getreten / und so schmählich gehalten / daß die Bauren ihre Säue nicht so halten.** Solte er vollends ihr itziges Tractament anhören und ansehen, was würde er sagen? Ey! wo wird ihnen denn so mitgespielet, als vor Zeiten? Um der Wahrheit willen wurde Christus ans Creutz genaglet / Johannes enthauptet, Esaias mit der Sägen entzwey geschnitten / Jeremias erschlagen. Antonius Mancinellus, straffte Pabst Alexandri des Vierten Laster in einer zierlichen Rede, deßwegen ließ er ihm beyde Hände abhauen / und die Zunge ausschneiden. Wo höret man heute zu Tage dieses? Ey, fehlete es manchem nicht sowol an der Macht / als am Willen, man würde Wunder genug hören. Und ich glaube ja, mancher treuer Prediger wird zu diesen Zeiten so an der Seele getödtet, daß ers lieber am Leibe litte. Die Schmach

bricht

bricht ihm sein Herz, Psalm 69. v. 22. Doegs und Bileams Zungen verwunden ihn mehr, als scharffe Schwerdter und Pfeile. Ich glaube vielmehr, daß die vorigen Zeiten mehr Priester- Freunde gehabt, als die itzigen.

Kayser Ferdinand der Andere, zog allemal seinen Hut ab, wenn ihm ein Prister begegnete. Itzund besinnet sich wohl ein Hunds-Bube. Constantinus Magnus, war den Predigern so hold, daß er sich auch einst verlauten ließ: Si quid in Clerico mali deprehenderet, sua purpura velaret: Wenn er einen Fehler an einem Geistlichen sähe/ wolte er solchen mit seinem Purpur zudecken. So wurden auch ihre treue Erinnerungen besser angenommen als itzo.

Als Ambrosius am Kayserlichen Hofe Valentiniani was zu erinnern hatte/ wie was unverantwortliches fürgangen, gab ihm der Kayser diese Antwort: Was dir GOttes Wort an die Hand gibt/ das darffst du kühnlich sagen; Wir können wohl leiden/ daß du/ als ein geistlicher Arzt/ unsere Seelen curirest.

Als jener Geistliche auf die Sonntags-Entheiligung sehr eyferte, und der Fürst selbst nicht verschonet wurde; expostulirte ein Printz von sechzehen Jahren, und wolte, man solte dem Pfaffen das Maul stopfen. Allein der Herzog sprach gar sanftmüthig: Nicht also/ wer mit diesen Leuten anfänget/ der ist schon auf der höchsten Staffel seines Unglücks/ denn sie fangen an zu beten. Wo höret man dieses itzo sagen? Dahin ist es nun kommen, sage ich mit Luthero/ daß es nicht wohl kan weiter

kom-

kommende, das nun anfahen etliche Junker in Städten, auch kleinen Dreck-Städtlein / in Dörffern dazu, und wollen ihren Pfarr-Herren und Predigern wehren, daß sie nicht sollen auf der Canzel die Sünden und Laster straffen, oder wollen sie verjagen und erhungern. Ach freylich/ leider GOTTes! ist es so weit kommen. GOtt spricht zu Seinen Dienern: **Warnet den Gottlosen/** Ezechielis 3. v. 17. **Straffe mit ganzem Ernst/** Titum 2. v. 15. Was treue Johanniten seyn, thun es. Aber, wie gehet es ihnen? GOtt erbarme sichs? Die Heyden tractiren ihre Priester besser, als itzo die Christen.

Jener Münch wolte gerne Martyrer werden, gieng derowegen zum Türkischen Sultan; Dieser gefraget: Was er wolte? gab zur Antwort: **Er wäre kommen/ ihm die Warheit zu sagen/ und den Tod darüber zu leiden.** Der Sultan fertigte ihn mit diesen Worten ab: **Gehe wieder zurück zu deinem Fürsten / und sage ihm die Warheit/ so wirst du den Tod / den du bey mir gesuchet bey demselben gewiß finden.** Warlich, das würde ihnen auch vielmal wiederfahren/ wo GOTT Seine Gesalbte nicht selbst schützte. Will doch itzt Jojakim alle Prediger vertilgen, Jeremiä 36. Die Welt-Edomiter können treue Prediger nicht leiden. Gehet doch hie und da itzt ein vertriebener und abgesetzter Prediger herum. Der Göttlichen Wahrheiten wegen muste sich Elias verkriechen / 1 Buch der Könige 18. v. 18. und Johannes in das Gefängnis gehen, Matthäi 11. v. 2. Itzt vertreibet man sie gar menschlicher Wahrheit willen. Tritt man einem weltlichen Statisten ein wenig auf das Füßgen, und

redet

redet seiner Noth wegen, was er nicht gerne höret ; ruhet er nicht / bis er bey seinem Principal die Remotion ausgewürket. Will dann der arme Pfaff nicht Hungers sterben, oder ein Vagant werden / mag er in seinen alten Tage zu Felde dienen. Ey, das darff nicht seyn. Was ich sage ; es ist also. Warlich / GOttes Diener leiden viel Unrecht. Solche Engel des Friedens weinen bitterlich darüber, Esaia 33. v. 7. Ich sorge aber, GOtt werde aus solchen Thränen, mancher Stadt und Lande eine so scharffe Lauge machen / die nicht wenig auf den Köpffen beissen wird. Wie die Arbeit, so der Lohn. GOTT lässet die Schmach Seiner Priester nicht ungerochen.

Priester sind die vom Blitz unversehrlichen Lorbeer-Bäume / schreibet eine gelehrte Feder, die die Häupter der Fürsten selbst für vielen Donner-Keilen behüten und crönen : Aber auch ihre Antastung ist / wie das im Feuer am allermeisten knackende Lorbeer-Holtz / am empfindlichsten und unverträglichsten. Wer sie antastet, der tastet GOttes Aug-Apffel an, Zacharias 2. v. 8.

Einen Priester und Pfarrer verachten / sagt Lutherus, das heist : Christum / aller Pfarrer Obristen / selbst verachten / sich an einen Stein stossen / und an einem verzehrenden Feuer verbrennen. Das hat jener Fürstliche Canzler / Doctor Brück, erfahren.

Ein Gräflicher Rath, so ein sonderbarer Priester-Feind, als er vor drey Jahren auf dem Kranken-Bette von dem Priester das heilige Abendmahl begehrete, bath ihm zwar das angethane Herzeleid

ab,

ab, und erkannte sein Unrecht: Als er aber den wahren Leib genieſſen wolte / fuhr ihm die Seele aus. So gehet es. Wer Priester schändet / nimmet selten ein gutes Ende. Israel spottete der Boten GOttes so lange / bis der Grimm des HERRN über sie wuchs / und kein Heilen mehr da war, 2 Chronica 36. v. 16.

So wüte und tobe denn, feindseliger Herodes! Hast du Johanni das Haupt vor die Füsse geleget? Itzt ist es mit der Crone des Lebens gezieret. Der getreue Knecht ist in seines HERRN Freude eingegangen, Matthäi 25. v. 23. Deine Seele aber lieget im Pfuhle, und leidet Pein in der Flammen. Wehe dir, Priester-Feind, in alle Ewigkeit! Daran spiegele man sich.

Die hier GOttes Diener schelten
Müssen alles dort entgelten;
Herodes liegt im Höllen-Leid,
Und wie mich dünckt, so rufft er heut:
Man krämcke Priester nicht,
Sonst folgt ein schwer Gericht.

XIX.

Das mit Gott zufriedene Herz

Ich habe GOtt, und habe gnung,
Was solt ich Bessers haben?
Er gibt allein Befriedigung,
Und kan das Herze laben.
Wer Ihn nur hat,
Hat Rath und That,
Und wer Ihn hält auf Erden,
Kan nicht gefähret werden.

SO hat denn GOtt dein Herz einmal regieret, meine Seele? ich verliß dich zuletzt beschweret mit

mit Sorgen der Nahrung, Luca 21. v. 35. Itzt finde ich dich in deinem Cabinetgen ganz erleichtert. Ich vernehme, wie dir itzund GOtt lieber, als Gold. Weit lieber der Himmel, als dieses Welt-Getümmel. Ich höre/ dein Herz sey erfüllet; deine Begierden gestillet. GOTT Lob! die Eitelkeit ist erkannt, mein Herz der Welt entwandt, und meine Seele in ruhigem Stand. Itzt ist GOtt mein Reichthum; meine Sättigung; meine Labung. Er ist mein Alles. **GOTT und gnug**/ ist itzt mein Wahl-Spruch. Verflucht die Zeit/ in welcher ich nach Gut getrachtet. Verflucht die Stunde, da ich das erstemal den Gold-Klumpen meinen Trost nennete, Hiob 3. v. 25. Wie arm war ich dabey? Wie reich bin ich itzund? In allen Fällen nehme ich meine Zuflucht zu GOTT.

Theures Kind GOttes! Meine Seele freuet sich recht über dir. Du hattest zuvor das Gold zu deiner Zuversicht gestellet, itzund aber GOtt; Wo könntest du bessere Zuflucht finden? GOtt ist der Mann, der alles kan, bey iedermann. Ein Kind ist nie vergnügter, als beym Vater, wenn es ihn hat, hat es genug. **GOTT und genug**! so dencket auch mein Herz. GOtt erhalte uns beyde in solchen Gedanken. Die Welt hat nie genug. Was Wunder? Sie hat auch GOTT nicht. **Gold und genug**! denket ein Reicher. Seine Befriedigung ist der Schatz-Kasten Thorheit! Alle sein Silber und Gold wird ihn nicht erretten am Tage des Zorns des HErrn/ Ezechielis 7, v. 19. **Lust und genug**! denket ein Wollüstiger. Ein frölicher Welt-Muth ist sein täglich Wohlleben/ Sprüchwörter 15. v. 15. Kan er alle Tage herrlich und in Freuden leben, Luca 16.

v. 19. ist sein Herz zufrieden. Eitelkeit! Es wird bald heissen: Wo ist nun deine Wollust? Hinunter/ Ezechielis 32. v. 19. Deine Pracht ist hinunter in die Hölle gefahren, samt dem Klange deiner Harfen; Motten werden dein Bette/ und Würme deine Decke seyn, Esaiä 14. v. 11.

Ehre und genug! denket ein hochmüthiger Saul, 1 Buch Samuelis 15. v. 30. Ein schwülstiger Nebucadnezar, Danielis 3. v. 5. Darius, Danielis 6. v. 7. und Herodes verlangen gar Göttliche Ehre, Apostel-Geschicht 12. v. 22. Vanität! Sie fleucht geschwind, wie der Wind. Bey GOtt ist meine Ehre, Psalm 62. v. 8. Dem der Bauch sein Gott ist, Philipper 3. v. 19. hat auch an diesem genug. Er redet seine Seele gar tröstlich an: Du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahr/ habe nun Ruhe/ iß und trink/ und habe guten Muth/ Luca 12. v. 19 Alles genug!

Armer Mensch: wie betrogen bist du! du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und darff nichts; und weissest nicht/ daß du bist elend und jämmerlich/ arm, blind und bloß, Offenbahrung 3. v. 17. Ach ja wohl, arm genug, der bey Gut ohne GOtt ist. Ich habe es erfahren. In Krankheit that mir es keinen Trost zu, keinen gnädigen GOtt konte ich mir dadurch erkauffen. Allewahr. Darum neige dein Herß nicht wieder dazu. Wenn du alle vier Theile der ganzen Welt hättest, alle Königreiche, alle Schätze über und unter der Erden, Silber, wie Sand, und Gold, wie Koth auf der Gassen, Zacharias 3. v. 9. ja, wenn dir alle Flüsse Reichthum herzuführeten, und wenn dir alles, was du anrührtest, zu Golde würde/

und

und hättest dabey GOtt nicht, so wäre es alles nichts. Ich lasse der Erden ihre Schätze. GOTT ist mir Schatzes genug In Ihm liegen verborgen alle Schätze, Colosser 2. v. 3. wo dieser Schatz, da ist mein Herz/ Matthäi 6. v. 21. Ich lasse dem Reichen sein Gold, GOtt ist mir Goldes genug. Er ist besser, denn Gold und viel feines Goldes, Psalm 19. v. 11. Ich lasse dem Wollüstigen seine Freude. GOtt ist meines Herzens Freude und Trost, Psalm 43. v. 4. Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte/ Psalm 73. v. 28. Zeitliche Dinge können mich nicht vergnügen; GOtt allein ist mein Vergnügen; GOtt ist weise genug, mit mir verständig zu verfahren: Mächtig genug, mir zu helffen: Barmhertzig genug, sich meiner anzunehmen: Gnädig genug, mir meine Sünde zu vergeben. Was will ich dann mehr? Ich sage mit Assaph: HERR/ wenn ich nur Dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden; Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bist Du/ GOtt/ doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil/ Psalm 73 v. 25 GOtt und genug/ dabey soll es bleiben. Bey mir soll es auch dabey bleiben im Leben und Tod.

Ich habe GOtt und habe gnung,
Auch wenn ich gleich itzt sterbe:
Mein Trost ist die Beförderung
Zum himmelischen Erbe.
Dein Gut und Geld
Bleibt in der Welt,
Wer selig ist gestorben,
Hat ewig gnug erworben.

XX.

Die allerbeste Wissenschafft.

Ach HERR! lehre mich bedenken,
Daß ich einmal sterben muß;
Lehre mich die Sinnen lenken
Auf den letzten Lebens-Schluß.
Stelle mir mein Ende für,
Und erwecke die Begier,
Mich noch bey gesunden Zeiten
Auf mein Grab wohl zu bereiten,

DU erschrickst, daß ich heute in tiefen Todes-Gedanken dein Zimmer betrete. Was hast du hier für ein Buch zur Hand? Es ist Johann Thombourchs eines Bischoffs in Engeland Tractat / welchen er das Nichts, Etwas und Alles der alten Weisen nennet. Was wird darinnen gelehret? Wie die Goldmacher-Kunst könne getrieben werden. Du wendest die Zeit übel an. Das ist eine eitele und sehr betrügliche Weisheit. Hast du nicht gehöret, wie viel grosse Herren sich und ihr Land dadurch ziemlich geschwächet haben? In wenig Stunden sind etliche Tonnen Goldes im Rauche verschwunden.

Die heutige Welt ist sehr curieus, sie will itzt gerne alles wissen, hören und lernen. Sie bemühet sich/ trockenen Fusses unter dem Wasser zu gehen, und ohne Gefahr in der Lufft, gleich auf der See, zu schiffen. Thorheit! Besser, sie bedächten/ wie aller Menschen Leben ein Schiff, das schnell zum Ufer des Grabes eilet. Die Welt will alles wissen, ausser das einzige, den Tod, nicht. Daß man sterben müsse/ mag sie nicht hören. Der Tod ist ihr viel zu bitter,

Sprach

Syrach 41. v. 1. Du hast zur Hand das Nichts, Etwas und Alles: Studire doch dafür, wie Nichts dein Leben sey. Der Psalmist schrevet dir in die Ohren: Wie gar Nichts sind doch alle Menschen! Psalm 39. v. 6. Hast du diese Wissenschafft: dann hast du Etwas. Durch diese W.issenschafft kanst du dorthin gelangen, wo du Alles werden wirst. Besser, mein Kind! du nimmest zur Hand die Todes-Gedanken / daraus wirst du die allerbeste Wissenschafft schöpffen.

Ich kenne eine der Welt abgestorbene Seele, welche die meisten Stunden des Tages, in Lesung des Herrn von Schweinitz schönen Todes-Gedancken, zubringet, so daß sie dieses Buch fast auswendig weiß. Das ist vielleicht eine geistliche oder verlebte Person? Ich, als ein Politicus, kan dergleichen nicht lesen. Die Welt-Weisheit suche und liebe ich. Ey, Welt-Leute haben die Wissenschafft deß Todes so nöthig, als Theologi.

Ahasverus Fritsch, ein grosser Staats-Mann, sagte einsten zu einem Freunde: Ich habe den Welt-Büchern vor etlichen Jahren Valet gegeben; Ich lese itzo lieber zwölff Stunden in der Bibel, als eine Stunde in dem Corpus Juris. Mir eckelt vor denen Studiis Civilibus, und allen Schrifften, die in der Pietät und dem Christenthume mich nicht erbauen. Insonderheit ist die Historia Passionis Dominicæ meine tägliche Lection. Und also præparire ich mich zum Tode und Abschiede aus dieser Zeitlichkeit / weil ich doch weiß, daß ich einsten meine Hütte ablegen muß / und mich keine Welt-Weisheit im Tode trösten kan. Ich achte alles vor Schaden, vor Koth und

Unflath, vor nichts, gegen die überschwengliche Erkäntnis JESU Christi, meines HERRN.

Jener Doctor Juris schrieb einst an itzt-gedachten Staats-Mann: Ich habe vor ziemlicher Zeit schon den politischen Büchern gute Nacht gegeben, und habe die in meinem Leben gesammlete, und in hundert Quart-Bänden bestehende vier tausend Leich-Predigten an die Hand genommen. Denn es ist und bleibet doch wahr/ daß ein solches Ende das Summum Bonum sey, die Welt mag auch sagen und denken/ was sie will.

Was nichts nach dem Tod ist nütz/
Das ist lauter Narren-Witz.

Wie, daß du so gar nichts vom Tode hören und wissen wilst? Bist du ein Gelehrter? Ohne die Wissenschafft des Todes kan ich dich nicht dafür halten. Jener Gelehrte rühmete sich/ er wüste seines gleichen nicht an Gelehrsamkeit; sein Name würde nimmermehr vergessen werden; gefraget, ob er auch wisse, daß er sterben müsse? gab zur Antwort: Davon höre ich itzt das erste Wort. Diesem fehlete die beste Wissenschafft. Er hätte beten mögen: **Ach HErr/ lehre mich doch/ daß es ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß/** Psalm 39 v 5. Du und er haben noch mehr Brüder und Schwestern.

Manche Dame weiß besser sich zu putzen und zu schminken, als Wissenschafft von ihrem Tode hat. Was erblicke ich in ihren Händen? Talanders Liebes-Cabinet. Menantes verliebte und galante Welt. Den Cupido im Bade. Den Wett-Streit der Liebe. Wozu diese? Zu lernen, sich der Welt gleich

gleich zu stellen; Buhler-Briefe zu verfertigen Allerhand Inventions, der Hurerey nachzugehen. Sich wohl zu schmücken, schminken und zu balsamiren. Die geistliche Erquick-Stunden / und den himmlischen Liebes-Kuß, trifft man selten an. Was sage ich von Todes-Gedanken? Sie können mit dem Indianischen Mogol vom Tode nichts hören. Viele haben gar mit dem Tode einen Bunde gemacht, wenn er kömmt, daß er fürüber gehen soll; Esaiä 28. v. 15. Viele denken natürlicher Weise: **Ich werde nicht sterben/ sondern leben/** Psalm 118. v. 17. Wer solte denken, daß ohne diese nöthige Wissenschafft ein Mensch seyn solte? Was saget Syrach: **Es ist der alte Bund/ Mensch/ du must sterben** / Syrach 14. v. 18. Was saget Paulus: **Es ist dem Menschen gesetzt/einmal zu sterben/** Ebräer 9. v. 27.

Merke es doch. Schäme dich, das unvernünftige Vieh weiß es. Jedes Thier läßet sein Grab-Lied hören. Solches brüllet der Löwe. Solches muhet das Rind. Solches wiehert das Roß. Solches blöcket das Lamm. Solches bellet der Hund. Ja selbst die Vögel singen ihnen solches. Du strebest zu wissen, wenn Sonn- und Mond-Finsternisse entstehen: Wisse doch auch/ daß Sonne und Mond deiner Augen brechen, und die Finsternis deines Leibes kömmet, Prediger 12. v. 23.

Diese herrliche Wissenschafft hatte Jacob/ 1 B. Mose 42. v. 11. Es hatte solche der geduldige Hiob. Ich weiß/ sagte er/ **du wirst mich dem Tod überantworten / da ist das bestimmte Hauß aller Lebendigen/** Hiob 30. v. 23. Es hatte

solche David, Psalm 90. v. 12. Paulus: Wir wissen, daß unser irdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird, 2 Corinther 5. v. 1. Petrus hatte sie auch: Ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, 2 Petri 1. v. 14. Wir wissens alle wohl, wollens aber nicht alle wissen. Wie kommt doch dieses? Ja, sprichst du, der Tod machet ein Ende aller Freude. Es ist wahr. Aber höre! Er machet auch ein Ende alles Leidens, Hiob 3 v. 13. Wir haben doch in der Welt mehr Leid als Freud. Der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe, Weisheit 4. v. 7. Ich sage mit Salomo: **Der Tag des Todes ist besser/ weder der Tag der Geburt**/Prediger 7. v. 2. Warum? Der Sterbe-Tag wird unser Geburts-Tag zum ewigen Leben. Sterben ist mein Gewinn, Philipper 1. v. 3. Der Tod befördert mich zur ewigen Freude. Die Zeit und Stunde ist aber unwissend? Das ist mir lieb, so sterbe ich mir täglich ab. Gnug, daß ich weiß/ daß ich sterben muß. Wilt du hier für weise gehalten werden/ so bekümmere dich nicht ums wenn Sterben, sondern um das Sterben/ und wohl Sterben. Das ist die allerbeste Wissenschafft, um diese seufze zu GOtt bey jedem Glocken-Schlag: **HERR/ lehre mich bedenken/ daß ich sterben muß/ auf daß ich klug werde**/ Psalm 90. v. 12.

Ach mein GOtt! lehr mich bedenken,
Daß ich niemals sicher bin,
Will die Welt mich anders lenken,
Ach! so schreib ich meinen Sinn:
Du mußt sterben, Menschen-Kind!
Daß mir alle Lust zerrinnt,
Die mir sonst in eitlen Sachen
Kan der Tod geringe machen.

XXI.

Die nassen Augen.

Ist kein Ende meiner Quaal?
Ist kein Rath für meine Pein?
Soll ich in dem Thränen-Thal
Ganz von GOtt verlassen seyn?
Ach! der Schmerz
Frißt mein Herz,
Und die Kerz
Meines Lebens wird verzehrt,
Und die Quaal, die mich beschwert,
Ist unerhört.

WAs sollen die nassen Augen/ meine Seele? was der seufzende Mund? Brust-schlagen? Hände-Ringen und die jämmerliche Gestalt? Was liegest du hier in deinem Cabinet auf deinen Knien, und weinest? Darum weine ich, und meine Augen fliessen mit Wasser, daß der Tröster, der meine Seele solte erquicken, ferne von mir ist/ Klagl. 1 v. 16. Stille! der Tröster ist nicht ferne. Ach ferne, ferne ist Er! Ach daß ich Wassers gnug hätte in meinem Haupte, und daß meine Augen Thränen-Quellen wären, Jeremiä 9. v. 1. Was wird dichs helffen? Sind es Zweifels-Thränen? so wird GOtt noch entfernter von dir treten. Ach GOtt! warum trittst du so ferne, und verbirgest dich in der Zeit der Noth? Psalm 10. v. 1. Wie lange wilt du mein so gar vergessen? Psalm 13. v. 2. Ich weine und faste bitterlich, Psalm 69. v. 11. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, Psalm 42. v. 4. Du speisest mich mit Thränen-Brod, und tränkest mich mit grossem Maaß voll Thränen, Psalm

80. v. 6. Sollen denn die Tage meines Leidens nicht bald ein Ende haben? Esaiä 62. v. 2. Soll es denn umsonst seyn/ daß mein Herz unsträfflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche? Psalm 73. v. 13. Wilst du denn ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist es dann ganz und gar aus mit Deiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hast du denn vergessen gnädig zu seyn, und Deine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Psalm 77. v. 8. 9. 10. Soll denn die Thränen-Fluth mir vollends das Hertz überschwemmen, und selbiges gar ertränken? Siehe doch, mein Antlitz ist schon geschwollen vor Weinen, und meine Augen-Lieder sind verdunkelt, Hiob 16 v. 16.

Bethräntes Kind! laß dich doch trösten. GOtt hat deine Thränen gesehen, Esaiä 38. v. 5. Er hat dein Weinen gehöret, Psalm 6. v. 10. Er wird dir auch die Thränen von den Augen wischen/ Offenbahrung 7. v. 17 zweiffle nur nicht an deinem GOTT. Weinen kanst du wohl; aber heulen und jämmerlich seufftzen solt du nicht. Christus hat ja nie einen Weinenden ohne Hülfe und Trost von sich gelassen, an dir wird Er auch den Anfang nicht machen. Was presset dir aber so bittere Zähren aus den Augen? Was ist dein Anliegen? Ach! mich beweget fast zu blutigen Thränen die gottlose Welt, mein sündliches Fleisch und Blut; und wie geklaget, das entfernte Angesicht meines GOttes.

Stille! die Welt vermag nichts an dir, Johann 14. v. 30. Klage es GOTT in einem demüthigen Gebet, Er wird dir aushelfen. Das Fleisch creutzige samt den Lüsten und Begierden, Galater 4. v. 25.

Lebe

Lebe mäßig / und bete emsig, GOtt hat Sein Angesicht vor dir nicht verborgen. Wäre es auch im Augenblick des Zorns ein wenig geschehen. So wird er sich doch mit ewiger Gnade dein erbarmen, Esaiä 54. v. 8. Hebe du nur deine thränende Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hülfe kömmt, Psalm 121. v. 1. GOTT wird dir wieder einen Gnaden-Blick herab geben. Nein! GOtt siehet es nicht / Er höret es nicht. Ich habe lange gerufften: HERR/ schweige nicht über meine Thränen! Psalm 93. v. 14. Und Er schweiget noch diese Stunde. Solte ich also nicht weinen? Solte ich nicht bittere Thränen vergiessen?

Daß du weinest, ist gut; böse, daß du zweifelst. Hättest du keinen Zweifel, GOtt würde dir bald das Wisch-Tuch reichen. Der Verzug GOttes beweget zum Zweifel. Weist du denn GOttes Zeit und Stunde? Seine Uhr gehet mit deiner nicht überein. GOtt hat bittere Thränen allezeit erhöret, Tobiä 7. v. 13. Kommt Seine Stunde, dann wird Er dich auch erhören.

Ich sehe aber, wie andere immer lachen und fröhlich seyn. Keines ist gut. Allzusehr weinen, und allzuviel lachen gefällt GOTT nicht: Weinen hat seine Zeit/ und Lachen hat seine Zeit/ Predigt Salomonis 3. v. 4. Schade! daß der Mensch solche Zeit nicht zu unterscheiden weiß. Dieser weinet zur Unzeit, jener lachet zur Unzeit. In manches Palast sehe ich nichts, als fleischliche Welt-Freude. Man isset, trinket, tanzet, buhlet und singet. Da ist eitel Freude und Wonne; Ochsen würgen, Schaafe schlachten/ Fleisch essen und Wein trinken, Esaiä 22. v. 13. die doch wohl nöthig hätten, Thränen-Wein

für

für den Freuden-Wein einzuschenken. In eines andern Hause hingegen höre ich nichts denn Klage, Ach und Weh, Ezechielis 2. v. 10. Da ist Weinen/ an statt des Weins; Da heulet man, und will sich kaum trösten lassen. Beyde thun der Sache zu viel. Jene beweinen sich zu sehr mit dem Reben-Safft. Diese, mit dem Salz-Wasser ihrer Augen. Temperire deine Klage. Trokne ab deine nasse Augen. Deine Thränen sind zu GOTT im Himmel gestiegen, Syrach 35. v 18. Er hat sie in einen Sack gefasset, Psalm 56. v. 9. daraus werden sie nicht fallen. Seine Tröstungen werden deine abgemattete Seele bald ergötzen/ Psalm 94 v. 19. Nach diesem Weinen wird dir bald die Freuden-Sonne scheinen, Tobiä 3. v. 23.

Weine nicht, GOtt siehet dich,
Scheint Er gleich versteckt;
Wenn du nur geduldiglich
Seinen Kelch geschmecket;
Setzt Er dir
Zucker für,
Und läst nach dem Weinen
Seine Sonne scheinen.

XXII.

Die schöne Friedens-Jungfer.

Ach, daß wir Friede solten hören
In unsers GOttes Heiligthum!
So wird uns keine Furcht bethören,
Denn GOtt ist unser Sieg und Ruhm,
Wir stimmen ein mit unserm Liede:
Du Friede-Fürst, gib Friede, Friede!

ACh Friede! du süsses Wort. Wie entzücket deine Benennung schon meine Sinnen!

Mein

Mein Freund kömmt mit diesen Worten in mein Zimmer getreten, und seufzet um denselben zu dem Himmlischen Friede-Fürsten, Esaiä 9. v. 6. Ist vielleicht Krieg zu befürchten? Scheinet es etwa, ob dürfften wir dieses köstliche Kleinod verlieren? GOtt wende es zum Besten. Es stehet alles schlecht bestellet. Ganz Europa greiffet wiederum zun Waffen. Ich sorge, es dürffte blutige Köpffe setzen. GOtt verschone unser Land!

Traurige Bothschafft! Ach daß die Welt so viel unruhige Köpffe träget! Wie mancher Weltling wird sich auf Unruhe spitzen, einiges Interesse wegen? Im Trüben ist gut fischen. Ach GOtt! gib Friede! Friede ist das Allerbeste von der Welt. Ja, mein Freund! ich halte es mit. Wer nicht Friede liebet, über dem sey ewiger Unfriede.

Ganz Griechenland empörete sich vor Zeiten eines einzigen Weibes-Bildes, der schönen Helenä wegen. Thorheit! ihre Schöne brachte vielen den Tod. Ich weiß eine schönere Jungfrau/ deren Schöne ich liebgewonnen, die mir nicht den Tod, sondern Ruhe und vergnügtes Leben giebet. Wer ist diese? Wie heisset sie? Friede. Ach welch eine schöne Gestalt hat sie! Pacem te poscimus omnes: Aller Augen sehen auf diese: Aller Zungen rühmen und erheben sie; Aller Herzen wünschen sie. Um diese Friedens-Jungfer lasset uns Krieg anfangen/ sie zu erobern und heimzuführen. Ach daß ich ihre Schöne sehen möchte! Ich will dir solche mit eines gelehrten Engelländers Worten beschreiben. Sie hat ein lächelnd Angesicht, das nimmer mit dem geringsten Sauersehen und Zorne sich widrig erzeiget. Schnee-weisse Ar-

me, so weisser, als die Schwanen-Federn / allezeit offen stehend zu gottseligen Umfahungen. Ihre Milch-weisse Hand führet einen Oel-Zweig, als das Zeichen und Sinn-Bild der Ruhe. Sie hat eines herrlichen Engels Angesicht, allezeit sehende nach Gerechtigkeit. Ihr Hof ist die unüberwindliche Vestung der Aufrichtigkeit / die dermassen durch die Göttliche Fürsehung bewahret wird, daß die Trommeln, Trompeten und donnernde Stücke, diese lautklingende Werkzeuge des Krieges / (ich meyne Gotteslästerung, Zank, Streit, Gewaltthätigkeit,) sie zwar beleidigen, aber nimmermehr schröcken können. Sie hat eine freygebige Hand, kräfftig / wie das Kleid Christi; So eine gläubige Seele es anzurühren und zu küssen bekommen kan / so fliehen alle ihre Plagen und Bekümmernisse davon, und ihr Gewissen ist ruhig. Ihr Herz ist voller Mitleiden. Sie bereitet allerwegen Salben für die Wunden eines zerbrochenen Herzens. Aufruhr und Tumult hasset ihre Seele. Sie tritt Unrecht und Uneinigkeit unter ihre triumphirende Füsse. Sie sitzet auf einem Throne der Freuden, und träget eine ewige Crone. Allen / die zu ihr hinein wollen, öffnet sie die Thüre, und heisset sie willkommen. Die sie lieben, denen öffnet sie endlich die Himmels-Thüre / sie freundlich zu umfahen, und setzet ihre Seele in ewige Ruhe.

Wie gefällt dir nun diese ausbündig-schöne Friedens-Jungfer? Sehr wohl. Ach! daß ich sie umfangen, küssen, und ihre Süßigkeit schmecken möchte. Ich liege krank für Liebe, Hohelied 5. v 8.

Friede ist der einige Balsam, durch welchen ein verwundetes Reich wieder geheilet wird. Er ist das

Cornu

Cornu copiæ, aus welchem die erschöpfften Länder wieder erfüllet werden. Er ist die Stärke-Milch, mit welcher ohnmächtige Völcker wieder erquicket werden. Er ist ein Oel-Baum, dessen Zweige die Väter des Landes allein bekränzen. Wer wolte nicht Frieden wünschen?

Die schöne Jungfer ist eine Erhalterin des Wohlstandes; Eine Pflegerin aller Stände. Vergebens ist dieses Wünschen. Wie so denn? Friede kommet vom Himmel. Haben wir nicht erst mit GOtt Friede, werden wir ihn auf Erden nicht sehen. Sind wir denn mit GOtt in Unfriede? Allerdings. Unsere Sünden haben Krieg mit Ihm geführet. Wäre es Wunder, wenn der Tod zu unsern Fenstern herein fiele? Jeremiä 9. v. 21. und in den Häusern Pestilenz und Hunger gienge? Ezechielis 7. v. 15. Wäre es Wunder, wenn das Kriegs-Feuer auch unsere Städte anzündete, und das dritte Theil durchs Schwerdt fiele? Ezechielis 5. v. 12. Denn unsere Himmel-schreyende Sünden haben GOtt den Himmel bestürmet.

Du singest: GOtt, gib Friede in dem Lande! Du wünschest unserer Stadt: **Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauren, und Glück in deinen Pallästen/** Psalm 122 v. 7. Mache erst mit GOtt Friede. Lasse ab von Sünden, und thue Gutes, Esaiä 1. v. 16. Bitte GOtt die Fehler ernstlich ab. Die Pestilenz ist auf dem Wege. Des Feindes Schwerdt ist gewetzet. Er zeiget uns schon das Weisse in Augen. Es wird ihm ein Leichtes seyn, ihre Schwerdter zu Pflug-Schaaren, und ihre Spiesse

zu Sicheln zu machen / Esaiä 2. v. 4. Wolten die alten Griechen die Helenam erobern, musten sie kriegen. Krieg müssen wir führen wider den Teufel, die Welt und unser Fleisch, wollen wir die schöne Friedens-Jungfer erbeuten. Durch Tödtung dieser Feinde bekommen wir GOtt zum Freunde.

Noch eins: Wir müssen auch erst Friede unter uns selbsten machen. Im geistlichen Stande muß Moses und Aaron eines Sinnes seyn. Der Weltliche muß mit einstimmen. Hißkia und Esaias müssen es mit einander halten. Friede ist das herrlichste Kleid im Haus-Stande. Eine güldene Spange, welche die Kleider zusammen füget. Ein Gerüchte Kraut mit Liebe ist besser, als ein gemästeter Ochse mit Haß, Sprüchwörter 15. v. 17. Wenn Mann und Weib sich wohl begehen, da ist auch Segen. Ein Fried-liebendes Herz ist eine Wohnung der Heiligen Drey-Einigkeit. Wie das? Der Vater ist ein GOtt des Friedes / Hebräer 13. v. 20. Der Sohn ist ein Friede-Fürst /, Esaiä 9. v. 6. Der heilige Geist ist ein Geist des Friedes. Er versiegle denselben in uns, 2 Corinther 1. v. 22. Diese heilige Taube träget den Oel-Zweig des Friedes in ihrem Munde. Sie eilet damit zu der Arche des Fried-fertigen Menschens. Nichts ist Schöners im ganzen Lande, als wenn Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen / Psalm 85. v. 11. Ach GOtt! schaffe unsern Gränzen Friede / Psalm 147. v. 14.

Laß Güt und Treue sich begegnen,
Es küsse Fried und Recht sich hier:
Laß Sieg und Glück im Himmel regnen,
Auf Erden wachse Treu herfür:

Wir stimmen bey mit unserm Liede:
Du Friede-Fürst, gib Friede, Friede!

XXIII.

Die angebrachte Klage und Plage der Landes-Unterthanen.

Das arme Land wird itzund hart gedruckt.
Wie will es endlich werden?
Es wachsen die Beschwerden;
Zu geben wird mir stets ins Hauß geschickt,
Davon der Reiche meist den Beutel spickt.
Wer höret meine Klagen,
Wie mich die Grossen plagen?
Das Recht ist hin, ich kan es nicht erkauffen,
Ich muß doch noch von Hauß und Hofe lauffen.

WAs hier zu Hofe / Landsmann? Was stehest du vor dem Audienz-Gemach und seufzest? Hast du eine Sache an den König/oder an den Feld-Hauptmann? 2 B. der Könige 4. v. 13. An beyde. Worinnen bestehet sie? Ich werde itzt mit so viel unnöthigen Gaben beschweret, die mir nicht möglich zu geben sind. Das kanst du bey deiner Obrigkeit beybringen. Ohne Geschenke werde ich da nicht gehöret, erlange auch kein Recht. Man strafft mich noch darzu. Ich muß der Diener Plagen selbst meinem gnädigsten Fürsten klagen. Auch hier must du dich um Patronen erst bewerben, und ihnen die Hände salben, sonst wirst du nicht vorgelassen. Gehe nur hin, ich werde deine Klage selbst anbringen.

Durchlauchtigster Fürst! Es ist die Missethat unsers Hauses allzusehr groß. Es ist eitel Gewalt im Lande, und Unrecht in der Stadt, denn die armen

Leute sprechen: Der HERR hat das Land verlassen/ und der HERR siehet uns nicht, Ezechielis 9. v. 9. Wie gehet das zu? Gerechtigkeit ist mein Kleid/ das ich anziehe, wie einen Rock, und mein Recht ist mein Fürstlicher Hut, Hiob 29. v. 14.

Allrecht! aber Kayser Gordianus sagte: Princeps miser, quem latet fraus servorum: **Das ist ein elender Fürst/ der den Betrug seiner Diener nicht weiß.**

Gerechtigkeit und Güte unsers getreuesten Landes-Vatter ist männiglich bekannt und höchstberühmet. Schade! daß solche mehr dem Privat-Interesse etlicher Grossen/ als dem gemeinen Besten zu statten kommt.

Lutherus klagte einst: **Ach! daß unser Fürst nicht im Lande ist! Die Grossen treiben vielen Muthwillen und Untreue. Da gehöret ein Fürst zu/ der mit solchen Leuten redet.** Itzt führet der Unterthan diese Klage. Warum klaget er seine Noth nicht? Es ist ihm bey Straffe verboten. Basilides/ der Groß-Fürst in der Moscau/ nahm alle Bitt-Schreiben armer Leute selbst an, und überlaß sie. Hatte ihnen ein Beamter Unrecht gethan, wurde er an Haab und Gut, auch wohl gar am Leben gestraffet. Itzt werden die Supplicanten gleich vor der ersten Stuffe abgewiesen, und ihre Schreiben vertauschet. Mancher hat Gnade und Versprechnng bekommen, kan sie aber nimmermehr geniessen. Ey/ das darf nicht seyn. Es ist also. Was ist für Klage wegen der Untreu? Die ist freylich unbekannt. Das Land und der Unterthanen Beutel aber erfähret sie. Das macht/ daß kein Daniel mehr an grosser Herren

Höfen

Höfen ist, Danielis 6. v. 4. Der im Rohr sitzt, solte der sich nicht eine Pfeiffe schneiden? Man klaget itzt sehr über die Beutelschneiderey. Es gibt auch Furos publicos in auro & in pupura.

Was ist ein untreuer Rath zu Hofe anders/ saget Lutherus/ denn ein Rost und Motte/ der nirgends zu dienet/ denn daß er eines Fürsten Geld und Gut wegreisset/ weil etwas da ist: Wie denn itzt solcher Heuchler viel sind/ die mit täglichen/ schweren/ unnützen und vergeblichen Kostungen die Fürsten arm machen/ und nichts darnach fragen/ ob ein Fürst gedeye oder verderbe/ wenn sie nur in seinem Gelde Herren seyn/ und regieren/ wie sie wollen.

Mancher Fürst und Herr weiß nicht/ was für Macht und Gewalt seine Diener im Lande ausüben. Was Wunder also, daß sie der gemeine Mann mehr veneriren und fürchten muß, als den Principal selbst? Ach! daß man das videre vor das fidere gehen liesse! Wo ein Hauß-Vatter nicht selbsten mit zusiehet, es mag so wenig mit seiner Haußhaltung zu sagen haben, als es will, so gehet es nicht recht zu, und er verarmet. Woher kömmts, daß etlichen Fürsten und Herren die Schatz-Kammer leer, und ihr Land und Leute ausgemergelt werden? Von nichts anders/ als daß sie den Knechten, Grossen und Kleinen allzuviel trauen, und sie nimmer vor sich fordern. Ich rede mit des vortrefflichen Lassenii Worten. „ O „ möchte der arme Bauer Gehör haben, und sagen, „ wie er ausgesogen würde; wie die Bedienten mehr „ wegnehmen/ als der Fürst und Herr, und sich da „ mit bereichern; wie begütert er seyn könte, wenn „

„er nichts mehr, als was des Fürsten wäre, auszzahlen solte; welche Wunder würden zu hören seyn!„ Was höre ich? Das kan nicht wahr seyn. Ey, wie kan ein grosser Diener sich hie und da so viel herrliche Ritter-Güter anschaffen? die Seinigen nach der Ordnung auf das prächtigste, will nicht gerne sagen/ fast Fürsten-Standes gemäß, ausstatten? „Wie „kan ein geringerer Bedienter etliche Tausend für „seinen Dienst geben, wenn er nicht einen Heller hat, „und bald in etlichen wenigen Jahren wiederum bey „dreyßig und mehr Tausend besitzet? Ist das nicht „wahr? Exempla sunt odiosa, doch veriſſima. „Daß es GOtt erbarme! Aber was folget daraus? „Wenn Krieg und Landes-Unruhe entstehet, wo soll „die Steuer herkommen? Der arme Bürger und „Bauer hat nichts; Er muß von Hauß und Hof „lauffen. Die reiche Bediente haben das Ihrige „fein sicher in Banco stehen, und lassen den Fürsten „und Landes-Herrn sorgen. Ein Herr fordere seine „Knechte vor sich. Es ist nicht allezeit gut, was Relio aulica saget; Dieselbe will keine Suppliquen „in des Fürsten Hand überliefert haben. Sie will „nicht, daß der Fürst die Klagen hören oder lesen soll. „Warum? Klagen ist ein Altes. Nein! nein! so „nicht. Es möchte wohl was gehöret und gelesen „werden, darauf eine böse Conclusion folgen könte.„ Dis ist die Ursache, warum der armselige Unterthan nicht kan Gehör erlangen.

Über was für unnöthige Gaben und schwere Pressuren klaget aber der Unterthan? Die sind freylich manchem gerechten und frommen Fürsten so genau nicht bekannt. Vornehme Herren können einem

Für-

Fürsten leicht eine Sache coloriren, und zu was persuadiren. Ich halte aber dieses für den grösten und sichersten Schatz, den ein König und Fürst in dem Kasten seiner Unterthanen liegen hat.

Jener Graf von Nassau beruffte sich auf den Reichthum, den seine neunzig Bauren hätten, deren ieder ihm ohne Schaden auf die vier hundert Thaler vorstrecken könte. Er sagte: **Solchen Vorrath habe ich gewisser / als wenn ich ihn in dem Kasten hätte / denn sie verwahren ihn treulicher / als meine Rent-Meister.**

Was nützen aber die bis aufs Blut ausgesogene Leute? Nichts, als daß sie dem Lande und den bösen Rathgebern den Fluch über den Halß ziehen. **Wehe dem / der die Stadt mit Blut bauet / und zuricht die Stadt mit Unrecht!** Habacuc 3. v. 12. Consulentes Principi, sage ich mit Rebuffo, ut nova imponat tributa & vectigalia, sine magna causa, in inferno pœnis tartareis sunt cruciandi perpetuo.

Der redliche Hof-Mann Nehemias hätte sich auch eine gute Pfeiffe schneiden können. **Aber nein! Die vorigen Land-pfleger / die vor mir gewesen waren / hatten das Volk beschweret / und von ihnen genommen Brod und Wein / darzu auch vierzig Seckel Silbers;** NB. **Ich aber thät nicht also / um der Furcht GOttes willen /** Nehemia 5. v. 15. Wo ist itzo an vielen Höfen die Furcht GOttes? Wo Treue? Nehemias ist todt. Doch GOTT lebet noch, der wird den Gedruckten auch wieder aufhelfen. Wer weiß, wie lange Haman läufft, der vermeynte getreueste Rath, Esther 1. v. 3.

Betrübtes Land, schick deine Thränen
Zu deinem Himmels-Fürsten hin,
Ich weiß, Er hört dein ängstlichs Sehnen,
Und macht aus dem Verlust Gewinn,
Es wird das treue Herz des Landes-Vaters lenken,
Und durch ihn wiederum auf deine Wohlfahrt denken.

XXIV.

Der Wunder-Wagen Gottes.

GOtt führet wunderlich!
Sein heiliges Geschicke
Schreibt Glück und Ungelücke
Zu unserm Besten an.
Auf Dornen pflanzt Er Rosen,
Und weiß uns liebzukosen
Mit dem, was schmerzen kan.
Drum bleibt der Schluß vor sich:
GOTT führet seliglich!

GLäubest du das / du Wunder-Kind GOttes? Ach freylich. Wunderbar genug verfähret GOtt mit den Menschen-Kindern. Was bist du vor ein Landsmann? Ein gebohrner Däne. Und bist ansäßig hier im Sachsen-Lande. Wer waren deine Eltern? Geringe Handwerks-Leute von schlechten Mitteln. Und bist itzt ein so geehrter und wohlhabender Mann. Ja / das hätte ich nimmermehr gemeynet. Erkenne also / daß der HERR Seine Heiligen wunderlich führet, Psalm 4. v. 4.

Menschen wollen vielmal dahin: GOTT aber führet sie dorthin. Er ist wunderlich mit Seinem Thun / Psalm 66. v. 5. GOttes Vorsorge ist ein Wun-

Wunder-Wagen. Die vier Räder sind Seine Weisheit, Allmacht/ Barmherzigkeit, Treue und Wahrheit. GOtt selbst ist der Fuhrmann/ der uns auf Seinem Glücks-und Unglücks-Wagen lauter Umwege führet. Nie gerade zu.

Siehe an alle Heilige GOttes. Wie wunderlich hat sie nicht GOtt geführet? Die Israeliten wären gerne einen nähern Weg in Canaan gezogen; Er führete sie aber durch wunderbare Umwege. Viel Creutz-und Dornen-Wege muste sie betreten.

Das hätte ich nimmermehr gemeynet. So wird auch Joseph gedacht haben, nachdem er aus der Grube und dem Gefängnis so hoch erhaben ward. Warlich, ich und du würden ihm dis Glück nimmermehr zugedacht haben.

Was für wunderbare Tänze muste nicht Jacob halten, ehe er Israel genennet ward? Des Vaters Hauß muste er meiden. Vom Schwieger-Vater vielen Betrug leiden. Ein blosser Stab war seine ganze Baarschafft auf der Reise. Ein Stein sein Haupt-Küssen. Der Himmel sein Deck-Bette. Was noch mehr? GOTT selbst verenkte ihm die Hüffte, daß er hinkend ward. So wunderbar diese Wege; so selig waren sie ihm. Jacob lernete dabey GOtt fürchten.

Was für Sprünge nahm GOtt für mit David? Vor Saul muste er fliehen. Die Höhle und das Gebürge war seine Retirade. Er muste schmachten unter Mesech und Kedar/ Psalm 120. v. 6. Doch erlangete er zuletzt Crone und Scepter. Gedenke ich an Jonam, so falle ich in tiefste Verwunderung.

Seine Reise gieng durchs Wasser. Wer will errathen / wie viel hundert Meilen der Wallfisch mit ihm herum gereiset? Doch kam er glücklich zu Lande, Jonas 2. v. 11. Hiobs wunderbare Fata; Pauli wunderbare Bekehrung, und anderer zu geschweigen.

Doctor Luthern führete GOtt durch ein Donner-Wetter zum Studio Theologico. Augustinum durch Anhörung einer Predigt zum Christenthum. Den Jüden Gerson durch Lesung des Neuen Testaments zur Bekehrung. Doctor Wellern mit achtzehen Pfenningen Geld zum gelehrten Manne und grossen Kirchen-Lehrer. Fürwahr, du bist ein verborgener GOtt, du GOtt Israel, Esaiä 45. v. 15.

So leitete Er sein Volk weyland durch wunderliche Wege / Buch der Weisheit 12. v. 8. Das thut Er noch heute. Sind Esel-Treiber und Hirten zu Crone und Scepter gelanget? Es geschicht noch itzund. Acker-Leute, Gärtner, Rademacher, Müller und andere werden wol ehe in den Adelichen, Fürstlichen und Königlichen Stand erhaben. Siehe die Wappen an, du wirst finden einen Pflug, Grabe-Scheid, Mühl-Rad, und so weiter. Von Pflug und Mühlenheim; So heisset es nun.

Hier sitzet einer in humili casa. Ein Stroh-Dach ist seine Decke. Elendshausen ist seine Heimat. Weist du aber, wohin ihn noch GOTTES Wagen führen kan? Der HERR ist wunderbarlich in seinen Werken, Syrach 11. v. 4. Sein Rath ist wunderbarlich, Esaia 28. v. 29. Kein Fuhrmann kan uns führen, wohin uns GOTT führet. Einer wird gebohren gegen der Sonnen Aufgang. Bey ihrem Niedergange muß er sterben. Ein anderer

derer will sich setzen gegen Mittag. Das Geschick führet ihn wunderbar, auch vielmals wider seinen Willen / gegen Mitternacht. Mancher setzet sich für / daheim zu sterben: GOTT ruffet ihm doch wohl zu: Gehe aus deinem Vaterlande / 1 Buch Mose 12. v 1. Mancher ist von hoher Geburt, muß doch wol im Spital sterben: Ein anderer wird elend gebohren, und stirbet edel und hochgebohren. Alles wunderbar bey GOTT; doch wohl und herrlich. Am Ende weist sichs aus. Sehe ich nun auf meine Wege zurücke, die ich von meiner zarten Kindheit an, bis diese Stunde gethan / ist die Reise schon wunderlich genung gegangen. GOttes Gedanken sind nicht meine Gedanken gewesen, Esaiä 55. v 8. Daß aber GOtt manchen Gottlosen auf den Glücks-Wagen, und manchen Frommen auf seinen Creutz-Wagen setzet / hierunter liegen GOttes verborgene Schritte. GOTTES Erkäntnis ist uns viel zu wunderlich, Psalm 139. v. 6. Ob zeitlich Ungemach schmerzet, so wisse / daß doch GOtt darunter herzet. Läst Er es wunderlich durch einander blitzen, Syrach 43 v. 14. so wird auf dieses Donner-Gewitter doch eine reine und helle Lufft folgen. Wird uns GOtt auf seinem Himmels-Wagen heimbracht haben, daß wir zurücke sehen auf die Wege unserer mühseligen Reise / die wir gehabt, und in die Tiefe der Weisheit GOTTES schauen / so werden wir sagen müssen: Wann GOtt mit uns anders gehandelt hätte, als Er gethan, so hätten wir nimmermehr diese Crone der Herrlichkeit erlanget. Ich setze mich demnach allezeit getrost auf GOttes Wunder-Wagen / die Räder mögen / gleich Ezechiels Rädern, wunderbar

durch einander gehen, Ezechielis 1. Es gehe über Stock und Stein. Die Reise wird doch glücklich ablauffen.

GOtt führet wunderlich!
Drum hab ich es beschlossen,
Ich folg Ihm unverdrossen,
Wie Er mich führen will.
Es sey Lust oder Leyden,
Ich weiß, es kömmt mit beyden
Auf ein gewünschtes Ziel.
Denn dessen tröst ich mich:
GOtt führet seliglich,

XXV.

Die schöne Hauß-Bibliotheck.

Ich will in GOttes Wort mich üben,
Das soll mein Trost im Leben seyn,
Die Welt mag eitle Bücher lieben,
Sie flössen wenig Labsal ein.
Wer Christi Wort im Herzen hat,
Wird nie von einem Hunger matt.

ICh treffe dich itzt eben über der Bibel an. Ja! ich habe zwey ganzer Stunden, in meinem Cabinetgen verschlossen, darinnen gelesen. Ich vernahm aus deinem Gesange, wie du kein Liebhaber weltlicher Bücher seyst. Nein! sie geben wenig Trost. Was solte ich also die edle Zeit in dero Lesung zubringen? Hier stehet mein kleines Hauß-Bibliotheckgen darunter ist kein weltlich Buch. Zeige mir doch die Autores.

Es ist nächst der Heiligen Bibel des andächtigen Scribers Seelen-Schatz. Des Herrn Arnds Wahres

Wahres Christenthum. Sein Paradieß-Gärtgen. Doctor Heinrich Müllers Himmlischer Liebes-Kuß. Dessen Thränen- und Troste-Quelle. Dessen Geistliche Erquick-Stunden.

Zu meiner Sonntags-Erbauung lese itzt Herrn Doctor Gehards Predigten, und Doctor Mayers betrübtes und getröstetes Kind GOttes.

Meine betrübte und Kummer-volle Stunden versüsset mir dabey des Herrn Doctor Pfeiffers Melancholischer Zeit-Vertreiber. Lassenii Biblischer Weyhrauch ist, nebst Scrivers güldenem Kleinod, und dessen so genanntes Andächtiges Christenthum, mein Gebet-Buch. So ergötzet sich endlich meine Seele an den schönen Liedern des Lüneburgischen Gesang-Buches. Das ist meine gantze Bibliotheck. Ach welch eine schöne Hauß-Bibliotheck! besser / als der gröste Bücher-Vorrath der Maul-Christen.

Wo treffe ich diese weiter an? Ich kenne hier einen braven Mann / ich fand aber in seinem Cabinet nichts mehr, als das Neue Testament. Lutheri Hauß-Postille / ohne Anfang und Ende. Ein alt zerrissen Gebet-Buch. Einen Brief-Steller und Titular-Buch. Etliche Romainen, und dabey eine Reyhe Teutscher und Frantzösischer Charten, welche alle zusammen vom Taback-Rauche so perfumiret waren, daß man dabey in Ohnmacht hätte fallen mögen. Behüte GOtt! das muß ein böser Mann seyn. Er heisset ein guter Christ. Er passiret auch dem äusserlichen nach, dafür.

Die Bibel, das beste Buch unter allen. Du wirst solche in vielen grossen Häusern nicht antreffen. Die Jüden durfften weyland das Bibel-Lesen über

drey

drey Tage nicht aufschieben. Itzt denket mancher in drey Jahren nicht dran. Es ist mir nicht gegeben in der Bibel zu lesen, sagte jener Hauß-Vater. Böser Mensch! Es wird GOtt auch nicht gegeben seyn, dich selig zu machen.

Dem seligen Scriver schrieb in der Jugend sein Rector auf die Bibel: Der beste Schatz auf Erden. Warlich, die Bibel ist es auch. Sie ist eine Zierde der Jugend. Eine Reitzung der Tugend. Ein Stab des Alters. Ein Ancker der Hoffenden. Ein Saiten-Spiel der Frölichen. Eine Apothecke der Kranken. Die Bibel ist eine Rüst-Kammer wider den Teufel. Ein Himmel voller Sterne. Ein anmuthiges Paradieß. Ein Garten voll erquickender Blumen.

Ein Geist-reicher Lehrer nennet die Bibel eine Gold-Grube für die Seele, und spricht: In diesem Buche sind so viel Geheimnisse, als Tropffen im Meere. Staub auf Erden. Engel im Himmel. Sterne in der Lufft. Sonnen-Strahlen in der hellen Sonne, und Sand-Körnlein am Ufer des Meeres. GOttes Wort ist ein Licht / uns zu erleuchten. Ein Stab, uns zu unterstützen. Ein Schwerdt, uns zu beschirmen. Geld, uns reich zu machen. Ein Kleid, uns zu bedecken. Ein Rathgeber in allen Leibes- und Seelen-Angelegenheiten. Brod, uns zu stärcken. Wein, uns zu erquicken. Honigseim, uns zu erfreuen; und findet doch so wenig Liebhaber.

Lutherus hat sie von dem Münches-Staube gesäubert: Itzt lieget sie bey denen meisten im Staube der Vergessenheit. Ich sehe manches Hauß und Stu-

be

be mit denen schönesten Conterfeyen gezieret. Die Bibel, ein Conterfey von GOTT. Diese finde ich selten. O gottlose Welt! Ich habe kein Geld, spricht mancher, mir die Bücher anzuschaffen. Schaffe dir nur die Bibel, die ist Bibliothecks genug. Itzt kanst du sie vor zwölf Groschen haben. Den Hallischen Druck, kleinern Formats / gar vor sechs Groschen. Du wendest viele Thaler des Jahres an deinen Leib. Wilt du denn die ganze Lebens-Zeit an die arme Seele nicht sechs oder zwölf Groschen wenden? Verflucht ist das Geld, so der Seele entzogen wird.

Jene arme Wittwe hatte, nebst des Herbergers Herz-Postille, ihre Bibel so offte durchblättert, und mit so vielen Thränen genetzet, daß die Blätter ganz dünne und gelb worden. So arm sie war, so wenig Mangel spürete sie bey ihrer Gottesfurcht.

Die Bibel gehöret vor die Geistlichen, saget mancher. Nein! Sie ist der Liebes-Brief GOttes, an den König und Bauer geschrieben.

Kayser Carln dem Fünfften / wurde die Bibel bey seiner Tauffe, in Silber verfasset, verehret / darauf waren diese Worte gepräget: Forschet in der Schrifft / Joh. 5. v. 39. Zu lehren, daß auch selbige die grössesten Potentaten der Welt lesen müssen.

Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen, hat sie acht mal durchlesen. Kayser Friederich III. vierzehenmal.

Ferrandus Cordubensis und Antonius von Padua, sollen sie gar auswendig haben her recitiren können.

Es bleibt die Bibel das beste Buch; Die schönste Bibliotheck; Der einzige Erden-Trost; Der gröste Schatz.

Jener

Jener Bräutigam verehrte solche seiner Braut zum Maal-Schatze, und hatte, nebenst einem Gemählde, diese Worte hinein geschrieben: **Selig ist/ der da lieset, und höret die Worte der Weissagung/ und behält/ was drinnen geschrieben ist/** Offenbahrung 1. v. 3. Ich preise mit ihm alle fleißige Bibel-Leser selig. Die Seligkeit lieget in der Bibel, Johann 5. v. 39.

Hauß-Vatter! wilt du den Weg zur Seligkeit wissen? Schaffe dir die Bibel ins Hauß.

Armer! wilt du reich werden? In der Bibel lieget ein herrlicher Schatz; Forsche ihn darinnen aus.

Betrübter! siehest du dich nach Troste um? Schlage die Bibel auf; sie ist die Quelle alles Trostes.

Jungfer! wilt du dich gerne bespiegeln? Die Bibel der helleste Spiegel; dieser zeiget dir alle Flecken. Wilt du gerne Liebes-Briefe lesen? Die Bibel ist deines JEsu Liebes-Brief. Den Tag der Verlöbnis und Hochzeit wirst du darinnen finden.

Abgötter, Flucher, Ungehorsamer, Trunkenbold, Hurer und Ehebrecher! ließ in der Bibel; darinnen wirst du deinen Lohn finden.

Ihr Könige und Fürsten! nach Anschau der lustigen Opern; ergötzenden Music und Tanz-Balleten; nach gehaltenen Feuer-Werken und Kunst-Rennen/ werffet eure Augen in die Bibel, ihr werdet lesen, diß alles sey **Eitelkeit**/ Prediger 2. v. 10. 11. Sehet, daß ihr nicht dadurch verscherzet die Ewigkeit.

Weg damit! ich lasse dein Auge des Welt-Kindes die Lust-Spiele. Dem Ohre die liebliche Music. Der Zunge das Delicateste der Welt. Dem Herzen alles Vergnügen. Der Hand die Dames/ Chare-

te/

te, und den Wein-Becher. Meine Hand hält die Bibel. Mein Auge liefet GOttes Verheissungen. Mein Ohr achtet auf Weißheit. Mein Mund schmecket, wie freundlich der HERR ist. Meine Zunge hält Gespräche von GOTT. Mein Herz empfähet Labsal, auch aus einem einzigen Worte Göttlicher Schrifft, mehr, als alle Herrlichkeit der Welt ausrichten kan. Ich lasse dis Buch nicht von meinem Munde kommen / Josua 1. v. 8. Ich rede Tag und Nacht davon, Psalm 1. v. 2. Es bleibet mein einziger Trost. Mein grösster Schatz auf Erden.

Den Schatz soll mir kein Mensche rauben,
So lang ich lebe in der Zeit;
Ich will drauf bauen und dran glauben,
Bis ich erlang die Seligkeit.
Diß Wort ist mir ein Schwerdt und Schild,
Und wenn der Teufel noch so brüllt.

XXVI.

Der in Wehestand verwandelte Ehestand.

Es liebe Zank und Widerwillen
Wer klug seyn will, bey halbem Witz,
Wo Zwist und Streit das Haus erfüllen,
Hat Wohlstand keinen festen Sitz:
Die Zwietracht träget Gifft im Munde,
Und machet manche Thränen-Stunde.

SJn ungleich paar Ochsen / die neben einander ziehen sollen: Was kanst du wohl damit vergleichen? Ich weiß nicht / wohin du zielest. Du liesest gewiß den Syrach nicht fleißig? Er vergleicher ein böses Weib damit / Syrach 26. v. 7. Sparne

ein

ein solch Paar Ochsen zusammen, siehe/ was sie werden ausrichten. Gatte ein böses Weib und Mann zusammen / was für einen schönen Ehestand werden sie führen? Solch ungleich Paar Ochsen wirst du mehr in Menschen-Häusern, als Vieh-Ställen antreffen.

Lieber GOtt! was führen nicht manche Ehe-Leute für ein Leben? Das Sprüch-Wort lautet: **Sie vertragen sich wie Hunde und Katzen.** Fürwahr/ dieses Vieh verträgt sich weit besser/ als manche Ehe-Leute. Wie sitzest du so betrübt, und schlägest die Augen nieder? Ach! so einen Scorpion habe ich auch im Hause, Syrach 26. v. 10. Fürwahr, ich wolte lieber bey Löwen und Drachen wohnen, denn bey einem bösen Weibe, Syrach 25. v. 23. So muß ich der gemeinen Sage doch endlich glauben? Ach! mehr denn zu sehr. Fürwahr, ich sitze in keinem Rosen-Garten. Mein Ehestand, ein rechter Wehestand. Woher aber dieses? Das Fömininum regieret und ruiniret. Ungehorsam, Faulheit, Zorn / Untreue und Verschwendung haben das Band des Friedens zertrennet. Der Ehestand ist eine Gedult-Schule/ lerne sie itzt an deinem bösen Weibe Was Gedult? Schläge regnet es offt. Damit wirst du übel ärger machen. Jener sagte: **Wer ein böses Weib schlägt/ der schlüge ihr drey Feyertage; Denn in dreyen Tagen thue sie kein gut/ gebe auch kein gut Wort. Ihme selbsten aber schlüge der arme Tropff drey Fast-Tage / und müste mit guten Zähnen übel essen / und vor der Zeit zu Grabe gehen.** Ich höre dich über Untreue klagen; Vielleicht must du itzt ausessen, was du in der Jugend

gend eingebrocket hast? Hast du in deinen Academischen Jahren nicht etwa Weiber-Stipendia genossen? Ist nicht wöchentlich das Kästgen mit Wäsche/ Victualien und Gelde ankommen? Cornua qui fecit, non cornua ferre recuſet. Das ist nicht geschehen. Ich habe meine Seele rein behalten von aller bösen Lust, Tobiä 3. v. 17. Hat sich mein Herz lassen reitzen zum Weibe, und habe an meines Nächsten Thüre gelauret/ so geschähe mir recht, daß mein Weib von einem andern geschändet wird, und ein anderer sie beschläfft, Hiob 31. v. 9. 10. So hast du vielleicht gefrevet nach dem Gesicht, Gewicht und Gerücht? Wer trachtet nach diesem G, bekommet gemeiniglich ein W. Lieblich und schön seyn ist nichts. Ein weib, das den HERRN fürchtet, soll man erwählen, Sprüchwörter 31. v. 30. Hättest du also Salomon gefolget. Hättest du noch zu freyen, ich wolte dir ins Ohr sagen: Laß dich nicht betrügen/ daß sie schön ist, und begehre ihr nicht darum/ Syrach 25. v. 27. Du hast vielleicht nach dem Gewichte und Gelde gefreyet? Geld, Mägdgen, ich habe dich lieb? Ey, hat dir nicht Syrach den Ausgang gesaget? Wenn das Weib den Mann reich machet/ so ist da eitel Hader/ Verachtung und Schmach/ Syrach 25. v. 28. 29. Du wirst bey uns der Exempel mehr wissen. Ey, darauf habe ich nicht gesehen; Es ist eine Lea, und ein arm Mägdgen. Und hast gedacht, sie solte dich Destwegen vor gut halten? Damit setzet man sich offt Ungelegen in Pelz. Vielleicht hast du etliche Jahr Winkel-Ehe mit ihr gehalten? Darauf folget gemeiniglich ein böser Ehestand. Huy/ ich wills errathen? Du hast

leicht GOTT nicht zu Rathe gezogen? Wird nicht eine Kupplerin die Heyrath zuwege bracht haben? Da wundere dich denn nicht. Was der Teufel gerne will zusammen haben, verrichtet er durch Kuppel-Weiber. Soll dieses auch nicht seyn?

Nun merke ich, woran es lieget. Ich sehe, du hast ein jung Weib. Alter Narr! hast du nicht gewust: Si vis apte nubere, nube pari. Ich sehe, es hat geheissen: Geld/ Alter/ ich habe dich lieb: Hättest du genommen deines gleichen, so dürfftest du itzt nicht schleichen und weichen. Was Wunder/ daß du eine übele Ehe hast? Ein alter Mann und junges Weib müssen gute Mägen haben, daß sie fein viel vertragen können, sonsten folget Eckel. Weist du nicht? junge Weiber haben alte Männer nur lieb an der Seite, wo der Beutel hänget. Du seufzest nun: Ah mala herba! Was zu thun? Patientia! du must sie mit Gedult überwinden und dulten. An der bösen Ehe ist auch vielmals der Mann selbst Schuld. Das Weib ist des Mannes Gesellin, Malachia 2. v. 14. sie wird aber offt gehalten wie eine Eselin. Er soll beym Weibe wohnen mit Vernunfft, 1 Petri 3. v. 7. ist aber vielmal Hanß Unvernunfft, aus der Grobianer Zunfft. Er soll dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre geben; dafür zahlet er ihr meist Schläge aus. Er soll freundlich mit ihr umgehen; ist aber ein Löwe in seinem Hause, und ein Wüterich gegen sein Weib und Gesinde, Syrach 4. v. 35. Wie mancher verläst das Weib seiner Jugend: Malachia 2. v. 15. läßt andern Weibern sein Vermögen! Syrach 21. v. 3.

Hält nicht mancher Alcibiades Ehebruch für eine

Geschicke-

Geschicklichkeit? Mancher Ludovicus für eine Staats-Klugheit? Soll da eine glückliche Ehe geführet werden? Fein und lieblich ist, wenn Mann und Weib sich wohl begehen; Psalm 133. v. 1. erbärmlich, wo sie von einander gehen.

Ehestand, ein Wohlstand, ist er gerathen. Es ist nichts auf der Welt diesem zu vergleichen. Mann und Weib, ein Leib. Glück und Unglück, Freude und Leid. Das Ehe-Bette und die Kinder sind gemein. Mann und Weib die besten Freunde. Gut und Blut, Leib und Leben läßt eines für das andere. Ist er übel gerathen, so heißt es auch: Ehestand/ Wehestand. Kein Unglück auf der ganzen Welt ist dem gleich.

Augustinus nennete eine übele Ehe das Feg-Feuer. Ich sage: Es ist gar eine Hölle auf Erden. Für dieser Hölle behüte uns, lieber HErre GOTT.

Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat, Syrach 26. v. 1. Da ist der Ehestand ein Wohlstand; ein süsser Stand; ein gesegneter Stand, Psalm 133. v. 3.

Beglückter Ehe-Mann! hast du ein Weib, das dich liebet? Laß dich von ihr nicht wenden, sie zu verstossen, Syrach 7. v. 28. Freue dich des Weibes deiner Jugend. Sie ist lieblich wie eine Hinde und holdselig, wie ein Rehe. Laß dich ihre Liebe allezeit sättigen, und ergötze dich allewege in ihrer Liebe, Sprüchwörter 5. v. 18. 19. Brauche des Lebens mit deinem Weibe, das du lieb hast/ so lange du das eitle Leben hast, das dir GOtt unter der Sonne gegeben hat, so lange dein eitel Leben währet. Denn das

ist dein Theil im Leben, und in deiner Arbeit, die du thust unter der Sonne, Prediger 9. v. 9.

Das Eh-Bett grünt mit frischen Myrrhen.
Wo iederzeit sich Mann und Weib
Mit steter Treu und Liebe gürten,
Und lebt ein Herz in Zweyer Leib.
Denn Einigkeit trägt Gold im Munde,
Und schaffet manche Freuden-Stunde.

XXVII.

Der einzige Trost JESUS.

Einen Trost weiß nur mein Herz
Vor der ganzen Welt zu finden,
Alles werff ich hinterwärts,
Noth und Tod muß hier verschwinden;
JESUS ist mein Trost allein,
Er wird es auch ewig seyn,

DEn Gesang höre ich, mein Freund! wo ist das Vertrauen? Wie lange ist es wohl? so gieng es noch aus dem tiefen Thone: Um Trost ist mir sehr bange! Esaiä 58. v. 17. JESUS hat nunmehro mein Herz mit dem lebendigen Trost-Wasser erquicket. An den will ich nun gewiß halten. So recht. So muß JESUS durch Seine Verlassung Seine Kinder zu sich locken. Hättest du Trost auf Erden gefunden, du würdest die Augen nicht aufgehoben haben zu den Bergen, von welchen dir Hülfe kömmt, Psalm 121. v. 1. Lerne nun, wie eitel alles Irdische sey. Die Welt verspricht viel Trost. Wenig hält sie, wenig gibt sie. Wie anders? sie hat selbst keinen; So vermag sie ihn auch nicht zu geben. Menschen sind allzumal leidige

Tröster/

Tröster / Hiob 16. v. 2. Mich hat längst gewundert, daß du so viel Suppliquen schreibest, so manch paar Schuh zerreissest, da du doch von einem mal zum andern leer abgewiesen wirst. Schone künftig dein Papier. Lauffe und renne nicht so sehr. Stelle ein dein Bitten und Betteln. Bete die sterblichen Götter nicht zu sehr an. Versilbere ihnen die Hände nicht mehr. Behalte den Thaler im Beutel; du wirst ihn nöthiger brauchen. Mir nichts, dir nichts. Es dürfte dich gereuen. Laß die Carmina und Lobschrifften weg. Sie sind des Papiers nicht werth, geschweige der Ehre. Laß dich den Propheten warnen: Die Leute / auf die du deinen Trost setzest / werden dich betrügen / Obadja v. 7.

Menschen-Trost, schlechter Trost. Alle Menschen sind Lügner, Psalm 116. v. 11. Wolte dir mancher helfen? Er kan nicht. Könte mancher? Er will nicht. Hiob fande keinen Trost. Auch bey seinen Freunden nicht / Hiob 16. v. 20. David wartete auf Tröster, aber er fand keine, Psalm 69. v. 22 Sagest du: Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens / Syrach 6. v. 16. So frage ich dich, wo du ihn finden wilst? Die Treue ist längstens aus der Welt. Die Falschheit hat sie hinaus gejaget.

Ich weiß doch noch einen Trost in der Welt. Du meynest vielleicht den Gold-Klumpen? Hiob 31. v. 24. Ja! wer Geld hat, kommt heut überall in der Welt fort. Pecunia vincit omnia. Der güldene Schlüssel schleußt auf der Menschen Herzen. Er eröffnet alle Thüren zu Ehren-Stellen. Recht! aber dieser Trost währet nur eine Weile. Er bestehet nur in der Einbildung. Dem reichen Manne gab sein Geld

schlechten Trost. So achtet auch der Tod kein Geld. Am Tage des Zorns des HErrn wird es vielweniger gelten/ Ezechielis 7. v. 19. Doch, traue du Menschen: Baue auf dein Gold. Ich will mir GOtt vor Gold erwählen. Wir wollen sehen, wer die beste Wahl getroffen hat.

Siehe, ungläubiges Herz! wo ist nun dein Vertrauen auf JEsum? Bey meinem Antritt hieltest du es mit GOtt; Itzt wieder mit Geld und Guth. So ist des Menschen Herz ein sehr verzagt Ding, Jeremiä 17 v. 9. GOttes Trost bleibet mir lange auffen! Dennoch darffst du nicht verzagen. Du must in Demuth Trost von GOtt erwarten, Judith 8. v. 16. Währets lange? Wird dir bange? GOtt wird dennoch Israels Trost und ihr Nothhelffer werden, Jeremiä 14. v 8. Werde deinem JEsu nicht untreu, auch nicht mißtrauisch. Du siehest, was die Welt vor nichtigen Trost giebet. Beraube dich doch des rechten Trostes nicht selbst, Israel hat dennoch GOtt zum Trost, Psalm 37. v. 1 Du lebest hier zeitlich betrübt? Unverzagt; GOtt wird dein ewiger Trost seyn, Esaiä 61. Er hat versprochen dich zu trösten, wie einen seine Mutter tröstet, Esaiä 66. v. 13. Ich traue seinem Versprechen im Leben und Tod.

Rebus in adversis tria sunt mihi fulcra: Jehovæ
Cor patrium, Os verax, omnipotensq; manus.

Ich traue JESU Huld,
Zuletzte wird sichs finden.
Still, alten und Geduld
Kan alles überwinden.
Dieses soll mein Wahlspruch seyn:
JESUS ist mein Trost allein.

XXIIX.

Der zur Höllen taumelnde Trunkenbold.

Treff ich denn an bey diesem Feste
Allhier itzund so frohe Gäste?
Wie fällt der Tobacks-Rauch mir in die Augen!
Was soll ich hier bey vollen Zapffen taugen?
Ich weiß, daß der, so volle Gläser leert!
Sich schwerlich doch an meine Warnung kehrt.

KOmmt her/ laßt uns Wein holen/ und vollsauffen/ und soll morgen seyn wie heut/ und noch vielmehr! Esaiä 56. v. 12. Das thue du. Du wirst damit dem Teufel eine gute Feyertags-Lust machen. Das wird so sündlich nicht seyn. Ich weiß, daß es heut an viel tausend Orten also zugehet. Erbarme es GOTT! Diß Liedgen hat die Welt vor Alters gesungen. Sie singets nochheut Sie wirds fortsingen, weil die Erde stehet.. Man hörets anstimmen in allen Theilen der Welt. In allen Königreichen und Provincien. In allen Ländern, Städten und Flecken. Es erschallet auf der Königlichen Burg. Auf den Schlössern grosser Fürsten und Herren. Auf den Rath-Häusern, Gerichts-Stuben und Regierungen. In den Zimmern der Gelehrten. Auf den Werkstätten derer Handwerker. An den Häusern und Schenken der Bürger und Bauren. In Teutschland wird man es am meisten absingen hören. Das ist wahr? Uns Teutschen aber bey den Ausländern die gröste Schande.

Als jener Türkische Sultan etliche gefangene Teutsche mit nach Constantinopel brachte/ ließ er einem

nem ieglichen ein Glaß Wein in die rechte, und eine Charte in die linke Hand geben, und also öffentlich zum Spectacul in der Stadt herum führen. Eine schöne Ehre für Christen. Die Stadt Flißingen in Seeland, führet eine Flasche im Wappen. Ursache dessen? Weil Männer und Weiber daselbsten gerne trinken, und zwar aus Flaschen, welche sie auch offt für Freuden herzen. Solcher nassen Brüder und Zech-Schwestern haben wir bey uns auch viel. Den Bier-Krug und die Wein-Bulle möchte man ihnen immer ins Wappen setzen.

Aber, ist denn das Trinken so gar sündlich und verboten? Ich höre wohl, daß du dessen ein Liebhaber bist. Laß dir dis gesaget seyn. Trinken verbietet GOtt nicht. Auch der Freuden-Becher ist dir nicht gänzlich untersaget; Doch, daß du dir keinen Rausch trinkest. Aber das Sauffen ist sündlich und verboten: Sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget / Epheser 5. v. 18. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / Luca 21. v. 34. Es wird aber bey allen Zusammenkünften gemeiniglich gesoffen, bis man einen derben Rausch hat. Das ist eben nicht recht, sondern GOtt zu erbarmen. Sey nicht unter den Schlemmern und Säuffern, Sprüchwörter 23. v. 20. so bleibest du damit verschonet. Es ist aber eine alte Gewohnheit / und hat Noa, der Prediger der Gerechtigkeit, so den Wein zuerst gepflanzet, sich in solchem selbst vollgetruncken, 1 Buch Mose 9. v. 21 Das entschuldiget dich vor GOtt nicht. Multitudo errantium errori non parit patrocinium: **Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen** / saget GOtt

selb-

selbsten, 2 Buch Mose 23. v. 2. Du kömmst mir für, wie jener vornehme Herr / der einer seiner Bedienten fragte: Wie alt wohl das Volltrinken sey? Als dieser zur Antwort gab: Es sey uralt, älter als funfzehen hundert Jahr, sprach der Edelmann: O! weil Vollsauffen so ein alt ehrlich Herkommen ist, so wollen wir es nicht abschaffen, sondern auf unsere Nachkommen erben. Eine feine Raison! Es stehet aber in der Schrifft, daß der Wein des Menschen Herz erfreue/Psalm 104. v. 15. und daß ohne Wein des Menschen Leben nicht bestehen kan, Syrach 31. Höre! es stehet auch geschrieben: Siehe den Wein nicht an/daß er so roth ist/ und im Glase so schön stehet. Er gehet glatt ein / aber hernach beist er wie eine Schlange/Sprüchwörter 23. v. 31. 32.

Man kan sich aber nicht allemal hüten/zumal wenn Gesundheiten herum gehen. Mein Freund! dafür hüte dich. Das Gesundheit-Trinken hat der Teufel erdacht.

Mauritius, Land-Graf zu Hessen / sagte:

Qui vult alterius cyathis haurire salutem,
Tale lucrum referet, perdat ut ipse suam.

Es ist aber Hof-Manier? Ja, der Teufel ist eben am geschäfftigsten zu Hofe.

Als jener Englische Canzler auf seines Königes Gesundheit zu trinken / genöthiget ward, gab er zur Antwort: Mit Gunst und Ehren ihr Herren / ich will für die Gesundheit meines Königes bezten / und nach meiner eigenen Gesundheit trinken. Damit entschuldige dich auch.

Völlerey, ein böser Baum. Er träget gar garstige Früchte. Die beste Frucht heisset Unzucht.

Gute Stürze-Becher sind meist grosse Ehebrecher. Wilt du die andern Früchte wissen? Er bringet Armuth, Sprüchwörter 23. v. 21. Gottlosigkeit, Cap. 21. v. 21. Krankheit, Syrach 31. v. 24. Zank und Wunden, Sprüchwörter 23. v. 28. Herzeleid, Syrach 31. v. 34. Endlich den Tod, Syrach 37. v. 35. Den vollen Ella schlug Simri todt, 1 Buch der Könige 16. v. 19. Belsazar wurde trunkener Weise erstochen, Danielis 5. v. 30. Wie mancher ähnlichet einem Todten bey lebendigem Leibe. Warum? Er hat sich siech gesoffen.

Vor wenig Jahren berichtete der Todten-Zettel aus Londen, wie in einem Jahre daselbst achtzehen tausend, fünfhundert neun und achzig Personen gestorben; die meisten wegen des überflüßigen Fressens und Sauffens. Was Wunder? Die Saat verdirbet, wenn sie überschwemmet wird. Geust man zu viel Oel in die Lampe, so verlöschet sie. Wie grosse Fluthen Schiffe versenken; so können grosse Feuchtigkeiten das Leben verderben. Indem der Säuffer den Wein verschlinget, wird er vom Weine verschlungen.

Trunkenbold, fragest du nichts nach deinem Leibe/ und wilt solchen mit dem verfluchten Soffe zu tode stürmen? So höre: Der ewige Tod! der Seelen-Tod wird drauf folgen. Wehe dir Vollen! Luca 6. v. 24. Sauffen ist verboten bey Verlust der Seligkeit. Die Trunkenbolde sollen das Reich GOttes nicht ererben, 1 Corinther 6. v. 9. Das Sauffen der ersten Welt vertilgete GOtt mit der Wasser-Fluth/ Matthäi 24. v. 38. die andere Welt wird er strafen mit Feuers-Gluth, Offenbahrung 21. v. 8.

Nasser

Nasser Bruder! besinne dich. Xenocrates verdienete durch seinen Sieg in Trinken, vom Dionysio eine güldene Crone. Die himmlische wird er schwerlich erlanget haben. König und Fürst! spitze die Ohren: Wehe der trunckenen Crone/! Esaiä 28. v. 1.

Ihr Hof-Leute mit dem Wein-Becher! Itzt heisset es: Bruder ein Ganzes. Meines Fürsten und Herrn Gesundheit! Es gilt einen Rausch! Die Trompeten und Paucken gerühret! laß sehen, wer den andern am ersten zu Boden säufft! Ja/ sauffe du nur, daß du taumelst, denn dich wird umgeben der Kelch in der Rechten des HErrn, und wirst schändlich speyen für deine Herrlichkeit, Habacuc 3. v. 16.

Eduart, König in Engeland/ ließ Georg/ Fürsten von Clarenz, in einem Malvasier-Fasse ersäuffen. Dir wird nicht nur ein Becher Thränen-Wein aus der Kälter des Zorns GOttes eingeschenket werden, Offenbahrung 14. v. 10. sondern wirst auch ohne Ende in dem höllischen Meer vom stinkenden Schwefel-Strohm mit Nabal/ Belsazer und dem reichen Manne müssen sauffen, und doch nicht ersauffen, Esaiä 66. v. 24. Wilt du aber an Christi Hof-Statt trunken werden von den reichen Gütern seines Hauses/ Psalm 36. v. 9. so setze in Zeit den Sauff-Becher beyseit. Soll die Seele nicht schwitzen in der Pein/ so berausche sie nicht mit Wein.

Trunckenheit
Hat sehr viele hingerissen,
Wo der Tod nagt ihr Gewissen,
In der langen Ewigkeit.

Wilt du dich nicht dahin gelangen,
Must du von der Stund anfangen
Zu vermeiden jederzeit
Trunkenheit.

XXIX.

Die gut-gemeynten Schläge des Liebhabers.

Je lieber Kind, je schärffer Ruthe,
So heisset GOTTes Lection;
Das Creutze thut uns viel zu gute.
Aus Liebe wächst die Dornen-Cron:
GOTT staupt die Söhne, die Er liebt,
Ein Bastart bleibet unbetrübt.

Schone der Ruthe/ und verdirb dein Kind. Das gehet dich an, Vater und Mutter. Du liebest dein Kind; Die Ruthe auch. Das letzte ist nicht gut. So heisset es. Je liebers Kind/ je schärfere Ruthe. Dauret dich die Ruthe, Ich glaube nimmermehr, daß du dein Kind liebest. Salomo beredet dich eines andern. Was saget der? Wer seiner Ruthe schonet/ der hasset seinen Sohn/ Sprüchw. 13. v. 24. Nicht um die Ruthe, Peitsche und Seil, sondern um die Seele ists Schade. Ich liebe mein Kind, wie einen Aug-Apffel. Erweise es auch. Wer sein Kind lieb hat/ hält es stets unter der Ruthe, Syrach 30. v 3. Zärteln ist nicht lieben. Unzeitig Lieben macht Betrüben. Eli hätte vielleicht bessere Ehre an seinen Söhnen erlebet/ wo er sie schärfer gehalten hätte, 1 B. Samuelis 2. v. 22. Wer meinen Leib schonet/ die Seele zu verderben, ist mein ärgster Feind. Ich sage noch einmal: Je liebers

Kind/

Kind/ je schärffere Ruthe. So machet es auch GOTT. Er, der Vater; wir, die Kinder; das Creutz die Ruthe. Je mehr Creutz, je mehr Liebe. Je sehrer er schmerzet / je mehr er herzet. Die Schläge dieses Liebhabers meynens recht gut, Sprüchwörter 27. v. 6. Er stäupet den Leib, damit die Seele erhalten werde. Des treuen Vaters Ruth macht böse Kinder gut. Die Zucht-Ruthe treibet Thorheit und Bosheit aus dem Herzen.

Ach! was höre ich dich seufftzen: Wie? Wie kan ich, als ein Kind GOttes, Seine Väterliche Liebe aus der scharffen Ruthe erkennen? Ich bin Christi Braut, Hohelied 4. v. 8. Welcher Bräutigam empfanget solche mit Schlägen? Soll das ein Liebhaber seyn/ der es gut mit mir meyne? Habe ich doch keine fröliche Stunde in der Welt. Er speiset mich mit Thränen-Brod, und tränket mich mit grossem Maaß voll Thränen, Psalm 80. v. 6. Ich bin geplaget täglich, und meine Straffe ist alle Morgen da, Psalm 72. v. 14. dazu schmähen mich täglich meine Feinde, und die mich spotten, schwören bey mir, Psalm 102. v. 9. Ich sehe an böse Leute, deren Rücken hat GOttes Ruthe nie gefühlet. Wie gehet es denen Gottlosen nicht wohl? Sie sind nicht in Unglück, wie andere Leute. Sie sind in keiner Gefahr des Todes. Sie werden nicht wie ich und meines gleichen geplaget, Psalm 73. v. 2. Ja, aber sind sie deswegen glücklich? Ihr Leib wird verschönet, damit die Seele desto mehr gepeiniget werden möge. Zwey Himmel kan kein Mensch haben. Besser hier, als dort gelitten. Die Ruthe ist zu scharff! Dazu gratulire ich dir. So muß es seyn. Das heisset Je lieber

Kind/ je schärffer Ruthe. Ein Feld-Herr stellet seinen liebsten Knecht an die gefährlichste Spitze: Und den schätzet GOTT am würdigsten/ an dem er versuchet, wie viel ein Mensch fähig zu ertragen sey. Sagt dirs nicht dein Liebhaber unter Augen? Welche Ich lieb habe/ die straffe und züchtige Ich/ Offenbahrung 3. v. 19. Bist du ohne Züchtigung; bist du kein Kind GOttes, Hebräer 12. v. 8. Bist du kein Kind GOttes; So bist du auch kein Kind der Seligkeit. Der Mensch ist selig/ den GOtt straffet, Hiob 5. v. 17.

Ich frage dich: Woher kömmt die Ruthe? Vom Himmel. Ey, so ist sie eine Geissel GOttes, und keines Henkers. Wohin treibet sie dich? Zum Himmel. Diese Ruthe muß es warlich wohl meynen. Vom Himmel kommt nichts Böses. Der Teufel siehet dich auch nicht gerne gen Himmel fahren. Wilt du mit dem Stabe Sanft tractiret seyn? Ey, laß dir den Stab Weh auch lieb seyn. Wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Wenn du gerichtet wirst, wirst du von dem HERRN gezüchtiget, daß du nicht samt der Welt verdammet werdest, 1 Corinther 11 v. 32. GOTT muß unsere Sünden mit der Ruthe heimsuchen, Psalm 89. v. 33. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst/ und deines Ungehorsams, daß du so gestraffet wirst/ Jeremiä 2. v. 19. Straffe muß einmal folgen, wohl dem, der sie bekommt, Hiob 5. v. 17. Erdulden wir diese Züchtigung, so erbeut sich GOTT gegen uns wieder, als Seinen Kindern, Hebräer 12. v. 7. Hat GOtt eine Zeitlang mit der Ruthe gezüchtiget: Er wird sie endlich ins Feuer werffen. Komm

immer/

immer, mein GOTT. ich will Deine Ruthe küssen. Immer her mit dem Stab Wehe. Hic ure, seca. HERR, schone Deines Kindes nicht. Ich will den heilsamen Kelch nehmen/ Psalm 116. v. 12. Tränke mich immer hier mit Galle und Wermuth, Klaglieder 3. v. 15. Ich weiß, dort wird mir der Freuden-Becher werden. Ich will nicht mit Hiob sagen: **GOTT nehme von mir Seine Ruthe** / Hiob 9. v. 34. Du weist die Zeit am besten, solche zurücke zu ziehen. Itzt werde ich ein wenig gestäupet, aber viel Gutes wird mir wiederfahren, Buch der Weisheit 3. v. 5. Itzt habe ich hier des Leidens viel, werde aber dafür dort reichlich getröstet werden, 2 Corinther 1. v 5. Die Crone ist schon aus den Dornen geflochten, die mir dort soll aufgesetzet werden. O wie gut sind die Schläge des Liebhabers gemeynet!

GOTT schläget wohl mit seiner Linken,
Doch mit der Rechten herzet er,
Er läßt mich öffters Eßig trinken,
Giebt aber endlich Zucker her.
GOTT meynt es immer mit mir gut,
Je lieber Kind, je schärffer Ruth.

XXX.

Die vergebliche Sorge.

Betrogner Mensch, der du mit deinen Händen
Und sauren Schweiß die Güther häuffen wilt?
Lauf hin und her, was wird dein Sorgen enden?
Es ist umsonst, dein Zweck wird nicht erfüllt.
Du magst dich gleich noch emsiger erweisen,
GOtt läst sich nichts aus Seinen Armen reissen.

Er aber nicht geitzet, lauffet und rennet, könte zu nichts. Ich sehe nicht, daß mir jemand

nun

was ins Hauß träget. So meynest du, das, was du hast, sey bloß mit deinen Händen erworben? Woher sonst? Betrogener Mensch! Es kömmt ja alles von GOTT, Syrach 11. v. 14. Was hast du, das du nicht empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? 1 Corinther 4. v. 7. Ohne GOttes Segen ist alle dein Lauffen und Rennen vergeblich. Höre, was David allen Sorgenvollen ins Ohr saget: Es ist umsonst/daß ihr früh aufstehet/ und hernach lange sitzet/ und esset euer Brod mit Sorgen/ denn Seinen Freunden gibts GOtt schlaffend/ Psalm 127. v. 2. Das höret mancher mit an/ er glaubet es aber nicht.

GOTT! wie voll ist doch die Welt von Marthä Schwestern; der ganze Sinn ist bloß aufs Zeitliche gerichtet. Kan doch mancher des Sammlens, Schindens, Schabens und Kratzens nicht satt werden. Der Hahn ist nicht so bald aus dem Neste, als solcher früh aus dem Bette. Die Sonne ist nicht ins Hauß der Sorger ist ins Feld hinaus. Das ist in allen Ständen gemein.

Die Bauch-Sorgen treieben jenen Clericum in die Stadt alle Morgen. Er war frühe der erste hinein; Abends der letzte wiederum hinaus. Ich kenne einen Pfarrer, dessen Sorge war mehr vor den Giebel, als für die Bibel; mehr vor die Küche, als für die Kirche. Der Küh-Stall, Scheure und Korn-Boden ist seine Studier Stube. Eine Heerde Schaafe seine Bibliotheck. Das Register der Ausgabe und Einnahme sein Concordanz. Sein gröstes Salarium hebet er von dem Getraide-Wucher.

ther. An statt des Seel-Sorgers ist er ein Seckel-Sorger. Die Welt, Feld/ Gezelt und Geld macht daß sich mancher quälet. Sind alles eitele Sorgen. Die Welt zerfällt, 1 Johann 2. v. 17. Das Gezelt, Hauß und Scheuren ingleichen, Joel 1. v. 17. Feld bleibet vielmals unbestellt, und wird jämmerlich verwüstet / Jeremiä 12. v. 10. Geld, keiner behält, Psalm 49. v. 11. Dieses alles hat die Zeit gelehret. Sorgen für Erden-Dunst, ist alles umsonst. Sorgen von Abend und Morgen macht doch wohl Borgen. Mancher lässet sichs Tag und Nacht Blut-sauer werden, bringet doch nichts vor sich. Jener trug, salva venia, den Dreck in der Tasche und Händen selbst auff sein Feld; Es bliebe doch unfruchtbar. Ich habe gelesen, daß einer mit Wachen und Sorgen viel zusammen bracht, und dennoch verhungert sey. Ein anderer, der GOtt walten lässet / hat genung. Ohne Seinen Segen aber ist alles umsonst. Zum Lauffen hilfft nicht schnell seyn; Zum Streit hilfft nicht starck seyn; Zur Nahrung hilfft nicht geschickt seyn; Zum Reichthum hilfft nicht klug seyn, Prediger 9. v. 11. Wo der HERR nicht das Hauß bauet, so arbeiten umsonst / die daran bauen. Wo der HERR die Stadt nicht behütet, so wachet der Wächter umsonst, Psalm 127. v. 1. So darff gar niemand für nichts sorgen? Ja, sorgen mag er; aber ohne Sorge. Arbeiten mag er; aber sich nicht bekümmern. GOtt hat jedem Menschen Arbeit auferleget nach seiner Masse, Prediger 6. v. 7. Im Schweiß des Angesichts müssen wir alle unser Brodt essen/ 1 Buch Mose 3. v. 19. Dabey aber GOtt sorgen lassen. Vergebliche Sorgen, die sich der Mensch machet.

Woher entstehen sie? Aus Mißtrauen gegen GOtt. Menschen, so von der Welt / reden von der Welt, 1 Johann 4. v. 5. Was werden wir essen? was werden wir trinken? und womit werden wir uns kleiden? Matthäi 6. v. 25. Eitele Sorgen; Vergebliche Sorgen; Sündliche Sorgen; Tödtende Sorgen! Syrach 17. v. 22. **Sorge im Erwerben/ Furcht im Bewahren/ Schmerzen im Verlieren der zeitlichen Güter.** Diese drey Geyer/ sagte ein Heyde, fressen das Herz der Welt-Kinder.

Sorge machet Schlaff-lose Nächte. Anacreon erfuhre es. König Polycrates schenkete ihm zehen tausend Ducaten, worüber er in dreyen Tagen und Nächten nicht schlaffen konte. Brachte daher dem König das Geschenke wieder. Jener Cynicus sagte lachend zu einem / der ihm den Beutel von der Seite stehlen wolte: **Nimm ihn hin/ damit wir beyde desto ruhiger schlaffen mögen.**

Mein Freund! ich wolte, daß du ohne Sorge wärest, 1 Corinther 7. v. 32. Sorg und sorge nicht zu viel, GOTT gibt doch, was Er will. Beschwere dein Herz nicht mit Sorgen der Nahrung, Luca 21. v. 34. Sorge nicht, ob ein dürres Jahr kommen werde; Jeremiä 17. v. 8. GOtt wird Geld / Brod und Kleid schaffen. Laß Ihn nur wachen Wirff deine Sorge auf GOtt, 1 Petri 5 v. 7. so wird es nicht haben Noth. Mein Herz! der Versorger ist im Himmel. Hinauf mit deinem Auge. Der Höchste sorget für dich / Buch der Weisheit 5. v. 16. Du denkest auf morgen, Der morgende Tag wird für das Seine sorgen, Matthäi 6. v. 27. Auch morgen wird Er dir deinen bescheidenen Theil geben. Soll

ich

ich viel haben? Gut. Soll ich wenig haben? Auch gut. Mein GOtt! Du wirst wachen. Ich laß Dichs machen. Sorgen-voller! thue immerhin deinem Leibe weh. Brich deinem Schlaff immer ab. Lauffe und renne wie du wilt/ zuletzt wirst du doch sagen müssen: **Es ist umsonst!**

Es ist umsonst, daß man bey frühen Stunden
Den müden Leib um Schlaff und Ruhe bringt,
Und wann sich dann die späte Nacht gefunden,
Noch voller Angst nach seiner Nahrung ringt.
Vergeblich ists, sich als ein Heyde grämen,
Und stets sein Brod mit banger Sorge nehmen.

XXXI.

Der thätige Christen-Wandel.

Ach wie hab ich doch gelebt!
Lustiglich,
Liederlich,
Und hab an der Welt geklebt,
Kan ich noch Genad erlangen,
Will ich von der Stund anfangen,
GOTT zu loben in der Zeit,
Der mir gibt die Seligkeit.

ES ist Zeit / mein Freund! du hast den Christen-Titel bisher mit sehr bösem Gewissen und höchstem Unrecht geführet. Du hast Wollust mehr geliebet denn GOtt, 2. Tim. 3. v. 4. dich weit von bösen Tagen geachtet, Amos 6. v. 3. das Geld zu deiner Zuversicht gestellet, Hiob 31. v. 24. wacker lassen drauf gehen; dich köstlich gekleidet, Luc. 16. v. 19. alle Tage banquetiret; von früh an, bis in die Nacht gesoffen, Esaiä 5. v. 11. den Huren nachgelaufen, wie ein voller-müßiger Hengst, Jer. 5. v. 8.

Kurz: Du hast gewandelt auf einem Wege, der nicht gut ist, Esaia 65. v. 2. Wie gerne höre ich, daß du abstehen willst. Es ist genug, daß du die vergangene Zeit deines Lebens nach solchem heydnischen Willen zubracht hast, 1 Petri 4 v. 3. So bessere nun dein Wesen und Wandel, Jeremiä 26. v. 13. Ach daß ich einen guten Führer zum Tugend-Wege hätte! Ach daß mir iemand den thätigen Christen-Wandel vorschriebe!

Mein Kind! ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen, den du wandeln solt, Psalm 32. v. 8. Es sind zwey Wege, die der Mensch wandelt. Des einen Ende gibt die Crone, 2 Timotheum 4. v 7. Des andern Weges Ende ist die Verdammnis, Philipper 3. v. 19. Du wilst den Weg gehen, der zum Leben führet? Wohlan, so wandele würdiglich dem HERRN, Colosser 1. v. 10. Tritt ab von der Ungerechtigkeit, 2 Timotheum 2. v. 19. Reinige dich von aller Gottlosigkeit / 1 Johann 3. v. 3. Hasse das Arge, Römer 12. v. 9. Ziehe den alten Menschen mit seinen Werken aus, Colosser 3. v. 9. Willige mit Vorsatz in keine Sünde, Tobiä 4 v. 6. Bist du in eine gefallen; Laß solche nicht herrschen in deinem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten, Römer 4. v. 12. Habe die Welt nicht lieb, noch was in der Welt ist / 1 Johann 2. v 15. Stelle dich auch derselben nicht gleich, Römer 12. v. 2. Wandele in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit, 2 Corinther 1 v. 12. Lebe nüchtern und mäßig, 1 Petri 4. v. 8. Halt fest an der Demuth, 1 Petri 5. v. 5. Hast du Nahrung und Kleider; laß dir genügen, 1 Timoth. 6, v. 8. Habe GOttes Wort lieb, Sprach

14. v. 22. Forschet täglich in der Schrifft / Apostel-Geschicht 17. v. 11. Besuche fleißig die Predigten, Prediger 4. v. 27. Sey nicht nur ein Hörer / sondern auch Thäter des Worts, Jacobi 1. v. 22. Schaffe mit Furcht und Zittern deine Seligkeit / Philipper 2. v. 12. Ringe darnach, daß du durch die enge Pforte eingehest, Luca 13. v. 24. Gib andern ein gut Exempel der Nachfolge, Philipper 3 v. 17. Leide alles mit Gedult, 1 Corinther 13. v. 7. Genieſſe öffters Christi Fleisch und Blut zum Gedächtnis seines Leidens, 1 Corinther 11. v. 29. Bekenne Ihn öffentlich mit Worten und Werken, Luca 12. v. 8. Sey getreu bis in den Tod, Offenbahrung 2. v. 10.

Bedenke die vier letzten Dinge: Den Tod / Gericht / Himmel und Hölle. Zu schönen Vorgängern und Exempeln solches thätigen Christen-Wandels stelle dir stets für Augen: Noä gerechten Lebens-Wandel. Enochs heiliges Leben Abrahams Glauben. Isaacs Gehorsam. Jacobs Treue. Abels Unschuld. Josephs Keuschheit. Moses Sanftmuth. Hiobs Gedult. Davids Beständigkeit. Salomonis Weisheit. Josias Gottseligkeit. Daniels Gebet. Jeremiä Thränen. Cornelii Andacht. Des Samariters Liebe. Jener armen Wittwe Allmosen. Des Zöllners Demuth. Des Schächers Busse. Petri bittre Zähren. Pauli Heldenmuth. Und St. Stephani herrlichen Tod.

Ach, wer geschickt wäre, dieses vollkömmlich zu erfüllen! Das Wollen habe ich wohl: wo ist aber das Vollbringen? Römer 7. v. 18.

Mein Kind! auch der Wille ist GOtt angenehm. Bitte GOtt, Er wird dir das Vollbringen geben.

Mit GOtt wirst du Thaten thun, Psalm 60. v. 14. Stelle dir nur stets die Gefahr des bösen Weges für. Schauren und Schrecken wird deine Seele ankommen. Der Gottlosen Füsse lauffen zum Tode hinunter, und ihre Gänge erlängen die Hölle, Sprüchwörter 5. v. 5. Dahin mag ich nicht. Wohl / so siehe auch zu, wie du fürsichtiglich wandelst / Epheser 5. v. 15. Das thue bey Zeit. Der Tag des Heyls ist nahe. Der Richter ist für der Thür, Jacobi 5. v. 9. Soll er dich bereit antreffen; must du geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Leben, 2 Petri 3. v. 21. Hast du einen Anfang damit gemachet? Bleibe beständig. Das Ende crönet / Offenbahrung 2. v 10. Bleibe im heiligen Wandel und Leben / so wirst du angenehm seyn für GOTT und den Leuten, und allen, die im Lande wohnen, Tobiä 14. v. 17 Ich habe auch in Eitelkeit gewandelt / Hiob 31. v. 5. aber die vorigen Wege längst verfluchet. JEsu! richte meine Tritte, daß sie nicht wieder geleiten, Psalm 17. v. 5. Gedenke nicht der sündigen Jugend-Wege, Psalm 25. v. 7. Zeige mir aber Deine Wege, und lehre mich Deine Steige! v. 4.

Soll dieses Jahr und Tag mein letzter etwa seyn;
So richte meinen Gang in solchen Wandel ein,
Auf daß ich wohl bereit im wahren Glauben stehe,
Und alsdenn voller Glanz zum grossen Tage gehe.

XXXII.

Die verliebte Sulamithin.

Was liebest du? Mein GOTT, so fragst Du mich,
Doch weist Du selbst, ich liebe nichts, als Dich;
Kein gelber Koth der Erden,

Nicht

Nicht Ehre, noch Gewalt,
Nicht schmeichelnde Gestalt
Soll mein Vergnügen werden.
Weg irrdische Liebe, weg Schätze der Welt!
Ich liebe, was Himmel und Erde erhält.

DJe Welt wird dich aber vor thöricht halten/ daß du ihre Ergötzlichkeiten so verachtest. Was frage ich nach der Welt? Am besten, daß wir keine Ehe-Leute. Sie wird mein Herze nicht gewinnen. Sie laß mich zufrieden, so sind wir geschieden. Sie ist aber eine schöne Dame? Das junge frische Blut verliebt sich gern in sie? Thorheit! mir gefällt sie nicht. Die mögen sie lieb gewinnen, die mehr lieben Wollust denn GOtt, 2 Tim. 3. v. 4. Sie ist eine ungestallte Lea. Ihre Schöne bestehet in der Schminke. Ihr Reichthum ist ein glänzender Dreck: Ihre Ehre ein stinkender Nebel. Ihre Lust gebühret Unlust. Ihre Blicke sind Tücke; ja vielmehr ins Verderben ziehende Stricke, 1 Timotheum 6. v. 9. Auf ihren Lippen sitzet der Tod. Die sie küssen, tödtet sie, Sprüchwörter 5. v. 3. Sie ähnlichet einer freundlichen Syrene; das Schöne weiset sie auf, das Hessliche verstecket sie. Formosa superne: Sie gleisset schön von aussen. So lauret ihre Uberschrifft. Solte ich mich in sie verlieben? Dafür behüte mich GOtt! Zudem/ so ist meine Liebe auch längstens einem andern verschenket. Mein Herz besitzet ein weit besserer Liebhaber. Wer ist der? Mein JEsus/ der sich mit mir verlobet in Ewigkeit, Hosea 2. v. 19. Diesen suche ich des Nachts in meinem Bette, Hohes-lied 3. v. 1. Gegen diesen bin ich krank für Liebe/ Hohelied 2. v. 5. Du wirst aber wenig Nachfolger hierinnen haben.

Das weiß ich, werfraget darnach? Ich habe doch die schönste Wahl getroffen. Die freundliche Welt-Syrene dünke sich so schön sie wolle, sie bleibet doch eine heßliche Lea. Kein Vergleich mit JEsu. Der ist der Schönste unter den Menschen-Kindern; holdselig sind seine Lippen / Psalm 45. v. 3. Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter vielen tausenden, Hohelied 5. v. 10. Vermeynet ein anderer an dieser Welt-Braut eine gute Partie getroffen zu haben: Ey / in meinem Liebhaber liegen verborgen alle Schätze / Colosser 2. v. 3. Was ich von Ihm verlange, habe ich. Die Welt kan mir keine fröliche Stunde geben. Bey JEsu bin ich stets in Wollüsten. Er liebt; die Welt betrübt. Er gibt; sie nimmt. Er ergötzet; sie verletzet. Ein frölich Herz ist ein täglich Wohlleben, Sprüchwörter 15. v. 15. Das findest du bey deiner Liebe nicht. Mein Bräutigam ist mir treu in der Liebe. Deine Braut / die Welt, ist unbeständig. Heute hält sie es mit dir; morgen mit einem andern. Sie ist der Ehebrecherey gewohnet von Alters her; sie kan von der Hurerey nicht lassen, Ezechielis 23. v. 43. Ich gratulire dir zu deiner Braut. Behalte sie; Ich habe meine Liebe besser angewendet. Welt-Liebe und GOttes Liebe stallen nicht beysammen. Der Magnet soll bey Diamanten seine Krafft verlieren; Mir Verliebten sind bey Göttlicher Gluth alle Flammen der Welt-Liebe längst verloschen. O mein schönster Seelen-Bräutigam, wie habe ich Dich so lieb! Dich und mich soll nichts scheiden. Ich Dein, Du mein; ewig soll die Liebe seyn. Guth und Blut / Leib und Leben lasse ich bey Dir. Ich will mich Dir mit meinem Blute verschrei-

schreiben: Vergesse ich Dein / mein JESU / so werden meiner Rechten vergessen. Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben / wo ich Dein nicht gedenke / wo ich nicht lasse JEsum meine höchste Freude seyn! Psalm 137. v. 5. 6.

Mein Freund! Changire deine Liebe. JEsum und die Welt kanst du nicht zugleich in dein Herze betten. Dieses keusche Ehe-Bette leidet keine Mit-Buhler. Der Welt Freundschafft ist GOttes Feindschafft / Jacobi 4. v. 4. Die Welt geliebt, JEsum betrübt. Was Vortheils davon? Wie hat dis JEsus um dich verschuldet? Ist doch die Welt keiner Liebe werth; sie gibt dir auch keine Gegen-Liebe. Welcher Bräutigam bewirbt sich um die Braut, welche keine Gegen-Liebe im Herzen hat? Du bist GOtt die gröste Liebe schuldig. Warum? Er hat dich erst geliebet, 1 Joh. 4. v 19. Der liebe Mann hat mir nie was zuwider gethan / wie solt ich Ihm zu Liebe nicht die grösseste Pein leiden? sagte jener Märtyrer, als er JEsum verleugnen solte. So must du auch gesinnet seyn. Kein Lieben noch Betrüben der Welt darff dich von JESU Liebe scheiden. Das thue ich. Ich liebe JEsum über alles. Beweise es auch. Die Liebe muß nicht bloß auf der Zunge / sondern im Herzen sitzen. Soll JEsus dein Bräutigam seyn? Die Huren-Kleider must du zuvor alle ablegen. Die Liebe gegen Ihn sey nicht falsch, Römer 12. v. 9. Sie sey nicht laulicht, Offenbahrung 3. v. 16. sondern herzlich / brünstig, beständig. Die Liebe bis in Tod wird allein gecrönet, Offenbahrung 2. v. 10.

Nun, Sulamith! dein Bräutigam ruffet: Hast

du mich lieb/ meine Schwester/ liebe Braut? Was ist deine Antwort? HERR! Du weist/ daß ich Dich lieb habe/ Johann 21. v. 15. Das lautet schön. Stosse nun die Welt zu deinem Herzens-Hause hinaus, wie dort Abraham die Hagar, 1 Buch Mose 21. und räume solches allein JESU ein. Es ist geschehen. So jemand mit mir den HERRN Jesum nicht lieb hat, der sey verflucht, 1 Corinther 16. v. 22. Ach JESU!

Ich bin nun die Deine,
Und Du bist der Meine;
Niemand scheidet hier.
Sey doch nicht mehr lange;
Denn mir ist schon bange;
Ziehe mich nach Dir.
Himmel-an geht meine Bahn,
Ach! da kommen unsre Flammen
Ewiglich zusammen.

XXXIII.

Das gestäupte Recht.

Wo ist Gerechtigkeit
Itzt bey der bösen Zeit?
Das Recht ist also sehr gebeuget,
Daß, wer sich nicht vorm Richter neiget,
Und ihm den vollen Beutel zeiget,
Wird meistens abgewiesen,
Und kan des Rechten nicht geniessen:
Ach daß so schlimme Richter seyn!
Du Himmels-Richter sieh doch drein!

HErr! schaue/ wie mir so Unrecht geschiehet/ und hilff mir zu meinem Rechte/ Klaglieder 3. v. 59. Dein Seufftzen höre ich, mein

mein Kind! GOtt erhöre es auch. Ist doch itzt diese Klage allgemein. Ich sehe fast in allen Häusern Thränen derer, so unrecht leiden / und keine Tröster haben, Prediger 4. v. 1.

Worinnen geschicht dir Unrecht? Daß man mich in meiner gerechten Sache nicht höret. Wer thut dieses? Ungerechte Richter, Amtleute und Advocaten. Diese drängen den Gerechten / und nehmen Blut-Geld, und die Armen im Thor unterdrücken sie / Amos 5. v. 12 Das wird hier unsere Obrigkeit und Richter nicht thun? Leider GOttes! mehr denn zu wahr. Des Propheten Klage muß ich auch über unser Land führen: Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut; ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe / und meynen, sie thun wohl daran, wenn sie Böses thun. Was der Fürste will, spricht der Richter, daß er ihm wieder einen Dienst thun soll. Die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen, Schaden zu thun, und drehens, wie sie wollen, Micha 7. v. 2. 3. Du redest recht. Machiavellus ist der heutigen Richter Corpus Juris.

Es ist eine allgemeine Plage in der Welt / daß im Gerichte selten fromme Leute sitzen / sagte Lutherus. Lieber Luther, du hast wahr geredet. Wie kommet es? Man erwählet Richter / nicht nach den Würden, sondern nach den Bürden. Geld fürs Amt. Geld vom Amt. Wie kan es anders kommen? Kan mancher kaum drey Zeilen Orthographice schreiben; erbarm er sich nur über eine Erbarmungs-Würde; er muß tüchtig seyn /

eines Richters Stelle zu vertreten, ob er wohl niemals gewust, cujus generis JUS sey.

Vor diesem setzte man zu Richtern und Amtleuten weise und ansehnliche Männer. Siehe solche Stellen itzt auch an. Kinder lieben Geld. Was Wunder, daß itzo das Recht nach dem Golde ausgesprochen wird? Gib Kindern nur was ins Maul, sie werden dich bald anlachen. Wie häuffig werden itzt nicht esculenta & potulenta von litigirenden Parten den Richtern zugeschleppet? Wie wird ihnen nicht die Küche gespicket; die Zunge geschmieret; die Hände gefüllet? Wilt du recht haben? so must du dieses thun. Ich habe Recht, sprichst du; Es lieget die Rache am Tage. Nein! Gibt das Geld der Sache nicht den Schein, wird sie dunkel gnug seyn. Was Recht, was Recht? sagte jener Richter zu Danzig. Hier ist Recht. Monstra mihi virum, & ego indicabo tibi jus. Das ist der heutigen Richter Symbolum. Seynd diese Juris periti? Nein! Juris perditi. Seynd es Juristæ? Nein! Jurgistæ. Seynd es Advocati? Nein! Suffocati. Sie sind gleich den Welschen Nuß-Bäumen, die nur den herumstehenden Gewächsen die Nahrung entziehen, daß sie verdorren müssen. Daß sie ein mit Golde gestäuptes Kleid mögen tragen, stäupen sie das Recht. Warlich! solche solte man wieder stäupen. Das Recht leidet grosse Gewalt. Gläubest du es? Wie heisset das Recht zu Latein? JUS. Versetze die Buchstaben. Liesest du nicht VIS? Siehe, es ist wahr / das Recht leidet Gewalt. Es wird in Galle, und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermuth verwandelt, Amos 6. v. 12.

Das

Das Göttliche Recht spricht: **Du solt die Person nicht ansehen im Gericht**/ 2 Chronica 19. v. 7. Im weltlichen aber gilt προσωποληψία. Der Reiche thut Unrecht, und trotzet noch dazu; aber der Arme muß leiden, und dazu danken, Syrach 13. v 4. Das Göttliche Recht spricht: **Thut niemand Gewalt noch Unrecht / und lasset euch begnügen an eurem Solde** / Luca 3. v. 14. Aber man strafft den Armen, daß es ihm in der Seele wehe thut. Man übet Gewalt im Recht der Elenden, und schreibet unrecht Urtheil / Esaia 10. v. 1. Der Arme wird gedrückt, damit man nur den Beutel spickt.

Jener unschuldig Verklagte sagte: **Die Herren brauchen Geld / sie werden mich gewiß zausen.** Lieber, sie brauchen solches alle Tage. Du gehest hin, und wilst Recht haben, daß dir der und der mit Schlägen hat begegnet: Ach stecke sie ein, und schweige stille. Du must noch Straffe darzu geben. Du gehest hin, und zeigest an, wie dir vergangene Nacht alle das Deinige sey gestohlen worden: Ach schweig und verschmerze es. Was dir der Dieb noch gelassen / nehmen dir noch vollends die Richter weg. Wird der Diebstahl restituiret; die Herren werden ihn wohl unter sich selbst austheilen. Weist du nicht? Sie brauchen Geld.

Du leidest Schaden von deinem Nachbar. Verklage ihn, wo du Geld hast. Du hast Schaden von Wild- und Raub-Vieh. Bey Leibe klage es nicht, du must nur den Beutel ziehen. Wie werdens die Herren noch karten / daß sie Geld kriegen? sagte jener einfältige Bauer. Er redete warlich hierinnen verständig genug. Ich will selbsten noch gerne sehen,

wie

wie man den armen Mann noch vollends fertig machen will. So gehet es heute zu im Gericht; Weiter will ich itzt nicht gerne reden. Das Gute wird nicht belohnet, das Böse nicht bestraffet.

Jener Lehrer sagte: Es könne kein besser Schau-Bild in einer Sadt gefunden werden / als die Gerechtigkeit am Rath-Hause, und der Dieb am Galgen. Wo siehet man dieses? Wenn ist die Diebes-Zunfft grösser gewesen, als itzt? Ich sehe solche wohl Kuppel-weise schliessen/ und ins Gefängnis werffen; aber keinem sein Recht thun. Hat der Dieb Geld, er erkaufft sich. Hat er keines / mag man keine Unkosten an ihn wenden. Er mag lauffen. Man stäupet ihn, und ziehet sich nur dadurch die Ruthe über Stadt und Land.

Wie gehet nicht Ehebruch im Schwange? Richter! warum brauchest du das Schwerdt nicht? Die Stech-Pfennige halten es auf. Ey, daß du verfluchet seyst mit deinem Gelde! Jeremia 48. v 10. Weil du den Mann hast losgelassen, soll deine Seele an seiner statt seyn, 1 B. der Könige 20. v. 39. Warlich, der HERR siehets/ und gefällt ihm übel, daß kein Recht ist, Esaiä 59. v. 15. GOTT wird Rechnung halten, wie mit Babel und Egypten, und die Gewaltigen vom Stuhle stossen.

Du seufzest, Bedrängter! Gedult! GOtt wird drein sehen. Er wird nicht verziehen, noch es die Länge leiden, sondern wird die Gewalt der Ungerechten stürzen, Syrach 35. v. 22.

Itzt tünchen solche Richter ihre Häuser und Pallaste mit dem Schweisse der Armen und Unschuldigen. Itzt kleiden sie sich in die abgezauselte Wolle

der armen Schaafe. Itzt trinken sie auf ihrem Tische Wein / der Armen, Wittwen und Wayfen aus den Augen gepresset ist.

O wie übel wird ihnen dieses alles bekommen! Die Thränen steigen hinauf zu GOtt / Syrach 35. v. 18. der wird ihnen einen brennenden Feuer-Regen daraus bereiten.

Die Ungerechten nehmen ein böses Ende, Buch der Weisheit 3. v. 19. Wie sagte jener Richter auf seinem Tod-Bette: Gerechtester Richter! Ich bin zwar auch ein Richter auf dieser Welt gewesen; wenn Du mich aber so richten wirst / wie ich andere gerichtet habe / so werde ich ein schwer Urtheil zu gewarten haben.

Freylich: Den Ungerechten hat der Apostel den Himmel abgesprochen / 1 Corinther 6. v. 9.

Geschiehet dir Unrecht? Gedult! Besser, Unrecht leiden, als Unrecht thun. GOTT wird doch endlich deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Licht, und dein Recht, wie den Mittag, Psalm 37. v. 6.

Stille! stille! Es ist noch Recht. Wo denn! Dort oben. Ists aus der Welt gestäupet, im Himmel wirst du es wieder finden. Diesem Richter zeige dein blutig Schnupff-Tuch. Bis dahin verwahre es.

Wenn dir hier kein Recht geschicht;
Wird dir Hülffe dort erscheinen.
GOTT steht kräfftig bey den Seinen,
Er verläßt den Armen nicht.
Drum wen die bösen Richter hier plagen,
Die können GOTT im Himmel nur klagen.

XXXIV.

Die Sau mit dem güldenen Haar-Band.

Welt, putze dich!
Ich kan es dir wohl gönnen;
Soll ich es zierlich nennen?
Fürwahr, das kan ich nicht.
Christi Braut gehet in güldenen Stücken,
Damit kan sie sich am besten ausschmücken.

SKraut Christi! Bist du eine Schwester Sodoms worden? hat der Hoffarts-Teufel dein Herz auch eingenommen? Pfuy! ehrliche Dames brüsten und schminken sich nicht. Das ist Huren-Tracht, in welcher du itzt einher trittst. Wilt du wissen, wie weit du dich entblösset hast? So weit als der Schinder die Hure auf dem Gerichts-Platze entkleidet, wenn er ihr den Huren-Schedel abschlagen will. Du rümpffest das Maul; was frage ich darnach. Will dir der Spiegel den greulichen Spectacul nicht zeigen, muß ichs thun. Verdrieſt es dich? GOtt verdrieſt deine Hoffart auch, Amos 6. v. 8. Das ist ein Staat, den andre meines gleichen auch tragen. Er gebühret dir und ihnen nicht. Ist das Glück gut, bist du wol allen Plunder noch dem Kramer schuldig. Oder hast du diesen Huren-Staat etwa auf dem Trödel zusammen geschleppt? wie wir hier dergleichen Pfennig-Stutzergen mehr haben. Ich verwerffe schöne und köstliche Kleider nicht; Es trage sie aber, wem sie gebühren. Joseph trug Kleider mit weisser Seide/ und eine güldene Kette am

Hal-

Halse / 1 Buch Mose 41. v. 42. Daniel gieng in Purpur gekleidet, Danielis 5. v. 29. Mardachai war mit Königlichen Kleidern angethan; Er trug eine güldene Crone auf dem Haupte, Esther 8. v 15. Esther hatte sich auch sehr köstlich gekleidet. Das war alles ohne Sünde. Wie so? Es kam ihnen zu, und geschah ohne Hochmuth des Herzens. Kanst du aber mit der Judith rühmen / daß du dich GOtt zu Lob, und nicht aus Vorwitz geschmücket? Judith 10. v. 5. Kanst du sagen mit David: **Siehe / HErr / mein Herz ist nicht hoffärtig / und meine Augen sind nicht stoltz /** Psalm 131. v. 1. Die Tracht weisets nicht aus. Paulus will keine thörichte Französische Moden, sondern ein zierlich Kleid mit **Schaam und Zucht** / 1 Timotheum 2. v. 9. An dir sehe ich keine Zucht und Schaam. Was ist ein Weibesbild ohne Zucht? Salomo saget: **Eine Sau / mit einem güldenen Haar-Band / Sprüchwörter 11. v. 22.** Träget der Wiedehopffe gleich schöne Federn, so bleibet er doch ein stinkender Vogel. Schmücke und schminke dich / so schön du wilt; in GOttes Augen wirst du doch wohl heßlich bleiben. **Ein stoltzes Herz ist GOTT ein Greuel** / Sprüchwörter 16. v. 5. Du beruffest dich auf andere: Ey / **du solt nicht folgen der Menge zum Bösen /** spricht dein GOtt, 2 Buch Mose 23. v. 2. Freylich ist es itzt mit dem verfluchten Kleider-Staat auf das Höheste kommen. Die Narren-Zunfft ist itzo groß in der Welt, sagte jene Nonne, aber der Kleider-Narren, ist die gröste. Ob sie wahr geredet, urtheile selbst. Syrach spricht: **Kleidung / Lachen und Gang / zeigen den Mann an / So-**

rach 19. v. 27. Manches schiene klug genug zu seyn/ wenn die Kappe den Narren nicht verriethe. Es bleibet wohl dabey, wie jener sunge: Stolz und Stultus sind verwandt. Kleider machen aber einen Mann, sprichst du; Das ist wahr. Thäte das Kleid nicht / manches würde eine miserable Person präsentiren. Aber höre! darinnen muß Masse gehalten werden. Es muß seyn norma in materia & forma. Sonst macht dichs Kleid zum Narren. Weist du wohl, warum du ein Kleid trägest? Stolzer! ich will dirs sagen: Zu deiner grösten Schande geschiehet es. Die Kleider sind Denkmale des ersten Sünden-Falls, und also Schand Deckel. Prangest du noch lange damit, ist es eben das, als wann ein vom Galgen erretteter Dieb noch mit dem Stricke am Halse groß thun wolte, welchen er zum Zeichen seiner Ubelthat tragen muß. Ein Unterscheid muß wohl seyn in Kleidern. Ein Fürst trage was Fürstlich ist. Ein Bauer, was ihm gebühret. Keiner aber darf sich seiner Kleider überheben / Syrach, 11. v. 4. Müssen Kleider einen Mann machen, so ist es nicht gut. Umgekehrt: Der Mann solte den Kleidern ein Ansehen machen. Der Leib ist ja mehr denn die Kleidung, Matthäi 6. v. 25. Wer aber bedenket dieses itzt?

Nero trug zu seiner Zeit kein Kleid über zweymal. König Muticena verkleidete sich mit dem köstlichsten Zierrathe alle Tage vierzehenmal. Mancher Kleider-Narr thäte es noch itzo gerne / wo es sein Vermögen verstattete. Jene Königin in Spanien trug eine Perle, ein und dreyßig tausend Ducaten

werth.

werth. Kayser Ferdinandi Braut trug eine Perlen-Schnur, davon iede tausend Gülden gekostet. Manche stolze Zions-Tochter und Schmink-Isabel thäte es gerne nach, wenn es nur ihr Erwerb- und Erb-Gütgen eintragen wolte. Wilt du wissen, was das Heßlichste? Wenn ein Armer hoffärtig ist, Syrach 25. v. 4. Itzt ist es so weit kommen, daß manche kein Hembde am Leibe, und gleichwohl eine grosse Standarte auf dem Kopffe träget.

Meine Tochter! warum erschrickest du? Habe ich dich getroffen? Siehe, lerne dich auch fein vor andern Leuten schämen. Weist du denn nicht, daß man auf der Gasse mit Fingern auf dich weiset? An armer Leute Hoffart wischet der Böse salv. v. den Hintern. Zum Staate gehöret mehr als ein Kleid. Du wilt gerne, und kanst nicht; das siehet iedermann, darum bist du ein Gelächter. Was sagen die Leute? höre! sie sprechen / es heisset mit dir: Auswendig beglissen / inwendig zerrissen. Ein Galan habe dir lassen das Kleidgen machen. Der und jener habe dir das Band zur Kantange gegeben. Ist dieses wahr? Pfuy, schäme dich. Da solte eine Obrigkeit dir durch den Stadt-Knecht den armseligen Staat fein öffentlich wegnehmen lassen. Du lachest. Es ist wol eher geschehen, wo man mit Nachdruck die Kleider-Ordnung eingeführet. Ist doch bey uns auch eine Kleider-Ordnung. Ja, wo ist aber die Execution? Solte jener unrecht geredet haben: Es sey kein Geld, so unnützer verthan würde, als das man auf den Druck der Kleider-Ordnung wende? Träget nicht iedes, was es nur beliebet? Herr und Diener, Frau

und Magd kan ich vielmals nicht unterscheiden. Was hörte ich diesen Tag; Eines Schusters Tochter zu G. habe sich vor wenig Wochen im Laden zu einem Putze von dem kostbarsten Bande abmessen lassen, wovon zwey Tage vorher die Fürstin sich habe bringen lassen. Der Krämer befehliget, der Fürstin den übrigen Rest zu senden / muste gestehen, daß ihr solches eines Schusters Tochter weggekaufft / welches dieser Fräulein von Schuhdrath wohl übel mag bekommen seyn. So gehet es, wo keine Ordnung der Kleider. Solcher Damoisellens gibt es bey uns auch genug. Hat doch manche ihre Straff-Gelder gern ausgezahlet / zu Anfangs der Kleider-Ordnung, nur damit sie ihren Staat fortführen möge. Wie / daß solche aufgehöret? Die Absicht war nur / die Grossen solten den Staat allein führen. So wuste man auch wohl, daß es Stech-Pfennige setzen würde. Nun diese einkommen / und die Zahler ihre Narren-Kappen dafür tragen mögen, muß man es andern auch verstatten, so sich auf diese beruffen. Schmückten sich die Grossen nicht selbst gerne, die Geringen müsten und würden es wohl bleiben lassen!

Meine Tochter, ich rathe dir, lege die närrischen Kleider ab; Es ist Eitelkeit. Ich will dir eine schönere Kleider-Ordnung vorschreiben: Dein Schmuck und Haupt-Zierde sey GOttes Gnade: Dein Seiden-Kleid / die Gottseligkeit: Die köstliche Leinwand / ein unschuldiges Leben: Dein Purpur, die Keuschheit: Deine Perlen, die Buß-Thränen: Dein Klor, die Demuth: Dein Denk-Ring / ein gut Gewissen; Und dein Spiegel, das heilige Leben JESU. In dieser Kleidung wirst du dem himmlischen König

besser

besser gefallen, als Esther/ Ahasvero, in ihrem schönen Schmucke.

Welt, kleide dich
In Gold, Samm't und Seiden;
Ich kan es gar wohl leiden;
Doch, mir gefällt es nicht.
Was, Christen wissen sich schöner zu kleiden
In ihres JESU eröfnete Seiten.

XXXV.

Der beste Freund.

Der beste Freund ist in dem Himmel.
Auf Erden sind die Freunde rar.
Denn bey dem falschen Welt-Getümmel,
Ist Redlichkeit offt in Gefahr.
Drum hab ichs immer so gemeynt:
Mein JEsus ist der beste Freund.

WAr wohl ist ein guter Freund ein rar Wildpret in der Welt. Suche einen, so must du bey hellem Tage wohl mit jenem eine Fackel anzünden. Thue es, du wirst ihn dennoch nicht finden. Was ist unbeständiger als Menschen-Freundschafft? Mann und Weib, ein Leib: Sie solten auch die besten Freunde seyn. Aber was hält von der treuen Freundschaft der Prophet? Bewahre die Thür deines Mundes für der/die in deinen Armen schläft/ Micha 7. v. 5. Brüder kommen von einer Mutter. Sie solten auch die getreuesten Freunde seyn. Wie? Sind sie es nicht? Ich lasse Haab und Gut, Ehre und Reputation, Leib und Leben für meinen Bruder. Das thue du. Ich traue nicht. Solte der Prophet

umsonst gesaget haben: **Man traue auch seinem Bruder nicht: denn ein Bruder unterdrücket den andern/ und ein Freund verräth den andern/** Jeremia 9. v. 4. So lange dirs wohl gehet, Küche, Keller, Kisten und Kasten voll seyn, lasse ich es zu. Wo dieses nicht mehr, und du ein Hiobs-Bruder wirst, wirst du auch wohl Hiobs Stimme führen müssen: **Meine Brüder gehen verächtlich bey mir über/ wie ein Bach/ wie die Wasser-Ströhme fürüber fliessen/** Hiob 6. v. 15. Hiobs Glück, Hiobs Tück. Anders wirds nicht werden. Und so sind alle Menschen heute geartet. Was ist unbeständiger, als Menschen-Freundschafft? frage ich nochmals O Freunde überall genug! GOtt Lob und Dank! Das denkest du; Aber glaube, sie sinds nicht. Aeusserliche Höflichkeit/ Brüderschafft und gute Conversation ist noch lange keine Freundschafft. In Gesellschafft kan man solche Freunde bald bekommen. Diese Freunde haben das Temporisiren trefflich gelernet. Sie beten mir die aufgehende/ aber nicht untergehende Sonne an. Sie machen es wie die Schwalben. Im warmen Sommer deines Glücks sind sie bey dir. Laß den kalten Winter deines Unglücks kommen; siehe/ wie sie dich verlassen werden. Freund von aussen, Feind von innen. Probire sie, du wirst eine Schwanen-Art antreffen. Von aussen weiß und schön: Schele ihn aus, er wird so schwartz sehen, daß du erschrecken wirst. Nimium ne credo colori, ist seine Uberschrifft. Solche Freunde sind gleich den Egyptischen Rohr-Stäben, lehnet man sich darauf, so durchbohren sie die Hand. Sie sind

bereits

betrügliche Wasser-Bäche/ Hiob 19. v. 14. Sie sind ein Trieb Sand, fussest du darauf, so wird die Tieffe bald dein Bette werden. Einen so betrüglichen Wirth hatte ehmahls David unter dem Deckmantel eines guten Freundes. Abner und Amasa an Joab; und Christus an Juda. Du hast solcher auch viel darum hüte dich. Sey witzig/ die Welt ist spitzig. Sey vorsichtig, nicht alle sind aufrichtig. Traue, schaue, wem? Unter Tausenden kaum einem. Syrach 6. v. 6. Offenbare ja niemanden deine Heimlichkeiten. Laß ja das Herz nicht allezeit auf der Zunge sitzen. Die Treue ist theur. Reue bringt Freundes-Treue. Ach daß ich einen treuen Freund hätte! Das wünsche ich mir auch. Doch wird es wohl vergebens seyn. Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat/ der hat einen grossen Schatz, Syrach 6. v. 14. Wohl dem, der solchen hat / Syrach 25. v. 12. Hier will ich ihn nicht suchen. Wo denn? Dort. Die Erde träget keinen; aber der Himmel. Wer ist der? JEsus. Der ist der beste und getreueste Freund.

Herzog Eberhard, von Würtemberg/ rühmete sich einst in Gegenwart vieler Fürsten, er hätte das Vertrauen zu iedem seiner Unterthanen, daß wenn er sich bey Tag oder Nacht verirrete und ermüdete, so könne er, es sey im Walde oder Felde, sein Haupt sicher in ihren Schoos legen, und ohne Gefahr schlafen. Das haben wir uns bey JEsu zu versehen. Er ist ein solcher Freund, in dessen Schoos wir unser Haupt sicher legen können. Ist GOtt unser Freund? Was wollen uns alle Feinde der Welt anhaben?

GOttes Freund, niemand Feind. JEsu! du mein Freund, ich auch der Deine. Dieses Band will ich nicht auflösen. Welt! deine falsche Freundschafft verlache ich. Ich sage mit Assaph: JEsu! wenn ich nur dich zum Freunde habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden; Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, GOTT / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil, Psalm 73. v. 25. 26.

Behalte, Welt, dir deine Freunde,
Sie sind doch gar zu wandelbar;
Und hätt ich hundert tausend Feinde,
So krümmen sie mir nicht ein Haar.
Hier immer Freund nimmer Feind,
Mein JESUS ist der beste Freund.

XXXVI.

Die Gefangene und nach der Freyheit seufftzende Seele.

Welt, du arge, Welt, du böse,
Ich will weg aus dir.
Ach der Greuel deiner Sünden
Wird ein grausam Urtheil finden!
Darum wünsch ich mir,
Daß mich GOtt erlöse.
Welt, du arge, Welt, du böse.
Ich will weg aus dir.

Presse ich dich in deinem Cabinet gen denn abermal seufftzend an, meine Seele? Solte ich nicht seufftzen, daß ich so lange in diesem Thränen-Thale leben muß? Ich habe grosses Verlangen, frey zu werden von dem Dienste dieses vergänglichen Wesens, und zu gelangen zu der herrlichen Freyheit

der

der Kinder GOttes, Romer 8. v. 12. Ein seliges Verlangen, welches ich längstens auch gehabt habe. Freylich ist die Welt ein Thränen-Thal. Ich sehe an viele Menschen unter der Sonne, und siehe, da sind Thränen derer, so unrecht leiden, und haben keinen Tröster, Prediger 4. v. 1. Was Wunder? Hat doch die Welt selbst keinen Trost: wie solte sie solchen anderen mittheilen können? Menschen sind allzumal leidige Tröster, Hiob 16. v. 2. JESUS selbst fand hier keinen Trost. Höre Seine Klage: **Ich warte auf Tröster / aber ich finde keine/** Psalm 69. v. 21. Wohin nun in Angst und Noth? Zu GOtt, liebe Seele. Was du nicht findest auf Erden, das bekömmest du im Himmel. Wenn Hiskia lange geseufftzet: **Um Trost ist mir sehr bange!** So muß er doch zuletzt bekennen: **Du / GOTT/ aber hast Dich meiner Seele hertzlich angenommen/** Esaia 38. v. 17. Wird dir bange auf Erden wegen Erlösung? Richte dein Haupt empor zu dem Erlöser, Er wird dir mit Trost begegnen, Luca 21. v. 28. Hier liegen wir gefangen auf Hoffnung zur Erlösung/ Zacharias 9. v. 12. Wie manche Seufftzer werden nicht zu GOtt abgeschicket?

Bey dem Paradieß-Vogel wird geschrieben, daß er auffer dem Käffig in der freyen Lufft lieblich singe: wird er aber eingesperret, soll er so lange trauren und seufftzen, bis man ihn wieder heraus lässet. Wir Menschen sind aus dem Paradieß getrieben, darum haben wir in dem Behältnis dieser Welt grosse Traurigkeit/ daß wir mit so vielem Elend umfangen sind. Wir haben also freylich Ursache zu seufftzen, die Freyheit der Kinder GOttes zu erlangen. Ach!

darum habe ich schon lange geseufftzet. Ich habe mit Sisserá Mutter längst zum Fenster hinaus gesehen, warum verzeucht sein Wagen/ daß er nicht kömmet? B. Richter 5. v. 28. Es wird meiner Seele lange zu wohnen bey denen, die den Frieden hassen/ Psalm 120. v. 6. Ach daß du den Himmel zerrissest und führest herab! Esaiá 64. v. 1. Mein GOtt! du nennest dich einen Erlöser, Esaia 41. v. 14. Wenn soll doch deine arme bedrängte Kirche erlöset werden? Du hast einen Tag der Rache für dich genommen: wenn soll doch das Jahr die Deinen zu erlösen, kommen? Esaia 36. v. 4. Gedult, liebe Seele! Es wird kommen. Es ist die letzte Stunde, 1 Johann 2. v. 18. Der Richter ist vor der Thür, Jacobi 5. v. 9. Er wird nunmehr der Welt Feyer-Abend geben. Die Zeichen an Sonne, Mond und Sternen siehest du, Luca 21. v. 25. Von Klagen und Zagen der Menschen hörest du. Nimm zur Hand die Novellen; von Krieg, theurer Zeit und Pestilenz lieselst du. Die Ketzereyen nehmen zu; Glaube und Liebe ab.

Arme Kirche! wie gehet dirs? GOtt erbarme es! Rom jauchzet und freuet sich. Unser Evangelisches Häufgen gehet zusammen und wird sehr klein. Was noch übrig ist, ist wie ein Häuslein im Weinberg; wie eine Nacht-Hütte im Kürbis-Garten, wie eine verheerte Stadt, Esaia 1. v. 8. Wie will es werden? Menschen-Hülfe ist aus. Wohl! so wird GOttes Hülfe angehen. Das sind Zeichen des Untergangs der Welt. GOtt wird bald drein sehen. Denen zu Zion wird bald ein Erlöser kommen, Esaia 59. v. 20. Freue dich Noa! in Kurzem wirst du aus der Arche erlöset werden. Joseph, verziehe noch ein klein wenig

in

in deinem Gefängnisse; JESUS wird bald den Schlüssel bringen. Ich zweifele nicht, daß dir das Creutz zu schwer wird. Du wirst den herben Wermuths-Becher, welchen dir die Welt Zeit Lebens fürgesetzet/ endlich nicht mehr austrinken können. Die Schmach deiner Feinde wird dir das Herz brechen, Psalm 69. v. 20. Du wirst von den bösen Hunden wacker seyn gehetzet worden. Die stachlichten Welt-Dornen werden dich gut gereitzet und gestochen haben. Du arme Tochter Zion! halte aus. Schmachte noch ein wenig. JEsus ist mit der Stärke-Milch schon auf dem Wege/ Offenbahrung 22. v. 20. Die Erlösung ist nahe, Luca 21 v. 28. Ob sie verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen, Habacuc 2. v. 3.

Liebe Seele! Ich habe gleiches Verlangen mit dir. Meynest du/ ich sitze in einem Rosen-Garten? Nein! ich bin unter Feinden, wie eine Rose unter den Dornen Hohelied 2. v 2. Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir, Hohelied 1. v. 6. Ich bin ein Fremdling unter Mesech, und muß wohnen unter den Hütten Kedar, Psalm 120. v. 6. Mit Wasser und Brod des Trübsals werde ich täglich abgespeiset, Psalm 80. v. 6. Wenn solte hier gelüsten länger zu wohnen? O Bräutigam! wie lange soll deine Braut unter Amaleck schmachten? Ich will meine Lenden gürten, und mein Licht brennen lassen, Luca 12. v. 35. Oeffne mir bald die Thüre zu deiner Hochzeit.

Mein GOtt! Thabor erblicke ich von ferne/ und ich muß hier auf dem Myrrhen-Berge sitzen. Ach HErr! hier ist nicht gut seyn. Hier begehre ich keine

Hüt-

Hütten mir aufzubauen. Nimm mich lieber auff in die ewige Hütten / Luca 16. v. 9. Duplicantur lateres; veni Moses! Die Drangsalen dieses Welt-Egyptens nehmen zu; Mein Erlöser, komm! komm! und nimm mich in dein himmelisches Canaan. Ich sage mit der verliebten Braut: Fleuch doch, mein Freund, und sey gleich einem Rehe oder jungen Hirsche auf den Würz-Bergen, Hohelied 8. v. 14 Komm doch mit deinem jüngsten Tage, rette mich von aller Plage! Matthäi 6. v. 13.

Ich bin der Welt und ihres Wesens müde.
Mein Wünschen geht allein dahin,
Wo ich in Ruh, in Sicherheit und Friede
Bey meinem liebsten JEsu bin.
Auf der verderbten Erden
Wirds niemals gut, wohl aber schlimmer werden.

XXXVII.

Das GOTT wohlgefällige Opffer des Gehorsams.

Gehorchet mir!
Hat GOtt an die Gnaden-Thür
Mit seinem Finger selbst geschrieben;
Wollt ihr mir aber nicht nach meinem Wink gehorchen,
So will ich euch fürwahr die Strafe nicht mehr borgen.
Mein Christ! wo ist nun dein Gehorsam blieben?
Bedenkst du nicht, daß deine Widerspenstigkeit
Dich endlich stürzen wird in grosses Herzeleid?
Darum so fliehe die Gefahr,
Und denke daran immerdar.
GOtt ruffet dir;
Gehorchet mir!

Wer

WEr Ohren hat zu hören/der höre! Matthäi 11. v. 15. so ruffet JEsus noch heute. Aber wo findet sich ein hörend Ohr? Der gröste Theil will seine Ohren nicht neigen, sondern gehet nach seines bösen Herzens Gutdünken, Jeremiä 11. v. 8. Die Otter verstopfft ihr Ohr vor der Stunde des Beschwörers, Psalm 58. v. 6 der Mensch für der sehnlich-ruffenden Stimme Gottes. O Schande! Die Italiäner läuten die Glocken bey Donner-Wetter, und lösen die Stücke, damit dieser Donner jenes Donners Furcht und Schrecken benehmen möge. Das thut der Satan. Er stellet vor des Menschen Ohr das Getöse der Welt-Eitelkeit, damit er die Stimme GOttes nicht höre. Was thut der Mensch? Dahin neiget er das Ohr. O Bosheit! So hat der Teufel mehr Gehör, als GOtt.

Höre, mein Freund! Wie hast du dich bisher gegen deinen GOtt bezeiget? Er ist dein Vater, Epheser 3. v. 15. du sein Kind, Galat. 3. v. 26. Er fordere von dir Gehorsam. Bin ich nun Vater; wo ist meine Ehre? Malachia 1. v. 6. Gehorsam ist die gröste Demuth gegen GOtt. Er ist das allerbeste Opffer, Syrach 35 v. 1. Er ist GOtt weit lieber als Opffer. Meynest du, daß der HERR mehr Lust habe am Opffer und Brand-Opffer, als am Gehorsam der Stimme des HErrn? Siehe, Gehorsam ist besser denn Opffer, 1 Samuelis 15. v. 22. Wie fleißig hast du Ihm dieses Opffer bracht? Er hat geruffen: Gib mir / mein Sohn / dein Herz / Sprüchwörter 23. v. 26. Hast du solches nicht der Welt gegeben? Ach ja! Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtiges Leben, 1 Joh. 2. v. 16. hat völligen Possess darinnen genommen.

men. Meynest du nicht, daß GOTT längst über dich geklaget: **Demas hat mich verlassen / und die Welt lieb gewonnen**: 2 Timotheum 4. v. 10. Du denkest: Ich bin ein grosser Herr der Welt/wem solte ich zu Gebote stehen? Muß mich doch alle Welt ehren. Hat dich GOtt gewarnet, so hat es geheissen: **Wer ist der HERR/des Stimme ich hören muß**: 2 Buch Mose 5 v. 2. Hat der Wächter auf den Mauren Jerusalems geruffen: **Kehre wieder! Kehre wieder!** Jeremiá 3. v. 12. so ist deine Antwort gewesen: **Gebeut hin/ gebeut her!** Esaia 28. v. 10. Nach dem Wort, das du mir im Namen des HERRN sagest, will ich dir nicht gehorchen / Jeremia 44. v. 16. Pfuy! schäme dich. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber du kennest und vernimmst es nicht, Esaia 1. v. 3. Was Herren-Stand? GOtt ist ein HErr aller Herren, Offenbahrung 17. v. 14. Dem müssen alle Könige, Fürsten und alle Edle dieser Welt unterthan seyn.

Churfürst Friederich der Erste, solte einsten dem Kayser zu Ehren, und GOtt zu Unehren/ ein Mandat in seinem Lande publiciren; Er gab zur Antwort: **Man muß GOTT mehr gehorchen / denn den Menschen** / Apostel-Geschicht 5. v. 29. Es heißt: **Fürchte GOtt / und ehre den König** / 1 Petri 2. v. 17. Eine löbliche Fürsten-Rede; Laß sie nimmer aus deinen Gedanken. Weist du nicht, daß Ungehorsam eine Zauberey-Sünde ist/ und Widerstreben Abgötterey und Götzendienst, 1 Samuelis 15. v. 23. Der Fluch ruhet auf Ungehorsam, 5 Buch Mose 28. v. 15. Loths Weib wurde darüber zur Salz-Säule,

le, 1 Buch Mose 19. v. 26. Siehe zu, daß du nicht deswegen zur ewigen Schand-Säule werdest. Die Rotte Korath verschlange die Erde lebendig ihres Ungehorsams wegen / 4 Buch Mose 16. v. 32. Hüte dich, daß der Höllen-Rachen nicht deine Seele erschnappe. Lerne an Sauls Verderben klug werden. Er hat das Wort des HERRN verworffen / darum hat ihn der HErr wieder verworffen / 1 Buch Samuelis 15. v. 23.

GOtt sind gehorsam alle Creaturen; Allein der Mensch widerstrebet Ihm. Die Sonne am Himmel stund auf sein Geheiß still, Josua 10. v. 13. Die Sterne in ihren Läufften stritten wider Sissera, Buch der Richter 5 v. 20 Feuer/Hagel/Schnee/Dampff und Sturm-Winde richten sein Wort aus/Psalm 148. v. 8. Die Felsen zerreisen, Matthäi 27. v. 5. Die Steine schreyen auf GOttes Befehl wider der Menschen Sünden, Habacuc 2. v. 11. Der Wallfisch spevet auf sein Geheiß den Jonam ans Land, Jona 2. v. 11. Ja, Wind und Meer sind Ihm gehorsam, Marci 4. v. 41. Wilt du nochmals hören, wer Ihm allein ungehorsam sey? Der Mensch und der Teufel. Ey, mit diesem mag ich nicht am gleichen Joche ziehen. Wohl, so lasse auch künftig dein Thun nicht wider den HERRN seyn, daß du den Augen seiner Majestät widerstrebest, Esaia 3. v. 8.

Nun, ich verspreche GOTT künftig ein gehorsames Herz aufzuopffern. Ist es daran genug? Nein! Kehre auch deine Füsse zu GOttes Zeugnissen, Psalm 119. v. 58. Ist es daran genug? Nein! Reinige auch die Hand vom Blut und bösen Wesen/ Jacobi 4. v. 8. Behüte deine Zunge für Bösem,

Psalm

Psalm 34. v. 14. Ehre GOtt mit gehorsamen Ohren. Psalm 18. v. 46. Auch müssen deine Augen stets sehen zu dem HERRN, Psalm 25. v. 15. Summa: Du bist theuer erkaufft, darum preise GOtt an deinem Leibe und an deinem Geiste, welche sind GOttes, 2 Corinther 6. v. 20. Aber bey diesem Opffer des Gehorsams nimm diese drey Stücke allezeit in acht: Gehorche GOtt williglich, Psalm 119. v. 3. dein Lebenlang, Luca 1. v. 74. und über alles, Apostel-Geschicht 5. v. 29. Den Ungehorsam verkündige ich aus dem Munde des Heiligen Geistes das ewige Verderben, 2 Thessalonicher 1. v. 8. Denn

Wer GOTT hier zuwider ist,
Ihm sein Herze nicht ergiebet,
Auch nicht seinen Willen liebet,
Der ist nur zum Schein ein Christ.
Er kan nicht Genad erlangen,
Noch in jener Sions-Burg mit der Ehren-Crone prangen.

XXXIIX.

Der nöthige Denk-Zettel an den Menschen.

Mensch, von hohen Sinnen,
Kennest du dich selber nicht?
Wo ist dein Beginnen
Bey der Hoffart hingericht?
Bist du nicht ein eitler Koth,
Und ein Wurm der Erden?
O frage doch den Tod,
Was du einst wirst werden.

JE gar nichts sind doch alle Menschen! Ps. 39. v. 6. Das ist der Denk-Zettel/den ein König

König an dich, mich, und alle Menschen geschrieben. Hochmüthiger! höre, was du bist! Nichts; Ja, weniger denn nichts, Psalm 62. v. 10. Ein grosser König, Fürst und Potentat? Thorheit! Fürsten sind Menschen/ Psalm 146. v. 3. Der König und Bettler ist aus einer Materie gemacht. Wie heisset sie? Erde, 1 Buch Mose 3. v. 19. Als jener das Hand-Wasser sahe, in welchem ein vornehmer Herr seine Hände gewaschen, und gewahr wurde, wie es ganz trübe und unrein, sprach er: Nun sehe ich/ daß Fürsten und grosse Leute eben aus der Erde gemacht/ wie alle andere Menschen.

Allerheiligster Vater Pabst? was bist du? Ein Mensch. Köstlicher, als andere? ach nein! Homo ex Humo. Du bist Erde, und wirst zur Erde werden, 1 Buch Mose 3. v. 19. Wie denn, daß du dich einen Vice-Gott nennest? Regenten sind zwar Götter, aber nicht dem Wesen, sondern nur dem Amte nach. Sie sind Götter/ müssen aber sterben wie Menschen, Psalm 82. v. 6. Götter über Menschen/ Menschen unter GOtt. Du lässest dir die Füsse küssen. Ach daß du GOtt zu Fusse fielest! Als Cornelius Petro zu Fusse fiel/ sprach er: Stehe auf/ dann ich bin selber ein Mensch/ Apostel-Geschicht 10. v. 26. Da Johannes den Engel anbeten wolte, sprach er zu ihm: Siehe zu/ thue es nicht/ Offenbahrung 19. v. 10.

Stolzer! was erhebest du dich deiner Kleider? Syrach 11. v. 4. sie werden doch von Motten verzehret, Esaia 51. v. 8. und du mit ihnen, Syrach 10 v. 13. Schöner! was trotzest du auf deine Gestalt? sie ist eitel. Wenn dich GOtt züchtiget um deiner Sünde

willen, so wird deine Schöne verzehret wie von Motten/ Psalm 39. v. 13. Jener verglich die Schönheit einer Indianischen Nelcke, zu welcher er schrieb: Momento petit: Sie verschwindt / wie der Wind. Siehe, alle die auf Erden wohnen, sind wie Nichts zu rechnen, Danielis 4 v. 31. Was erhebest du dich demnach, du arme Erde und Asche? Syrach 10. v 9. Der Mensch, eine elende Creatur. Alles an ihm ist eitel.

Jener Indianische König legte seinem Philosopho diese vier Fragen zu beantworten vor: 1 Was der Mensch wäre? 2 Wem er zu vergleichen? 3 Was sein Handel und Wandel? 4 Was er für Gesellschafft hätte? Nach einiger Bedenk Zeit antwortete der Philosophus auf die erste Frage: Der Mensch wäre ein Fremdling und Wander-Gast, der auf dieser Erden reisete, und alle Stunden näher zum Grabe käme. Auf die andere Frage antwortete er: Der Mensch wäre einem erfrornen Eise zu vergleichen, welches von der Sonne zerschmelzet, und zu Wasser wird: oder, dem Thau auf grünem Grase, welchen die Sonne alsbald ablecket. Auf die dritte Frage fiel die Antwort: Daß der Mensch stets kriegen und zu Felde liegen müste. Was aber diß für ein beschwerlicher Handel sey, wissen die, so dem Krieg nachgefolget. Auf die vierte Frage gab er zur Antwort: Daß des Menschen stete Gesellen wären Hunger, Kummer, Durst, Frost, Hitze, Sorge, Traurigkeit, und endlich der Tod. War wohl getroffen.

Diese Bewandnis hat es mit dem Könige und dem Bettler / Buch der Weisheit 7. v. 5. Beyde sind Menschen in der Geburt / im Leben und im Tode.

Beyde

Beyde sind Staub; Beyde müssen auch wieder zur Erde werden/ Prediger 12. v. 7. Der reiche Mann ist sowol als Lazarus gestorben, Luca 16. Der gewaltige König zu Babel machte die Erde zittern, und die Königreiche beben, Esaia 14. v. 16. Wo ist er? In des Todes-Staub, Psalm 22. v. 16.

Kayser Augustus trug eine Welt-Kugel in der Hand, seine Gewalt damit anzudeuten. Wo ist er itzt? bey den Todten, unter der Erden. Der grosse Alexander bezwang den halben Theil der Welt. Itzt hat ihn der dürre Tod überwunden. Das heisset: **Heute König/ morgen todt; und wenn der Mensch todt ist/ so fressen ihn die Schlangen und Würmer/** Syrach 10 v. 12.

O Elend des Menschen! Sterblicher! Bernhardus ruffet dir itzt aus der Erde zu: Perpende unde venias, & erubesce; quid sis, & non insolesce; quo vadas & contremisce! **Bedenke, woher du kommest, und schäme dich; was du seyst, und erhebe dich nicht; was du werden wirst, und erschrick dafür.**

Mensch! ich erschrecke schon/ wenn ich nur deinen Namen höre. Warum? Er lehret mich bald deine Nichtigkeit. Jeder Buchstab bedeutet solche sattsam an. Schlage die heilige Schrifft auf, sie wird dir sagen, daß du nichts anders seyst/

MENSCH!

als eine

Made/ Erde, Nebel/ Schatten, Creatur und Heu.

Made/ Hiob 25. v. 6.
Erde/ 1 Buch Mose 3. v. 19.
Nebel/ Buch der Weißheit 2. v. 4.
Schatten/ Hiob 8. v. 9.

Creatur/ Marci 16. v. 15.
Heu/ Esaia 40. v. 6. Daß du dieses so wenig bedenckest.

König Philippus ließ sich täglich zuruffen: Gedenke/ daß du ein Mensch bist! Das laß auch dir gesaget seyn. Was du thust; denke mit jenem Hauptmann: Ich bin ein Mensch! Matthäi 8. v. 9. Ein eiteler

MENSCH, der

Mühe, Elend/ Noth, Sorge, Creutz, Hunger und andern Widerwärtigkeiten unterworffen. Es ist voller Mühe/ Psalm 55. v. 11.

Elend/ Syrach 40. v. 1.
Noth/ Esaia 38 v. 14.
Sorge/ Syrach 40. v. 2.
Creutz/ Matthäi 10 v. 38. und
Hunger/ Hiob 18. v. 12. unser ganzes Leben.

Wilt du dich noch erheben? Nein! mein Elend habe ich gehöret, und habe mich entsetzet. Wenn der stolze Pfau auf die Füsse siehet, lässet er den Spiegel fallen. Ich weiß nun, daß ich unten in der Erde gebildet bin/ Psalm 139. v. 15. So will ich mich auch vom Stuhle herunter auf die Erde setzen, Römer 12. v. 16. mich aller Eitelkeit entschlagen, und stündlich zu mir selbsten sagen: **Gedenke/ daß du ein Mensch seyest!** Eine

Made, Erde, Nebel, Schatten, Creatur und Heu/
Ach wie so gar nichts sind doch alle Menschen!
Psalm 39. v. 6.

Ich bin ein Mensch, der bald vergeht,
Und nicht besteht;
Ich trage stets hier viel Beschwerden,
Bin von der Erden,
Und werd in Staub verwandelt werden.

XXXIX.

Das mit Sorgen der Nahrung beschwerte Herz.

Hilf, lieber GOTT! wo soll ich noch hinaus?
Ich habe nichts, mein Haupt nur hinzulegen,
Wer nimmt mich auf, wer gibt mir Hof und Hauß,
Den armen Leib nach Nothdurft zu verpflegen?
Ich bin betrübt, der Mangel ist zu groß;
Wer macht mich doch von meinen Sorgen loß?

DEr himmlische Versorger wird es thun, mein Herz! Haben wir nicht Menschen: Ey, wir haben einen GOtt, der da hilft, Psalm 68. v 21. Was wollen wir weiter? Traust du diesem Helfer nicht, so ist es um dich geschehen. Du klagest über Hauß und Hof. Lieber, sage mir aufrichtig: Hast du wol eine einzige Nacht unter freyem Himmel liegen müssen? Wäre auch dieses: Jacob schlieff darunter gar sanft, und hatte doch ein hartes Haupt-Küssen/ 1 Buch Mose 28. v. 11. Doch muß ich mich bey fremden Leuten aufhalten, und habe nichts Eigenes. So höre ich, GOtt soll dir was Besonders machen? Hat doch kein Mensch was Eigenes in der Welt. Was wir besitzen/ ist alles von GOtt geliehen. Wir haben alle das Loos Aaronis: Du solt in diesem Lande nichts besitzen/ auch keinen Theil darinnen haben; denn ich bin dein Theil/ 4 Buch Mose 18. v. 20. Genug, daß du im Hause bist, es stehe zu, wem es wolle. Wenn die Stimme kömmt: Bereite dich/ du wirst sterben/ Esaia 38. v. 1. denn must du und der Wirth hinaus. Ich bin aber Blut-

arm; kan die Herberge nicht bezahlen, und der Schulden habe ich viel. So höre ich, du bist der armen Wittwe zu Sarepta nahe verwandt. Ja freylich. Das ist gut. So wird dich auch der HErr mit ihr segnen, 1 Buch der Könige 17. Wie ich aus deinem armseligen Zustande und halb verdorrten Leibe sehe, wirst du wohl wenig zu brocken und zu beissen haben? Lieber GOtt! nichts. Jammer und Noth ist mein Morgen- und Abend-Brodt. Elia gerostet Brodt und eine Kanne mit Wasser ist mein Labsal, 1 Buch der Könige 19. v. 6. Woher dieses? Ich muß es meist erbetteln. Der Bettel-Stab, ein schweres Holz. Kanst du denn nichts mehr arbeiten? Wenig. Aber beten kanst du doch? Ja. Gut, so bete. Arbeite dabey, so viel du kanst. Im Wenigen liegt GOttes Segen am meisten. GOtt wird segnen deiner Hände Arbeit. Ach ich habe so viel Kinder! Wie will ich doch diese alle ernähren? Das ist gut. Viel Kinder / viel Vater Unser. Viel Vater Unser, viel Segen. Lutherus sagte: Wir meynen / die Kinder essen mit uns; Nein! wir essen mit ihnen. Sie erbitten und betteln unser Stück Brodt vom Himmel. GOtt ist ein grosser Freund kleiner Kinder, Marcus 10. v. 14. um derer willen wird er dich versorgen. Ernähret GOtt täglich so viel Raben und Sperlinge? Wie vielmehr wird er nicht Menschen erhalten? Matthäi 6. v. 26. Die Armen sind GOttes Tischgänger / die lässet er nie hungrig von sich gehen. Laß dir deine Kinder lieb seyn; sie sind dir mehr, denn ein grosser Kasten Geldes. GOtt wird keines verhungern lassen.

Jener Graf von Albensperg hatte mit zweyen Gemah-

Gemahlinnen dreyßig Söhne und acht Töchter erzeuget, GOtt versorget sie alle. Attila, König in Ungarn, hatte sechzig Söhne. Artaxerxes, der Perser König, ein hundert ein und zwanzig. Herotimus, der Arabier König, hatte sechshundert Söhne gezeuget. Und Georg Pines hatte mit dreyen Weibern in sechzig Jahren / tausend siebenhundert neun und achzig Kinder erzeuget.

Meynest du, daß eines von diesen allen hungrig gestorben? Ich zweifele. Das hat GOtt damals gethan; Itzt thut er es nicht mehr. Ey, der alte GOtt lebet noch. Seine Vorraths-Kammer hat noch Brod genug. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, Psalm 65. v. 10. Seine Hand ist nicht verkürzt, 4 Buch Mose 11. v. 23. Wie aber, daß so viele wackere Leute / die GOtt mit vielen Kindern gesegnet, spärlich genug leben / und kaum Standes-gemäß sich aufführen können? Haben wir hier nicht der Exempel genug? Ey, siehe solche Leute an. Wer ist schuld? GOtt, oder sie selbst? Wenden nicht manche alles auf einen kostbaren Tisch? Grosse Gastereyen nehmen viel weg. Was wenden nicht manche auf den Kleider-Staat? Was Wunder, wenn es fehlen will? Wie stehet es auch um ihr Vertrauen zu GOtt? O schlecht vielmahl. Könte der Mensch nur GOttes Vorsorge vertrauen, warlich, es würde weit besser um ihn stehen. Wie höre ich doch manchmal klagen: Woher doch noch Brodt: Ich muß mir doch das Leben nehmen. Nichts zu verdienen ist mehr. Die Zeiten sind schwer / der Gaben viel. Ach daß ich nicht mehr leben solte! Ach daß mir iemand das Leben nähme / so wäre ich doch

meines Elendes loß. Diese Klage ist sündlich. Damit erwirbest du nichts. Du entziehest dir dadurch vollends allen Segen GOttes. Ungedult reist nichts aus GOttes Händen. GOtt hält aber den Menschen zu lange auf mit Seiner Gabe? Er verursachet selbst solche Zaghafftigkeit durch Seinen Verzug? Käme er, wenn es Noth thäte, so könte man eher trauen und glauben? Ey, GOtt probiret deine Standhafftigkeit durch Seinen Verzug. Halt an! halt ein! halt aus! GOtt wird doch zuletzt kommen, Habacuc 2. v 3. Christus schlug die Bitte dem Cananäischen Weibe etliche mal ab; Da sie nicht abließ zu flehen/ erhörete er sie endlich/ Matthäi 15. Thue dieses auch; Er wird dir geben, was dein Herz wünschet, Psalm 37. v. 4. Er wird schon ein gutthätiges Herz dir erwecken, daß sich deiner annimmt.

Du sprichst: Die Gutthätigen sind weg im Lande. Die wohlthätige Propheten-Wittwe ist gestorben. Ich finde keine Straffe mehr in der Welt, wo die Barmherzigkeit wohnet. Es ist wohl wahr. Dem Dürftigen wird seine Begierde itzt überall versaget, Hiob 31. v. 16. doch merke diß, daß der HERR der Menschen Herzen alle in Seiner Hand habe, und sie hinlenke, wo er will, Psalm 33. v. 15. Er kan auch ein hartes Nabals-Herz erweichen. Solte er dich verlassen? Er würde dir eher den Himmel öffenen/ 2 Buch Mose 16. Elias Engel, 2 Buch Könige 1. v. 3. oder die Raben werden dich eher versorgen, müssen, 1 Buch Könige 17. v. 6. Der dort viel Tausend speisete, Johann 6. v. 10. wird dich nicht verhungern lassen. Hüte dich nur, daß du nicht weiter dein Herz beschwerest mit Sorgen der Nahrung, Luca 21.

v. 34. Bete und vertraue GOTT, so wirds nicht haben Noth; der gibt dir Brod.

Lerne du auf JESUM schauen,
Der viel tausend speisen kan,
Und mit andern Jüngern trauen.
Er bleibt doch der Wunder-Mann.
Wenn die Noth am allergrösten,
Und das Unglück vor der Thür,
So kan dich der Glaube trösten,
Und die Hoffnung tritt herfür.

XL.

Die verschmähete Eitelkeit.

Diese Zeit
Ist ein Spiel der Eitelkeit.
Selbst der Himmel mit der Erden
Muß ihr zum Triumphe werden,
Was wir wissen weit breit,
Ist ein Spiel der Eitelkeit.

DJe Welt/ ein schönes Lust-Gebäude. Der Himmlische Bau-Meister hat ein treffliches Meister-Stück Seiner Allmacht an ihr erwiesen. Ist in diesem irdischen Welt-Paradieß nicht alles wol und herrlich angerichtet und ausgezieret? Kan nicht der Mensch an allerley Creaturen seine Lust und Vergnügen finden? Aber wie höre ich, du nennest es ein Spiel der Eitelkeit. Wie anders? Mein Freund! wirff die Augen hin, wo du wilst; nichts, als ein Denckmaal der Eitelkeit wirst du erblicken. Der schöne Frühling ist nicht ohne Eiß und Kälte. Der liebliche Sommer nie ohne Hagel und Ungewitter.

Der angenehme Herbst voller Seuchen und Krankheiten. Das weisse Winter-Kleid muß bald vergehen und verschlieſſen. Siehe an das groſſe Himmels-Licht, ist es wohl ohne Flecken? Gehet nicht Mond und Sterne bald auf, bald unter? Sind nicht alle Elemente der Eitelkeit unterworff n? Das Feuer verzehret sich selbst. Das Wasser verläufft sich. Die Luft ist bald rein, bald voller Dünste. Auch die Erde wird abgenützet und vertreten.

Der Mensch, die kleine Welt: Wie eitel ist doch alles mit ihm! Der Rost frist das Eisen seiner Stärke. Der Wurm verzehret die Rosen seiner Schönheit. Seine Ehren-Fackel wird vom Winde des Neides verlöschet. Gluth und Fluth beraubt ihm Haab und Guth. Er selbst ist Gras und Laub, und muß in des Todes Staub. Nenne noch so viel, die Eitelkeit steckt ihm das Ziel. Es ist alles ganz eitel/ Prediger 1. v. 2.

Jener sinnreiche Kopf bildete die Eitelkeit der Welt also ab: Ein König (GOTT) bauete einen Garten/ (nehmlich die Welt,) und pflanzete ihn mit vielen Bäumen und Blumen. Die Königin (fromme Menschen) gieng mit etlichen von ihrem Frauenzimmer in den Garten spatzieren, und sahe einen schönen Lorbeer-Baum, der breitete sich weit aus, und sprach mit stoltzen Worten: Grüne ich nicht herrlich? Ferner sagten die bunten Blumen in ihren tausend-färbigen Kleidern: Blühen wir nicht prächtig? Drittens sahe sie etliche Pferde sich im fetten Grase weiden, die sagten: Leben wir nicht niedlich? Es kam aber ein Sturmwind, und

jagte

lagte die Königin aus dem Garten. Nachdem der Wind vorüber, kehrete sie wieder in das Grüne zu spatzieren; und da sie den Lorbeer-Baum suchte, siehe / da war er nicht mehr da, sondern ein Vogel sang an dessen Stelle: Eitelkeit, Eitelkeit, Eitelkeit, eilet heut, eilet heut, eilet heut. Sie gieng zum Blumen-Felde, da war aller Schmuck hin, und liess sich eine Turtel Taube hören: Eitelkeit, Eitelkeit, Eitelkeit pfeilet mit flüchtig-geflügelter Zeit. Drittens war auch das Gras verdorret, und quackten die Frösche: Eitelkeit, Eitelkeit, Eitelkeit, wandelt die Freude in reuiges Leid.

So ists mit der Welt. Omnia sunt somnia. Alles nichtig, alles flüchtig. Nichts ist tüchtig, nichts ist wichtig. Die ganze Welt ist als ein Schatten vorgestellt. Ein Welt-verliebter Geist glaubet dieses nicht. Eitelkeiten sind ihm Ewigkeiten. Er freuet sich des Eitlen, und hat nichts liebers, als das Eitle, Psalm 4. v. 3. Wie heftig betreuget er sich! Was ist eitler als die Welt-Lust? Frage Salomon/er wird dirs sagen. Belsazer, der reiche Mann, und andere mehr, haben es erfahren. Weltliche Lustigkeiten, sind schmerzende Eitelkeiten. Welt-Lust! ich mag dich nicht. Warum? Du entstehst und vergehst, Johann 2. v. 17. manchmal gar zu bald. Du bist schön in den Augen / süß im Geschmack, aber tödlich in der Würkung. Bleibe mir vom Leibe. Deine Flüchtigkeit versalzet alle Freude. Der weise Prediger hatte ziemlich seine Lust in der Welt, und mit der Welt gebüsset. Er wehrete seinem Herzen keine Freud; Was seine Augen wünschten, das liess er ihnen.

Was war es? Zuletzt muste er doch gestehen: Es sey eitel / Prediger Salomonis 2.

Welt / du bietest mir Ehre an. Sie ist eitel. Ich mag ihr nicht. Die Crone zum Lohne? Die verlang ich nicht. Heute setzest du sie auf; morgen nimmest du sie wieder ab. Im Himmel habe ich meine Crone, Offenbahrung 2. v. 10. die wird mir niemand rauben. Du lockest mich mit Reichthum? Ich antworte dir, wie Esau dem Jacob: **Ich habe genug; behalte/was du hast/** 1 Buch Mose 33. v. 9 Reichthum ein Strick, 1 Timotheum 6. v. 9. wie manchen hat er zur Hölle geschleppet! Du zeigest mir köstliche Kleider? Trage sie selbst. Legte ich sie an; ich weiß, ich würde sagen müssen, wie David von Sauls Harnisch: **Ich kan nicht also gehen / denn ich bins nicht gewohnet /** 1 Samuelis 17. v 39. Ich höre mehr Reitzungen. Verschone mich damit. Es sind Eitelkeiten, ich laß mich nicht verleiten, packe dich bey Zeiten. Man kan sich aber ihrer so gar nicht entschlagen? Ich gestehe es / mein Freund! Das Herz aber darf man nicht dran hängen. Was sagt Paulus? **Die sich freuen / thun / als freueten sie sich nicht; Und die dieser Welt gebrauchen / mißbrauchen derselben nicht!** Warum? lieber Paule! **Denn das Wesen dieser Welt vergehet /** 1 Corinther 7. v. 30. 31. Wie dieses, so auch dein Leben selbst. Des Menschen Leben ist wie nichts, Psalm 39. v. 6.

Jener Welt-Weise, als er gefraget wurde: Was des Menschen Leben sey? hat sich in einem Kreyß herum gedrehet, und schnell verborgen. Hat damit dessen Eitelkeit ohne Rede angezeiget. Siehe, so ist

alles,

alles, was du siehest in der ganzen Welt, nichtig, flüchtig: An aller Stirnen stehet geschrieben die Eitelkeit. O quantum est in rebus inane! Ach Mensch! so habe nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, 1 Joh. 2. v. 15. ihre Eitelkeit und die Ewigkeit werden kein Paar machen. Entschliesse dich mit mir/ und sage:

Eitelkeit, zu guter Nacht!
Deine Larven sind zu sichtig;
Und wer dich zur Göttin macht,
Ist nicht im Verstande richtig.
O! mein Sinn geht anderweit;
Sey gegrüsset, Ewigkeit.

XLI.

Die in JEsu Namen und Person hefftig-verliebte Seele.

JESUS ist mein Schatz auf Erden,
Und mein Schatz im Himmelreich:
JESUS muß mir Honig werden,
Wenn mir alles Wermuth gleich.
JESUS bleibet mein Panier,
JESUS ist mein Himmel hier.

Sey gegrüsset in JEsu, theure Seele! Laß dich nicht stöhren in der Liebe deines JEsu. Eine selige Stunde, die in Betrachtung dieses so theuren Namens zugebracht wird. Ach ja, mein werther Freund in JEsu! Unter allen Namen im Himmel und auf Erden, ist JEsus Name der beste. In dessen Betrachtung bringe ich die meisten Stunden meines Lebens zu. Wenn ich nur den Namen ausspreche, so wird mein ganzer Mund mit wunder-

baren

barer Lieblichkeit erfüllet. Ich trage JEsum stets in meinem Herzen, und liebe Ihn; In meinem Munde/ und lobe ihn; In meinen Gedancken, und rede ich mir selbst stets von ihm. JEsus ist meinem Gesichte ein schöner Spiegel / dem Gehöre eine liebliche Harffe, dem Geschmack ein süsses Honig, dem Geruch ein annehmlicher Balsam / dem Greiffen eine zarte Rose. Ja, ich sage mit dem heiligen Bernhardo: Alle Seelen-Speise ist mir dürr und untüchtig/ wo sie nicht mit dem Oel des Nahmens JEsu begossen wird. Sie ist unschmacksam / wo sie nicht mit diesem Salze gewürzet wird JEsus ist mel in ore, melos in aure, jupilus in corde: Honig im Munde; Ein schöner Gesang in Ohren; Eine Jubel-Freude und Jauchzen im Herzen.

Theure Seele! Ich gestehe mit dir, daß kein vortrefflicher, tröstlicher und holoseliger Nahme zu finden/ als dieser. Paulus hatte sich so tief in denselben verliebet, daß er ihn in seinen Schrifften auf die zweyhundert und neunzehenmahl anführet. So gar wird von ihm geschrieben, daß, da ihm sein Haupt vor die Füsse geleget worden, der Mund noch dreymahl JESUS! JESUS! JESUS! soll überlaut geruffen haben. Betrachte ich diesen Nahmen genauer, so flieffet mir daraus zu ein ganzer Strohm voll Trostes. Das zeigen mir dessen Buchstaben deutlich an. Erkläre mir doch solche. Sehe hier den Nahmen

I E S U S!

Heisset es nicht:

In Einem Stehet Unsere Seeligkeit?

Ich

Ich meyne ja/ sie stehe in JEsu einzig und allein, Matthäi 1 v. 21. Bekräfftiget es doch der Heilige Geist selbst in allen Buchstaben dieses Nahmens. Siehe sie nochmals an. Kuffet uns nicht darinnen unser Heyland zu:

Ich, Euer Schild Und Seligmacher!

Ach freylich ist JEsus unser Schild, Psalm 33. v. 20. der uns für unsern Feinden beschützet, Sprüchwörter 29. v. 25. Er ist ein Seligmacher. Denn es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden/ denn allein in dem Nahmen JEsu, Apostel-Geschicht 14. v. 12. Ist dieses nicht Trost genug, der in diesem Nahmen stecket? Dieser JEsus-Nahme ist ein festes Schloß. Der Gerechte läufft dahin, und wird beschirmet, Sprüchwörter 18. v. 10.

Ach JESU! wer doch von deinem so herrlichen und tröstlichen Nahmen gnug reden und sagen könte! Meine Zunge ist zu schwach, von solchem kräfftig zu reden; Die Feder unvermögend/ solchen nach Würden zu beschreiben. O Vater im Himmel! Du hast deinem Sohne einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, Philipper 2. v. 8. JEsus Nahme/ eine ausgeschüttete Salbe, Hohe-Lied 1. v. 3. Er giebt einen lieblichen Geruch von sich, wie Cinnamet/ Hohe-Lied 4. v. 14. Ist der Name süß? Wie freundlich muß der HErr selbst seyn, allen die auf ihn hoffen/ Psalm 56. v. 9.

Ach ja! dessen Freundlichkeit spühre ich reichlich in meinem Herzen. Hier stehet mein JESUS, der Gecreutzigte/ auf meinem Tischgen: so offt ich ihn

mit

mit meinen Liebes-vollen Augen anschaue, dunket mich, er rede mich mit diesen Worten an: Siehe, wie ich aus Liebe gegen Dich am Creutz gehangen habe, nacket, verachtet, und am ganzen Leib verwundet, an allen Gliedmassen ausgedehnet. Und dennoch habe ich noch eine so grosse Liebe gegen dich, daß wenn ich wüste / wie es dir nöthig wäre, und du sonst nicht zur Seligkeit gelangen könteſt / wolte ich für dich allein dasjenige wieder ausstehen, was Ich für die ganze Welt habe ausgestanden und erlitten. Meine Seele! das hätteſt du dich auch gewiß von ihm zu versehen. Wie du JEsum hier in deinem Cabinetgen / so habe mir Ihn auch in meiner Studier-Stube für Augen gemachet. Fünfmal wirst du denselben da antreffen.

1 In der blutigen Beschneidung.
2 In der Feinde Händen, mit Ketten und Banden
3 Am Oelberge, da er Blut schwitzete.
4 In der blutigen Geiſſelung.
5 In der Dornen-Crone am Creutze.

Dieser JESUS ist mein Spiegel, in welchem ich mich stets beschaue. Ja er ist mein Alles im ganzen Leben. Meine höchste Weißheit. Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüste unter euch, ohne allein JESUM Christum, den Getrentzigten, 1 Corinther 2. v. 2. Mein gröster Ruhm. Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creutz JESU Christi, Galater 6. v. 14. Mein bester Arzt, 2 Buch Mose 15. v. 26. Durch Seine Wunden bin ich geheilet / Esaia 53. v. 5. Er ist mein richtiger Weg, Johann 14. v. 6. Gehe ich diesen, ich werde nicht irren: Irre ich, er bringet mich wieder zurecht. Er ist mein ewiges Leben, Johann 11. v. 25. Ich war todt in

Sün-

Sünden, Er hat mich wieder lebendig gemachet, Epheser 2. v. 5. Glaube ich an Ihn, so werde ich nimmermehr sterben, Johann 11. v. 25. Was könte mir tröstlicher seyn? Ausser JEsu suche ich nichts. Verflucht sey alles Irdische / so mich im geringsten solte von JESU abhalten. Ich sage mit jenem Marggraf von Vico: **Denen müsse ihr Geld und Gut gereichen zum Verderben/ welche solches auch einer einzigen Stunde Gemeinschafft mit JESU werth achten.**

JEsu! wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Psalm 73. v. 26 Aus meinem Munde, Herzen und Gedanken solt du nie kommen. Meine in JEsum inbrünstig-verliebte Seele! Diesen Herzens-Seufzer laß anitzo zum Beschluß mit mir Himmel-an steigen: Mein GOtt! gib, daß wenn ich höre sagen

Von JEsu Ehre/ mein Herz dieselbe eiferig suche.
Von JEsus Liebe/mein Herz von derselben brenne.
Von JEsus Süßigkeit/ mein Herz dieselbe koste.
Von JEsus Blut/ mein Herz dasselbe auffange.
Von JEsus Demuth/ mein Herz dieselbe lerne.
Von JEsus Creutz/ mein Herz solches willig trage.
Von JEsus Trost/ mein Herz denselben empfinde.
Von JEsus Leben/ mein Herz in demselben ewig lebe! Nun

JESUS soll mein JESUS bleiben,
Weil ich lebe, weil ich bin;
JESUS Namen will ich schreiben
Auch zu meinem Grabe hin.
JESUS hier, und JESUS dort;
JESUS auch mein letztes Wort.

XLII.

Der thörichte Selbst-Betrug.

Betrüglich ist, was in die Augen fället,
Wo man will richten nach dem Schein,
Wenn sich ein Mensch vor andern frömmer stellet.
Nein, JEsus sieht ins Herz hinein,
Urtheilet selbst des Herzens-Licht,
Nicht, was der Mund, vielmehr das Wesen spricht.

DA/ wer dich nicht kennete, schwüre darauf/ du wärest der Kern der besten Christen. Durchs Fenster erblickte ich dich vorm Spiegel. Wie/ daß du an dessen Staat so bald das Buch ergriffen? Gestern sahe ich dich in einer lustigen Compagnie, und hörete dich unnütz Geschwätz reden, 1 Tim. 1. v 6. Itzt sitzest du ganz geistlich und andächtig hier in deinem Cabinetgen. GOtt Lob und Dank! Ich bin ein guter Christ Ich bin kein Flucher/ Säuffer, Hurer noch Ehebrecher. Ich gehe fleißig zur Kirche, bete, lese und singe. Ich beichte und communicire alle Viertel-Jahr, und thue den Armen viel Gutes. Was fehlet mir noch? Lieber Mensch! sehr viel. Ey, behüte GOtt! was soll ich für ein heiliger Leben führen? Ich wolte mit manchem Christen nicht tauschen

Du kömmest mir für, wie jener Pharisäer/ Luca 18. v. 11. Viel Worte/ wenig That. Ein leeres Faß schallt am stärkesten. Ein seichter Bach rauschet am gewaltigsten. Das schlimmeste Rad am Wagen knarret am meisten. Du machest dich selber zum Abgott. Du siehest deinen Schatten für den Cörper an. Du hast gewiß schlimme Nachbarn? Du missest dich nach eigener Elle/ und giebest dir einen reichen

Aus-

Ausschlag. Das ist Testimonium domesticum Höre! Salomo sagt dir ins Ohr: **Laß dich einen andern loben/ und nicht deinen Mund/** Sprüchwörter 27. v. 2. Was sagen andere Leute von dir? Was spricht dein Nachbar? Was die Freunde? Ich mache den Becher nicht grösser, als drein gehet. Schenke dir nicht mehr ein, als du austrinken kanst. Guter Wein darff nicht erst ausgeruffen werden. Die Tugend ist ihr selbst Lob, und brauchet keines Anstreiches. Daß du kein öffentlicher Flucher, Säuffer, Hurer und Ehebrecher bist, ist gut. Der Pharisäer war es auch nicht. Daß du aber viel Rühmens und Prahlens damit macheſt/ und deine Wege ohne Wandel achtest / Hiob 22. v. 3. ist böse. Damit macheſt du alle gute Werke zu nichte. Ich habe aber GOttes Gebot gehalten, und hoffentlich alles gethan / was einem Christen zukommt.

Was fehlet mir denn noch? Höre, was dir fehlet: **Die Selbst-Erkänntnis.** Domine! da mihi nosse te, & nosse me. So möchtest du immer bey Zeit mit Augustino seufftzen. Du hältest dich für rein. Lieber, greiff in deinen Busen/ du wirst Unflaths genug finden. Unter GOttes Heiligen ist keiner ohne Tadel gewesen, Hiob 15. v. 15. Was rühmest du dich einer Vollkommenheit? Wer keinen Spiegel hat, siehet seinen Schmutz nicht. Armer Mensch! dieser fehlet dir auch, wie ich sehe. Ich recommendire dir Vossii Tractatum de cognitione lui, und dann Dyckens Nosce te ipsum. In diesen Spiegel gucke; so wirst du dich vielleicht und deine Flecken besser erkennen lernen. Ohne Selbst-Erkänntnis

nis ist Selbst-Betrug. Was spricht der Apostel? Wer sich bedünken läßt/ er sey etwas/ so er doch nichts ist/ der betreugt sich selbst/ Galater 6. v. 3.

Bist du kein Flucher: Vielleicht hast du Verbitterung und heimliche böse Wünsche im Herzen geheget?

Bist du kein Säuffer: Vielleichte hast du deine Lust an Trunkenbolde gesehen?

Bist du kein Hurer: Vielleicht hast du doch keinen Bund mit deinen Augen gemacht, daß du nicht achtest auf eine Jungfrau, Hiob 31. v. 1.

Bist du kein thätlicher Ehebrecher: Vielleicht ist dein Herz manchmal entbrannt gegen deines Nächsten Weib, Ezechielis 23. v. 20. Auch die Augen-Lust ist Ehebruch, Matthäi 5. v. 28.

Bist du kein Mörder: Vielleicht hast du manchem den Tod an Halß gewünschet? Oder ihn mit der Zunge todt geschlagen? Jeremiä 18. v. 18.

Bist du kein offenbarer Dieb: Vielleicht hast du dich aus deines Principalen Beutel bereichert?

Bist also kein geringer, sondern ein grosser ansehnlicher Land-Dieb. Siehe also, was dir fehlet. Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und darff nichts; und weist nicht, daß du bist elend, jämmerlich/ arm, blind und bloß. Offenbahrung 3. v. 17. Thorheit! daß man sich will vor Menschen weiß machen, da man doch vor GOtt Kohlschwarz ist. Meynest du/ daß dem Allmächtigen gefalle, daß du dich so fromm machest? Hiob 22. v. 3. Glaube es nicht. Der Zöllner war GOTT lieber, als der Pharisäer, Luca 18. v. 14. Warum? Er erkante offenherzig sein Elend, und demüthigte sich. Wenn der Sei-

den-Wurm sein künstliches Gewebe verfertiget/ verbirgt er sich unter die Seide, daß er nicht gesehen werde: Wenn du dein Bestes gethan, solst du allein GOTT die Ehre geben, Römer 11. v. 36. Hast du Tugenden: Wickele sie doch in das Tuch der Demuth. Sprich mit jenem Hauptmann: Ich bin ein Mensch/ Matthäi 8. v. 9. eine elende sündige Creatur, Staub und Asche vor GOtt, Syrach 10. v. 9. Ich mangele des Ruhms, den ich vor GOtt haben soll, Romer 3. v. 23. Das wird dir weit grössere Ehre vor GOtt, Engeln und Menschen seyn.

Ich kan dir nichts Bessers wünschen, als die **Selbst-Erkäntnis.** Sie ist ein Edelgestein/ der nicht mit Gold und Silber zu bezahlen. Sie machet den Menschen weise, verständig und recht glückselig; sie bringet ihn endlich gar zur Erkäntnis GOttes; Ohne diese ist der Mensch kein Mensch, geschweige ein Christ.

Da jener Weise dem Dionysio solte einen Gedenk-Spruch geben, sagte er: **Erkenne/ daß du ein Sünder seyst.** Diese Erkäntnis wünsche ich dir und mir. Gehe hin, und wisse/ daß du der nicht seyst, den du aus dir selbst macheſt, und auch hier nimmer werden wirst.

Ach weit hinweg mit deinen Schmeicheleyen!
Nur recht heraus; betrogner Heuchel-Sinn;
Wirff allen Schwulst des stolzen Herzens hin,
Sonst wird es dich einst in der Hölle reuen.
Sprich gegenfalls: Ich bin voll Angst und Pein.
An mir ist nichts, als lauter Schmutz, zu finden!
So schenkt GOtt dir die Schulden deiner Sünden,
Und wird gewiß dir ewig gnädig seyn.

XLIII.

Das Armuth der Reichen.

Der Reichthum lieget in Gemüthern:
Wer sich vergnügt, ist nimmer leer.
Viel bleiben arm bey grossen Güthern;
Das macht, sie wollen immer mehr.
Und wer sich selbsten nicht besitzt,
Hat einen Schatz, der niemand nützt.

Ist es nicht also? Mein Freund! Du schweigest still: Qui tacet, consentire videtur. Du bist gewiß so ein reicher Geitzhals / der mit Reichthum nicht zu sättigen? Die armen Leute sagens. Du sitzest hier allein / und hast den Kopf voll Sorge. Welche ists? Seelen-Sorge? Nein Seckel-Sorge Silber, wie Sand, und Gold, wie Koth auf der Gasse, sammleten die Götzen-Diener zu Tyrus, Zacharias 9. v. 3. Darnach wirst du wohl manchen Seufzer abschicken? Ach ohne Zweifel. Man weiß wohl, wie du das leidige Geld zu deiner Zuversicht gestellet, Hiob 31. v. 24. Können doch deine Augen Reichthums nicht satt werden, Prediger 4. v 8. Die Hände nicht genug zusammen scharren; Die Füsse nicht genug darnach lauffen und rennen. Der Mammon läst dich nicht schlafen, Prediger 5. v. 11. Die Schätze nicht satt essen noch trinken; der Geld-Gott, niemanden nichts mittheilen. Wie reich bist du? Du hast keines Hellers werth. Wie das? Du bist nicht mächtig drüber.

Armer Reicher! Ach, daß du wenig und genug hättest! wie reich und glücklich wärest du! O Reicher! Reicher! warum ernährest du einen Feind / der

dich

dich nur an deinem Vergnügen hindert? Armuth macht viel Sorge. Gewiß, Reichthum noch mehr. Polycrates schenkte dem Anacreon zehn tausend Ducaten: weil sie ihn aber sehr am Schlaf hinderten/ schickte er sie ihm wider. Itzt wolte ichs nicht wagen und sie verschenken? ich würde wenig wieder bekommen. Schlaf und Ruhe ist itzt keinen mehr so lieb, daß er sie nicht gerne eines Stück Geldes wegen quittire? ob er wohl erfähret, das Wachen nach Reichthum den Leib verzehret, Syrach 31. v. 1. Reicher! du hast noch viel Brüder. Wir leben wohl itzt in einer recht guldenen Zeit, da jederman nach Geld trachtet, und solches allein hoch achtet. Ach Reicher! Reicher! warum quäleſt du dich so? Weiſt du nicht/ daß Geitz sich selbst eine Stief-Mutter ist? wirst du wohl jemahls deines Guthes froh? Du besitzest nicht/ das Geld/ sondern das Geld besitzet dich. GOtt sendet dir einen Lazarum vor die Thür; Bist du auch mächtig, ihm einen Groschen davon zu reichen? Warum nicht? Der Teufel besitzet deinen Schatz. Arm genug, wer Geld hat, und solches nicht angreiffen darff. Was du dem Armen reicheſt, giebst du Christo, Matthä 25. v. 40. Siehe, deinem JEsu in welchem alle Schätze verborgen liegen, Col. 2. v. 3. kanst du von alle deinem Geld und Guthe nicht mit einem Scherffe dienen. Arm genug. Für einen Heller deines Reichthums, den du aus Liebe den Armen giebeſt, will dir JEsus den himmlischen Reichthum zu Lohne geben, Matthäi 25. Für eine Krume Brodt, die Crone der Seligkeit. Siehe die vermagst du nicht damit zu erkauffen. Wie arm bist du, Reicher! es wird dich reuen. Was ist dein Mammon?

Dreck / spricht der Apostel, Philipper 3. v. 8. Unglücklicher Geitzhalß ! diese Erde führest du stets im Munde, und redest von Geld und Gut. Solche Erde hast du stets in deinem Gemüthe, und trachtest, wie du ein Gut und einen Acker an den anderen bringen mögest, Esaia 5. v. 8. Solchen Dreck hast du stets in Händen, und bist jederzeit damit beschäfftiget. Reicher, wie vergänglich ist solcher dein Mammen ! Die Diebe graben gerne nach, und stehlen ihn, Matthäi 6. v. 19. Krieg / Feuer und Wasser verwüsten ihn manchmal in einer Stunde. Ist dieser Trost dahin, Hiob 31. v. 24. wer will dich hernach trösten ? Gesetzt, du behältest ihn im Leben ; im Tode must du ihn doch verlassen. Du wirst in deinem Sterben nichts mitnehmen, Psalm 49. v. 18. nichts / als ein Stück leinen Tuch / dein Elend zu bedecken. Reicher ! gehe doch hin, tritt vor das Grab des reichesten Königs Crösi, dessen Gold-Gruben seine Kasten, und dessen Schatz Kammer gantz Indien war. Siehe itzt an die Armuth im Tode. Beschaue die Behältnisse so vieler hundert im grösten Reichthum verstorbener Leute ; Du wirst sie alle in höchster Armuth finden. Reicher ! dein Gold-Klumpen ist auch ein sehr gefährlich Ding. Er ist ein Gifft, so deine Seele tödtet. Er ist ein Strick, der dich in die Hölle ziehet, 1 Timotheum 6. v. 9. Wie reich bist du, wenn dich die Kranckheit überfällt ? Ach ! ich meyne, du würdest da gerne mit manchem Bettler tauschen. Wie lange ist es, da ein reicher Handelsmann, an dessen Beine sich der kalte Brand gesetzet, aus unsäglichen Schmertzen schrye : Ist denn keine Hülfe ? Geld und Gut ist da / ich wille gerne bezahlen. Was halff ihm

aber

aber das Geld? Kömmt der Tod, und schreibt dir an die Thür: Bestelle dein Hauß / denn du must sterben/ Esaia 38. v. 1. getraueſt du ihn mit Gelde abzuweiſen? Schwerlich.

Jener reiche Cardinal von Wincheſter / als er von den Medicis vernahm, er müste sterben, fieng an überlaut zu schreyen: Wehe mir! ist denn der Tod nicht mit Gelde zu bewegen? Muß ich/ der ich so grosse Schätze habe/ sterben? So das gantze Königreich Engeland mein Leben erhalten könte/ so bin ich mächtig / es entweder durch List zu erlangen/ oder mit Gelde zu erkauffen. Es halff ihm aber nichts. Dir wird es eben so gehen. Und einmal wird dich alle dein Silber und Gold nicht erretten am Tage des Zorns des HERRN, Ezechielis 7. v. 19.

Du armer Reicher! behalte dein Geld; ich gönne dirs gerne. Du wirst mit dieſer Bürde auch schwerlich die Höhe des himmliſchen Freuden-Berges ersteigen können, Matthäi 19. v. 23. Pfuy der Schande! daß du mit Kothe handelst/ und deine Seele daran verunreinigest. Pfuy der Schande! daß du mit Netzen und Stricken handelst, die deine Seele in die Verdammnis senken, 1 Timotheum 6. v. 9. Gehe hin, verarmter Reicher! verdammest du in Zeit den Reichthum nicht/ so wünsch ich, daß du verdammet werdest mit deinem Gelde/ Apostel-Geschicht 8. v. 20.

Ein Geitzhalß gehet zum Verderben,
Der nur nach Geld und Guth gestrebt.
Ich aber kan mit Freuden sterben,
Weil mir kein Geld am Herzen klebt.

So fährt die Seele selig hin,
Wo ich bey GOtt der Reichste bin.

XLIV.

Der im Himmel angeschriebene Namen.

Ach! solt ich mich nicht drüber freuen,
Nachdem mein Nam im Himmel steht?
Nichts kan mir süssern Trost verleihen,
Als wenn mein Blick nach Zion geht.
Mein Name glänzt in GOttes Reich,
Am Glanz ist er den Sternen gleich.

LIeber Bruder in Christo! nicht umsonst betrete ich itzt dein Zimmer mit diesem Seufzer. Ich höre, daß viele deinen ehrlichen Namen zu verdunkeln suchen. Die Welt machet es heute nicht anders. Es gehet allen so; drö tröste dich. Ach es kränket sehr. Fama & vita pari passu ambulant. Ich nehme nichts, als ein gut Gewissen und ehrlichen Namen mit aus der Welt; den lasse ich mir nicht nehmen. Wohin aber, wenn es so hergehet? Unschuld ist die beste Zuflucht. Was für Titel muste nicht Christus hören? Marci 3. v. 22. Du bist ein Kind GOttes, Galater 3. v. 26. Siehe nur, daß du deinen Namen nicht verliehrest; wer fraget nach andern. Ich höre wohl, du wilst gerne einen grossen Namen vor der Wele haben. Siehe / das gefället GOTT nicht, darum demüthiget er dich durch lose Mäuler. Wer setzet mich zum Richter im Lande / daß iedermann zu mir käme / der eine Sache und Gericht hat / daß ich ihm zum Recht hülfe:

2 Buch Samuelis 15. v. 4. das werden vielleicht lange deine schwülstige Gedanken gewesen seyn?

Will doch itzt alles einen grossen Namen vor der Welt haben, obschon die Thaten klein genug sind. Ob ihn GOTT kenne, darnach frage der wenigste Theil/ wenn ihn nur die Welt kennet. Ob sein Name im Buche des Lebens eingezeichnet sey, liegt nichts dran; wenn er nur im Gnaden-Buche grosser Heren stehet. Was thut nicht mancher, daß er dahin kommen möge? Das Lauffen und Rennen ist ihm nicht verdrießlich. Ein Bitt-Schreiben nach dem andern abzufassen, ist ihm nicht beschwerlich. Geld, die Hände zu versilbern, dauret auch keinen. Itzt ist es dahin kommen, daß sich ieder Ignorant und Hundes-Bube einen Titul und Namen erkaufft.

Was Wunder? Ists doch auch ein kützlich Ding um einen grossen Namen. Ihro Königliche Majestät, Ihro Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, Ihro Hoch-Gräfliche Gnaden, Ihro Hoch-Edle Excellenz, Magnificenz, Ihro Hoheit; Gnädiger, Edler, Gestrenger Herr, Hoch-Ehr-Würdiger, Hoch-Achtbarer, Hoch-Gelahrter Herr Doctor, Licentiat, Magister, und so weiter. Lautet dieses alles nicht vortrefflich?

Ach lieber Mensch! es ist Eitelkeit. Die Welt theilet solche Namen gar ungleich aus; Der ihn am meisten verdienet, hat ihn nicht. Nicht Kunst/ sondern Geld und Gunst bringet sie zuwege.

Ein Kind GOttes und Erbe der ewigen Seligkeit heissen, Römer 8. v. 17 Jacobi 2. v. 5. ist weit, weit vortrefflicher. Dieser Name wird nicht durch Gunst erworben; nicht mit Gelde erkauffet, sondern von GOtt aus Gnaden beygeleget, Ich gebe es zu, daß

ein

ein solcher Name und Titel bey der heutigen Welt etwas vermag ; sonsten würde auch wohl mancher nicht so viel hundert Thaler dafür auszahlen: So gilt er doch bey GOtt nichts. Sonsten dürffte auch der ärgste Bube bey GOtt angesehen seyn. Doch, GOttes Kinder haben vor der Welt gleichwol auch einen Namen. Wilt du wissen, wie sie heissen ? schlage Paulum auf. In dem sechsten Capitel der anderen Epistel an die Corinther im 8, 9 und 10 Versicul. wirst du sie finden. Ey, das sind schimpfliche Namen sprichst du. Ja, GOttes Kinder haben vor der Welt nie bessere bekommen. Welchen Menschen hat GOtt schönere Namen beygeleget, als seinen Dienern? Er hat sie genennet **Vorgänger des Volks/ Hebräer 13. v. 7. Haushalter über GOTTes Geheimnis/ 1 Corinther 4. v. 1. Engel der Kirchen/ Offenbahrung 1. v. 20. Bothschaffter an Christus Statt/ 2 Corinther 5. v. 20. Geistliche Väter/ 1 Corinther 4 v. 15. Fürbilder der Heerde/ 1 Petri 5. v. 3. Zeugen Christi/ Luca 24. v. 48. Lichter der Welt/ Matthäi 6. v 14.** und so weiter.

Aber was sind sie vor der Welt? Ein verachtetes Lichtlein vor den Gedanken der Stolzen, Hiob 12. v 5. Ein Fluch der Welt/ und ein Feg-Opffer aller Leute/ 1 Corinther 4. v. 13. Ein Schau-Spiel der Welt, den Engeln und den Menschen, v. 9. Sie sind geachtet wie Schlacht-Schaafe, Psalm 44. v 23. Ihre Ehren-Titel sind : **Narren / heillose Pfaffen/ Wäscher / rasende Leute / Apostel-Geschicht 16. v. 21. Lügen-Prediger/ Phantasten/ Grillenfänger / Pietisten / Catechismus-Knechte/** und so weiter. So gehet es gemeiniglich den Frommen.

Ihre

Ihre Namen haben wenig Glanz vor der Welt; doch im Himmel leuchten sie desto besser. Die Gottlosen wollen sie nicht kennen. Der HERR aber kennet die Seinen, 2 Timotheum 2. v. 19. In Büchern weltlicher Herren stehen sie entweder gar nicht, oder doch gar schlecht angeschrieben. Doch können sie sich freuen, daß ihre Namen im Himmel angeschrieben sind / Luca 10. v. 20.

GOtt hat drey Bücher in Seinem Archiv: Das Buch der Göttlichen Vorsorge/Psalm 139. v 16. Das Buch des Gerichts/ Danielis 7. v. 10. Das Buch des Lebens / 2 Buch Mose 32. v. 31. In dem letzten stehen die Namen aller Auserwählten. Ja, in Seine Hände hat Er Seine Kinder gezeichnet. Esaia 49. v. 16. Bist du hier bey Menschen nicht wohl eingeschrieben? Was lieget daran? darum nicht unehrlich. Die sind nicht alle ehrlich / die bey Menschen wohl stehen. Im Buche der Redlichen wirst du hier manchen Gottlosen antreffen. Den Ehrlichsten wirst du sehen am Rande stehen. Doch was schadets? Mancher wird hier aus dem Gnaden-Buche wieder ausgelöschet. So zierlich auch mancher eingeschrieben/ so fein wird er vergessen. Vor GOtt aber ist ein Denck-Zettel geschrieben aller Seiner Kinder, Malachia 3. v. 16. deren wird er keines vergessen, dis ist mein ganzer Trost. Mein Name ist vor der Welt auch geringe, er stehet in keinem Gnaden-Buche grosser Herren. Gelange ich aber dorthin, werde ich ihn mit Freuden im Himmel angeschrieben finden.

Wohlan! so soll mich nichts vergnügen,
Als daß mein Nam im Himmel ist.

Laß

Laß Noth und Tod mich hier bekriegen;
Das Lob ist lieblich auserkiest.
Im Himmel werd ichs selber seyn,
Nur wohlgemuth! es soll geschehn.

XLV.

Das durch Jesu Tod erworbene Leben.

Mein JESUS lebt! was soll ich sterben?
Hier steht mein Haupt, und triumphirt.
So muß ich ja das Leben erben,
Weil Noth und Tod die Macht verliert.
Weg, Traurigkeit! Vergnügung her!
Mein JESUS lebt! das Grab ist leer.

ICh lebe/ und ihr solt auch leben/ Joh. 14. v 19. Sterbender! so ruffet dir JESUS itzund zu auf deinem Siech-Bette. Was fürchtest du den Tod? Er eröffnet dir die Thüre zum Leben. Wer weiß/ ob der Odem des Menschen aufwärts fahre? Prediger 3. v. 21. Wie können die verweseten Gebeine wieder lebendig werden? Du wirst ja kein Atheist seyn? Die blinden Heyden haben dieses in Zweifel gezogen. Kein Christ thut dieses. So gewiß die zu Rüst gegangene Sonne wieder aufgehet: so gewiß werden auch aller Menschen Leiber wieder auferstehen. JEsu Auferstehung hat unsere zuwege gebracht.

Vivit! Vivit! schrieb einst Lutherus in seiner Melancholey auf den Tisch und an die Wände. Gefraget: Was es zu bedeuten? Gefiel die Antwort: **Mein JEsus lebt; und wann der nicht lebte/ begehrte ich mir nicht eine Stunde zu leben;**

allein

allein weil Er lebet / so werden wir auch leben durch Ihn / wie Er selber saget: Ich lebe und ihr solt auch leben. Was kan einem Christen trefflicher seyn, als dieser Trost? Hofften wir in diesem Leben allein auf Christum, so wären wir die Elendesten unter allen Creaturen, 1 Corinther 15 v. 19. Daß ich einmal dort mit Christo leben soll, das ist mein gröster Trost in diesem Leben. Damit kan ich meines Creutzes und Todes Bitterkeit vertreiben. Das will dir nicht im Kopff. Wie die verweseten Gebeine wieder lebendig werden können, ist dir unbegreifflich. Ja, hier must du die Vernunfft gefangen nehmen, 1 Corinther 10. v. 5. Wozu der Glaube Ja spricht, darf die nicht Nein sagen. Vielen Heyden hat solches nicht ins Gehirn gewolt. Plinius verlachte die Auferstehung der Todten. Die Sadducäer und Epicurer trieben ein Gespött daraus. Die Weltweisen zu Athen ingleichen, Apostel-Geschicht 17 v. 32. Festus hielts für eine Raserey, als Paulus davon predigte, cap. 26. v. 24. Ich gestehe, ich bin dieser Sache selbst noch nicht recht gewiß. Es will mir etwas schwer ein. Ey, ey! ein Christ darf daran nicht den geringsten Zweifel hegen. Ja, Ezechiel war gleichwohl ein grosser Prophet; als ihn der HErr auf ein weites Feld voller Todten-Beine stellete, und fragte, ob er meyne, daß diese Beine wieder lebendig werden? stutzte er gleichwol, und sagte nicht ja, sondern sprach: HErr / das weist du wohl / Ezechielis 37. v. 3 Gestehe ichs doch; Der Vernunfft will es schwer ein, aber der Glaube trauet Christi Worten: Ich will eure Gräber aufthun / und will euch / mein Volk / aus denselben heraus holen / Ezechielis 37. v. 12. Höre doch!

doch! Hiob konte es gar fein begreiffen. Was sagte der? Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet; und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ Hiob 19. v. 25. Solte es GOtt unmöglich seyn? Nein! Er redet ein Wort, und das bestehet/ Ezechielis 37. v. 14. Hat Er nicht in den Tagen seines Fleisches dessen Proben genug erwiesen? Weckte Er nicht des Jairi verstorbenes Töchterlein auf? Matthäi 9. v. 25. den Jüngling zu Nain? Luca 7. v. 15. und den schon stinkenden Lazarum? Johann 11. v. 44. Giengen nicht auch nach Seiner Auferstehung viel Leiber der Heiligen aus ihren Gräbern mit herfür? Matthäi 27. v. 52. Warum nicht am Tage des Gerichts? Siehe dich in der Natur um: Alle Creaturen werden dir ein Vorbild der Auffer-stehung geben. Die Sonne am Himmel; Alle Vögel in der Lufft; Alle Bäume auf Erden. Laub und Graß; Alle andere Creaturen sind zwar sterblich, allein des Menschen Seele ist unsterblich. Es endet alles seinen Lauf/ saget ein berühmter Lehrer/ allein mit dem Menschen heisset es nach dem Tode: Wieder auf! Wäre keine Auferstehung zu hoffen, so müsten wir weit geringer, als einige unvernünfftige Thiere seyn; denn sie leben länger als wir. Sie würdens auch besser haben als wir. Warum? Sie haben keinen Kummer in ihrem Leben. Ist keine Auferstehung, so ist auch kein GOtt, noch Göttliche Fürsehung. Ist keine Auferstehung, so ist des Teufels Bosheit gröſſer und dessen Gewalt, als GOttes Güte und Allmacht. GOTT könte auf solche Weise nicht gelangen zu dem Zweck, zu welchem Er anfänglich den

Menschen erschaffen. Ist keine Aufferstehung, so kan der Gottlose frech seyn in seinen Bubenstücken. Aller Glaube, Hoffnung, Gottesfurcht. Gerechtigkeit, ja das ganze Christenthum läge darnieder; und ein frommer Christ hätte wichtige Ursachen vor dem Tode zu erschrecken. Glaubest du nun / Sterbender? Ja, ich glaube eine Auferstehung des Fleisches. Auf diesen Glauben will ich auch sterben! so werde ich nicht sterben, sondern mit Christo ewig leben.

Mein JESUS lebt! das Grab ist offen,
So geh ich freudig in die Grufft.
Hier kan ich auch im Tode hoffen,
Daß mich sein Wort ins Leben rufft.
Wie süsse schallt die Stimme hier:
Ich leb, und ihr lebt auch mit mir!

XLVI.

Die geflügelte Seele.

Edler Geist, steig Himmel an
Von den Ketten dieser Erden;
Auf der rauhen Jammer-Bahn
Blühen nur Angst und Beschwerden;
Aber dort stellt JESUS dir
Rosen ohne Dornen für.

Ach! daß ich in dem Himmel wäre. So höre ich dich seufftzen. Steig hinauf, mein Herz! O hätte ich Flügel wie Tauben, daß ich flöge! ich wolte mich ferne von der Welt wegmachen. Ich wolte eilen, daß ich entrünne dieser gottlosen Herberge, Psalm 55. v. 7. 8. 9. Ein heiliges Verlangen giebt deiner Seele Flügel. Damit schwinge dich hinauf.

Wallest du dem Leibe nach auf der Welt/ dem Herzen nach kanst du doch im Himmel wohnen. Soll ich aber glauben daß du der Erde so gar überdrüßig? Du findest ja hier auch viel Vergnügen. Du bist in der Welt geehret. Du stammest her von einer vornehmen Familie. Du hast Reichthums die Fülle, Psalm 112. v. 3. Deine Kammern sind voll, die heraus geben können einen Vorrath nach dem andern, Psalm 144. v. 13. Du hast einen gesunden Leib/ guten Muth und ruhige Tage. Ich glaube nicht, daß du der Erde so gar überdrüßig. Ach! satt und überdrüßig. Das glaube mir. Was ist die Welt? so schön sie anzusehen, so betrüglich ist sie. Sie gebühret Unlust in der Lust; Leid in der Freud; Den Tod mitten im Wohleben. Sie ist ein Pest-Hauß der Seele. Weit davon ist am besten. Sie ist ein Hauß der Thränen, Prediger 4. v. 1. Eine Herberge der Teufel, Offenbahrung 18. v. 2. Ein Streit-Platz der Gläubigen / Hiob 7 v. 1. Allrecht! meine Seele. Du strebest nach der Ruhe? hier findest du sie freylich nicht. Es gehet dir wie der Taube Noä, die auf Erden nicht fand, wo sie hätte ruhen können/ 1 Buch Mose 8. v. 9. Der Mensch ziehet vielmals aus einem unruhigen Orte an einen andern/ Ruhe zu suchen, wie die Naemi, Ruth 1. Aber auch daselbst findet er keine, sondern grössere Unruhe. So ist der Mensch vom Weibe gebohren, in der Welt stets voller Unruhe/ Hiob 14. v. 1. Aber ist nicht eine andere Ruhe vorhanden dem Volke GOttes? Hebräer 4. v. 19. Ja, das ist der Himmel, da werden wir ruhen von aller Arbeit, Offenbahrung 14 v. 13. Ist es da besser? Ach ja! da ist gut seyn. Die Persier, Armenier

menier und Römer werffen dem Himmel Küsse zu. Sey tausendmalen von mir gegrüsset und geküsset, du schönes Himmels-Hauß. Ich gehe in heiliger Andacht fleißig auf den Berg Nebo, dieses himmelische Canaan zu besehen. Ich sehe es itzt in der Ferne. GOtt gebe bald näher! Bezaubert der äusserliche Glanz meine Augen; Wie schön muß es nicht von innen seyn? O Schönheit! wenn soll ich dich erblicken? Mein Geist wird entzücket wenn ich dich nur beschrieben lese. Jerusalem! du schöne Himmels-Stadt! deine Gassen sollen lauter Gold seyn als ein durchscheinend Glaß. Du solt keiner Sonne bedürffen, noch des Monden, daß sie dir scheinen; denn die Herrlichkeit GOttes soll dich erleuchten, und deine Leuchte das Lamm seyn. Deine Thore sollen nicht verschlossen werden des Tages; denn da soll keine Nacht seyn/ Offenbahrung 21. Deine Schönheit kan kein Menschen-Verstand begreiffen Deine Vortrefflichkeit keines Menschen Zunge aussprechen. Es hats kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Herz kommen, was GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben, 2 Corinther 2 v. 9. In dieser schönen Himmels-Stadt ist nichts denn Herrlichkeit. Es ist da der König der Herrlichkeit, Psalm 74. v. 9. Gefässe der Herrlichkeit, Römer 9. v. 23. Glanz der Herrlichkeit, Hebräer 1 v 2. Stühle der Herrlichkeit, Matthäi 19. v. 28. Cronen der Herrlichkeit, Offenbahrung 4. v. 4. Da ist das Reich der Herrlichkeit, 1 Thessalonicher 2. v. 12

Sursum cor meum! Ach dahin sehne ich mich! Evolemus! Evolemus! Flügel! her! Flügel her! mei-

ne Seele schwinge dich empor. Ich sage mit Anaxagora: **Der Himmel ist mein Vaterland; um dasselbe bekümmere ich mich.** Quam mihi terra sordet, dum cœlum aspicio. Weil mir soll der Himmel werden, hab ich Eckel von der Erden. Ich habe mir zum Sinn-Bilde erkieset des Columbi Schiff, mit der Beyschrift: Novum desidero mundum. Ich suche eine neue Welt, die ich mir längsten vorgestellt; nehmlich das neue Jerusalem, das droben ist. Einmahl habe ich hier keine bleibende Stadt, Hebräer 13. v. 14. Ich bin hier nur ein Pilger, 1 Petr. 2. v. 11. Droben ist mein Vaterland. Mein Looß war diß bald bey der Geburth: **Du solt in diesem Lande nichts besitzen / auch keinen Theil darinnen haben** / 4 Buch Mose 18. v 20. Mein irdisch Haus dieser Hütte wird zerbrochen; aber droben habe ich einen Bau von GOtt erbauet, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht ist, das ewig ist im Himmel. Uber demselben sehne ich mich nach meiner Behausung, die vom Himmel ist, und mich verlanget, daß ich damit überkleidet werde, 2 Corinther 5. v. 1. 2. O Seele und Geist, schwinge dich hinauf! Ich sage mit Sylvano: Claudimini oculi, claudimini! nihil enim est in orbe jam pulchri, quod videre possitis: **Verschliesset euch ihr Augen / verschliesset euch! denn es ist in der Welt nichts Schönes mehr / das des Anschauens würdig sey.** Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das da fornen ist, und jage nach dem fürgesteckten Ziel, nach dem Kleinod / welches mir fürhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JESU, Philipper 3. v. 13. 14.

Auf!

Auf! mein Herze, schicke dich,
Nach den Sternen dich zu heben;
Nur der Himmel kan für dich
Auserlesne Freude geben.
Meine Seele wünscht allein
Angenehm bey GOTT zu seyn.

XLVII.

Das betrübte und getröstete Kind GOttes.

Nur unbetrübt! gequältes Herze,
Die Sorgen sind der Seele Grab.
Wer immer seufftzt in seinem Schmerze,
Stirbt täglich der Vergnügung ab.
Wer GOtt und auch sich selbsten liebt,
Der macht den Schluß: Nur unbetrübt!

SEin GOtt! betrübt ist meine Seele in mir/ Ps 42. v. 7. Das sehe ich. Aber warum? Liebe Seele! was hast du für ein Anliegen? Ach genug! Ich habe gantze Monathe vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden/ Hiob 7. v. 3. Solte ich nicht betrübt seyn? In der Welt will mir niemand wohl. Auch meine Freunde sind meine Spötter, Hiob 16. v. 20. Ich weiß von wenig Freude in der Welt zu sagen. Ich bin geringen Herkommens. Niemand ziehet mich aus dem Staube herfür: Geld und Guth so alles zuwege bringet, habe ich nicht. Ich bin überall verachtet und verstossen. Ich habe viel unerzogene Kinder, die schreyen allzumahl: Wir sind Wayfen und haben keinen Vater/ Klag-L. 5. v. 3. Ich selbst bin eine Wittwe, und mein Mann ist gestorben, 2 Sam. 14. v. 5. Solte ich

mich nicht grämen und bekümmern? Fürwahr, der Allmächtige hat mich sehr betrübt, Ruth. 1. v. 20.

Halt ein, betrübtes Herz! Daß du nicht gar ohne Sorge bist/ lobe ich Daß du dich aber ums Zeitliche zu sehr bekümmerst, ist zu tadeln. Ich glaube/daß du keinen Freund in der Welt hast. Ich auch nicht. Ist doch auch keiner darinnen zu finden. Du hast ihn aber im Himmel. Hast du hier wenig Freude? Nein/ wer kan sich solcher rühmen? Keine Freude der Welt ist ohne Leid. In Ewigkeit ist wahre Freud. Mein Herz! dahin tröste dich. Dort werden deine Trauer Cypressen in annehmliche Myrthen verwandelt werden. Was klagest du über dein geringes Herkommen? Warlich, ich wolte mit dem grösten Adel dieser Welt nicht tauschen. Ich schreibe mich von der Erden, 1 Buch Mose 3. v. 19. so müssen sich auch alle Edle dieser Welt schreiben. So sind wir einander gleich. Ja ich bin noch mehr. Ich schreibe mich von GOtt. Von GOttes Gnaden bin ich / das ich bin/ 1 Corinth. 15. v. 19. Weist du wie? GOtt ist mein Vater, Mal. 1. v. 6. Christus ist mein Bruder. Sein Blut-rothes Verdienst führe ich in meinem Wappen. Diesen Adel hast du auch aufzuweisen. Was klagest du über Geld und Guth; zu was ists nütze? Im Sterben nimmst du nichts mit, Psalm 49. v. 18. Wie du nacket bist in die Welt kommen, so wirst du auch wieder hinaus fahren, Hiob 1. v. 21. Dort hilfft dichs auch zu nichts, Ezechielis 7. v. 19. In JEsu findest du die rechten Schätze, Col. 2. v. 3. Hast du keinen Trost in der Welt? Unbetrübt! Er ist im Himmel. Die Welt hat keinen Trost. Was sie

nicht

nicht hat, kan sie nicht geben. GOtts Brüste aber sind stets voll süssés Trostes. Er sättiget reichlich damit die Seelen der Bekümmerten, Jer. 31. v. 25.

Halt ein! Ich höre dich noch winseln: Um Trost ist mir sehr bange/Esáia 58. v. 17. Trauest du denn GOtt nicht? Ich muß so lange harren auf meinen GOtt, Ps. 69. v 4. Geduld ein wenig/er wird kommen. Die Erndte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und mir ist keine Hülffe kommen/Jer. 8. v 20. Sie wird doch kommen. Er weiß die rechte Zeit am besten. Ich zweifle sehr an GOttes Hülffe. Behüte GOtt! warum denn? Ich bin ein Sünder; GOtt aber höret die Sünder nicht/Joh. 9. v. 31. Meine Sünden verbergen das Angesicht GOttes von mir, daß ich nicht gehöret werde, Esa. 59. v. 2. Bist du ein vorsetzlicher und beharrlicher Sünder, so ist es wahr. Bist du aber bußfertiger so verzage nicht. GOtt nimmt die Sünder an/Luc. 15. v. 2. Verziehet er? Er hat seine Ursachen. Gehet er auf die Seite? sein Hertz ist doch anders gesinnet, und seine Barmherzigkeit ist zu brünstig, Hos. 11. v. 8. Stellet er sich harte/es bricht ihm doch sein Hertz, daß er sich deiner erbarmen muß, Jer 31. v. 20. GOtt läst sincken, aber nicht ertrinken. Kein Kind schrevet in der Noth/ daß seine Mutter nicht trösten solte. Er wird auch dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet, Esa. 66. v. 13. Die Gefangenen zu Zion schreyen zum HErrn, und er erhöret sie, Neh. 9. v. 27. Er wird auch nicht vergessen deines Schreyens und Elendes, Ps. 9. v. 13. Kränke dich nur nicht/und halte an. Stürme ihm den Himmel, er muß hören. Ein zu

GOtt Schreyender muß ein dreyfaches Hertz haben: 1.) Ein Jacobs-Hertz/ daß er sage: HErr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, 1 B. Mose 32. v 26. 2.) Ein Davids-Hertz/ das spricht: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde/ Psalm 73. v. 25. 3.) Ein Hiobs-Hertz, das spricht: Ob mich gleich der HErr todten würde/ so will ich dennoch auf ihn hoffen, Hiob 13. v. 15. Der Hirsch schreyet lange nach frischem Wasser, Ps. 42. v. 2. endlich ward er doch getränket. Wirst du dich in der Welt müde genug geschryen haben, wird dir das GOtt im Himmel desto reicher ersetzen. Hast du zu GOtt das Vertrauen, meine Seele? Ja, ich habe Trost empfunden. Ich hoffe, GOttes Tröstungen sollen ferner meine betrübte Seele ergötzen, Psalm 94. v. 19. Ich will mich itzt in meiner Bekümmerniß ermuntern, und anstimmen:

Werde munter, mein Gemüthe!
Warum kränkest du dich so?
Denk an deines GOttes Güte,
Die wird dich noch machen froh;
Denn der, der dich itzt betrübet,
Hat dich je und je geliebet:
Und sein güldner Gnaden-Schein
Wird auch künfftig um dich seyn.

XLIIX.

Das verschlossene Hertz.

Wer hier nicht giebt, dem wird dort nicht gegeben.
Drum, Mensch, so theile doch dein Brodt
Den Armen in der Hungers-Noth;
So hast du wieder dort bey GOtt zu leben.

Ja selig sind, die Barmherzigkeit üben,
GOTT wird sie dafür dort ewiglich lieben.

Helff dir GOtt! Wir haben schon Arme genug vor der Thür; ich kan dir nichts geben. Das war der Trost, wie ich höre, den du itzund Lazaro vor der Thüre gabest. Du Nabals-Herz! speiset man den Hungrigen also ab? Es sind der Armen zu viel, und ich muß in die Allmosen-Casse geben. Allmosen-Geben verarmet nicht. Doch, weil hier bey uns die Müßiggänger, die verdorbene Vettern, die Freunde und Muhmen/die reiche Wittwen, so etlich Tausend auf Interesse ausgesetzt/ den Armen ihre Allmosen-Groschen wegnehmen, so thätest du wohl besser/ du reichest den Armen mit eigner Hand dein Stück Brod. Ach die Ausgabe ist groß, die Einnahme gering. Die Kinder sind da, sie bedürffen es selbst. Ich höre es wohl, du bist ein Euclio gegen Lazarum. Wenn du vor deinem überflüßigen Schwelgen, Stolziren, Bauen und andern Eitelkeiten einen Scherff entrathen könntest. Dazu muß immer Geld seyn. Kömmt der Arme, so fehlets.

Lieber GOtt! wo residiret doch itzt die Barmherzigkeit? Ich weiß keinen Ort in der Welt. Niemand will mit den Weinenden weinen, Romer 12. v. 15. Der des Blinden Auge, und des Lahmen Fuß war, ist längst todt, Hiob 29. v. 15. Basilius der Grosse, gab den Armen so gut ers hatte/ und vermahnete bey Hungers-Noth die Reichen fleissig, daß sie den Armen ihre Korn-Böden aufthun möchten. Jene gottselige Fürstin hatte sich mit ihrem Mammon bey dem Armuth solche Freunde ge-

macht, daß an ihrem Sterbe-Tage mehr denn drey tausend Arme sich vor dem Schlosse einfunden / erbärmlich weineten, und GOtt um reichliche Vergeltung sehnlich anrieffen. Ach warlich: diß Seufzen wird nicht unerhöret blieben seyn.

Bischoff Wilhelmus Wharram war gegen die Armen so freygebig, daß er nach seinem Tode kaum dreyßig Ducaten hinterließ, welches ihm auch so wohl gefallen, daß er gesprochen: Es ist gut, denn ich habe nicht reicher sterben wollen. Mir nicht so, wirst du denken; ich muß die Meinigen nach dem Tode besser versehen. Du hast noch mehr Brüder und Schwestern. Fürwahr, es ist GOTT zu erbarmen, daß heut der Arme so weing Erbarmens findet. GOttes Tafel ist der Erdboden. Wir sind alle seine Tischgänger. Der Arme aber wird weggestossen / der Reiche schliest sein Hertze für ihm zu, und siehet seinen Bruder darben, 1 Johann 3 v. 17. Was muß GOtt dencken? Noch mehr: GOtt ist unser Wirth. Er trägt uns auf zu essen und zu trincken / und spricht wie David zu Mephiboseth: **Du solt täglich das Brod essen auf meinem Tische /** 2 Sam. 9. v. 10. Und der Karge stöst den Wirth selbst hinweg / und läst ihn darben. Wundre dich nicht / es ist also. Was wir den Armen thun, thun wir GOtt selbst, Matthäi 25 v. 40. Es ist kein Geringes, den Armen vor der Thür abzuweisen. Karger! weist du nicht, daß GOTT solchen zu dir geschickt? Seinen Allmosen-Brief hat er ihm mit eigner Hand geschrieben. Wie lautet er: **Brich den Hungrigen dein Brodt / und die im Elend sind / führe ins**

Haus.

Haus. So du einen nacket siehest/ so kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleische/ Es. 58. v. 7. Daß du diesen Brief nicht respectirest? Ist dein Herz steinern? GOtt wird solches gegen dich wieder nicht erweichen. Mit dem Maaß/ da du mit mässest/ wird dir wieder gemessen werden. Hast du dein Herz vor den Armen verschlossen? GOTT wird dir dafür seinen Himmel zuschliessen, Jac. 2. v. 13. Wer Barmhertzigkeit wegert seinem Nächsten/ dem wird sie der HERR wiederum wegern, Hiob 6. v 14 Du klagest über schwere Zeiten; Uber Abgang der Nahrung; Uber Mißwachs der Jahre: Mein, ist es Wunder, daß das Geld nicht mehr auf den Strassen liegt, wie zu Salomons Zeiten? 2 Chron. 1. v. 15. Daß Tyrus nicht mehr Gold samlet wie Koth; Zach. 9. v. 3. unsere Kauff-Leute nicht mehr Fürsten sind, als die zu Sidon: Esaia 23. v. 8. und das Gold überall verdunckelt, Klag. L 4. v. 1. ist leicht zu errathen. Man giebt GOtt in seinen Gliedern nicht mehr; so wird er des Gebens auch müde. Man bauet des HERRN Haus nicht; so bauet er auch unser Land nicht. Ich gebe gleichwohl dem Armuth. Ich thue vielen Gutes. Wer kan allen geben? Die meisten sind keiner Gabe würdig. Das redet der Mund; wo ist die That? Du bist milde mit Worten, aber karg mit Händen. Du wendest die Unwürdigkeit für. Gieb du nur. Ist es der Nehmer nicht würdig, hast du das Deine gethan. Kanst du nicht viel geben? Gieb wenig mit Liebe. Keinen Scheffel? gieb einen Löffel. GOtt achtet der armen Witwen Scherff so hoch, als eines Reichen

Ducaten. Warlich, der HErr wird dir dafür wieder Gutes vergelten. Marcus 9. v. 41. Für einen Trunck kaltes Wassers / solt du einen Trunck von Christi warmen Blute haben, deine Seele zu erquicken, Hebr. 6. v. 10. Ach thue doch Gutes jederman, weil du Zeit hast, Gal. 6. v. 10. Meine Augen, Mund und Hand sollen den Dürfftigen allezeit trösten. Den Schaden Josephs will ich mit erbarmenden Augen ansehen. Meinen Mund will ich aufthun, ihn zu trösten. Die Hand, von dem Meinigen mitzutheilen. Im Himmel werde ich alles reichlich wieder bekommen. Meine Interesse wird sein Barmherzigkeit vor dem Throne GOttes, Matthäi 5. v. 7.

Wer hier viel giebt, dem wird dort viel gegeben.
Den Armen stoß ich nicht hinaus.
GOTT nimmt mich wieder in sein Hauß.
Nach dieser schönen Wohnung will ich streben.
Ja selig sind, die Barmhertzigkeit üben.
GOtt wird sie dafür dort ewiglich lieben.

XLIX.

Die verführische Lockpfeiffe der Welt.

Komm, folge mir!
So süsse pfeifft die Welt-Syrene.
Es klingt zwar schöne;
Doch, wer ihr folgt, geräth in Noth,
Offt dar in Tod.
Weg, freundliche Stimme! ich folge dir nicht.
Du führest die Seele nur hinter das Licht.

Jana bläset. Bachus schreyet. Venus ruffet. Hörest du nicht? Die lustige Gesellschaft ist vor

der Thür. Wilst du nicht aufthun? Mache mir keine Unruhe. Die Thür ist zugeschlossen, ich kan nicht aufstehen, Luc. 11. v. 7. Es sind aber liebe Gäste. Sie bringen allen Uberfluß mit. Sie wollen deinem Herzen eine Freude machen. Sie rüffen dir zu / wie Isaac dem Esau: Komm her / und küsse mich / mein Sohn / 1 B. Mose 27. v. 26. Ihre Angesichter sind lieblich; Ihre Augen reitzend; Ihre Lippen süsse, wie Honigseim, Sprüchw. 5. v. 3. Laß dich ihre Liebe allezeit sättigen, und ergötze dich allewege in ihrer Liebe / v. 19. Diana, die groſſe Göttin, so von iederman hoch geachtet wird / Apostel-Gesch. 19. v. 27. zeiget dir Geld und Guth. Du solt vor ihr nur niederfallen, sie will dir alles geben, Matth. 4. v. 19. Bachus will dein Herz mit einem frischen Trunk laben. Höre, wie er dir zuruffi: Komm her / laß uns Wein holen / und vollsauffen / und soll morgen seyn wie heut / und noch vielmehr / Esa. 56. v. 12. Venus zeiget dir ihr brennend Herz; Ihr mit bunten Teppichen schön geschmücktes Bette. Höre ihre süsse Stimme: Komm / laß uns gnug buhlen / bis an den Morgen / und laß uns der Liebe pflegen / Sprüchw. 7. v. 18. Vernimm / was die ganze lustige Gesellschafft saget: Wohl her nun, und last uns wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen; Last uns die Mayen-Blumen nicht versäumen. Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden. Unser keiner laß ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spühren möge / wo wir frölich gewesen sind;

wir

wir haben doch nichts mehr davon denn das, Buch der Weisheit 2. v. 6. 9. Wilt du denn diese schöne Erbietungen nicht annehmen? Können denn diese Gäste bey dir keine Audience erhalten? Nein! Ich sage nochmals: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist zugeschlossen, ich kan nicht aufstehen Wohl! Ich habe dich geprüfet, und gewissenhafft befunden. Wolte GOtt, deinen Sinn hätten viele!

Ambitiosus honos, & opes, & fœda voluptas,
Hæc tria pro trino numine mundus habet.

Ehr-Geitz / Mammon und Wollust, sind drey Götter, welche die Welt ehret. Diese stehen auf der einen Seite und liebkosen. GOtt stehet auf der andern und ruffet: **Gib mir / mein Sohn / dein Herz** / Syr. 23. v. 26. Es ist ein grosser Unterscheid zwischen diesen Freyern. Schade, daß jene das Ja-Wort bekommen, und GOtt den Korb kriegt. Du hast die Thür deines Herzens von der Welt verschlossen; Ach thue ihr nimmer wieder auf. Die Leiter dieses Volks sind Verführer, und die sich leiten lassen, sind verlohren / Esa. 9. v 16. Der Verführer sind itzt viel / 2 Johann v. 7. Nicht wenig auch der Nachfolger. Jerobeam macht Israel sündigen, 1 Könige 22. v. 28. Ammon lernet Ehebruch treiben von seinem Vater. Böse Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reitzende Lust verkehret unschuldige Herzen, B. Weish. 4. v. 12. Hüte dich Freund! Laß dich die süsse Stimme nicht bethören. Latet anguis in herba. Jaels liebliche Worte sind Sisserá schädlichste Feinde. Der Vogelsteller pfeifft lieblich, wenn er die Leim-Ruthe ausstteckt.

Der

Der Fischer verdeckt die Angel mit einem Wurme, wenn er sie den Fischen vorwirfft. Der Jäger hänget Fleisch in den Schwan-Hals, wenn er ihn dem Fuchs vorleget. Die Kunst weiß die Welt auch meisterlich zu practiciren. Die Hohenpriester bieten Juda Silberlinge. Der Teufel zeiget alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, Matth. 4. v. 8. 9. Der Trunkenbold präsentiret das Wein-Glaß, und zeiget/ wie er so roth ist, und im Glase so schön stehet, Syr. 23. v. 31. Isabel schminket ihr Angesicht, wenn sich zur Liebe reitzen will, 2 B. Kön. 9. v. 30 Was folget darauf? das Verderben und der Tod. In dem Schooß dieser Delilá ruhet sichs wohl sanft, aber es kostet das Leben. Die Wollust-Pfeiffe spielet gar angenehm, sie gehet aber bald auf ein Lami hinaus. Belsatzer folgete der reitzenden Wollust seiner Kebs-Weiber, und sein Verderben stellete sich von Stund an ein, Danielis 5. Nabal folgte der Eitelkeit, und ward darüber ein unvernünfftig Schwein. Dina folgte der reitzenden Lust/ die Sichemitische Lust-Spiele anzuschauen: Es gereichete ihr aber zur grösten Schande. Den Sichemitern selbst erweckte ihre Frölichkeit einen sehr schmählichen Tod, 1 B. Mose 34. v. 2. Das ist der Lohn der schnöden Wollust. Ihr Zucker ist mit Wermuth vermischet. Ihr Süssigkeit erwecket Galle und Höllen-Angst/ Sprüchwörter 5. v. 3. Soltest du ihrer Lock-Pfeiffe folgen? Das sey ferne. Die Hölle wäre zu theuer erkaufft. Weder die Hurer, noch die Ehebrecher/ noch die Geitzigen/ noch die Trunkenbolde, werden das Reich GOttes ererben/ 1 Corinth. 6. v 9.

Laß

Laß den verdammten Welt-Kindern ihre Eitelkeit. Verunruhige deine Seele nicht mit ihnen. Joseph wolte der Wollust-Stimme nicht gehorchen, 1 Buch Mose 39. v. 10. Dem will ich auch gleich seyn. Ulysses verstopfte seine Ohren vor dem Gesang der lieblichen Sirenen: Sie ruffe / wie sie wolle / ich will ihr kein Gehör geben. Des heiligen Poeten Epigramma soll mir stets im Sinne liegen:

Si renum cupis incolumem servare salutem,
Si renum cantus effuge, sanus eris.

Welt, biete mir
Dein Geld, die Lust, und alle Schätze;
Sie sind doch Netze,
Die mich nur ins Verderben ziehn,
Zur Höllen hin.

Weg, freundliche Stimme! dir folge ich nicht.
Du führest die Seele nur hinter das Licht.

L.

Der aus dem Staube von GOtt erhöhete Arme.

GOTT macht es wunderlich!
Durch Schmach führt Er zu Ehren,
Durch Armuth zum Vermehren,
Durch Thränen zum Gewinn!
Durch Demuth zum Erheben,
Ja, durch den Tod zum Leben,
Und in den Himmel hin.
Ach! darum freue dich:
GOtt macht es seliglich.

Ach! ich werde nun wohl bleiben / der ich bin. Mein Elend und Armuth werde ich wol mit ins Grab

Grab nehmen müssen. Ich bin geringen Herkommens, und werde nun schwerlich ein Lumen Mundi werden. Der Zaun-König hecket keinen Adler: Und wer einmal zum Pfennig geschlagen/ wird nicht mehr gelten. Wunderlicher Mensch! Bist du mit deinem Stande nicht zufrieden? Hätte GOtt ein Lumen Mundi aus dir haben wollen, er würde dich wohl höher aufgesteckt haben. Was grämest du dich lange darob? Wer ist, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Matthäi 6. v. 27.

Thorheit! Eitelkeit! nach hohen Dingen trachten/ und mit seinem Stande nicht zufrieden seyn wollen. Der Mensch ist in GOttes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpffers; kan er nicht daraus machen, was er will? Gefässe zu Ehren, oder zu Unehren? Welcher Topff aber spricht zu seinem Töpfer: Warum machest du mich also? Römer 9. v. 20. 21. Bist du zu keinem Thaler geschlagen: Was ists mehr? Bis zufrieden, daß du einen Pfennig giltst. Bist du kein hoher Berg? Mag es doch; genug, daß du ein Thal bist. Die Thäler tragen die anmuthigsten Blumen. Ich bin aber dabey gleichwol sehr verachtet vor der Welt. Meine Kinder müssen es mit entgelten. Man ziehet sie nicht herfür. Sie müssen iedermanns Schuh-Hader seyn; ich glaube schwerlich, daß eines von ihnen zu Ehren kommen wird. Höre, was dir Syrach itzt in die Ohren bläset: Liebes Kind/ bleibe gern im niedrigen Stande/ Syrach 3 v. 19. Diese Worte präge deinen Kindern auch ein. Wilst du mir glauben? Der niedrige Stand ist weit seliger/ als der hohe. Daß mein

Name unter wenig Leuten bekannt ist, ist mir weit lieber, als wenn er in dem halben Theile der Welt ausgeblasen würde. Will GOtt dich und deine Kinder groß machen: Er wird euch schon zu finden wissen. Es ist wahr, was du sprichst: Der Zaun-König heckt keinen Adler. Und der Pfennig bleibt wohl ein Pfennig. Aber die Application ist nicht allemahl wahr. Aus einem verachteten Stamm Levi kan wohl ein Moses gebohren werden. Von einer geringen Dienst-Magd kan wohl ein König gezeuget werden. Ob der Vater ein Zimmermann, es liegt nichts dran: der Sohn kan doch voller Weisheit seyn. GOtt nimmt manches Kind aus einem schlechten Hause, und setzet es auf den Regenten-Stuhl. Er nimmt manches Licht aus einer Bauer-Hütte, und steckt es auf den Leuchter seiner Kirche. Stammen deine Kinder nicht eben von grossem Hause her; es kan ihnen keine Ehre auf Erden benehmen, weniger im Himmel. Kinder von ehrlichen Eltern / so geringe sie auch sind, haben schon Ehre genug auf Erden. „Ehrlicher Ankunft seyn, sagt ein gottseliger Lehrer, ist das beste „Herkommen; und der hat Schild und Wappens „genug, der sich seiner Anherren nicht zu schämen hat. „Will GOtt deine Kinder in der Welt zu grossen „Leuten machen; ihr geringes Stamm-Haus wird „ihnen nicht im Wege stehen „ Gehe durch alle Stände; in iedem wirst du armer Leute Kinder finden. Wer hat diese zu Ehren bracht? GOtt. Der HErr erniedriget und erhöhet. Er hebet auf den Dürftigen aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren erben lasse, 1 Buch Samuelis

muelis 2. v. 8. Gideon war ein Drescher: GOtt machte ihn doch zu einem Fürsten in Israel, Richter 6. v. 11. Saul war ein Esel-Treiber; dennoch machte ihn GOtt zum Könige, 1 Samuelis 10. v. 27 Wer war David? Ein elender Hirten-Knabe, und ihm wiederfuhr gleiche Ehre/ 1 Samuelis 16 v. 12. Mardachäus war ein armer Thor-Hüter. Seine Base/ Esther/ eine arme Wayse; Diese machte GOtt zu einer Königin/ und jenen satzte er auf den Stuhl der Ehren, Esther 6. v. 11. Elisäus war ein Acker-Mann. Amos ein Küh-Hirte; GOtt machte sie beyde zu grossen Propheten. Waren nicht Petrus, Johannes und Andreas Fischer? Dennoch erhöhete sie Christus zu Aposteln. Siehe, so stösset GOtt die Gewaltigen vom Stuhle/ und erhöhet die Elenden/ Luca 1. v. 52. Was thöricht ist vor der Welt, hat er erwehlet. Warum? Daß sich vor ihm kein Fleisch rühme, 1 Corinther 1. v. 27. Du sprist das sey damals geschehen; itzt geschehe dergleichen nicht mehr. Mein? gehe durch die ganze Welt, du wirst finden, daß armer Leute Kinder mehrentheils die Ober-Stelle darinnen haben. Heut, wie vor Zeit

König Agathocles war eines Töpfers Sohn.
Tullius Hostilius ist ein Vieh-Hirte gewesen.
Galerii Maximini Vater war ein Bauer.
Justiniani Vater war ein Sau-Hirte:
Sixti des Fünften Vater ein Sau-Schneider.
Pabst Gregorius des Siebenden, ist eines Wagners Sohn gewesen.
Pabst Johannes der Drey und Zwanzigste, eines Schuhflickers.
Constantini M. Mutter, Helena, war anfangs eine Garköchin.

Lutheri Vater war ein armer Bergmann, doch wurde er ein so grosses Kirchen-Licht.

Mancher ist mit Wasser und Brod auferzogen worden, und gleichwol hoch ans Brett kommen. Es können noch diese Stunde manche Königliche und Fürstliche Räthe wenig Geprahles von ihrer Herkunfft machen, die arme Vettern und Muhmen lehren es; gleichwohl hat sie GOtt neben die Fürsten gesetzet.

Und hat D. Luther wohl gesaget: **Hier thut unser HErr GOTT / als wüste Er von keinem Edelmann oder Fürsten / und nimmt einen Viehhirten / und regieret durch ihn einen König und Fürsten / und das allerbeste Theil der Welt; das ist GOttes Werck.**

Das merke / bekümmerter Vater und Mutter. Gefällt es GOtt / deine verachtete Kinder werden schon empor kommen. Ihr Kinder, betet, und lernet was Ehrliches. Demüthiget euch dabey unter die gewaltige Hand GOttes / so wird er euch erhöhen zu Seiner Zeit / 1 Petri 5. v. 3. Gedenket stets an diese Worte;

Des Armen Kopf in Koth man drückt:
GOtt ihn aus tiefem Schlamme rückt,
Und setzet hoch zu Ehren.
Wenn sein Weg seinem GOtt gefällt,
Muß er die Fürsten in der Welt,
Wie Joseph, Weisheit lehren.

LI.

Die ungeistliche Geistlichen.

Wer andern soll den Weg zum Himmels-Saale weisen,
Muß selbsten unbefleckt, und ohne Laster seyn;
Wer häufftig in sich säufft den schnöden Sünden-Wein,
Kan andre nicht mit Nutz mit Himmel-Brodte speisen.

Das

WAs merke/ Domine Pastor? Wie nennest du dich? Einen Engel GOttes, Malachia 3. v. 1. Warum führest du aber kein Englisch Leben? Was bist du deinem Amte nach? Ein Diener GOttes, Esaiä 61. 6. Warum dienest du aber mehr deinem Bauche, als GOtt? Phil. 3. v. 19. Dich hat GOtt vorgestellet der Kirche; was machest du aber in der Küche? Er hat dir in die Hand gegeben die Bibel, Syrach 39. v. 1. und du sorgest vor den Kübel and Giebel. Seckel-Sorge ziehest du vor der Seelen-Sorge.

Du trittst auf die Canzel, verkündigest GOTTes Rechte, und nimmst Seinen Bund in deinen Mund, hassest aber Zucht, und wirffst Sein Wort hinter dich, Psalm 50. v 16. 17. Du predigest andern, und bist selbst verwerfflich, 1 Corinther 9. v. 27. Wie sehr wird diß heilige Amt von dir verlästert! 2 Corinther 6. v. 3. Du weist GOttes Willen/ prüfest auch, was das Beste darnach zu thun sey. Du vermissest dich zu seyn ein Leiter der Blinden; Ein Licht derer/ die im Finsternis sind; Ein Züchtiger der Thörichten; Ein Lehrer der Einfältigen; hast die Forme, was zu wissen und recht ist im Gesetz.

Nun lehrest du andere/ uud lehrest dich selber nicht. Du predigest, man soll nicht stehlen; und du stiehlest. Du sprichst, man soll nicht ehebrechen; und du brichst die Ehe. Dir greuelt für den Götzen; und du raubest GOtt/ was Sein ist. Du rühmest dich des Gesetzes; Und schändest GOtt durch Übertretung des Gesetzes. Deinethalben wird GOttes Name gelästert unter den Heyden, Romer 2. v. 17. 24.

Bist du ein Geistlicher ? Ja. Und führest so ein ungeistlich Leben ? Es stecket gewiß die Geistlichkeit nur in der Kappe ? Es sind nicht alles Köche, so lange Messer tragen ; Und nicht alle Geistliche, so schwartz gekleidet gehen. Lehre und Leben weisen wenig Geistliches. Omnia in Sacerdote debent esse vocalia : An einem Theologo muß alles predigen. Er selbst, sein Leben, seine Frau, seine Kinder, seine Conversation/ Diät und ganzes Leben. Er muß allen ein Vorbild seyn im Wort, Wandel und Leben, 1 Timotheum 4. v. 12.

Was bist du vor ein treuer Diener Christi und Geistlicher auf der Canzel ? Ein blinder Wächter bist du, Esaiä 56 v. 10. Ein stummer Hund, ibid. Den Fuchs = Schwanz kanst du weidlich streichen, und das Plac bo singen. Wo ist der Stab Wehe? Zacharias 11. v. 7. Das Pax Vobis höre ich stets: Das Væ vobis bleibet gar weg. Du tröstest GOttes Volk in ihrem Unglück, Jeremiä 8. v. 11. Wer glaubet doch itzt, daß der Weg zur Seligkeit schwer sey? Warum? Die Prediger mahlen ihn leicht vor.

Wenn ein Grosser stirbt, gehe man nur in die Leich-Predigt ; da werden seine Thaten bis in den Himmel erhaben werden. Da muß er einen guten Kampff gekämpffet haben ; ob er schon ein Mörder und Bluthund, ein Tyrann und Welt = Verwüster gewesen. Das höret das Welt-Kind, und tröstet sich daraus. O! spricht es, kan ich per compendium und noch in der letzten Todes-Stunde selig werden, wie mich die Priester lehren ; was soll ich meine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen ? Du hälteſt unter Heiligen und Unheiligen keinen Unterscheid, Ezechielis 22. v. 26.

v. 26. Ein guter Thaler, eine gute Predigt. Herr Pfarrer! ihr habt viel Brüder. Das Eyfer-Feyer ist heut bey den meisten Geistlichen ausgelöschet. Der Propheten Stimme sind stille worden. Der Märtyrer Kampff wird nicht mehr gesehen. Es ist kein Samuel mehr, der einen Saul straft, 1 Samuelis 15; Kein Elias, der einem Ahab die Wahrheit sagte, 1 Buch der Könige 15; Kein Johannes, der einem Herodi seine Schand-That verwiese, Marcus 6; Kein Paulus, der eines Elimas Ungerechtigkeit straffte, Apostel-Geschicht 13. v. 19; Und kein Petrus / der wider Simon das Maul aufthäte, Capit 8. v. 23. Ja, so gar ist kein Amos mehr, der den gemeinen Hauffen straffte.

Es ist wahr / was D. Kayserberg sagte: Vor Zeiten waren in der Kirche hölzerne Kelche und güldene Priester; itzt aber sind darinnen güldene Kelche und hölzerne Priester. Keiner will mit den Reutern lauffen, Jeremiä 12. v. 5. Niemand will die Berge schelten, Micha 6. v. 1. Niemand will mehr Herodes einen Fuchs, Lucä 13. v. 32. und die Pharisäer Ottergezüchte nennen, Matthäi 3. v. 8. Du sprichst: Ich darff nicht. Die Wahrheit ist ein Gold-Blätgen; grosse Herren wollen es mit Baumwolle gantz gelinde aufgetragen wissen. Prediget uns sanfft, Esaiä 30. v. 10. So höre ich, du fürchtest dich mehr vor Menschen / als vor GOtt. GOtt will den Fuchs-Schwantz auf der Cantzel nicht gestrichen haben, Ezechiel 13. v. 18. Er will treue Arbeiter, die sich das Maul nicht stopffen lassen, Psalm 40. v. 10. Ich mercke wohl, du wilst die Boßheit in Gilgal nicht

straffen, weil du mit an eines Unterdrückers Tische sitzest. Du heissest die Abgörterey zu Bethel gut/ weil es des Königes Stifft ist. Fetter Hirt, magere Schaafe. Das GOtt erbarm! Wehe dir! Ezechielis 13. v. 17. Du wirst für deine anvertraute Seelen Rechenschafft geben müssen/ Hebräer 13 v. 17. So gehet es. Die Liebe zur Welt, die Geringachtung des Himmelreiches, die Furcht vor Menschen, die Hoffnung zu höhern Beförderungen, das Gesuch guter Ruhe und Friedens/ sind fünf kalte Wasser-Ströme/ wie ein gewisser Lehrer redet, dadurch das Feuer eines göttlichen Eyfers bis auf den letzten Funken bey Geistlichen und Weltlichen ausgegossen ist. Dahero gehet alles in der Kirche pro forma / und nach dem Schein. Die Gewohnheit gilt mehr, als Wahrheit; und das Ansehen der Menschen mehr, als der Befehl GOttes. Was bist du für ein Geistlicher in deinem Leben und Wandel? Ich habe dirs gesagt: Ein ungeistlicher Geistlicher. Wer wolte einen Geistlichen finden unter denen, da kein Geistlicher ist? Solte ich unter unser ganzen Landes-Inspection einen suchen; ich wüste warlich nicht, wo ich ihn finden wolte. Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke, Micha 7 v. 4. Man dürffte nur manchem ein bund Kleid anlegen, er würde für den besten Politicum passiren müssen. Wie ist nicht manches Kappe mit Stoltz gefüttert? Der Titel Ehr-Würdig taugt ihm nicht. Warum? Er ist keiner Ehre würdig. Der Name Dorff-Pfaar zu verschmählich. Er will lieber Herr Adjunctus, Herr Magister heissen; wo möglich, ein Stadt-Juncker werden.

Darff sich mancher doch wohl gar in den Adel-Stand erheben.

Weiter sind ich einen Geitz-Pfaffen, der alle Tage nach der Stadt zuläufft, und seinem Getraide-Handel abwartet.

Dort sitzet einer mit seinen Kirch-Kindern in der Schenke/ säuffet und spielet bis in die späte Nacht.

Gehe ich weiter / treff ich andere in Compagnien und lustigen Gesellschafften an, und höre/ wie sie einen ganzen Tisch lustig machen, und das gröste Aergernis geben. Kennest du nicht die faule schläffrige Hirten? Esaia 56 v. 10. die fleißig andere für sich predigen lassen; der Schwachen nicht warten; die Krancken nicht heilen; das Verwundete nicht verbinden, und das Verlohrne nicht suchen, Ezechiel 35. v. 4.

Wilst du Zänker sehen? Wenn Sitz-Tag ist, wirst du ihrer vor der Consistorial-Stube genug antreffen. Weist du nicht, daß unter den sieben bösen Geistern der Schulmeister, der Pfaffe, der oberste ist? Wie Esau und Jacob, so sind meist Pfarr- und Schulmeister. Ja, Moses und Aaron sind selten eins. Diese geistliche Brüder haben immer zu streiten. Neid richtet die gröste Ungelegenheit unter ihnen an. Thut sich einer herfür, verdrießt es den andern, und weiß nicht, wie er genug davon lästern möge.

Haben wir nicht unter den Geistlichen offenbare Hurer und Ehebrecher? Was giebest du mir scheele Minen? Rede mir drein, wo ich nicht die Wahrheit sage. Weissest du denn nicht, daß unser Land, wegen der bösen Geistlichen, fast in der halben Welt genug ausgeschrtzen? GOTT erbarme sichs! Ich meyne, das sind ungeistliche Geistliche; Gottlose

Priester, die nicht GOttes, sondern des Teufels Reich vermehren.

Wenn Levi mit GOtt in Friede und Aufrichtigkeit wandelt / so bekehret er viele von der Ungerechtigkeit, Mal. 2. v. 6. Wenn aber GOttes Diener mit der Welt wandeln, und von dem Wege Levi weichen, so machen sie, daß viele dahin fallen, v. 7. Daß wir solche Geistliche haben, ist GOTTES Strafe und ein Fluch der Kirche. Will man doch keine bessere Leute haben. Erwählet man doch verdorbene Kerls nach eigenem Gefallen, und jaget redliche Gemüther zum Lande hinaus. Wehe solchen Säug-Ammen der Kirche! Das Verwahrloßete wird GOtt von ihren Händen fordern. Treue Prediger hat man lange verachtet; nun muß uns GOtt solche über den Hals schicken, die uns zum Lande hinaus predigen, Klag-Lieder 2. v. 14. Kommet GOtt nicht selbst mit seiner Peitsche, und jaget sie aus seinem Tempel, wird es schwerlich besser werden.

Ach siehe drein, o GOtt, du bist der Helffers-Mann,
Nimm du dich deiner Kirch und armen Schaafe an!

LIII.

Das wankelmüthige Christen-Herz.

Beständig und getreu!
Soll meine Losung heissen.
Den Glauben soll kein Wohl noch Weh,
In welchem ich bey JESU steh,
Aus meinem Herzen reissen.

Sein Geist, der Muth und Stärke schafft.
Würkt, daß ihm durch solche Krafft
Im gantzen Leben sey
Beständig und getreu!

SEmel ut semper: **Ich bleibe/ der ich bin/ und ändre nicht den Sinn.** Das ist auch mein Wahlspruch. Aendre ihn nur nicht. Es ist gar ein unbeständig Ding ums Menschen Herz. Das Volck zu Jerusalem rief bey Christi Einzuge anfangs, Hosianna! In dreyen Tagen drauf schrye es Crucifige! Vorher empfieng es JEsum als einen König; bald aber bunde es ihn als einen Ubelthäter, Matthäi 21. So spielt die Welt mit Christo noch diese Stunde. Die meisten hinken auf beyden Seiten, 1 Buch der Könige 18. v. 21. Kommt Christus auf die Hochzeit, Wasser in Wein zu verwandeln/ Johann 2. v. 7. wird er sehr werth gehalten. Gehet er auf Thabor, will jederman mit; auf Golgatha keiner. Zur Zeit der Anfechtung fällt man von ihm ab, Luca 8. v. 13. Kaysers Constantini Hof-Bedienten wolten mit ihrem Kayser bald Christlicher, bald Heydnischer Religion seyn. Solte die Noth an Mann gehen/ ich sorge, Christus würde überall das Nachsehen haben müssen. Ey, so kalt bin ich nicht in der Liebe gegen JEsu. **HErr/ ich bin bereit/ mit dir in den Tod zu gehen/** Luca 22. v. 23. so versicherte Petrus JEsum. Ich auch. Nicht zu viel geredet! Mein Freund besinne dich erst. Was braucht es viel Besinnens? Und wenn ich mit ihm sterben müste, ich wolte ihm nicht untreu werden, Marci 14. v. 31. Stehest du? Siehe, daß du nicht fällest/ 1 Corinth. 10. v. 12. Petri

Wor-

Worte, Petri Fall. Auch die gröſten Heiligen haben gestrauchelt. Der bist du noch lange nicht. Bist du GOtt nicht schon vielmal untreu worden? Hast du Ihm nicht in der Taufe versprochen Treue im Glauben? Dennoch hast du mit Demas die Welt-Liebe der Liebe gegen GOtt vorgezogen / 2 Timotheum 4. v. 10. Treue im Leiden? Aber du hast wider das Creutz gemurret / Klag-Lieder 3. v. 39. Treue im Leben? Aber du hast deines Berufes nicht allezeit gewartet. Bedencke also / was du redest. Adam ward GOTT bald untreu. Du stammest von ihm her; machst es also nicht besser. Des Menschen Herz ist lehr wanckelmüthig. Viele drehen ihre Gewissen, wie Diogenes sein Faß. Hodie tu Jupiter esto, cras mihi truncus eris. Heute gegläubet, morgen geleugnet.

Ich kenne eine Frau / die in fünff Jahren die Religion neunmal verändert, und bald Lutherisch, bald Päbstisch gewesen. Solche meynen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe, 1 Timotheum 6. v 5. Fac me Episcopum, Romanum, & ero Christianus. Sie hengen den Mantel nach dem Glücks-Winde. Solche wankelmüthige haben wächserne Herzen, in welche man prägen kan, was man will. Sie sind wie Wolle / welche allerhand Farben annimmt. Wie eine Feder in der Lufft. Wie ein flatternder Irrwisch. Wie ein wankender Kahn auf dem Meer. Wie ein bewegliches Rohr. Wie lauffendes Queck-Silber. An solchen Wankelmüthigen hat GOttes Seele keinen Wohlgefallen / Hebräer 10. v. 38. Ich recommendire dir beständige Liebe und Treu gegen JESU aufs allertheuerste. Laß dich die reitzende Eitelkeiten

der Welt nicht wankend machen Du bist Christi Braut, Hohelied 4. v. 9. Er hat sich mit dir verlobet in Ewigkeit / Hosea 2. v. 19. Werde Ihm ja nicht untreu. Es geben sich viel Neben-Buhler an, die dich um deine Ehre zu bringen suchen Laß ja deinen Willen ihrem Willen nicht unterworffen seyn. Die Welt bietet dir an grosse Ehre; damit will sie dich zu Falle bringen. Reichthum; damit will sie dich in ewiges Armuth stürzen. Der Teufel feyret auch nicht; er zeiget dir alle Reiche der Welt / und ihre Herrlichkeit, Matthäi 4. v. 9. Mit dem Beding will er dir solche geben, so du von GOtt weichest.

O glänzender Gold-Klumpen! wie viele Potentaten fallen itzt vor dir nieder! O nichtige Ehre! wie manchen Teutschen Fürsten lockest du von dem Himmels-Fürsten ab zu dir! Fahret hin damit. Tanti pœnitere non emo. Der Kauff ist zu theuer. Wehe der armen Seele! So machet es die Welt. So machet es der Teufel. So machet es dein eigenes Fleisch und Blut. Keines deren ist säumig, dich von GOtt zu führen. Fürwahr, es hat Gefahr. Laß dich ja nicht verführen. Gib diesen Freyern bey Zeiten den Korb. Was fragest du nach der Welt? Sie vergehet mit ihrer Lust, 1 Johannis 2. v. 17. Was nach deinem Fleische? Es muß verwelken, Hiob 34. v. 15. Was nach dem Teufel? er ist ein Mörder und Lügner, Johannis 8. v. 44. Sie sind alle drey Schelme, Diebe und Betrüger; Von ihnen ist keine Treue zu hoffen. Sie versprechen dir das Zeitliche, und bringen dich ums Ewige. Sie zeigen dir Gold / und bringen dich um GOtt. Sie halten dir vor die Eitelkeit / dadurch du verscherzest die Seligkeit.

Davor bedanke ich mich. Es bleibet dabey: Beständig und getreu. JEsus mein Bräutigam. Ich Seine Braut, Hohe-Lied 4. v. 9. Herz, Hand und Mund hat er mir auf die Ehe gegeben; diese muß ich nicht brechen. Verflucht, der solches thut! 1 Corinther 16. v. 22. GOtt ist getreu: 1 Corinther 10. v. 14. Ich will wieder also seyn. Er hat aus Liebe für mich sein Leben gelassen/ Johann 10 v. 15. Ich schätze mich für den Glückseligsten/ so ich mit könte unter die Zahl der Märtyrer gelangen. Die Treue bis in Tod erwirbt die Himmels-Crone, Offenbahrung 2: v. 10. Beständigkeit bringt Seligkeit, Matthäi 10. v. 22. Wehe denen, so nicht beharren! wie will es ihnen gehen/ wenn sie der HErr heimsuchen wird? Syrach 2. v. 16. 17. Ich sage mit Lothario! Mens immota manet. Sadrach, Mesach und Abednego sollen mir ein Vorbild beständiger Liebe zu GOtt seyn/ Danielis 3. v. 16. Hiobs Beständigkeit soll mir nie aus dem Sinne kommen, Hiob 27 v. 5. Pauli auch nicht, Apostel-Geschicht 21. v. 13. Was soll mich scheiden von der Treue GOttes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? Nein! Römer 8. v. 35. Bis daß mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meinem JEsu, Hiob 27. v. 6. Es bleibt dabey: Bleibe GOtt getreu. Denn GOtt ist getreu, der dich ruffet, 1 Thessalonicher 5 v 24. Der wird dir auch in der Stunde des Todes zuzuruffen nicht vergessen: Ey du frommer und getreuer Knecht! gehe ein zu deines HErrn Freude/ Matthäi 25. v. 21.

Ich bleibe GOTT getreu, ich weich und wanke nicht,
Bis mir der blasse Tod des Lebens Faden bricht.

LIII.

Die Lieb-reitzende Huren-Dame.

Komm, folge mir!
Mein Sohn, ich will dich küssen,
Du solt auch mein geniessen.
Ach stille den Schmerz
Lieb-brennendes Herz!
Komm, Schönster, und laß uns itzunder beysammen
Umfassen, und löschen die feurigen Flammen.

ICh bin heraus gegangen/ dir zu begegnen/ dein Angesicht früh zu suchen; und habe dich funden. Ich habe mein Bette schön geschmücket mit bunden Teppichen aus Egypten. Ich habe mein Lager mit Myrrhen/ Aloes und Cinnamen besprenget. Komm/ laß uns genug buhlen bis an den Morgen / und laß uns der Liebe pflegen / Sprüchworter 7. v. 15 == 18. Diß war itzund die schöne Erbietung eines Frauenzimmers vor meiner Thüre. Eine erbare Dame! der man mit einer bürckenen Laute einen Gassen-Hauer hätte aufspielen sollen. Ey! so strenge nicht. Das wäre schade. So/ bist du gewiß ein Liebhaber solcher Dames, weil du ihnen das Wort redest? Wer wolte so schönen Creaturen feind seyn, auf deren Lippen man die schönste Anmuth findet?

Was Schönheit! ein schönes Angesicht verkauft oft eine Hure. Du armes junges Blut! hat dich der Wollust-Gifft auch schon angestecket? Hast du denn nie gelesen / was Salomo spricht? Die Lippen der Huren sind süß / wie Honigseim; aber hernach bitter wie Wermuth. Ihre Füsse lauffen zum

Tode

Tode hinunter / ihre Gänge erlangen die Hölle / Sprüchwörter 5. v. 3. Ich sorge, es wird dich wol schon manche mit ihrem glatten Munde gewonnen haben, daß du ihr nachgefolget, wie ein Ochse zur Schlacht-Bank geführet wird, Sprüchwörter 7.

§. 21.

Ach Jugend! wie geärgert und verführet wirst du itzt! Was sagte jener Alte? Bey der itzigen verhurten Welt dürfte man keinen Jüngling über sechzehen Jahr mehr ehrlich nennen / und bey keinem Mägdgen über fünfzehen Jahr die Jungferschafft mehr suchen. Ach er hat wahr geredet. Sind doch itzt auf denen meisten Schulen und Universitäten lauter Huren-Collegia. So gänge sind sie bey uns nicht. Was sagest du? Gehe nur ein wenig auf die Strassen, du wirst lüstern Fleisch genug erblicken. Der Huren-Schmuck / Syrach 7. v. 10. die Huren-Stirn / Jeremiä 3. v. 3. und die Augen voll Ehebruchs / 2 Petri 2. v. 14. werden sie bald zu erkennen geben.

Zu Rom wohneten vor etlichen Jahren auf die fünf und vierzig tausend Stück Huren.

Solten wir sie bey uns durchzehlen, die Summa würde nicht geringer seyn. Suchest du viel ehrliche Weiber? Ich ließ sie dafür paßiren, wo sie nicht andere Männer offte so reichlich beschenketen; Wo sie nicht manchen Jüngling in Kleidung erhielten, und der Mann wol gar solche in thoro bey dem Weibe anträffe. Was sagest du, das könne nicht seyn? Wodurch ist unsere Stadt so ins Geschrey kommen / als eben durch so geile und verführische Weiber? Getrauen sich doch ehrliche Eltern ihre Kinder nicht

mehr

mehr her zu schicken, und daselbst was lernen zu lassen. Haben nicht vor etlichen Jahren dergleichen Huren-Weiber die Stadt räumen müssen? Solten andere gleiches Glück mit ihnen haben, mancher Mann würde sein Weib einbüssen.

Denen Ehebrecherinnen wurden bey denen alten Teutschen zum gröstlen Schimpff die Haare abgeschnitten. Manche würde ihre Locken nicht tragen können, wo dieses Gesetz noch wäre.

Cyrus wolte eine Frau einsten zur Unkeuschheit reitzen, bekam aber zur Antwort: Ich habe einen Mann zu Hause. Itzt wird der Mann zu Hause gar vergessen.

Potiphars Weib wirfft ihre Augen auf Joseph, 1 Buch Mose 39. v. 7. Julia treibet fleißig das libet licet. Ahaliba entbrennet gegen ihre Buhlen. Sie läst zu ihr eingehen, wie zu einer Hure, Ezechiel 23. v. 44.

Wir haben hier Weiber, die das Ihrige Männern und Kindern entwenden / und den unzüchtigen Venus-Knechten an den Halß hängen; öffentliche, wissentliche Huren-Weiber, die einen Kerl nach dem andern auf ihren Leib in ihres Mannes Hause holen / und noch wohl andere dabey auf Academien versorgen, und den Proviant-Kasten und Geld-Wechsel ohne Scheu und Schaam wöchentlich hin und wieder senden; Weiber, die durch ihren Ehebruch Kinder von andern bringen / Syrach 23. v. 34. so, daß Groß und Klein in der Stadt davon zu sagen / und die Kinder nach jedes Vaters Namen zu nennen wissen. O entsetzliche Thaten! alle meine Gebeine zittern. Daß das Land so voll Ehebrecher ist, Jeremiä 23. v. 9.

Weiß denn dieses die Obrigkeit nicht? Mehr denn zu wohl.

Die Hetrurier, in der Stadt Clusium, machten aus dem Ehebruch ein Gelächter, und strafften keine Blut-Schande. Gehet es bey uns besser her? Es treibet so gar Freund mit Freundes Weibe Greuel, Ezechielis 22. v. 11. Wer will es straffen? Ursache dessen? Man schonet der Freundschafft. So hat auch vielmals die Obrigkeit selbst Leute unter sich, die Ehebrecherischer Art sind. Könte man nicht über manches Richters Thüre schreiben, was dort bey dem Propheten stehet: **Hierin schläffet Sohn und Vater bey einer Dirne/** Amos 2. v. 7. Was schläffest du, Richter? GOtt hat dir das Schwerdt in die Hand gegeben, Römer 13. v. 4. warum ziehest du solches nicht aus? Wehe dir! **Verflucht / der sein Schwerdt aufhält / daß es nicht Blut vergiesse/** Jeremia 48. v. 10. Das Blut wird auf deinen Kopff kommen, an dem Tage, da GOtt selbsten die Hurer und Ehebrecher richten wird, Hebräer 13. v. 14.

Mein Freund! hüte dich. Fliehe deine Conversation mit dem Frauenzimmer. Ey, meine Conversation ist ehrlich. Man kan wohl honnettem Frauenzimmer dann und wann eine Visite geben. Was honnetete? Deberemus, sagten jene Kloster-Nonnen/ als sie gefraget worden, ob sie noch alle Jungfrauen? So heisset es auch mit vielen unter unserm Frauenzimmer. Sie wollen solche seyn / sie solten auch. Aber wie nicht alles Gold, das glänzet, so sind auch nicht alles erbare Jungfrauen, die den Namen führen. Maria sagte zum Engel: **Sintemal ich von keinem Manne weiß/** Luca 3. v. 34. Namens-

Schwestern hat diese Maria wohl noch genug; aber ihre Tugenden lieben sie nicht. Oder: meynest du/ Schönheit stecke unter schönen Kleidern? Glaube, die ärgste Hure schmincket und putzet sich galanter/ als die erbarste Dame. Unter der schönsten Decke stecket vielmals der heßlichste Leib. Huren und Ehebrechen hat itzt in der Welt so überhand genommen, daß daraus keine Schande mehr/ sondern eine Galanterie gemachet wird. Man hat die vergötterte Dame Unzucht/ nunmehro solenniter eingeführet, und ihr einen prächtigen Pallast aufgebauet, darinnen ihr ohne Scheu möge geopffert werden; bloß eines verfluchten Gewinstes willen. O daß alle Hurer und Huren-Wirthe verdammet wären mit ihrem Gelde!

Du aber, Jüngling! Ich gebe dir Tobiä Warnung: Hüte dich/ mein Sohn/ für Hurerey/ Tobiä 4. v. 13. Cave, gib der Eva kein allzufreundliches Ave. Siehe, daß Maria dir nicht endlich zum bittern Mara wird. Laß dir die Jugend-Hitze nicht mit dem Liebes-Feuer anflammen/ damit nicht der Brand deine Seele verzehre. Auf unzüchtig Liebes-Feuer kömmt schwartzer stinckender Rauch, Offenbahrung 14. v. 11.

Wilst du dort mit der Engel-Schaar
Des Lammes Freude einst besitzen?
So stürtze dich nicht in Gefahr,
Und fliehe vor der Wollust-Pfützen,
Die Geilheit treibet von dem Leben,
Das einst den Reinen wird gegeben.

LIV.

Der mit GOtt vergnügte Christ.

Ach! wie lebt ein Hertz vergnügt,
Bey des Himmels Schluß auf Erden;
Neid und Leid wird hier besiegt,
Erde muß zum Himmel werden.
Nur gewollt, wie GOtt auch will,
Nichts verrückt der Hoffnung Ziel.

EIn schöner Schatz. Weist du, wer den hat? Der Pabst. Nein! Zwar ließ Pabst Johannes der Drey und Zwanzigste / nach seinem Tode zwey hundert und funfzig Tonnen Goldes am baaren Gelde zurücke. Doch halte ich dieses für keinen rechten Schatz. Der König in Dännemarck? Auch nicht; Ob sich wohl sein Einkommen jährlich auf die zweymal hundert tausend Cronen erstrecken soll.

Wer soll denn den besten Schatz in der Welt besitzen? Ich will dirs sagen: Der / so wenig und genug hat. Wer ist der? Der vergnügtes Hertzens ist. Der Vergnügteste ist der Reicheste.

Wer ist vergnügt? fragest du. Vielleicht mag es der seyn / der viel Capitalia auf gewisses Interesse ausgesetzet? Oder der gleich dem Könige Dario zwischen Gold und Silber schlaffen, und sein Haupt auf einem mit Golde ausgestopfften Bette niederlegen kan? Weit gefehlet. Wenn solcher Silber wie Sand und Gold wie Koth auf der Gassen hätte, Zach. 9. v. 3. er würde doch nicht sagen: Es ist genug. Es würde ihm noch viel mangeln. Avavo tam deest, quod habet, quam quod non habet:

Dem

Dem Geitzhalse mangelt eben so wohl dasjenige, was er hat, als was er nicht hat. Ich sage mit Saadi: **Das Auge des Geitzigen wird so wenig erfüllet / als eine Pfütze vom Thau / wenn er schon häuffig fällt.** Ja / wenn ihm wie Midias, alles zu Gold wurde was er anrührete; er würde dennoch sagen: **An diesem allen habe ich kein Genüge /** Esther 5. v. 13. Der aber hat genug, und ist der allerglückseligste Mensch auf Erden, der den Schatz der Vergnügung besitzet, der zufrieden ist mit dem, was ihm GOtt giebet. Wer mit GOtt zufrieden ist, dem mangelts an nichts. Ein Unvergnügter spühret bey seinem grösten Uberfluß überall Mangel. Seine Seele ist nie zufrieden; Sein Herz nimmer ruhig; Seine Augen können Reichthums nicht satt werden, Prediger 4. v. 8. Seine Hände nie genug zusammen tragen. Sind also keine Paradoxa, wenn ich sage: Der Reiche Geitzige sey der Allerärmste; und der vergnügte Arme der Allerreichste.

Mit Vielem hält man hauß / mit Wenigem kommt man auch aus So lautet das Sprüchwort einer vergnügten Seele. Du schüttelst den Kopff. Vielleichte denkest du: Aus einem vollen Beutel ist gut zehren. Den lobe ich. Wohl dir / so du ihn hast. Wehe aber! so du ihn zu deiner Zuversicht stellest, Hiob 31. v. 24. Der ihn aber nicht hat, muß doch auch sehen / wie er auskömmt. Du schnappest nach Vielem; weist du auch, ob du recht daran thust? Ich zweifle. Was dir GOtt zugedacht hat, muß dir doch werden. Strebest du nach Mehrerem: so mißtrauest du deinem GOtt. Keine elendere Creatur unter dem Himmel ist, als diese, so nicht mit

GOttes Gnaden-Gaben vergnügt ist. Was wir bekommen/geschiehet aus Gnaden. Ists viel: Gut. Ists wenig: Auch gut. An dem bescheidenen Theil soll man vergnügt seyn, Sprüchwörter 30. v. 8. Groß Gut, grosse Sorge. Wer wolte doch damit das Herz belästigen? Was ich mit Wenigem ausrichten kan, thue ich allezeit lieber, als mit Vielem. Mag sich doch der Reiche in Purpur kleiden, Luca 16. v. 19. Ein leinen Tuch, die Blösse zu bedecken, verrichtet mir das auch, und wohl noch besser. Mag doch der Stolze in der Crone prangen, und auf dem Throne sitzen. Auf meinem Fußschämel kan ich auch der Ruhe pflegen. Gefällt es GOtt: Er kan mich auch den Stuhl der Ehren erben lassen / 1 Sam. 2. v. 8. Daß andere Gänge-weise speisen; zu zwanzig Trachten auffsetzen, und ihren Wein aus Schalen trinken, Amos 6. v. 6. bin ich zufrieden. Mein Stück gerösted Brodt und Wasser-Flasche stillet meinen Appetit auch, 1 Buch der Könige 19. v. 6. Wohne ich in keinem grossen Pallast: Was mehr? Mein Stroh-Dach schützet mich auch vor Ungewitter. Habe ich keine Kammern voll, die heraus geben können einen Vorrath nach dem andern, Psalm 144. v. 13. Ich bin vergnügt mit Wenigem. Ein gnädiger Gott und nothdürftiges Auskommen ist mir genug. Bietete mir schon die Welt alle ihre Herrlichkeit und Reichthum an; Ich wolte ihr antworten, wie Esau dem Jacob: Ich habe genug / behalte/ was du hast/ 1 Buch Mose 33. v. 9. Was mir hier mangelt, wird mir GOtt dort ersetzen. Im Himmel habe ich einen schönen Pallast. Im Himmel habe ich das köstliche Manna zur Speise; den Brunnen des lebendigen Wassers zum Trank; Die Kleider

der des Heyls zu meiner Decke; Die himmlischen Güther zu meinem Reichthum; Zu meiner Wollust und Ergötzlichkeit Freude die Fülle / und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich, Psalm 16. v. 11. Sey vergnügt, mein Christ! Diß alles wird dir einmahl auch werden.

Mein Hertz ist stets vergnüget,
Wenn auch das Glück mir scharffe Dornen streut.
Ruh und Ergötzung welkt, wo blosser Kummer lieget.
Im Trauren stirbt das Herz, und frißt sein eigen Leid.
Allein Vergnügen kan aus Galle Honig seimen;
Cypressen werden ihr zu lauter Palmen-Bäumen.

LV.

Der geschminkte Heuchler.

Heucheley der Laster Laster!
Heucheley der Seelen Mord,
Heucheley der Boßheit Pflaster,
Heucheley der Höllen Port.
Wer sich mahlt mit deiner Schminke,
Ist des Satans Conterfey,
Und wer folget deinem Winke,
Ist nicht GOtt noch Menschen treu.

APelles mahlete Weintrauben, so naturell, daß er die Vögel damit betrog. Itzt giebt es weit künstlichere Mahler, die mit ihrer Farbe auch Menschen betrügen können. Wer sind diese? Die Heuchler. Wo wohnen sie? In allen vier Theilen der Welt; In allen Ländern; in allen Städten; in allen Häusern. Bey Hohen und Niedrigen; Edlen und Unedlen; Bürger und Bauern; In allen Strassen wirst du solche finden, Ey, das meyne ich nicht. Ich kenne doch überall wackere / ehrliche und aufrichtige Leute / die daneben gute Christen sind.

Mein Freund! Multi videntur, & non sunt. Da höre ich eben, daß dich die schönen Mahler auch betrogen haben. Du traust der Farbe. Das alchymistische Gold hat solche auch; es hält aber keine Probe

Jener überstrich ein alt-runzlicht Oel-farbenes Bildnis mit Wasser-Farben, und machte ein schön jung Mägdgen daraus. Als sich die Zuschauer verwunderten, wie sich doch die Gestalt verändert hätte: Nahm der Mahler ein nasses Tuch, und fuhr damit übers Bild her, da denn die alte Matrone sich wieder sehen ließ.

Siehe, mein Freund! solche Mahler sind auch die Heuchler. Ihre Uberschrifft heist: Nimium ne crede colori. Die Farbe, womit sie sich so schöne machen, ist Freundlichkeit; liebliche Worte; Andacht und Demuth. Aber sie haben Cainische Herzen, Semitische Zungen / Jaelische Lippen, Joabische Grüsse, Judaische Küsse, und Saulische Hände. Ihr Auswendiges ist Freundlichkeit; ihr Inwendiges Herzeleid. Mit ihren Zungen heucheln sie, Psalm 5. v. 10. Die schönsten Huren haben unter der Schminke die greulichst Haut; Die grösten Heuchler sind gemeiniglich, die sich am heiligsten stellen.

Selbsten, die die Heucheley von der Canzel verdammen, sind offt grosse Heuchler. Wo findet man mehr Falschheit / als unter den langen Mänteln? spricht D. Müller. Der Theologische Schalk ist der subtileste.

Adlers-Augen sind nicht scharff genug / die Heuchler zu erkennen; Die fünf Sinne nicht wachsam genug, solche zu erkundigen. Du wilst solche gerne kennen lernen. Das ist etwas schwer. Dem äus-

sers-

serlichen Scheine nach kan sie niemand von den rechten Christen unterscheiden. Der Pharisäer gehet so wohl zum Tempel / als der Zöllner, Luca 18. v. 10. Achan streuet so wohl Asche auf sein Haupt, als die bußfertigen Niniviten. Man siehet der Heuchler auswendige Schönheit / nicht aber ihre innerliche Fäulnis; Ihre äusserliche Heiligkeit / aber nicht ihre innerliche Bosheit.

Ein Heuchler ist gleich einem Johannis-Würmgen, welches scheinet, aber nicht brennet Sein Herz scheinet vor Andacht zu brennen, ist aber kalt in der Liebe.

Ein Heuchler, spricht Lassenius, ist ein Quacksalber / der sich ausgibt für das, was er nicht ist; Eine vergüldete / aber verfaulte Säule; Eine geschilderte Traube, so die Vögel betreugt; Eine Trompete / die einen Schall giebt, inwendig aber hohl ist; Ein glänzend Gold, das keinen Strich hält; Ein mit Frantzosen inficirter Leib, der ein schönes seidenes Kleid zur Decke hat; Eine Herberge, die einen schönen Krantz vor der Thüre hangen, und doch keinen Wein im Keller hat; Ein faul Holz, welches im Dunkeln den Schein von sich giebet; Ein vergüldetes Bley; Sodomitische Aepffel, die inwendig mit Asche angefüllet; Der Stein Onyx, welcher oben hell und schön, in der Mitten aber trübe und dunkel ist; Ein wohlgewachsenes Gebüsche / darinnen Scorpionen und Schlangen wohnen. Maul-Christen sind rechte Nachtigallen, die am meisten die Stimme schallen lassen, wenn sie einen Menschen sehen, oder um sich hören. Sie sind Dorn-Sträuche, die schöne Blüthen haben, aber bittere Beeren; Übertünchte Grä-

ber, die von aussen scheinen, inwendig aber mit einem vermoderten Aaß angefüllet sind; Siedende Töpfe, angefüllet mit Schaum uud Unflath; Engel / die einen todten Leichnam angenommen, aber keine Seele haben, solche lebendig zu machen; Vergüldete Apothecker-Büchsen, welche inwendig mit Gifft angefüllet sind; Ein Echo, das allen antwortet, aber zu niemand kommt; Ein Schornstein, auswendig gemahlet, inwendig voller Rauch; Ein Schwan, welcher unter den weissen Federn eine schwarze Haut hat.

GOTT allein kennet des Menschen Herz; wie will er bestehen am Tage des Gerichts? Da wird sein Inwendiges aufgedeckt, und ihm die Larve abgezogen werden. Es kommt kein Heuchler vor GOtt, Hiob 13. v. 16. Heucheley ist das Scheidewasser, das GOtt und Menschen von einander scheidet. Ein solcher Mensch ist weder kalt noch warm, darum wird ihn GOtt aus seinem Munde speyen, Offenbahrung 3. v. 16.

Siehe zu, mein Freund / daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, Syrach 1. v. 36. Nahest du dich zu GOtt mit dem Munde; laß auch das Herz dabey seyn, Esaia 29. v. 13. Wir tragen den Heuchler alle im Busen. Das muß nicht seyn. GOTT straffet das Heuchel-Wesen, Jeremiä 9. v. 9. Zittern wird die Heuchler ankommen, Esaia 33. v. 14. wenn sie GOTT an jenem Tage von sich weisen und sagen wird: Ich habe euch noch nie erkant / weichet alle von mir / ihr Ubelthäter / Matthäi 7. v. 23. Drum suche nicht Ruhm durch Heucheley, Syrach 1. v. 35.

Red-

Redlichkeit im Christenthum
Ist der Christen rechter Ruhm.
Heucheley und eigner Wahn
Stinket GOtt und Menschen an.
Wer sich will von Christo nennen,
Laß es an den Früchten können.

LVI.

Der Allemanns-Tadler.

Niemand lebet auf der Welt,
Der es stets in allen Sachen
Einem jedem recht kan machen,
Daß er allen wohlgefällt:
Denn was einem gleich beliebet,
Hat den andern offt betrübet.

WAs grämest du dich über lose Mäuler! Ich höre, du hast viel Spötter und Tadler Mein! die hat jeder Mensch. Weist du das Sprüchwort nicht? der an den Tag bauet, findet viel Tadler. Auch der selbst nicht ohne Tadel ist/ muß doch tadeln. Hast du nicht auch manchmal selbsten einen abgegeben? Wundre dich nicht, daß das Jus talionis kömmt. Thue das Deine. An die närrischen Judica der Welt darfst du dich nicht kehren. Der gröste Tadler ist der, so die Sache am wenigsten verstehet. Mancher Aaron hält sich allein für klug, 2 B. Mose 32. v. 10. Auch Hans-Omnis will immer klüger als ein Gelehrter seyn. Jeder will den andern in seiner Kunst tadeln. Weil der Krämer Grütze im Laden, meynet er auch, er habe solchen im Kopffe. Der Schneider bekümmert sich immer mehr um das Schmeer, als die Scheer. Und der mehr Gehirne

auf

auf dem Schurz-Fell, als im Kopffe hat, darf wohl den Verständigsten in der Kunst tadeln.

Jenem super-klugen Schuster konte der Mahler kein Bildnis so gut verfertigen, er wuste ihm einen Tadel zu geben. Er bekam aber einsten von ihm zur Antwort: Sutor, ne ultra crepidam! Schuster, halt dein Maul; bekümmere dich um deine Leisten, Pech-Drat und Schweins-Borsten.

Tadler überall genug: Spötter und Verläumder in allen Gassen. Keine Profession ist davon befreyet. Weist du, wer dem Tadler zubläst? Der Neid-Teufel. Der geschickteste Mensch hat die meisten Tadler. Und die grösten Tadler sind die Allerungeschicktesten. Daß deine Schrifften getadelt werden, woher kömmt es? Aus Neid. Der Tadler ist ein Ignorant; Er kan sie nicht nachmachen. Das verdrießt ihn. Rideatis amici! Kerl, lerne was. Mache es erst besser; Hernach tadle. Naseweiser! merke Syrachs Regel: Laß dich nicht klug dünken / iedermann zu tadeln / Syrach 6. v. 2. Greiff nur in deinen Busen. Tecum habita, & noris, quam sit tibi curta suppellex.

Du aber, mein Freund! lerne dich in die Weise der Welt schicken. Ich will gerne hören / wer mir das soll tadeln / Hiob 20. v. 3. Das denkt und spricht mancher. Das Wort ist aber kaum zum Maule heraus, so sind Spötter und Tadler da in allen Gassen. Hiob mochte so gut reden als er wolte, er hatte seine Tadler, Hiob 6. v. 25. Wer will es allen Köpffen in der Welt recht machen? Viele Köpffe, viele Sinne. Laß dich das nicht betrüben, wenn deine Arbeit nicht allen wohlgefällt. Wers

besser

besser kan, mache es. Noah thate ein gutes Werck mit seinem Kasten-Bau; Er wurde doch verlachet, 1 Buch Mose 6. Moses gedachte es mit den Israeliten gar gut zu machen. Sie murreten doch wider ihn, 2 Buch Mose 11. v. 24.

Was Wunder? Es ist GOtt selbsten nicht besser gegangen. Das Werck der Schöpffung war sehr gut, 1 Buch Mose 1. v. 10. Alphonsus meynete doch, wenn er damals zugegen gewesen wäre, er hätte viel Dinge besser anordnen wollen.

Ich bin ein Prediger, sprichst du. Meine Worte sind GOttes Worte, 1 Thessalonicher 2. v. 13. die werden mir offte getadelt und verdrehet. Ich kan diesem und jenem nicht recht predigen. Das thuet gleichwohl wehe. Dem einen predige ich zu harte; Dem andern zu sanffte; Einem zu lang, dem andern zu kurtz.

Mein Herr Pastor! Dieses Glück haben alle Prediger. Den Lehrer möchte ich gerne sehen und hören, der so pfeiffen könte, wie ieder gerne tanzen wolte. Konte es doch Christus, der Bischoff unserer Seelen, 1 Petri 2. v. 25. nicht recht machen. Was? bist du besser, als Er? Wahrheit eine Englische Mutter; sie gebieret aber zwey teuffliſche Töchter/ Haß und Mißgunst. Daran kehre dich nicht. Richte deine Predigten ein zu GOttes Ehre, und deiner Zuhörer Seligkeit. Schreye die Welt dabey getrost an, und kehre dich an ihr Urtheil nicht. Wirst du darüber getadelt und gelästert? GOTT wird dein Werck loben, und den Danck geben dort oben.

Ich kenne einen Hof-Prediger, den ich ohne alle Flatterie ein Muster eines exemplarischen Predigers

nen

nennen kan. Cantat vox, cantat vita, cantant facta. Es prediget alles an ihm. Sein Leben stimmet mit der Lehre überein. Wie gehet es ihm? So viel Zuhörer, fast so viel Spötter hat er. Wie das? GOtt hat ihm Gaben gegeben/ und diese wendet er auch zu GOttes Ehre an. Er richtet sein Amt redlich aus, 2 Timotheum 4. v. 5. das er nicht von Menschen, sondern vom HErrn empfangen. Darüber wird er geneidet. Er kan auf seinen Beruf trotzen, und freudig den Mund aufthun. Das können viele Unberufene und der Gemeine Aufgedrungene nicht. Deswegen feinden ihn hart solche Bauch-Diener an: Behorchen ihn wohl gar in eigner Person vor seiner Kirch-Thüre/ ihn zu tadeln. O Schande! So gar muß der gute Mann sich jede Predigt über Land herum censiren lassen. Der HErr schelte solche Tadler und Verleumder! Sey hingegen dieses treuen Johanniten Schild und sein grosser Lohn/ 1 Buch Mose 15. v 1.

So gehet dir es vielleicht auch? Ach ja! Das ist gut / und ein Zeichen, daß du es wohl mit GOtt, und GOtt mit dir meyne. Du wirst getadelt und gelästert um Christi Namens willen. Leide es nur gedultig, und laß dich von deiner Treue nichts abschrecken. Du wirst es der Welt doch nimmermehr recht machen können. Sie wird ihre böse Weise wohl behalten.

Denn es bleibet wohl dabey,
Daß derjenige, der allen
Nach Belieben soll gefallen
Wohl ein rechtes Wunder sey:
Dieser Mensch soll noch auf Erden
Warlich erst gebohren werden,

LVII.

Der verstockte Sünder.

O du Volck von harten Sinnen!
Wie, daß du Den gar verstößt?
Der vom Tod dich zu gewinnen
Hat mit seinem Blut erlöst.
O du ganz verblendter Hauff!
Wenn du JESUM nähmest auf,
Könntest du zum Himmel fahren,
Mit den lieben Christen-Schaaren.

ISt die Welt verstockt? Mein Kind! laß dich erweichen. Itzt ist der Tag des Heyls, 2 Corinther 6. v. 3. Itzt stehet dir die Thür der Gnaden offen. Die Stunde der Bekehrung ist da. Stehe auf vom Schlaf der Sünden, Rom. 13. v. 11. Itzt schallet des HErrn Stimme: Kehre wieder! Jeremiá 3. v. 12. Ach verstocke dein Herz nicht, Hebräer 3. v. 8. Böse Welt! wie lange läßt du GOtt vergeblich schreyen? Wer ist der HErr/ des Stimme ich hören müsse? 2 Buch Mose 5. v. 2. Verstockter Pharao! Es ist ein eyfriger GOtt/ Nehemia 1 v. 2. Er wird sich nicht spotten lassen, Galater 6 v. 7. O der HERR siehets nicht/ und der GOtt Jacob achtets nicht, Psalm 94. v. 7. Ey, Er siehet es wohl. Dein Sünden-Dampff steigt Himmel-an. Er wird den Gestank nicht länger vertragen. GOtt hat Wächter auf die Mauren Jerusalems bestellet, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen, Esaiá 62. v. 6. Aber es heist: Gebeut hin/ gebeut her/ Esaiá 28. v. 10. Sie kommen mit diesem Befehle GOttes vor die verschloßne Thüre deines Herzens: Bessere dich!

Jeremiá

Jeremiá 6. v. 8. Thue Busse! Offenbahrung 2. v. 5. Was giebest du zur Antwort? Nachdem Wort/ das du im Namen des HErrn sagest/ willich dir nicht gehorchen/ Jeremiá 44. v. 16. Harter Kopff, verstocktes Hertz! Ezechielis 2. v. 4. Du wandelst auf einem Wege, der nicht gut ist/ Esaiá 65. v. 2. GOtt läßt dir einen bessern zeigen: Du aber kehrest Ihm den Rücken zu, Jeremiá 32. v. 33. O Schande! Er will dein hartes Hertz erweichen; Aber du stellest solches wie einen Demant, Zacharias 7. v. 12. Was denket GOTT dabey? Mein Volck ist müde, sich zu mir zu kehren, Hosea 11. v. 7. Ihr Hertz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel, Matthäi 13. v. 15. Alle Anschläge sind verlohren an diesen Kindern. Sie wollen sich nicht ziehen lassen, Jeremiá 2. v. 30

Verkündigen die Prediger GOttes Straffe, so heisset es: Die Propheten sind Wäscher/ es gehe über sie selbst also, Jeremiá 5. v. 13. Daß GOtt erbarm! So verstockt ist itzt das Sünden-Kind. Ist doch keine Sünde mehr so groß, die Welt begehet sie itzund ohne Scheu. Wie wills werden? Keiner ist/ dem seine Bosheit leid wäre/ und spräche: Was mache ich doch? Jeremiá 8. v. 6. Es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort GOttes im Lande; sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen, und kommt eine Blut-Schuld nach der andern, Hosea 4. v. 2. Wie will es werden? Was frage ich? Wie die Arbeit, so der Lohn. Die erste Welt kan es lehren; Sodom und Gomorra anzeigen. Frommer Noah! verbirg dich in der Zeit. Gerechter Loth! gehe immer bald aus

So-

Sodom. Des HERRN Zorn wird bald anbrennen, Psalm 2 v. 12. Es dürffte ein übel Bad kommen. GOtt läßt sich schon verlauten: Er sey des Erbarmens müde/ Jeremiá 15. v. 6. Das Gebet der Propheten-Kinder hat Ihn noch bisher aufgehalten. Das HERR schone! Joel 2. v. 17. hat noch statt gefunden. In die Ferne wird es nicht geschehen. Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, 2 Buch Mose 32. v. 9. Was Wunder? GOtt hat lange genug zugesehen. Wie lange ließ er den Noa predigen? Da es nichts fruchtete, kam endlich der Untergang, 1 Buch Mose 7. Loth predigte lange genug. Da aber die Sodomiter ein Gespötte daraus machten/ verzehrete sie endlich das Feuer vom Himmel/ 1 Buch Mose 19. v. 24. Wie lange predigte Christus dem verstockten Jerusalem? Da Er verachtet ward, kam nicht endlich die gänzliche Verwüstung? Luca 19.

Verhält sich die andere Welt wohl besser/ als die erste? Sind unsere Länder und Städte nicht ein rechtes Sodom, Babel und Jerusalem? Solte es ihnen besser gehen? Ich zweifele. Wann ein Land tapffer sündiget/ und ohne GOtt lebet; die Propheten verachtet, und sich an keine Warnung kehret; nimmt GOtt fromme Leute und eyfrige Beter weg. Leider GOttes! itzt geschiehets. Die Stützen des Vaterlandes und Vormauern der Stadt sind dahin. GOtt nimmet den Leuchter des Wortes von seiner Stelle. Offenbahrung 2. v. 5. Warlich/ es hält auch gefährlich mit unserer Religion. Die Feinde des Wortes nähern sich. JESUS will seitwarts gehen. Niemand rufft: HERR! bleibe/ Luca 24. v. 29. GOtt

schickt einen Hunger ins Land. Er rufft dem Schwerde, Jeremiä 25. v. 31. Das erfahren die benachbarten Länder. Er suchet sie mit Pestilenz heim, Jeremiä 44. v 13. Siehe an die vornehmsten Städte Teutschlandes. Ist nicht der Tod zu ihren Fenstern hinein gefallen, und in ihre Palläste kommen? Jeremiä 9. v. 21. Ich meyne, GOtt habe mit der Pest-Ruthe manche Stadt ausgekehret. Allrecht; Wie gelebet, so gelohnet. Wenn sich die Welt nicht will GOttes Geist strafen lassen, 1 Buch Mose 6. v. 3. dann strafet GOtt ernstlich. Wenn die Menschen werden wie Roß und Mäuler/ Psalm 32. v. 9. dann läst er ihnen den Zügel, zur Hölle zu reiten. Du sprichst: Ich werde nimmermehr darnieder liegen! Es wird für und für keine Noth haben / Psalm 10. v. 6. Spotte nicht. Lange geborgt, ist nicht geschenckt. GOtt steckt die Ruthe lange auf den Leuchter, ehe er zuschlägt. Langsame Gewitter schlagen desto gefährlicher ein. Je weiter er den Arm erhebet / je stärcker wird der Schlag. Merke Sünder! GOtt läst dich reiff zur Erndte und zur Schlacht-Bank werden: Gehest du ungestraft aus der Welt? Warlich, der ewigen Strafe wirst du nicht entgehen. Heute ists Zeit. Thue Busse, Psalm 95. v. 7. Es ist periculum in mora. Ja nicht länger verspäret. Singe den 51. Psalm noch bey gesunden Tagen. Weil der Schwan erst singet, wenn er sterben will, so ist er zum Opfer untüchtig. GOtt hat Greuel an allen/ die ihre Busse bis aufs Tod-Bette versparen. Warum? Pœnitentia sera raro est vera. Der Schächer ist das eintzige Exempel. Darauf mag ichs nicht wagen. Wer erst um Mitternacht Oel in die Lampen kauf-

kauffen will, kömmt zu langsam, und wird vergeblich anklopfen, Matthäi 15. v. 12. Sünder! bessere dich, GOtt sucht dein Heyl. Bessere dich/ Jerusalem ehe sich mein Herz von dir wende/ und ich dich zum wüsten Lande mache/ Jeremiä 6. v. 8. Wer Ohren hat zu hören, der höre/ Matthäi 11. v. 15.

Kommt, ach kommt! und last uns nun
Busse thun,
Weil die Gnaden-Zeit noch grünet.
Jeder, ach! bedencke doch
Heute noch,
Was zu seinem Frieden dienet.
Heute nur, und morgen nicht
Scheinet doch das Gnaden-Licht.

LIIX.

Der zärtliche Christ.

Hier führt uns GOTT durch rauhe Wege,
Auf einer Bahn, die Trübsal heist:
Verträgt man aber seine Schläge
Gedultig und mit stillem Geist;
Wird doch zuletzt, was uns beschwert,
In lauter Honigseim verkehrt.

ACh! Gedult im Creutz ist etwas Schweres. Das denkest du. Vielleicht trägest du es ungerne? Creutz ist eine schwere Bürde, wer wolte sich gerne damit schleppen? Ein bitterer Myrrhen-Trank. Mein GOtt! überhebe mich dieses Kelchs, Marci 14. v. 36. Was redest du? Ich antworte dir, wie Christus der Mutter Zebedäi: Du weist nicht / was du bittest/ Matthäi 20. v. 22 Wer bist du? Ein Christ. Und du fürchtest das Creutz? Schäme dich. Chri-

stiani / Cruciani. Christen haben ihren Nahmen vom Creutz. Sie suchen ihre Ehre im Creutz. Das Creutz im rothen Felde führen sie im Wappen. Darüber hat Christus die Uberschrifft gesetzet : In hoc signo vinces : Im Creutze werdet ihr überwinden. Beschwerest du dich darüber? O Zärtling ! Ezechielis 26. v. 20. Du bist noch kein Christ. Christen lachen im Creutz ; und du weinest. Trockne deine Augen, mein Hertz ! Auf diß Weinen wird dir JEsus ein Becher Freuden-Wein einschencken.

Wie solte ich die Fluth meiner Thränen stillen können ? GOtt träncket mich mit grossem Maaß voll Thränen/ Psalm 80. v. 6. Ich seufftze vielmehr. Ach daß ich Wasser genug in meinem Haupte hätte ! Ach daß meine Augen Thränen-Quellen wären / daß ich Tag und Nacht mein Creutz beweinen möchte ! Jeremia 9. v. 1. Was würdest du damit ausrichten? Nichts. Durch dieses Thränen-Wasser machst du dir das Creutz-Holtz nur schwerer. Christen sind nicht feige im Creutz , sondern starck, wie der Berg Zion. Sie tragen das Creutz willig auf dem Rücken / wie der gehorsame Sohn Abrahams sein Holtzbündlein, 1 Buch Mose 22. v. 6. Und du wilst es von dir werffen? Du bist gar ein delicater Christ, zärtlich erzogen , und hast noch nicht versucht, deine Fußsohlen auf das Creutz zu setzen vor Zärtlichkeit, 5 B. Mose 28. v. 56. Du wilst auf lauter Rosen gehen. Das kan nicht seyn. Christi Braut ist die Rose unter den Dornen , Hohe-L. 2. v. 2. Darunter muß sie ihr gülden Vließ lassen. Im trüben Wasser fängt man die besten Fische. Wir müssen durchwaten,

ten, wollen wir die köstliche Perle der Seligkeit finden. Unter den Wellen dieses rothen Meeres müssen die Corallen-Stauden wachsen / davon man die schöne Schnur der ewigen Seligkeit zusammen liefet.

Du sprichst: Diß Wasser gehe bis an die Seele; du müssest im tieffen Schlamme versinken, Psalm 69. v. 3. O nein! Israel ist in diesem Wasser nicht umkommen; Hiob nicht; Jonas ist auch nicht drinnen ersoffen. Soltest du auch den Geist drinnen aufgeben, was schadets? Wer sein Leben um Christi willen verleuret, der wirds wieder finden, Matthäi 10. v. 39. Standhaffte Christen gehen mit JEsu getrost zu Wasser und zu Lande. Auf den Berg Thabor und Golgatha. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen, Apostel Geschicht 14. v. 22. Keine andere Thür wird uns aufgethan. Du wilt gern ein Christ seyn; aber ohne Creutz. Wie ist dis möglich? Oportet. Christen müssen es tragen, 2 Timotheum 3. v. 12. Hier ist ein Creutz-Reich. Soll dir die Erde ein Himmel seyn? Das wäre zu viel, zwey Himmel haben, einen hier, und einen dort. Hat doch Christus selbst nur einen. Ist es so mit dem Christen-Stande beschaffen? Ja freylich; Creutz und Christen sind ungetrennet. Creutz ist das Testament / welches Christus seinen Kindern vermacht hat, Johann 16. v. 33. Der ohne Sünde in die Welt kommen ist, ist nicht ohne Creutz hinaus gegangen: Und du wilst ohne Creutz und Trübsal seyn, der du doch in Sünden lebest und stirbest? Ist denn der Knecht mehr als sein Herr? Matthäi 10. v. 24. Die Liebe duldet alles, 1 Corinther 13. v. 7. Aus Liebe zu Christo wird alles Creutz zu dulden seyn.

Schmeckts was bitter? Ein wenig Liebstöckel unter diß Gemüß gethan; es wird einen anmuthigen Geschmack bekommen. Du fragest, warum GOtt dieses seinen Kindern auflege? Es geschiehet zu ihrem Besten. Christen sind JEsu Gold und Silber. Das Feuer der Trübsal reiniget es von den Schlacken. Wie das Gold durchs Feuer; also werden die, so GOtt gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret/ Syrach 2. v. 5. Soll der Diamant in die Königs-Crone, so muß er geschliffen werden: Wilst du zur Herrlichkeit des Himmels: must du erst was ausstehen. Zärtlicher Christ! dazu schicke dich.

Trinck nur getrost das Maaß voll Thränen,
Zehlt sie dir GOtt doch selber zu;
Ich weiß, es trifft dein ängstlich Sehnen,
Doch endlich die gewünschte Ruh
Geht gleich das Creutze bitter ein;
Es muß doch alles Zucker seyn.

LIX.

Die selige Sterbe-Lust.

Ach! wie freu ich mich zu sterben,
Wenn es meinem GOtt gefällt;
Denn es blühet nur Verderben
In der Elends-vollen Welt.
Unser Leben voller Leid,
Voller Thränen unsre Zeit.
O wie selig, wer gestorben!
Der hat Besserung erworben.

VOr diesem Gesange stopffet das junge frische Blut die Ohren zu. Der Reiche erschrickt dafür. Der Wollüstige schüttelt den Kopf. Dem

Gott-

Gottlosen schüttern die Lenden, und zittern die Gebeine, Danielis 5. v. 6. Der Arme gehet ungern mit solchen Gedanken um. Auch der Kranke seufzet noch: O Tod / wie bitter bist du! Syrach 41. v. 1. So lieblich seine Gestalt; so ist der Tod doch allen ein Schreken-Bild. Am Hofe des Indianischen Mogols darf er nicht genennet werden. An den meisten Herren-Höfen wiese man ihn gern mit einer Summa Geldes zurück. Wie kommt es? Das Irdische hänget dem Menschen zu sehr an; der Tod aber raubet es ihm. Lebte der Mensch GOttes Befehl nach: Habt nicht lieb die Welt/noch was in der Welt ist / 1 Johann 2. v. 15. Der Tod würde ihm ein angenehmer Bothe seyn. Einmahl ist dem Menschen gesetzt zu sterben, Hebräer 9 v. 27 er sey auch wer er wolle, Psalm 89 v. 49. Wäre also weislich gehandelt, wo bey Zeit Anstalt darzu gemacht würde, Esaiä 38. v. 1. Es ist der alte Bund, Mensch! du must sterben, Syrach 14. v. 17. Schicke dich also; Du wirst dem Tode nicht entlauffen.

Ich habe meine Reise-Bündel fertig. Tod/ komm nur. Ich will gern mit fort. Mit Freuden aus diesem Leiden. Ach bitter! bitter! bittrer, als das Wasser zu Mara. Was denn? Der Tod. Ehre genug in der Welt: Geld und Guth auch: Guter Muth nicht weniger. Alle Wollüste kan ich geniessen. O wie schwer gehets ein / dieses alles zu verlassen! Ist denn kein Kraut dafür gewachsen? O wie wehret sich Fleisch und Blut? O wie schwer gehets zu/ der Eitelkeit die Liebe wieder aufzusagen. Ja, der Tod ist auch ein heßlich Bild. Er ist unter den erschrecklichsten

Dingen das Erschrecklichste. Das hat ein Heyde gesagt, und du bildest dirs mit ihm ein. Er ist erschrecklich: Aber weist du wem? Dem, der ihn ungern siehet: Dem, der nie an ihn gedacht; Dem, der nie zu sterben angefangen. Mir ist der Tod nicht schrecklich. Warum? Weil er mir nichts raubet. Nicht bitter; Weil ihn JEsus mir versüsset: Weil ich freudig sterbe. Nicht ein Tod; weil er mir das Leben bringt. Wer da stirbt, ehe er stirbt, der stirbt nicht, wenn er stirbt. Ich weiß, daß ich einmahl sterben muß, Syrach 14. v. 17. warum solte mir davor grauen? Mein Leben ein Streit, Hiob 7. v. 1. Solte ich nicht des Todes Sieg verlangen? Meine Reise gehet über Berg; solte ich nicht wünschen, daß er überstiegen wäre? Mein Leib ein Baum; Mein Elend die Blätter; Mein Unglück die Aeste; Meine Seele die Frucht: Diese muß vom Baume herunter und eingesammlet werden. Der Stamm muß ins Grab. O glückseliges Grab! darinnen die Würmer den Rest meines Elendes auffressen. O glückseliges Grab! darinnen der Todt mit mir stirbt, und das Leben mit mir wiederum gebohren wird. O glückseliges Grab! darinnen ich gehe vom Tode zum Leben; vom Leyd zur Freud; von der Schmach zur Ehre; von der Arbeit zur Ruhe; aus dem Thränen-Thal zum Freuden-Saal.

Armer Erd-Wurm! daß du so ungern in deiner Mutter Schooß wilst. Du denkest auf einen alten Mann. Ach wohl dem, der mit dem Jüngling zu Nain in der Blüthe abfällt! Was ist anders langes ben, als lange gequälet werden? Was ist anders

lange leben, als böse Tage zu bösen Tagen zehlen? Was ist das Leben? Ein Eingang und Ausgang. Heute gehest du ein, morgen aus. Wohin? Ins Todten-Haus. Welcher Gang ist der beste? Der letzte. Der Tag des Todes ist besser / weder der Tag der Geburt / Pred. 7. v. 2. Dieser führet mich zum Leyd / jener zur Freud. Was ist dis Leben? ein stetes Sterben. Jeder Schritt führet mich zum Grabe näher. Jeder Stunden-Schlag erinnert mich der flüchtigen Eitelkeit, und des heran eilenden Todes. Was ist diß Leben? Eine stete Unruhe, Hiob 14. v. 1. Der Tod bringet mich zur Ruhe / B. der Weish. 4. v. 7. Er ist ein Schlaf. Ach komm doch / du Schlafes-Bruder! Ich habe Lust abzuscheiden, und bey JEsu zu seyn / Philip 1. v. 23. Wie schön ists doch, in einem Augenblick die Augen / mit welchen man die böse Welt und Menschen gesehen, zuthun, und alsbald sie aufthun, wo sie GOtt und Christum sehen! Wen solte noch gelüsten zu leben? 1 Maccabäer 2. v. 13.

Was ist die Welt? Ein Babel und Sodom. Ach fliehe meine Seele! eilends, und siehe nicht zurück. Welt / gute Nacht! du bist mir ein rechtes Egypten. Die Drangsale sind groß. Veni Moses! Tod führe mich aus. Ich will lieber todt seyn, denn leben / Jonas 4. v. 3. Welt, du bist mein Kercker. Tod, du mein Erlöser. Zerbrich die Stäbe, und führe mich heraus. Sterben ist mein Gewinn, Philip. 1. v. 21. Die Einwohner des Atlandischen Eylandes glauben, daß sie nach ihrem Tode in die Sterne versetzet werden. Tod! du wirst meine Seele über die Sterne befördern; In die Hände dessen / der sie ge-

schaffen hat, Prediger 12. v. 7. Da trifft sie keine Quaal, Buch der Weisheit 3. v. 1. Da ist sie in Ruhe, Esaiä 57. v. 2. Da geniesset sie ewige Freude/ Psalm 16. v 11. Eya wäre ich da; So mag denn Posthumius rund bekennen: Invitus morior, ich sterbe ungerne: Ich nicht so. Ich habe Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn, 2 Corinther 5. v. 8. HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! Apostel-Geschicht 7. v. 59. GOtt gieb Glück zur Reise.

Nun, ich halte mich bereit,
Meines Leibes Sterblichkeit
Auf der Erden abzulegen.
Kommt ihr Engel, kommt entgegen,
Traget meine Seele hin,
Daß ich bald bey JEsu bin.
Ach wie hertzlich wünsch ich mir;
Wär ich heute noch bey dir!

LX.

Der gecrönte Esel.

Wie wunderlich gehts in der Welt!
Der Arme muß sich schmiegen,
Hat er nicht Reichthum Gold noch Geld,
So muß er sich sehr biegen.
Ist er gelehrt, und hat viel Kunst,
Hilft es ihm doch nichts ohne Gunst,
Er muß stets unten liegen.

DU seufftzest. Vielleicht geht dirs auch so? Bist du noch nicht in Diensten? Je nein! Wie kommt es? Es werden itzt der Leute so viel auswärts her geschickt. Vornehme Herren im Lande haben der Creaturen zu viel. Weil die Pflantzen den Safft

Saft alle weg ziehen, müssen andere verdorren. Was hilffts! das Glück spielt nun heut zu Tage nicht anders. Ja wohl! Er hat mehr Glück, als Geschick. Das Sprüchwort trift bey manchem ein. Mopso Nisa datur. Wers Glück hat/ führt die Braut heim. Ein Flegel vielmahls so schier, als ein rechtschaffener Kerl. In der heutigen Welt gilt Gunst mehr als Kunst. Hast du Kunst ohne Gunst! Geschick ohne Glück/ behalt es für dich/ es wird dich wenig helffen. Geld und Gunst geben Flügel/ sich in die Höhe zu schwingen. Armer Schelm! hast du diese Federn nicht, so wirst du nicht weit kommen. Pecunia vincit omnia: Der güldne Schlüssel schliesset alle Thüren. Auch der Gunst-Schlüssel. Kan der Kopf kein Argumentum? was mehr? Hat nur der Beutel Argentum; der kan es leicht ersetzen.

Die Studenten zu Avignon liessen einst einen Esel zum Doctor machen. Sie setzten ihn auf einen prächtigen Wagen, welchen sechs andere Esel zogen, legten ihm ein grosses Buch für, und wurde solcher/in Begleitung zwey tausend Studenten zu Pferde, auf einem Theatro solenniter mit grossen Unkosten zu einem Doctor inauguriret. Mancher zweybeinigte Esel bekommt noch heute dergleichen Ehre; Siehest du nicht manchen die Crone tragen? Seine Promotores denken wie die Paduanischen Professores: Nos sumimus pecuniam, & mittimus asinum in patriam. So bringen Geld-Bürden Ehr-Würden. So gilt Glück mehr als Geschick. Das ist unrecht/ sprichst du. Freylich! Zum Stand gehöret Verstand. So aber ists meist leerer Sand.

Tugend und Ehr sind Ehe-Leute, sie haben aber allenthalben den Scheide-Brief bekommen.

„Man sagt/ das Glück sey blind / spricht ein treuer „Lehrer; Es scheinet auch so. Wenn es sehen könte, „es würde so unvorsichtig nicht fortkommen. Läufft „es nicht auf den Unverständigsten loß, und erhebet „ihn, läst aber den Verständigsten und Klügsten „unter der Hausschwelle liegen? Unser Seculum „weiß tausend Exempel davon anzuführen. Wie „manche Sau läufft mit einem güldenen Haar-„Band? So wird der Esel auch gecrönet, und das „arbeitsame Pferd hat nicht eine Hand voll Futter. „Die hochgelehrte und verständige Männer stehen „post principia, und hinten an; und mancher, der „weder recht lesen noch schreiben kan, pranget in den „grösten Dignitäten. So fällt manche Würde auf „die lastbare Esels-Schultern, und wird unwürdig „weggetragen. Der Ungeschliffene wird durch den „Wind der Glückseligkeit wunderbarlich geführet „und zu Ehren erhoben. Es heisset wohl recht nach „dem Sprüchwort: Eine Unze Glück ist mehr „werth, als hundert Pfund Verstand und Klug-„heit. Dem das Glück aufspielet, derselbe tan-„zet gar leicht fort; Wie schnell fähret derselbe, wenn „das Glück den Wagen schmieret! Dieser Patron „erhebet unvermuthet. Ein Unverständiger bauet „auch nirgends anders auf. Er verläst sich auf sein „Glück. Ein blosser Gerathwohl wird von ihm ge-„ehret und begehret. Er verlanget nichts zu lernen, „nichts zu wissen. Gelehrtheit gebiehret in dieser Zeit „nur Verachtung. Wenn der Mensch nur auf

Uni-

Universitat tapffer gefressen / und gesoffen, getan- „
zet, und sich herum geschlagen hat, ey so hat er wohl „
studieret, und muß befördert werden. Warum? „
Sein Vater war in eines groſſen Herrn Diensten. „
Eine treffliche Raison! Daher kommts auch, daß „
solche Consilia öffters geschmiedet werden, die mehr „
zum Ruin, als Nutzen des Landes gedeyen. Soll ich „
sagen, wie es in der heutigen Welt zu gehe? Mein „
gehe aufs Feld, stelle dich an einen besäeten Acker, „
und beschaue die Kornähren, liegen nicht die reiche- „
sten und völlesten zur Erde niedergebeuget? die lee- „
ren und tauben aber stehen empor, ganz hoch aufge „
richtet. „ So ist es auch bewandt mit der heutigen Welt. Der Geschickte liegt unter, der Ungeschickte wird erhaben. Wilst du Exempel dessen? Thue nur die Augen auf. In andere Länder und Städte will ich dich nicht weisen. Du wirst den Esel in der Crone um und neben dir sehen. Die grauen und weisen Häupter haben sich nun meist zur Ruhe geleget. Wer bekleidet itzt ihre Stellen? Frage nur den gemeinen Mann. Auch sonst der Unverständigste verstehets / wie schlimm es itzo zugehet. Herrschen nicht Kinder an Jahren und Verstande? Wollen nicht manche Richter heissen, die nicht den geringsten Casum decidiren können, sondern erst Informat-Urtheile darüber einholen müssen? Verweser? Ja Verwüster sind es. Commissarii? Nein! Abcdarii, die sich wohl von Häschers-Jungen die Orthographie eines leichten Dorff-Nahmens müssen vorlegen lassen. Woher diese Leute? und warum? Sie sind theils aus vornehmer Freundschafft? Theils

haben

haben etliche Jahrgen vor den Kutschen aufgewartet; Zofen oder arme Muhmen geheyrathet. Theils haben ihre Dienste erkauffet. Theils sind durch Schmeicheln einkommen, und geben Blaustrümpfe und Land-Verräther ab. Wie regieren diese? Erbarms GOtt! Die Herren von Schilde habens vielmahls nicht so thöricht angeben. Weh dem Lande / das solche Kinder hat! Prediger 10. v. 16. Weh solchen Beförderern / die die Stadt mit Blut bauen! Habacuc 3. v. 12. Gewaltiger! du wilst dir durch solcher Leute Beförderung einen unsterblichen Nahmen machen. Höre! ein verflucht Gedächtniß wirst du hinter dir lassen.

Mein Freund! du sprichst: Was zu thun? Wer dieser Herren Gunst auch hätte! Ich wünsche sie mir nicht. Ihre Creaturen haben zwar den Stand / aber warlich dabey lauter Schand. Laß dem Esel die Cron; sie bringt ihm doch nur Hohn. Die Sau bleibt doch eine Sau, trägt sie schon ein güldenes Haarband. Ja, was gleichwohl endlich anzufangen? mein Bisgen hab ich verstudiret. Die Jahre kommen herbey. Keine Hoffnung zur Beförderung ist da. Die Dienste sind alle præoccupirt; die Freunde substituirt. Thun sich schon zwey Augen zu; ist doch einmahl Posseß genommen. Ich sehe kein Fortkommen. Mein Freund! laß GOtt sorgen. Braucht er deiner, er wird dich wohl finden. Hast du GOtt; so hast du Patrons genug. Herren-Gunst und April-Wetter währet manchmahl eins so lang als das andere. Der in GOttes Gunst stehet, hat sich keiner Aenderung zu besorgen / traue auf ihn.

Schwebt

Schwebt itzt der Ignorant empor,
Und sitzt in grossen Ehren;
Geht er auch dem Geschickten vor,
Und geht ihm nach Begehren:
Hast du nur GOtt! Der sucht dein Heyl,
Er giebt auch jedem schon sein Theil,
Er wirds auch dir gewähren.

LXI.

Die gefährlichen Netze der betrüglichen Welt.

Wie hat die böse Welt
Doch itzt den frommen Seelen,
Die GOtt zum Schutz erwählen,
Das Fall Netz aufgestellt!
Mensch! nimm dich wohl in Acht,
Trau, und trau ihr nicht zu viel,
Sie treibt ein verdecktes Spiel,
Hernach wirst du verlacht.

WOhl hat Johannes gesagt: **Die Welt liege im Argen** / 1 Joh. 5. v. 19. Das erfahre ich auch. Weiß doch ein frommes Gemüthe nicht mehr, wie es behutsam genug leben soll. Liegen doch überall Steine des Anstossens. Ist doch hie und da ein Fels der Aergerniß, Esa. 8. v. 14. Ja, mein Herz! darum hüte dich. Die Welt führet wenig Gutes im Schilde. In ihrem Wappen stehen Netze, Pfeile, Schwerdter; diese wider die Frommen zu gebrauchen. Doch weiß sie ihren Schalk meisterlich zu verbergen. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und hat doch Krieg im Sinn. Ihre Worte sind gelinder denn Oele / und sind doch blosse Schwerdter, Ps 55. v. 22. Sie redet freundlich / hat aber Böses im Herzen, Psalm 28. v. 3.

Sie

Sie singet einen lieblichen Syrenen-Gesang; aber zu des Menschen grösstem Schaden. Sie gleichet einer Stieff-Mutter; sie liebkoset, meynets aber nicht treu mit ihren Kindern. In Simuliren und Dißimuliren bestehet ihr ganzes Thun. Habe acht, lebe mit Bedacht, daß du nicht wirst zu Fall gebracht.

Ein Netze stellt dir der Teufel. Er gehet herum, wie ein brüllender Löwe, 1 Petri 5. v. 8. Sey wach! Er kommet in Engels-Gestalt. Siehe hinder dich, siehe vor dich! Er pfeiffet lieblich. Verstopffe das Ohr, wie die Schlange, Psalm 59. v 5. Er präsentiret dir Fleisches-Lust, Augen Lust und hoffärtiges Leben, 1 Johann 2. v. 16. Um GOttes Willen laß dich nicht bethören. Es sind vergüldete Pillen; Inwendig ist Gifft. Diese Herrlichkeit ist versilbert mit dem nichtigen Schein des Reichthums; Lieblich gefärbet mit der Wollust dieses Lebens; Schön geschattiret mit dem Dampff der eitlen Ehre. Nimmest du es an, so ists um dich gethan. Ein Netz stellet dir dein Fleisch und Blut. Welches? Das Netz der Wollust.

Thesaurus mahlete den Cupido in Gestalt eines Fischers, der eine Reusse legt, darein die Fische leicht gehen, aber nicht wieder zurücke können, mit diesen Worten: Egredi vis? ne ingrediator: **Wilt du heraus? Gehe nicht hinein.** Ein gefährliches Netz. Wie mancher ist darinnen umkommen!

In Indien, zu Ceylon, ist einem gewissen Volke auferleget, daß sie nach dem siebenzigsten Jahre zwischen tödenden Kräutern einschlaffen müsten. Wie viel liegen in ihren jungen Jahren zwischen den tödenden Kräutern der Wollüste, sie werden aber einschlafen

ehe

ehe sie es meynen. Süsse im Anfange; bitter am Ende. So heisset es mit der Wolluſt. Vor der Speise hüte dich. Der sein Leben mit Wolluſt zu bringet, ist gleich einem Ubelthäter / den man über eine schöne Wiese zum Galgen führet. Hält mancher Aristippus die Wolluſt des Leibes itzt für sein höchstes Gut? Er mag ihr Ende erfahren. Vor diesem Netze will ich fliehen, wie vorm Teufel. Das thue du auch.

Noch ein Feind, mein Freund! Wer der? Dein Nächster. Der hat das schädlichste Netz. Trau nicht! Auch der Bruder-Glaube bricht. Ich habe Freunde; Traue ihnen nicht / spricht der Prophet, Jeremiä 9 v. 4. Brüder; Noch weniger, Hiob 6. v. 15. Wie der Frau? Der Prophet warnet auch dafür, Micha 7. v. 5. Behüte GOtt! so ists höchstgefährlich zu leben in der Welt. Was Rath? Practicire Syrachs Regel: **Halts mit jedermann freundlich / vertraue aber unter tausenden kaum einem /** Syrach 6 v. 6. Sey klug wie die Schlangen, Matthäi 16. v. 16. du wirst doch wohl betrogen. Abner / hüte dich! Joabs Worte sind Spiesse und Schwerdter, 2 Samuelis 3. v. 27. Simson, sey wach! Delilä Schooß ist ein schädliches Netz. Geräthest du hinein, wird dir es das Leben kosten, Buch Richter 16. v. 20. Sissera! laß dich nicht gelüsten. Jaels Milch Topff ist wohl süß, aber der Tod stecket darinnen, Buch Richter 4. v. 21.

Lieber GOTT! wie gefährlich lebet der Fromme unter den Gottlosen! Er findet überall Netze und Stricke. Unter dem Mantel der Freundschafft spielt man mit ihm die gröste Verrätherey. Er ist unter ihnen / wie eine Rose unter den Dörnern, Hohelied 2.

v. 2. wie eine Eule unter den Krähen. Jeder will ihm das Fell zausen. Der Gottlose lauret im Verborgenen, wie ein Löwe in der Höhle. Er lauret / daß er den Elenden erhasche, und erhaschet ihn, wenn er ihn in sein Netze zeucht, Psalm 10. v. 9. Sie kommen, daß sie schauen; meynens aber nicht von Herzen, sondern suchen etwas, das sie lästern mögen, gehen hin und tragens aus: hat David gesagt, Psalm 41. v. 7. Der liebe Mann mags vielleicht auch erfahren haben. Das sind gezuckerte Zungen, aber gepfefferte Herzen. Sie sind gut Französisch. Sie schreiben anders / als sie reden. Hüte dich. Trau ihrem Eiß nicht, es bricht. Wie soll ich mich hüten? Flieh ihre Gesellschafft, Syrach 13. Wer kennet den Gottlosen? Bitte GOtt um Erkäntnis, Psalm 28. v. 3. Davids Seufftzer schick hinauf: **Behüte mein Leben vor den Feinden / die kühne sind mit ihren bösen Anschlägen / und denken / wie sie Stricke legen wollen /** Psalm 64. v. 2. 6. Diß thue ich auch. GOtt wird uns beyde hören.

Und ob die Feinde Tag und Nacht
Auf unser Unglück sinnen;
So wird doch alle List und Macht
An uns gar nichts gewinnen.
Ihr Anschlag muß zerrinnen,
Weil GOtt, als unser Schutz-HERR, wacht,
Der nimmt die Seinen wohl in acht.

LXII.

Die Buß-Thränen.

Trübe Wolcken meiner Seelen,
Giesset euch in Thränen aus!
Fleuch, mein Geist, in Jammer-Höhlen,
Hülle dich in Asch und Grauß!

Ach die Menge meiner Sünden
Klagen mich im Himmel an!
Kan ich einen Ort noch finden,
Wo ich mich verbergen kan?

WAs liegest du hier auf deinen Knien, ringest die Hände, und seufftzest, bethräntes Kind GOttes? Ich gedencke heut an meine Sünde, 1 B. Mose 41. v. 9. diese machen mir angst. Sie gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Vor dieser Hertzens-Unruhe heule ich, Psalm 38. v. 5. 9. Ich heule/ ach HErr! heile/ Psalm 6. v. 3. Gut, daß du weinen kanst. Ein Angesicht mit Thränen naß gemacht, ist ein angenehm Gesicht in GOttes Augen, 2 B. der Könige 20. v. 5. Thränen kommen am ersten vor GOTT, Syrach 3. v. 18. Petri nasse Augen sahe JEsus gnädig an, Matthäi 26. v. 75.

Wer weiß/ ob GOTT meine Thränen in Seinen Sack fasse? Psalm 36. v. 9. Ich bin ein grosser Sünder. Diese höret GOtt nicht/ Johannis 9. v. 31. Ey die Bußfertigen nimmt Er alle an, Luca 15. v. 2. Vergib deinem Nächsten, und bitte GOtt/ so werden dir deine Sünden auch vergeben, Syrach 18. v. 2. Ach! sie sind grösser, denn daß sie mir vergeben werden mögen, 1 Buch Mose 4. v 13. Ey, an GOttes Gnade darffst du nicht zweifeln. Je grössere Sünde, desto grössere Gnade. Dis bekräfftiget der Apostel: **Wo die Sünde mächtig worden ist/ da ist die Gnade viel mächtiger/** Römer 5. v. 20. Die Seele ist verwundet. Du seufftzest nach Heilung. Ich will dir ein edles Kräutgen recommendiren. Ein herrliches Trifolium und Drepblatt. Ergreiffe dieses:

sonsten heilet dich weder Kraut noch Pflaster, Buch der Weisheit 16. v. 12. Wie heisset dieses Kraut? Schlage auf das dritte Capitel Matthäi; daselbst findest du dessen Namen. Es heisset Buß. Ein Wort von drey Buchstaben. Darinnen lieget das ganze Heyl der Menschen.

R U S

Bringt Uns Seligkeit.

Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden; so soll aller seiner Ubertretung / so er begangen hat / nicht gedacht werden / Ezechielis 18. v. 21. 22. Das sind GOttes eigene Worte. Wie gelange ich aber dazu? Durch Erkäntnis und Bekäntnis deiner Sünden; durch hertzliche Reu und Leid; durch einen ernstlichen Fürsatz, dein Leben nach GOttes Willen anzustellen. Auf Reuen folgt Verzeihen.

Busse ist ein sehr nöthiges Stück. Des Vorläuffers Christe erste Predigt war von der Busse, Matthäi 3. v. 2. Christi erste Predigt ingleichen, Matthäi 4. v. 17. Petri erste Lection an die Jüden war, sie solten Busse thun. Busse verlanget GOtt sowohl von Kleinen, als denen Grösten dieser Welt/ Jeremiä 13. v. 18. Manasse ein grosser Monarch, auch ein grosser Sünder. Aber er demüthigte sich sehr, 2 Chronica 33. v. 2. Der grosse König zu Ninive that mit seinen Grossen Busse im Sack und in der Asche, Jonas 3. v. 6.

Sünder, schäme dich nicht auf deine Knie nieder zu fallen. Thue Busse? Falle GOtt zu Fusse. Buß hebet dich aus dem Fluch in Segen; Aus dem Tod ins Leben; Aus der Hölle in Himmel. Deine Busse

muß

muß seyn andächtig, herzlich, demüthig / brünstig. Keine Pharaons-Busse, die ihn bald wiederum reuete, 2 B. Mose 14. v. 5. Keine hochmüthige Sauls-Busse, 1 Samuelis 15. v. 24. Keine Schein-Busse Ahabs, 1 Buch der Könige 21. v. 27. Keine unbeständige Israeliten-Busse / Buch der Richter 4. Keine Judas-Busse. Er besserte sich nicht.

Busse muß bestehen in Reue, Leid und Herzens-Zerknirschung. Sie muß entspringen aus Liebe zu GOtt, welchen du erzürnet; und aus Haß gegen die Sünde, so du begangen. Buß, die beste Arzney wider die Sünde. Brauch diese, wilst du davon befreyet seyn.

Itzt ist die Buß-Stunde. Geschwinde auf vom Schlaff der Sünden! Sey keine Schnecke, sondern ein Hirsch zur Busse. Vox corvina est manifesta ruina. Wer weiß, wenn GOtt deine Seele abfordern will. Alle Stunden, Buß-Stunden. GOtt ist dein Beicht-Vater. Zu dem seufze mit David: **Ich habe gesündiget!** 2 Buch der Könige 12. v. 13. Weine bitterlich mit Petro, Matthäi 26. v. 75. Wirf dich nieder zu Christi Füssen mit jener Sünderin, Luca 7. v. 38. Schreye mit dem gedemüthigsteten Zöllner: **GOtt sey mir Sünder gnädig!** Luca 18. v. 13. und mit Bartimäo: **JEsu! Du Sohn David / erbarme dich mein /** Marci 10. v. 47. Ich sage nochmals: Sünder, verziehe nicht mit deiner Busse, Syrach 5. v. 8. Spare sie nicht aufs Kranken-Bette / Syrach 18. v. 21. Die Zeit ist heut, Psalm 95. v. 7. Versäumst du diese; morgen ist es zu spat.

O selige Buß-Thränen! Ihr erweichet GOttes Herz. Fliesset ihr meine Augen. Werdet Thränen-

nen-Quellen. Beweinet Tag und Nacht eure Sünden. Buß-Thränen haben eine magnetische Krafft. Sie ziehen JEsum nach sich. Mein Buß-Tag soll alle Tage seyn; so habe ich JESUM stets bey mir. Meine Sünden-Flecken will ich täglich mit heissen Buß-Zähren abwaschen. JESUS wird mir das Wisch-Tuch reichen/ und zuruffen wie jenem Gichtbrüchigen: Sey getrost/ mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben/ Matthäi 9. v. 2.

Mein Herz! das thue du auch. Ja, das soll geschehen. JEsu Trost liegt schon im Herzen.

Ach! wo seyd ihr meine Thränen?
Weint doch! weint vor Freuden hier;
JESUS Blick stellt meinem Sehnen
Lauter Gnaden-Brunnen für.
Nun wird Wein aus meinem Weinen,
Meine Schuld ist abgethan,
Itzt muß mir die Sonne scheinen,
JESUS, JESUS blickt mich an.

LXIII.

Der höfliche Lügner.

Was GOtt verspricht, das hält Er auch;
Sein Wort kan nicht betrügen.
Er redet nichts nach Menschen-Brauch,
Wo Heucheley und Lügen
Mit einem ungerechten Nein,
Der Worte meistes Siegel seyn.

GLaubest du das? Wie denn, daß ich dich itzt eben in Abfassung einer Supplique antreffe? Wie denn, daß du wöchentlich so vielmahl nach Hofe läuffst? Da habe ich Patronen, die meine Wohlfahrt befördern wollen. Diese muß ich öffters

durch

durch Schreiben erinnern. So höre ich / du hast groß Vertrauen auf sie gesetzet? Sie haben mich ihrer Hülfe versichert. Traue du; ich mag nicht. Höflinge sind meist höfliche Lügner. Trau mir als einem ehrlichen Mann! So spricht mancher, der doch kein redlich Haar auf dem Kopffe hat. Trau, schau, wem? Unter tausenden kaum einem. Ich traue keinem / verschwür er sich auch in die Hölle. So wahr mir GOtt helfe, so wahr will ich dir helfen. Ich höre es wohl. Wenn die That geleistet, will ich es glauben. Hofleute, höfliche Leute. Die Worte gehen gut vom Maul. Versprechungen sind bey ihnen nicht theuer. Sie füllen das Ohr, aber nicht den Sack. Sie sind gut in die Augen, aber nicht ins Maul. Goldne Berge verspricht man: wird aber kaum Spreu gewähret. Ey, ich habe des Fürsten Wort; dem muß man trauen. Wo stehet dieses geschrieben? David versichert mich eines andern. Was saget der? Verlasset euch nicht auf Fürsten / Psalm 146. v. 3. Lieber David, warum denn nicht? Sie sind Menschen. Was sind denn Menschen, Lügner / Psalm 116. v. 11. Sie halten ihr Wort nicht. Du sprichst: David rede von einer Hülfe, die Fürsten und kein Mensch nicht leisten können, ob sie gleich vielmals gerne wolten: sie seyn aber keine vorsetzliche Lügner. Du hast dich gewiß an grosser Herren Höfen nicht viel umgesehen? Frage doch Haman, den grossen Favoriten Ahasveri. Saß er nicht diesem gewaltigen Monarchen in seinem Schooße? Wie plötzlich muste er von der Königlichen Tafel? Ewige Gnade war versprochen; doch ward Treue gebrochen, Esther 7. Beym Kayser Arcadio war Ruffinus das Factotum. Das Blat wande

sich bald und die vorige Liebe war kalt. Siehe wie weit grosser Herren Versprechen sich erstreckt.

In Ceylon wächst ein grosser Baum, der so breite Blätter hat, daß deren eines bey zwanzig Mann bedecket / aber trägt keine Früchte. So gehet es mit dem Regenten-Baume: Er verspricht viel, hält wenig. Das ist durchgängig Hof-Manier. Fürsten schätzen Treu und Glauben-halten für eine Tugend der Kauff-Leute; für einen Fehler der Staats-Klugen / und für Gebrechen der Fürsten; Die theuersten Eyde für Spiel-Beine / die Albern damit zu betriegen; sagt Lohenstein.

Was wartest du auf solchen leidigen Trost von einer Morgen-Wache bis zur andern? Eine Stunde, ein Tag / eine Woche / Monat und Jahr streicht nach dem andern dahin, ehe der Hülffs-Morgen anbricht. Leidige Tröster / Hiob 16. v. 2. die uns nur bey der Nase herum führen. Jener bedankte sich, als er auf gethane erste Bitte abschlägige Antwort bekam; Gefragt / warum er dankte? gab zur Antwort; Weil ihn andere so lange vergeblich getröstet; hier aber zum ersten mahl abgefertiget worden. Besser glatt aufgesagt, als falsch zugesagt. Das Versprechen auf Morgen / macht nur Sorgen. So stehts mit weltlichen Patronen. So lange du dich bückest, schmiegest und biegest, und die Hände verspitzest, hast du Gunst und Versprechen. Bleibest du damit aus / ist auch die Gunst weg. Sie sind gleich dem gewärmten Wasser, wenn es kalt wird, gefrierts am ersten. Kurz, sie sind höfliche Lügner. Was nicht? Betrüger.

Wo denn hin? Gehe an die grosse Hof-Statt

des

des Himmels-Fürsten. Dahin supplicire / da wirst du Audience, Versprechung und Hülfe erlangen. Was dieser Monarch zusaget, das hält Er gewiß, Psalm 33. v. 4. Ich bin der HERR / der nicht leugt / Malachia 3. v. 7. Da kanst du ohne Spendiren Hülfe erlangen.

Das Vertrauen auf Menschen, schreibet eine gelehrte Feder, gleicht dem still-stehenden Wasser, welches man mit vielem Künsteln und Unkosten durch Röhren an dürftige Oerter führen muß. Das Vertrauen aber auf GOtt ist dem Regen-Wasser des Himmels gleich, welches von sich selbst aus den fruchtbaren Wolken sanfte, und doch durchdringend allenthalben hintröpffelt. Ach mein Herz! um diesen himmlischen Patron bewerbe dich.

Höre! was spricht offt der Weltliche? Helf dir GOtt! Warlich, er weist dich wohl an. Will er dir sonsten nicht helfen; So hilft er dir mit diesem Wunsch wider seinen Willen, und besser, als mit einer Hülfe. Was sprichst du: Bey GOtt müsse man auch lange warten? Ja; Er hüpffet uns nicht gleich auf. Wäre auch nicht allemal gut. Bekommest du Hülfe von Menschen? Wie manches paar Schuhe must du erst drum weglauffen? Lieber / warum soll denn GOtt flugs helfen? Dein Lauffen und Rennen, Bitten und Betteln ist Ihm auch lieb. Menschen schlagen dir offte deine Bitte gar ab. Hoffen und Harren machen manchen zum Narren. Bey GOtt nicht. Ob Er verzeucht, Er bleibt nicht ausen, Habacuc 2. v. 3. Er redet ein Wort, und das bestehet. In seinem Munde wird kein Betrug erfunden / 1 Petri 2. v. 22. Es ist gut auf den HErrn

vertrauen/ und sich nicht verlassen auf Fürsten, Psalm 118. v. 19. Weg, ihr höflichen Lügner, behaltet euer Versprechen. Verflucht/ der sich auf euch verläßt/ Jeremiä 17. v. 5. GOTT vertraut, wohl gebaut. Dabey bleibet es.

Was GOtt verspricht, das wird auch wahr,
Er schwört bey Seinem Namen.
Und währt es gleich viel hundert Jahr,
Ists dennoch Ja und Amen.
Ein Wort, ein GOtt: Daß Eyd und Treu
Auf ewig unverändert sey.

LXIV.

Der hereinbrechende Welt-Abend.

Mensch! es wird bald anders werden
Auf der Erden,
Denn der Richter naht heran;
GOTTes Zorn- und Feuer-Ballen
Seh ich fallen
Auf den runden Erden-Plan;
Drum sey nicht sicher, sondern wache,
Daß dich nicht treffe GOttes Rache.

BEtrübter! freue dich, es wird bald besser werden. Die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben, Es. 10. v. 20. Ach GOtt! wenn/ wenn soll es besser werden? Schlechte Besserung! Ist doch nie schlimmer gewesen. Eben/ weil es so schlimm ist/ wird es bald besser werden, Wenn der Bogen auf das höchste gespannet, springt er. Da Israel am hefftigsten gedrucket wurde, kam GOtt, und erlöste es. Als Diocletianus am hefftigsten wüte-

wütete, kam die güldene Zeit Constantini. Freue dich. Unser aureum seculum wird auch bald angehen. Ach hier hoffe ich keine bessere Zeit. So lange die Welt noch stehet, werden die Drangsalen noch bleiben. Das halte ich auch. Aber du verstehest mich nicht. Eben da meyne ich, wirds besser werden, wenn das räuberische Nest der Welt wird zerstöret werden. O denkest du da hinaus! das werde ich und du nicht erleben. Die Welt stehet noch feste. Vielleicht in deinem Herzen? Sey nur nicht sicher; sie dräuet schon den Fall. Die Mauern dieses schönen Welt-Jericho sind anhängig. Um einen Trompeten-Schall ist es zu thun/ so liegen sie über einen Hauffen. Ich habe zu GOtt die Hoffnung, Er werde bald loßzünden, und den Bettel wegbrennen, weil alles so einen abscheulichen Spectacul in dessen Augen macht.

Ach! deiner Prophezeyung trau ich nicht. Schon längst ist vom Ende der Welt geweissaget worden; aber alles vergeblich. Lactantius bestimmte schon das 436. Jahr nach Christi Geburt. Stieffe, das 1532. Regiomontanus das 1588. Melanchthon das 1680. Osiander das 1689. Der Schottländer, Napier, wolte gewiß, der Welt-Abend würde hereinbrechen im Jahr Christi 1700. Ist aber alles falsch gewesen. Was hat man nicht für Weissagungen bisher davon gehöret? Recht: von solchen Propheten halte ich auch nichts. Von dem Jahre, Tage und Stunde weiß niemand. Christus selbst nicht, Marci 13. v. 32. Ich rede nur, daß das Ende nahe sey, 1 Petri 4. v. 7. und der Richter vor der Thür/ Jacobi 5 v 9. GOtt weiß/ ob er heut oder morgen einbrechen werde. Woher dieses? das schliesse

ich

ich aus denen Zeichen und Wundern, die GOtt vorhin bestimmt / Luca 21. Es siehet nunmehro in der Welt alles traurig und erschrecklich. Die Sonne hat nicht mehr ihre vorige Würkung. Sie ist müde, ihre Wege mehr zu lauffen. Des Monden Scheibe hat sich gefärbet. Die Sterne haben ihren Glanz verlohren. Das Meer hat seine Gränzen überstiegen. Die See wütet und brauset greulich. Vesuvius, Aetna und Hecla speyen gewaltig Feuer. Das Krieges-Schwerdt mordet erbärmlich. Die Pest dringet in die festen und schönsten Städte; Erwürget die Kinder auf der Gasse, und Jünglinge auf der Strasse / Jeremiá 9. v. 21.

Frage Pohlen, Schweden und Ungarn / die werden dir es sagen. Das schöne Danzig imgleichen. Treue und Glaube ist verschwunden. Die Liebe in aller Menschen Herzen erkaltet. Ketzerey in der Lehre nimmt überhand. Himmel-schreyende Sünden gehen im Schwange. Diese Zeichen werden der Welt Ende bald befördern. Die Erlösung ist nahe, Luca 21. v. 28. Israel, freue dich! Der himmlische Moses wird kommen, und dich aus diesem Welt-Egypten führen.

Ach wie lange? mir ist bange! Nicht lange mehr: Meine Seele, verziehe nur. Es ist im Himmel schon alles zum Aufbruch aufgeboten. Die Engel stehen gerüstet vorm Stuhle des Lammes. Sie haben die Posaune ergriffen. Sie sehen / daß es in den Feldern weiß, und die Erndte der Erde dürre worden ist; sie wollen anschlagen mit der Sichel, Offenbahrung 14. v. 15.

Ach JEsu! wie verlanget mich selbst, den letzten

Posau-

Posaunen-Schall zu hören. Alle deine Creaturen seufftzen und sehnen sich nach der Freyheit / Römer 8. v. 23. Ach gib ihnen den Feyer-Abend. Machs ein Ende mit dem Elende. Deine Braut schmachtet. Ach komm, und hole sie heim. Ach hebe Augen, Hertz und Hände freudig hinauf. Süsser Bräutigam, bereite den Hochzeit-Tag. Die Liebe ist starck wie der Tod, Hohelied 8. v. 6. Sie wird gepeiniget. Komm, lösche ihre Flammen. Mein Hertz, dein Hertz, ein Hertz. Komm, füge sie zusammen. Du hast lange geruffen: Siehe/ Ich komme bald/ Offenbahrung 22. v 20. Komm, mein Aufenthalt. Ja, komm, HERR JESU! Auf, mein Freund! Lasset uns eilen. Es ist die letzte Stunde, 1 Johann 2 v. 18. Um Mitternacht kam die Stimme des Bräutigams, Matthäi 25. v. 6. Laß dein Hertz allezeit wachen. Halt fertig dein Reise-Zeug. Laß deine Lenden umgürtet seyn, und deine Lichter brennen. Selig / die JEsus wachend findet / Luca 12. v. 35. 37. Nun mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit, Psalm 57. v. 8.

Verkürze doch die bange Zeit!
Laß dein erwünschtes Ende kommen,
Und löse mich mit andern Frommen
Vom Joche dieser Nichtigkeit.
Gib, daß wir, wenn wir fliehen müssen,
Bey dir im Himmel Zuflucht wissen.

LXV.

Der undanckbare Gast.

Der Undanck macht, daß GOttes Quelle
Mit Heyl und Segen nicht mehr fließt.

Der

Der Undanck ist der Weg zur Hölle,
Wo er zuerst entstanden ist,
So muß er uns und unsre Sachen
Vor GOtt und Menschen stinkend machen.

GOtt gibt gern/ nimmt auch gern. Verstehest du mich? GOtt gibt gerne allerley Gutes. Aus Seiner Schatz Kammer empfähest du alle Augenblicke. Er nimmt auch gern von dir. Wie das? Wie kan die Creatur dem Schöpffer; das Kind dem Vater; der Ohnmächtige dem Mächtigen; der Allerärmste dem Reichsten geben? Ja, deine Gabe kostet nicht viel, und gefällt dennoch GOtt wohl. Wie heist sie? **Danck. Wer Danck opffert/ der preiset Mich/** Ps. 50. v. 23. Wo bleibest du mit diesem Opffer? Ich sage Ew. Gnaden unterthänigen Danck vor genossene Wohlthaten; Ich verspreche dafür Lebens-Zeit solche mit treu-gehorsamsten Diensten zu erwiedern. Den Dank hörete ich gestern aus deinem Munde einem ohnmächtigen Menschen abstatten. Du grober Tölpel! von wem hast du mehr Wohlthaten genossen/ als von deinem gnädigen GOTT? Daß du denn diesem nicht auch dankest? Du feyerst jährlich deinen Geburts-Tag. Worauf bist du an selbigem bedacht? Auf Fressen, Sauffen und eitele Ergötzlichkeiten. Daß Er dich aber zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen/ und durch Seines Sohnes Blut und Tod erlöset hat, daran wird nicht gedacht, geschweige gedancket. Du legest dich alle Abend in dein Bette, des Grabes Vorbild. Daß du gesund aus demselben wieder aufstehest, weist du GOTT wenig Danck; es geschehe dann mit einem

Schlaff-

Schlaff-trunckenen Gebet. GOTT leget dir eine Kranckheits, Last auf. Er hilffet dir auch wieder. Aber, wo bleibet das Gelobet sey der HERR? Psalm 68. v. 20.

In was für Leibes- und Seelen-Gefahr schwebest du nicht täglich? Bedenk, aus was für mancher Gefahr dich GOTT von deiner Jugend an wunderlich errettet? Hast du Ihm wohl! jemals einigen Dank gesaget? GOtt läßt täglich Seine Sonne über dir aufgehen, Matthäi 5. v. 45. Er läßt dir Brod und Nahrung aus der Erde wachsen, Psalm 104. v. 15. Wolle und Seide gibt Er dir zur Kleidung. Gold, Silber und Edelgestein zum Zierrath deines Leibes. Wenn hast du Ihm wohl dafür ein Danck-Opffer bracht?

In der Erndte bist du frölich, wenn die Auen dicke mit Korn stehen, Psalm 65. v. 14 Du brichst deine Scheuren ab, und machest sie grösser; und sammlest einen Vorrath ein auf viele Jahre, Luca 12. Sprichst du auch: **Der HERR hats gegeben/der Name des HErrn sey gelobet!** Hiob 1. v. 21. Ich habe es mit meinem Blut-sauren Schweisse verdienet. Das läugst du! GOTT hat dirs gegeben. Du vermagst mit aller deiner Arbeit nicht einen Strohhalm zu schaffen. Was hast du, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? 1 Corinther 4. v 7. O schnöder Undank! Dankest du also dem HERRN deinem GOtt, du toll und thörichter Mensch? 5 Buch Mose 32. v. 6. Wohlthätigkeit ist der Magnet/ so die Danckbarkeit nach sich ziehet; und du wilst dich nicht bewegen lassen. Alle

Erst-

Creaturen ermahnen dich zur Danckbarkeit. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, Psalm 19. v. 2. Sonne, Mond und Sterne loben Ihn, Psalm 148. v. 3. Die Vögel preisen Ihn mit ihrem Gesange. Und du vernünfftiger Mensch unterlässest solches. Du läugnest gar die Wohlthat GOttes, und schreibest alles dir selbst zu.

Pfuy! Drey undankbare Gäste sind: Der/ welcher einer Wohlthat nicht gedencket: Der/ so sie nicht vergilt; und der, welcher sie verbirget. Wilt du wissen/ welcher am allerundankbarsten? Der die Wohlthat gar leugnet. Der bist du. Undank das gröste Laster. Verhaßt GOtt/ Engeln und Menschen. Ingratum si dixeris, omnia dixeris.

Philippus ließ einem undanckbarem Gaste diese Worte an seine Stirne brennen: Ingratus hospes. Solte es noch itzt solchen also ergehen/ vornemlich die gegen GOtt so undankbar leben; wie würde mancher den Hut in die Augen ziehen, und manche die Kappe vorhängen müssen? Doch hat GOtt Seine Straffe. Den bösen Buben/ die nicht dancken für die Wohlthat/ wirds nicht wohl gehen/ Syrach 12. v. 3. Von eines solchem Hause wird Böses nicht lassen, Sprüchwörter 17. v. 13. Des HErrn Grimm wuchs über das undankbare Israel, daß kein Heilen mehr da war, 2 Chronica 36. v. 16. Warum überschwemmete GOtt die erste Welt? Wegen ihres Undanks; Warum zerstörete Er Jerusalem? Es war undankbar. Warum ruhet der Fluch noch heutiges Tages auf mancher Stadt und Lande? Der undanckbaren Einwohner wegen.

Du klagest wegen Abgang der Nahrung. Was

Wun-

Wunder? Du giebest GOtt Stanck für Danck; so gibt Er dir Fluch an statt des Segens. Ich dancke GOtt täglich, Morgens, Mittags und Abends, in der Kirche und zu Hause. Mit dem Munde vielleicht; Wo ist das Herz? Mit einem kalten Liede ist ihm nicht gedienet, Amos 5. v. 23. Danckest du Ihm auch mit deinem Leben? Wercke und Worte müssen übereinstimmen. Augen, Herz und Hände, ja alle Glieder deines Leibes must du reinigen, Esaia 1. v. 16. Du bist theuer erkauffet, darum preise GOtt an deinem Leibe, und an deinem Geiste, welche sind GOttes, 2 Corinther 6. v 20.

Des Menschen Zunge ist eine Schelle, damit muß er seines Schöpffers Lob immerdar erschallen lassen. Gratiarum actio est ad plus dandum invitatio: Jeder Danck erwirbt eine neue Wohlthat. GOttes Güte ist ein Brunqnell. Danck ist der Eymer, wo mit man Seine Wohlthaten reichlich daraus schöpffen kan. Danck ist das beste Gewürze unserer Speise. Danck segnet alle Gerichte auf dem Tische/ 5 Buch Mose 8. v. 18. Undanck nimmt deren Krafft hinweg.

Ach lobe den HERRN meine Seele! und vergiß nicht/ was Er dir Gutes gethan hat, Psalm 103. v. 1. Ich will den HERRN loben allezeit, Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, Psalm 34. v. 2. Danck sey dir, mein GOtt, für die vernünfftige Seelen. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, Hiob 10. v. 12. Danck sey dir dafür gesaget. Du hast mein Leben vom Verderben errettet, Psalm 103. v. 4. meine Seele aus der Hölle erlöset. Dafür will ich dir Danck opffern.

Mein Christ! danke dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, 2 Chronica 20. v. 21. Wer kan alle Guth- und Wohlthaten erzehlen? Wer kan sie bezahlen? Opffer gefallen GOtt nicht, Psalm 40. v. 7. Doch, mein armes Danck-Opffer wirst du, GOtt, nicht verschmähen.

Wie herrlich ist doch deine Güte
Wie groß dein Segen über mir!
Was thu ich Armer doch dafür?
Ich will mein Herz und mein Gemüthe
Zu einem Dank-Altare weyhn,
Da sollen meine Lobe-Lieder
An statt der Farren und der Widder,
Und mein Gebet der Weyhrauch seyn.

LXVI.

Der unpietistische Pietist.

Wer von JEsu Thaten singet,
Und nicht auch aufs Leben dringet,
Dessen Wandel tauget nicht.
Denn das Herze widerspricht.
Diß sind nur rechte Christen zu nennen
Die JEsum mit Worten und Wercken bekennen.

DIst du nicht ein guter Christ? Ach ia, GOtt Lob und Dank! Wohl noch besser, als andere. Ich sehe dich gar für heilig an. Das bin ich auch. Ein Kern der Christen. Die Erde trägt itzt lauter Maul-Christen. Zu denen geselle ich mich nicht. Wie nennest du dich? Einen Pietist. Führest du auch ein pietistisch Leben? Was heist ein Pietist? Ein frommer, der Welt entzogener und ganz heiliger Mensch. Das kan nicht seyn. Ich verstehe dadurch das Gegentheil. So viel ich Wissenschafft

von

von dergleichen Leuten habe, so sind es meist Schälke. Pietas, und Pietismus sind weit unterschieden. Non vitium Pietas, sed Pietismus habet. Ich will dir sagen, was das Wort Pietist bedeutet: Einen Schein-Frommen; einen eingebildeten Heiligen; einen Schwärmer und Phantasten. Pietisten sind Verächter GOttes und seines Wortes; halten viel auf Träume; rühmen sich der Gespräche mit GOtt und denen Engeln; himmlischer Offenbahrungen und Entzückungen; haben verwirrte Sinne; sind hoffärtig / ruhmräthig, neidisch und unkeusch; voller Bosheit und Heucheley im ganzen Leben. Ich halte sie für des Satans Werkzeuge, womit er die ganze Evangelische Kirche über den Hauffen zu werffen trachtet. Das ist zu heßlich abgemahlet. Nein! nein! es sind weit ärgere Leute, die diesen Nahmen affectiren. Bist du nicht aus der Gattung? Freylich! weil du ihnen das Wort so redest. Wärest du ein guter Christ, du würdest so viel Pralens nicht von dir machen.

Wer bist du? Laß dir die Larve abziehen. Du nennest dich einen Liebhaber GOttes. Wie denn, daß du die Versammlung verläst? Hebräer 10 v. 25. Wie denn, daß du die Privat-Andacht dem öffentlichen Gottesdienste vorzieheſt? Was sind deine Zusammenkünfte und so genannte Collegia Pietatis? Soll ichs sagen? Wollüst-Winkel. Vielleicht gefällt dir, daß so viel unerbare Dames sich dabey mit einfinden? Man hält insgemein nicht viel von solchen Bet-Schwestern. Unter dem Prätext der Heiligkeit wollen sie ihre Schand-Thaten verkaufen.

Man hat wohl eher gehöret, pfeiffet ein Sperling von ihnen / daß mancher Pietist, den man für einen Haupt-Heiligen gehalten, ein Beutel-Schneider und Hurer gewesen, und sich aus Verzweifelung ums Leben gebracht. Wie wir denn nur neulicher Zeit zwey solche traurige Exempel in der Nachbarschafft gehabt haben. Ja manche, die vor eine vermeynte heilige Schwester paßirte, und in dergleichen heimlichen Conventiculis wohl gar Predigten gehalten, ist wohl zur Hure worden.

Schöne Pietisten! schöne Heiligen! Wir haben dergleichen noch mehr im Lande. Die englische Geberden und Worte verdecken meist ein teuflisch Herz. Ey, bleib daheim, und rühre mich nicht / denn ich bin heiliger denn du, Esaia 65. v. 5. Wer weiß auch? In deinen, aber nicht in anderer Augen. Das heilige Mäntelgen ist ein wenig kurz gerathen, die betusselten Spitzen gucken noch herfür. Du liebest die Bücher / herzest und küssest sie wol gar, (denkest vielleicht dabey an den Auctorem oder andere Person,) trägest sie mit herum auf allen Winkeln und Gassen. Das machet dich nicht heilig. Ists Glück gut, so sind es wohl fanatische Bücher / oder Romainen. Du hast die Geistlichen lieb; Giebest ihnen fleißig Visiten; Schickest nach ihnen / und hast sie gerne bey dir, versilberst ihnen reichlich die Hände, und versiehest ihre Küchen. Zu was Ende? Sie sollen deine unheilige Heiligkeit kund machen, und dich vor den Leuten rühmen: quasi wüsten nicht alle Kinder, was für ein heilig Leben du geführet. Vielmal geschiehet es auch unter einem andern Prätext.

Prätoria / die beruffene pietistische Schwester, ließ

ließ in ihrem Raptu einen Prediger zu sich holen/ gegen welchen sie seltsame Reden und Geberden spühren ließ, und ihn endlich ganz entblösset zu sich ins Bette ziehen wolte. Das mag mir eine rechte Pietistin gewesen seyn.

Was sagest du? dieses sey ein Gedicht. Nein! schlage D. Schellwigs sectirische Pietisterey nach/ Part. II. cap. 13. pag. 234. Item, D. Feustkings Gynæceum Hæretico-Fanat. p. 509.

Wer fraget darnach? Dieses Gelück haben alle Fromme. Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, 2 Corinther 6. v. 8. Ja, mit diesen Worten defendiret sich gemeiniglich der heutige Pietist. **Aber was schmückest du viel dein Thun: Unter solchem Schein treibest du sie mehr und mehr Bosheit/** Jeremiä 2. v. 33.

Pietisten, Schein-Christen/ böse Christen. Die alle Laster-Pfützen durchwatet, wollen itzt Pietisten seyn. Ich gönne dir den Titel. Ob er dich werde gerecht für GOtt machen? darauf wage es.

Ich will seyn Pius/ und mich in der That als ein frommer Christ aufführen: den Pietisten-Namen mag ich nicht.

Doch bey der heutigen Atheistischen Welt bekömmet ein reiner Christ solchen gar bald. Wer itzt ein unsträflich Leben zu führen trachtet, wird ausgelacht. Das thue die Welt. Daran kehre ich mich gar nicht. Der Herzens-Kündiger, 1 Samuelis 16. v. 7. weiß das Verborgene meines Herzens, Psalm 7. v. 10. der wird es auch richten, Römer 2. v. 16. GOTT ist mit Heucheley nicht gedienet. Er hat Greuel daran/ Psalm 5. v. 7. Was wird dich es

helffen, daß du mit dem Munde sprichst: HERR, HERR, Matthäi 7. v. 21. und im Herzen denkest: Es ist kein GOtt/ Psalm 14. v. 1. Zittern wird dich Heuchler ankommen, Esaia 33. v. 14. Wenn? an dem Tage, da dein Gold im Feuer wird probiret werden, Offenbahrung 21. v. 8. Wie wird dich Christus anreden? Ich habe dich noch nie erkannt/ weiche von mir du Ubelthäter/ Matthäi 7. v. 23. Ach JEsu! laß mich keinen Heuchler seyn!

Weg du Mißgeburt der Höllen,
Wo die Einfalt Christi wohnt;
Hier wird stellen und Verstellen
Mit Verspottung nur belohnt.
Lauterkeit gefällt dem Himmel.
Schlecht und recht ist GOTT beliebt.
Wenn man bey dem Welt-Getümmel
Sich in reiner Unschuld übt.

LXVII.

Die siegente Gedult.

Kränke dich nur nicht, mein Christ,
Daß du so verlachet bist.
Denn den Christen in der Welt
Ist kein gröſſer Glück bestellt.
Leid und Dulden muß allein
Ihres Lebens Siegel seyn.

FErendum, quod non mutandum. Ungedultiges Herz! was wirst du mit deinem Widerwillen ausrichten? Gehet dir es nicht nach Herzens-Wunsch in der Welt? Du hast mehr Brüder und Schwestern, denen gleiches wiederfähret. Ungedult verläſſet vielmals GOtt. Dafür hüte dich. Was

Ge-

Geduld ? Flectere si nequeo Superos, Acherontа movebo. Will GOtt nicht helffen / so mag der Teufel helffen. Behüte GOtt! was soll der arme Teuffel helffen? Fehlet ihm doch selbst Hülffe genug. Du wirst bey GOtt mit deiner Ungeduld wenig ausrichten; liefest du auch mit Ahitophel wider die Wand mit dem Kopfe, 2 Samuelis 17. v. 23. So gehets. Kan Saul nicht bald von GOtt getröstet werden, soll es eine Hexe zu Endor thun, 1 Sam. 28. v. 7.

Armer Mensch! wer bist du denn, daß du mit GOtt rechten wilst? Römer 9. v. 20. In Schweigen und Hoffen stehet der Christen Stärke, Esa. 30. v. 15. Einen bösen Ast muß man leiden um des Baumes willen. Einen Schwären um des Leibes willen. Creutz um Christi willan. Ein Ungeduldiger hat keine Liebe zu Christo. Liebest du GOtt? Erweise es durch deine Gedult. Um unsert willen erduldete Christus das Creutz, und achtete der Schande nicht, Hebräer 12. v. 2. Was wilt du dich solches wegern? In der Gedult bestehet die halbe Weltweißheit, und das ganze Christenthum.

Patientia du edles Kräutgen! ach wüchsest du in allen Gärten! In Abrahams, Hebräer 6. v. 15. und Hiobs Garten Jacobi 5. v. 11. blühete diese Blume schön. Die heiligen Märtyrer konten solche auch aufweisen. Auch auf dem Tod-Platze wurffen sie dieses Kraut nicht von sich. Itzt ist es in der meisten Christen Gärten gar ausgangen. Das ist Schade! Hielt ich doch dafür / ohne diese könten sie keine Christen seyn. Was denn? Nicht einmahl Menschen.

Seneca und Socrates, beyde Heyden. Gleichwol übertraffen sie an Gedult viele Christen. Gedult ge-

gefället GOtt / Syrach 1. v. 33. Sie ist eine Frucht des Geistes, Galater 5. v. 22. solche muß jeder Mensche bringen. Gedult ist einem Menschen noth/ Hebräer 10. v. 36. Wer die nicht hat, ist nicht weise, Sprüchwörter 14. v 29. Dieses Kraut heilet alle Creutz- und Leidens-Wunden. Sie ist ein Oel, welches die grösten Schmertzen lindert ; Ein köstlicher Balsam, welcher auch die halb Todten wieder beseelt. Gaudet Patientia dauris. Die Gedult lehret auch die schwerste Last ertragen, Jacobi 5. v. 2.

Ein Creutz-Träger hat nöthig sich damit zu versehen. Gedult drücket das Herz nieder, daß es nicht ausbricht in Murren, sondern in diese Worte: Ich will des HERRN Zorn tragen / denn ich habe wider Ihn gesündiget/ Micha 7. v 9.

Wer seine Seele in Gedult fassen kan, Luca 21. v. 19. hat in allem Creutz schon gewonnen Spiel.

Unsere Seele ist ein köstlicher Diamant, welcher den schönsten Zierrath bekömmt, so er in das schöne Gold der beständigen Gedult gesetzet wird. Ach es ist ein köstlich Ding geduldig seyn / und auf die Hülfe des HERRN hoffen/ Klaglieder 3. v. 26. Gedult siehet auf das Ende des Leidens. Ihr Denk-Spruch ist: Dabit DEUS his quoque finem.

G E D U L T

Giebt Endlich Doch Uns Lauter Trost.

Du sprichst: Wo die Noth zu lange wird, da reisset endlich die Gedult. So weit darffst du es nicht kommen lassen. Hast du Glauben und Gedult, es wird auch so weit nicht kommen. Der Glaube spricht: Die Erhörung wird kommen. Und die Gedult lässet sich vernehmen: Ich will der Zeit erwarten.

Zeucht

Zeucht GOtt die Stunde auf? Thut Er/ als ob Er unser vergessen hätte? Esaia 49. v. 14. Er wird nicht aussen bleiben, Habacuc 2. v. 3.

Jenes armes Weib muste achtzehen Jahr krumm und gebückt gehen, Luca 13. v. 11. Der arme Mensch am Teiche Bethesda harte acht und dreyßig Jahr auf dem Siech-Bette gelegen, Johannis 5. v. 5. Der arme Krüppel vor dem Tempel zu Jerusalem vierzig Jahr, Apostel-Geschicht 4. v. 2. Paulus muste die gantze Lebens-Zeit den Pfahl im Fleische tragen/ 2 Corinther 12. v. 7. Hier ist Gedult der Heiligen, Offenbahrung 13. v. 10. Damit schmiere dich auch. Dorten sagete Tobias zu seinem kranken Vater: Habe Gedult! GOTT wird dir bald helfen/ Tobiä 5. v. 14. Bist du gedultig in allerley Trübsal, Syrach 2. v. 4. GOtt wird nicht lange aussen bleiben. Die Gedult sieget im Creutz und Tode. Ungedult ist die Thüre zur Hölle. Gedult aber Eliä feuriger Himmels-Wagen, der dich dahin bringen wird/ wo die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben, Esaia 60. v. 20. Ist Gedult ein Zehr-Pfennig auf die Reise gen Himmel? Ach wer damit versehen wäre! Ich seufftze mit Lipsio: Domine JESU! Da mihi patientiam christianam.

Ich dulte mich und leide
Des Himmels Lust und Freude
Folgt endlich selig drauff.
Mein Herz soll dann indessen
Den Seufftzer nicht vergessen:
HERR JESU! nimm mich auf!

LXIIX.

Die venerable Diebs-Zunfft.

Der Geitz und Schinderey,
Betrug und Dieberey
Hat in der Welt aufs höchste zugenommen.
Nichts hilfft der Menschen Schreyn
Es siehet niemand drein,
Wilst du nicht, GOtt, mit deiner Hülffe kommen?

Geschröpfft, erschöpfft! schrye jener Printz, dem sein Leib-Medicus so viel Aderlassen verordnet, daß ihm alles Geblüt entzogen, und er den Geist darüber aufgeben muste. Geschröpfft, erschöpfft. So schreyet itzt das Land, der Bürger, der Bauer. Wie das? Frage nicht. Das Land ist voller Blut-Egeln. Blutdürstige herrschen. Blut-Geld nimmt man von den Gerechten, Amos 5. v. 12. Uns ist mit allerhand unbilligen Auflagen so lange zur Ader gelassen worden, daß alles Geld aus dem Beutel verschwunden, und das Land in Ohnemacht darnieder lieget. Ich höre, die Schaf-Schere soll heuer wohl gerathen seyn. Glaube, die politische Schaf-Schererey noch besser. Wie schreyet das arme Schaf? Die Wolle ist dahin! Ja freylich dahin. Das Fell gezauset, die Wolle gemauset.

Der Vogel Greiff soll so starck seyn, daß er mit leichter Müh ein Schaf von der Heerde im Schnabel fortführen kan. Solcher Greiffs-Vögel giebet es überall / die gar zahm, und in schönen Gemächern sitzen. Gehe an grosser Herren Höfe; In die Gerichts-Stuben, Rathhäuser, Canzeleyen, und in die Zimmer der Secretarien und Einnehmer, da wirst

wirst du sie in schönen Federn antreffen. Das ist/ höre ich / gar eine venerable Diebs-Zunft? Freylich. Kleine Diebe werden gehenckt: diese noch geehret und beschenckt. Es ist gar löblich, daß man itzt im Sachsen-Lande die grosse Diebs-Rotte in Hölzern und Wäldern auffucht, und die Strassen wieder sicher macht. Ach wann doch Könige und Fürsten auch aufwacheten/ und ihre Rennt-Cammern visitirten! sie würden hinter viel Diebs-Griffe kommen, auch unzehlich Diebs-Guth in den Nestern dieser Raub-Vögel antreffen. So machens die alten, so machens die jungen Greiffs-Vögel, die sie itzt in grosser Menge ausgebrütet. Es sind itzt der Diebs-Aemtergen so viel erdacht, daß sie kaum zu zehlen. Vor noch wenig Jahren wuste man nichts von so vielen Secretarien, Schreibern, Copisten, Commissarien, Verwesern, Vögten, Kron-Schreibern, Ausreitern, Exequirern und dergleichen Leuten. Wovon leben diese? Sie haben alle ihren Besold. Dabey wissen sie schon dem Bauer den Beutel zu fegen. Weist du nicht das Sprüchwort: Es ist kein Aemtgen so klein/ / es ist Henkens werth. Wer kan ihre politischen Griffe alle erzehlen? Der Beschwerungen und Auflagen sind so viele daß man sich noch verwundern muß, wo es darzu herkommt. Solte diese Intraden ein Fürst zusammen recht ausrechnen, und dagegen überschlagen, was er bekömmt; er würde den Betrug sehen. Ich sage; Solte die Summa ein Fürst wissen und bekommen; warlich/ er würde so viel Schatzungen nicht verlangen. So aber bekommt er kaum den dritten Theil. Wun-

derst

Wunderst du dich? Mein, woher kämen denn so viele Stadt- und Land-Güter? Woher der Staat so vieler hundert Beamten, Diener und Sub- sub-Diener, die sich alle trefflich wohl dabey aufführen? So wird das Land bestohlen. Woher wäre sonsten der Bauer so herunter kommen? Dem Bürger gehet es nicht besser. Man lässet ihn nicht zu Kräfften kommen. Alle Freyheiten sind ihm benommen. Bey vielen hunderten ist der Erwerb nicht so groß, als die Gaben sind. Kan er solche wegen Mangel nicht alsbald legen, schicket man ihme Exequirer über den Halß, die ihn vollends aussaugen. Will er sich denn nicht in doppelte Unkosten setzen/ muß er seinen ehrlichen Namen, Häusgen, und was er hat, verpfänden. Wo nicht, stößt man ihn wohl mit Gewalt hinaus, und lässet solches feil bieten. O Himmel-schreyende Sünden! GOtt, siehe doch drein!

Es ist auch nicht zu sagen / was man dem Armuth stiehlet durch Straff-Gelder. Was stiehlet man nicht höflich hinweg durch Geschencke? Ohne diese ist kein Recht mehr zu erlangen.

Ich kenne einen Becker, der arm worden, bloß von den Stern-Kuchen, die er den Richtern spendiret, wenn er eine Sache im Gerichte gehabt. Und wer noch gleich einen Wagen spendiret/ seine Sachen zu gewinnen/ so muß er gleichwohl gewärtig seyn, ob seyn Gegenpart nicht etwa Pferde verehre, die hernach den Wagen ziehen, wie sie wollen. Da ist kein Recht noch Hülffe mehr.

Es gehet zu, wie es Reinicke Fuchs beschrieben: Wann die Wölfe über die armen unschuldigen Schaafe klagen, so können sie Audience und Recht

finden:

finden; wenn aber die Schaafe über der Wölfe Tyranney klagen, da müssen noch die Schaafe Unrecht dazu haben, denn ein Dieb verräth den andern nicht.

Daß GOtt erbarm! hat der Arme solche Diebe? Ja, er weiß offte nicht, wie so geschwinde er um das Seine kommt. Was entstehet daher? Seufzen und Wehklagen zu GOtt. Haben sich nicht manche das Unrecht solcher Diebs-Vögel zu Gemüthe gezogen, daß sie schwermüthig darüber worden? Sind nicht deßwegen manche gar hingangen, und haben sich den Lebens-Faden abgekürzet? Du venerabler Dieb! dis Blut wird GOtt von deiner Hand fordern.

Höre, es giebt noch mehr Diebe. Wo da? Unter Pflege-Vätern, Vorstehern und Vormündern. Wo kommen die Kirchen-Güter, Stipendia und Armen-Gelder hin? Du arme Kirche! wie nacket und bloß stehest du! dein bisgen Vermögen steckt in den grossen Pallästen. In deine Decke haben sich deine Pfleger gekleidet. Ihr armen Schüler und Studenten! die Stipendia bekommen der Reichen Kinder, die sie verprassen. Ihr müsset schmachten auf allen Gassen. Wie gehet es denen Wittwen und Wayßen? Die Vormünder stehlen ihnen ihr Bisgen weg. So entwenden auch die Vorsteher den Allmosen-Groschen. Wer bekommt diesen? Die Müßiggänger / verdorbene und nichtswürdige Leute. Der Grossen ihre armen Freunde, die sich der Arbeit schämen. Soll ich sagen / wer mehr? Vornehmer Herren Wittwen, die etliche Tausend auf Interesse ausgesetzet; die grosse Güter, Palläste und andere Reichthümer haben. Du sprichst, das kan nicht seyn. Mein, frage die Kinder auf der Gasse, die werden dirs sagen.

Das

Das müssen nicht nur andere Arme entbehren, sondern die noch mit darzu geben, die kaum das trockene Brod und einen kalten Trunk Wassers haben. O Himmel schreyende Sünden! Das ist Blut-Geld. Ihr reichen Wittwen, mit bösem Gewissen strecket ihr die Hand darnach aus. Fluch und Unsegen werdet ihr damit erndten. Es wird euch unter den Händen zerrinnen, Malachia 3 v. 9. Ihr werdets in einen löcherichten Beutel legen, Hagg. 1. v. 6.

Wilst du noch mehr venerable Diebe sehen? Gehe in die Läden der Kauff- und Handels-Leute. Untüchtige Waare, falsche Elle / Maaß und Gewichte wirst du da überall antreffen. Französische, Italiänische Sachen? Sie sollens seyn. Trau nicht, der Dieb betrügt dich. Die Augen auf, und den Beutel zu. Wie? hast du nichts von Diebs-Daumen gehöret/ den mancher Handels-Mann bey sich führet? Zu was Ende? Das wird ihn der Teufel am besten gelehret haben. Vielleicht den Kundleuten das Geld damit aus dem Beutel zu locken? Solche Diebs-Stückgen mögen hier noch mehr passiren. Du solltest den Dieb und Zauberer unter mancher seidenen Decke, Peruque und Fontange nicht suchen. Wer gehöret mehr unter diese Zunft? Ich würde dich in Erzehlung derer anitzt zu lange aufhalten. Hüte dich nur für den Grösten; und traue nicht deinem Nächsten.

Nun, Hochgebohrner Herr Land-Dieb! Wohledler Herr von Greiff! Unrechts-wohl-gelahrter Herr Nimmsgar! Ehren-loser Herr Verwüster! Nichts-würdiger Herr Schreiber und Bauer-Placker! so öffne deinen Sack. Rips / raps, immer

hinein-

hinein. Sammle in Zeit, so hast du im Leid. Vielleicht dürffte die Karte bald gemenget werden. Bestiehl brav den Bauer/ den Bürger und deinen Landes-Fürsten. Der Fürst der Finsterniß gesegne dirs. Itzt sitzet ihr als Herren in Sammet und seidenen Pelzen; stolzieret in Gold und Silber. Der Himmels-Fürst wird euch diese Kleider schon ausstäupen. Ihr werdet zu rechter Zeit mit Haman, Ahitophel, Cain/ Juda, und dem ungerechten Haushalter euren Lohn empfangen. Aus Naboths Weinberge Trauben keltern, bringt Ahab und Jesabel den Tod. Entgehet ihr dem Zeitlichen; dem Ewigen werdet ihr nicht entfliehen können, 1 Corinther 6. v. 10.

So treibt nur fort die Dieberey
Ohne Scheu.
Was ihr gedencket zu verstecken,
Wird jener Rechnungs-Tag entdecken;
Da wird euch GOtt ein Debet machen,
Daß drob die Teufel werden lachen.

LXIX.

Die durch den Streit erbeutete Crone.

Wer dencket die Crone des Lebens zu erben,
Der bleibet seinem JEsu treu.
Und nahet Creutz und Tod herbey,
Bleibt JEsus doch ins Herz gedrückt
Unverrückt.
Beständig im Glauben, im Leiden, im Sterben,
So muß man die Crone des Lebens ererben.

DJe Crone zum Lohne. Welt-Monarch! diß

flim-

klinget schön in deinen Ohren. Warum? Dein Verlangen ist / die Crone zu empfangen. Cron, Scepter und Thron, ist der Welt höchster Lohn. Was Wunder, daß ein Ehr-geitziger Saul mit höchster Lebens-Gefahr darnach grafet? Die Crone zum Lohne. Diese schöne Stimme erreget manchen Krieg in der Welt. Daß ein Haupt möge gecrönet werden, müssen offt viel Tausend ihre Köpffe darzu hergeben. Aber was ists? Eitelkeit.

Kayser Friederich prangete mit fünff Cronen; sie sind vergangen, und er mit ihnen. Der Pabst trägt eine dreyfache Crone; er muß sie doch ablegen / wenn er sein Haupt leget in Todes-Staub. Diese Eitelkeit fürzustellen, ließ jener ein Feuer mahlen, darinnen Crone, Apffel und Scepter lagen, mit der Beyschrifft: Sic omnis mundi gloria: **Solche Bewandnis hat es um die Ehre der Welt. Die Crone zum Lohne**

So sprach dort das Volck zu Christo: Sie wolten Ihn haschen, und zum Könige machen / Johann 6. v. 15. Er aber flohe solche Ehre. Sein Reich war nicht von dieser Welt, Johannis 18. v. 36. Er wolte nicht sich, sondern uns bey GOtt zu Königen machen, Offenbahrung 1. v. 6. Nicht die Cron; Spott und Hohn wolte Er zum Lohn. Bespiegelt euch an diesem Könige des Himmels, ihr Könige der Erden, wolt ihr dort vor Seinem Thron mit der Crone gecrönet werden. **Die Crone zum Lohne.** So ruffet der Himmels-König allen guten Streitern JESU zu, Offenbahrung 2. v. 10. Unser Leben ein Streit / Hiob 7. v. 1. Teuffel, Welt und Fleisch unsere Feinde. Mit diesen liegen wir stets zu Felde. Mit diesen müs-

müssen wir stets streiten und kämpffen. Der Teufel gehet herum/ wie ein brüllender Löwe, 1 Petri 5. v. 8. Er wirfft uns drey Aepffel in Weg, den Geitz-Apffel, den Ehren-Apffel und Wollust-Apffel, 1 Johann 2. v. 16. Greiffen wir in unserm Lauff nach diesen, werden wir das vorgesteckte Kleinod nicht erreichen.

Die Welt wirfft uns auch manchen Stein des Anstossens im Weg. Sie trachtet sehr / uns um die Crone zu bringen. Sie lachet freundlich an, will aber feindlich betrügen.

Der ärgste Feind ist unser Fleisch. Das führet stets Krieg wider unsere Seele/ Galater 5. v. 17.

Reichthum, Ehre, Hoheit, Macht, Wollust/ sind die Waffen, mit welchen es uns zu fällen trachtet. Es begehret alle Glieder zum Dienste der Ungerechtigkeit, Römer 6. v. 13.

Laß dich diese Feinde nicht überwältigen, sie wollen dich treu-loß an JEsu machen: Treu-loß im Glauben: Du solt mit Demas die Welt-Liebe der Liebe GOttes vorziehen, 2 Timothum 4. v. 10.

Treu-loß im Leben: Du solt deinem Herzen keine Freude wehren/ Prediger 2. v. 10. mit der Welt alle Tage herrlich und in Freuden leben/ Luca 16. v. 19. und thun, was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefällt/ Prediger 11. v. 9.

Treu-loß im Leiden: Du solst wider das Creutz murren, Klaglieder 3. v. 39. GOtt ins Angesicht segnen/ Hiob 2. v. 9.

Treu-loß endlich im Sterben. Sind das nicht hefftige Feinde? Ne Hercules adversus duos! wer kan diesen allen wiederstehen? Dazu kömmt GOTT selbst mit Seinem Creutz, und will deine Treue prüfen.

fen. Ach weiche und wancke nicht. Sey ein guter Streiter JEsu/ 2 Timotheum 2. v. 3. Militemus! Laßt uns streiten! war jenes Kayſers Symbolum. Diß erwehle dir auch. Hier iſt kein Friede. Der Teufel ruhet nicht, 1 Petri 5. v. 8. Widerſtehe ihm, ſo fleucht er, Jacobi 4. v. 7. Womit? Mit Gewehr und Waffen. Woher dieſe? Gehe in die heilige Rüſt-Kammer. Ergreiffe daſelbſt den Schild des Glaubens; den Helm des Heyls, und das Schwerdt des Geiſtes, Epheſer 6. Weiche nicht, ſondern ſtehe feſt, 1 Petri 5. v. 8. Ohne GOttes Zulaſſung wird er nichts an dir haben // Johannis 14. v. 39. Die Welt und das Fleiſch ruhen auch nicht. Mit dieſen Waffen kanſt du ſie ebenfalls abweiſen. Dieſe lege ja nicht bey Seit. Semper in armis, muß es mit dir heiſſen. Halt an, halt ein, halt aus! Nimmſt du Reiß-aus, haben ſie gewonnen Spiel. Wird dir der Streit ſauer? Dencke an das Ende und den Lohn.

Tapfferer Kämpffer Lohn war vor dieſem eine Cron, 1 Corinther 9. v. 25. Die ſoll dir auch werden. Die Crone zum Lohne. Daran gedencke/ ſo offte du den Streit muſt antreten. Die Griechiſchen Kämpffer empfiengen Cronen von Lorbeer-Blättern, wilden Oelzweigen und Eppich bereitet/ welche bald verwelketen. Die Crone aber, ſo Chriſtus Seinen Uberwindern bereitet, iſt die unverwelckliche Crone der Ehren/ 1 Petri 5. v. 4. Die Crone der Gerechtigkeit/ 2 Timotheum 4. v. 8. Die Crone des Lebens/ Jacobi 1. v. 12. Die Crone des Königs in Franckreich ſoll eilfmal hundert tauſend, acht hundert und vierzig Cronen werth ſeyn. Was iſt dieſes gegen die himmliſche Crone? Wird um die zeitliche

so gestritten: was willst du dich nicht um die ewige bemühen? Ohne Streit wird sie nicht erlanget, 2 Timotheum 2. v. 5. Die Himmels-Crone führet diese Uberschrifft: Legitime certantibus: Die sollen erbeuten/ so tapffer drum streiten.

O du schöne Himmels-Crone! must du noch hier erworben werden, so will ich den Streit freudig antreten. Weg mit der Crone dieser Welt! die himmlische mir gefällt. Die Welt setzet manchem die Crone auf, nimmt sie ihm aber zum grösten Schimpf offtmals wieder ab. Die Crone des Lebens wird mir dort niemand rauben. Die Crone zum Lohne. Dabey bleibts. Ich will einen guten Kampff kämpffen, Jacobi 1. v. 12. So werde ich dereinsten diese schöne Crone empfangen von der Hand des HErrn, Buch der Weisheit 5. v. 17.

Ach ich sehe schon die Crone,
Die mir GOtt vor Seinem Throne
Ewig zubereitet hat.
Dieses Lebens bin ich satt,
Und erwarte mit Verlangen
Solche Crone zu empfangen.

LXX.

Bruder Neidhard.

Ach mein Herze kehr dich nicht
An der Neider falsche Tücken.
Rosen ohne Dornen pflücken
Ist ein seltsames Gericht,
Auch die schönsten Wangen müssen
Einen Fliegen-Stachel küssen.

BRuder Neidhard, ein hagerer blasser Mensch: Hat einen thörichten Sinn, runzlichte Stirn / grimmige Augen, erbsaßte Lippen, ein

ein unruhiges Herz, zitternde Hände und Füsse, und führet hönische Worte.

Ich höre/ mein Freund! dü kennest solchen auch? Leider! mehr denn zu wohl. Er ist mir ja nahe genug. Ist doch auch die ganze Welt mit solchen Schand-Buben angefüllet. Wer kan vor dem Neid bestehen? Sprüchwörter 27. v. 4. Ja wohl! die Potentaten der Welt kennen ihn. An ihren Höfen sitzet er in Purpur und köstlicher Leinwand gekleidet. Er sitzet mit im Rath und der Regierung. Er kommet zu den Gelehrten in die Studier-Stuben. Die Handwerker beschweren sich auf ihren Werkstätten über ihn, daß er so viel Verdruß machet. Cain neidet seinen Bruder Abel. Jacobs Kinder den Joseph. 1 Buch Mose 37. v. 11. Rahel neidet ihre Schwester Lea, und ein Freund den andern.

Ich sehe an die Arbeit und Geschicklichkeit in allen Sachen, da neidet einer den andern, Prediger 4. v. 4.

Der Teufel hat den Neidhard zuerst ausgehecket, Syrach 1. v. 24. Nun hat sich diese Teufels-Brut so gemehret, daß sie nicht zu dämpffen ist. Es giebet Länder ohne Wölfe und Schlangen. Ohne Neid findet man so gar kein Dorf; ja, nicht der geringste Ort der Welt ist davon befreyet.

Du klagest über die scharffen Zähne dieses Neidhards. Es ist wahr, sie thun weh. Die Geissel machet Striemen; aber ein böses Maul zerschmettert Beine und alles, Syrach 28. v. 21 Des Neidhards Worte sind Schläge, und gehen einem durchs Herz, Syrach 18. v. 8. Seine Zunge ist ein mördlicher Pfeil, Jeremiä 9. v. 8. Doch, seine Stiche bluten nicht.

Erzörne

Erzörne dich nicht über ihn, mein Freund! Es gehet nicht anders her. Glück erwecket Neid. Je mehr Tugend, desto mehr Neid. Wie der Schatten dem Leibe / so folget Neid der Tugend und dem Glück. Das ist allezeit so gewesen.

Warum tödtete Cain den Abel? Aus Neid, daß er ihm in der Gnade GOttes vorgezogen wurde / 1 Buch Mose 4. v. 5. Warum trachtete Saul nach Davids Leben? Aus Neid. Warum verleumdete der Teufel den Hiob bey GOtt? Aus Neid. Er mißgönnete ihm die Gnade / damit ihn GOtt umgeben. Warum tödteten die Jüden den Herzog des Lebens? Aus Neid.

Daß du viel Neider hast, ist gut: Besser Neider als Mitleider. Sie werden dir nichts anhaben. Wären der Neider noch so viel, es geschicht doch, was GOtt haben will. Der Palm-Baum zerbricht von keiner Last: Kein Wurm frist die Ceder. Den Lorbeer-Baum trifft kein Blitz; und der Neid nicht die Tugend. So wenig der Schatten der Sonne anhänget, so wenig der Neid der Tugend-Sonne. Was fragest du nach des Neidhards Lauern? Syr. 25. v. 20. Er beneidet dein Glück, und kan dich doch nicht unglücklich machen; deinen Bissen Brod / und kan dir doch denselben nicht aus dem Munde nehmen. Er beneidet deine Ehre; und kan dich doch nicht unehrlich machen; dein Vermögen, und kan dirs doch nicht nehmen. Deine Kunst, und kan dir es doch nicht nachthun. Deine Ruhe / und du schläffest alle Nacht wohl.

Armer Neidhard! du wetzest deine Zähne am Steine der Mißgunst auch wider mich. Das ist mir lieb.

lieb. Wer bist du? Ein Landsmann. O! das ist nichts Neues. Daheim ist selten einer ohne Neider. Wie gehest du gekleidet? Huy / schwarz? Ach ja! könntest du mich auch nur fein schwarz machen. Der Teufel gehet auch schwarz / und der Kappen-Träger ist meist der gröste Neid-Teufel. Wilst du wissen / wie ich mich über deine Mißgunst befinde? Allewohl! Dein Gift wird mir nicht an meinem Glück / weniger an meinem Leben schaden. Deine höhnischen Worte sind kein Donner-Wetter. Ich lache dein. Du neidest, und gewinnest damit nichts / Jacobi 4. v. 2. Was GOtt beschert, bleibt ungewehrt.

Armer Mensch! ich habe mit dir Mitleiden. Weist du warum? Weil du mit deinem Neid mehr dir als mir schadest. Invidia suum ipsa venenum. Du machest dir aus meinem Glück deinen eigenen Strick. Neid ist Eyter in Beinen / Sprüchwörter 14. v. 30. Eine Kranckheit, die den Leib allmählich verzehret. Neid ist ein Bluthund, der selten jaget / daß er nicht bis auf den Tod jage.

Bruder Neidhard! noch eins. Getraueſt du dir einmal mit wie ein Stern zu leuchten in deines Vaters Reich? Ich zweifele. Wenn nach dem Zeugnis des Apostels ein Stern den andern an der Klarheit übertreffen soll, 1 Corinther 15. v. 41. so bist du da nichts nütze. GOtt leidet keine neidische Hunde im Himmel, Offenbahrung S. Johannis 22. v. 15. Neiden ist ein Werk des Satans / 1 Buch Mose 3. v. 1. und der Finsternis / Römer 13. v. 13. die solche ausüben, Teufels-Kinder. Am besten wirds wohl seyn, Gleichen zu Gleichen gesellen, und die Neider stossen zur Höllen. Das merke Bruder Neidhard.

Ich

Ich gönn dir gerne deine Lust,
Falsches Herz, mich zu beneiden!
Ich will es gedultig leiden
Hier mit dargebotner Brust.
Aber denk an dieses Wort:
GOTT wird alles richten dort.

LXXI.

Der verkehrte Gelehrte.

Was hilft viel Wissen ohn Gewissen?
Gelehrte sind offt sehr verkehrt.
Wenn sie dergleichen Dinge schliessen,
Die kaum des Christen-Namens werth:
So kommet denn ein Atheist,
Der sich mit dem Sophisten küßt.

WUndere dich nicht / daß ich mit diesen Worten itzund dein Zimmer betrete. Bist du nicht ein Gelehrter? Ja! ich sehe es aus dem Vorrath deiner Bücher. So bist du auch berühmet wegen deiner Wissenschafft. Wie aber, daß dein Wissen mit dem Gewissen nicht überein kömmet?

Du bist ein Geistlicher. Wo ist das geistliche Leben? Du sagest, du kennest GOtt, aber mit denen Werken verläugnest du es, Titum 1. v. 16. Du predigest wider den Geitz, und bist selbsten ein Geitz-Pfaffe. Du gebeutest denen Reichen von dieser Welt, daß sie nicht stolz seyn; und bist selbst ein stolzer Pharisäer: Daß sie nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, 1 Timotheum 6. v. 17. und hast selbsten das Gold zu deiner Zuversicht gestellet, Hiob 31. v. 24.

Du rühmest dich GOttes / und weist seinen Willen. Und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, prüfest du, was das Beste zu thun sey, und vermissest dich, zu seyn ein Leiter der Blinden; Ein Licht derer, die im Finsternis sind; Ein Züchtiger der Thörichten; Ein Lehrer der Einfältigen; Hast die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetz. Nun lehrest du andere, und lehrest dich selbst nicht. Du predigest, man soll nicht stehlen; und du stiehlest. Du sprichst / man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe. Dir greuelt für den Götzen, und raubest GOtt was sein ist. Du rühmest dich des Gesetzes / und schändest GOtt durch Ubertretung des Gesetzes, Römer 2. v. 17. 23. Was kanst du Gutes lehren / weil du des HErrn Wort verwirffst? Jeremiä 8. v. 8. Lehre ohne Leben, ist wie ein Leib ohne Seele. Du bist gelehrt, dabey verkehrt. Was nützet es? Gelehrsamkeit ohne Gottesfurcht ist ein Gifft. Sie schadet mehr als sie nützet. Wer war weiser denn Salomon? Doch war er ein verkehrter Gelehrter. Warum? Er hieng sein Herz an die Weiber, 1 Buch der Könige 11. v. 1. Denn Wein und Weiber bethören die Weisen, Syrach 19. v. 2. So war auch Salomonis Herz nicht mit dem HERRN seinem GOtt, 1 Buch der Könige 11. v. 4. Jener Schrifftgelehrte, Luca 10. v. 25. der Christum versuchte, war auch ein Verkehrter. Seine Weisheit brauchte er zur Bosheit. Die Welt ist nie gelehrter gewesen als itzo, auch nie verkehrter. Gehe alle Künste und Wissenschafften durch. Sind sie nicht aufs höchste gestiegen? Die Wissenschafft GOttes und Erkäntnis sein selbsten lieget allein am tieffesten. Die Gelehrten

lehrten achten GOtt nicht, Jeremiä 2. v. 8. Sie wissen viel / thun aber wenig. Rechts-Gelehrte, Rechts-Verkehrte. Gehen itzt nicht überall verkehrte Urtheile? Habacuc 1. v. 4. Wie wird nicht das Recht in Galle, und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermuth verkehret? Amos 6. v. 12. Du nennest die Gelehrten weise. Ey / welche weise und verständige Leute sind das? 5 Buch Mose 4. v. 6. Sie sind nichts weniger. Das Beste fehlet ihnen. Was dann? Die Weisheit GOttes. Was ist Weisheit ohne GOttes Weisheit? Thorheit bey GOtt, 1 Corinther 3. v. 19. Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? 1 Corinther 1. v. 20. Alle Wissenschafft ist eitel, wo man GOtt nicht weiß, und sich selbsten kennet.

Claudius Salmasius, einer von denen gelehrtesten Männern zu seiner Zeit. Die Gelehrten selbst nenneten ihn: Virum maximum & eruditionis immensæ Principem. Allein so gelehrt, so verkehrt. Er war dabey der Allerhoffärtigste. Ein Spötter aller ehrlichen Leute. Er lebete mit dem gelehrten Daniel Heinsio zu Leyden im unversöhnlichen Haß. Ließ sich auch durch keinen Prediger zur Versöhnung gewinnen, bis er also dahin starb. O verkehrter, o armseliger Gelehrter! Seine Weisheit war ihm schädlich an der Seligkeit.

Du bist ein GOttes-Gelehrter? Erweise es in der That, sonsten glaube ich es nicht. Dein Wissen blehet dich auf, 1 Corinther 8. v. 1. Das stehet keinem GOttes-Gelehrten an. Du predigest andern / und machest dich selbsten verwerflich, 1 Corinther 9. v. 27. Du zeigest andern den Weg, und wandelst

ihn selbst nicht. Du lehrest facienda, aber nicht faciendo. Du machest durch GOttes Wort andere selig; dich selbsten aber stürzest du durch dein böses Leben zur Hölle. In weltlicher Weisheit bist du cives, in der Göttlichen hospes. Was könte verkehrter seyn? Was wird dich deine unweise Weisheit helfen? Nichts! sie macht dich wunderbar vor Menschen, aber nicht selig vor GOtt. Die Bibel im Herzen machet einen guten Christen, spricht ein bekehrter Gottesgelehrter / im Leben und Wandel einem Exemplarischen. Nicht was, und wie viel wir gewust haben, wird uns an jenem Tage helfen; sondern wie viel Gutes wir verrichtet, und wie beständig wir geglaubet haben. Ein Tröpfflein Gottesgelahrtheit ihr besser, als ein Meer voller Welt-Weisheit.

Mit dem, daß einer weiß wie viel Sterne am Himmel; wie viel Sand am Meer; wie viel Tropffen im Regen seyn; wie die Natur alles würke; wie es ausehe in den verborgensten Natur-Kammern; kan er doch gleichwohl auch verdammet werden / und Leib und Seele ins Verderben stürzen. Solches Wissen machet keinen Menschen selig. Der JESUM recht erkennet, und Ihm von Herzen dienet, ist gelehrt zum Himmelreich / Matthäi 13. v. 52.

Wilt du kein Verkehrter, sondern ein Gelehrter GOttes seyn? Vermenge deine irdische Wissenschafft mit der Göttlichen. Halte dich nicht dafür, daß du etwas wissest, ohn allein JEsum Christum, den Gecreutzigten, 1 Corinther 2 v. 2. Lehre was dir GOtt befiehlt. Glaube was du lehrest. Lebe wie du glaubest; so bist du weise und klug genug; ein

rechter

rechter GOttes-Gelehrter: Und wirst nicht mit dem verkehrten gelehrten Gaulmin auf dem Tod-Bette seufzen dürfen: Ach wer doch nicht gelehrt gewesen wäre! meine Gelehrsamkeit wird mich verdammen. Weg, thörichte Welt-Weisheit! Ich habe manche Stunden in dir verbracht; nun sey von mir verlacht; gute Nacht! Ich achte dich für Schaden gegen der überschwencklichen Erkäntnis Christi JEsu, meines HERRN, Philipper 3. v. 8. Dich liebe, wer will. Christum lieb haben und kennen / ist besser, denn alles wissen, Epheser 3. v. 19.

Ich lerne GOTT und mich erkennen:
Die Klugheit ists, die GOtt gefällt;
Will man mich einen Thoren nennen,
So lache ich der tollen Welt.
Wenn Erden-Witz des Himmels fehlt,
Hat GOTT, was thöricht ist, erwählt.

LXXII.

Die brennende Liebes-Flamme JESU.

O süsse Lieb, in deinem schönen Feuer!
Je mehr die Seele brennt, ie mehr sie brennen will.
Sie acht in voller Glut ihr Leben selbst nicht theuer;
Die heisse Folter-Bank ist ihr ein Freuden-Spiel:
Sie schreyet nur nach mehr:
Ich brenn noch nicht zu sehr.

SOere! wie schön Christi Braut von der Liebe zu ihrem Seelen-Bräutigam singet. Sie rühmet seine Liebe / und erzeiget Ihm Gegen-Liebe. Ihre Flammen schicket sie zu dem Liebbrennenden JEsus-Herze. Was thust du, mein Kind? Ach!

Ach! mir hat GOtt seine Liebe entwandt; ja gar sich selbst von mir gewandt. Ey! nicht also. Ja, ja. Meine Untugenden scheiden mich und meinen GOtt von einander, Esaiä 59. v. 2. Ich weiß von seiner Liebe wenig zu sagen. Ich spüre keine/ aber ich fühle wohl seinen Zorn und Grimm wider mich. An statt der Liebe belegt Er mich mit lauter Creutz und Anfechtungen. Nein! das denke nicht. Hierbey thut das Creutz nichts. Anfechtungen sind Pfänder der Liebe GOttes, Tobiä 11. v. 13. Zeichen der Ehre, Hebräer 12. v. 7. Ein Sünder bist du wohl/ deswegen aber nicht verstossen. Auch mit dir hat sich Christus verlobet in Ewigkeit, Hosea 2. v. 19. und dich ie und ie geliebet, Jeremiä 31. v. 3.

Mein Kind! wie schöne Namen leget dir nicht dein Liebhaber bey? Er nennet dich seinen Augs-Apffel/ 5 Buch Mose 32. v. 10. Seine liebe Seele, Jeremiä 12. v. 7. Seinen Schatz und Eigenthum/ Psalm 135. v. 4. Seine liebe Braut, Hohelied 5. v. 1. Seine Turtel-Taube/ Psalm 74. v. 19. Seinen Lust-Garten von Granat-Aepffeln, Hohelied 4. v. 13. Seine Herrlichkeit, Esaiä 46. v. 13. Warlich, der dich also nennet, muß dich herzlich lieb haben. Wie redet dich dieser Liebhaber an? Ich bin die Liebe! Ach ja wohl! du Liebe in Wollüsten, Hohelied 7. v. 6. Johannes bekräfftiget es: GOtt ist die Liebe/ 1 Johannis 4. v. 17. diese ist stark wie der Tod. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HERRN. Weder die Hölle, Meer noch starken Strohme mögen sie auslöschen, Hohelied 8. v. 6. 7.

Groß war Jacobs Liebe gegen Rahel; Vierzehen Jahr dienete er um sie, 1 Buch Mose 29. v. 27. JE-

JACOB dienete um Seine Rahel/ die Christliche Kirche/ drey und dreyßig Jahr. Der grosse Ahasverus liebte die geringe Esther. Warum? Sie war schöne. Der gewaltige Cyrus liebete die elende Aspasia. Warum? Sie gefiel ihm. Der berühmte Theodosius verehelichte sich mit der armen Athenais. Warum? Er hatte sie lieb.

JESUS, ein König aller Könige, 1 Timotheum 6. v. 15. der wird dein Bräutigam, Matthäi 25. v. 1. Dich nimmet Er an zu Seiner Braut/ und verlobet sich mit dir in Ewigkeit, Hosea 2. v. 19. Zum Mahl-Schatz gibt Er dir den Heiligen Geist, zur Morgen-Gabe den Himmel. Was heyrathet Er wohl an dir? Ein krankes, ungesundes, stinkendes und aussätziges Kind, Esaiä 1. v. 6. O welch eine elende Wahl! Der Höheste nimmet an das Niederigste. Der Schönste unter den Menschen-Kindern, Psalm 45. v3. verehlichet sich mit der Abscheulichsten. Der Reichste mit der Allerärmsten. Der Unsterbliche mit einer Strblichen. Der Fürst des Lebens, Apostel-Gesichicht 3. v. 15. mit dem Kinde des Todes. Der Allerheiligste mit der Unreinesten. Der Schöpffer mit der Creatur.

O Wunder über Wunder! Was beweget Dich doch dazu, mein JEsu? Placet oculis meis: Sie gefällt meinen Augen/ sagte Simson, als er die Philisterin heyrathete/ Buch der Richter 14. v. 2. Diese Antwort höre ich auch von JEsu. Aus Liebe gefällt Ihm diese Heyrath. O wie hat der HERR die Leute so lieb! 5 Buch Mose 33. v. 3.

Mein Kind! Christi Liebe gegen Dich kan ich nicht aussprechen. Wenn schon das Meer zu Dinte, der

Him-

Himmel zu Papier / alle Bäume im Walde zu Federn, alle Engeln zu Schreibern, und alle Thiere in der Welt zu lauter Zungen würden. Diß alles würde zu wenig seyn. Ach wer doch voll Gegen-Liebe seyn könte, wie JESUS lauter Liebe ist! O des seligen Menschen, welcher in heisser Liebes-Flamme gegen JEsum brennet! Wolte GOTT / mein Kind! du liebtest JEsum, wie Er dich. Was macht es / daß du nichts von Seinen Liebes-Flammen empfindest? Dein erkaltetes Herz. Nasses Stroh nimmt kein Feuer an. Ich liebe JESUM / sprichst du. Die Worte höre ich, wo sind die Werke? Zungen-Liebe ist keine Herzens-Liebe. Sie müssen beysammen seyn. Gib mir / mein Sohn / dein Herz / Syrach 23. v. 26. Wo ist dein Herz? Ich wills errathen. Hast du es nicht schon der Welt gegeben? Was Wunder, daß JEsus heraus getrieben? JESUS und die Welt können nicht beysammen stallen. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters / 1 Johannis 2. v. 16. JESUS gefreyet, die Welt gefrevet. Der letzte Krever hat dich bekommen. Ach ewig Schande! Wie übel hast du dich fürgesehen! Wie heßlich ist die Welt! Wie schön / wie holdselig, wie liebreich hingegen JESUS! Lege zusammen die Herrlichkeit der ganzen Welt; alle Schönheit, Reichthümer, Freude, Wollust und alle Ergötzlichkeiten; Dieses alles wird gegen Christo geringer seyn, als ein Tropffen des Regens gegen das grosse Meer. Reuet dich die Wahl? Mein Rath ist / stosse die Welt-Hagar zu deinem Herzens-Hause hinaus. Laß JEsum allein den wertheſten Liebhaber deiner Seele seyn. Die Welt giebt dir keine Gegen-

Liebe.

Liebe. Sie ist eine falsche Delila. Ihr Herz ist nicht mit dir. JEsus aber liebet dich bis ans Ende, Johannis 13. v. 1. Thät Er heute noch die Frage an dich; Hast du mich lieb? Antworte Ihm: Ja/ HERR/ Du weissest/ daß ich Dich lieb habe/ Johann 21. v. 16. Laß aber die Wercke mit den Worten übereinstimmen. Die Liebe sey nicht falsch, Römer 12. v. 9. sie sey herzlich, inbrünstig und beständig. Beständig in Freud, beständig im Leid. Kommt Armuth, Schmach, Verfolgung, ja selbsten der Tod, sprich mit Paulo: In dem allen überwinde ich weit/ um deswillen/ der mich geliebet hat/ Römer 8. v. 37. So wird dein Herz ein reines Braut-Bette; darinnen schläffet JEsus und du, das gesegnete Paar/ ausser Gefahr. Gute Nacht, Welt-Liebe! mein Herz ist dir feste verschlossen. Adieu, ihr gewesene Neben-Buhler! bey mir findet ihr keinen Zutritt mehr. Die Treue ist gebrochen, ich bin einem andern versprochen. Ich liebe Dich, mein JEsu! liebe mich. Du reichest mir ein Lieb-brennendes Herz. Hier hast Du meines wiederum. Ist es noch nicht recht feurig? entzünde es.

Geuß das Feuer Deiner Liebe,
Geuß es in mein Herz hinein.
Laß durch Deines Geistes Triebe
Seine Glut recht brünstig seyn,
Kein Wasser der Trübsal verlösche die Flammen!
So bleiben wir ewig und ewig beysammen.

LXXIII.

Das unversöhnliche Herz.

Rachgier, Zwietracht, Haß und Neid,
Zorn und Unversöhnlichkeit

Schän-

Schänden unser Christenthum,
Denn sie sind des Satans Ruhm.
Nichts ist unserm GOTT verhaßter,
Als dergleichen Höllen-Laster.
So pflegen die Menschen zu Teufeln auf Erden
Und Christen unchristliche Christen zu werden.

RAche/ GOttes Sache/ 5. Buch Mose 32. 35. Manum de tabula. Mensch, damit hast du nichts zu thun. GOtt sitzet auf dem Stuhl, ein rechter Richter, Ps 9. v. 5. Bis dahin verspare deine Sache, und verwahre dein blutig Schnupff-Tuch. Hast du hier kein Recht, jener Richter wird es schaffen. Der wird deine Sache schlichten und richten, Römer 2. v. 16. Wie sprichst du? Das will ich nimmermehr vergessen, ich will mirs hinters Ohr schreiben. So redet gemeiniglich der alte Adam aus dem Beleidigten. Unversöhnliches Herz! das ist eine böse Rede, Christen unanständig. Nein! sprichst du. Ich kan diese Injurie nicht leiden. Ich muß auf Revange bedacht seyn / der Kerl dürfte mir sonst mehr also kommen.

Ey, höre doch, du must mehr auf GOTTes Ehre als deine Reputation sehen. Du wirst GOtt nicht dethronisiren und Eingriff in das Amt thun wollen? Bist du nicht ein Jünger Christi? Was that dein HERR und Meister? Er vergab allen Seinen Feinden und Beleidigern, ja Er bat noch für sie / Luca 23. v. 34. In Seine Fußstapffen tratt Stephanus Apostel-Geschicht 7. v. 59. Was wilst du dich dessen weigern? Es heisset: Vergebet/ so wird euch vergeben/ Luca 6. v. 38. Ja, der Schimpff thut gar zu wehe. Seinem Feinde die Hand bieten, ist viel/

viel, und gehet schwer ein. Dessen ungeachtet, GOtt will es haben. Du solt nicht rachgierig seyn / noch Zorn halten / 3 B. Mose 19. v. 18. Auch erfordert die Christliche Liebe, nicht Böses mit Bösem zu vergelten, 1 Petri 3 v 9. Zu dem, mein Freund! denke doch / wie vielfältig du deinen GOtt beleidigest. Wie, wenn er zu dir auch also spräche? Wie, wenn er dir deine Fehler auch nicht verzeihete? Glaube, dein Bruder kan dir Zeit Lebens nicht so viel zuwider thun, als du GOtt nur einen einigen Tag thust. Wer nicht vergiebt, dem wird wieder nicht vergeben, Matthäi 6. v 15. Mit dem Maaß/da du misset/ wird dir wieder gemessen werden, Luca 6. v. 38.

Du gehest eine Woche / Monath / ein Jahr, zwey drey und mehr in Unversöhnlichkeit dahin. Behüte GOtt! wie denkest du? Die Sonne solte keinen Tag über deinem Zorn untergehen, Epheser 4. v. 26. und es geschicht so viele Jahre. Du sprichst: Mein Beleidiger kommt nicht, und bietet mir Versöhnung an. Ey, gehe du hin, und biete es ihm ab. Es stehet dir besser an. Auch hier gilt das axioma: Melius est prævenire, quam præveniri. Du betest Morgens und Abends ein Vater Unser. Glaube, dein Gebet-Opfer wird nur zur Sünde. Sprichst du nicht / GOtt soll dir deine Schuld vergeben, wie du deinen Schuldigern vergiebst, Matthäi 6. v. 12. Betest du damit nicht wider dich selbst? Du gehest mit unversöhntem Herzen zur Kirche, betest und singest. Was wird dich es helfen? GOtt höret die Sünder nicht, Johann 9. v. 31. Es wird nur zur Abgötterey. Du gehest zur Beicht und Abendmahl mit feind-

seligem Herzen. O verwegener Mensch! Hast du denn nicht gelesen, was beym Matthäo 5. v. 23. 24. stehet? Ob dir der Beicht. Vatter die Sünde im Beicht-Stuhle vergiebt, so behält sie dir doch GOtt im Himmel. Ob du den Leib und Blut JESU in Mund nimmst, so issest und trinckest du dir doch das Gerichte, 1 Corinther 11. v. 29. Unversöhnliche sind keine bußfertige Sünder, ja nicht einmal Kinder GOttes. Lutherus spricht: **Wo ihr nicht vergebet/ so seyd ihr des Teufels/ wo ihr gehet und stehet.**

Ein rachgieriger Jurist in Schlesien, so etliche Jahr mit zweyen Geistlichen in unversöhntem Haß gelebet, wolte vor wenig Jahren communiciren. Zwey Communicanten so ihm folgeten, sahen, wie ihn vor dem Altare der Satan an einem Stricke führete. Ehe er noch den wahren Leib empfienge, sanck er in Ohnmacht, da denn der Satan verschwande, und er ohne grossen Tumult in den nächsten Stuhl muste geführet werden. Er wurde endlich nach Hause bracht, und da man ihm daselbsten das Nachtmahl reichen wolte, sprach er zum Prediger: **Wisset ihr nicht/ ihr solt das Heiligthum nicht den Hunden vorwerffen: Behaltet euer Sacrament; ich habe doch keine Gnade mehr.** Er soll auch also hingefahren seyn.

An diesem Exempel spiegle dich. Ein Unversöhnlicher sitzt in des Teufels Sieb/ Luca 23. v. 31. Ist der Sünden Knecht, Johann 8. v. 34. Er gehet in den Stricken des Satans / 2 Timotheum 2. v. 26. Stirbt er, ist sein Lohn die Hölle, Syrach 21. v. 11.

So

So weit lasse es nicht kommen. Vergib deinem Nächsten, was er dir zu Leide gethan hat, und bitte dann: so werden dir deine Sünden auch vergeben werden, Syrach 28. v. 2. Ich habe meinem Feinde schon vielmal vergeben, aber er thut mir immer mehr zuwider. Das mag er thun. Christus will haben/ du solt ihm offt und vielmahl vergeben, Luca 17. v. 4. Ich wills ihm wohl vergeben / aber nicht vergessen. Nicht so geredet. Es ist nicht Christlich. Vergeben, verschweigen und vergessen must du. Die Christliche Klugheit kanst du wohl practiciren, und dich hüten/ Matthäi 10. v. 16. Aber zur Rache darffst du es ihm nicht gedencken, die hat sich GOTT allein fürbehalten. Die Rache ist mein / ich will vergelten/ spricht der HERR/ Römer 12. v. 19. Ach! eigne Rache ist süsse. Ich will mich rächen/ und soll mirs kein Mensch abbitten / Esaiä 47. v. 3. Ich muß mir nicht auf der Nase spielen lassen. Degen und Pistolen sollen den Schimpff abwischen. Das thue du. So kriegt der Teufel einen Braten.

Ich will in meinem Leben
Dem Nächsten gern vergeben.
GOTT breche meinen Muth,
Daß ich, wenn mich die Glut
Der Rachgier will entzünden,
Mich selbst mag überwinden!

LXXIV.

Die Teufels-Herberge.

Wo ein Teufel Platz erhält,
Da ist seine Lust zu bleiben
Er läst sich gar nicht vertreiben,
Sondern schlägt da auf sein Zelt.
Nicht genug, er wird sich gatten,
Und mit einem grossen Heer
Zu den'n nahen, die Gehör
Und den Einzug ihm verstatten.

SEy gerüst, mein Freund! Warum? Der Feind ist da. Wer der? Der Teüfel. Das wolte GOtt nicht! Ja, ja. Er ist dir näher, als du meynest. Glaubest du mir nicht, so glaube Luthero. Wie saget der? **Ein Christ soll das wissen/daß er mitten unter den Teufeln sitze/ und daß ihm der Teufel näher sey denn Rock und Hembde; ja näher denn seine eigne Haut.** Wunderst du dich? Hast du dich ihm nicht selbst gefangen gegeben zu seinem Willen? 2 Timotheum 2. v. 6. Hast du ihm nicht Thür und Fenster aufgethan? Du erschrickst, wenn du hörest, wie sieben Teufel in einem Besessenen gewohnet, Luca 11. v. 26. Warum erschrickst du nicht über dich, da dein Herz nichts anders, als eine Herberge vieler Teufeln ist? So viel Sünden drinnen, so viel Teufel. Diese nimmst du mit zu Tische und zu Bette. Ich höre, du seyst ein Flucher; Thust du das Maul auf, ist ein Fluch das erste und letzte Wort. Wer regieret deine Zunge? Der Teufel. Einem Flucher sitzen alle Teufel auf der Zunge. Was für erschreckliche Wünsche gehen nicht aus deinem Mun-

Munde? Der Donner / der Blitz, das Wetter und alle Teufel sollen dich vielmal holen. Ach! mahle den Teufel nicht über die Thüre. Ich meyne, er hole manchmahl solche Lästerer. Du fluchest deinem Nächsten; ist eben so arg. Fluch aus, Fluch ein. Verflucht, der dir fluchet, 1 B. Mose 17. v. 26. Daß aller Segen in deinem Hause verschwindet, was Wunder? Es wird mehr darinnen gefluchet, als gebetet. Treib aus den Fluch-Teufel; er führet deine Seele mit sich zur Hölle. Die Lästerer werden das Reich GOttes nicht ererben, 1 Corinther 6. v. 10.

Ich sehe, der Sauff-Teufel residiret auch bey dir. Bist du nicht ein Bruder von der nassen Rotte? Ein Held zu sauffen, und ein Krieger in Völlerey / Esaiä 5. v. 22. Ach ja! Du und Bachus sind gute Freunde. Wo es was Guts zu fressen und zu sauffen giebt, bist du der erste dabey. Früh dazu und spät davon, Esaiä 5. v. 11. Wie wills werden? Die Pfennige sind schon meist fort. Volle Schüsseln und Becher, die Pfeifen und Karten haben leer gemacht. Weib und Kinder gehen nacket. Das Häusgen ist durch die Gurgel. Zu schanden hast du dich gesoffen. Du streckest dich hin. Ein arm Weib, unerzogene Kinder und Schulden lässest du zurücke. Wo fährest du hin? Zu dem / dem du gedienet. Wer der? Der Teufel. Wohin dieser mit deiner nassen Seele? Zur Hölle. Wo anders hin? Den Trunkenbolden ist der Himmel verschlossen, 1 Corinther 6. v. 10. Die dem Bauch-Gott geopfert, deren Ende ist die Verdammniß/ Philipper 3. v. 19. Wo der Sauf-Teufel, da ist der Huren-Teufel der nächste Camerad. Venus und Ba-

Bachus gesellet sich gern. Boni Zechi, beni Mœchi. Du gehest in Völlerey hin, entziehest deinem Weibe und Kindern ihr Vermögen, und hängest es andern Weibern auf. O wie viele Herzen bekömmt der Huren-Teuffel zu seiner Herberge! Treibet er nicht manchen Mann, daß er nach seines Nächsten Weibe wiehert, wie die vollen müßigen Hengste? Jeremiá 5. v. 8. Manche Frau, daß sie umher läuft wie eine Cameelin in der Brunst? Jeremiá 2. v. 24. so lange, bis Ehre und guter Nahme, Sprüchwörter 6. v. 32. Haab und Guth, Syrach 29. v. 6. guter Verstand, Hosea 4. v. 11. Gesundheit, Syrach 19. v. 3. Leib und Leben / Syrach 7. v. 22. ja die Seele und Seligkeit verscherzet ist, Hebräer 13. v. 5.

Wo der Huren-Teufel, da logiret auch gerne der Hoffarts-Teuffel. Ach wie hat er auch dein Herz besessen! Bringt doch der Teufel keine Mode auf die Bahn, du must sie auch tragen. Hoffart ist dem HErrn ein Greuel, Sprüchwörter 6. v. 5. das weiß der Teufel, deßwegen will er dich eben bey GOtt verhaßt machen. Hochmuth hat den Satan aus dem Himmel gestossen, Offenbahrung 12. v. 7. Er will dich auch gerne drum bringen. Du kleidest den Leib: die Seele lässest du bloß. O Thorheit! was ist das anders, als den Beutel hoch achten, und das Kleinod wegwerffen? die Scheide saubern, und den Degen verrosten lassen? O wie verstellt der Teufel dein Bildniß durch die zusammen gesetzten Moden! Wird nicht GOtt einmal sagen: Diß ist nicht mein Werck und Bildniß, Matthäi 25. v 12.

Höre! noch einen Teuffel spüre ich bey dir. Welchen?

chen? Den Geitz-Teufel. Geitz eine Wurzel alles Ubels, 1 Timotheum 6. v. 10. Wie, scharrest du nicht alles zusammen per fas & nefas? Der Teufel selbst muß offt mit Handreichung thun. Davon thust du weder dir noch deinem Nächsten was zu gute. Wem soll ich dich vergleichen? Einem Schweine. Das nutzet bey seinem Leben auch niemanden. Milch noch Wolle gibt es nicht. Doch im Tode erst Fleisch. Muß der Teufel und die Erben nicht auf deinen Tod hoffen! Oder meynest du, dein Gold und Silber werde eine Salva-Guarde seyn/deine Seele zu errettten? Psalm 49. Glaube es nicht. Zun Flammen wird dichs vielmehr verdammen. Itzt hast du deine Augen mit Freuden offen über dem Gold-Klumpen. Hiob 31. v. 24. Dafür wirst du mit Trauren deine Augen ewig in der Hölle aufheben müssen. Muß der Teufel dein nicht lachen! die beste Beute bekömmet er davon. Die Freunde nehmen das Gut: Die Würmer den Leib. Er nimmt die Seele. Allrecht Wie das Testament bey Lebzeiten gemacht/ so muß nach dem Tode verfahren werden.

Noch eines: Ich höre du mißgönnest deinem Nächsten sein Glück. So hat auch der Neid-Teufel dein Herz eingenommen? Der Urheber dieses Lasters ist der Teufel, Syrach 2. v. 24. die Mißgünstigen seine Kinder. Invidus ipso Diabolo magis Diabolus, sagt Chrysostomus: **Ein Neidischer sey noch ärger als der Teufel selbst.** Elender Mensch! du neidest/ und gewinnest nichts damit, Jacobi 4. v. 2. Was GOtt deinem Nächsten hat bescheret/ wirst du ihm nicht nehmen. In seinem Glück baust du dir

nur deinen eigenen Galgen. Der Neid eine schmerzliche Krankheit, Sprüchwörter 14. v. 30. die wird dich vor der Zeit hinwerffen. Ein neidischer Mensch ist gern zornig und rachgierig. So sehe ich wohl/ der Rach-Teufel herberget auch bey dir. Wo der, da ist der Mord-Teufel auch, der bietet jenem die Hand. Rachgierige sind nicht selten Mörder. Der Teufel ist nie frölicher, als wenn er einen zur Rache reitzen kan. Warum? Da bekömmt er meist zwey Seelen auf einmahl. Behüte GOtt, Mensch! ich bildete mir einen Engel ein, so aber bist du voller Teufel. Gerechter GOtt/ wie hat der böse Geist sein Werck in den Kindern des Unglaubens! Epheser 2. v. 2. Der Teufel hat einen grossen Zorn wider den Menschen. Er weiß gewiß, daß er ein wenig Zeit mehr hat, Offenbahrung 12. v. 12. Ach Mensch! thue Busse. Bitte GOtt, daß du wieder nüchtern werdest aus des Teufels Strick/ 2 Timotheum 2. v. 24.

Satan eilt auf seiner Bahn.
Was er einmahl schon besessen,
Wird er leichtlich nicht vergessen,
Er setzt noch viel stärcker an;
Wird er dich nun schläffrig finden,
Lebst du ohne Furcht der Noth,
Ach so bist du warlich todt!
Weh dir alsdenn bey den Sünden!

LXXV.

Der freudige Geist im Creutz.

Es traure, wer da trauren kan,
Ich mag mich nicht betrüben;
Mein Kummer ist schon abgethan,
Und in die Lust geschrieben.

Weg Angst und Schmerz!
Hier ist ein Herz
Das in den Rosen lieget,
Weil es in GOTT vergnüget.

HAst du denn der Traurigkeit einmahl Valet gegeben, mein Christ? Ja, gäntzlich/ mein Freund! So höre ich aus deinem Gesange, und ist mir von Hertzen lieb. Was soltest du auch, als ein Christ, dich grämen? Creutz scheinet schwer. Wers um JEsu willen trägt, dem wird es ganz leicht seyn. Es kömmt vom Himmel/ fähret auch wieder dahin. Ich wolte mein zeitlich Weh mit manches seinem Wohl nicht vertauschen; Meinen Creutzes-Stab manchem nicht für seinen Scepter geben. Weist du warum? Ich kan dabey muthiger seyn, denn jener. Nimmer Leid/ immer Freud! heisset es mit den Kindern GOttes. Mit den Welt-Kindern aber: Freud und Leid wechseln sich zu ieder Zeit. Wenn haben diese eine beständige Freude? Manchmal heut, morgen ists aus. Mancher freuet sich seiner Jugend, Prediger 11. v. 9. Er grünet, wie ein Lorbeer-Baum, Ps. 37. v. 35. Aber ehe er sichs versiehet, hat ihm der Wind die Blätter genommen, und der Wurm des Todes ihn wie Jonas Kürbis/ gestochen, daß er verdorret. Mancher freuet sich seiner Schönheit; aber sie wird vielmal bald verwandelt in Heßlichkeit, Psalm 39. v. 12. Ein anderer freuet sich seines Gold-Klumpen, Hiob 31. v. 24. Wenn ihn denn morgen die Gluth des Feuers, die Fluth des Wassers, oder die Hand der Diebe drum gebracht, dann wird aus der Freud das gröste Leid.

Heute sitzet mancher in aller Frölichkeit, isset, trinket, ist lustig und guter Dinge; Im Augenblicke wendet sich das Blat, und heisset: Unsers Herzens Freude hat ein Ende; Unser Reihen ist in Wehklagen verwandelt / Klaglieder 5. v. 15. Das hätte ich nimmermehr gemeynet, daß es so bald anders werden solte? Ja, hat dir es doch Salomo gesaget: Nach dem Lachen kommt Trauren / und nach der Freude Leid / Sprüchwörter 14. v. 13. Mit der Welt-Freude ist es nicht anders. Wen die Welt erfreuet, den betrübet sie auch wieder. Freud und Leid wechselt sich zu ieder Zeit. So nicht bey denen Kindern GOttes. Sie sind in ihrem Elend allezeit frölich. Der Cypressen-Baum verlieret auch mitten im rauhen Winter seine Grüne nicht. Ein Christ bleibet freudig mitten im Creutze. Sein Wahl-Spruch ist: Als ein Trauriger / aber allezeit frölich / 2 Corinther 6. v. 10. Die Freude am HERRN ist seine Stärke, Nehemia 8. v. 10. König David hatte ein frölich Herz, Psalm 28. v. 7. Paulus war frölich in seinem GOtt, auch bey der grössten Verfolgung, 1 Thessalonicher 2. v. 2. Was ist besser als ein frölich Herz? Wer ein frölich Herz hat / weiß sich in seinem Leiden zu halten / Syrach 18. v. 14. Eine Blume, welche im Schatten wächset, ist nicht so lieblich und schön, als die so in der Sonne stehet. Eine traurige Seele ohne Freude, ist nie vergnügt. Die Heyden pflegten zu sagen: Des Menschen Leben ohne Freude, gleiche einem langen Wege ohne Herberge / als woselbsten stete Reise und Müdigkeit, aber keine Labung und Erfrischung ist. Traurigkeit dienet zu nichts. Sie schwächet die

Kräffte,

Kräffte, Syrach 38. v. 19. Ja, sie tödet viel Leute, Syrach 30. v. 23.

Mein Hertz! was noch zuweilen traurig? Kehrt JESUS bey dir ein mit Seiner Last? sie schadet dir nichts. Seine Last eine Lust. Sein Drücken dein Erquicken, Psalm 41. v. 4. Seine Ruth thut dir viel zu gut / Sprüchwörter 23. v. 14. Kommt Er mit Armuth? Er wird dich dadurch reich im Himmel machen. Mit Schmach? Dort wird Er sie in Ehre verwandeln. Mit Trübsal? Dadurch solt du in Sein Reich eingehen, Apostel-Geschicht 14. v. 17.

Frisch auf! Fasse einen Muth! Laß trauren die Heyden, die keine Hoffnung haben. Laß bange seyn, der keinen JESUM hat. Gehe hin, iß dein Brod mit Freuden, trinck deinen Wein mit gutem Muth, denn dein Werck gefället GOtt. Laß deine Kleider immer weiß seyn / und laß deinem Haupte Salbe nicht mangeln Brauche des Leibes mit deinem Weibe die du lieb hast / so lange du das eitle Leben hast, das dir GOTT unter der Sonne gegeben hat, so lange dein eitel Leben währet. Denn das ist dein Theil im Leben, und in deiner Arbeit, die du thust unter der Sonne, Prediger 9. v. 7. 9. Will zuweilen eine böse Stunde machen / daß du aller Freude vergissest? Syrach 11. v. 28. so laß die Traurigkeit dein Hertz nicht einnehmen. Bitte GOtt um ein frölich Hertz. Syrach 50. v. 25. GOtt gibt dem Menschen, der ihm gefällt, Freude, Prediger 2. v. 26. Bete allezeit bey betrübten Stunden mit David: Tröste mich wieder mit Deiner Hülfe / und der freudige Geist enthalte mich / Psalm 51. v 14. Nimmt ja Traurigkeit die Gedancken ein; laß sie nur nicht ins Hertz. Es ist

keine

keine Freude des Herzens Freude gleich, Syrach 30. v. 26. Ist das frölich, so muß Sünde, Welt, Teufel und Tod weichen. Hast du ein gut Gewissen, so hast du auch ein frölich Herz. Das laß dir lieber seyn, als alle Schätze der ganzen Welt. Hällest du in mancherley Anfechtung; achte es eitel Freude/ Jacobi 1. v. 2. Hast du keine Freunde in der Welt? Unbetrübt! Der dich liebt/ ist im Himmel. Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, Psalm 73. v. 28.

Mir gehet es hier auch elend. Alle Tage meine Plage. So manchen Morgen/ so manche Sorgen. Ich aber kan mit Paulo rühmen: Meine Freude ist unaussprechlich/ daß ich durch viel Trübsal bewähret werde/ 2 Corinther 8. v. 2. Am guten Tage bin ich guter Dinge, und den bösen halte ich auch für gut, Prediger 7. v. 15. Ist die Zeit böse: Epheser 5. v 16. der Mangel vor der Thür: kein Trost bey der Welt vorhanden: GOtt Lob! daß es so weit kommen ist. Deswegen nicht traurig. Das Ungewitter wird bald vorüber gehen. Freude über Freude! das Erlöß-Jahr wird kommen. Israel wird bald aus Egypten gehen. Hier gute Botschafft! Die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben/ Esaia 60. v. 20. Solte mir dieses nicht Freude geben? Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt, Esaia 61. v. 10. Nimmer Leid, immer Freud! Dabey bleibts heut und allezeit.

Es traure gleich die ganze Welt:
Ich will allein mich freuen,
Wer sich an GOttes Freundschafft hält,
Den wird es nimmer reuen.

Die beste Lust
Ist dem bewust,
Der alle Traurigkeiten
Kan mit Gedult bestreiten.

LXXVI.

Der arme Großsprecher.

Du armer Wurm voll schnöder Sterblichkeit,
Was wilst du doch mit deinen grossen Gaben,
Und dem was GOtt dir nur aus Gnaden leiht,
Bey aller Welt für einen Vorzug haben?
Pfuy! daß man doch mit einem fremden Guth
So groß und trotzig thut.

ICh bins/ und keiner mehr! Zeph. 2. v. 15. Das sprichst du. Wer mehr? Deinen/ aber nicht anderer Leute Gedancken nach. Deine Augen machen einen David zum Goliath. Ich höre/ du schreibest dich vom Hause der Einbildung. Wer ist denn der Herr? Einer von Adel. Ein grosser Herr und Gott dieser Erde. Das hast du von GOtt und nicht von dir selbst. Hast du nun diesen hohen Stand von GOtt empfangen, was rühmest du dich denn, als der du ihn nicht empfangen hättest? 1 Corinther 4 v. 7. Du pochest auf deinen Adel. Thorheit! Rühmlicher ists, den Adel von der Tugend, als von den Ahnen zu zehlen. Vor diesem konte nach Livii Zeugniß, zu Rom jeder geadelt werden, der tugendhafft war. Tugend bleibt der beste Adelsbrief. Lieber GOTT! itzund ist alles Edel, hochgebohren, hochgelahrt, und hochweise. Niemand will seine Ankunfft wissen. Mancher hat in der Jugend das pauperibus date gesungen; und da ihn

GOtt

GOTT den Stuhl der Ehren erben lassen, 1 Buch Samuelis 2. v. 8. erhebet sich sein Herz, als ein Herz GOttes/ Ezechielis 28. v. 2. und tritt den Kopff der Armen in Koth, Amos 2. v. 7. da er doch wohl bedencken solte, wer er gewesen, und was er noch sey.

Hoch-Gebohrner! du rühmest dich deines Adels, und prangest mit einer grossen Genealogie. Das kan ich nicht. Aber höre! wir haben unsern Ursprung von einer Mutter. Wer ist diese? Die Erde, Syrach 49. v. 1. Zwischen Harn und Koth hast du unter deiner Mutter Herzen gelegen. Ich auch. Wie hochgebohrner bist du denn mehr, als ich? Oder bist du etwa über den Glocken gezeuget worden, da dein Vater das Gloria in excelsis abbläset, wie jener hochgelahrte Thürmers-Sohn/ der (Zweifels-ohne seiner hohen Geburt wegen) ein Doctor heissen solte und wolte. Bist du von grossen Eltern gebohren? Ach überhebe dich dessen nicht. Bist du ein Potentat der Welt? Du hast diesen Stand von GOtt empfangen. Denke deßwegen nicht in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen, und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen, Esaiä 14. v. 13. GOtt kan dich bald demüthigen. Wie gieng es dem großsprecherischen Fürsten zu Tyro? So spricht der HErr: Darum, daß sich dein Herz erhebet, und spricht: Ich bin Gott; so du doch ein Mensch und nicht GOtt bist; will ich deine grosse Ehre zu Schanden machen, Ezechielis 28. v. 2. 7. Der Königliche Psalmist schrevet dir ins Ohr: Wie gar nichts sind doch alle Menschen! Psalm 39. v. 6.

Du sprichst: Grosse Leute führen grosse und hohe Ge-

Gedancken. Das soll nicht seyn. Syrach spricht: Je höher du bist/ je mehr dich demüthige; so wird dir der HERR hold seyn/ Syrach 3. v. 20. Jener Sinesische Monarche beredete sich in seinen hochtrabenden Gedancken/ einen so hohen Thurm zu bauen/ der den Mond berühren solte. Als ihm aber bedeutet wurde, daß zu solchem Gebäude ein Grund gehörete, worzu sein ganzes Reich Sina viel zu klein wäre, hat er die Gedancken müssen fahren lassen. Dergleichen hoch-trabende Köpffe giebts noch heute genug, die mit lauter Mond-Thürmen und hohen Dingen schwanger gehen, welche aber davon nichts mehr haben / als daß sie ins Buch der Thoren verzeichnet werden. Das Sprüchwort heißt: Einbildung ist ärger/ denn Pestilentz. Es ist auch wahr. Wer mit dieser Seuche inficiret ist, ist elend daran. Einbildung macht den Schatten zum Cörper; Den Esel zum Pferd; Den Narren zum klugen Mann; Den Diener zum Herrn. Ein Einbildischer siehet sich durch ein Microscopium an/ und heisset das groß, was klein ist. Meynet, ein Pfenning sey ein Reichs-Thaler, ein Splitter ein Balken, ein Hügel ein Berg, ein Zwerg ein Riese. Das Wissen blehet auf, 1 Corinther 8. v. 1. Manchen Gelehrten mehr denn zu sehr. Denckt nicht mancher mit Q. Rhenurio Palämone, die freyen Künste seyn mit ihm gebohren, und würden auch wieder mit ihm untergehen? Weisheit ist eine Gabe GOttes: damit soll keiner pralen.

Theudas gab für, er wäre etwas/ Apostel-Gesch. 5. v. 36. Simon der Zauberer, er wäre etwas Grosses/

Cap.

Cap. 8. v. 9. Herodes Agrippa hielt sich gar für einen Gott. Was gefiel ihm besser / als die Rede des Volks: Das ist Gottes Stimme/und nicht eines Menschen / Apostel Geschicht 12. v. 22. Diesen Titel GOttes masset sich der Römische Pabst noch heute an. Thorheit! wer sich dünken läst, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreugt sich selbsten, Galater 6. v. 3.

Was sind wir doch alle mit einander? Menschen. Was sind Menschen? Nichts! Psalm 62. v. 10. Höre ich so einen armen Großsprecher / denke ich allezeit an Syrachs Worte: Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitler schändlicher Koth, weil er noch lebet. Und wenn der Arzt schon lange dran flicket, so gehts doch endlich also: Heute König, morgen todt. Und wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlangen und Würme, Syrach 10. v. 9-13. Die Sichel des Todes wird alles Korn gleich abmähen, ob schon das eine auf dem Acker höher stehet, als das andere. Wir sind alle Zahl-Pfennige auf einem Tische, (schreibt eine gelehrte Feder,) welche GOtt gebrauchet, seine Rechnung damit zu machen. Gilt einer tausend, hundert, oder nur einzelne Pfunde, ja Pfennige, so hat GOtt die vornehmste Regierung darinnen, den einen hie, den andern dorthin zu legen; und muß uns dieselbe Hand, die uns so leget, anrühren, sonst kan uns nichts trösten. Wenn aber der weise GOtt seine Rechnung wird gemacht haben, werden wir alle, als die Zahl-Pfennige, nach gethaner Rechnung in einem Sack zusammen kommen, da kein Unterscheid

mehr

mehr seyn wird unter dem Pfennig, der zuvor tausend/ und der nur eines gegolten hat. Diese Lection nimm zu Ohren, armer Großsprecher, und gehe damit hin.

GOTT, der allein hoch, groß und herrlich heist.
Kan neben sich was Hohes nicht vertragen,
Und wie der Blitz in Thurm und Cedern schmeist,
So pflegt Sein Grimm die Stolzen hinzuschlagen.
Wer gegenfalls der Demuth zu gethan,
Den sieht Er gnädig an.

LXXVII.

Das an Nagel gehängte Gewissen.

Wir selig ist ein gut Gewissen,
Das weder Welt noch Teufel scheut!
Es ist ein sanftes Feder-Küssen,
Gebettet mit Zufriedenheit.
Ein gut Gewissen ist der Schild,
Und wenn der Neider noch so brüllt.

SEin Freund! wie gottloß lebest du? Ich erschrecke, wenn ich dich sehe oder höre. Ist doch keine Sünden-Pfütze, welcher du nicht die Augen austrittst. Hast du denn kein Gewissen? Was Gewissen? es ist ein Pfaffen-Geschrey, was man vom Gewissen schwazt. Selbstgeschmiedete Einbildungen. Die vortrefflichen Alexandri, Neriones und Hercules fragten viel nach dem Gewissen. So höre ich, du bist ein guter Atheist. Diese glaubten auch kein Gewissen. Ach mehr als zu gewiß ist eins. Was ist das Gewissen? Höre, es ist ein innerliches Gericht, so GOtt in die vernünfftige Seele ge-

pflanzet hat, Krafft dessen der Mensch von seinen Gedanken, Worten und Werken, wenn es recht unterrichtet ist, urtheilen kan, ob sie recht oder unrecht seyn, und dannenhero in seinem Herzen entweder Trost und Freudigkeit, oder Angst und Traurigkeit empfindet. Ey, Gewissen hin, Gewissen her; derweil an Nagel gehängt. Ich thue, was mir recht düncket und zu meinem Vortheil gereichet. Das thue du: Du wirst den Gewissens-Stachel schon wider deinen Willen empfinden / und dich für Sünden-Straffe fürchten, Buch der Weisheit 3. v. 10. Itzt schlafft bey dir das Gewissen, wie beym Jona / Jonas 1. v. 5. du wilst gar nicht davon hören, wie Felix, Apostel-Geschicht 24 v. 25. Erwacht dieser schlaffende Gewissens-Hund, wird er dich mit seinem Bellen sehr genug verunruhigen.

Du sprichst: Ich schlaffe alle Nacht gar sanffte. Ich glaube dirs / so lange dein Gewissen schläfft. Nicht gut / daß du so sicher schläffest. Warum? Es schlaffen Diebe und Mörder bey Dir. Wer diese? Deine Sünden. Die gehen mit dir zu Bette / stehen auch wieder mit dir auf. Die werden mich nicht tödten. Zeit genug. Die ungerechten, Geitzigen, Hoffärtigen, Hurer und Ehebrecher, nehmen alle ein böses Ende, 1 Corinther 6. v. 9. Bin ich denn ein solcher? Frage dein Gewissen, das wird dirs sagen. Doch ich höre, es ist gar weit. Himmel und Erde soltest du wohl darein verschlingen, wo nur ein Profit damit zu machen. Du hast einen Strauß-Magen, kanst auch die gröbsten Sünden-Speisen verdauen.

Höre! wenn kein Gewissen ist, warum flohe denn Adam vor GOTT im Paradieß? 1 Buch Mose 3. v. 8.

v. 8. Warum sind denn Saul, 1 Buch Chronica 11. v. 4. Judas, Matthäi 27. v. 5. Caligula, Spira, und andere mehr, in ihrer Gewissens-Angst verzweifelt? Warum kam jener Weiber-Mörder von Halle / und gab sich selbst an? Warum dünkte jenen Todten-Gräber zu Leipzig, er höre das Mägdlein im Grabe schreyen, so er lebendig hinein gescharret? Thate das nicht das böse Gewissen?

Ein böses Gewissen ist ein steter Ankläger, Römer 2. v. 15. Ein Brandmahl, so nicht zu verbergen, 1 Timotheum 4. v. 2. Ein brennend Feuer im Busen, Jeremiä 20. v. 9. so nicht zu löschen. Ein stets nagender Wurm, der nicht eher als nach des Menschen Tode stirbt. Ein hartes Haupt-Küssen; härter als Jacobs Stein, darauf er ruhete. Ein Zeuge, dem nicht zu widersprechen, Römer 2. v. 15 Eine Hölle, die stets Angst macht, Psalm 116. v. 3.

Nazianzenus nennet es: Internum & domesticum tribunal: **Einen innerlichen heimlichen Gerichts-Stuhl.** Es vertritt die Person eines Klägers, Zeugens, Richters und Henkers zugleich.

Der ein böses Gewissen hat / versiehet sich immerdar des Aergsten, Buch der Weisheit 17. v. 11. Jedes rauschendes Blatt ist ihm ein geharnischter Mann / Psalm 53. v 6. Ein solcher Mensch bebet sein Lebenlang. Was er höret / das erschröcket ihn. Und wenns gleich Friede ist, fürchtet er doch, der Verderber komme, Hiob 15. v. 20. Der ein böses Gewissen hat, muß sich selbsten schuldig geben, Titum 3. v. 11. Sein Herz verdammet ihn, 1 Johannis 3. v. 20. Er fleucht, und niemand jaget ihn, Sprüchwörter 28. v. 1.

Ach! wohl dem, der kein böses Gewissen hat/ Sprüchwörter 14. v. 2.

Mensch! warum ernährest du so einen Feind und Henker deiner Seele? Was für ein Zucker ist doch ein gut Gewissen! Ein gut Gewissen ist ein täglich Wohl-Leben/ und stetes Freuden-Mahl/ Sprüchwörter 15. v. 15. die Engel sind dabey die Aufwärter, Hebräer 1. v. 14. GOtt selbsten der Gast/ Offenbahrung 3. v. 10. Die Speise ist die Freude in Heiligen Geist, Römer 14. v. 17. und die Music der Friede mit GOtt, unserm Nächsten, und uns selbst. Und du absentirest dich von dieser Tafel? Ein gut Gewissen ist ein Paradieß auf der Welt; und du wilst darinnen dein Herz nicht ergötzen? Es ist der Kern aller Freude; und du sitzest lieber in tausend Aengsten? Es ist der beste Trost; und du verlangest ihn nicht; Es ist ein sanfftes Ruhe-Küssen; und du liegest lieber hart? Es ist ein Himmel auf Erden; und du sitzest lieber in der Hölle?

Was sprichst du: Seine Güter und Ehre zu mainteniren, muß man das Gewissen bisweilen hindan setzen? Bey Leibe nein! dieser Ehren-Gewinnst bringet Seelen-Verlust. Besser eine Hand-voll Geld und Ehre als ein gut Gewissen verliehren. Einmahl nimmst du nichts mit aus der Welt, als ein bös oder gut Gewissen. Ach siehe wie du in Zeit dein blutendes Gewissen stillest! Siehe/ wie du die Wunde wieder heilen mögest. Lebe menschlich; lebe Christlich; lebe selig. Erforsche fleißig dein Gewissen. Examinire alle dein Thun, ob solches etwa dawieder lauffe. Du rühmest dich in der Welt hohes Stammes/ grossen Vermögens und grosser Ehre. Eitler

Ruhm.

Ruhm. Strebe vielmehr dahin, daß du mit Paulo sagen mögest: **Mein Ruhm ist der / nemlich das Zeugnis eines guten Gewissens / 2 Corinther 1. v. 12.**

Die Welt übet sich in vielen Wissenschafften: Eitelkeit! sie hat viel Wissen, wenig Gewissen. Ich will mich mit Paulo üben zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben / beyde gegen GOtt und Menschen, Apostel Geschicht 24. v. 16.

Zum Spiegel will ich mir vorstellen das gute Gewissen Samuelis, 1 B. Samuelis 12. v. 3. Das behutsame Gewissen Davids, Psalm 101. v. 3. Das unsträffliche Gewissen Hiobs, Hiob 27. v. 6. Das bußfertige Gewissen Petri, 1 Petri 3. v. 21. und das unverletzte Gewissen Pauli, Apostel Geschicht 24. v. 16. Werde ich dabey verfolget, was schadet es? Es ist der heutigen Welt Brauch. That sie es dem Hauß-Herrn: Was solte sie es den Hauß-Genossen schenken? Matthäi 10. v. 25.

Hält man mich mit Paulo für einen Neuling, Apostel Geschicht 17. v. 18. und Schwärmer / Cap. 26. v. 24. Mit Elia für einen Verwirrer / 1 Buch der Könige 18. v. 17. Mit Jeremia für einen Verräther, Jeremiä 37. v. 13. Mit den Aposteln für einen Trunkenbold, Apostel Geschicht 2. v 13. und mit der keuschen Susanna für eine Hure und Hurer, Susanna v. 21. Was mehr? Innocentia est optima apologia.

Ich habe zwey Zeugen meiner Unschuld. Einen über mir; der ist GOtt, Hiob 16. v. 19. Einen in mir; das ist mein Gewissen, 2 Corinther 1. v. 12. Trotz / der die verwerffen will. Ich kan mit Elia

freudig vor Fürsten und Könige treten, und sagen: Ich bin der nicht/ dafür man mich hält/ 1 Kön. 18. v. 18. Ein gut Gewissen macht mich getrost, mit Paulo zu sagen: Es ist mir ein Geringes/ daß ich von euch gerichtet werde/ 1 Corinther 4. v. 3.

Drum hab auch du ein gut Gewissen,
In Einfalt und in Lauterkeit;
So wird die Welt sich schämen müssen,
Wenn sie das Crucifige schreyt.
Die Frommen werden solches sehen,
Der Unschuld wird noch wohl geschehen.

LXXVIII.

Die reiche Borraths-Kammer GOTTES.

Wie reich ist GOtt, wie herrlich Sein Vermögen!
Der aller Welt die offne Tafel deckt,
Was vor ein Schatz ist doch Sein Wunder-Segen,
Wenn Sein Geschöpff in Noth und Hunger steckt!
Man trifft bey Ihm nie einen Mangel an.
Sein Vorrath hilfft, wenn niemand helfen kan.

KOmm her, Sorgen-voller! Was gehest du so tiefsinnig im Hause herum? Was seufzest du den ganzen Tag? Ach GOtt! es ist weder Brod noch Kleid in meinem Hause/ Esa. 3. v. 7. Das ist gut, so wird GOtt mit Seinem Segen einziehen. Da jener Wittwe das Mehl im Cad, und das Oel im Kruge entgangen, segnete Ers/ und es mehrte sich, 2 Buch der Könige 17. v. 26. Da es auf der Hochzeit zu Cana am Wein gebrach, machte JEsus solchen aus Wasser/ Johannis 2. v. 7.

Das

Das ist damals geschehen; Heute haben diese Wunder aufgehöret.

Nein! GOtt thut alle Tage Wunder. Wenig Körner streuet der Ackersmann aus; Hundertfältig erndtet er ein, Matthäi 13. v. 8. Ist das nicht Wunders genug? Muß nicht jährlich die Erde Brod, Fleisch, Wein, Erz, Wolle und Holz dem Menschen herfür bringen? Ein kleines Bäumgen hängt offt so voller Früchte, daß es sich zur Erde neiget. Von einem Stück Vieh wird offte eine ganze Heerde. Wenig Fische besaamen offt einen grossen Teich. Ich meyne, das seyn Wunder GOttes. Weilen sie aber täglich geschehen, will sie die Welt nicht dafür ansehen. Woher nehmen wir Brod/ Marci 8 v. 4. So hören ich itzo noch viel tausend Menschen klagen und sagen. Woher kommt diese Klage? Aus Unglauben. Trauete der Mensch Göttlicher Vorsorge, er würde nicht sorgen für den kommenden Morgen. **Woher nehmen wir Brod?** Mein/ woher nehmens die Vögel? Woher die Raben? Woher die unnützen Sperlinge? Woher die Fische im Meer? Woher das Gewürme unter der Erde? GOtt giebt ihnen solches; wie vielmehr nicht dir? **Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?** Matth. 6. v. 31. Frage nicht: Was? Hunger machet Appetit. Hast du keine Fische auf dem Tische, keinen Braten auf dem Laden? Ein Zugemüse thut es auch Ein Gerüchte Kraut füllet die Haut, den Magen auch. Das Maul muß nicht so Delicat gewöhnet seyn. Caseus & Panis, sunt optima fercula sanis. Leben doch viele Menschen von Kräutern und Wurzeln der Erde. Hast du Brod, und keine

Noth, danke GOtt. Hast du keinen Wein? Trink Wasser. Bey Elia geröstetem Brod und Wasser-Kanne stirbt niemand hungrig, 1 Buch der Könige 19. v. 6. Solte dir auch dieses fehlen; GOtt wird dich nicht verlassen. Kanst du keinen Sammets-Pelz tragen? Trage ein Wollen-Kleid. Gienge doch der Vorläuffer Christi in Cameels-Haaren, Matthäi 3. v. 4. GOtt weiß hie und da einen Menschen zu finden, der dich mit Brod und Kleidern versiehet / ehe du es meynest. Ach wie manchen wirft GOtt durch andere Leute etwas zu.

Du sprichst: Ich habe wohl viel Neider, aber keine Mitleider. Viele Feinde, doch aber wenig Freunde. Wer woite mir was geben? Ich bin ein verlassener Mensch, habe viel Kinder, wenig Rinder. Die Theurung drückt das Land. Der Krieg hat mir alles verzehret. Mein biegen Mobilien, Funk und Sprunk ist mir genommen. Die Gaben sind viel / die Einnahme wenig. Woher nehmen, nicht stehlen? Wovon soll ich mein Leben mit den Meinigen fristen? Meinen Leib für Frost und Hitze bekleiden? GOtt erbarme sichs! Ja, der wird sich deiner auch erbarmen, so du Ihm vertraust. Weist du nicht, daß sich GOtt einen Vater der Armen / der Wittwen und Waysen nennet? Psalm 68. v. 6. Wie solte ein Vater seinem Kinde nicht helfen? Denke an die Wittwe zu Zarphat; An Eliam; An Daniel; und an die drey Männer im feurigen Ofen. Siehe an das Volk in der Wüsten; vierzig ganzer Jahre wandelten sie darinnen. Ihre Kleider blieben ganz. Die Schuhe lieffen sie nicht ab. Ihre Füsse wurden nicht zu schanden. Der so lange die Kleider und

Schuh

Schuh erhalten, solte der denn dich nicht auch erhalten können?

GOtt hat eine grosse reiche Vorraths-Kammer: Sein Schatz nimmt nicht ab; GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, Psalm 65. v. 10.

Ich sage mit Luthero: Welcher Mensch kan die Unkosten GOttes erzehlen / welche allein auf die Sperlinge gehen? Sie sind die geringsten Vögel / und doch haben sie die grösten Herrlichkeiten. Sie haben das ganze Jahr über die allerbesten Tage. Im Winter liegen sie in den Scheuren. Im Frühlinge fressen sie den Saamen auf dem Felde. In der Erndte haben sie überall Uberfluß. Im Herbste sind die Weinberge und Obst ihr Labsal. Kan nun GOtt diese ernähren? Warum nicht vielmehr Menschen?

Du siehest an grosse Land-Güter; Wohlangelegte Weinberge; Dicke Wälder und Felder mit Korn: Obst-reiche Gärten; Mit Graß und Blumen schön-gezierte Wiesen. Wie tieff sind die Seufzer: O wer dergleichen auch hätte!

Nein, GOtt hat sie dir auch gegeben. Schüttle nicht den Kopff. Es ist wahr. Setze dich an den Tisch / du wirst sehen, daß dir GOtt ein Brod vorleget, das du weder gepflüget noch gesäet, noch selbsten gebacken: Daß dir GOtt Fleisch auftragen lässet / das du weder gezogen noch gewendet, noch geschlachtet: Daß dir GOtt einen Wein zu trinken giebet, den du weder gepflanzet, noch gedünget, noch gekeltert: Daß dir GOtt Früchte vorsetzen lässet, die du weder gepfroffet noch begossen, noch abgelesen

hast: Daß dir GOTT die Stube heitzen lässet mit einem Holze, dessen Stämme du weder gesetzet / noch gefället, noch heimgeführet hast. Woher dieses? aus deinen Feldern und Wäldern. Aus deinen Weinbergen, Gärten und Wiesen. Ich habe aber keine. Recht! andere Leute auch nicht, sondern GOtt; der gibt daraus dir, mir, dem Fürsten und dem Bauer. Sprechen die Reichen, sie seyn ihnen zuständig: Er ist erlogen. GOTT sind sie. Was wilt du also sorgen? GOTT dein Vater, Malachia 1. v. 6. du sein Kind, Galater 3. v. 16. Er wird dich wohl versorgen. Vertraue nur GOTT. Die Ihm vertrauen, erfahren daß Er treulich hält; Und die treu sind in der Liebe, läßt Er ihm nicht nehmen. Er hat ein Auffsehen auf Seine Auserwählten, Buch der Weisheit 3. v. 9.

Mein Vatter! Dein Kind hat nichts in dieser Welt. Ich bin arm und elend; sorge Du für mich. Du bist ein reicher GOtt. Um Reichthum bitte ich Dich nicht, Sprüchwörter 30. v. 8. Wenn ich Nahrung und Kleider habe, bin ich vergnügt, 1 Timotheum 6. v. 7. Aber eines versage mir nicht: **Mach mich an meiner Seele reich / so hab ich gnug hier und ewiglich.**

So will ich Dir, mein Liebster Vater, trauen;
Du läß'st in keiner Hungers-Noth,
Und wirst auf mich, als ein Versorger schauen,
Wenn uns die Zeit mit leerem Mangel droht.
Labt mich Dein Wort, was machet mich denn matt?
Ich bin ja hier und auch im Himmel satt.

LXXIX.

Die schädliche Gesellschafft.

Allein, und doch nicht ganz alleine
Bin ich in meiner Einsamkeit:
Denn wenn ich ganz verlassen scheine,
Vertreibt mir JESUS selbst die Zeit.
Ich bin bey Ihm, und Er bey mir,
So kommt mir gar nichts einsam für

DU hältst es nicht mit mir, mein Freund! wie gleichwol, daß ich dich einmal allein daheim in deinem Cabinetgen antreffe? Vielleicht hält dich GOttes Ruthe itzund eingezogen? Ach ich bin lange Zeit in keiner Compagnie und lustigen Gesellschafft gewesen. Schade, lieber Bruder! Schade! sag ich. Besser, du wärest nie in keine gerathen. Du bist darinn nichts nütz. Wie so? Syrach spricht ja: **Ein ieder Mensch soll sich gesellen zu seines gleichen**/Syr. 13 v. 20. Ein Mensch zum andern.

Mein Freund! Syrach verstehet dadurch keine lustige Gesellschafft und üppige Zusammenkünffte. Fromm zu Frommen; und Ehrlich zu Ehrlichen gehet hin. In deiner lustigen Compagnie aber sind mehrentheils lose Buben; Die Discourse verrathen die Gesellschafft. Höre! Syrach spricht auch: **Geselle dich nicht zum Gottlosen**/Syrach 23 v. 2. Warum? daß du nicht auch gottlos werdest. Wer Pech angreifft, der besudelt sich damit/ Syrach 13. v. 1. Wer in ein Pest-Hauß gehet, wird leicht inficiret. Böse Gesellen ziehen manchen zur Höllen. Du sprichst: Der Mensch sey ζῶον πολιτικον, **ein geselliges Thier**/ der gern mit jemand umgehen will.

All-

Allrecht! was ich gesaget / nur mit Frommen und Verständigen. Geselle dich zu frommen Leuten, Syrach 9. v. 23. Was liebete David vor Compagnie? Ich halte mich zu denen / die Dich, HERR, fürchten, Psalm 119. v. 63.

Sind Gelehrte keine Verkehrte / kanst du auch mit ihnen conversiren. Der berühmte Engelländer, Bradfurt, hielt die Unterredung mit Gelehrten rar, und vor eine Erquickung der Seele. Ich halte es mit ihm. Wer mit Weisen umgehet, wird weise, Sprüchwörter 13. v. 20.

Siehe aber deine Gesellschafft an. Stölzlinge, Sau und Sauff-Reckel, Susannen-Brüder, Koppler und Doppler sind deine Companen. Was höre ich? Du schleichest fleißig in die Spiel-Häuser, Caffee-Schenken und Huren-Löcher. Pfuy! so ein feiner junger Bursch. Aus der Gesellschafft erkennet man einen Menschen. Ich hätte mehr von dir gehalten. Der Magnet ziehet nicht so begierig das Eisen / noch der Agtstein die Spreu an sich, als geschwind und gern du dich zu verdächtiger Gesellschafft machest. Gleich liebet sich / gleich suchet sich. Ich bin ein armer Mensch. Ich muß mich unter den Leuten fortbringen. Der und jener wirft mir denn was zu. Ich muß es wunderlich karten / und zuweilen mitmachen. Ey lieber ungessen zu Bette gangen, als mit der Hand in die Schüssel eines bösen Menschen tunken. Es giebt noch ehrliche Leute, die dir Gutes thun können. Lämmer gehen nicht mit denen Hunden um. Es ist gefährliches leben unter ihnen, Offenbahrung 18. v. 4.

Wenn süsses Wasser unter salzigtes gemenget wird,

wird, verlieret es seine Süssigkeit; So auch ein Christ seinen angenehmen Geschmack unter Gottlosen. Böse Gesellschafft / schreibet eine gelehrte Feder / ist wie das Kühl-Wasser der Schmiede / worinnen das Eisen gelöschet wird; Sie löschet die guten Affecten und Zuneigungen aus, wenn sie schon noch so heiß sind. Böse Gesellschafft ist das Aaß, womit der Satan angelt, des Menschen Seele zu fangen. Wie mancher feiner Bursch und manche erbare Jungfer ist in böser Gesellschafft zu schanden worden! Wie ein Messer das andere wetzet, also ein Mann den andern, Sprüchwörter 27. v. 17.

Hätte sich Eva nicht zur Schlange gesellet; sie hätte diß Unglück nicht angerichtet. Hätte sich Simson der Delila enthalten; er wäre den Philistern nicht zum Spott worden / Buch der Richter 16. v. 19. Wäre Petrus nicht im Pallast zur bösen Gesellschafft gelauffen; hätte er schwerlich gestrauchelt. Salomo wäre von Weibern nicht bethöret worden / wo er ihre Gesellschafft gemeidet hätte. Maria ist manchem zum Mara worden, nachdem er die Süßigkeit ihrer Lippen gekostet. Wäre Fräulein Dina fein zu Hause blieben, sie hätte ihr Ehren-Kränzgen nicht verlohren.

Niemand ist die Gesellschafft schädlicher, als dem Frauenzimmer. Virginitas, dum tangitur, angitur: dum adspicitur, inficitur: dum concipit, concidit: dum generat, degenerat: dum parit, perit. Das Sinn-Bild einer Jungfer soll seyn die Schnecke, die stets in ihrem Hause bleibet. Jener Alte sagte, eine Jungfrau solte nur dreymahl ausgehen, in die Kirche / zur Trauung und zum Grabe.

Macri-

Macrina, des Römischen Bürgermeisters Torquati Gemahlin, ist in zwey Jahren, (so lange ihr Herr im Kriege gewesen,) nie aus ihrem Hause gegangen, noch eine Thür oder Fenster eröffnet; auch ist keine Manns-Person über acht Jahr alt, in ihr Hauß kommen. Wo sind dergleichen itzo?

Mein Freund! Findet noch einige Vermahnung bey dir statt, so will ich dich mit Paulo anreden: Geselle dich nicht zur bösen Welt, daß du nicht samt ihr verdammet werdest, 1 Corinther 11. v. 32. Sprichst du, man müsse bisweilen unvermeidlich mit bösen Leuten umgehen? Allrecht! aber hüte dich nur, daß du dich nicht ihrer Sünden mit theilhafftig machest. Die See-Fische sind im bittern Wasser, und behalten doch dabey ein süsses Fleisch. Fromme können ihre Gottesfurcht doch behalten, ob sie schon unter den Gottlosen leben. Ob wohl Noa unter den Gottlosen lebte, er blieb doch gerecht / 1 Buch Mose 6. v. 8: Loth blieb gleichwol fromm unter den gottlosen Sodomitern, 1 Buch Mose 18. v. 23. Moses blieb rein und heilig unter dem abgöttischen Israel / 2 Buch Mose 33. v. 13. Samuel und Daniel waren an zweyer gottlosen Könige Höfen, des Sauls und Nebucadnezars; Nichts destoweniger blieben sie gerecht. Wer davon bleiben kan, ist sicherer.

Dem Arsenio soll eine Stimme vom Himmel zugeruffen haben: Fuge homines, & salvaberis: **Fliehe von den Leuten / so wirst du selig.** Ach mehr denn dreyfach glückselig / der in der Einsamkeit und Stille sein Leben zubringen kan. Er hört manch Böses nicht; Er siehet manch Böses nicht; Er thut manch Böses nicht.

Jener

Jener Bischoff in Flandern ließ sich ein schön Gewölbe bauen, darüber er geschrieben : In solitudine solatium : **In der Einsamkeit mein Trost.** Diese Worte habe ich mir auch über mein Studier-Cabiner geschrieben. Wirfft man mir gleich mit dem Aristotele vor : Solitario difficilis est vita : **Einem Einsamen wird das Leben sauer :** Mir nicht. Allein daheim, ist mir ein Honigseim. Doch, einen Mann habe ich stets in meiner Gesellschafft. Weist du, wer der ist? JESUS. Der ist mein Spiel-Geselle und Zeit-Vertreib, Sprüchwörter 8. v. 31. Der soll es auch bleiben heut und allezeit, in Freud und Leid.

Wer wolte denn nun nicht erkennen,
Daß ich stets in Gesellschafft bin?
Und will die Welt mich einsam nennen,
So thue sie es immerhin :
Gnug, daß bey mir, wenn ich allein,
GOTT und viel tausend Engel seyn.

LXXX.

Die großmüthige Verachtung des Zeitlichen.

Weiche, Welt, mit deinen Schätzen,
In dir such ich kein Ergötzen.
Wenn ich nur kan JESUM haben,
So kan sich mein Herze laben.

ARmer Erden-Wurm! Was lässest du dirs so sauer auf der Erde werden? Ist doch alles, was nichtig / ganz nichtig. Was ergötzlich, verletzlich. Was beliebt, offt betrübt. Ey / die Welt,

ein

ein schönes Lust-Gebäude. Ein irdisches Paradieß voller Annehmlichkeit. Was für Ergötzlichkeit bietet sie nicht dar ihren Kindern? Mit was für Herrlichkeit becrönet sie nicht ihre Liebhaber? Ich will es nimmermehr gläuben / daß du dich des Zeitlichen so gar entschlagen hast.

Die Welt hat gleichwohl solche Dinge / die des Menschen Herz sehr vergnügen können? Das meynet ein Welt-verliebter Geist. Ich weiß es besser. Sage mir nur nichts mehr vom Irdischen. Ich habe einen Eckel davon zu hören.

König Henricus in Franckreich hatte eine Lerche über dem Tische hangen, auf den Käffigt hatte er geschrieben: Cœlum cane, terram tace: **Singe vom Himmel/ und von der Erde schweige.**

Das sage ich zu dir. Ein Liedgen höre ich dich gerne singen. Weist du welches? **Welt / gute Nacht!** Das will ich dir freudig nachsingen.

Wie solte mich die Welt ergötzen? Ist sie doch ganz eitel / Prediger 1. v. 2. Eitelkeiten sind keine Ewigkeiten. Ist doch mein Leben selbst eitel, Psalm 36. v. 6. Diß alles weiset mir der Welt-Name gar deutlich mit seinen Buchstaben. Das W bedeutet die **Wanderschafft.** Ich bin hier ein **Pilgrim/** 1 Petri 2. v. 11. Wer weiß, welche Stunde vom Himmel der Befehl an mich kömmt: Gehe aus diesem Lande in ein Land, (der Toden) das ich dir zeigen will, 1 Buch Mose 12. v. 1.

Das E deutet mir an die **Eitelkeit** aller Dinge.

Das L stellet mir das **Leid** für, so ich hier auszustehen habe.

Das T den **Tod**/ welcher mich unversehens überfallen wird.

Was

Was solte ich vor ein beständiges Vergnügen an solcher Unbeständigkeit suchen?

Du sagest mir viel von der Welt ihren Reichthümern. Bauest du darauf, so sage ich dir unter Augen: Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde, Apostel-Geschicht 8. v. 20. Schätze sind Netze/ darinnen ich meine Seele verletze, 1 Timotheum 6. v. 9. Geld und Gut hilfft nichts am Tage des Gerichts, Sprüchwörter 11. v. 4.

Mein Schatz ist im Himmel. Habe ich diesen, so habe ich hier und dort wohl, was mich ewig erfreuen soll. Das ewige Gut macht rechten Muth.

Weg Dreck! Glänzender Koth bringet den Tod. Dir sey hold, blankes Gold, wer gern die Hölle will zum Sold. Du stellest mir für weltliche Ehre. Die habe ich längst verlachet. Sie ist ein Rauch, Nebel und Schatten. Schattenwerck, Blendwerck. Dieses Steigen bringet Fallen. Die gestern hoch gestiegen / müssen heut zur Erde liegen. Ehre vor der Welt, und Schande bey GOtt, was Vortheil davon? Kinder lassen sich gern ehren; Verständige schämen sich. Ich suche nicht meine Ehre / Johannis 5. v. 50. sagt Christus. Seine Nachfolger thun desgleichen. Du mahlest mir die Wollust süsse für; Unlust magst du diese heissen. Ich frage dich, ob in der ganzen Welt was vergänglicher seyn kan, als diese? Sie währet einen Augenblick: Der bringet den Strick. Ihr zeitliches Wohl! bringet ewiges Weh. Weg damit! Momentaneum, quod delectat, æternum, quod cruciat: Augenblicklich / was ergötzet, ewig währet, was quält und schmerzet. Schweig vom Irrdischen, sage ich nochmals/ sonsten halte ich dich für einen Feind meiner Seele.

Armer Mensch! was für ein Sclave dieser Eitelkeit bist du? Wem soll ich dich vergleichen? Einem Maulwurff / der seine Vergnügung stets in der Erde suchet, und sich nie um den Himmel bekümmert. Als jener Herzog von Alba gefraget wurde: Ob er nicht die letzte Sonnen-Finsterniß am Himmel wahrgenommen? Gab er zur Antwort: Er hätte eben damals so viel auf der Erde zuverrichten gehabt / daß er nicht an den Himmel sehen können. So ein Erdwurm bist du ebenfalls. Jener Edelmann von Seckendorff sagte einst zu Luthero: Wenn mir GOtt meinen Reichthum und Wollust nur tausend Jahr auf Erden ließ / so wolte ich ihm hernach gerne seinen Himmel ewig lassen. Ich schwöre nicht daß du eben des Sinnes bist. Armer Mensch! was liebest du? Einen schönen Spiegel, davon du weder satt noch froh, weder reich noch glückselig wirst. Dein Leben ein Schatten, 1 Chronica 30. v. 15. Alle Dinge ein Schatten, Prediger 7. v. 1. Wie thöricht handelst du, daß du darnach schnappest? Glaube mir, es bestehet alles in der Einbildung. Ich lasse mich nicht bethören. Ich trete die Erde mit dem Fuß. Was solte ich ihr einen Kuß geben? Wilt du es thun? Wage es auf deine Gefahr.

Wie? Soll man sich denn des Zeitlichen gar nicht bedienen? Wer kan denn der Erden entbehren? Höre Pauli Antwort: Die dieser Welt brauchen / sollen derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen dieser Welt vergehet / 1 Corinther 7. v. 31. Mercke also, wie weit sich die Welt-Liebe erstrecken soll. Bleib du ein Erden-Wurm. Ich will gleich

seyn

seyn einer Lerche. Muß ich mich schon zuweilen auf die Erde niederlassen/ meine Nahrung zu suchen; will ich mich doch bald wiederum in die Höhe schwingen/ und mit Singen unter dem Himmel lustig machen. Welt, biete mir deine Schätze nicht weiter an. Ich habe gnug, behalte was du hast. Ich sage mit David: **HERR/ wenn ich nur Dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde/** Psalm 73. v. 25.

Geld und Guth will ich nicht achten,
Noch nach eiteln Schätzen trachten,
Denn GOtt wird mir davor geben
Einsten recht vergnügtes Leben.

LXXXI.

Das Letzte das Beste.

Endlich! endlich muß es doch
Mit der Noth ein Ende nehmen:
Endlich springt das harte Joch,
Endlich schwindet Angst und Gräinen.
Endlich muß der Kummer-Stein
Auch in Gold verwandelt seyn.

GEdulte dich also, betrübtes Herz Ach meiner Noth ist und wird doch kein Ende. Wird also auch meines Jammers kein Ende werden! Das wäre nicht gut. Was einen Anfang hat, muß auch ein Ende haben Wo bliebe GOTTES Verheissung? Die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben/ Esaia 60. v. 20. Ich sehe, du trägest mehr Per-

len in Augen, als am Halse. Dein Antlitz ist geschwollen von Weinen, Hiob 16. v. 16. Was wirst du damit ausrichten?

Mein GOTT speiset mich mit Thränen-Brod, und trancket mich mit grossem Maaß voll Thränen/ Psalm 80. v. 6. Das thut er Seinen liebsten Kindern/ Tobiä 12. v. 13. Du must dichs nicht befremden lassen. Er schmerzet, die er herzet. Er betrübet, die er liebet. Er schläget, die er träget / Hebräer 12. v. 6. Endlich wird er die Ruthe ins Feuer werfen. Endlich wird er dir das Schnupff-Tuch reichen, und die Thränen abwischen, Offenbahrung 7. v. 17. Endlich wird er deine Harffen wieder von den Weiden nehmen, Psalm 137. v. 2. Darum nur vergnügt / wie es GOTT fügt. Du must doch leiden, was nicht zu meiden, bis ans letzte Scheiden. Endlich folgen Freuden. Nicht eher, als wann GOTT will. Er sparet das Beste gemeiniglich aufs Letzte.

Auf jener Hochzeit ließ Christus die steinernen Wasser-Krüge mit Wasser füllen / und darauf verwandelte er das Wasser in Wein, Johann 2. v. 9. Also, wenn deine Augen/ der irrdene Wasser-Krug, mit Thränen-Wasser bis oben angefüllet, dann wird Endlich Christus dis Thränen-Wasser in Freuden-Wein verwandeln. Er sparet seinen besten Wein aufs Letzte. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, Psalm 126. v. 4. Den Traurigen zu Zion soll Endlich Schmuck für Asche, und Freuden-Oel für Traurigkeit gegeben werden / Esaiä 61. v. 3. Tandem! Nicht immer trübe Wolken. Endlich scheinet die Sonne. Die Dornen

währen nicht immer. Endlich bricht man Rosen. Wer nur Geduld haben kan; es wird, wo nicht eher, doch am Ende gut werden. Jacob ließ sichs um die Rahel lange Zeit Blut-sauer werden; Endlich führete er sie doch heim. Joseph wurde im Gefängniß ganz vergessen; Endlich wurde seiner dennoch gedacht, 1 Buch Mose 41. v. 14. Noa schwumm lange in seinem Kasten auf den ungestimmen Wellen herum; Endlich gedachte doch GOtt seiner, 1 Buch Mose 8. v. 1. Mit der Zeit nimmt alle Noth ein Ende. Itzt gehet mancher den ganzen Tag krumm und sehr gebückt, Psalm 38. v. 7. Dieser seufzet/ jener heulet, ein andrer schreyet. Dieser hat die/ jener eine andere Noth. Dort siehet man Freude; hier Traurigkeit. Dort Reichthum die Fülle; hier Armuth und Elend. Endlich nimmts mit beyden ein Ende. Dabit DEus his quoque finem. GOtt leitet uns nach seinem Rath, wunderlich vielmal; Endlich nimmt er uns doch mit Ehren an, Psalm 73 v 24.

Die Noth ist aber itzt am grösten? Wohl, so ist GOttes Hülffe am nächsten. Sie verzeucht? Ob schon, sie wird endlich kommen, und nicht verziehen, Habacuc 2. v 3. Hier müssen GOttes Kinder gemeiniglich des Tages Last und Hitze bis an den Abend tragen; Endlich aber giebt er ihnen dennoch Feyer-Abend. Wenn die Auserwählten lange unter der Creutzes-Presse geschwitzet haben/ so machet ihnen GOtt endlich Losung. Das Unglück halte so lange an als es wolle; den Frommen wirds doch zuletzt wohl gehen, Syrach 37. v. 37. GOtt

wird die Seinigen nicht ewiglich in Unruhe lassen, Psalm 55. v. 23.

Tandem! **Endlich**! O du schönes, tröstliches und erfreuliches Wort! mit güldenen Buchstaben will ich dich in mein Herz prägen. Endlich wird auch mir Freude und Trost wiederfahren. Kein Unglück hat noch nie so lange gewähret, es hat doch Endlich wieder aufgehöret.

Mein GOtt! Du führest mich in der Welt wunderlich. Meine Anschläge machest du offte zu nichte. Wenig Glück; wenig Ehre; wenig Vermögen; auch sehr wenig Freunde hast du mir gegeben. Mit geistlichen Anfechtungen hast du mich auch ziemlich beleget. Elender Nächte werden bey mir viel, Hiob 7. v. 3. Um Trost wird mir manchmahl bange, Esaia 38. v. 17. Ach HERR! wie lange? seufzet offtmals meine Seele, Psalm 79. v. 5. Doch warum? Du GOtt meynest es warlich gut mit mir. Sehe ich auf meine Wege zurück / so befinde ich / daß mir dieses alles sehr heylsam gewesen; Was du aufgeleget / hast du auch tragen helfen. Das Endlich hat mir stets die Bitterkeit meines Elendes versüsset. Die endliche Hülfe wird mir / hoffe ich, dort kommen.

Mein Freund! Es ist wohlgemeynt. Nimm nur den heilsamen Kelch des HERRN. Setzet dir JEsus den Myrrhen-Becher an den Mund; immer getrost getrunken. Wenn er aus ist, wirst du das Endlich auf dem Boden finden. Schenket er dir den Freuden-Trunk nicht eher, wird es doch endlich in jenem Leben geschehen. Haben wir hier des Leidens viel? Endlich werden wir doch dort reichlich

lich getröstet werden, 2 Corinther 1. v. 6. So warten wir mit Freuden auf das endliche Endlich, Philipper 1. v. 20.

Endlich! O du schönes Wort,
Du kanst alles Creutz versüssen;
Wenn der Felsen ist durchbohrt,
Läst er endlich Balsam fliessen.
Ey mein Herz, drum merke diß:
Endlich, Endlich kommt gewiß.

LXXXII.

Der GOtt gefällige Kleider-Staat.

Die Demuth ist das schönste Kleid,
So einen Christen zieret,
GOTT hat es selbst geführet
Allhier in dieser Eitelkeit.
Wer noch in diesem Schmuck wird hier auf Erden prangen,
Den wird dort JEsus einst, als seine Braut, empfangen.

DU trägest ein schönes Kleid. Ist gut/wenn das Herz nicht dran hängt, und es deinem Stande gemäß. Darnach der Mann ist / muß das Kleid seyn. Wenn der Herr ein ledern Koller, der Knecht aber einen verschammarirten Sammet-Pelz tragen wolte, wäre es thöricht. Wenn sich Judith mit Spangen und Geschmeide schmücket, Judith 10. v. 4. ist eben darum ihrer Magd Abra nicht vergönnet. Grosse Leiber, grosse Kleider. Was dem Fürsten anstehet, schicket sich nicht für die Unterthanen. Es bleibt dabey: Darnach der Mann ist, muß das Kleid seyn.

Ich will dir aber ein Kleid sagen, das dem Kö-

nige so wohl, als dem Bettler; den Unterthanen so wohl, als dem Fürsten anstehet, auch beyden zu tragen vergönnet ist und zukömmt. Das möchte ich wohl wissen. Wie heisset dieses? Frage Paulum, der heisset dich und mich, und alle Potentaten der Welt solches anziehen / und darinnen prangen. Daß ich dirs nenne: Es ist das schöne Kleid Demuth. So spricht der Apostel aus dem Munde des Heiligen Geistes: **Ziehet an als die Auserwählten GOttes / Demuth** / Colosser 3. v. 12. Das Kleid der Demuth stehet jedem Christen wohl an. Hats der König aller Könige getragen / Matthäi 11. v 29. warum solte es sterblichen Königen nicht anstehen? König Demetrius hatte ein prächtig Kleid, in welches die Sterne und die Welt gewürket waren. Das Kleid der Demuth ist in GOttes Augen weit prächtiger und herrlicher. Wir können darinnen leuchten wie des Himmels Glanz / und wie die Sterne immer und ewiglich, Danielis 12. v. 3. Der König in Franckreich ließ sich Anno 1665. in einem Kleide sehen, welches auf sechs Millionen geschätzet worden. Unschätzbarer ist das Kleid der Demuth.

König Mutizena in Spanien hatte so viel Kleider / daß er sich alle Tage vierzehen mahl verkleiden konte, und keines davon wieder anlegte. Ob er unter so vielen das Kleid der Demuth mit gehabt, ist sehr zu zweifeln.

Cleopatra trug eine Perle im Ohr, so dritte halb Tonnen Goldes werth war. Ach daß sie die edle Perle der Demuth dafür gehabt hätte! mit der hätte sie sich das Himmelreich erkauffen können, 1 Petri 5. v. 6.

Demuth ist ein Ehren-Kleid so alle Schande und Gebrechen zudecket. Demuth ist der Engel Zierath, und der Teufel Verdruß. Demuth ist der Grund aller Tugenden. Sie ist eine Blume, anmuthig in GOttes Nase, und angenehm in seinen Händen. Demuth ist die erste Stuffe an der Himmels-Leiter. Ach versiehe dich mit diesem Kleide, mein Freund. Du führest einen grossen Kleider-Staat. Wären sie mit Demuth ausgefüttert, du wärest ein glückseliger Mensch. Ein schön gekleideter Mensch ohne Demuth, ist wie eine Sau mit einem güldenen Haar-Band / Sprüchwörter 11. v. 22. Ist er schön in Menschen-Augen, in GOttes Augen ist er desto heßlicher. Du fragest, ob Demuth allein in schlechter Kleidung bestehe? Mit nichten! Ich glaube, daß mancher Knecht und Bauer hochmüthiger ist denn sein Herr. Ach! unter einer schäbigten Decke steckt oft ein stolzer Geist. GOtt siehet nicht das Aeusserliche, sondern das Herz an, Esaiä 66. v. 2. Ich, der ich in der Höhe wohne und im Heiligthum / sehe auf die, so demüthiges Geistes sind. Hochmuth ist ein teuflisch Laster. Der Satan hat solchen Saamen in der Menschen Herzen gestreuet. Einem Hochmüthigen ist GOtt, Engel und Menschen feind. Hochmuth thut selten gut. Er kömmt vor dem Fall / Sprüchwörter 16. v. 18. Tolluntur in altum, ut lapsu graviori ruant; Die höher steigen als sie sollen, fallen tiefer als sie wollen.

Es giebt in fremden Landen ein Vögelein, welches so klein und leichte, daß es stets ein Steingen im Munde trägt, damit es im Fliegen nicht von dem

Winde weggeführet wird. Tragen wir nicht die Demuth im Herzen, können wir uns im hohen Stande leicht verirren und fallen. Der hoffärtige Lucifer fiel aus dem Himmel, Esaiä 14. v. 12. Der hoffärtige Adam aus dem Paradies, 1 Buch Mose 3. v. 24. Der stolze Pharao kam im rothen Meer um, 2 Buch Mose 14. v. 28. Der aufgeblasene Haman wurde an den Galgen geknüpft, Esther 7. v. 10. Den schwülstigen Saul stieß GOtt vom Königreich, 1 Samuelis 15. v. 23 Siehe, so zerstreuet der HErr die Hoffärtigen. So stösset er die Gewaltigen vom Stuhl, Lucä 1. v. 51. GOttes Seele ist feind den Hoffärtigen, Esaiä 5. v. 15. Sie sind ihm ein Greuel, Sprüchwörter 16. v. 5. Die prächtige Kayser-Crone giebt ihm einen widrigen, hingegen die niedrige Viole einen annehmlichen Geruch. Der HErr ist hoch, und siehet auf das Niedrige, Psalm 138. v 7. Christus hat dreyerley Wohnungen. Er wohnet in der Höhe, im Heiligthum, und in den Herzen derer/ so demüthiges und zerschlagenes Geistes sind, Esaiä 57. v. 15. Eine demüthige Seele ist GOttes sanfte Ruhe-Stätte.

Mein Freund! wilt du dem Höchsten gefallen? bleib eine Rose im Thal. Bist du in der Welt hoch? laß die Gedancken immer tief seyn. Wenn die Sonne über unserm Kopfe stehet, sind unsere Schatten gering und klein; Also/ wenn wir die gröste Gnade besitzen, müssen wir am demüthigsten seyn. Wenn Esther vor dem Ahasvero sich auf den Knien präsentiret/ so reichet er ihr den Gnaden-Scepter/ Esther 5. v. 2. Wann wir in Demuth zu GOtt kommen/ so sind wir ihm angenehm. Den Demüthigen

giebt

gibt er Gnade, 1 Petri 5. v. 5. Demuth träget die Ehren-Crone davon. Welt! behalte deine prächtigen Mode-Kleider. Mir gefällt die alte Mode, so JEsus zu seiner Zeit getragen, das Kleid der Demuth. In diesem gefalle ich meinem Bräutigam am besten. In diesem werde ich einmahl vor seinem Stuhle prangen und sagen können: **Ich freue mich im HERRN / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt; Denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet** / Esaiä 61. v. 10.

Mein Freund! so demüthige dich mit mir noch hier unter die gewaltige Hand GOttes, daß Er uns erhöhe zu seiner Zeit, 1 Petri 5. v. 6.

Wer niedrig ist, wird seinem JESU gleich,
Der sich für uns so tieff herab gelassen.
Wer Hoffart liebt, gehört ins Satans Reich.
Und hat sich nichts vom Himmel anzumassen;
Und wer denn GOTT nicht selbst zu hassen meynt;
Sey auch den Stolzen feind.

LXXXIII.

Der übel-belohnte Bauch-Dienst.

Trunkenheit
Hat sehr viele hingerissen,
Wo der Tod nagt ihr Gewissen,
In der langen Ewigkeit.
Wilt du nicht dahin gelangen,
Must du von der Stund anfangen,
Zu vermeiden iederzeit
Trunkenheit.

Es ist genug / daß wir die vergangene Zeit

des

des Lebens zubracht haben nach Heydnischen Willen/ da wir wandelten in Trunkenheit/ Fresserey und Säufferey / 1 Petri 4. v. 3.

Höre, Bauch-Diener! wie übel du von Jugend an Haußgehalten hast. Du hast heydnisch gelebet; wacker gefressen und gesoffen; der Creaturen GOttes gemißbrauchet; Und ach! du thust es noch diese Stunde. Du denkest noch nicht: Genug! Ob schon der Geist GOttes dir längsten zugeruffen: Es ist genug!

Du nennest dich ein Kind GOttes, Galater 3. v. 26. Was ist es für ein Gott, dem du opfferst? Dein Bauch ist es / Philipper 3. v. 19. Bachus und Ceres. Der Tisch ist dein Altar. Die Küche ist deine Kirche. Der Koch dein Priester. Ein schöner Gottesdienst. Dein Leib ein Tempel GOttes, 1 Corinther 3. v. 16. und du machest ihn zu einer Proviant-Kammer, allerhand Speise und Getränke hinein zu legen. Du bist ein Mensch. Wie denn, daß du wie ein Schwein lebest? Auf Fressen und Saufen stehet alle dein Tichten und Trachten. In allen Freß- und Sauff-Gelagen liegest du. Bey allen Gastereyen, Hochzeiten und Kind-Tauffen stellest du dich ein. Was stellest du nicht selbsten für köstliche Panquete und Schmäuse an? Dein Hauß ähnlichet einer Gahr-Küche / woselbst alle Freß- und Sauff-Brüder täglich aus- und eingehen.

Lucullus lude Pompejum und Ciceronem einsten zu Gaste, und wandte auf dieselbe Mahlzeit fünfzig tausend Cronen. Was wendest du nicht manchmal auf ein Freß-Mahl? Vitellius wurde bey Besuchung von seinem Bruder, mit zwey tausend der aller-

besten

besten Fische und sieben tausend von allerley Vögeln tractiret. Heliogabalus ließ einmahl sechs tausend Strauß-Köpffe auf seine Tafel auftragen. Clodius Aesopus setzte einsten seinen Gästen in einer Schüssel vor, für sechsmal hundert tausend Sestertien erkauffte Vögel, als Papageyen, Nachtigallen, Lerchen und dergleichen, und sechserley der köstlichsten Weine.

Wie tractirest du deine Gäste? Deinem Stand und Vermögen nach, warlich vielmahls herrlicher. Ich höre, du hast eine propre silberne Tafel. Lässest recht Fürstlich Gäng-weise auftragen. Vinum Rhenense decus & gloria mensæ. Du sprichst: Ich bin ein grosser Staats-Minister. Mein Stand lässet es nicht anders zu. Ey, deine Vorfahren sind es auch gewesen. Aber diesen Staat haben sie nicht geführet. Dazu gehöret was. Wo kömmts her? Die Römer verschlungen offt in einer Schüssel und Löffel eines ganzen Landes jährliche Einkünffte. Thut das gleich mancher grosser Potentat noch heut zu Tage, so dürffen es doch eben die Diener nicht nachthun! und das Land nicht auffressen helffen. Wie gefressen/ so gesoffen. Es fressen und sauffen die Herren, die Diener ingleichen. Es fressen und saufen die Grossen; die Kleinen thun es nach. Es frisset und säuffet der Bürger; es frisset und säuffet der Bauer. Dieses Freß- und Sauf-Fest währet Jahr aus, Jahr ein. Von Zeit zu Zeit. Von Tage zu Tage. Vom ersten Tage unsers Lebens/ bis auf den letzten. Wird ein Kind zur Welt gebohren, was geschicht da? Es wird gefressen und gesoffen. Wird das Kind GOTT im Tempel gewidmet:

was

was geschicht? Es wird gefressen und gesoffen. Wird das Kind zu etwas erzogen, und an die Lehr-Jahre gewiesen; was geschicht? Es wird dabey gefressen und gesoffen Schreitet der Mensch zu Ehren; was geschicht? Es wird dabey gefressen und gesoffen. Tritt der Mensch sein Amt an; was geschicht? Es wird dabey gefressen und gesoffen. Begiebt er sich in Ehestand; was geschicht? Es wird dabey gefressen und gesoffen. Gehet endlich der Mensch wiederum zur Welt hinaus; was geschicht? Es wird dabey gefressen und gesoffen. O du verfressener und versoffener Mensch! Wenn es hoch kömmt / währet dein Leben achzig Jahr, Psalm 90. v. 10. Thue ich unrecht: wenn ich sage: Vierzig Jahr schläfest du; Dreyßig frist und säuffest du: Etwa neun Jahr dienest du deinem Nächsten in deiner Berufs-Arbeit; und ein Jährgen spendirest du GOtt mir einer lauslichten Andacht. Siehe, so dienest du siebenzig ganzer Jahr deinem Bauche, und eines deinem GOtt.

Du sprichst, das sey zu viel geredet; man bringe ja GOtt auch sein Opffer alle Tage zu Hause, und alle Sonn- und Fest-Tage im Tempel. Ja, wie sind die Opffer beschaffen? Morgens ist der Rausch noch im Kropffe; Wie solte GOtt dein Geist-loses Gebet gefallen? Abends bist du meist toll und voll; Das Gebet wird vergessen. Oder geschiehet es, so ist es ohne Andacht und Verstand. Höre, was GOTT dazu spricht: Die Opffer gefallen mir nicht/ Jeremiä 6. v. 20. Wie opfferst und dienest du ihm an Fest- und Sonntagen? Lieber GOtt!

Wenn

Wenn frissest und saufftest du mehr, als an diesem Tage? Fest-Tag, Freß-Tag. Sonntag, Saubad. Da fähret man in Kutschen über Land. Da werden Visiten abgestattet; Allerhand Schmäuse ausgerichtet; Weltliche Ergötzlichkeiten und Gespräche angestellet, dabey man gemeiniglich bis in die späte Nacht hinein säufft. Der Sonntag, ein Bet- und Sing-Tag. Der Apostel spricht: **Redet an demselben unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern/ und werdet voll Geistes/** Epheser 5. v. 19. Daß GOtt erbarm! voll Weins ist man. Von Staats-Affairen; von weltlichen Lüsten und Kleider-Trachten redet man. Sauff- und Huren-Lieder singet man. Gehe nur Sonntags nach der Predigt durch die Gassen, du wirst dich vor dem Geschrey und Geblöcke entsetzen. O du verfluchter Sabbaths-Schänder! du wirst dich noch arm/ Sprüchwörter 23. v. 21. Franck/ Syrach 37. v. 33. und gar zu tode fressen und sauffen, Sprüchwörter 23. v. 28. Siehe, hat sich nicht mancher schon ganz siech gesoffen? Wie viel gar zu tode und in die Hölle?

An einem vornehmen Fürstlichen Hofe stellte man einsten eine Sauff-Wette an, und versprach demjenigen eine ziemliche Belohnung, welcher eine sehr grosse Humpe auf einmahl würde ausleeren können. Ein Hof-Juncker wolte seine Probe leisten indem er aber das Gefäß über die Helffte gehoben, bleibt ihm der Odem aus, daß er gleich todt zur Erde fiel. Der Hertzog dieses sehend, sagte: Dicker; Dicker! du hast um Geld und Guth gesoffen.

soffen, der Teuffel wird einen fetten Braten an dir bekommen. Freylich! wer sonst? Bekommt nicht der Teufel die meisten trunkenen Seelen zur Zeche?

Zu Altenburg wurde 1703 ein trunkener Kutscher erstochen. Eben daselbsten 1705 stürzete ein besoffener Müller den Halß auf einer Treppe. Wiederum stürzete nahe auf dem Lande ein Studiosus 1709 trunckener Weise den Halß. Desgleichen in der Stadt 1710 ein gewesener Cammer-Schreiber in seinem eigenen Hause. Anno 1711 den 11. Januarii gieng Abends ein trunkener Bauer heim, der unterweges gefallen, und todt blieben.

Ich verdamme diese nicht, sondern überlasse sie dem Gerichte GOttes. Sage aber / daß dieses nicht der rechte Weg zum Leben ist. Die dem Bauche dienen: derer Ende ist die Verdammnis / spricht der Apostel / Philipper 3. v. 19. Ach hüte dich. Wer stirbt im Trunck / thut meist den Höllen-Sprung, Galater 5. v. 21.

Nasser Bruder! laß dich schlüßlich durch dieses jämmerliche Exempel schrecken. Im Monat November 1703 ritten zwey Studiosi zu Jena, voller Weise nach einem Dorffe / daselbsten eine angekommene Damoiselle, scilicet, zu bedienen Als sie solche, ihrer Gewohnheit nach, des Nachts mit sich zu Pferde in die Stadt auf ihre Stube nehmen wolten, ritten sie mit diesem erjagten Wildpret durch einen Bach, der wegen des Regen-Wetters wider Vermuthen, so aufgelauffen war, daß die Pferde stutzig wurden, die Trunkenbolde herab wurffen, und solche nebenst der Hure elendiglich ersauffen musten.

Die-

Diese kamen nicht nur um ihr zeitlich Leben, sondern auch leider! um das ewige. Diese Hurer und Trunckenbolde haben das Reich GOTTes nicht ererbet/ 1 Corinther 6 v. 9.

Itzt müssen sie im Pfuhle sitzen,
Und bey der Glut des Feuers schwitzen,
Da alle Wollust aufgehört;
Der kalte Trunck ist ganz versaget,
Niemand ist da, der sie beklaget,
Und ihre Quaal wird stets vermehrt.

LXXXIV.

Das GOtt angenehmste Geschenck.

Was gibst du GOTT, O meine Seele,
GOTT, der dir alles schenckt und gibt?
Was ist in deiner Leibes-Höle,
Das Ihn vergnügt, und Ihm beliebt?
Es muß das Best und Liebste seyn.
Gib Ihm, gib Ihm das Hertz allein.

Geschencke machen Gelencke, Hiob 36 v. 18. Wer heute gut schmiert, fährt leicht fort. Wer mit golbenen und silbernen Kugeln schießt/ trifft am besten. Munera, crede mihi, placant hominesque Deosque. Durch Geschencke kan man die sterblichen Götter am besten versöhnen. Mein Kind! was schenckest du denn dem unsterblichen GOtt im Himmel? Auch der lässet sich mit Geschencken versöhnen. Jener Bräutigam verehrte seiner Braut ein Hertz von dem feinesten Golde, auf welchem sein und ihr Name mit Diamanten versetzet war. Damit wolte er sie seiner treuen und hertzlichen

Liebe versichern. Meine Seele, du Verlobte deines JESU! dein Brautigam hat dir dein Herze geschencket. Du hast Ihm solches selbst genommen, Hohelied 4. v. 9. Was schenckest du Ihm wieder? Geschencke erfordern Gegen-Geschencke.

Du sprichst: Ich habe nichts. Was solte ich JESU schencken? Ist doch schon alles Sein, was ich habe.

Allrecht! gleichwol bekommet Er vielmahls das Beste nicht, was der Mensch hat, und was doch dieser Seelen-Bräutigam so sehnlich wünschet und verlanget. Was ist dieses? Das Herz. Herz gegen Herz ist Sein Begehr. Höreſt du nicht, wie inständig er sich dieses Geschenck ausbittet: Cor tibi dono meum, cor mihi redde tuum: **Gib mir/ mein Sohn/ dein Herz/** Sprüchwörter 23. v. 26. Treue im Glauben, Offenbahrung 2. v. 10. Beständigkeit im Leiden, Luca 8. v. 13. und eine ungefärbete Liebe ist es, Johannis 21. v. 15. was er verlanget. Das Hertz bestehet in diesen drey Buchstaben COR; anzuzeigen, daß du GOtt geben solt

Constantiam, und nicht auf beyden Seiten hincken/ 1 Buch der Könige 18. v. 21.

Obedientiam, Ehre und Gehorsam, als deinem Vater, Malachia 1. v 6. Denn Gehorsam ist Ihm lieber als Opffer/ 1 Samuelis 15. v. 22.

Regimen Er allein soll der Regent und Besitzer deines Herzens seyn.

Im Jahr 1679. wurde ein Dieb gehencket/ in welchem nach Eröffnung drey Herzen gefunden worden. Ein dreyfaches Herz solte billig jeder Christ haben.

als 1) ein Jacobs-Herz, daß er sage: HERR/ ich

lasse

lasse dich nicht, du segnest mich denn, 1 Buch Mose 32. v. 26. Zum 2) ein Davids-Herz, welches spricht: HERR, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, Psalm 73. v. 25. Und 3) ein Hiobs-Herz, das saget: Ob mich der HERR gleich tödten würde, so will ich dennoch auf Ihn hoffen / Hiob 13. v. 15.

Ein solches Hertz haben die alten einander gewünschet. Dieses wünsche ich auch dir. Dein Hertz ein Tempel des heiligen Geistes, 1 Corinther 6. v. 19. Eine Ruhestätte GOttes, Esaiä 57. v. 15. COR. Cubiculum Omnipotentis Regis. Das Hertz ist dreyeckigt; anzuzeigen, daß es dem Drey-Einigen GOtt gehöre. Es ist oben offen, unten zu; zu lehren, wie es GOTT stets offen, dem Irdischen aber verschlossen seyn soll. Es soll nicht lieb haben die Welt, noch was in der Welt ist/ 1 Johannis 2. v. 15. GOtt aber soll es lieben von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, Matthäi 22. v. 37. Mein Christ! hast du Ihm auch dieses Geschencke gegeben? Ja. Gantz? Da hänget es.

Wenn jene Braut an ihren Bräutigam schrieb / schickete sie ihm allezeit ein gemahltes Hertz mit, dazu sie schrieb: **Einem/ und sonst keinem.**

Hast du nicht ein Herz für GOtt, das andere für die Welt? **Mein Schatz / ein andrer hats!** So heisset es mit dir. Dein Hertz ist ein offenes Wirths-Hauß, das auf dem Schilde ein Allemanns-Hertz führet, mit der Uberschrifft: **Jeden und allen zum Dienst und Gefallen.** Höre, was dort die Delila zum Simson sagte: **Wie kanst du sagen/ du habest mich lieb / so dein Hertz doch nicht mit**

mir ist: Buch der Richter 16. v. 15. Das muß auch GOTT von dir sagen. GOTT nennest du, die Welt meynest du. Zweyherzig, zweyzüngig. Mit der einen lobest du GOtt, mit der andern fluchest du dem Nächsten. Soll ich sagen, daß du gar dein Hertz vor GOtt verschlossen, und Ihm solches entwandt? Allerdings! so klaget GOTT: Du ehrest mich mit den Lippen / aber dein Hertz ist ferne von mir / Matthäi 15. v. 8.

Kaltsinniger, du stössest GOtt aus deinem Herzen; warlich, er wird dich wieder aus Seinem Munde speyen / Offenbahrung 3. v. 16.

Mein GOtt! ich habe dein Hertz; hier hast du meines wieder. Ist es unrein, reinige es. Schaff in mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist / Psalm 51. v. 12. Ist es verstockt und hart / erweiche es. Ist es unbeständig, befestige es. Ist es kalt, flamme es an mit dem Feuer deiner Liebe. Du Hertzens-Kündiger, prüfest es. Richte es ein nach deinem heiligen Wohlgefallen. Welt! so ist und bleibt dir nun mein Hertz verschlossen. GOTT hat es gelencket, Ihm sey es auch geschencket.

Wem solt ich mein Hertz lieber gönnen,
Als dem, der mir das Seine giebt?
GOtt muß ich meinen Hertzlieb nennen,
Er hat mich bis in Tod geliebt.
Mein Hertz, Sein Herz; ein Hertz allein,
Soll sein und keines andern seyn.

LXXXV.

Die GOtt befohlne Himmels-Reise.

Befiehl dem HERREN deine Wege,
Betrübtes Herz, und hoff auf ihn.
Er führet zwar durch krumme Stege
Die Seinen durch das Creutz dahin;
Doch nimm das Letzte nur in acht:
Er hat doch alles wohl gemacht.

MEin Freund! was ist des Menschen Leben? Ist es nicht eine stete Wallfahrt? 1 Buch Mose 47. v. 9 so hat es Jacob selbst genennet. Es ist eine stete Reise. Wir sind hier Pilgrime, 1 Petri 2. v. 11. und haben hier keine bleibende Stätte, Hebräer 13. v. 14. Das Land ist mein/spricht Gott, ihr aber seyd Fremdlinge und Gäste vor mir / 3 Buch Mose 25. v. 23. Dahero ist unser ganzes Leben voller Unruhe/Hiob 14. v. 1. Vielen Fatis und Schickungen GOttes sind wir unterworffen. Wohin aber gehet diese Reise und Wallfahrt? Etwa nach Rom, dem Pabst die Füsse zu küssen? Oder nach Jerusalem zum heiligen Grabe? Nein! dahin wollen wir nicht. Da ist wenig Trost zu holen. Unser Weg gehet aufwärts, nach dem Jerusalem das da droben ist / Offenbahrung 21. v. 2 zu dem grossen Himmels-Fürsten, vor Ihm nieder zu fallen / und seine Füsse zu küssen.

Was sind es für Facta / die wir auf dieser Himmels-Reise erfahren müssen? Ach derer sind viel und GOtt am besten bekannt. Das Licht auf dieser Reise, uns in Finsternis vorzuleuchten, ist GOttes

Wort / Psalm 119. v. 105. 2 Petri 1. v. 19. Da kommen viel Irr-Lichter, die uns auf verkehrte Wege leiten wollen, Matthäi 24. v. 5. Unsere Gefährten sind die heiligen Engel, so uns begleiten sollen, Psalm 91. v. 11. Da gesellet sich aber der strassenräuberische Satan und Mörder zu uns, der suchet als ein brüllender Löwe uns zu verschlingen, 1 Petri 5. v. 8. Daß aber GOtt dieses verstattet? Mein Freund! dazu hat GOtt seine heiligen und unbegreifflichen Ursachen. Er gehet sehr wunderlich mit uns um. Betrachte die Wallfahrt deiner Väter, und siehe, wie wunderbare Wege GOtt mit ihnen gegangen.

Dort sagte Moses zum Israel: **Der HERR wird wunderbarlich mit dir umgehen** / 5 Buch Mose 28. v. 59. Das geschahe auch. Mit dir, mir und allen Menschen spielt er noch diese Stunde also. GOtt heisset **wunderbar** / Psalm 4. v. 4. Name und That stimmen überein. Er ist wunderbarlich mit seinem Thun unter den Menschen-Kindern / Psalm 66. v. 5.

Was dabey zu thun? Nichts! GOtt müssen wir uns überlassen. Unsere Wege müssen wir Ihm befehlen. GOtt befohlen / wohl befohlen. Von seiner Leitung heisset es: **Wunderlich / doch seliglich.** Das weist sich vielmals allererst am Ende aus. GOtt gieng einen wunderlichen Weg mit Israel. Zuletzt sahe es, daß der Weg gut gewesen war.

GOtt führet offt seine Kinder durch Dick und Dünne; über Stock und Stein. Warlich / es siehet vielmal wunderlich und gefährlich. Doch wird es besser, als wir gedacht. Sein Rath ist wunderbarlich,

lich / und führet es herrlich hinaus, Esaiä 28 v. 29. Mein Kind! wilst du hier glücklich reisen? Folge GOttes Führung. Er führet doch seine Gläubigen unverletzt zum Himmelreich. O welch ein saurer Weg! was gefährliche und mühsame Tritte! Ich hab vor mir eine schwere Reis, zu GOtt, ins himmlische Paradeiß. O wie hart! wie voller Dornen! wie voller Steine des Anstossens ist dieser Weg! Der schmahle Weg ist Trübsal voll, den ich zum Himmel wandern soll. Ja, es ist wahr: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen. Apostel Geschicht 14 v. 22. Aber wo GOtt unser Führer ist, und wir es mit Ihm halten, mag Donner und Blitz, Regen und Sturm-Wind uns nicht schaden.

Wenn ein Reisender einen Myrrthen-Stab in seiner Hand hat, soll er nicht leicht ermüden. Wer GOtt zum Stecken und Stabe auf dieser Lebens-Reise hat, wird nicht gleiten, noch ihm einiges Unglück begegnen. Befiehl nur diesem HERRN deine Wege. Dein Amt und Berufs-Geschäffte, deine Noth und Anliegen. Dein Glück und Unglück sind die Bürde und Reise-Bündel, die du zu tragen hast. Diese Last wälze auf GOtt. Hänge Ihm diesen Bündel auf; die Reise wird desto besser von statten gehen, Psalm 37. v. 5.

GOtt Lob und Dank! daß ich auf meiner Reise auch eine schwere Bürde zu tragen habe. HERR, dein Stecken und Stab trösten mich / Psalm 23. v. 4. Ich setze meinen Fuß getrost fort; lege meinen Arm auf deine Schultern, du wirst mich wohl führen. Ich habs gestallt in deine Gewalt. Soll diese Reise

traurig oder frölich seyn? Mein GOtt, wie du wilt. Erfreut oder betrübt? wie dirs beliebt. Geliebt oder gequält? wie dirs gefällt. Traurig oder frölich? wie mirs selig. Die mühsamen Wanderschafts-Tage wirst du doch mit einem ewigen Ruhe-Tage ersetzen. Thue indessen mir nur kund den Weg, darauf ich wandeln soll / Psalm 143. v. 8. Lehre mich deine Steige, Psalm 25. v. 4. Laß mich vor deinem Angesicht richtig wandeln. Du siehest alle meine Wege, Psalm 139. v. 3. Du zehlest alle meine Gänge, Hiob 31. v 4. Siehe / ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege, Psalm 139. v. 24.

Wohlan! es heisse GOTT befohlen,
Was meine Wege hie betrifft.
Bleibt GOTTES Zug mir gleich verholen,
Gnug, daß es endlich Freude stifft.
Indessen nehm ich diß in acht:
GOTT hat es immer wohl gemacht.

LXXXVI.

Das verunheiligte Heiligthum.

Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause gehest,
Das deines GOttes ist, und komme, daß du hörst:
Denn Narren-Opffer sinds, und die du nicht verstehest,
Wo du mit deinem Thun daselbst den Nächsten störst.

ES sind nicht alles Sabbaths-Heiliger, so mit dem Glocken-Schlage zur Kirchen eilen/ Es sind nicht alles andächtige Beter, die ein schön vergoldet und in Silber verfaßtes Buch in Händen haben. Nicht alles gute Zuhörer, so Aug und Ohr auf den Prediger richten. Warum?

Heut

Heut zu Tag observiret dieses der gottloseste Mensch am besten. Die Unheiligsten wollen itzt die Heiligsten seyn. Unter dem Mantel der Religion wird offt die grösseste Bosheit verhüllet. Wer kan aber den wahren von dem falschen Christen erkennen? Freylich niemand denn GOtt. Der Mensch siehet was vor Augen, GOtt aber siehet das Herz an, 1 Samuel. 16. v. 7.

Manche kommen in GOttes Heiligthum, und sitzen vor Ihm, als sein Volk, hören seine Worte, thun aber nichts darnach, sondern leben fort in ihren Sünden, Ezechielis 33. v. 31. Manche haben das HERR, HERR, auf der Zunge, Matthäi 7. v. 21. denken doch dabey im Herzen: Es ist kein GOtt / Psalm 14. v. 1. Das sind keine Heiliger, sondern Verunheiliger GOttes Heiligthums. Prüfe deinen Kirchgang. Gehest du nicht vielmahl hinein mit unversöhntem Herzen? Wilst du denn dabey Gottes Gnade erlangen? Kömmst du nicht mit unreinem Herzen, beschweret mit Fressen und Sauffen? Luca 21. v. 34. Mit Augen voll Ehebruchs? 2 Petri 2. v. 14. Mit einer Huren-Stirn? Jeremiä 3. v. 3. Mit ärgerlichem Huren-Schmuck? Syrach 7. v. 10. Sind deine Hände nicht voll Bluts? Esaia 1. v. 15. Hast du nicht Sünden-Schuhe an deinen Füssen? 2 Buch Mose 3. v. 5. Wie singest du im Tempel? **Einen Wohlgefallen GOtt an uns hat.** Ach ja! einen trefflichen Wohlgefallen muß er an deinem Opffer haben. Was lässest du denn für Andacht darinnen spüren? Daß GOtt erbarm! du gehest in die Kirche mit dem Leibe, das Herz ist draussen. So machst du es. So macht es der gröste Hauff. Die meisten sind Fürsten von Sodom, und

das Volk von Gomorrha, Esaiä 1. v. 10. Hethiter und Amoriter, Ezechielis 16. v. 54. welche mit jenen Athenienſern auf nichts anders gerichtet ſind, denn etwas Neues zu ſagen oder zu hören, Apoſtel Geſchicht 17. v. 21. Der Edelmann hat ſeine Gedanken auf der Jagd. Der Trunkenbold im Bier- und Brandtewein-Hauſe. Herodes bey der Herodias. Ammon bey der Thamar. Potiphara beym Joſeph. Viele beten unſer Vater, und denken doch wohl dabey an Tochter und Mutter. Dina hat ihre Gedanken auf dem Tanz; und von den übrigen Dames und Damoiſelles heiſſet es: Spectatum veniunt, veniunt ſpectentur ut iplæ: Sie kommen / daß ſie ſchauen, und beſchauet werden mögen.

Tritt der Prediger auf, ſo ſtehet er da, wie ein Frembdling in der Hütte Kedar. Wenn er redet, ſo fahen ſie Krieg an. Er ſtehet da, wie ein Rohrdommel in der Wüſten, und wie ein Käutzlein in den verſtörten Städten, welche anderer Vögel Spott ſeyn. Ruffet Johannes dem Herodi ins Ohr: Er begehe Blut-Schande / Marci 6. v. 18. iſt Herodes eine taube Otter. Etliche wollen hören, aber nur mit einem Ohr, wie Malchus. Das rechte iſt ihnen abgehauen, ſie bringen nur das linke in die Predigt, und legen alles link aus. Manche hören mit beyden Ohren, behalten aber wenig; und noch weniger wollen ſie darnach thun. Das Herz iſt ſtets der Welt offen, darum verraucht das Edelſte und Beſte von der Andacht. Wie vielen kan das Wort nicht zu Herzen dringen, wegen des ſteten Plauderns! Viele verſchlaffen gar Klang und Geſang. Erhält noch manchen die Sorge der Nahrung und des Geitzes

wachend,

wachend / so denket er stets, wie dorten beym Propheten stehet: **Wenn will denn der Sabbath ein Ende haben / daß ich Korn verkauffen möge?** Amos 8. v. 5. 7. Beschließt denn der Prediger; O wie freudig ist sein Herz! Wer fraget nach dem Segen? Man nimmt die Thür in die Hand, und damit fort. Gehet der Hauffen aus der Kirche, so heisset es: So mancher Mann, so mancher Weg; Einer ins Wasch- und Richt-Hauß; der andere ins Freß- und Sauff-Hauß; der dritte ins Spiel-Hauß; der vierte ins Huren-Hauß, und so weiter. Da gehen die Schaafe zerstreuet auf allen Bergen. Der Hüter im Weinberge mag auf seiner Hut ruffen und schreyen: die wilden Thiere sind es gewohnt / und achtens nicht. Im Geist haben sie den Gottesdienst angefangen, im Fleische vollenden sie ihn, Galater 3. v. 3. O du unheiliger Sabbaths-Heiliger! O du verdammter Kirchen-Schänder! Was wirst du GOtt am Tage des ewigen Sabbaths antworten, wenn er Rechenschafft von deinem Kirchgehen fordern wird? Wird dich nicht das ohne Furcht angehörte Wort richten und ewig verdammen? Johannis 12. v. 48. Was wilst du antworten / der du selten, oder gar nicht zur Kirche kommst?

Der Sonntag, **ein Ruhe-Tag des HErrn** / 5 Buch Mose 16. v. 23. Auch du solt an demselben von aller Arbeit ruhen, 2 Buch Mose 31. v. 13. Wie denn, daß du ihn mit allerhand Arbeit so verunruhigest? du solst in GOttes Heiligthum zu seinen Füssen sitzen, und andächtig seiner Rede zuhören /

Luca

Luca 10. v. 39. Du aber sitzest für der Kirche in der Küche. Du sitzest auf deiner Werkstatt mit dem Hammer, zu der Stunde / da in der Werkstatt des Heiligen Geistes der Hammer des Göttlichen Wortes schläget. Ich lasse dich es einmal verantworten.

Du aber, mein GOtt / öffne mir das Ohr, daß ich höre, wenn du mir ruffest: **Kommt zur Hochzeit** / Matthäi 22. v. 4. Gib, daß ich mich fleißig halte zu deinem Altar / da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder, Psalm 26. v. 6. 7. Gib auch, daß ich nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter deines Wortes sey, Jacobi 1. v. 22. Dis nimm künftig auch in acht, und verunheilige GOttes Heiligthum nicht mehr. Bewahre deinen Fuß / wenn du zum Hause GOttes gehest, Prediger 4. v. 17. Zeuch zuvor die Sünden-Schuhe aus von deinen Füssen, denn der Ort, den du betrittst, ist ein heilig Land / 2 Buch Mose 3. v. 5.

Ach Kirch-Gang ein heiliger Gang! Wir gehen in GOttes Heiligthum / Psalm 150 v. 1. Wir erblicken darinnen den Allerheiligsten / 2 Chronica 3. v. 10. Wir hören sein heiliges Wort, Psalm 105. v. 42. Wir werden darinnen geheiliget / 1 Timotheum 4 v 5. Kirchen-Gang, ein lieblicher Gang. Wie lieblich sind deine Wohnungen HERR Zebaoth? Psalm 84. v. 1. Kirchen-Gang, ein nützlicher Gang. Darinnen segnet uns GOtt. Wie spricht er: **An welchem Orte Ich meines Namens Gedächtnis stifften werde / da will ich zu dir kommen / und dich segnen** / 2 Buch Mose 20. v. 24. Wilst du gesegnet seyn, so geh zu Gottes

Hauß

Hauß ein. Diß soll mein liebster Gang in diesem Leben seyn.

Läufft doch ein Hirsch nach kühlen Flüssen,
Daß er den Durst mit Wasser stillt;
Solt ich denn nicht mit meinen Füssen
Dahin, wo GOttes Brünnlein quillt?
Mein Seelen-Durst kan nur allein
Mit GOttes Wort gestillet seyn.

LXXXVII.

Der feste Christen-Ancker.

Meine Hoffnung läst mich nicht.
Alles mag mich sonst verlassen,
Ruht mein Hertz in GOtt und spricht:
Ich will ihn getrost umfassen.
Ach so hab ich Trost und Heyl!
JESUS ist der Seelen Theil.

WJe so verzagt / mein Christ? Du schreyest, das Wasser gehe dir bis an die Seele; du versänkest im tiefen Schlamm, da kein Grund ist, Ps. 69. Ey / wirf den Ancker ein, der wird dein Glaubens-Schiff nicht gar versincken lassen. Die Welt ein ungestümmes Meer. Wind und Wellen, Creutz und Anfechtung. Die Hoffnung ist der Ancker. Wohl dem, der damit versehen ist. Die auf den HErrn hoffen, werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben / wie der Berg Zion, Psalm 125. v. 1. Du sprichst: Hoffen und Harren mache zum Narren. Das ist wahr bey der Welt. Hoffnung bey Menschen ist zwar ein gutes Früh-Stück, aber schlecht Abend-Brod. Die offt den gantzen Tag dar-

darauf gewartet, haben sich doch endlich Abends hungrig zu Bette legen müssen. Manchem wird das Maul aufgesperret; und wenn er lange gehoffet/ bekommet er doch nichts hinein. Wie spricht der weltliche Patron: Harre hin/ harre da; hie ein wenig/ da ein wenig. Was ist es? Zuletzt mag der arme Narr immer weiter gehen. Salomo spricht: Die Hoffnung/ die sich verzeucht/ ängstet das Herz/ Sprüchwörter 13. v. 12. Mancher möchte gar darüber verschmachten, zumahl wenn aus dem Verzug gar ein Aussenbleiben wird. Hoffnung läst nicht zu schanden werden/ Römer 5 v. 5. Auf das Irrdische leider! mehr denn zu sehr. Jacob hoffete ganzer sieben Jahr auf seine schöne Rahel. Er ließ sichs Tag und Nacht sauer um sie werden; zuletzt ward er doch betrogen, 1 B. Mose 29. v. 23. Jener Candidat hatte viele Attestata, Recommendations-Schreiben, ja Fürstliche Befehle zur Promotion und ersten vacanten Stelle. Sein Hoffen und Harren machte ihn doch zum Narren. Die aufs Eitele hoffen, haben kein besser Glück. Menschen Worte lügen, ihre Schrifften trügen.

Heutiges Tages sind Brief und Siegel nicht so starck, als vor Zeiten schlechte Worte. Weyland gab man kurze Briefe, und war viel Treue und Aufrichtigkeit. Itzt gibt man lange Briefe, und wird wenig gehalten.

Mancher hofft sich in der Welt einen unsterblichen Namen zu erjagen; Einen Gold-Klumpen zusammen zu bringen; siehet aber endlich, daß er sich in seiner Einbildung betrogen. Doch bringt das Segel guten Glücks, und der Ancker der Hoffnung auch viele

glücks-

glücklich zu Lande. Columbus hoffete eine neue Welt; diese brachte ihn aufs ungestümme Meer. Die Uberschrifft an Herculis Säule liesse er sich nicht schrecken. Endlich crönete die neue Welt doch seine Hoffnung zum Lohne. So gehofft / kömmt nicht offt. Hoffen und Harren macht meistens zum Narren. Bey GOtt aber nicht. Hoffnung zu GOtt hat wohl Harren, Philipper 1. v. 20. aber sie macht nicht zu schanden, Römer 5. v. 5. Unsere Väter hoffeten auf GOTT, aber sie wurden nicht zu schanden, Psalm 22. v. 5.

Was verzagest du? Ist Trübsal da? Suche den HERRN. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren, Hiob 5. v. 19. Kommt der Teufel selbst zu dir aufs Meer? Hoffe auf GOTTes Beystand. Die Hoffnung wird dir nicht fehlen. Sprich mit David: Der HERR ist mein Licht und mein Heil/ für wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft/ für wem solte mir grauen? Psalm 27. v. 1.

Siehe an die Exempel der Alten, und mercke sie, wer ist jemals zu schanden worden, der auf GOTT gehoffet hat? Syrach 2. v. 11. Die Hoffnung erhielt den Krancken am Teiche Bethesda acht und dreyßig Jahr, Johann 5. v. 8. Das Blutflüßige Weib in ihrer Beschwerung zwölff Jahr/ Marci 5. v. 25. Joseph geduldig im Gefängnis. Hiob getrost in seinem grösten Elend, Hiob 13. v. 15. und Paulum beständig in aller seiner Verfolgung. Sey nur auch geduldig in allerley Trübsal. Hoffe dabey auf Gott/ er wirds wohl machen, Psalm 37. v. 5. Bis nicht wie die, so keine

Hoff-

Hoffnung haben, 1 Thessalonicher 4. v. 13. Hoffnung machet Muth. Zaghafftigkeit lässet sincken; endlich gar ertrincken. Der Schiff-Mann verläßt sich auf sein gutes Ancker: Der Christ auf seine Hoffnung. Lasset uns halten/ spricht Paulus, an der angebotenen Hoffnung/ welche wir haben/ als einen sichern und festen Ancker unserer Seele/ Hebräer 6. v. 18. 19. Die Hoffnung des Gerechten ist nicht umsonst, Sprüchwörter 24. v. 14. Sie wird ihm nimmer fehlen / Hiob 40. v. 28. Der HERR erfüllet sie, Psalm 9. v. 19. GOtt ist und bleibt die Hoffnung Israels, Jeremiá 17. v. 13. Der Schiffer mag sich auf seinen Ancker verlassen. Ich werffe meinen Hoffnungs-Ancker getrost in die Tiefe der Trübsal und Anfechtung, und suche den festen Grund, meinen GOtt/ und verlasse mich auf Ihn: der kan die Seele mitten in der Unruhe beruhigen, und mitten im Wancken befestigen.

Es gehe mir in der Welt wie es wolle; mein Seele harret auf GOtt, der ist meine Hoffnung, Psalm 62. v. 6. In silentio & spe, ist mein Wahl-Spruch mit ERNESTO PIO.

Siehe mich an, mein Freund! ich bin angethan mit dem Harnisch GOttes; gerüstet mit dem Schilde des Glaubens; versehen mit dem Schwerdte des Geistes/ Epheser 6. v. 13. und gezieret mit dem Helm des Hoffnung, 1 Thessalonicher 5. v. 8. Bin ich nicht so recklich, wie die Heer-Spitzen? Hohelied 4. v. 3. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf GOtt, Ps. 27. v. 3. Scheinet alles verlohren zu seyn?

Ich

Ich weiß / die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich, Psalm 9. v. 19. Und wenn auch der Tod das Leben selbst nähme, bin ich doch gewisser Hoffnung, GOtt werde mich auch aus dem erlösen / Buch der Weisheit 3. v. 4. Kurz! in allem Leid ist meine Freud / daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn HErrn, Psalm 73. v. 28. Diese Hoffnung soll mein Anker seyn und bleiben, daran ich mich auf der stürmenden Unglücks-See dieser Welt halten will.

Hoffnung bringet grüne Saat,
Ohne sie schmeckt alles bitter;
Wer sie nur zum Ancker hat,
Lacht im grösten Ungewitter.
Drum stell ich in Hoffnung mir
Nichts denn meinen JEsum für.

LXXXVIII.

Der faule Gesell.

Müh und Fleiß,
Gebet und Schweiß,
Bringt Gedeyen und Segen
Auf Wegen und Stegen.
Wenn Faule und Schläffer verderben,
So werden die Fleißigen erben
Das Gute und alles Vergnügen im Lande,
Und leben in einem beglückten Zustande.

SAs merke, fauler Tage-Dieb! Was sitzest du hier, und schlägest die Hände in Schooß? hast du nichts zu thun? heute nichts. Es ist guter Montag. Ey! die Faulen haben immer Feyertage. Deine Hände feyern. Wollen denn auch die Zähne feyern? O GOtt Lob und Dank! um Brod

hats keine Noth. GOtt gibt noch immer. Was soll ich mich lange quälen und sorgen? GOtt giebt heut und morgen. Wie spricht er? **Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trinken werdet / auch nicht für euren Leib / was ihr anziehen werdet /** Matthäi 6. v. 25. Was, solte ich denn also alle Stränge zerreissen? Darf ich nicht sorgen, will ich mir machen einen guten Morgen. Sorget GOtt so sehr für uns, so wird er auch wohl mir und den Meinigen geben, was wir bedürfen. Nein, Fauler! so ist es nicht gemeynet. Unnöthige Sorgen verbietet GOtt wohl; rechtmäßige befiehlet er dir. Saget er nicht? **Im Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod essen /** 1 Buch Mose 3. v. 19. Ey noch stark und frische Beine; schäme dich! wenn du in der Jugend nicht sammlest / was wilst du im Alter finden? Sprach 25. v. 5. Arbeitsamkeit bringet der Jugend Ehre / dem Alter Ruhe. GOtt hat jedem Menschen Arbeit auferleget nach seiner Masse, Prediger 6. v. 7. Der seine Schultern solcher entziehet, ist nicht werth, daß ihn die Sonne bescheine. Siehe / Fauler! wie du GOtt die Tage wegstiehlest. Siehe, wie lange dir die Zeit offtmals wird. Ist dirs eine Ehre / daß du stündlich vor der Thüre sitzest, und alle Leute richtest? Meynest du, es werde dir wohl gesprochen, daß du stets das Fenster am Halse hängen hast, und das Bley und Rämen zerbeissest? Siehet man dich nicht täglich bey andern deines gleichen am Markte müßig stehen? Alle Gassen auf- und nieder streichen? einen Pflaster-Treter; einen faulen Tage-Dieb; Hanß in allen Gassen; ein inutile terræ pondus, so nennet man dich. Was

bist du? Ein Gelehrter. Ja! biß an Halß; In Kopff ist nichts kommen. Du hast nie Lust gehabt / was zu lernen. Du verlässest dich auf dein bisgen Vermögen; auf eine reiche Erbschafft; auf grosse Patronen und Freunde / die dir forthelfen können.

Fauler! es kan dir fehlen. Viel verzehren, und nichts erwerben, ist die Strasse zum Verderben. **Wer nicht arbeitet/soll auch nicht essen/** 2 Epistel Thessalonicher 3. v. 10. Wie gefällt dir diese Regel?

Gehe hin zur Ameise / du Fauler, siehe ihre Weise an, und lerne. Sie bereitet ihr Brod im Sommer, und sammlet ihre Speise in der Erndte. Wie lange liegest du Fauler? Wenn wilst du aufstehen von deinem Schlaff? Ja, schlaff noch ein wenig, schlummer ein wenig / schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlaff-st; so wird dich das Armuth übereilen wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewapneter Mann, Sprüchwörter 6. v. 9-11. Freylich. Wer Müßiggang nachgehet, wird Armuths genug haben / Sprüchwörter 28. v. 19. Arbeit macht warm / läßige Hand arm, Sprüchwörter 10. v. 4. Arm am Leibe, arm an der Seele. Denn Müßiggang lehret viel Böses, Syrach 33 v 29. Stehend Wasser wird gern stinkend. Ceres, Bachus, Voluptas und Venus kehren gern bey einem Müßigen ein. Müßiggang, des Satans Ruhe-Bank. Im Schoose des Faulen hält er täglich seine Ruhe. Bernhardus sagt: **Müßiggang sey eine Stieff-Mutter aller Tugenden / und bahne den geraden Weg zur Hölle.** Wie durch eine Spalte das Wasser allgemach in das Schiff dringet, daß es endlich gar muß zu Grunde gehen; also kommen aus

Faulheit arge Gedanken, und wird die böse Begierde in dem Menschen vermehret, bis sein Herz Schiffbruch leidet, und ins Verderben gesenket wird.

Müßiggang, aller Laster Anfang / gewinnet bösen Ausgang. Faulheit gebieret Heilheit. Wäre David nicht müßig gangen / er wäre nicht in Ehebruch gerathen, 2 Buch Samuelis 11. v. 2. Wäre Dina zu Hause blieben, und hätte gesponnen, sie hätte ihr Ehren-Kränzgen nicht verscherzet, 1 Buch Mose 34. v. 2. Hätten die Sodomiter nicht den Müßiggang geliebet, sie wären in kein so viehisches Leben gerathen / Ezechielis 16. v. 49. Faulenzerey, Dieberey. Faule sind Diebe an GOtt; Sie stehlen Ihm die Zeit. Diebe an ihrem Weibe und Kindern; Sie stehlen ihnen den Bissen Brod. Diebe an ihrem armen Nächsten; denn da sie ihm sollen dienen, sind sie ihm vielmehr beschwerlich; bestehlen und bevortheilen ihn auf allerhand Art und Weise. Du wirst hier genug solche müßige Diebe finden, denen das gestohlne Brod wohl schmecket, Sprüchwörter 20. v. 17. Müßiggang, ein gut Handwerck. Es kostet nicht viel, denken manche Eltern, trägt aber offt viel ein. Das gefällt dem Söhngen auch; legt sich hin auf die Bären-Haut / stiehlt und nimmt wie eine Nacht-Rabe. Wie läufft es ab? Jung gewohnt / alt gethan; endlich zum Galgen hinan. Syrach sagt jedem Vater ins Ohr: Zeuch dein Kind / und laß es nicht müßig gehen / daß du nicht über ihm zu Schanden werdest / Syrach 30. v. 13. Hätte diß mancher Vater gethan, und dem lieben Söhngen nicht alle Freyheit und Muthwillen verstattet, so dürfte er itzt in seinen alten Tagen

gen nicht die Post hören, wie solches, ihm zur ewigen Schande/ am lichten Galgen stolzieren müste. Wie itzt in der Nachbarschafft dergleichen Exempel mit eines Pfarrers Sohn passiret. Ein schöner Sprung von der Cantzel an Galgen! GOtt behüte alle fromme Eltern und Kinder vor dergleichen Wechsel.

Du Fauler! ich gebe dir dabey Pauli guten Rath: **Hast du gestohlen? stiehl nicht mehr/ sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes/ auf daß du habest zu geben dem Dürfftigen.** Epheser 4. v. 28. Noch eines, Fauler, welches das nöthigste. Arbeite auch fleißig an dem Wercke deiner Seligkeit. Die Zeit ist kurz/ und der Arbeit in des HERRN Weinberg ist viel. Ach arbeite/ weil du Zeit hast, und es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand würcken kan, Johann 9. v. 4. Schaffe deine Seligkeit mit Furcht und Zittern, Philipper 2. v. 12. Säe, ehe der Sommer deines Lebens vergehet. Verschläffst du die Gnaden-Erndte, so wirst du die ewige Freuden-Erndte zu geniessen schlechte Hoffnung haben. Stehe nicht länger müßig. Eile zur Arbeit, ehe die Wein-Lese in Christi Weinberge vorüber, und den Arbeitern der Lohn ausgetheilet ist. Ein jeder arbeite wohl in seinem Stande/ so wird ihm wohl gelohnet werden.

Wenn Fürsten zu Gerichte sitzen,
Wenn Priester auf der Canzel stehn,
Die Meister in der Werckstatt schwitzen,
Und Bauren wohl zu Felde gehn:
So kan das Reich auf dieser Erden
Zu dem Gelobten Lande werden.

LXXXIX.

Die verachtete Gnaden-Tafel JESU.

Kommt zu meiner Herrlichkeit!
Ruffet JESUS weit und breit:
Aber, O du kleine Zahl!
Bey dem grossen Abendmahl!

Sünder! was verweilest du? Auf! du wirst zur Tafel geladen. Höre die Stimme des Hochzeit-Bitters: Komm zur Hochzeit! Matthäi 22. v. 4. Alsbaid! wo es was Guts zu essen und zu trincken gibt, bin ich gern dabey. Ey, Sünder! du wirst zu keiner irdischen Mahlzeit beruffen. JEsus ladet dich zur Tafel, und will dir Sein Fleisch und Blut vorsetzen. Liederlicher Schmauß-Bruder! so verschlingen deine irrdische Gedancken alles Geistliche und Himmelische. Du hast den Bauch zu deinem Gott gemacht, Philipper 3. v. 19. So wilst du ihm auch täglich opffern. Giebts ein Freßmahl, du bist dabey. Ist eine Hochzeit, du meldest dich mit dazu an. Wirst du auf ein Gelag invitiret/ du giebest bald Resolution/ dich einzustellen. Der Winter ist dir nicht zu kalt; Der Sommer nicht zu heiß; Das Wetter nicht zu heßlich. Der GOttesdienst, Ames-Geschäffte und andere Verrichtungen müssen bey Seit. Ich liesse es manchmahl geschehen, wo kein Excess dabey vorgienge. Du möchtest essen/ wo du nur nicht dabey GOttes vergässest. Wo dir bey dem Appetit der irdischen Speise nur nicht eckelte vor dem Manna des Göttlichen Wortes. Wo nur

dein

dein Geschmack auch das Brod des Lebens kosten wolte.

Kommt zur Hochzeit! So ruffet dich so wohl GOTT als die Welt. Jene versäumest du; auf dieser erscheinest du. Dort weist du viele Entschuldigungen einzuwenden; Hier hast du Zeit überflüssig. Die Weisheit hat sich längst müde geruffen: **Komm/ zehre von meinem Brod / und trincke des Weins/den ich schencke/** Sprüchwörter 9. v. 5. Sie hat aber an dir keinen Gast bekommen können. Siehe, du bist im Geschrey, daß du schon etliche Jahr JESU Liebes-Mahl verschmähet. Du sprichst: Meine Unwürdigkeit hält mich zurück. Lieber Mensch! hierzu sind wir alle unwürdig. GOtt muß uns würdig machen. Eben deßwegen hast du Ursache dich dazu zu schicken, und deinem GOTT zu begegnen/ Amos 4. v. 12. Höre nur/ Sünder! die freundliche Lock-Stimme GOttes: **Komm/ her zu mir/ der du mühselig und beladen bist/ Ich will dich erquicken/** Matthäi 11. v. 28. David würdigte den hinckenden Mephiboseth, täglich auf seinem Tische das Brod zu essen, 2 Samuelis 9. v. 7. Diese Gnade lässet dir JESUS auch wiederfahren, ob du schon ein Sünder bist. Du wendest aber ein, du seyst mit keinem hochzeitlichen Kleide versehen. Wäre es eine leibliche Hochzeit, liesse ich diese Entschuldigung gelten. Auf der geistlichen Hochzeit siehet man nicht auf schöne Kleider. Lieber GOtt! wir haben hier der Exempel mehr, derer so der Kleider wegen die sie etwa versetzet, sich des HErrn Tisches enthalten, so gar, daß sie von öffentlicher

Canzel haben müssen verlesen werden. Besser, du kämest in einem geringen Kleide, als in der grossen Staats Peruque, hohen Fontange, geschminckten Gesicht, und seidenen Kleidern. Diese werden dich nicht würdig machen. Getraust du dir in solcher Pracht denjenigen zu empfangen, der von Hertzen demüthig ist? Matthäi 11. v. 29. Ich glaube es nicht. Wären deine Perlen Buß-Thränen; Die goldnen Ringe ein gut Gewissen; Deine seidenen Kleider die Gottseligkeit, und dein Flor die Demuth; du würdest weit angenehmer in GOTTes Augen seyn. Gottloser Verächter! hier ist säumen gefährlich; gar verabsäumen tödtlich. Du schätzest dich glücklich, an eines Königs Tafel zu sitzen; Und die Tafel des Königes aller Könige verschmähest du. Ahasveri, Nabals und Salomonis Mahlzeiten waren köstlich; aber nichts gegen die Mahlzeit des himmlischen Königes zu rechnen. Auf jenen aß man Fleisch und Thiere, und tranck Wein von den Reben: Auf der isset man Christi Fleisch / und trincket den Wein, aus seinen Wunden gekeltert. Jene assen/ und musten sterben; Hier isset man Speise der Unsterblichkeit. **Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben/** spricht selbst das Brod des Lebens, Johann 6. v. 54.

Ach! wilst du säumen und gar versäumen? Sünder! thue es nicht. Die Mahlzeit dürffte dich ewig gereuen. Vasthi verschmähete ihres Herrn Mahlzeit/ und das kostete ihr das Königreich. Warlich/ du wirst um die Himmels-Crone kommen, so du länger JESU Mahl verachtest. Dort wird nicht

ersetzet

ersetzet, was hier verschmerzet. Wer JEsu Speise hier nicht schmeckt, dem wird der Tisch dort nicht gedeckt. Höre diß aus JESU eigenem Munde: Die Verächter sollen mein Abendmahl nicht schmecken/ Luca 14. v. 24. O JEsu! wie erschrecken diese Worte mein Hertz! Dieser Ruff ist öffters auch an mich ergangen: Komm zu meiner Hochzeit! aber ich habe das Ohr dafür verstopfft. Habe ich mich ja dazu gemacht, bin ich nicht mit dem rechten hochzeitlichen Kleide versehen gewest. O JESU; gib, daß ich mir nicht an diesem himmlischen Brode das Gericht gegessen, 1 Corinther 11. v. 29. Ich will künfftig fleißiger, andächtiger und bußfertiger erscheinen. Würdige nur mich Unwürdigen an dieser deiner Gnaden-Tafel so lange ein Gast zu seyn, biß ich einmal dort ewig mit dir das Brod essen werde in deinem Reiche, Luca 14. v. 15. Ach! wenn soll doch dieses geschehen? Mein JESU! wenn willst du denn deine Braut heimführen? Wenn soll sie doch deiner völlig geniessen? Schlag auf deine Tafel. Rufe mir und allen deinen Gästen fein balde: **Kommt zur Hochzeit!**

Ach! ich habe schon erblicket
Jene Lust der Ewigkeit!
JESUS ruffet mir entgegen:
Komm zur Freude! komm zum Segen!
Alles ist vor dich bereit.
Drum laß ich, was irrdisch und zeitlich dahinden,
Bey JESU mein seliges Glücke zu finden.

XC.

Der mit seinen Kindern wohlmeynende Vater.

So bleibt es dennoch wohlgethan,
Und wenn GOtt gleich betrübet:
Sein Weg ist eine rauhe Bahn,
Auf der es Dornen giebet.
Nur unverzagt!
Indem Er plagt,
Aus Noth und Ungelücke
Macht Er nur Liebes-Stricke.

EIn Freund! wie gehts und stehts? Allewohl. GOtt Lob und Danck! das hör ich gern. Ich vernahm gleich vor der Thür deines Cabinets aus dem Gesange/ wie dein Herz mit GOttes Glück und Geschick gar wohl zufrieden und geruhig sey. Ach! wenn doch noch mehr Leute also dächten, und mit GOttes Weise vor Willen nähmen. GOttes Fügen/ mein Vergnügen. Glück und Unglück laß ich mir gefallen. Wer will wider GOtt? Allrecht! Ut fert divina Voluntas: **Ich bin vergnügt / wie es GOtt fügt**; das ist längst auch mein Symbolum gewesen. GOtt mein Vater; Ich Sein Kind. Er mache es mit mir wie er will; es ist dennoch wohl gemacht. Kan es auch ein Vater mit seinem Kinde böse meynen?

Armer! sprich nicht zu GOtt: Warum hast du mich nicht reich gemacht? Er hats wohl gemacht. Reichthum nützet nicht allen. Er ist ein Strick. Wie manchen ziehet er nicht nach der Hölle! 1 Timotheum

6. v. 9. Hätte jener Reiche, Luca 16. v. 19. nicht so viel Geld gehabt, vielleicht wäre er itzund nicht an dem Orte der Quaal. Der zeitliche Reichthum setzet die meisten in ewiges Armuth, Marco 10. v. 25.

Betrübter! sprich nicht zu GOtt: warum muß ich so traurig gehen? Psalm 42. v. 10. Er hats wohlgemacht. Er betrübt dich zeitlich, damit er dich ewig erfreuen möge. Er betrübt den er liebt.

Angefochtener! sage nicht: warum leide ich denn Verfolgung? Galater 5. v. 11. Es geschicht, daß dein Glaube rechtschaffen und köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold / das durchs Feuer bewähret wird, 1 Petri 1. v. 7. Anfechtung lehret aufs Wort mercken, Esaia 28. v. 19. Selig, der sie erduldet, Jacobi 1. v. 12. Sie währet eine kleine Zeit, 1 Petri 1. v. 9. Endlich wird der Mensch nach der Anfechtung getröstet / Tobiä 3. v. 22.

Krancker! Sage nicht: Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an? Warum bin ich nicht umkommen, da ich aus dem Leibe kam? Hiob 2. v. 11. GOtt hat es wohl mit dir gemacht. Zu gesunden Tagen gehören starcke Beine. Es gefället Ihm, dich lieber kranck in den Himmel zu holen.

Rahel! sprich nicht: schaffe mir Kinder, wo nicht, so sterbe ich / 1 Buch Mose 30. v. 1. GOtt hat Seine Ursachen / dir keine zu geben. Allewohl, wie ers macht. Kinder machen Sorge. Wer weiß / ob du nicht etwa mit Eli Herzeleid an ihnen erlebet hättest?

Rebecca! sprich nicht: Warum bin ich schwanger worden? 1 Buch Mose 25. v. 23. Kinder sind eine Gabe des HERRN, und Leibes-Frucht ist ein Geschencke, Psalm 127. v. 3. GOTT hat alles

wohl

wohl gemacht. Viel Kinder, viel Segen. Gideon hatte siebenzig Söhne, Buch Richter 8. v. 30. Jenes Weib zu Paris zwey hundert und fünffe. Erotimus, der Araber König / sechs hundert. GOTT hat sie alle versorget. Sage lieber mit Samuel: **Er ist der HERR/ er thue/ was Ihm wohlgefällt/** 1 Samuelis 3. v. 18. Geringer und Verachteter! bekümmere dich nicht, daß du kein hoher Berg, sondern ein Thal geworden. Es hat dem HERRN also gefallen; laß dirs auch gefallen. Wir können nicht alle Edelleute seyn. GOTT bedarff auch Bauern Mit dem Auge, da GOTT den König ansiehet, siehet er auch den Bettler an. Im Himmel sind wir einander alle gleich.

Ich sehe, daß in der Welt die Wenigsten mit ihrem Loos zufrieden seyn. Niemand hat mehr Tadler als GOtt. Lieber Mensch! wer bist du denn/ daß du mit GOtt rechten willst? Spricht auch ein Werck zu seinem Meister: warum machest du mich also? Hat nicht ein Töpffer Macht aus einem Klumpen zu machen ein Faß zu Ehren / und das andere zu Unehren? Römer 9. v. 20. 21. Wem wolte GOtt alles recht machen; Die Welt ist gut erschaffen; gleichwohl haben sich welche gefunden, denen vieles nicht gefallen hat. Regnet es; dencket ein anderer, Sonnenschein sey besser. Ist dieser; verlanget jener Regen. Diesem ist das Wetter zu warm, jenem zu kalt. GOtt kan es niemand recht machen/ so gut ers auch macht. GOtt meynet es wohl mit dir, mein Kind! Erkenne es noch ferner. Mir begegne, was da will, Glück oder Unglück; Weh oder Wohl; Leid oder Freud, so soll mein Leib-Spruch

seyn;

seyn: Alles wohl; GOttes Wege sind unerforschlich, Psalm 147. Er stellet sich offt gegen uns als ein Grausamer, Hiob 30. v. 21. Gehet auf die Seite, und verbirget sich hinter die Wand; aber er siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter, Hohelied 2. v. 6. Er schickt uns Creutz; aber zu unserm Besten. Liesse er uns den Ziegel immerfort, wir würden zu frech / und sehr aus dem Geschirr schlagen. GOtt weiß alles zu temperiren. Gäbe er uns nicht zuweilen einen Pfahl ins Fleisch; wir würden uns leicht seiner Gaben überheben, 2 Corinther 12. v. 7. Gienge es dem verlohrnen Sohne in der Freindde wohl; er würde nicht wieder heim zu seinem Vater kehren, und ihm zu Fusse fallen, Luca 15. GOttes Ruthe machet fromme Kinder aus uns; zuletzt werden wir sie noch küssen. Fahre immer fort, mein lieber Vater, wie du mit deinem Kinde angefangen. Du Liebhaber meiner Seele! Deine Schläge meynens sehr gut, Sprüchwörter 27. v. 6. Es ist alles zum Besten mit deinem Kinde angesehen. Ich will dir noch vor alles Lob und Ehre geben.

Ich küsse die Ruthe
Mit freudigem Muthe,
Die lauter Liebes-Schläge giebt.
Die Myrrhen der Schmerzen
Sind Zucker dem Hertzen.
Denn ob GOtt äusserlich betrübt;
Muß dennoch von innen
Die Seele das süsseste Labsal gewinnen.

)o(XCI.

XCI.

Der verdammliche Abgott der Reichen.

Wer will, der liebe hier das blanke Gold der Erden,
Und suche seinen Trost an dieser Eitelkeit;
Weil mir ein beßrer Schatz nach meinem Tod soll werden,
So hab ich hier und dort, was mich genug erfreut.

GEitziger! sitzest du abermahl, und zehlest das Geld? Ich sehe, der Gold-Klumpen ist dein Abgott, Hiob 31. v. 24. dem dienest du besser als dem wahren GOtt. Ey, was wolte ich ohne Geld in der Welt anfangen? Geld ist die beste Losung, damit kommt man überall durch. Argenteis pugno telis atque omnia vinco. Itzt kan ich mich damit im Gerichte vom Schwerdt/ Galgen und Rad erkauffen; Mir alle Ehren-Stellen und Freyheiten zuwege bringen. Fiat! ums Geld! heists überall in der Welt. Mich wundert, daß du den Werth des Geldes nicht verstehest. Was kan man ohne dieses anfangen? Geld ist die Spann-Ader einer Herrschafft. Im Kriege das Pulver der Büchsen, die Schneide der Schwerdter / und der Schlüssel aller Vestungen. Im gemeinen Leben kan ich eher der vier Elementen als dieses entbehren.

Betrogener Mensch! dis alles ist Eitelkeit. So höre ich, lebest du mehr von Gold als GOtt. Gibt dir denn das Geld das Leben? Kanst du denn damit den Magen füllen? Gibt dirs denn einen Muth in Traurigkeit? Hilft dirs denn zur Gesundheit in

Krank-

Krankheit? Errettet dichs denn vom Tode? Gibt dirs denn einen heilsamen Seelen-Rath? Warlich / glaube nicht / daß dir diese geharnischten Männer in der letzten Noth einen Trost zusprechen werden; viel-weniger werden sie eine Fürbitte bey GOtt für dich einlegen. Du beruffest dich damit auf den zeitlichen Nutzen. Er ist schlecht. Wie spricht Christus? **Niemand lebet davon / daß er viel Güter hat** / Luca 12. v. 15. Geld ist Sand / der hält nicht Stand, stürzt nur in Schand. Geld ist rund / damit zu bedeuten, daß es unbeständig. Das Glück wirft es aus einer Hand in die andere. Was ist doch dis für ein schöner Nutzen, wenn ich weiß, Silber und Gold tilget meine Schande, und deswegen stürze ich mich hinein, und wags auf mein Geld drauf loß? Zeitliche Schande stürzet zugleich vielmahls in die ewige. Meynest du also, du erkauffest dir mit deinem Gelde das Leben? Nein, Schand und Spott, und den ewigen Tod.

Was redest du von hohen Ehren-Aemtern? Blieb mancher / wer er wär, er hätte die gröste Ehr. Hohe Ehren-Stellen stürzen manchen zur Höllen. Das Glück wird in heiliger Schrifft verglichen einer brennenden Leuchte, Hiob 29. v. 3. Aber wie viel haben ihre Flügel an dieser Flamme versenget! Der reiche Mann in der Hölle hat noch viel tausend bekommen zu Gesellen. Ich gönne dir deinen goldnen Herr-Gott. Bete ihn immer an. Siehe, was er dir zuletzt für einen Trost geben wird. Siehe, ob er auch im Tode mit dir wandeln wird; Psalm 49. v. 18 Kluge Christen lieben solchen Dreck und glänzenden Koth nicht.

Themistocles, ein Heyde / wolte sich nicht bücken, ein auf dem Wege liegendes Kleinod aufzuheben / sondern sprach zu seinem Diener: Nimm dasselbe für dich / denn du bist nicht Themistocles. Itzt bücket sich wohl mancher vornehmer Herr für einem Heller / und ziehet ihn zu sich. O Geld-Narren! ihr sammlet, und wisset nicht, wer es kriegen wird, Psalm 39. v. 7. Rabbi Gamaliel sagte: Wer Reichthum sammlet / der sammlet sich Sorgen. Das saget auch Syrach: Wachen nach Reichthum verzehret den Leib / Syrach 31. v. 1. Wolte ich doch meinem Leibe nicht so viel zu Leid thun. Reichthum verhindert viel Gutes / und befördert viel Böses. Geld machet mich gottloß. Res non est protrita, sed corvo rarior albo, homines abundare divitiis & nolle lascivire vitiis. Die Reichsten sind vielmahls die Leichsten und Leichtfertigsten. Christus hat nicht umsonst gesagt: Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich GOttes kommen! Luca 18. v. 24. Salvianus nennet den Reichthum eine Kette des Teufels. Bernhardus eine Angel / womit der Satan locket und fischet. Ambrosius einen leeren Gewinn / und kostbaren Verlust der Seele. Der Apostel einen Strick / welcher versenket die Menschen ins Verderben und Verdammnis, 1 Timotheum 6. v. 9.

O du verdammlicher Abgott! Ach! daß du doch der Menschen Sinne so bezauberst! Cajus Caligula war ein solcher Geld-Narr, daß, wenn er sich einmal ergötzen wolte, wältzete er sich nackend auf seinen Thalern und Ducaten. Wie wird es ihm itzt seyn / da der Teufel seine Seele auf höllischen Kohlen wäl-

wälzet? Reicher du frist das Geld; glaube, es wird dich wieder fressen. Du erwucherst hie und da mit Recht und Unrecht einen Thaler, und steckst ihn in den Beutel; Dafür wird der Teufel deine Seele in den Höllen-Beutel stecken.

Jener Täschner zu Breßlau eröffnete kurtz vor seinem Tode den Geld-Kasten / boge die Ducaten krumm, schluckte sie ein, und erwürget drüber, und ward begraben. In wenig Tagen darauf kam der Satan in Gestalt eines Cavalliers zum Todten-Gräber, lässet sich des Täschners Grab zeigen, welches er denn offen gefunden. Er springt hinein, und fasset den Cörper auf den Hals / und schüttelt ihn dermaassen, das die verschluckten Ducaten heraus fallen. Spricht hierauf zum Todten-Gräber: Das nimm du zum Trinck-Geld für deine Mühe, ich will den Beutel behalten, und fuhr also mit dem Cörper über die Mauer hinaus. Wie dem Geld-Gott gedienet, so belohnet er.

Fahre hin, Reicher! mit alle deinem Gelde. Ich mag einmahl nicht mit dir reisen. Es wird eine Zeit kommen, da du dein Silber wirst hinaus auff die Gassen werffen, und dein Gold als einen Unflath achten; Denn es wird dich nicht erretten am Tage des Zorns des HErrn/ Ezech. 7. v. 19. Reicher! Salomo prognosticiret dir einen traurigen Abschied: **Der Reiche kommt um mit grossem Jammer/** Prediger 5. v. 13. Der heilige Geist prognosticiret dir eine erschreckliche Auferstehung: **Die Reichen und die Gewaltigen werden sich verbergen in den Klüfften und Felsen an den Ber-**

gen / und sprechen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns / und verberget uns für dem Angesicht deß / der auf dem Stuhl sitzet / und für dem Zorn des Lammes. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns / wer kan bestehen? Offenbahrung 6. v. 15. 16. Wilt du noch das todte Gold für den lebendigen GOtt anbeten? Thue es bey Verlust deiner Seele. Auf diesen zeitlichen Reichthum wird das Armuth ewig folgen. Ewig wirst du Reicher arm bleiben. Ich will mir einen bessern Gold-Dienst suchen. Weist du welchen? Das Gold der Gerechtigkeit Christi. Dieses ist durch wahre Busse und Bekehrung zu bekommen. Mein JESUS rathet mir selbst, dieses Gold zu kauffen, Offenbahrung 3. v. 18. Habe ich dieses, so bin ich recht reich: Und kan mir damit erkauffen das ewige Himmelreich.

GOTT! laß mich diß stets bedencken,
Und gieb, daß ich jederzeit,
Hertz und Sinnen möge lencken
Hin zu deiner Herrlichkeit;
Da der Strohm des Reichthums fliesset,
Der da alles von sich giesset;
Und hilff, daß an deinen Schätzen
Ich mich mög allein ergötzen.

XCII.

Die übel angewendete Zeit.

Wie fleucht der Menschen Zeit dahin!
Zur Ewigkeit eilt unser Sinn.
Wie wenig denckt man an die Stund
Von Herzens-Grund,
Wie schweigt hiervon der träge Mund!

WEltling! wie übel lebest du doch! Du hast von GOtt deine bestimmte Zeit / Hiob 4. v. 5. Wie unnütz wendest du doch solche an! Ein Reisender verlieret nicht gern die Zeit. Ist solche profitable: Nicht gern eine Stunde. Ist sie gefährlich; Er lässet keinen Augenblick mit Versäumnis vorbey streichen. Hier bist du ein Reisender, 1 Petri 2. v. 11. Die Zeit deiner Wallfahrt ist siebenzig, und wenn es hoch kommt, achzig Jahr, Ps. 90. v 11. Die Reise gehet nach der Ewigkeit, Hebr. 13. v. 14. Sie ist profitable. Man kan sich darauf die edle Perle der Seligkeit erhandeln Dabey aber auch sehr gefährlich, 1 Corinth. 11. v. 26. Du must auf dem ungestümen Meere dieser Welt manchen Sturm und Ungewitter ausstehen, Ap. Gesch. 14. v. 22. Scylla und Charybdis stehen dir zu beyden Seiten. Du must zwischen den Sand-Bäncken des schnöden Reichthums, und durch die gefährlichen Klippen der Wollüste hindurch. Soltest du da einige Zeit versaumen? Soltest du einige Stunden schlaffen und ruhen? Sie fleucht schnell. Die Ewigkeit nähert sich augenblicklich. Eine Minute versäumet ist gefährlich; an jeder hanget die Ewigkeit. König Archias

war lustig an der Tafel / und wolte den Warnungs-Brief nicht durchlesen ; er verschob es auf morgen, wurde aber noch in derselben Nacht getödtet. Hier ist GOttes Brief. Wie lautet der ? Heute / da du des HErrn Stimme höreſt / so verstocke dein Hertz nicht / Hebr. 3. v. 8. Ach daß du diesem nachgelebet ! Ach daß du vorsichtiglich wandeltest / und dich in die Zeit schicktest ! Epheser 5. v. 15.

Du edle Zeit ! wie liederlich wirst du verspielet. Die erste Welt hatte ihren Tag zu Zeiten Noä. Die Sodomiter zur Zeit Loths; Die Niniviten zur Zeit Jonä ; Die zu Jerusalem zur Zeit Christi ; Die Epheser zu St. Johannis ; Die Römer zu Pauli Zeit. Die meisten darunter haben sie übel zugebracht. Dieses ist itzt dein Tag. Itzt lebest du noch in der Gnaden-Stunde. Siehe in was für Sünden du solche hinbringest. Müßiggänger ! du stehest den ganzen Tag an deinem Lebens-Marckte müßig. Was für schwere Rechenschafft wirst du abzulegen haben ? Spieler ! wie manch schön Stündgen entwedest du deinem GOtt, und bringest es unnütz und sündlich zu ? Pabst Johannes XXII. verspielete einst in einer Viertel-Stunde drey Tonnen-Goldes. König Alphonsus auf einen Wurff ein schönes Land. Ach Zeit Verschwender ! deine Seele stehet auf dem Spiel. Gehet diese dahin, du bist ums Land der Lebendigen. Trunckenbold ! wie manchen lieben Tag säufftst du bis in die späte Nacht ! Warlich, du wirst diese Zeit in der Nacht der ewigen Finsternis mit tausend Thränen beseufftzen. Hurer und Ehebrecher ! wie manche schöne Abend-Stunde spendiretst

du

du deinen Galanen? Wie manchen Gang geheſt du ihnen zu Gefallen? Ey, wie wirſt du dieſe mit Sünden verſchwendete Zeit bedauren! Jedes Jahr hat acht tauſend, ſieben hundert, ſechs und ſechzig Stunden. Begeheſt du jede Stunde nur eine Sünde: erwege / was du ſchon vor Verantwortung haſt. Wie viel Jahr haſt du nun zurück gelegt? Dreyßig. Nun höre, dieſe machen zweymal hundert tauſend, ein und ſechzig tauſend / neun hundert und achzig Stunden. Dieſe haſt du meiſt übel angewendet. Behüte GOtt! was wilſt du vor Zeit-Rechnung thun? Das ſind nur Stunden-Sünden Nun ſündigeſt du faſt augenblicklich. Wer will dieſe Zahl ausrechnen? Zeit! Zeit! wie ungewiß / wie gefährlich und verantwortlich biſt du! Sünder! nimm ihr doch beſſer wahr. Zeit-Verluſt, der gröſte Verluſt. Geld-Verluſt wird oft mit heiſſen Thränen beweinet. Ich ſage mit Pabſt Clemente: **Dieſes halte ich für einen Verluſt / der mit Thränen zu beweinen / wenn man die Zeit verliehret / welche niemals kan zurück gerufen werden.** Man mahlet die Zeiger an der Schlag-Uhr nicht umſonſt mit Golde. Die Zeit iſt dem Golde gleich. Die verſtrichene kan mit Golde nicht wieder erkaufet werden. Das bedenke. Tag und Nacht halten in ſich vier und zwanzig Stunden. Höre / wie fein du dieſe eintheilen kanſt. Wende an vier Stunden zum Gebet; Drey zum Eſſen und trinken; Zehen zu deiner Berufs-Arbeit: und ſieben zum Schlaf: ſo haſt du Tag und Nacht wohl angewendet. König Heinrich in Franckreich hatte Tag und Nacht alſo eingetheilet:

Acht Stunden studirte er. Acht Stunden betete er; Und die übrigen acht Stunden wendete er an zu seiner Leibes- und Regierungs-Pflege. Daß doch mehr es also machten! Zeit! Zeit! du liegest mir stets im Sinn. Wo ich stehe und gehe/ dünkt mich, Paulus ruffe mir zu: Schicke dich in die Zeit/ Epheser 5. v. 15 GOtt! meine Zeit stehet in deinen Händen, Psalm 31. v. 16. Ob sie heut oder morgen/ ist mir verborgen. Daß ich sie wohl anwende, will ich sorgen. Ach gieb, daß ich so lebe in der Zeit, daß michs nicht gereue dort in der Ewigkeit!

Es eilet diese Lebens-Zeit.
Der Tod und das Gericht wird plötzlich kommen,
Ich hab es schon aus JEsu Mund vernommen;
Mein Herz, mach dich darzu bereit.
Verlaß die schnöden Sünden-Thaten,
So du wilst deiner Seele rathen,
Und meide deine Sicherheit.
Es eilet diese Lebens-Zeit.

XCIII.

Der Gläubigen Himmels-Schlüssel.

Wer Jacobs Leiter hat, kan in den Himmel steigen,
Und wer nur beten kan, der mache sich zu eigen
Was über Sternen geht und mehr als Himmel ist:
Wer diesen Schlüssel hat, dem stehet alles offen.
Und der darf, was er sucht, ganz ungezweifelt hoffen,
Wer GOtt in seinem Wunsch mit ernstem Abba grüst.

WErkest du nun, woran es fehlt, daß du so wenig Glück, Segen und Gedeyen in der Welt hast? Es fehlet dir am Gebet. Was die

Sonn-

Sonnen am Himmel / das ist das Gebet beym Menschen. Denn gleich wie die Sonne von GOtt geschaffen / den Menschen zu regieren; also muß das Gebet das gantze Leben regieren / spricht Chrysostomus. Qui orat, multiplicat. Arbeiten bringet den Segen aus der Erde; Das Beten holet ihn aus dem Himmel. Wer ist mächtiger als ein fleißiger Beter? Das Gebet ist dem Beter eine Hülfe; GOtt ein Opfer; dem Teufel eine Peitsche. Gebet und Zähren sind die besten Waffen / GOtt den Himmel zu stürmen. Es werden dadurch mehr Feinde als durchs Gewehr geschlagen. Das Gebet ist eine liebliche Melodie in GOttes Ohren. Wo er diese göttliche Music höret, muß er auch die Musicanten hören, und ihnen wohl wollen. Das Gebet ist der Seele Jacobs-Leiter / auf welcher wir zu GOtt in Himmel steigen, und zu ihm nahen, Jac. 4 v. 8. Das Gebet ist der Krug / JEsus der Heylbrunn. Bringen wir diesen mit, werden wir reichlich schöpfen können. Das Gebet ist der Gläubigen Himmels-Schlüssel. Kommen wir mit diesem vor GOttes Schatz-Kammer; dann werden wir sie mit leichter Mühe öfnen, und einen Vorrath nach dem andern heraus nehmen können. Das Gebet ist eine Hand, sagt ein niedlicher Scribent, damit der gläubige Mensch GOtt ergreiffen / und von demselben alle Gnaden-Güther erlangen kan. Das Gebet der Christen ist die Carthaune, damit alle feindliche Gewaltthätigkeiten ruiniret und vernichtet werden Es ist ein Schild, worunter wir sicher sitzen können vor allen Anläuffen des Teufels. Es ist eine Brücke, auf welcher wir über alle Trübseligkeiten der Welt

sicher gehen können. Es ist ein Wind, der die trüben und schrecklichen Donner-Wolken verwehet und zertheilet. Es ist eine Kette, damit wir die ganze Heilige Dreyfaltigkeit anfesseln können / bey uns zu verharren. Ach ja wohl. Das Gebet thut Wunder über Wunder. Es trennet das unwegsame Meer, 2 Buch Mose 14. v 22. Es machet stehend die Sonne, Josua 10. v. 13. Es bindet der Löwen Rachen, Daniel 6. v. 22. Dämpffet des Feuers Krafft, Daniel 3. v. 25. Löset Ketten und Bande, Apostel Geschicht 12. v. 7. Thut eiserne Thüren auf, Apostel Geschicht 12. v. 10. Erwecket Todten, 1 B. der Könige 17. v. 22. Bindet den Teufel. Ja, es überwindet den Allmächtigen GOtt selbsten, Matthäi 15. v. 28.

Du sprichst: ich bete; kan aber nichts erlangen. Ich frage dich: was bittest du? Gleichet deine Bitte jener Mutter der Kinder Zebedäi? Matthäi 20. v. 21. Was Wunder, daß sie Frucht-los abgehet? Du bittest um Reichthum. Warum versagt dir GOtt solchen? Weil er siehet / daß er dir zum Stricke wird, der dich ins Verderben ziehet, 1 Timotheum 6. v. 9. Du bittest um zeitliche Ehre. Warum giebt dir GOtt solche nicht? Weil er weiß, daß du dich solcher erheben, und von Ihm abfällig werden möchtest. Du bittest um Gesundheit. Warum versagt dir GOtt solche? Weil er weiß, daß du eher bey krankem als gesundem Leibe Ihm dienen werdest. Du bittest um ein frölich Herz. Warum lässet Er dich in deiner Schwermuth und Herzens-Traurigkeit stecken? Weil Er siehet, daß du im Trauren die Strasse eher gen Himmel findest, als in Frölichkeit

und

und Jauchzen. Dis sind liebliche Bitten. Es wäre dir warlich nicht gut, wo GOtt solche allezeit erhörete.

Ich bitte auch geistliche Güter, und erlange sie nicht. Ich glaube es. Aber höre, wie bittest du sie? Ist auch Andacht und Ernst dabey? Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn est ernstlich ist, Jacobi 5. v. 16. Ohne Andacht ist das Gebet wie ein Rauch-Opffer ohne Feuer; ohne Glauben, wie ein Leib ohne Seele. Wenn die Persianer beten, haben sie weder Geld im Seckel, noch güldene Ringe an Fingern. Wilt du erhörlich beten, must du dein Herz der Welt und allem Irdischen entziehen. Du hebest die Hände gen Himmel und betest. Ist das Herz unrein / wie kanst du erhöret seyn. Prüfe dich. Bist du nicht ein Flucher und Lästerer? Gehorchest du auch GOtt und seinem Worte? Laurest du nicht etwa vor der Thür deines Nächsten Weibes? Hast du nicht etwa Hände voll Bluts? Kelterst du nicht etwa Trauben aus Naboths Weinberge? Gilts, das Herz wird dir etwas sagen? Solte nun dein Räuchwerk GOtt nicht ein Greuel seyn? höre, was Er spricht: **Wenn du schon deine Hände ausbreitest/verberg Ich doch meine Augen vor dir; und ob du schon viel betest / höre Ich; dich doch nicht.** Warum? Drum deine Hände sind voll Bluts/ Esaia 1. v. 15. Ich bete als ein busfertiger Sünder; und werde gleichwohl nicht erhöret. Vielleicht ists ohne Glauben? Wie kan es da anders seyn? Ein Zweifler erlanget nichts, Jacobi 1. v. 8. Mein Glaube ist freylich schwach. Das schadet

nicht. Wenn es nur im Glauben geschiehet; wäre er auch einem Senf-Korn gleich, Matthäi 17. v. 20. Wenn sich der Löwe weder von Ketten noch Fesseln will binden lassen / so läst er sich doch halten mit einem schwachen Faden. Der Löwe vom Stamm Juda, Offenbahrung 5. v. 5. lässet sich halten von einem schwach-gläubigen Gebet.

Ich kan nicht mit starkem Vertrauen beten: mein vieles Creutz verhindert solches. O meine Seele! das ist das beste Gebet. Gebet ohne Creutz und Unglück ist wie ein Vogel ohne Flügel. Im Creutz betet der Mensch am andächtigsten, am eifrigsten, auch am öftesten. Wie andächtig betete nicht Moses auf dem Meer? Hiob in der Asche? Hiob 2. v. 20. Hiskia auf dem Siech-Bette? Esaia 38. v. 2. Jeremias mitten im Koth? Jeremia 38. v. 6. Daniel in der Löwen-Grube? Danielis 14. v. 34. Jonas im Bauche des Wallfisches? Jona 2. v. 2. Die drey Männer im Feuer-Ofen? Daniel 3. v. 17. und der Schächer am Creutz? Luca 23. v 46. Ich meyne ja, derer Gebet wurde erhöret. Betest du also, wird dir gleiche Erhörung wiederfahren. Geschiehet es nicht bald; doch endlich. Mit dem Vorzug prohiret GOTT deinen Glauben und Standhaftigkeit. Wilst du künftig erhörlich beten, so halt in, halt an, halt aus. Halt in mit sündigen, Esaia 1. v. 16. Halt an mit Gebet, Römer 12 v. 12. Halt in der Noth aus / so wird ein guter Beter draus. Kurz: Oft und mit Brunst, ist die beste Bet-Kunst. Dieser bediene ich mich. Thue du dergleichen.

Ach

Ach laß mich liebster GOtt, des Betens Kraft erkennen,
Laß heisse Glaubens-Loh in meinem Herzen brennen,
Und treibe meinen Mund zum Beten selber an.
Verwirff sodann auch nicht, was zu den Wolken dringet,
Und hilff, daß mein Gebet erwünschte Früchte bringet,
Bis ich an Betens statt dich ewig preisen kan.

XCIV.

Die schönste Seelen-Lust.

Habe deine Lust am HERRN,
Der dir schenket Lust und Leben;
So wird dir ein Gnaden-Stern
Tausend holde Strahlen geben;
Denn er beut dir treulich an,
Was dein Herze wünschen kan.

MEin Kind! du hast nun deine Lust ziemlich in der Welt und mit der Welt gebüsset. Sage mir, was ist es? Eitelkeit. Mein Freund! das bekenne ich gern. Wohl! so gieb ihr Valet. Hat dir die Lust der Welt das Herz nie nach Wunsch und beständig vergnügen können: So habe nun deine Lust am HErrn / der wird dir geben / was dein Herz wünschet / Psalm 37. v. 4. Ach! daß doch jeder Mensch dieses beherzigte. Wie spricht das Welt-Kind? Sey lustig und guter Dinge; und dieses heut wie morgen / und morgen wie heut. Armer Sünder! Doch wundre dich nicht. Wie die Alten sungen, so pfeifen die Jungen. Wie hieß der Alten Liedgen? Laßt uns wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen. Laßt uns die Mayen-Blumen nicht versäumen. Lasset uns

Krän-

Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden. Unser keiner laß ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind; wir haben doch nichts mehr davon / denn das, Buch der Weißheit 2. v. 6-9. Was Wunder nun, daß es die Jungen nachthun? Semper lustig! Nunquam traurig! ist die gemeine Stimme unter den Welt-Kindern.

Was hältest du von dieser Lust? wenig; Denn sie ist eitel und sündlich. Diese zeitliche Lust gebieret meist ewige Unlust. Allrecht! Ein frölich Herz ist wohl eine schöne Gabe GOttes, Psalm 103. v. 5. und solches ist des Menschen Leben, Syrach 30. v. 22. Aber die Freude muß nicht sündlich seyn. GOtt gönnet seinen Kindern gern eine fröliche Stunde, Psalm 92. v. 45. wenn nur die Freude in Ihm bestehet / Philipper 4. v. 4. wenn nur auch die Lust der Welt nicht abhält von der Lust am HErrn. Die Gottlosen sind frölich / spricht der weise Mann / Syrach 40. v 14. und halten nicht viel von der Freude am HErrn. Ein GOtt liebender aber hat ein Davidisches Herz, das stets, auch bey der Welt-Lust seine Lust am HErrn hat. Es spricht: Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / Psalm 73. v. 28. Welt-Lust und Seelen-Lust sind sehr unterschieden. Jene wird oft zur Unlust; diese erhält mich stets freudig. Jene gebieret oft den Todt, diese bringet mir das Leben. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, 1 Johan. 2. v. 17. diese währet ewig. Laß es seyn, daß mancher an eines Ahasveri Freuden-Tafel hundert und achzig Tage nach einander sitzet, Esther 1. v. 3.

er

er muß dennoch aufstehen. Laß es seyn, daß mancher die gantze Zeit seiner Jugend der Welt wacker geniesset; Er wird ihr doch zuletzt wohl überdrüssig werden. Laß es seyn, daß manches Freuden-Leben siebenzig und achtzig Jahr währet; er muß doch scheiden, und seine Lust andern lassen. Heute siehest du manchen lustig; Morgen hänget er doch wohl den Kopf. Heute dencket mancher mit seiner Lust auf viele Jahre hinaus; und muß doch wohl die nächste Nacht noch solche einstellen. Luca 12. v. 20. Siehest du heute einen lachen; siehe morgen wieder zu/ vielleicht stehen ihm Thränen in den Augen. Auch ein Augenblick verändert viel. Mancher ist in den Armen seiner Liebhaberin abgefahren. Ein anderer ist auf dem Tantz-Platze jählings umgefallen, und hat die Seele ausgeschicket. Mancher hat sich wohl gar zu Tode gelachet. Belsazers Lust ward plötzlich zur Unlust.

Ach GOtt! wende von mir alle böse Lust/ Syrach 23. v. 5. Weltliche Lustigkeit bringet mich nicht zur Seligkeit. Die Seligkeit ist denen geschenckt, die fliehen die vergänglichen Lüste der Welt, 1 Petri 1. v. 4. Ach JESU! was für Lust giebst du der Seele schon in diesem Leben! Lust in deinem Honig-süssen Nahmen; Lust in deinem erfreulichen und heiligen Worte. Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost, Psalm 63. v. 6. Wie unaussprechlich muß nicht die Lust erst im Himmel seyn? Ach da wirst du mich tränckeu mit Wollust/ wie mit einem Strohm, Psalm 36. v. 9. Die Lust der Welt vergehet, und wird würmigt, Hiob 24. v. 20. Aber die ewige Lust wird

nie-

niemand von mir nehmen, Joh. 16. v. 23. Da werde ich genieſſen Freude die Fülle, und liebliches Weſen zur Rechten GOttes immer und ewiglich, Pſalm 16. v. 11. Mein Kind! deß freue dich mit mir.

Laß der Welt die eitle Luſt,
Die in Heulen ſich verkehret:
Wer das Hertz in ſeiner Bruſt,
GOtt allein zur Luſt gewähret,
Dieſer trifft in allem an,
Was das Herze wünſchen kan.

XCV.

Der untreue Demas.

Meinen JESUM laß ich nicht!
Alle Sinnen und Gedancken
Richt ich nur auf dieſes Licht;
Treu im Glauben ohne Wancken.
JESUS bleibet mein Gewinn,
Nimmermehr verlaß ich Ihn.

DAs alles will ich dir geben / ſo du niederfälleſt / und mich anbeteſt / Matth. 4. v. 9. Dieſes waren mächtige Worte des Teufels. An Chriſto fruchteten ſie nichts; aber leider! deſtomehr vermögen ſie bey Menſchen. Gold verjaget GOtt. Das weiß der Teufel, dahero bietet er ſolches aus, und bekommt viel Annehmer. Damit ſchlägt er itzund an die Palläſte der Könige und Fürſten / und wird ihm aufgethan. Damit meldet er ſich an bey Ehr-Geitzigen, und bekömmt Audience. Demas verläßt ſeinen JEſum, und gewinnet die Welt lieb, 2 Timotheum 4. v. 10. O mein GOtt! deine Kirche iſt itzt ein Jahr-Marckt worden. Du

wirſt

wirst feil geboten, und um verfluchtes Geld verkaufft. was must du doch dabey gedencken? Ich will dirs sagen, Mameluck, was GOtt dabey dencket: Das thust du und ich schweige; Aber ich will dich strafen/ Psalm 50. v. 21. Nimm an zeitliche Ehre; du wirst dafür ewig zu Spott und Schanden werden. Nimm hin das verfluchte Geld: es wird dich nicht erretten am Tage des Gerichts, Ezechiel 7. v. 19. Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde! Ap. Gesch. 8. v 20. Doch, ich darff dirs nicht erst wünschen; Du bist es schon; es sey denn/ daß du einer ernstlichen Bekehrung von GOtt gewürdiget werdest. Ists bey dir bloß auf das zeitliche Wohl angesehen? Dencke/ daß die Hölle und das Weh schon hier angehet. Ich habe um solcher Untreue willen einer Fürstin die Hände übers Haupt zusammen schlagen sehen; Ach und Weh rufen hören. Franciscus Spira ist darüber gar verzweifelt. Andere haben sich das Leben genommen.

Was höre ich von dir, böser Sohn! du sollst mit Demas deinem GOtt auch untreu worden seyn? Das Armuth hat mich darzu getrieben. Aus zwey Ubeln habe ich eins erwehlen müssen. So hast du das schlimmste erwehlet. Warest du zuvor arm am Leibe? Daß GOtt erbarm? Itzt bist du gäntzlich verarmet an deiner Seele. Ach! besser arm gestorben, als an der Seele gar verdorben. Was wirst du Mammeluck nun davon haben, daß du GOtt verlassen, und die Welt lieb gewonnen? Ich rede dich mit den Worten eines Geist-eifrigen Lehrers an: „Du hast sehr übel gewehlet, daß du deinem „HErrn den Stuhl vor dir Thür gesetzet, der dich „künff-

„ künfftig den Stuhl der Ehren auf Erden und im
„ Himmel würde haben ererben lassen: und betest
„ nun einen solchen an, von dem du nichts als
„ Spott auf Erden, und Verdammniß in der Höl-
„ le zu gewarten. Du hast nun eine Freyheit er-
„ kieset, daß du sporenstreichs zur Hölle lauffen kön-
„ nest. Du hast eine schöne Parthie gethan; die
„ heilige Gemeine des HErrn verlassen / und an
„ die scheußliche Huren Delila dich verkoppelt. All-
„ recht für dich. Du solt von ihr verrathen und
„ in die Hände der Philister geliefert werden. Ver-
„ lohner Sohn! Wie reutest du nun so stoltz dieses
„ Thier? Was bilden dir wohl deine verfüh-
„ rische Sinnen ein, das aus dir werden könne?
„ Nichts sonst, als dein Bruder, ein gewaltiger
„ Herr unter den Säuen / ein Schandfleck deines
„ guten Geschlechts! und was das betauerlichste,
„ ein ewiger Brand der höllischen Finsterniß. „
Oder meynest du / daß es dir anders ergehen wer-
de als andern, die gleichen Weg mit dir gewan-
delt? Man bildet dir eine Herrschafft ein, die du
mit Knechtschafft des Teuffels endigest. Man
sagt dir viel von Ehre für, die sich in Schande
verwandelt. Du stellest dich nur der Welt gleich,
daß du mit ihr gleiche Strafe leidest. Ihr Ende
ist die Verdammniß. Das Deinige wird dir al-
lerdings gleich werden. Sohn! Sohn! wann diese
Trunckenheit vorbey, wirst du, aber wer weiß
ob nicht zu spät, erwachen / und das sehen was du
nimmer ergreiffen kanst. Du bist ein Mensch ge-
bohren, und wirst sterben als eine Bestie. Man-

nennete dich in der Wiege ein Kind GOttes; Im Sarge aber wird man dich einen Teufel heissen. Wie gelebt, so gestorben. Deine Freude wird sich im Augenblick endigen / Hiob 20. v. 5 Aber unendlich wird seyn deine Pein / um des Augenblicks deiner schändlichen Freude. Wie hoch du dir itzt deine neue Braut die Welt, schätzest, ist sie doch nichts als Falschheit und Betrügerey, so du sie mit dem Messer der Wahrheit anatomiren wolltest. Du verliebest dich in die Süßigkeit ihrer Speise / und issest doch in der That nichts / als Rinden von den Bäumen und Wacholder-Holz, Hiob 30. v. 4. Diß Schmerzens-Brod wird dich die Stacheln erst in der Hölle fühlen lassen.

Ich wolte dir noch getreulich rathen, zu verlassen das Vergängliche; zu verachten das Irdische; zu lieben das Beständige; und zu suchen das Ewige. Kehre wieder! Es ist hohe Zeit, ehe noch die Sonne der Gnaden untergehet, und gedenke wovon du gefallen, Offenb. 2. v. 5. Mein JESU! du hast aus Liebe für mich dein Leben gelassen, Johann 10. v. 15. Dafür will ich dir wieder treu in meinem ganzen Leben seyn. Nichts soll mich von deiner Liebe scheiden, weder Trübsal noch Angst, weder Armuth noch Reichthum, weder Tod noch Leben, Römer 8 v. 35. Mein Denk-Spruch soll heissen: ἀνίκητος καὶ ἀκίνητος, unüberwindlich und unbeweglich. Bis daß mein Ende kommt / will ich nicht weichen von meinem Glauben, Hiob 27. v. 5. An Wankelmüthigen hat deine Seele keinen Wohlgefallen, Hebr. 10. v. 28. Wer dich verleugnet vor den Menschen,

schen, den wirst du wieder verleugnen vor deinem himmlischen Vater, Matthäi 10. v. 33. Ach GOtt! das laß mich allezeit bedenken.

Blinde Welt, such immerhin
Rauch und Koth auf dieser Erden.
Ausser JEsu soll mein Sinn
Niemals recht vergnüget werden.
Es bleibt stets bey dieser Pflicht:
Meinen JEsum laß ich nicht.

XCVI.

Das wohlbedenckliche Ende.

O Mensch, gedenck ans Ende,
Wilst du nicht Übels thun;
Der Tod bringt oft behende
Das allerletzte Nun:
An einem Augenblicke
Hängt ewig Wohl und Weh.
Drum denke wohl zurücke,
Wohin dein Leben geh.

WAs einen Anfang hat / muß auch ein Ende haben. Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erde, 1 Buch Mose 1. v. 1. Der Himmel wird auch wieder wie ein Rauch vergehen, und die Erde wie ein Kleid veralten, Esaia 51. v. 6. Die Welt vergehet, 1 Corinther 7. v. 31. Der Mensch, die kleine Welt; Wie er einen Anfang hat in der Geburt; so ist ihm auch ein Ziel und Ende gesetzt, das wird er nicht übergehen, Hiob 14. v. 5. Wie denn nun, Sterblicher! daß du so sicher lebest, als wärest du unsterblich? Alles Fleisches Güte ist wie Rosen-Blüthe / Hiob 14. v. 2. Wer

weiß,

weiß / wenn der Wind deine frische Rose zerblättern wird ? Respicem finem ! Ach bedenke das Ende ! Syrach 7. v. 40. Du weist deine Zeit nicht, Prediger 9. v. 12. Ob sie heut oder morgen, ist ungewiß. Das ist gewiß, daß sie kurz, Hiob 14. v. 1. Unser Leben wie nichts, Psalm 39. v. 7. Wie eine Blume / die heute stehet, morgen vergehet. Mit dem Beding sind wir in die Welt kommen / daß wir wieder hinaus sollen. Hast du dieses nie bedacht ? thue es noch diese Nacht. Vielleicht dürfte heunte die Seele von dir gefordert werden, Luca 12. v. 20. Morgends und Abends bete fleißig mit David: HErr / lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß / Psalm 39. v. 6.

Ich bin noch jung, dabey frisch und gesund; mein Ende wird noch nicht so nahe seyn. Darauf trau du nicht. Der Tod schonet weder Tugend noch Jugend. Wir sind schon in der Geburts-Stunde reiff zum Sterben. Wie vielen wird nicht selbst der Mutter Leib zum Grabe ? Der Wittwen Sohn zu Nain war auch jung und stark; Er muste doch in Sarg, Luca 7. v. 12. Weist du das Sprüchwort nicht ? Man trägt so schier eine Kälber- als Kuh-Haut zu Markte. Das Sprüchwort ein wahr Wort. Die tägliche Erfahrung lehrets. Du singest ja selbst mit vollem Halse: Heut sind wir frisch, gesund und stark; Morgen todt, und liegen im Sarg. Der Tod siehet auch keinen Stand und Person an. Pallida mors æquo pulsat pede pauperum tabernas, regumque turres : Er klopffet so wohl an die Palläste der Könige / als an die Stroh-Hütten der armen

Leute. Geehrte und Gelehrte, Reiche und Arme müssen mit ihm fort. Der keusche Joseph ist so wohl gestorben als die unzüchtige Potiphara. Die demüthige Esther so wohl / als die stolze Vasthi. Der weise Salomon / der schöne Absalon, der starcke Simson, der alte Methusalem, haben alle ihr Ende genommen. Am Hofe des Indianischen Mogols darff man den Tod nicht nennen. Er ist diesem grossen Monarchen ein Wermuths-Wort. Doch muß er ihn hören, wenn er anklopfet; sehen, wenn er in sein Gemach tritt; schmecken, wenn er ihm auf der Zunge sitzt. Er hat einen Anfang, wie andere Menschen; er muß auch ein Ende haben.

Ach Ende! Ende! daß du doch besser bedacht würdest! Du kömmst ohn alles Sorgen; nur ist die Zeit verborgen. Mensch! Mensch! dein Leben geht behende. Ach! bedenke doch das Ende. Du weist nicht wenn, wie und wo solches über dich kommt. Jede Creatur dräuet dir solches. Jeder Ort weiset dir solches. Nicht alle sterben auf dem sanften Feder-Bette. Abel starb auf dem Felde; Simson im Tempel; Urias im Kriege; Jacob auf dem Bette; Rahel auf dem Wege; Amasa durchs Schwerdt; Sissera im Schose der Jael; Prinz Johann Friedrich von Würtenberg starb auf der Reise zu London; Johann Ernst, Herzog zu Weymar, starb Anno 1629. jählings in Ungarn; Marggraf Albrecht zu Brandenburg starb Anno 1689. im Bade. Wenn dein Termin kömmt, dann must du auch mit, du seyst wo du wollest. Darum, wer du bist, bedenke das Ende. Reicher! du must von deinem

tiem Gold-Klumpen. Wer weiß / wenn? Heute reich, morgen bleich. Hoffärtiger! du bist nacket von deiner Mutter-Leibe kommen, nacket wirst du wieder dahin fahren, Hiob 1. v 21. Heute in Purpur gekleidet, morgen zu Grabe geläutet. Schöner! deine Röthe ist schnöde, Psalm 39. v. 12. bedencke das Ende. Heute roth, morgen todt. Heute schminke/ morgen stinke. Dein Tünch muß in das übertünchte Grab. Wollüstiger! deines Herzens Freude hat ein Ende, Klaglieder 5. v. 15. Heute im Lachen/ morgen dem Tod im Rachen. Dein lustiger Kürbis wird von dem Wurme des Todes gestochen. Das bedencke. Nach aller Dinge Ende ist ewige Nacht aber ewiger Tag, ewiger Himmel oder ewige Hölle/ ewige Freud oder ewiges Leid / ewiges Leben oder ewiger Tod. Bedenck, bedenck, nach welcher Ewigkeit sich dein Gang richten werde. Ende gut / alles gut. Hast du ja deine bisherige Lebens-Jahre mit Sünden zugebracht? Ach laß ab! Lerne Gutes thun, Esaia 1. v. 17. Noch heut ists Zeit. Lebe fromm, lebe Christlich, lebe rein, so wird dein Ende selig seyn.

Gedencke auch fleißig ans Ende dieser Welt; Es ist sehr nahe/ 1 Petr 4. v. 7. Das Christenthum liegt am tiefsten, und der Menschen Bosheit ist bis auf den höchsten Grad gestiegen. Der Richter ist schon vor der Thür / Jacobi 5. v. 9. Gürte deine Lenden, Luca 12. v. 35. Schmücke deine Lampen, Matth. 25. v. 7. Daß dich der Bräutigam ja, ja wachend finde. Mein JEsu! lehre mich auch bedencken / daß es ein Ende mit mir haben muß/ Psalm 39. v. 6. Ich weiß/ daß das irdische Hauß meines Leibes zerbrochen

wird, 2 Corinther 5. v. 1. Der Fall ist vielleicht nahe. Ach! daß er nur die Seele nicht beschädigen möge. Ich bitte dich durch dein theures Blut, machs nur mit meinem Ende gut!

GOTT gebe nur ein selig Ende!
Das ist mein Wunsch und Trost allein!
Sonst mag Er mir in meinem Leben
Viel, wenig, oder gar nichts geben,
Ich will damit zufrieden seyn.
GOTT nehme mich in seine Hände,
Und gebe mir ein selig Ende.

XCVII.

Die verstellte JEsus-Treue.

Wo ist JESUS? meine Liebe,
Wo ist denn mein Bräutigam?
Um den ich mich so betrübe,
Der mein Hirt und auch mein Lamm:
Sagt ihr Wiesen und ihr Matten,
Wo treff ich denselben an?
Daß ich unter seinem Schatten
Meine Brust erfrischen kan.

ACh wem frageſt und ſeufzeſt du, mein Kind? Wen ſucheſt du ſo ſehnlich? Ach! haſt du nicht geſehen, den meine Seele liebt? Hohel. 3. v 3. Wo iſt denn mein Freund hingegangen? o du Schönſte unter den Weibern! wo hat ſich dein Freund hingewandt? Hohel. 5. v. 17. O Jammer! ich finde ihn nicht. Er hat mich verlaſſen, und ſein Angeſicht vor mir verborgen. O flieſſet ihr meine Thränen! Ach daß meine Augen Thränen-Quellen wären: Jer. 9. v. 1. Weine nicht/ mein Hertz! GOtt ſiehet deinen Schmerz. Ach ſolte ich nicht weinen? darum

um weine ich so / und meine Augen fliessen mit Wasser, daß der Tröster, der meine Seele solte erquicken, ferne von mir ist, Klagliet'er 1. v. 16. Ach HERR! warum verbirgest du dich in der Zeit der Noth? Psalm 10. v. 1. Siehe doch, um Trost war mir sehr bange/ Esaia 38. v. 17.

Bekümmerte Seele! dein JEsus ist nicht ferne. Er ist nur ein wenig auf die Seite getreten. Siehe, er stehet hinter deiner Wand, und siehet durchs Fenster/ und gucket durchs Gitter, Hohelied 2. v. 9. Er siehet deine Thränen wohl, Esaia 35. v. 5. Er höret auch dein Weinen, Psalm 6. v. 10. Nur getrost! Ach JESU! ich sehe dich aber nicht. Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Psalm 13. v. 2. Ich empfinde auch deinen Trost in meinem Hertzen nicht. Ich ruffe; du antwortest mir nicht. Ich suche, du lässest dich nicht finden. Ich klopffe an/ du thust mir nicht auf. Meine Seele! harre nur. JEsus wird antworten, und selbst kommen. Durch diese augenblickliche Entfernung probieret er deinen Glauben, deine Liebe, und deine Standhafftigkeit. Ach! er hat sich gegen mir in einen Grausamen verwandelt, Hiob 30. v. 21. Nein! er ist freundlich allen, die auf Ihn hoffen, Psalm 34. v. 9. Stellet er sich hart: Sein Hertz ist anders gesinnet. Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / spricht selbst das treue Vatter-Hertz, Hosea 11. v. 8. Verbirget sich die Sonne hinter eine Wolcke, so bleibet sie doch am Himmel stehen. Versteckt sich JESUS, die Gnaden-Sonne, hinter eine finstere Zorn-Wolcke, so weichet er doch nicht gar hinweg. Joseph redete seine Brüder hart an; doch

war das Herz voller Liebe und Mitleiden, 1 B. Mose 42. v. 24. Mosis Mutter legte ihr Kind ins Wasser, und entfernte sich; doch blieb ihr Herz beständig bey ihm. Das Kind weinete; die Mutter weinete mit, 2 Buch Mose 2. So gehet GOtt auf die Seite, als hätte Er Seine Kinder verlassen; Aber Sein Hertz bleibet voller Liebe. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Denn Ich dencke noch wohl daran, was Ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß Ich mich sein erbarmen muß, Jeremiä 31. v. 20.

Höre/ du klagest über Verlassung. Wie spricht dein JESUS? Ich bin bey dir in der Noth, Psalm 91. v. 15. Du sagest, Er antworte dir nicht. Daran thust du Ihm Unrecht. Er spricht ja: **Ehe sie ruffen/ will ich antworten/ und wenn sie noch reden/ will ich hören/** Esaia 65. v. 24. Du sprichst: Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht, Hohelied 3. v. 1. Nicht so. **So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet/ so will ich mich finden lassen/** Jeremia 29. v. 13. Der dieses redet, leugt nicht, 4 B. Mose 23. v. 19. Zaghaffte Seele! so verzage nicht. JEsus ist treu, 1 Thessalonicher 5. v. 24. Im Verstellen wird er sich zu dir gesellen. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen/ spricht der HErr, dein Erlöser, Es. 54. v. 7. 8.

Mein JEsus! Du trittest auch zuweilen von mir ferne, Psalm 10. v. 1. Es scheinet offt/ als sey es gantz und gar aus mit deiner Güte und habe die Verheis-

sung

sung ein Ende. Es hat das Ansehen, als habest du vergessen gnädig zu seyn / und deine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen, Psalm 77. v. 9. 10. Doch mitten in der Verlassenheit empfinde ich deinen Trost und Beystand in meinem Herzen. Daß du zuweilen etwas ferne trittest / ist mir gut; Dadurch nähere ich mich zu dir. Lauter Sonnenschein würde ich nicht vertragen können. Weich nur, ach JEsu! weiche nur nicht gar von mir. Bleibe JEsu! denn es will Abend werden. Luca 44. v. 29. Das Licht des Glaubens und der Liebe ist verloschen; Bleibe JEsu mit deiner Liebe bey mir. Krieg und Kriegs-Geschrey ist im Lande. JEsu, du Friede-Fürst! bleib mit deinem Friede bey mir. Falsche Christi und falsche Propheten stehen itzund auf. Es wird Abend mit der reinen Lehre deines Wortes. JEsu! du treuer Lehrer, bleibe bey mir. Itzt entstehet Furcht, Angst und Zagen der Menschen. JESU! du Tröster aller Traurigen, weiche nicht von mir.

Ach weiche ja nicht von mir weg,
Du Gnaden-Sonne Du!
Leucht mir auf diesem finstern Steg
Zu Deiner Himmels-Ruh.

XCVIII.

Der in Christi Schaaf-Stall zur Neben-Thür eingestiegene Hirte.

Treue Hirten suchen Wege,
Wo der Hüter, GOTTes Geist,
Auf dem rechten wahren Stege,
Christi Schaaf-Stall selbst aufschleust.

Aber der manch böses Mittel
Einzusteigen angewandt,
Solchem hat GOTT diese Titel:
Dieb und Mörder, zuerkandt.

Sehüte GOtt/Herr Pastor! warum erschreckt ihr so? Ich betrete euer Studier-Stübgen, meine Gratulation zum neuen Amte abzulegen. Ihr habt ein mühsames/ gefährliches und sehr verantwortliches Amt bekommen. Menschen-Seelen sind euch anvertrauet. Wehe euch so ihr einige umkommen lasset. Eure Seele wird an jener Statt seyn, Ezechielis 3. v. 18. Aber warum so verzagt und erblasset? Fehlt euch etwa ein tüchtiger Beruff? Zeiget mir doch eure Vocation. Hier ist Brief und Siegel. Das verlange ich nicht. Den göttlichen Beruff will ich wissen. Wer ist euer Patronus gewesen? Der und jener Gerichts-Juncker. Hat er euch in GOttes Nahmen/ und mit gehörigen Consens der Gemeine die Kirche geöffnet? Oder seyd ihr zu einer Neben-Thüre hinein gekrochen? Was verstummet ihr? Nur heraus damit. Huy! daß ihr ihm einen goldenen Schlüssel gegeben, euch damit die Kirch-Thüre aufzuschliessen? Gestehet es nur. Hat doch die gnädige Frau zum Schul-Meister gesagt: **Wer ihr hundert Thaler in die Küche spendiren würde/ solte auch in die Kirche kommen.** Das wird euch Zweifels-ohne vor die Ohren bracht worden seyn? Davon weiß ich nichts; habe auch kein Geld gehabt. Es solte mich gleichwohl wundern, daß ihr die Pfarre umsonst soltet erhaschet haben. Wie so? Ich bin ja wohl, als des Patroni Informator, hierzu

der

der Näheste gewesen. Ihr habt aber keine Theologi:, und wie man sagt, habt ihr euch ein wenig im Jure umgesehen? Was hindert es? Das verstehet mein Patron nicht. Gnug/ daß ich eine Prob-Predigt glücklich abgeleget habe. Wie seyd ihr aber im Consistorio bestanden? O dahin habe ichs leicht bracht, daß mir die lieben Herren nicht zu hart auf die Nathe gefühlet haben. Wenn das Eisen glühend/ ist gut schmieden. Nur heraus damit: es hat andere Mucken. Man weiß wohl/ daß etliche Priester eurem Patrono, der sonst sehr interessiret ist, zu zwey- und dreyhundert Thaler vor die Pfarre geboten. So ist auch sonst eurentwegen ein geschloßner Kauf retractiret worden. Darhinter muß warlich ein harter Knoten gesteckt haben. Die Frau Liebste hat dem gnädigen Herrn sehr in Ohren gelegen, und eine Fürbitte für mich gethan. Ihr werdet sein Kammer-Mägdgen meynen? Ists errathen? Seyd ihr verrathen? Ich gönne euch den fetten Braten. Armer Schelm! wo ihr was Rechtes studieret, hättet ihr nicht nöthig gehabt, eure Vocation aus der Schürtze herfür zu ziehen. Doch/ ihr habt gar wohl gethan. In Brocardii Jur. Canon. werdet ihr wohl gelesen haben, quod is bonum faciat opus, qui meretricem ducit. Ein schöne Ehr bey Christi Lehr. Es darff euch und eure Beförderer nicht verdrieffen. Träget sich doch iederman mit solcher Rede. So ist es auch schon auf allen Canzeln berühret worden.

Ihr meynet nun wohl, ihr passiret für einen wackern Geistlichen? Der Tausende wisse die Thür nicht, wodurch ihr in den Schaaf-Stall kommen?

O nein! die im Thore sitzen, waschen von euch/ Psalm 69. v. 13. Schande im gantzen Lande. Die wird euch bleiben, so lange euer gedacht wird. Ach! solte Christus mit Seiner Peitsche wieder kommen, wie würde er die Eingekauften und Eingefreyten aus dem Tempel treiben, Luca 19. v. 45. Wie nennet ihr euch nun? Einen Hirten. Ein Miedling/ ein Dieb und Mörder seyd ihr. So nenne ich euch nicht/ sondern Christus, Johann 10. v. 1. Ihr wolt ein Diener Christi seyn? Ein Venus-Knecht seyd ihr. Nicht JEsus, sondern Maria hat euch beruffen. Höret, wie GOtt über euch klaget: Ich sandte dich nicht/ noch lieffest du; Ich redete nicht zu dir / noch weissagest du / Jeremiä 32. v. 21. Wie übel ist die arme Gemeine mit euch versorget! Wie übel habt ihr auch eure eigene Seele selbst berathen! Einen Apostel-Rock habt ihr nun mit der Fontage bekommen; Ob dermaleinst auch einen Apostel-Lohn / das möget ihr erfahren. Wenn euch einmal CHristus fragen und sagen wird: Freund! wie bist du herein kommen? Werdet ihr verstummen, Matthäi 22. v. 6.

Ach! wie dürffte es euch gereuen / daß ihr ein Menschen- (Mägdgen-) Fischer worden, ehe euch GOtt befohlen das Netz auszuwerffen! Ich wolte euch euch paar traurige Exempel erzehlen, wie übel durch GOTTes Verhängnis, solche erzwungene Ehe abgelauffen. Doch, vielleicht wisset ihr solche selbst. Es ist aber itzund übel fortzukommen? Da mein Antecessor noch auf der Bahre stund, waren schon alle Strassen voll der Competenten. Wolte ich Spartam davon tragen/ muste ich Martham zu nehmen,

men, Ja sagen. Wie hätte ich sonst wollen zu Dienste und Brod kommen? Mein, müsset ihr denn eben ein Pfarrer seyn? Heute darf man wahrlich den Mann nach seinem Dienste nicht mehr schätzen. Der Redlichste und Gelehrteste sitzet offt im Winkel, und lebet etwa von der Præceptoratur, will er sich nicht durch eine Neben-Thür ins Amt dringen. Hast du was gelernet, die Kunst wird dich doch nicht fallen lassen. Ernehre dich redlich, so gut du kanst. Du hast mehr Ehre davon, als mit bösem Gewissen in einem grossen Amte. Predig-Amt, ohne dis bey der Welt ein verschmähliches Amt. Solte ich mir durch Lauffen, Freyen und Kauffen die Schmach noch vergrössern? Es wäre thöricht gehandelt. Braucht GOtt meiner darinnen: Hier bin ich; Er thue, was Ihm wohlgefällt. Wo nicht, Er wird mich nicht verhungern lassen. Ach GOtt!

Die Welt fragt wenig mehr nach treuen Seelen-Hirten,
Sie sieht das Priesterthum mit eitlen Augen an,
Und sie verringert es so viel sie immer kan;
Wie mancher Simon trägt die schweren Priester-Bürden,
Den sich die Welt nach Wunsche auserseh'n.
Was denket GOTT? Es mag also geschehn:
Sie bringet sich dadurch selbst in den gröSten Schaden,
Wenn sie mit Fleiß nicht will der armen Seele rathen.
Gewiß, wo solche Priester-Stellen
Die lieben Alten noch anitzo sehen würden,
Sie müsten selbst das Urtheil fällen:
Die Welt fragt wenig mehr nach treuen Seelen-Hirten.

XCIX.

Die Eitelkeit der Welt-Freude.

Lach immerhin, du eitles Kind der Erden.
Dein Wohl besteht auf falscher Sicherheit.
Die Freude währt nur eine kurze Zeit,
Und wird in Leid gar bald verwandelt werden.

WJe ist dir doch geschehen, daß du so gar trunken bist in der Welt-Freude? Komm ich in dein Hauß, so ist da eitel Freude und Wonne, Ochsen würgen, Schaafe schlachten, Fleisch essen und Wein trinken, Esaia 22. v. 13. Was hat der Mensch mehr davon, denn daß er frölich ist? Ich wolte, daß das Leben hundert Jahr währete, und wäre heute der erste Tag. Eitler Mensch! ich will dirs gönnen, mir aber nicht wünschen. Ich sehe nicht, was mir dis Leben vor Freude geben kan. Es hat einen Schein der Freude, endiget sich aber plötzlich in Leid. Die Freude dieser Welt ist keine Freude. Warum? Sie ist nicht vergnügend. Ich lasse einen alle nur ersinnliche Lustbarkeit der Welt geniessen, er wird sein Herz doch nicht nach Wunsch sättigen können. In der grösten Ergötzlichkeit pocht manchem das Herz im Leibe. Esther erzeigete sich bey ihrem zugerichteten Mahl frölich; aber ihr Herz war voller Betrübnis wegen ihres Volks, so auf einen Tag ausgerottet werden solte, Esther 5. v. 4. Judith ward vom Holofernes zur Tafel geladen, und da er sie zur Frölichkeit ermunterte, sprach sie: Ja / ich will frölich seyn / denn ich bin mein Lebenlang nicht so hoch geehret worden / Judith 12, v. 59. Dis

redete

redete zwar der Mund, aber nicht des Herzens Grund. Ihr Herz war voller Seufzer. Bitterkeit begleitet allezeit die Freud. Jacob bekam einen Sohn, und verlohr darüber sein Weib. Benjamin ward ihm gebohren: die Rahel starb. Die Welt-Freude ist auch sehr unbeständig. Auch ein Augenblick kan sie in Leid verkehren. Der längste Tag wird eine Nacht, das längste Leben einen Tod, und die gröste Freude ihr Ende haben. Viele liegen itzo unter den Steinen / die zuvor Braut fassen, lacheten und lustig waren.

Jener verglich die Welt-Freude dem angezündeten Büchsen-Pulver, welches bey Nacht-Zeit zwar einen Schein und Glanz giebt, der aber gleich vergehet. Ein anderer dem Kürbis des Propheren Jonä, welcher in einer Nacht wuchs, und in einer Nacht verdarb. Wen die Welt heut erfreuet, den betrübet sie morgen. Nicht morgen / vielmals noch in der Stunde. Hiobs Kinder gedachten einen frölichen Tag zu fevern; sie musten aber dem Tode jählings herhalten; Hiob 1. v. 19. Sissera vergnügte sich an dem Milch-Topffe Jaels; aber es kostete ihn bald das Leben / Buch der Richter 4. v. 19. Belsazer war an der Tafel mit seinen Gästen lustig und guter Dinge / aber die Freude wurde ihm ziemlich gesalzen / Danielis 5. v. 6. Es mag ein Mensch die Freuden-Harfe so lieblich stimmen als er will; sie wird doch auf ein Lami hinaus gehen. Mitten im Spiel wird er müssen aufhören / sie an die Weiden hängen / Psalm 137. v. 2. und sagen: Meine Harfe ist eine Klage worden / und meine Pfeiffe ein Weinen / Hiob 30. v. 31. Das ist nicht anders. Unsere Freu-

de wird hier weinend gebohren, und stirbt weinend. Sehe ich die Welt an und alle ihr Thun, muß ich über ihre Thorheit mit Democrito lachen. Betrachte ich ihre Eitelkeit / muß ich solche mit Heraclito beweinen. So schön sie in ihrer Pracht und Herrlichkeit siehet, so wenig kan sie mich erfreuen; denn ihre Uberschrifft heisset: Es ist alles ganz eitel / Prediger Salomo 1. v. 2. Alles nichtig, alles flüchtig. Ein Blend- und Schatten-Werk.

Heliogabalus ließ einst ein herrlich Banquet zurichten, und lauter Schau-Essen und gemahlte Trachten auffsetzen, daß die Gäste hungriger davon als dazu giengen. Machts die Welt wohl besser? Mit ihrer Pracht bethöret sie die Leute; sind aber nur gemahlte Dinge, die den geistlichen Hunger nicht stillen können. Die Welt ist ein gegossener metallener Pfennig, sagt ein theurer Lehrer, auf einer Seite vergoldet, mit der Beyschrifft: Sic apparet: Also scheinet er. Auf der andern Seite verdunkelt und verrostet, mit den Worten: Sic est: Also ist er. Alle Freuden scheinen gut; sie sind aber ein falsches Silber. Wo ich Meßing will für Gold achten, kan ich auch die Freude der Welt eine Freude nennen.

Höre noch eins, Welt-Kind! die Freude dieser Zeitlichkeit ist sündlich. Du kanst wohl frölich seyn, aber nicht auffer GOtt. Welt-Freude aber geschiehet meist auffer GOtt. Diese nun betrübet ihn. Was kan darauf anders als ewiges Weh und Herzeleid folgen? Du sprichst: Seculi lætitia est impunita nequitia: Welt-Freude ist eine ungestrafte Bosheit. Glaube es nicht. Heist es gleich eine Zeitlang

lang also, die Strafe wird doch nicht aussen bleiben. Freue dich in deiner Jugend, laß dein Hertz guter Dinge seyn in deiner Jugend; Thue / was dein Hertz lüstet, und deinen Augen gefället; Aber wisse, daß dich GOtt um dieses alles wird vor Gericht führen, Prediger Salomo 11. v. 9. Höre, was Christus zu deiner tollen Welt-Freude spricht: **Wehe euch / die ihr hie lachet / denn ihr werdet weinen und heulen /** Luca 6. v. 25. Das hat der reiche Mann mit seinen Brüdern erfahren. O nichtige / betrügliche und sündliche Welt-Freude! hinweg mit dir. Lachen / zu dir spreche ich: du bist toll / und zu dir Freude: was machest du? Prediger 2 v. 2. Ich suche keine Freude als in dem Brunnquell aller Freuden. Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / Psalm 73. v. 28. Diese Freude am HErrn ist meine Stärcke / Nehemia 8. v. 10. Es lebe ein Welt-Kind so frölich als es will, es wird zuletzt doch sagen müssen: **Meines Hertzens Freude hat ein Ende /** Klaglieder 5. v. 15.

Die Freude an GOtt weiß von keinem Ende. Die Gerechten werden ewige Freude haben, Esaia 61. v. 7. Habe ich hier viel Creutz und wenig gute Tage: Ich bin dennoch überschwenglich in Freuden in alle meinem Trübsal, 2 Corinth. 7. v. 4. Muß ich hier weinen und heulen / wenn sich die Welt freuet, Joh. 16. v. 20. so wird mir doch dort Freuden-Oel für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden, Es. 61. v. 3. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, Psalm 126. v 5. Diese Freude wird alsdenn niemand von mir nehmen, Joh. 16. v. 22. O süsser Freuden-Tag! wenn wirst du an-

brechen? O JEsu! wenn, wenn wirst du doch mein Hertz mit Freud und Wonne überschütten? Wenn soll ich dann geniessen Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich? Psalm 16. v. 11. Eile, ach eile! mache der Tage meines Leidens ein Ende, Esaiä 60. v. 20. Ich zehle Stunden, Tag und Nacht. Hüter! ist denn die Nacht nicht schier hin? Esaia 21. v. 11. Ach wie lange! mir wird bange.

O süsser JESU! führ mich ein
Zu der erworbnen Wonne,
Da aller Sternen heller Schein
Dich lobt als ihre Sonne;
Und da in Freud,
Ohn alles Leid,
Wir ewig sind beysammen.
Amen! in JESU Namen!

C.

Die eingewurzelte Gewohnheit.

Lügen, Trügen, Fluchen, Schwören,
Wird man überall itzt hören.
Unzucht, Mord und Büberey
Wird verübet ohne Scheu.

Du hast dich auch gewöhnt, mein Christ, an solche Thaten, Ach stehe davon ab, wilst du der Seele rathen.

COnsuetudo est altera natura: **Gewohnheit ist die andere Natur.** So pfleget man zu sagen. Und ist auch also. Das sehe ich an dir. Du hast dich von Jugend auf so an das Fluchen gewöhnet, daß/ wenn du nur das Maul aufthust, ein Fluch heraus fähret. Ist denn das so gar grosse Sünde?

Aller-

Allerdings. GOtt hat es mit grossem Nachdruck verboten: Ihr solt allerdings nicht schweren/ Matthäi 5. v. 33. Der Fluch im Hause frißt allen Segen hinweg. Er ziehet schwere Strafe nach sich. GOtt hat viele auf der Stätte lassen stumm werden; Andere todt zur Erde sincken lassen. Viele hat der Satan in Lüfften dahin geführet. Flucher! erschrick vor der ewigen Straffe: **Die Lästerer sollen das Reich GOttes nicht ererben/** 1 Corinther 6. v. 10. Du sprichst: Es geschehe nicht aus Vorsatz, sondern etwa beym Truncke. Das Vollsauffen ist eben auch so eine böse Gewohnheit von dir/ aus welcher unzehlich viel Laster und andere böse Sitten entstehen. Wo wird mehr geflucht/ als beym Truncke? wo mehr böse Geschwätz getrieben, als beym Truncke, Ich höre, du kanst eine Gesellschafft wacker lustig machen. Du giebst einen braven Zotenreisser ab in Compagnie. In geistlichen Dingen ist deine Zunge, als ob sie am Gaumen klebte; in weltlichen und lustigen aber geschwinder als eines Schreibers Feder. **Der Narren Mund speyet eitel Thorheit/** spricht Salomo, Sprüchwörter 15. v. 2.

Christi Lippen waren holdselig, Psalm 43. v. 3. Als ein Jünger Christi soltest du auch holdselige Gespräche führen. Was spricht Paulus? **Was erbar/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wohllautet/ dem dencket nach/** Philipper 4. v 8. **Meide ungeistliche Geschwätze/** 1 Tim. 6 v. 20. **Laß kein faul Geschwätz aus deinem Munde gehen/ und betrübe nicht den Heiligen Geist GOttes/** Ephes. 4 v. 29. Aber schandbare Worte, Narrentheiding und Scherz/ welche Christen nicht

ziemen, Epheser 5. v 4. Sauf- und Huren-Lieder stöffest du aus deinem Munde. Kayser Aurelius wolte lieber ein faules Aas riechen, als eine faule Rede hören. Denk also, wie wohl dis GOtt gefallen möge. Solst du nach Christi Ausspruch, von jedem unnützen Wort Rechenschafft geben / Matthäi 12. v. 36. Wie wirst du bestehen der unfläthigen Worte wegen? Denke nicht: **Der HErr höret es nicht / und achte es nicht** / Psalm 94. v. 7. Mehr denn zu wohl. Es ist vor Ihm ein Denck-Zettel geschrieben, aller deiner bösen Worte / Malachia 3 v. 16. So viel böser Worte / auch so viel Lügen rauchen dir zum Halse heraus. Thue ich unrecht, wenn ich dich ein Kind des Teufels nenne? Nein! denn der Teufel ist ein Lügner von Anfang / und ein Vatter derselben, Johann 8. v. 44. **Lügen ist eine schändliche Gewohnheit** / spricht Syrach, Cap. 7. v. 15. **Ein heßlicher Schandfleck an einem Menschen** / Syrach 20. v. 26. Schäme dich. **Ein Lügner kan nimmermehr zu Ehren kommen** / Syrach 20. v. 28. Er ist bey Menschen verhaßt, und dem HErrn ein Greuel, Sprüchwörter 12. v. 22. Wenn die Heyden einen Menschen auf einer Lügen ertappeten, so durchstachen sie dessen Zunge mit dreyen Nadeln. GOtt bringt die Lügner schändlich um, Psalm 5. v. 7. verschließt ihnen den Himmel, Offenbahr. 21. v. 27. und stösset sie zur Hölle, v. 8. Wie die Worte / so die Wercke. Verba sunt nuncia cordis; Wer Böses redet, thut auch gern Böses. Wie der Brunn, so ist auch das Wasser, das aus demselben quillet, Ephes. 4. v. 29. Du redest unzüchtig / du lebest unzüchtig. Läufest du nicht in allen Huren-Häusern herum? Entbrennest

gegen

gegen deine Buhlen? Ezechiel 23. v. 20. Wieherst nach deines Nächsten Weibe / wie die vollen müßigen Hengste/ Jeremiä 5. v. 8. Du sprichst: daran sey schuld dein Naturell und böses Geblüt. Nein! du selbst. Du hast dir solch verflucht Leben angewöhnet; nun will sich Fleisch und Blut nicht zähmen lassen. Jung gewohnt, alt gethan, und hernach zum Teufel gefahren.

Jener unzüchtige Jüngling, der öffters von seinem Beicht-Vatter von der Hurerey abgemahnet wurde, gab ihm einmal zur Antwort: Wenn er gleich auf einer Seite mit offnem Rachen die Hölle, und dabey unzehlich viel Teufel solte stehen sehen; auf der andern Seite aber eine Person, mit welcher er seine Lust verüben könte, erblickte, auch gewiß wäre, daß die bösen Geister herzutreten / und alle beyde nach vollbrachter That in den Abgrund des Verderbens stürzen würden, daß sie daselbst ewig gequälet werden solten; so könte er sich doch nicht enthalten. Siehe/ was Gewohnheit thut. Um JEsu und deiner Seligkeit willen meide die Hurerey! Auf dieses unzüchtige Liebes-Feuer folget das ewige Höllen-Feuer, 1 Corinther 6. v 10. Die Sünde wider das sechste Gebot hat der heilige Geist durch den Mund Pauli zu sechs unterschiedenen mahlen ausdrücklich verdammet, Römer 1. v. 29. 1 Corinther 6. v. 9. Galater 5. v. 19. Epheser 5. v. 6. Colosser 3. v. 5. 6. Hebräer 13. v. 4. O wie schwer werden sie einmahl müssen gebüsset werden.

Was hast du mehr für böse Gewohnheiten an dir? Ich höre, du seyst ein Doppler und Spieler. Spieler und Gewinner sind Diebe. Gewinnest du, so stiehlest du solches deinem Nächsten; Verspielest

du, so stiehlst du das Geld dir, deinem Weibe und Kindern. Spiel-Geld, Sünden-Geld. Verflucht ist der Groschen / den du auf dem Spiele gewinnest. Segen und Nahrung wird er dir wegfressen. Ich kenne viele Spieler, die verarmet, und den Bettel-Stab in die Hände nehmen müssen. Spieler! das Spiel ist gefährlich. Du stiehlest GOtt die edle Zeit hinweg Die Seele stehet mit auf dem Spiel. Wo diese verspielet wird, ist sie nicht wieder zu gewinnen. Spielen ziehet viel Böses nach sich. Es hält sehr von GOtt und Seinem Worte ab. Ich habe von drey Sonntags-Spielern gelesen, wie solche einst zwischen der Predigt ein Donner-Wetter einer Elle tieff in die Erde geschlagen / daß sie etliche Tage gantz verstummet darinnen stecken müssen, bis endlich / auf eifriges Gebet eines Predigers; GOtt solche wiederum errettet.

Du hast noch unzehlich viel böse Gewohnheiten mehr an dir. Wie schwer wirds nun hergehen, solche abzulegen? Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So kanst du auch Gutes thun, weil du des Bösen gewohnet bist, Jeremiä 13. v. 23. Bitte GOtt um Regierung deines Hertzens. Laß dirs einen Ernst seyn, künfftig Gutes zu thun. GOtt hat noch manchen zuletzt auf gute Wege geführet. Saulus ward ein Paulus. Augustinus ein eifriger Lehrer Christi. Die unzüchtige Pelagia eine Braut JEsu. Mein GOtt! es hängen auch meiner Jugend viele böse Sitten und Gebräuche an; Hilff mir sie ablegen. Hat mein Fuß gewandelt in Eitelkeit: Führe mich auf einen guten Weg. Hat sich mein Hertz verführen lassen; Rei-

nige

nige es wiederum von aller Boßheit, auf daß mir geholffen werde, Jeremia 14. v. 14.

Laß du mir, JESU, treulich sagen,
Wie ich im Geiste wandeln soll;
Dieweil die Welt in diesen Tagen
Ist aller List und Boßheit voll:
Daß ich in steter Busse steh,
Und immer nach dem Himmel geh.

Beschluß.

Die mit der bösen Welt sich letzende Seele.

Welt! du Wohn-Platz aller Sünden,
Welt! du Grab der Eitelkeit,
Wo die theure Lebens-Zeit
Pflegt vergeblich zu verschwinden.
Welt! ich habe dich bedacht:
Darum sprech ich: Gute Nacht!

Scheiden bringt Leiden. Das ist wahr. Nichts betrübet, nichts verwundet sehrer, als wenn es unter Freunden Adjeu heisset. Was herzet, das schmerzet Was liebet, das betrübet. Mann und Weib ein Leib; die besten Freunde. Heist es auf einer Seite: Gute Nacht! ich muß scheiden; dann ist kein Schmerz, wie dieser Schmerz. Welt! hiermit biete ich dir die Hand. Gute Nacht! Scheiden bringt Freuden. Wundre dich nicht. Wir sind keine Ehe-Leute. Du bist eine heßliche Lea. Wer wolte sich in dich verlieben? Wen solte dein Abschied tauren? Du bist eine betrügliche Delila. Wer dir

trauet, kommt in Gefahr. Eine schmeichelnde Jael. Wer deine Süßigkeit genieſſen will, den tödtest du. Welt, du hist ein Stall voll böser Buben: Ein Wald voller Mörder; Eine Herberge voller Drachen; Ein Sodom, welches die gerechten Seelen quälet; Ein Egypten, welches mit unsäglicher Dienstbarkeit drücket.

Welt, wie gottlos bist du! Wie viele führest du nicht ab von GOtt! Von GOtt in die Noth; aus der Noth in den Tod; aus dem Tod zur Höllen, alle die sich zu dir gesellen. Welt, wie falsch bist du! Du nennest dich einen Freund! darunter spielest du die gröſte Verrätherey. Freund von aussen, Feind von innen. Wer dir trauet, wird betrogen. Du trägest Josephs Rock, aber Judas Hertz hast du im Leibe. Den Himmel hast du auf der Zunge, aber die Hölle in Gedancken. Falsch ist deine Treue. Du brichst, was du versprichst. Falsch dein Glück, es hegt lauter Tück/ endlich bringt es den Strick. Falsch deine Freuden, sie gebähren Leiden. Falsch deine Wollüste. Die dich umfangen, müssen hangen; Die dich herzen, kriegen Schmerzen. Dein Lieben bringt ewiges Betrüben. Das hast du an viel tausend Seelen practiciret. Welt, ich erschrecke/ wenn ich deinen Namen nennen höre. Alle Buchstaben zeigen mir an, daß du nichts Gutes im Schilde führest. Was hat man anders von dir, Welt, als:

Weh, Elend, Leid und den Tod?

Weh war in dir meine erste Stimme. Weh muß ich noch alle Tage schreyen. Weh wird auch wohl meine letzte Stimme seyn. Elend traff mich alsbald

bey

bey der Geburt. Elender Nächte sind mir viel worden, Hiob 7. v. 3. Noch diese Stunde seufze ich mit David: **Ich bin elend/ und mir ist wehe/** Psalm 69. v. 30. Elend wird auch mein Leich-Tuch seyn, so ich mit ins Grab nehme.

Welt, was hast du mir nicht für Leid angerichtet? Ich muß mein Leid noch diese Stunde in mich fressen, Psalm 29. v. 3. und die Tage meines Leidens werden auch nicht eher als im Tode, ein Ende haben, Esaiä 60. v. 20. Welt, wie manchen hast du vor der Zeit dem Tode überliefert? Nicht genug; In den ewigen Tod hast du auch schon viel tausend Seelen gestürzet. Welt, gute Nacht! Dahin solst du es mit mir nicht bringen. Besser, dich meiden und scheiden. Habe ich doch wenig Gutes von dir genossen. Du hast mir nie einige Liebe erzeiget. Hingegen habe ich tausenderley Haß und Tücke erfahren. In dir habe ich nie mit Freuden geffen/ Hiob 21. v. 25. Mich nie ohne Sorge schlaffen legen können. Hast du mir jemalen eine Schein-Freude erzeiget, ist sie mir gesalzen genug worden. Weist du/ Welt was mich von Herzen reuet? daß ich so manchen Tag und Stunde meinem GOtt abgezogen, und dir spendiret habe. Was habe ich vor Vortheils davon gehabt? Du hast mich gereitzet zur Abgötterey. Mancher Fluch ist deinetwegen aus meinem Munde geflogen. Du hast mich Lügen, Trügen, Neiden und Verleumden gelernet. Du hast gemacht, daß ich meine Seele nicht rein behalten habe von aller bösen Lust, Tobiä 3. v. 17. Du hast mich offt vom GOttes-Hause abgezogen, mich in die Sauff-Spiel-

Tanz- und Huren-Häuser geführet. Du hast verursachet, daß ich darinnen meine Gesundheit eingebüsset; mein Vermögen verschlungen; meine Seele verspielet; und mit Lachen und gutem Muth schon an der Höllen Schlund gesprungen. Solte ich mich von dir vollends hinein zerren lassen? Das sey ferne. Solte ich dich weiter lieben? Verflucht, wer solches thut.

Democritus, nachdem er die weite Welt durchzogen, und allen ihren nichtigen Glantz besehen, und manchen Betrug erfahren hatte, riß er sich selbst seine Augen aus, damit er solches alles nicht mehr sehen möchte. Welt! zeige mir nur nicht weiter deine Reiche und Herrlichkeit. Meine Augen sind davor verschlossen. Behalte, was du hast. Gute Nacht! Scheiden bringt Freuden. Nennest du mich undanckbar? das höre ich gern. Ich bin dir keinen Dank schuldig. Stank für Dank soll dein Lohn seyn. Du verfluchte Seelen-Mörderin? habe ich dir jemals einige Liebe versprochen? Siehe/ itzt revocire ich öffentlich. Habe ich deiner Schmeicheley iemals gefolget? Mein JEsu! verzeihe mirs gnädiglich. Hiermit sag ich dir ab, bis ins Grab. Adieu Welt! Gute Nacht. Lieb ich dich wieder zeitlich, so verschmachte meine Seele dort ewig. Welt! Gute Nacht.

Schnöde Welt, zu guter Nacht!
Haben dir
Fleisch und Blut bisher in mir
Manchen Sünden-Zoll gebracht?
So sagt nun mein Lebens-Lauf
Dir den Dienst beständig auf.
Tobe nur immer, schmähe und schände,
Es hat doch unser Lieben ein Ende.

)(

Inhalt
des ersten Theils
Des Cabinet-Predigers
Oder
der Materien davon die Predigten handeln.

Es wird demnach fürgestellet in der

I.	Der verunruhigte Ruhe-Tag des HErrn.	1
II.	Das allsehende Auge GOttes.	6
III.	Die an GOttes Hülfe zweifelnde Seele.	10
IV.	Die prächtige doch vergängl. Welt-Babel.	14
V.	Die allernöthigste Bereitschafft.	18
VI.	Die geschminckte Jsabel.	22
VII.	Der lustige Welt-Bruder.	26
VIII.	Der ungeduldige Creutz-Träger.	30
IX,	Das Blümlein/ vergiß mein nicht.	35
X.	Das wohlfeile Gut.	39
XI.	Der verachtete Prophet im Vaterlande.	43
XII.	Das schlaffende Welt-Kind.	50
XIII.	Das bitterste Kraut.	54
XIV.	Die falsche Zunge.	58
XV.	Die Unlust nach sich ziehende Wollust.	62
XVI.	Der schönste Christen-Schmuck.	66
XVII.	Das schneidende Zungen-Schwerdt.	70
XVIII.	Der seine Schmach klagende Priester.	74
XIX.	Das mit GOtt zufriedene Herz.	80
XX.	Die allerbeste Wissenschafft.	84
XXI.	Die nassen Augen.	89
XXII.	Die schöne Friedens-Jungfer-	92

Inhalt des Ersten Theils.

XXIII. Die angebrachte Klage und Plage der Landes-Unterthanen. 97
XXIV. Der Wunder-Wagen GOttes. 102
XXV. Die schöne Hauß-Bibliotheck. 106
XXVI. Der in Wehstand verwandelte Ehstand.
XXVII. Der einzige Trost JEsus. 116
XXVIII. Der zur Hölle taumelnde Trunkenb. 119
XXIX. Die gut gemeynten Schläge des Liebhab.
XXX. Die vergebliche Sorge. 127
XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131
XXXII. Die verliebte Sulamithin. 134
XXXIII. Das gestäupte Recht. 138
XXXIV. Die Sau mit dem güldnen Haarb. 144
XXXV. Der beste Freund. 149
XXXVI. Die gefangene und nach der Freyheit seufftzende Seele. 152
XXXVII. Das GOtt wohl-gefällige Opfer des Gehorsams. 156
XXXVIII. Der nöthige Denck-Zettel an den M. 160
XXXIX. Das mit Sorgen der Nahrung beschwerte Herz. 165
XL. Die verschmähete Eitelkeit. 169
XLI. Die in JEsu Namen und Person hefftig verliebte Seele. 173
XLII. Der thörichte Selbst-Betrug. 178
XLIII. Das Armuth der Reichen. 182
XLIV. Der im Himmel angeschriebene N. 186
XLV. Das durch JEsu Tod erworbene Leben.
XLVI. Die geflügelte Seele. 193
XLVII. Das betrübte und getröstete Kind GOttes. 197
XLVIII. Das verschloßne Hertz. 200

Inhalt des Ersten Theils.

XLIX. Die verführische Lock-Pfeiffe der Welt. 204

L. Der aus dem Staube von GOtt erhöhete Arme.

LI. Die ungeistlichen Geistlichen. 212

LII. Das wanckelmüthige Christen-Herz. 218

LIII. Die Lieb-reitzende Huren-Dame. 223

LIV. Der mit GOtt vergnügte Christ. 228

LV. Der geschminckte Heuchler. 231

LVI. Der Allemanns-Tadler. 235

LVII. Der verstockte Sünder. 239

LVIII. Der zärtliche Christ. 243

LIX. Die selige Sterbe-Lust. 246

LX. Der gecrönte Esel. 250

LXI. Die gefährlichen Netze der betrüglichen Welt. 255

LXII. Die Buß-Thränen. 258

LXIII. Der höfliche Lügner. 262

LXIV. Der hereinbrechende Welt-Abend. 266

LXV. Der undanckbare Gast. 269

LXVI. Der unpietistische Pietist. 274

LXVII. Die siegende Gedult. 278

LXVIII. Die venerable Diebs-Zunfft. 282

LXIX. Die durch den Streit erbeutete Crone. 287

LXX. Bruder Neidhard. 291

LXXI. Der verkehrte Gelehrte. 295

LXXII. Die brennende Liebes-Flamme JEsu. 299

LXXIII. Das unversöhnliche Herz. 303

LXXIV. Die Teufels Herberge. 308

LXXV. Der freudige Geist im Creutz. 312

LXXVI. Der arme Großsprecher. 317

LXXVII. Das an Nagel gehängte Gewissen 321

LXXVIII. Die reiche Vorraths-Kammer GOttes 326
LXXIX. Die schädliche Gesellschafft. 331
LXXX. Die großmüthige Verachtung des Zeitlichen. 335
LXXXI. Das Letzte das Beste. 339
LXXXII. Der Gott-gefällige Kleider-Staat. 343
LXXXIII. Der übel-belohnte Bauch-Dienst. 347
LXXXIV. Das GOtt angenehmste Geschenck. 353
LXXXV. Die GOtt befohlne Himmels-Reise 357
LXXXVI. Das verunheilige Heiligthum. 360
LXXXVII. Der feste Christen-Anker. 365
LXXXVIII. Der faule Gesell. 369
LXXXIX. Die verachtete Gnaden-Tafel JESU. 374
XC. Der mit seinen Kindern wohlmeynende Vater. 378
XCI. Der verdammliche Abgott der Reichen.
XCII. Die übel-angewendete Zeit. 387
XCIII. Der Gläubigen Himmels-Schlüssel 390
XCIV. Die schönste Seelen-Lust. 395
XCV. Der untreue Demas. 398
XCVI. Das wohlbedenckliche Ende. 402
XCVII. Die verstellte JEsus-Treue. 406
XCVIII. Der in Christi Schaaf-Stall zur Neben-Thür eingestiegene Hirte. 409
XCIX. Die Eitelkeit der Welt-Freude. 414
C. Die eingewurzelte Gewohnheit. 418

Beschluß:
Die mit der bösen Welt sich letzende Seele. 423

Kurtze Anweisung

Wie dieser

Sabinet-

Prediger

Bey denen

gewöhnlichen Sonn- und Fest-Tages

Evangelien und Episteln

zu gebrauchen

und was fürnemlich

bey jedem Sonn- und Fest-Tage

könne gelesen werden

mit sonderbarem Fleiß

von

dem AUCTORE

selbst verfasset.

Anweisung zu denen Sonn- und

Am ersten Sonntag des Advents.

Bey dem Evangelio, Mutthäo 21.

v. 2. JEsus sahe die Eselin und das Füllen in einem Stalle in einem Wirths-Hause angebunden, nicht weit von Bethphage gelegen; ehe er noch mit seinen Jüngern dahin gelanget war. Leß Conc. II. **Das allsehende Auge GOttes.** 6

v. 6. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JESUS befohlen hatte. Leß Conc. XXXVII. **Das GOtt wohlgefällige Opffer des Gehorsams.** 156

Bey der Epistel / Römer 13.

v. 11. Weil wir solches wissen / nemlich die Zeit ꝛc. Leß Conc. XCII. **Die übel angewendete Zeit.** 387

v. 11. Daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaff ꝛc. Leß Conc. XII. **Das schlaffende Welt-Kind.** 50

v. 13. Lasset uns erbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen. Leß Conc. XXVIII. **Der zur Hölle taumelnde Trunckenbold.** 119
item Conc. LXXXIII. **Der übel-belohnte Bauch-Dienst.** 347

v. 13. Nicht in Kammern und Unzucht. Leß Conc. LIII. **Die Lieb-reitzende Huren-Dame.** 223

v. 13. Nicht in Hader und Neid. Leß Conc. LXX. **Bruder Neidhard.** 292

Am

Am andern Sonntage des Advents.

Bey dem Evangelio, Luca 21.

v. 25. Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen 2c. Lieb Conc. LXIV. Der hereinbrechende Welt-Abend. 266

v. 25. 28. Auf Erden wird den Leuten bange seyn / und werden zagen, :: eure Erlösung nahet. Lieb Conc. XXXVI. Die gefangene und nach der Freyheit seufzende Seele. 152

v. 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen. Lieb Conc. LXXXIII. Der übel-belohnte Bauch-Dienst. 347

v. 34. Warnet der Evangelist auch vor Sorgen der Nahrung. Lieb Conc. XXXIX. Das mit Sorgen der Nahrung beschwerte Herz 165

v. 36. So seyd nun wacker allezeit 2c. Lieb Conc. XII. Das schlafende Welt-Kind. 50. item Conc. V. Die allernöthigste Bereitschafft. 18

Bey der Epistel, Römer 15.

v. 4. Was vorhin geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Lieb Conc. XXV. Die schöne Hauß-Bibliotheck. 106

v. 13. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt 2c. Lieb Conc. LXXXVII. Der feste Christen-Ancker. 365

Am dritten Sonntage des Advents.

Bey dem Evangelio, Matthäo 11.

v. 2. Da aber Johannes im Gefängnis 2c. Lieb

Conc. XVIII. Der seine Schmach klagende Priester. 74

v. 7. Wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Ließ Conc. LII. Das wanckelmüthige Christen-Herz 218, item XC. Der untreue Demas. 398

Bey der Epistel/ 1 Corinther 4.

v. 3. Mir ists ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, &c Ließ Conc. XVII. Das schneidende Zungen-Schwerdt. 70 item Conc. LIV. Der Allemanns-Tadler. 235

Am vierdten Sonntage des Advents.

Bey dem Evangelio, Johann 1.

v. 23. Johannes antwortete: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten. Ließ Conc. LI. Die ungeistlichen Geistlichen. 212

v. 37. Deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Ließ Conc. LXXXII. Der GOtt gefällige Kleider-Staat. 343

Bey der Epistel, Philipper 4.

v. 4. Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Ließ Conc. LXXV. Der freudige Geist im Creutz. 312. it. Conc. XCIV. Die schönste Seelen-Lust 395

v. 6. Sorget nicht/ &c. Ließ Conc. XXX. Die vergebliche Sorge 127. it. Conc. XXXIX. Das mit Sorgen der Nahrung beschwerte Herz. 165

Am ersten Heiligen Christ-Tage.

Bey dem Evangelio, Luca 2.

v. 13. 14. Die Menge der himmlischen Heerschaaren lobeten GOtt, und sprachen: Ehre sey GOTT in

in der Höhe. Ließ Conc. LV. Der undanckbare Gast. 269

v. 14 Friede auf Erden. Ließ Conc. XXII. Die schöne Friedens-Jungfer. 92

Bey der Epistel / Titum 2.

v. 11. 12. Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen die weltlichen Lüste. Ließ Conc. XV. Die Unlust nach sich ziehende Wollust. 62

v. 12. Daß wir sollen gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Ließ Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131

Am andern heiligen Christ-Tage.

Bey dem Evangelio, Matthäo 23.

v. 34. Darum siehe, Ich sende zu euch Propheten, Weisen und Schrifftgelehrten; und derselben werdet ihr etliche tödten und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen ꝛc. Ließ Conc. XVIII. Der seine Schmach klagende Priester. 74

v. 37. Jerusalem! Jerusalem! wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewolt ꝛc. Ließ Conc. LVII. Der verstockte Sünder. 239

Bey der Epistel, Apostel-Geschicht 6.

v. 11. 13. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben Ihn gehöret Läster-Worte reden wider Mosen und wider GOtt. Und stelleten falsche Zeugen dar ꝛc. Conc. XIV. Die falsche Zunge.

Zunge. 58. Item Conc. LXI. Die gefährlichen Netze der betrüglichen Welt. 255
Cap. VII. v. 59. Stephanus kniete nieder und schrye laut: HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht. Ließ Conc. LXXIII. Das unversohnliche Herz. 303

Am dritten heiligen Christ-Tage.

Bey dem Evangelio, Johann 21.

v. 15. JEsus spricht zu Simon Petro: Simon Johanna hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu Ihm: Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe ꝛc. Ließ Conc. XXXII. Die verliebte Sulamithin. 134

Am Sonntage nach dem Christ-Tage.

Bey dem Evangelio, Luca 2.

v. 37. Hanna kam nimmer vom Tempel, sondern dienete GOTT mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Ließ Conc. I. Der verunruhigte Ruhe-Tag des HErrn. 1. item Conc. LXXXVI. Das verunheiligte Heiligthum. 360

Am Neuen-Jahrs-Tage.

Bey dem Evangelio, Luca 2.

v. 21. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward Sein Name genennet JESUS. Ließ Conc. XLI. Die in JESU Namen und Person hefftig verliebte Seele. 173. item Conc. XXVII. Der einzige Trost JESUS. 116

Bey der Epistel, Galater 3.

v. 26. Es sagt der Apostel / daß wir alle GOTTes Kinder / und GOtt unser Vater sey. Ließ Conc. XXIX. Die gut-gemeinten Schläge des Liebhabers /

habers. 124. item Conc. XC. Der mit seinen Kindern wohlmeynende Vater. 378

Am Sonntage nach dem Neuen Jahre.

Bey dem Evangelio, Matthäo 2.

v. 13. Der Engel des HErrn erschien dem Joseph im Traum und sprach: Steh auf, und nimm das Kindlein und Seine Mutter zu dir / und fleuch in Egyptenland ꝛc. Lieb Conc. XI. Der verachtete Prophet im Vater-Lande. 43

Am Feste der Erscheinung Christi.

Bey dem Evangelio / Matthäo 2.

v. 7. 8. Herodes beruft die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen / wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin / und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. O Falschheit! Lieb Conc. XIV. Die falsche Zunge. 58

v. 12. Als die Weisen zu Bethlehem das Kindlein mit Maria Seiner Mutter funden, fielen sie nieder / und beteten es an; und thäten ihre Schätze auf, und schenckten Ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Lieb Conc. LXXXIV. Das Gott angenehmste Geschenck. 353

Am ersten Sonntage nach Epiphanias.

Bey dem Evangelio, Luca 2.

v. 42. Da JEsus zwölff Jahr alt war / giengen Seine Eltern hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Feste. Lieb Conc. C. Die eingewurtzelte

Gewohnheit. 418. item Conc. I. Der verunruhigte Ruhe-Tag des HErrn.

Bey der Epistel / Römer 12.

v. 1. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber bebet zum Opffer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger GOttesdienst. Ließ Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 141

v. 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Ließ den Beschluß: Die mit der bösen Welt sich letzende Seele. 423

Am andern Sonntage nach Epiphaniae.

Bey dem Evangelio, Johann 2.

v. 1. Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana/ in Galiläa, . . Und da es am Wein gebrach ꝛc. Ließ Conc. XXVI. Der in Wehestand verwandelte Ehestand. 111

v. 4. JEsus spricht zu seiner Mutter: Weib, was hab Ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Ließ Conc. III. Die an GOttes Hülfe zweifelnde Seele. 10

v. 5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was Er euch saget, das thut. Ließ Conc. XXXVII. Das GOtt wohlgefällige Opffer des Gehorsams. 156

v. 10. Du hast den guten Wein bisher behalten. Ließ Conc. LXXXI. Das Letzte das Beste. 339

Bey

Bey der Epistel, Römer 12.

v. 9. Die Liebe sey nicht falsch. Lieb Conc. XIV. 58
Die falsche Zunge.
v. 11. Schicket euch in die Zeit. Lieb Conc. XCII. 387
Die übel angewendete Zeit.
v. 11. Seyd frölich in Hoffnung. Lieb Conc. LXXXVII. Der feste Christen-Ancker, 365
v. 12. Geduldig in Trübsal. Lieb Conc. VIII. Der ungeduldige Creutz-Träger. 30 item Conc. XIII. Das bitterste Kraut. 54. item Conc. LXVII. Die siegende Gedult. 278
v. 12. Haltet an am Gebet. Lieb Conc. XCIII. Der Gläubigen Himmels-Schlüssel. 390
v. 13. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an. Lieb Conc. XLVIII. Das verschlossne Herz. 200
v. 16 Trachtet nicht nach hohen Dingen, &c. Lieb Conc. XXXVIII. Der nöthige Denck-Zettel an den Menschen. 160. item Conc. LXXXII. Der GOtt gefällige Kleider-Staat. 345

Am dritten Sonntage nach Epiphanias.

Bey dem Evangelio, Matthäo

v. 3. Der Aussätzige betete JEsum an / und sprach: HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen. Und JEsus rührete ihn an, und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Lieb Conc. XCIII. Der Gläubigen Himmels-Schlüssel 390
v. 8. Der Hauptmann sprach: HErr / ich bin nicht werth / daß du unter mein Dach gehest; denn ich bin ein Mensch. Lieb Conc. XXXVIII. Der nöthige Denckzettel an den Menschen 160

v. 9. Wenn ich sage zu einem: Gehe hin! so gehet er; Und zum andern: Komme her! so kommt er; Und zu meinem Knecht: Thue das! so thut ers. Ließ Conc. XXXVII. **Das GOtt-wohlgefällige Opfer des Gehorsams.** 156

Bey der Epistel, Römer 12.

v. 16. Haltet euch nicht selbst für klug. Ließ Conc. XLII. **Der thörichte Selbst-Betrug.** 178
item Conc. XX. **Die allerbeste Wissenschafft.** 84

v. 19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn GOttes. Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein / Ich will vergelten, spricht der HErr. Ließ Conc. LXXIII. **Das unversöhnliche Hertz.** 303

Am vierdten Sonntage nach Epiphanias.

Bey dem Evangelio, Matth. 8.

v. 24. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward; und er schlieff. Ließ Conc. XCVII. **Die verstellte JEsus-Treue.** 406

v. 25. Die Jünger weckten Ihn auf, und sprachen: HERR, hilff uns! wir verderben. Ließ Conc. III. **Die an GOttes Hülfe zweifelnde Seele.** 10

Bey der Epistel / Römer 13.

v. 9. Es ist gesagt: Du solst nicht ehebrechen. Ließ Conc. LIII. **Die Liebreitzende Huren-Dame.** 223

v. 9. Du solst nicht falsch Zeugniß geben. Ließ Conc. XIV. **Die falsche Zunge** 58

Am Fest-Tage der Reinigung Mariä.

Bey dem Evangelio, Luca 2.

v. 25. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon / und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und der heilige Geist war in ihm. Ließ Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131.

v. 25. Und wartete auf den Trost Israel. Ließ. Conc. XXVII. Der einzige Trost JEsus. 116

v. 27. Simeon lobete GOtt und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren ꝛc. Ließ Conc. LIX. die selige Sterbe-Lust. 246 item Conc. XCVI. Das wohlbedenkliche Ende.

Bey der Epistel / Malachia 3.

v. 1. Bald wird kommen zu Seinem Tempel der HErr, den ihr suchet / und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Ließ Conc. XLIV. Der hereinbrechende Welt-Abend. 266. item Conc. XII. Das schaffende Welt-Kind. 56

Am fünften Sonntage nach Epiphanias.

Bey dem Evangelio, Matthäi 13.

v. 25. Da aber die Leute schlieffen. Ließ Conc. XII. Das schlaffende Welt-Kind. 50

Bey der Epistel, Colosser 3.

v. 12. So ziehet nun an / als die Auserwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten / Demuth. Ließ Conc. LXXXII. Der GOtt gefällige Kleider-Staat. 343

v. 12. Ziehet an Gedult. Ließ Conc. LXVII. Die siegende Gedult. 278

v. 13. Vertraget einer den andern, und vergebet

euch unter einander, gleichwie Christus euch vergeben hat. Ließ Conc. LXXIII. Das unversöhnliche Herz. 303

v. 15. Seyd danckbar. Ließ Conc. LXV. Der undanckbare Gast. 269

v. 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen, 2c. Ließ Conc. XXV. Die schöne Hauß-Bibliotheck. 106

Am Sonntage Septuagesimæ.

Bey dem Evangelio / Matthäi 20.

v. 3. Und JEsus gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Marckte müßig stehen, 2c. Ließ Conc. LXXXVIII. Der faule Gesell. 369

v. 10. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Haus-Vater. Ließ Conc. LXX. Bruder Neidhard. 291

v. 14. Nimm, was dein ist, und gehe hin/ 2c. Ließ Conc. LIV. Der mit GOtt vergnügte Christ/ 238. item Conc. XIX. Das mit GOtt zufriedene Herz. 80

Bey der Epistel, 1 Corinther 9.

v. 24. Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schrancken lauffen, die lauffen alle; aber einer erlanget das Kleinod. Lauffet nun also, daß ihrs ergreiffet. Jene empfahen eine vergängliche Crone; wir aber eine unvergängliche. Ließ Conc. LXIX. Die durch den Streit erbeutete Crone. 287

Am

Am Sonntage Sexagesimä.

Bey dem Evangelio, Luca 8.

v. 4.-15. Uber dieses ganze Parabolische Evangelium. Ließ Conc. LXXXVI. Das verunheiligte Heiligthum. 360

Bey der Epistel, 2 Corinther 11.

v. 26. Ich bin in Gefährlichkeit gewesen unter den falschen Brüdern. Ließ Conc. XIV. Die falsche Zunge. 58

Cap. 12. v 5. Von mir selbst will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Ließ Conc. XXXVIII. Der nöthige Denck-Zettel an den Menschen. 160. item Conc. LXXVI. Der arme Großsprecher. 317

Am Sonntage Quinquagesimä.

Bey dem Evangelio, Luca 18.

v. 38. Der Blinde rieff und sprach; JEsu, Du Sohn David, erbarme Dich mein! Die aber forn angiengen / bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme Dich mein! Ließ Conc. XCIII. Der Gläubigen Himmels-Schlüssel. 390

v. 42. JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen. Ließ Conc. III. Die an GOttes Hülfe zweifelnde Seele. 10. item Conc. XXVII. Der einzige Trost JEsus. 116

Bey der Epistel, 1 Corinther 13.

v. 7. Die Liebe hoffet alles. Ließ Conc. LXXXVII. Der feste Christen-Ancker. 356

v. 7. Die Liebe duldet alles. Ließ Conc. LXVII. Die siegende Gedult. 278

Am Sonntage Invocavit.

Bey dem Evangelio, Matthäi 4.

v. 8. Der Teufel führete Christum mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete Ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu Ihm: Das alles will ich dir geben / so du niederfällest und mich anbetest. Leß Conc. XLIX. **Die verführische Lock-Pfeiffe der Welt.** 204. item Conc. X. **Das wohlfeile Gut.** 39. item Conc. XCV. **Der untreue Demas.** 398

Bey der Epistel, 2 Corinther 6.

v. 2. Itzt ist die angenehme Zeit; itzt ist der Tag des Heyls. Leß Conc. XCII. **Die übel-angewendete Zeit.** 387

v. 3. Lasset uns niemand irgend ein Aergerniß geben. Leß Conc. XLIX. **Die verführische Lock-Pfeiffe der Welt.** 204

v. 4. In allen Dingen lasset uns beweisen, als die Diener GOttes / in grosser Gedult. Leß Conc. LXVII. **Die siegende Gedult.** 278

v. 4, 5. In Trübsalen / in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen / in Gefängnissen ꝛc. Leß Conc. XVIII. **Der seine Schmach klagende Priester.** 74

v. 8. Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; Als die Traurigen / aber allezeit frölich. Leß Conc. LXXV. **Der freudige Geist im Creutz.** 312

Am Sonntage Reminiscere.

Bey dem Evangelio, Matthäi 15.

v. 22. 23. Das Cananäische Weib schrey JESU nach / und sprach: Ach HErr; Du Sohn David, erbar-

erbarme dich mein! Und er antwortete ihr kein Wort. Lieb Conc. XCVII. Die verstellte JEsus-Treue. 406

v. 28. O Weib! dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du wilt. Lieb Conc. XCIII. Der Gläubigen Himmels-Schlüssel 390

Bey der Epistel, 1 Thessalonicher 4.

v. 1. Lieben Brüder! wir bitten und ermahnen euch in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und GOtt gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Lieb Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131

v. 3. Das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey; und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen. Lieb Conc. XV. Die Unlust nach sich ziehende Wollust. 62. item Conc. LIII. Die liebreitzende Huren-Dame. 223

v. 6. Und daß niemand zu weit greiffe, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der HErr ist Rächer über diß alles. Lieb Conc. II. Das allsehende Auge GOttes. 6

Am Sonntage Oculi.

Bey dem Evangelio, Luca 11.

v. 17. Ein jeglich Reich, so er mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Hauß fället über das andere. Lieb Conc. XXII. Die schöne Friedens-Jungfer. 92

v. 26. Dann gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst; und wenn sie hin-

hinein kommen / wohnen sie da / und wird hernach mit demselben Menschen ärger, denn vorhin. Lieb Conc. LXXIV. Die Teufels-Herberge. 308

Bey der Epistel, Epheser 5.

v. 3. Hurerey aber und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesaget werden, wie den Heiligen zustehet. Lieb Conc. XV. Die Unlust nach sich ziehende Wollust. 62. Item Conc. LIII. Die Lieb-reitzende Huren-Dame. 223

Am Sonntag Lätare.

Bey dem Evangelio / Johann 6.

v. 7. Philippus sprach: Zwey hundert Pfennig werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünff Gersten-Brodt und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Lieb Conc. XXX. Die vergebliche Sorge. 127. it. Conc. XXXIX. Das mit Sorgen der Nahrung beschwerte Herz. 165

v. 10. JEsus aber sprach: Schaffet / daß sich das Volck lagere. Da lagerten sich bey fünff tausend Mann. JEsus aber nahm die Brode / dancket / und gab sie den Jüngern ꝛc. Lieb Conc. LXXVIII. Die reiche Vorraths-Kammer GOttes 326

v. 15. Da nun JEsus merckte, daß sie kommen würden / und Ihn haschen, daß sie Ihn zum Könige machten; entwich er abermal auf den Berg / er selbst alleine. Lieb Conc. XL. Die verschmähete Eitelkeit. 169. item Conc. LXXX. Die großmüthige Verachtung des Zeitlichen. 335

Am

Am Sonntage Judica.

Bey dem Evangelio, Johann 8.

v. 46. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Ließ Conc. LXXVII. Das an Nagel gehengte Gewissen. 321

v. 50. 54. Ich suche nicht meine Ehre. So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Ließ Conc. LXXVI. Der arme Großsprecher. 317

v. 55. So ich würde sagen: Ich kenne sein nicht; so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Ließ Conc. LXIII. Der höfliche Lügner. 263

Bey der Epistel, Hebräer 9.

v. 11. Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güther / durch eine grössere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Ließ Conc. IV. Die prächtige doch vergängliche Welt-Babel. 14. item Conc. XLVI. Die geflügelte Seele. 193

Am Fest-Tage Mariä Verkündigung.

Bey dem Evangelio, Luca 1.

v. 30. Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren / des Namen solt du JEsus heissen. Ließ Conc. L. Der aus dem Staube von GOtt erhöhete Arme. 208

v. 34. Maria sprach zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Das können sich heut wenig Jungfrauen rühmen. Ließ Conc. LIII. Die Lieb-reitzende Hurens-Dame. 223

Am Palm-Sonntage.

Bey dem Evangelio / Matthäi 21.

v. 2. Gehet hin in den Flecken der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden ꝛc. Leß Conc. II. **Das allsehende Auge GOttes.** 6

v. 6. Die Jünger giengen hin, und thäten wie ihnen JESUS befohlen hatte. Leß Conc. XXXVII. **Das GOtt wohlgefällige Opffer des Gehorsams.** 156

Bey der Epistel, Philipper 2.

v. 6. JEsus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOTT gleich seyn; sondern äusserte Sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an sich ꝛc. Leß Conc. LXXXII. **Der GOtt gefällige Kleider-Staat.** 343

v. 9. 10. Darum hat Ihn auch GOTT erhöhet, und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle Knie ꝛc. Leß Conc. XLI. **Die in JESU Namen und Person hefftig verliebte Seele.** 137.

Am grünen Donnerstage.

Bey dem Evangelio und der Epistel, 1 Corinther 11.

v. 23 usque 32. Leß Conc. LXXXIX. **Die verachtete Gnaden-Tafel JESU.** 374

Am ersten Heiligen Oster-Tage.

Bey dem Evangelio / Marco 1.

v. 6. Der Engel sprach zu den Weibern: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet JEsum von Nazareth den Gecreutzigten; Er ist auferstanden, und ist nicht hie. Leß Conc. XIV. **Das durch JEsu Tod erworbene Leben.** 190

Bey der Epistel, 1 Corinther 5.

v. 6. Euer Ruhm ist nicht fein. Lieb Conc. LXXVI. Der arme Großsprecher. 317

Am Oster-Montage.

Bey dem Evangelio, Luca 24.

v. 13. Und siehe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken ꝛc. Lieb Conc. LXXIX. Die schädliche Gesellschafft. 331

v. 28. Und JEsus stellte sich, als wolte Er förder gehen ꝛc. Lieb Conc. XCVII. Die verstellte JEsus-Treue. 406

v. 29. Und sie nöthigten Ihn, und sprachen: Bleib bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Lieb Conc. LXIV. Der hereinbrechende Welt-Abend. 266

Bey der Epistel, Apostel Geschicht 10.

v. 34. Nun erfahr ich in der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet ꝛc. Lieb Conc. LX. Der gecrönte Esel. 250

v. 36. GOtt hat verkündigen lassen den Frieden durch JEsum Christum ꝛc. Lieb Conc. XXII. Die schöne Friedens-Jungfer. 93

Am Oster-Dienstage.

Bey dem Evangelio, Luca 24.

v. 36. Da sie aber davon redeten, tratt Er selbst, JEsus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Lieb Conc. XXII. Die schöne Friedens-Jungfer. 92

Bey der Epistel, Apostel Geschicht 13.

v. 10. GOtt hat JEsum auferwecket von den Todten. Lieb Conc. XLV. Das durch JESU Tod erworbene Leben. 190

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Bey dem Evangelio, Joh. 20.

v. 19. Am Abend aber desselbigen Sabbaths / da die Jünger versammlet / und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden / kam JEsus, und trat mitten ein. Leß Conc. XXVII. Der einzige Trost JEsus. 116

v. 19. Und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Leß Conc. XXII. Die schöne Friedens-Jungfer. 92

Am Sonntage Misericordias Domini.

Bey dem Evangelio/ Joh. 10.

v. 12. Ein Miedling aber, der nicht Hirte ist, des die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläst die Schaafe, und fleucht ꝛc Leß Con. LI. Die ungeistlichen Geistlichen. 212

Bey der Epistel, 1 Petri 2.

v. 23. Christus schalt nicht wieder / da Er gescholten ward, dräuete nicht / da Er litte, Er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Leß Conc. LXXIII. Das unversöhnliche Herz. 303

Am Sonntage Jubilate.

Bey dem Evangelio, Joh. 16.

v. 20. Warlich / warlich, Ich sage euch / ihr werdet weinen und heulen ꝛc. Leß Conc. XX. Die nassen Augen. 89

v. 20. Die Welt wird sich freuen. Leß Conc. VII. Der lustige Welt-Bruder. item Conc. XCIX. Die Eitelkeit der Welt-Freude. 414

v. 22. Ihr habt nun Traurigkeit, aber Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen ꝛc. Leß Conc. XLVII. Das betrübte und getröstete Kind GOttes. 197

Bey der Epistel, 1 Petri 2.

v. 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Lieb Conc. XV. Die Unlust nach sich ziehende Wollust. 26

v. 12. Und führet einen guten Wandel unter den Heyden. Lieb Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131

Am Sonntage Cantate.

Bey dem Evangelio, Joh. 6.

v. 6. Dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Lieb Conc. LVIII. Der zärtliche Christ. 243

Bey der Epistel, Jacobi 1.

v. 20. Des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist. Lieb Conc. LXXIII. Das unversöhnliche Herz. 303

v. 21. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist ꝛc. Lieb Conc. XVIII. Der seine Schmach klagende Priester. 74

Am Sonntage Rogate.

Bey dem Evangelio, Joh. 16.

v. 24. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird Ers euch geben. Lieb Conc. XCIII. Der Gläubigen Himmel-Schlüssel. 390

Bey der Epistel / Jacobi 1.

v. 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOtt dem Vater ist, der sich von der Welt unbefleckt behalten. Lieb Conc. XLIX. Die verführische Lock-Pfeiffe der Welt 204 item den Beschluß: Die mit der bösen Welt sich letzende Seele. 423

Am Himmelfahrts-Tage.

Bey dem Evangelio, Marco 16.

v. 19. Und der HErr, nach dem Er mit ihnen geredet hatte, ward Er aufgehaben gen Himmel. Ließ Conc. LXXXV. **Die GOtt befohlne Himmels-Reise.** 357

Bey der Epistel, Apostel Geschicht 1.

v. 9. Und da er solches gesaget, ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolke nahm Ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie Ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern / welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? ꝛc. Ließ Conc. LXVI. **Die geflügelte Seele.** 193

Am Sonntage Exaudi.

Bey dem Evangelio, Joh. 15. 16.

Cap. XVI. v. 1. 2. Solches habe ich zu euch geredt / daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun ꝛc. Ließ Conc. XVIII. **Der seine Schmach klagende Priester.** 74

Bey der Epistel, 1 Petri 4.

v. 8. So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Ließ Conc. LXXXIII. **Der übelbelohnte Bauch-Dienst.** 347

v. 9. Seyd Gast-frey unter einander ohne Murmeln. Ließ Conc. XLVIII. **Das verschlossene Herz.** 200

Am ersten heiligen Pfingstage.

Bey dem Evangelio / Joh. 14.

v. 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Ließ Conc. XXXVII. **Das GOtt wohlgefällige Opffer des Gehorsams.** 156

v. 27. Den Frieden laß ich euch, meinen Frieden gebe ich

ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Ließ Conc. XXII. Die schöne Friedens-Jungfer. 92

Bey der Epistel, Apostel Geschicht 2.

v. 13. Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins. Ließ Conc. XVII. Das schneidende Zungen-Schwerdt. 70
item Conc. LVI. Der Allemanns-Tadler. 235

Am andern heiligen Pfingsttage.

Bey dem Evangelio, Joh. 3.

v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab ꝛc. Ließ Conc. LXXII. Die brennende Liebes-Flamme JEsu. 299

v. 20. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht / auf daß seine Werke nicht gestraffet werden ꝛc. Ließ Conc. II. Das allsehende Auge GOttes. 6

Bey der Epistel / Apostel Geschicht 10.

v. 43. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen alle, die an Ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Ließ Conc. XLI. Die in JEsu Nahmen und Person hefftig verliebte Seele. 173

Am dritten heiligen Pfingsttage.

Bey dem Evangelio, Joh. 10.

v. 1. Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein / der ist ein Dieb und Mörder. Ließ Conc. XCVII. Der in Christi Saaf-Stall zur Neben-Thür eingestiegene Hirte. 409

Am Sonntage Trinitatis.

Bey der Epistel, Römer 11.

v. 33. O welch eine Tieffe des Reichthums, beyde

der Weißheit und Erkäntnis GOttes! Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Lieb Conc. XXIV. Der Wunder-Wagen GOttes 102

Am I. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio/ Luca 16.

v. 19. Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Pu pur und köstlicher Leinwand. Lieb Conc. VI. Die geschminkte Isabel 22. item Conc. XXXVI. Die Sau mit dem goldenen Haar-Band. 144

v. 19. Und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Lieb Conc. VII. Der lustige Welt-Bruder. 26 item Conc. XV. Die Unlust nach sich ziehende Wollust. 62. item Conc. XCIX. Die Eitelkeit der Welt-Freude. 414

v. 20. Es war ein Armer, der lag vor seiner Thür voller Schwären. Lieb Conc. LVIII. Der zärtliche Christ. 243

v. 22. Der Arme starb; Der Reiche starb auch. Lieb Conc. V. Die allernöthigste Bereitschafft 18 item Conc. XCVI. Das wohlbedenkliche Ende. 402

v. 29. Des reichen Mannes Brüder werden in die Schrifft gewiesen. Lieb Conc. XXV. Die schöne Hauß-Bibliotheck. 106

Bey der Epistel, 1 Joh. 4.

v. 19. Lasset uns Ihn lieben/ denn Er hat uns erst geliebet. Lieb Conc. XXXII. Die verliebte Sulamithin. 134

v. 20. So jemand spricht: Ich liebe GOtt; und has-

hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner Ließ Conc.
LXIII. **Der höfliche Lügner.** 262

Am II. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Luca 14.

v. 16. Es war ein Mensch der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu; Aber sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Ließ Conc. LXXXIX. **Die verachtete Gnaden-Tafel JEsu.** 374

Bey der Epistel, 1. Joh 3.

v 13. Verwundert euch nicht, meine Brüder / ob euch die Welt hasset ꝛc. Ließ Conc. XVIII. **Der seine Schmach klagende Priester.** 74

v. 16. Daran haben wir erkant die Liebe, daß Christus sein Leben für uns gelassen. Ließ Conc. LXXII. **Die brennende Liebes-Flamme JEsu.** 299

v. 17. Wenn jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleust sein Herz vor ihm zu ꝛc. Ließ Conc. XLVIII. **Das verschlossene Herz** 200

v. 18. Meine Kindlein! lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge. Ließ Con. XIV. **Die falsche Zunge.** 58

Am III. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Luca 15.

v. 2. Die Pharisäer und Schrifftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an / und isset mit ihnen. Ließ Conc. LXX. **Bruder Neidhardt.** 291

Bey der Epistel, 1 Petri 5.

v. 6. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit. Ließ Conc. LXXXII. Der GOtt-gefällige Kleider-Staat. 343

v. 7. Alle eure Sorgen werffet auf Ihn, Er sorget für euch. Ließ Conc. XXX. Die vergebliche Sorge. 127. item Conc. XXXIX. Das mit Sorgen der Nahrung beschwerte Herz. 165

v. 8. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher / der Teufel, gehet umher ꝛc. Ließ Conc. XII. Das schlaffende Welt-Kind. 50

Am IV. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Luca 6.

v. 36. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Ließ Conc. XLVIII. Das verschlossene Herz. 200

v. 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet ꝛc. Ließ Conc. XVII. Das schneidende Zungen-Schwerdt. 70. item Conc. LXX. Bruder Neidhard 291. item Conc. LVI. Der Allemanns-Tadler. 235

v. 37 Vergebet / so wird euch vergeben. Ließ Conc. LXXIII. Das unversöhnliche Herz. 303

v. 42. Du Heuchler! zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge ꝛc. Ließ Conc. LV. Der geschminkte Heuchler. 231. item Conc. XLII. Der thörichte Selbst-Betrug. 178

Bey der Epistel / Römer 8.

v. 18. Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret

baret werden. Lieſs Conc. LVIII. Der zärtliche Christ. 243

v. 22. Wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns / und ängstet sich noch immerdar ꝛc. Lieſs Conc. XXXVI. Die gefangene und nach der Freyheit seufzende Seele. 152

Am Fest-Tage Johannis des Täufers.

Bey dem Evangelio, Luca 1.

v. 67. sqq. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll / weissagete und sprach: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel ꝛc. Lieſs Conc. XLV. Der undankbare Gast. 269

Bey der Epistel, Esaia 40.

v. 1. 2 Tröstet, tröstet mein Volk / spricht euer GOtt. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschafft ein Ende hat. Lieſs Conc. XLVII. Das betrübte und getröstete Kind GOttes. 197

Am V. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio / Luca 5.

v. 8. Simon Petrus fiel JEsu zu den Knien, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Lieſs Conc. XXXVIII. Der nöthige Denk-Zettel an den Menschen. 160

Bey der Epistel, 1 Petri 3.

v. 8. Seyd allesamt mitleidig, brüderlich, barmherzig. Lieſs Conc. XLVIII. Das verschlossene Herz 200

v. 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Schelt-Wort mit Schelt-Wort ꝛc. Lieſs Conc. LXVII. Die siegende Gedult. 278

Am Fest-Tage der Heimsuchung Mariä.

Bey dem Evangelio / Luca 1.

v. 46. sqq. Maria sprach: Meine Seele erhebet den HERRN, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes: Denn Er hat seine elende Magd angesehen. Ließ Conc. L. **Der aus dem Staube von GOtt erhöhete Arme.** 208

v. 51. Er übet Gewalt mit seinem Arm/ und zerstreuet/ die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Ließ Conc. XXXVIII. **Der nöthige Denk-Zettel an den Menschen.** 160

v. 53. Die Hungrigen füllet Er mit Gütern, und läßt die Reichen leer. Ließ Conc. LXIII. **Das Armuth der Reichen.** 182

Bey der Epistel, Esaia 11.

v. 4. Er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht straffen die Elenden im Lande. Ließ Conc. XXXIII. **Das gestäupte Recht.** 138

Am VI. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäo 5.

v. 21. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesaget ist: Du solst nicht tödten, wer aber tödtet/ der soll des Gerichts schuldig seyn. Ließ Conc. XVII. **Das schneidende Zungen-Schwerdt.** 70

v. 23. sqq. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe ꝛc. Ließ Conc. LXXIII. **Das unversöhnliche Herz.** 303

v. 4. Gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters: also sol-

sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Ließ Conc. XXXI. **Der thätige Christen-Wandel.** 131

v. 8. Sind wir mit Christo gestorben, so gläuben wir / daß wir auch mit Ihm leben werden. Ließ Conc. XLV. **Das durch JEsu Tod erworbene Leben.** 190

Am VII. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Marco 8.

v. 2. Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen. Ließ Conc. XXVII. **Der einzige Trost JESUS.** 116

v. 4. Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Ließ Conc. XXX. **Die vergebliche Sorge.** 127

v. 6. 8. Und Er gebot dem Volk / daß sie sich auf die Erde lagerten ꝛc. Sie assen aber, und wurden satt / und huben die übrigen Brocken auf sieben Körbe ꝛc. Ließ Conc. III. **Die an GOttes Hülfe zweifelnde Seele.** 10. item. Conc. LXXVIII. **Die reiche Vorraths-Kammer GOttes.** 326

Bey der Epistel / Römer 5.

v. 19. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit ꝛc. Ließ Conc. LIII. **Die Lieb-reitzende Huren-Dame.** 223

Am VIII. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäo 8.

v. 15. Sehet euch für vor den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen; inwendig sind sie reissende Wölfe. Ließ Conc. LV. **Der geschminkte Heuchler.** 231. item Conc. LXVI.

Der

Der unpietistische Pietist. 274. item Conc. XLIX.
Die verführische Lock-Pfeiffe der Welt. 204
v. 22. Es werden nicht alle die zu mir sagen, HErr, HErr, in das Himmelreich kommen ꝛc. Ließ Conc. XIV. Die falsche Zunge. 58

Bey der Epistel / Römer 8.

v. 13. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Ließ Conc. XV. Die Unlust nach sich ziehende Wollust. 62

Am IX. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio / Luca 16.

v. 1. seq. Es war ein reicher Mann / der hatte einen Haußhalter / der war vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht ꝛc. Ließ Conc. LXVIII. Die venerable Diebs-Zunft. 282
item Conc. XXIII Die angebrachte Klage und Plage der Landes-Unterthanen. 97
v. 6. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet / sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Ließ Conc. XLVIII. Das verschlossene Herz. 209

Bey der Epistel, 1 Corinther 10.

v. 7. Das Volk satzte sich nieder zu essen und zu trinken / und stund auf zu spielen. Ließ Conc. VII. Der lustige Welt-Bruder. 26
v. 8. Lasset uns nicht Hurerey treiben / wie etliche unter jenen Hurerey trieben ꝛc. Ließ Conc. XV. Die Unlust nach sich ziehende Wollust. 62
v. 12. Wer sich dünken läst, er stehe / mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Ließ Conc. XLII. Der thörichte Selbst-Betrug. 178

v. 13. GOtt ist getreu, der euch nicht läst versuchen über euer Vermögen ꝛc. Ließ Conc. XXIX. Die gutgemeynten Schläge des Liebhabers. 124 item Conc. XC. Der mit seinen Kindern wohlmeynende Vater. 378

Am X. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Luca 19.

v. 42. Wenn du es wüstest/ so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Ließ Conc. LVII. Der verstockte Sünder. 239

v. 46. Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-Hauß; ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. Ließ Conc. LXXXVI. Das verunheiligte Heiligthum. 360

v. 47. Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrter/ und die Vornehmsten im Volk/ trachteten Ihm nach/ daß sie Ihn umbrächten. Ließ Conc. XVIII. Der seine Schmach klagende Priester. 74

Am XI. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Luca 18.

v. 11. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich danke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute ꝛc. Ließ Conc. XLII. Der thörichte Selbst-Betrug 178. item Conc. LV. Der geschminkte Heuchler. 231. item Conc. LXVI. Der unpietistische Pietist. 274. item Conc. LXXVI. Der arme Großsprecher. 317

v. 13. Der Zöllner stund von ferne, schlug an seine Brust und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig! Ließ Conc. LXII. Die Buß-Thränen. 258

v. 14. Wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden, Ließ Conc. LXXXII. **Der GOtt gefällige Kleider-Staat.** 343

Am XII. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Luca 7.

v. 31. Und sie brachten zu Ihm einen Tauben / der stumm war, und baten Ihn, daß Er die Hand auf ihn legte ꝛc. Ließ Conc. XCIII. **Der Gläubigen Himmels-Schlüssel.** 390

v. 36. 37. Und Er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen: Je mehr Er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten ꝛc. Ließ Conc. LXV. **Der undankbare Gast.** 269

Am XIII. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Luca 10.

v. 25. Und siehe / da stund ein Schrifftgelehrter auf / versuchte Ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererben? Ließ Conc. XIV. **Die falsche Zunge.** 58

v. 27. Du solt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele / von allen Kräfften, und von ganzem Gemüthe. Ließ Conc. XXXII. **Die verliebte Sulamithin.** 134

v. 27. Und deinen Nächsten als dich selbst. Ließ Conc. XLVIII. **Das verschlossene Herz.** 200

Am XIV. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Joh. 17.

v. 13. Die zehen Aussätzigen erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu / lieber Meister, erbarme Dich unser! Ließ Conc. XCIII. **Der Gläubigen Himmels-Schlüssel.** 390

v. 15. 16. 17. Einer aber unter ihnen / da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen / und dankte Ihm JEsus aber sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? ꝛc. Lieb Conc. LXV. **Der undankbare Gast.** 269

Bey der Epistel / Galater 5.

v. 19. Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch / Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht. Die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Lieb Conc. XV. **Die Unlust nach sich ziehende Wollust.** 62. item Conc. LIII. **Die Lieb-reitzende Huren-Dame.** 225

v. 20. Werke des Fleisches sind Feindschafft, Neid und Zorn. Lieb Conc. LXX. **Bruder Neidhard.** 291

v. 21. Sauffen, Fressen und dergleichen. Lieb Conc. XXVIII. **Der zur Hölle taumelnde Trunkenbold.** 119. item Conc. LXXXIII. **Der übelbelohnte Bauch-Dienst.** 347

v. 22. Die Frucht aber des Geistes ist Gedult. Lieb Conc. LXVII. **Die siegende Gedult.** 278

Am XV. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäo 6.

v. 24. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Lieb Conc. XCI. **Der verdammliche Abgott der Reichen.** 382

v. 25. sq. Darum sage ich euch; Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet ꝛc.

Lieb

Lieb Conc. XXX. Die vergebliche Sorge 127
item Conc. XXXIX. Das mit Sorgen der Nahrung beschwerte Herz. 165. item Con. LXXVIII. Die reiche Vorraths-Kammer GOttes. 326

Bey der Epistel / Galater 5.

v. 26. Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn. Lieb Conc. XXXVIII. Der nöthige Denk-Zettul an den Menschen. 160

Cap. IV. v. 3. So sich jemand lässet dünken, er sey etwas, da er doch nichts ist; der betreugt sich selbst. Lieb Conc. LXII. Der thörichte Selbst-Betrug. 178

v. 8. Wer auf sein Fleisch säet, wird vom Fleisch das Verderben erndten. Lieb Conc. XV. Die Unlust nach sich ziehende Wollust. 62

v. 10. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann ꝛc. Lieb Conc. XLVIII. Das verschlossene Herz. 200

Am XVI. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Luca 7.

v. 12. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe / da trug man einen Todten heraus. Lieb Conc. V. Die allernöthigste Bereitschafft. 18 item Conc. XX. Die allerbeste Wissenschafft. 84 item Conc. LIX. Die selige Sterbe-Lust. 246 Conc. XCVI. Das wohlbedenkliche Ende. 402

v. 13. JEsus sprach zur Wittwe: Weine nicht. Lieb Conc. XXI. Die nassen Augen 89. item Conc. XXVII. Der einzige Trost JEsus. 116. item Conc. XLVII. Das betrübte und getröstete Kind GOttes. 197

Bey der Epistel, Epheser 3.

v. 13. Darum bitte ich euch, daß ihr nicht müde werdet / um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide. Leß Conc. LXVII. Die siegende Gedult. 278

Am XVII. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Luca 14.

v. 1. Und JEsus kam in das Hauß eines Obersten der Pharisäer / auf einen Sabbath, das Brod zu essen: Und sie hielten auf Ihn. Leß Conc. XIV. Die falsche Zunge 58

v. 3. JEsus sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen? ꝛc. Leß Conc. I. Der verunruhigte Ruhe-Tag des HERRN. 1

v. 11. Wer sich selbst erniedriget / der soll erhöhet werden. Leß Conc. LXXXII. Der GOtt-gefällige Kleider-Staat. 343

Bey der Epistel, Epheser 4.

v. 1. Wandelt, wie sichs gebühret, in eurem Beruff / darinnen ihr beruffen seyd. Leß Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131.

v. 2. Wandelt mit Sanftmuth und Gedult. Leß Conc. LXVII. Die siegende Gedult. 278

v. 3. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Leß Con. XXII. Die schöne Friedens-Jungfer. 98

Am Fest-Tage Michaelis.

Bey dem Evangelio, Matthäi 18.

v. 1. 4. Die Jünger traten zu JEsu / und sprachen: Wer ist doch der Gröste im Himmelreich? JEsus sprach: Wer sich selbst erniedriget, wie dis Kind, der ist der Gröste im Himmelreich.

Lieb Conc. LXXXII. Der GOtt-gefällige Kleider-Staat. 343

v. 6. Wer ärgert dieser Geringsten einen / die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäufft würde im Meer / da es am tieffsten ist ꝛc. Lieb Conc. XLIX. Die verführische Lock-Pfeiffe der Welt. 204

item Conc. LXXIX. Die schädliche Gesellschafft. 331

Bey der Epistel / Offenbahrung 12.

v. 1. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnis, und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod. Lieb Conc. XCV. Der untreue Demas. 398

Am XVIII. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäo 22.

v. 35. Und einer unter ihnen, ein Schrifftgelehrter, versuchte Ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Lieb Conc. XIV. Die falsche Zunge. 58

v. 37. Du solt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe ꝛc. Lieb Conc. XXXII. Die verliebte Sulamithin. 134

Bey der Epistel, 1 Corinther 1.

v. 9. GOtt ist treu / durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschafft seines Sohnes. Lieb Conc. XIX. Das mit GOtt zufriedene Herz. 80

Am XIX. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäo 9.

v. 3. Und siehe, etliche unter den Schrifftgelehrten spra-

sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe ꝛc. Lieb Conc. II. Das allsehende Auge GOttes. 6

v. 6. 7. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn auf Erden Macht habe die Sünde zu vergeben, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf / und gieng heim. Lieb Conc. XXVII. Der einzige Trost JESUS. 116

v. 8. Da das Volk das sahe, verwundert es sich / und preisete GOtt / der solche Macht den Menschen gegeben hat. Lieb Conc. LXV. Der undankbare Gast. 269

Bey der Epistel, Epheser 4.

v. 22. 24. So leget nun von euch ab / nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; Und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit Lieb Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131

v. 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten. Lieb Conc. LXIII. Der höfliche Lügner. 262

v. 26. Lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Lieb Conc. LXXIII. Das unversöhnliche Herz. 303

v. 28. Wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr. Lieb Conc. LXVIII. Die venerable Diebs-Zunft. 282

Am XX. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäo 22.

v. 4. Saget den Gästen: siehe, meine Mahlzeit habe

ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereit; kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das. Lieb Conc. LXXXIX.
Die verachtete Gnaden-Tafel JEsu. 374
v. 6. Etliche aber griffen seine Knechte / höhneten und tödeten sie Lieb Con. XVIII. Der seine Schmach klagende Priester. 74
v. 12. Freund / wie bist du herein kommen / und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Lieb Conc. XVI. Der schönste Christen-Schmuck. 66
Bey der Epistel, Epheser 4.
v. 15. Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen/sondern als die Weisen. Lieb Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131
v. 16. Schicket euch in die Zeit ꝛc. Lieb Conc. XCII. Die übel angewendete Zeit. 383
v. 16. Es ist böse Zeit ꝛc. Lieb Conc. XXXVI. Die gefangene / und nach der Freyheit seufzende Seele. 152
v. 18. Sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget. Lieb Conc. XXVIII. Der zur Hölle taumelnde Trunkenbold. 119
v. 20. Saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater ꝛc. Lieb Conc. LXV. Der undankbare Gast. 269
Am XXI. Sontage nach Trinitatis.
Bey dem Evangelio/ Joh. 4.
v. 47. Der Königische gieng zu JEsu, und bat Ihn, daß Er hinab käme, und hülfe seinem Sohne ꝛc. Lieb Conc. XXVII. Der einzige Trost JEsus. 116
Bey der Epistel / Epheser 6.
v. 12. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpf-

kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Lieb Conc. LXXIV. Die Teufels Herberge. 308

v. 17. Nehmet den Helm des Heyls; das ist die Hoffnung. Lieb Conc. LXXXVII. Der feste Christen-Ancker. 365

v. 18. Und das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort GOttes. Lieb Conc. XXV. Die schöne Hauß-Bibliotheck. 106

Am XXII. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäi 18.

v. 26. 27. seqq. Da fiel der Knecht nieder, betet ihn an, und sprach: HErr, habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den HErrn desselbigen Knechts ꝛc. Lieb Conc. XLVIII. Das verschlossene Hertz. 200

v. 35. Also wird euch mein Himmelischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Lieb Conc. LXXII. Das unversöhnliche Hertz. 303

Bey der Epistel, Philipper 1.

v. 10. 11. Ich bete für euch, daß ihr prüfen möget / was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Lieb Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 141

Am XXIII. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäi 22.

v. 16. seqq. Meister / wir wissen / daß du wahrhafftig

bist/ und lehrest den Weg GOttes recht/ und fragest nach niemand ꝛc Lieb Conc. XIV. Die falsche Zunge. 58. item Conc. LV. Der geschminkte Heuchler. 231

Bey der Epistel/ Philipper 3.

v. 19. Welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr GOtt ist ꝛc Lieb Conc. LXXXIII. Der übel-belohnte Bauch-Dienst. 447

v. 19. Ihre Ehre wird zu schanden, derer, die irdisch gesinnet sind. Lieb Conc. LXI. Die gefährlichen Netze der betrüglichen Welt. 255. item Conc. XL. Die verschmähete Eitelkei/. 169. item Conc. LXXX. Die großmüthige Verachtung des Zeitlichen. 335

v. 20. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten unsers Heylandes JEsu CHristi ꝛc. Lieb Conc. XLVI. Die geflügelte Seele. 163

Am XXIV. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäo 9.

v. 18. Es kam der Obersten einer, und fiel vor JEsu nieder, und sprach: HErr, meine Tochter ist itzt gestorben; aber komm, und lege Deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Lieb Conc. XCIII. Der Gläubigen Himmels-Schlüssel. 390

v. 20. Und siehe ein Weib, das zwölff Jahr den Blutgang gehabt ꝛc. Lieb Conc. XXIX. Die gut-gemeynten Schläge des Liebhabers. 124

v. 24. Und sie verlachten Ihn. Lieb Conc. LVI. Der Allemans-Tadler. 235

Bey der Epistel, Colosser 1.

v. 10. Wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen/

fallen, und seyd fruchtbar in allen guten Werken. Lieb Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131

v. 11. Und wachset in der Erkänntnis GOttes, daß ihr gestärcket werdet in aller Krafft, nach Seiner herrlichen Macht in aller Gedult. Lieb Conc. LXVII. Die siegende Gedult. 278

v. 12. Und dancksaget dem Vatter, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Lieb Conc. LXV. Der undanckbare Gast 269

Am XXV. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäo 24.

v. 15. Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung ꝛc. Lieb Conc. LXIV. Der herein-brechende Welt-Abend. 266

v. 21. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn / als nie gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nie werden wird. Lieb Conc. XXXVI. Die gefangene und nach der Freyheit seufftzende Seele. 152

v. 23. 24. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: siehe, hie ist Christus, oder da, so solt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen ꝛc. Lieb Conc. LXVI. Der unpietistische Pietist. 274

v. 24. Daß verführet würden, wo es möglich wäre / auch die Auserwehlten. Lieb Conc. XLIX. Die verführische Lockpfeiffe der Welt. 204. item Conc. LXXIX. Die schädliche Gesellschafft 331

Bey der Epistel / 1 Thessalonicher 4.

v 13. 14 Wir wollen euch nicht verhalten von denen /

nen, die da schlaffen, auf daß ihr nicht traurig seyd/ wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß JESUS gestorben und auferstanden ist; so wird GOtt auch die da entschlaffen sind, durch JEsum mit Ihm führen. Lieb Conc. XLV. **Das durch JEsu Tod erworbene Leben.** 190

v. 16. **Denn Er selbst, der HERR, wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Ertz-Engels/ und mit der Posaune GOttes hernieder kommen vom Himmel.** Lieb Conc. XLIV. **Der hereinbrechende Welt-Abend.** 266

Am XXVI. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio/ Matthäi 25.

v. 42. **Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränckt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget** Lieb Conc XLVIII. **Das verschlossene Hertz** 200

Bey der Epistel, 2 Thessalonicher 1.

v. 4. **Wir rühmen uns euer unter den Gemeinen GOttes, von eurer Gedult in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet.** Lieb Conc. LXVII. **Die siegende Gedult.** 278

v. 5. **GOtt wird recht richten.** Lieb Conc. XXXIII. **Das gestäupte Recht.** 138

v 8. **JEsus wird offenbahret werden vom Himmel mit Feuer-Flammen, Rache zu geben über die/ so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi ꝛc.** Lieb Conc. XXXVII.

Das GOtt wohlgefällige Opffer des Gehorsam. 156

Am XXVII. Sonntage nach Trinitatis.

Bey dem Evangelio, Matthäo 25.

v. 5. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläffrig, und entschlieffen. Lieb Conc. XII. Das schlaffende Welt-Kind. 50

v. 10. Da die thörichten Jungfrauen hingiengen, Oel zu kauffen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit. Lieb Conc. V. Die allernöthigste Bereitschafft. 18

Bey der Epistel, 2 Petri 3.

v. 3. Wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter. Lieb Conc. XXII. Das schneidende Zungen-Schwerdt. 70
item Conc. LIV. Der Allemanns-Tadler. 235

v. 4. Wo ist die Verheissung Seiner Zukunfft? Lieb Conc. XLV. Das durch JEsu Tod erworbene Leben. 190

v. 7. Der Himmel und die Erde werden durch Sein Wort gesparet / daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts. Lieb Conc. XLIV. Der hereinbrechende Welt-Abend. 266

v. 11. So nun das alles soll zergehen; wie solt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen. Lieb Conc. XXXI. Der thätige Christen-Wandel. 131

Erstes Register.

Der Sprüche und Schrifft-Stellen so hierinnen kürtzlich erkläret, erläutert und angeführet sind.

Das erste Buch Mose.

Cap. III. v. 19. Im Schweiß deines Angesichts ꝛc. 370 seq.

Das andere Buch Mose.

Cap. XXXI. v. 13. Haltet meinen Sabbath. 1 seq.

Das fünffte Buch Mose.

Cap. XXXII. v. 6. Danckest du also dem HERRN deinem GOtt? ꝛc. 271 seq.

Cap. XXXIII. v. 3. Wie hat der HERR die Leute so lieb! 301

Das erste Buch Samuelis.

Cap. XV. v. 22. Gehorsam ist besser denn Opfer. 157

Das erste Buch der Könige.

Cap. XVIII. v. 21. Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten? 219 seq.

Das andere Buch der Könige.

Cap. IX. v. 30 Isabel schminckte ihr Angesicht und schmückte ihr Haupt. 24 seq.

Das Buch Hiob.

Cap. XV. v. 20. Der Gottlose bebet sein Lebenlang ꝛc. 323 seq.

Cap XXX. v. 23. Ich weiß, du wirst mich dem Tode überantworten ꝛc. 87 seq.

Der Psalter.

Psalm IV. v. 4. Der HERR führet Seine Heiligen wunderlich. 102 seq.

Psalm XXXVII. v. 1. Israel hat dennoch GOtt zum Trost. 118 seq.
= v. 5. Befiehl dem HERRN deine Wege ꝛc. 359 seq.
Psalm XXXIX. v. 6. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! 160
= v. 12. Wenn GOtt einen züchtiget um der Sünde willen, so wird seine Schöne ꝛc. 25
Psalm XLII. v. 4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht ꝛc. 89 seq.
= v. 7. Mein GOtt! betrübt ist meine Seele in mir.
= v. 11. Es ist als ein Mord in meinen Beinen/ daß mich meine Feinde schmähen. 70 seq.
Psalm XLV. v. 14. Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig ꝛc. 67 seq.
Psalm L. v. 16. 17. Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund? ꝛc. 213
Psalm LXXIII. v. 25. HERR, wenn ich nur Dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. 83. 339 seq.
Psalm XC. v. 12. HERR, lehre mich bedenken, daß ich sterben muß. 88 seq.
Psalm XCIV. v. 19. Ich hatte viel Bekümmernüß in meinem Hertzen ꝛc. 200 seq.
Psalm CXX. v. 6. Es wird meiner Seele lange zu wohnen bey denen die den Frieden hassen. 154 seq.
Psalm CXXII. v. 7. Es müsse Friede seyn ꝛc. 95 seq.
Psalm CXXV. v. 1. Die auf den HErrn hoffen, werden nicht fallen ꝛc. 365 seq.

Psalm

Psalm CXXVII. v. 2. Es ist umsonst, daß ihr früh aufstehet ꝛc. 128 seq
Psalm CXLVI. v. 3. Verlasset euch nicht auf Fürsten ꝛc. 263 seq.

Die Sprüche Salomonis.

Cap. V. v. 3. Die Lippen der Huren sind süsse, wie Honigseim ꝛc. 63. 223 seq.
Cap. VII. v. 15. Ich bin herausgegangen, dir zu begegnen. 223 seq.
Cap. XI. v. 22. Ein schön Weib ohne Zucht. 145
Cap. XIII. v 7. Mancher ist arm bey grossem Gut ꝛc. 283 seq.
= v. 24. Wer seiner Ruthe schonet, der hasset seinen Sohn. 124 seq.
Cap. XV. v. 15. Ein guter Muth ist ein täglich Wohl Leben. 324 seq.
Cap. XXIII. v. 26. Gib mir mein Sohn dein Hertz. 354 seq.
Cap XXVII. v. 6. Die Schläge des Liebhabers meynens recht gut. 125. 381 seq.

Der Prediger Salomo.

Cap. I. v. 2. Es ist alles gantz eitel. 170. 416 seq.
Cap. III. v. 4. Weinen hat seine Zeit/ Lachen ꝛc. 91
Cap. IV. v. 4. Ich sahe an Arbeit und Geschicklichkeit in allen Sachen, da neidet einer den andern 292
Cap. IX. v. 11. Zum Lauffen hilfft nicht schnell seyn. 129 seq.

Das hohe Lied Salomonis.

Cap. I. v. 3. Sein Nahme ist eine ausgeschüttete Salbe. 175 seq.

Cap.

Cap. II. v. 5. Ich bin krank vor Liebe. 135. seq.
„ v. 9. Siehe, er stehet hinter der Wand. 407. seq.
Cap. VIII. v. 14. Fleuch, mein Freund, und sey gleich ꝛc. 156. seq.

Der Prophet Esaias.

Cap. XXVIII. v. 29. Des HErrn Rath ist wunderbarlich. 104 seq.
Cap. XXXVIII. v. 1. Bestelle dein Hauß, denn du wirst sterben. 18. seq.
Cap. XLIV. v. 21. Israel, vergiß mein nicht. 36. seq.
Cap. LIV. v. 7. 8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen ꝛc. 408. seq.
Cap. LVI. v. 12. Kommt her, lasset uns Wein holen/ und voll sauffen ꝛc 129. seq.
Cap. LVIII. v. 13. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht thust ꝛc. 5. 6
Cap. LX. v. 20. Die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben. 339. seq.

Jeremias.

Cap. II. v. 33. Was schmückest du viel dein Thun. 277. seq.
Cap. XIII. v. 23. Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln? ꝛc. 422. seq.
Cap. XVII. v. 24. Ihr solt keine Last tragen des Sabbath-Tages ꝛc. 4. seq.
Cap. XX. v. 14. Verflucht sey der Tag, darinn ich gebohren bin ꝛc. 31. seq.

Klag-Lieder Jeremiä.

Cap. I. v. 16. Darum weine ich so, und meine Augen fliessen mit Wasser ꝛc. 89. 407. seq.
Cap. V. v. 15. Unsers Herzens Freude hat ein ꝛc. 417

Ezechiel.

Cap. IX. v. 9. Es ist eitel Gewalt im Lande ꝛc. 97. seq.
Cap. XVIII. v. 21. 22. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden ꝛc. 260. seq.

Daniel.

Cap. IV. v. 27. Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe ꝛc. 16. seq.

Amos.

Cap. V. v. 12. Ihr drånget den Gerechten, und nehmet Blut-Geld ꝛc. 139. seq. 282. seq.

Micha.

Cap. VII. v. 4. Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn ꝛc. 59. seq.

Habacuc.

Cap. II. v. 3. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit ꝛc. 13. 341. seq.

Zacharias.

Cap. II. v. 8. Wer euch antastet / der tastet meinen Aug-Apffel an. 79. seq.
Cap. VII. v. 11. Sie wollen nicht aufmerken, und kehren mir den Rücken zu ꝛc. 240. seq.

Weisheit Salomonis.

Cap. II. v. 6. 9. Wohlher nun / laßt uns wohlleben weils da ist ꝛc. 28. seq.

Jesus Syrach.

Cap. VI. v. 2. Laß dich nicht klug dünken, jederman zu tadeln. 236. seq.
- - v. 6. Halts mit jedermann freundlich; vertraue aber ꝛc. 151. 257. seq.
Cap. VII. v. 40. Mensch! bedenke das Ende, so wirst du ꝛc. 403. seq.

Cap.

Cap. IX. v. 23. Geselle dich zu frommen Leuten. 332
Cap. XIX. v. 27. Kleidung / Lachen und Gang zeigen einen Mann an. 145. seq.
Cap. XXIII. v. 25. 26. Wer siehet mich? Es ist finster um mich). 7. seq.
Cap. XXV. v 4. Ich bin dem von Herzen feind, wenn ein Armer hoffärtig ist. 147. seq.
Cap. XXVI. v. 10. Wenn einer ein böses Weib hat, so ists eben, als ein ungleich Paar Ochsen. 111. seq.
Cap. XXXIII. v. 29. Müßiggang lehret viel Böses. 371. seq.
Cap. XXXVII. v. 13. Alle Welt ist voll Falschheit. 60. seq.

Evangelist Matthäus.

Cap. IV. v. 9. Dis alles will ich dir geben, so du niederfällest ꝛc. 42. 398. seq.
Cap. VI. v. 31. Was werden wir essen? Was werden wir trinken? 327. seq.
Cap. VIII. v. 9. Ich bin ein Mensch. 146. seq.
Cap. XIII. v. 57. Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterlande ꝛc. 44. seq.
Cap. XXII. v. 4. Kommt zur Hochzeit! aber sie verachteten das ꝛc. 374. seq.
Cap. XXIII. v. 28. Von aussen scheinet ihr vor den Menschen fromm ꝛc. 231. seq.
Cap. XXVI. v. 45. Ach wolt ihr nun schlaffen und ruhen? 50. seq.

Marcus.

Cap. VIII. v. 4. Woher nehmen wir Brod? 327

Lucas.

Cap. X. v. 20. Freuet euch / daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben seyn. 189. seq.

Cap.

Cap. XI. v. 26. Dann gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich ꝛc. 308. seq.
Cap. XVIII. v. 11. Ich danke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute. 178. seq.
" v. 24. Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich GOttes kommen. 384. seq.
Cap. XXI. v. 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden ꝛc. 130. 168. seq.

Evangelist Johannes.

Cap. III, v. 20. Wer Arges thut / der hasset das Licht ꝛc. 7. seq.
Cap. V. v 39. Forschet in der Schrifft ꝛc. 109. seq.
Cap. X. v. 1. Wer nicht zur Thür hinein geht in den Schaaf-Stall ꝛc. 412. seq.
Cap. XIV. v. 19. Ich lebe, und ihr solt auch leben. 190. seq.
Cap. XXI. v. 15. HErr / du weissest, daß ich dich lieb habe. 138. seq.

Apostel Geschicht.

Cap. XIV. v. 22. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen. 245. seq.

Epistel an die Römer.

Cap. II. v. 18. 24. Du lehrest andere, und lehrest dich selber nicht ꝛc. 213
Cap. X. v. 10. So man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. 41. seq.

Ersten Epistel an die Corinther.

Cap. IV. v. 7. Was hast du, das du nicht empfangen hast? 317
" v. 9. Wir sind ein Schau-Spiel worden der Welt ꝛc. 76. seq.

Andern

Andern Corinther.

Cap. V. v. 2. Ich sehne mich nach der Behausung die vom Himmel ist. 196. 250 seq.
Cap. VI. v. 10. Als die Traurigen, aber allezeit frölich. 314 seq.

Galater.

Cap. VI. v. 3. Wer sich düncken lässet, er sey etwas ꝛc. 180. 320

Epheser.

Cap. V. v. 15, Schicket euch in die Zeit, 388 seqq.

Philipper.

Cap. I. v. 23. Ich habe Lust abzuscheiden ꝛc. 249 seq.
Cap. III. v. 19. Die dem Bauche dienen, derer Ende ist die Verdammniß 348 seq.

Colosser.

Cap. III. v. 12. Ziehet an / als die Auserwählten GOttes, Demuth. 344 seq.

Ersten Thessalonicher.

Cap. V. v. 3. Es ist Friede, und hat keine ꝛc. 50 seq.

Ersten Timotheum.

Cap. II. v. 9. Die Weiber sollen sich in zierlicher Kleidung mit Schaam und Zucht ꝛc. 145. seq.
Cap. VI. v. 6. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm begnügen. 80 seq.
v. 9. Die da reich werden wollen, fallen in ꝛc. 348 seq.

Andern Timotheum.

Cap. III. v. 12. Alle die gottselig leben wollen, in Christo JEsu, müssen ꝛc. 56 seq.
Cap. IV. v. 10. Demas hat mich verlassen, und die Welt lieb gewonnen. 398 seq.

Andern Petri.

Cap. I. v. 14. Ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß. 88 seq.
Cap. III. v. 11. Wie solt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel? 134 seq.
Cap. V. v. 6. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes ꝛc. 347 seq.

Erste Epistel Johannis.

Cap. II. v. 17. Die Welt vergehet mit ihrer Lust. 396 seq.
Cap. III. v. 17. So jemand dieser Welt Güther hat. 202 seq.
Cap. V. v. 19. Die Welt liegt im Argen. 255 seq.

Hebräer.

Cap. IV. v. 13. Es ist alles bloß und entdeckt vor GOttes Augen. 7 seq.
Cap. VI. v. 18. 19. Lasset uns halten an der angebotenen Hoffnung ꝛc. 368 seq.
Cap. X. v. 36. Gedult ist euch noth ꝛc. 280 seq.
Cap. XII. v. 6. Die GOtt liebet / die züchtiget er. 32 seq.

Jacobi.

Cap. V. v. 9. Der Richter ist vor der Thür. 267 seq.
v. 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, ꝛc. 393 seq.

Offenbahrung Johannis.

Cap. II. v. 10. Sey getreu bis in den Tod ꝛc. 288 seq.
Cap. III. v. 19. Welche ich lieb habe / die strafe und züchtige ich. 126 seq.

Anderes Regiſter, Der Realien und denckwürdigen Sachen, ſo hierinnen enthalten.

A.

Abend der Welt iſt nahe, 267 ſq. woher es zu ſchlieſſen 268
Abendmahl GOttes wird ſehr verachtet, 374 ſq. darüber entſchuldigen ſich viele der Unwürdigkeit und Kleider wegen 375
Abgott der Reichen 382
Adel, der von Tugend iſt beſſer, als von Ahnen, 317
Aepfel, drey wirfft uns der Teufel in Weg 289
Africaniſcher Baum/ was einer vor Würckung 49
Agathocles/ König, eines Töpfers Sohn 211
Ahasverus Fritſch, was er von politiſchen Büchern hält 85
Alexander IV. Pabſt / wie er einen Prediger geſtrafet 76
Alcibiades hält Ehebruch für eine Geſchicklichkeit, 115
Allmoſen-Brief der Armen 202
Allmoſen-Groſchen, wer itzt ſolchen bekommt 201
Alphonſus tadelde GOttes Schöpfung, 237 was 285
er auf einen Wurff verſpielet 388
Altenburg/ daſelbſt ſind viele trunckener Weiſe ums Leben kommen 352
Alte Männer ſollen keine junger Weiber nehmen, 114

Alter, was er von der Jünglings- und Jungferschaft gesagt 224
Ambrosius, wie er den Reichthum nennet 384
Amtleute sind itzund meist Kinder 140
Anarcharsis, wie er auf eine Frage geantwortet 71
Anacreon, woran er erwürget, 20 konte wegen geschenckten Geldes drey Nächte nicht schlafen, 130
Ancker der Hoffenden 108
Antonius von Padua hat die Bibel auswendig gewust 109
Antonius Mancinellus verliehret der Warheit wegen beyde Hände 76
Apelles hat naturelle Weintrauben gemahlet 231
Arbeit hat GOtt jedem auferleget, 370 geistlich am Wercke der Seligkeit soll fleißig getrieben werden 373
Archias wird jählings getödtet 387
Aristides, woran er jählings gestorben 20
Aristippus hält Wollust für sein höchstes Gut 257
Arme sind offt die Reichsten 183 sq. 229
Arme sind GOttes Tischgänger 166
Arsenius, wie ihm eine Stimme vom Himmel soll geruffen haben 334
Artexerxes hat viel Söhne 167
Atlandischen Eylandes Einwohner, was sie glauben 249
Attilla, König in Ungarn hatte viel Söhne 167
Auferstehung der Todten ist gewiß, 190 wird bewiesen, ibid. der Vernunfft unbegreifflich 191
Auge GOttes ist allsehend 6. 7. 8

Augen der Menschen scheuen das Licht, 7. nasse der Verlassenen 89
Augustinns achtet seine Paßquillanten nichts, 71 seq. wie er die üble Ehe nennet 115
Aurelius kan keine faule Rede hören 420

B.

Bachus verthut viel, 310 sq. er und Venus sind nahe Gesellen 310
Barmhertzigkeit ist aus der Welt, 201. wird mit Barmhertzigkeit von GOtt belohnet 202
Basilides nimmt alle Bittschreiben seiner Unterthanen an 98
Basilius M. gab gern den Armen 201
Bau ist eitel, 14 leeret den Beutel 16
Bauch-Dienst wird übel belohnet 351
Bauer, ihm wird itzt der Beutel sehr gefeget 283
Baum/ damit wird des Menschen Leben verglichen/ 248 sq. einer in Africa, was er würcke, 49. ein böser ist Völlerey 121
Beatrix die schönste Prinzessin im Römischen Reiche 25
Becker, wodurch einer arm worden 284
Beförderung erlangt man heute durch Geld 40 durch Heyrathen, 411. bekommen meist die Liederlichsten 46
Beleidigten Rede 305
Bernhardus, vom Müssiggange/ 371 vom Reichthume 384
Beschwerung des Landes ist groß 283
Beste sparet GOtt bis aufs Letzte 340
Betrug ist in der Welt 264

Bet-Schwestern/ von ihnen ist nicht viel zu halten, 375
Bibliotheck, so klein, doch gut, 106. eine liebreiche ibid.
Bibel, das beste Buch, 180. was sie sey, ibid. was dem seel. Scriver sein Rector darauf geschrieben, 108. hat jene Wittwe mit Thränen benetzet. 109 eine ward Kayser Carln V. bey seiner Tauffe verehret, ibid. hat Herzog Johann Wilhelm achtmahl durchlesen; und andere mehr, 109. ibid.
Bischoff zu Regenspurg hat sich beym Leben seinen Sarg vor das Bette setzen lassen; 20. einer in Flandern, was er über ein Gewölbe schreiben lassen 334
Bitte auf eine abschlägliche bedanckt sich einer 264
Bitt-Schreiben der Unterthanen werden von einem Potentaten alle angenommen 98
Blümgen Vergiß mein nicht 35
Blüthe opffert der Mensch meist dem Teufel 27
Bradfurt hält viel auf die Unterredung mit Gelehrten 332
Braut, eine bekommt eine Bibel zum Braut-Schatze mit gewissen Worten 109
Braut-Schmuck der Lollia Paulina, wie hoch, 67 solchen verlangt man nicht mit ins Grab zunehmen 68
Bruder Neidhard 291
Brüder sind falsch 150
Buch, der schönste Sonntags-Schmuck / 2. weltliche werden von etlichen verachtet, 85. drey hat GOtt in seinem Archiv 189

Bürger wird itzt sehr gequälet 284
Busse ist nicht aufzuschieben, 241. 261 das Wort Busse ist nach den Buchstaben ausgeleget/ 290. ein nöthiges Stück. ibid.

C.

CAius Caligula, ein Geld-Narr 384
Cantzler in Engeland will seines Königes Gesundheit nicht trincken 121
Claudius Salmasius, ein verkehrter Gelehrter 297
Ceylon in Indien, was daselbst einem gewissen Volcke aufgeleget ist, 256. daselbst wächst ein wunderbarer Baum 264
Christen-Schmuck / der schönste / 66 sq. wie ihr Wandel anzustellen 132
Christus hat dreyerley Wohnung, 346. hat auf Erden Todten auferwecket 192
Chrysostomus vom Gebet 391
Cleopatra träget eine kostbare Perle 67. 344
Clodius Aesopus, was er seinen Gästen fürgesetzt 349
Collegia pietatis, was sie seyen 275
Constantinus M. ein Priester Freund/ 77. wer seine Mutter gewesen 211
Conversation mit Frauenzimmer ist zu fliehen, 226
mit bösen Leuten gleichfalls 331
Corpus Juris der heutigen Richter, welches, 139
Creatur, wie sie uns zuruffet, 17. sind GOtt alle gehorsam/ 159. viele geben ein Vorbild der Auferstehung/ 192. ermahnen uns zur Danckbarkeit/ 272. sind uns alle zum Gebrauch von GOtt gegeben 329

Creutz müssen alle Christen haben, 241 seq. auch die Grossen müssen es tragen/ 34. Christi, ist leicht. 32. kurtz, 33
Creutz-Träger Ungedult 31
Crocodill wird von der Indianischen Maus getödtet 51
Crone, erwirbt einer durch Sauffen/ 123. darum streiten viele Weltlinge/ 288 sq. der Pabst trägt eine dreyfache, ibid. Kayser Friederich prangete mit fünffen, 288. des Königs in Franckreich, wie theuer? 290. die himmlische, was sie vor eine Uberschrifft führe 291
Cupido, wie er von Thesauro gemahlet 256
Cyrus, was er zur Antwort von einer Frau bekommen, die er zur Unzeicht reitzen wollen 225

D.

Danck verlanget GOtt/ 271 sq. darzu ermahnen uns alle Creaturen, 272. was er sey 273
Dames, was für Bücher sie gemeiniglich in Händen führen, 86. wie weit sich manche entblössen, 144 zur Unzucht reitzende 223
Daumen von Dieben führen Handels-Leute bey sich 286
Demas, der Untreue 398
Demetrius trug ein prächtig Kleid 344
Democritus/ wie er die Natur genennet, 18. hat sich die Augen ausgerissen 426
Demuth-Kleid sollen wir alle tragen/ 345. bestehet nicht allemahl in schlechter Kleidung 346
Denck-Zettel an den Menschen 160

Drey Aepfel wirfft uns der Teufel in Weg 289
Drey-Blatt / ein herbes ist das Kräutgen Muß 54
Dreyfach Hertz soll ein Christ haben 354
Drey Götter betet die Welt an 206
Drey Hertzen sind bey einem Diebe gefunden worden 354.
Drey undanckbare Gäste 272
Diebe, venerable sind grosser Herren Diener, 238 Richter / Raths-Herren, Cantzley Bediente, Secretarien und Einnehmer, ibid. Pflege-Vätter und Vormunde/ 285. Kauf- und Handels-Leute, 286. die Faulen 369
Diebs-Daumen führen manche Handels-Leute bey sich, 286. Diebs-Zunfft / die geehrte ist groß/ 283 der Diebs-Aemter viel ibid
Diener Befehl gilt offt mehr als der Fürsten 44
Dionysius, was er vor einen Gedenck-Spruch bekommen 181
Donnerwetter, dabey läuten etliche die Glocken 157
Dorothea, Fürstin zu Braunschweig, was sie am Halse getragen 20
Druck der Kleider-Ordnung ist unnütze 147

E.

EDelmann von Seckendorff, was er von Luthero gesagt 338
Eduart / König in Engelland, ließ einen in einem Malvasier-Fasse ersäuffen 123
Ehe, an einer bösen ist offt der Mann schuld, 114 wie Augustinus eine ungerathene nennet 115
Ehe-Bett, was einer daran geschrieben 60

Ehebrecher nimmt man offt zu Predigern 46
Ehebrecherinnen, wie ihnen von den alten Teutschen begegnet worden 225
Ehebruch, daraus machen etliche ein Gelächter/ 226
eine Galanterie, 227. eine Geschicklichkeit, 115
eine Staats-Klugheit ibid.
Ehe-Leute, manche führen ein böses Leben 112
Ehestand ist offt ein Wehestand, 112. wodurch ibid.
ist eine Gedult-Schule ibid.
Ehre ist eitel, 82. 336. Diese Eitelkeit ließ einer fürstellen 170
Ehren-Stellen bekömmt man heut durch Geld, 40
stürtzen manchen zur Hölle 383
Eichen-Baum/ wie alt einer offt wird 19
Einbildung machet alles groß 319
Einsamkeit besser / als böse Gesellschafft 334
Eitelkeit der Welt, 170 sq. wie sie einer abgebildet ibid.

Elisabeth, Königin in Engeland, Wahlspruch 53
Elende erhebet GOtt 211
Ende des Menschen ist ungewiß/ 403 sq. der Welt ist nahe, 267 sq. 415. woher es zu erkennen, 267 sq. haben viele vorher bestimmt ibid.
Epaminondas ersticht einen schlaffenden Soldaten 52

Erde muß uns jährlich alles herfür bringen 327
Ergötzlichkeiten sind am Gottesdienst hinderlich 4
Esel, einer wird von Studenten zum Doctor creiret, 251

Ewigkeit weiß von keiner Bekehrung 53
Exequirer saugen itzt den Bürger aus 284

K.

Kabius, woran er jählings erstickt 20
Falsch ist alle Welt, 59. 60. solche Leute müssen wir dulden ibid.
Fastnachts-Pastete, wovon sie der Teufel macht 73
Faule, sind Diebe, 372. ihre Entschuldigung 369
Frage hat einer ohne Rede beantwortet 172
Franciscus Cajetanus hat sich alle Abend einen Todten-Kopff unters Haupt geleget 20
Frauenzimmer befleissiget sich sehr der Schmincke, 22. hat mahlen gelernet, 23. ihre Conversation ist zu fliehen 226
Feinde hat der Mensch am Teufel, der Welt und Fleische 225
Ferdinandus II. ehret die Priester 77
Fest-Tage werden zu Fress-Tagen 5. 351
Finsterniß wird geliebet 7
Flissingen, was sie im Wapyen führet 120
Fluch, warum er das Land frist 5
Flucher / ihnen sitzen alle Teuffel auf der Zunge, 308. holet offt der Teufel 419
Freund der beste, 149. 151 sq. ein guter ein rar Wildpret / 49. falsche, wem sie zu vergleichen / 150. ihnen ist nicht zu trauen 257
Fressen und Sauffen währet bey der Welt täglich 349
Freude, irrdische, ist am Sonntage verflucht, 5. der Welt-Kinder ist unbeständig 314 415
Freudig sind GOttes Kinder, auch in ihrem grossen Creutz 313
Freygebigkeit 202

Friede, was er sey, 93. 94, hat der Mensch nicht, 290
Friedens-Jungfer ihre Gestalt 93
Fromm soll sich keiner machen, 180 sq. werden verleumdet, 72 können auch unter Gottlosen fromm bleiben 334
Führer zum Tugend-Wege 332
Fürsten-Rede, eine löbliche, 158. wie sie Treue und Versprechen halten, 264. warum ihre Schatz-Kammern offt leer, 99 sq. bekommen kaum den dritten Theil der Landes-Einkünffte 283
Fürst von Clarentz ist in einem Malvasier-Fasse ersäufft worden 123
Fürstin, eine macht sich mit Geld viel Freunde 201

G.

G. Dreyen sind wohl in acht zu nehmen/ 13. nach dreyen soll man nicht fragen 113
Gaben kommen alle von GOtt, 271. sind im Lande bey vielen grösser als der Erwerb 284
Gastereyen, kostbare 348
Gäste sind wir alle in der Welt 14
Gaulmin wie er auf dem Tod-Bette geseufftzet 299
Gebäude grosser Leute, was sie sind, 15, was in Spanien auf einem Berge vor eines stehe 16
Gebet, was es sey, 391 sq. wie starck ibid.
Glas Wein ließ ein Türckischer Sultan den Teutschen zum Schimpff in die Hände geben, 119. ib.
Graf von Nassau berufft sich auf seiner Bauern Reichthum, 101. von Albensperg, wie viel er Kinder gezeuget 166 ibid.
Geburt haben wir alle einerley 318
Gedancken / eitle heget die Welt 37

Gedenck-Spruch, was Dionysius vor einen bekommen 181
Gedult wächst nicht in allen Gärten, 279 sq. was sie sey, 280. ihr Denck-Spruch ibid.
Geistliche sind offt gar ungeistlich 214
Geitziger, wem er zu vergleichen/ 311 sein Testament, ibid. ist stets arm 228
Geld dafür ist alles in der Welt feil, 40. 382. blendet grosse Herren, 42. welches sehr unnütze Rathan wird 147 gibt schlechten Trost 117
Geld-Freude ist nicht gut 113
Gelehrter rühmet sich, 86 sind offt sehr verkehrt 296 sq. einer wuste nicht, daß er sterben müsse 86 wie einer auf dem Tod-Bette geseufftzet 299
Gelehrsamkeit bläset auf 319
Gericht, darin gehets wunderlich her 142
Geringe Leute erhebet GOtt offt 211
Geschencke, ohne diese ist kein Recht mehr zu erlangen, 284 richten viel aus, 353 eine Braut bekommt ein kostbares, ibid. was GOtt vor eines von uns begehret 354
Gesellschafft/ böse zu fliehen, 332. sq. womit sie einer vergleichet, 333. verderbet viel Leute, ibid. ist dem Frauenzimmer am schädlichsten ibid.
Gesundheits-Trincken/ was Mauritius davon gehalten, 121 wie es ein Englischer Canzler abgeschlagen ibid.
Gewissen wird verläugnet/ 321 beschrieben, ibid. an Nagel gehänget, 322 ein böses/ was es sey, 323 ein gutes beschrieben 324
Gewohnheiten, böse 419

Geyer drey/ welche des Menschen Herz fressen 130
Glück= spielet heut zu Tage wunderlich 252
Glocken werden bey Donner=Wetter geläutet 157
Gold blendet grosse Herren 42
Goldmacher=Kunst, welches Buch solche lehre 84
GOtt meynets allezeit wohl mit seinen Kindern/ 378 ist offt ein HErr von Wartenberg/ 12 der beste Trost 118. giebt gern, nimmt auch gern, 270. sparet das Beste bis aufs letzte, 340 an ihn soll man stets gedencken, 35 37 zu ihm soll man die beste Zuflucht in der Noth nehmen, 13 an seiner Hülffe darff niemand zweifeln, 10 11 sein Auge ist allsehend 6. 8
Gottesgelahrtheit besser, als Weltweißheit 298
Götter, drey betet vornehmlich die Welt an 206
Greiff, der Vogel, wie starck 282
Greiffs=Vögel in schönen Federn, welche ibid.
Großsprecher 317
Güther, geistliche, sind itzt überall zu kauff 40

H.

Handels=Leute, manche führen Diebs=Daumen bey sich 286
Hände werden einem Prediger abgehauen 76
Härlein daran ist einer erstücket 20
Haus=Bibliotheck/ die schönste. 106 sq. eine liederliche 107
Häuser/ prächtige, was sie seyn, 14, 15. grosser Herren, darum ists ein elend Thun 17
Hecht/ zu Heilbrunn, wie alt 19
Heinricus, König in Franckreich, was er stets über seinem Tische hangen gehabt 336

Heilig soll sich niemand machen 180
Heiligkeit, darunter verkauffen viele ihre Schandthaten 275
Heliogabalus, was er auf seine Tafel auftragen lassen 349. 416
Herotimus hat viel Söhne 380
Herren-Gunst ist unbeständig 254
Herrlichkeit ist groß im Himmel 195
Herz will GOtt ganz haben, 41. Ein dreyfaches muß ein Christ haben, 354. solches verschließt der Mensch vor seinem Bruder, 202 sq. einer hat drey im Leibe gehabt, 354. des Menschen, ist eine Herberge vieler Teufel. 308
Herzog von Alba, was für Antwort er auf eine Frage gegeben, 338. Herzog Eberhard von Würtenberg, was er sich gerühmet, 151. Herzog Johann Wilhelm, wie vielmahl er die Bibel durchlesen, 109
Hetrurier machen aus dem Ehebruch ein Gelächter, 226
Heuchler sind künstliche Mahler, 232 sq. wem sie zu vergleichen 233
Heiligthum GOttes wird sehr verunheiliget 361
Heyrath nach dreyen G. ist nicht gut, 113. JESU mit denen Menschen 301
Himmel / dessen Fürtrefflichkeit ist nicht zu beschreiben, 195. Verlangen dahin ibid.
Hochmuth, ein teuflisch Laster, 345. kömmt vor dem Fall ibid.
Hoffart armer Leute 147
Hoffarths-Teufel regieret sehr 310

Hoffnung auf GOtt, ein fester Ancker/ 365 sq. auf
Menschen betrüglich ibid.
Hof-Leute sind meist Lügner 264
Hof-Prediger, der sehr getadelt wird 237
Holländischer Kauffmann schafft seiner Tochter einen köstlichen Schmuck 67
Huren, wie viel einst zu Rom gewohnet 224
Huren-Tracht, welches 144. wie sie verführet 223
Hurer, öffentliche nimmt man offt zu Predigern, 46
ihrer zwey kommen mit einer Hure im Wasser erbärmlich um 352
Hülffe GOttes, daran ist nicht zu zweiffeln 10

J.

Jahr, wie viel jedes Stunden habe 389
Jena, daselbst ersauffen zwey Studenten mit einer Hure 352
Isabel, die geschminckte 22
JEsus, der einzige Trost/ 116 sq ist auf fünferley Art in einer Stube abgebildet, 176. wie er den Menschen am Creutz noch täglich anrede, ibid. in dessen Nahmen ist eine Seele verliebt/ 177 wie vielmahl ihn Paulus in seinen Schrifften anführet 174
Indianische König leget einem Philosopho vier Fragen zu beantworten für 162
Indianische Mogul verbietet den Tod zu nennen 247
Ingenia, die besten müssen offt Idioten weichen 46
Johann Georg I. Churfürst, Rede 75
Italiäner läuten bey Donner-Wetter ihre Glocken, 157
Julia, was sie an jedem Ohr getragen 67

Jungfer des Friedens, 92. sind nicht alle / so den Nahmen haben, 226. ihr Sinnbild, welches, 333. soll nur dreymahl ausgehen seq.
Jungferschafft wird leicht verletzet ibid.
Jüngste Tag ist von vielen vorher bestimmet worden 267
Jüngling, ein unzüchtiger, was er zu seinem Beicht-Vater gesagt 421
Juriſt, einer ist itzt an einem Orte zum Prediger erwählet worden, 46. 411. ein rachgieriger in Schlesien stirbt ohne Nachtmahl 306

K.

Kauffmann aus Holland schafft seiner Tochter einen köstlichen Schmuck 67
Kayser Carl V. kriegt bey seiner Taufe eine Bibel verehret, 109. K. Ferdinand II. ehret Priester 77 seiner Braut kostbare Perlen-Schnur 147
Kayser Friederich III wie viel mahl er die Bibel durchlesen, 109. Kayser Septimus Severus hat sich bey lebendigem Leibe in Sarg geleget 20
Kayserſberg, was er von Predigern gesagt 215
Kinder sind eine Gabe GOttes, 379 sq derer, so viel gezeuget haben, 167. 308. erbeten viel von GOtt, 166 setzt man itzt in grosse Aemter 141
Kirche leidet grossen Schaden, wodurch 46
Kirchen-Recht ist in der Weltlichen Hände gerathen, 45. ihre Güther werden gestohlen 285
Klage, so sündhafft / 31. 167. sq 328. einer betrübten Seele, 194. sq. wegen geringen Herkommens 209. sq. aus Unglauben, 327 sq. der Landes-Unterthanen 97

Kleid trug Nero nicht über zwey mal, 146. welches Grosse und Kleine tragen sollen/ 344. Königs in Franckreich sehr kostbar 67
Kleider, was sie seyn, 68. Ordnung wird gegeben, aber nicht gehalten, 147. eine schöne vorgeschrieben 148. ihr Staat ist aufs Höheste kommen 145
König Demetrius trug ein prächtig Kleid, 344. in Frankreich ingleichen, 344. Mutizena, wie viel mahl er sich täglich verkleidet, 146. in Indien, leget einem Philosopho vier Fragen zu beantworten für, 162. Philippus, wie er sich täglich zuruffen ließ, 164 Heinrich in Franckreich, wie er seine Stunden des Tages eingetheilet 389
Königin in Engelland Wahl-Spruch/ 53. in Spanien, trug eine kostbare Perle 146
Kunigunda, eine Kayserin, was sie auf ihrem Tod-Bette gesagt 68
Kunst ohne Gunst gilt nichts mehr 44
Kuppel-Weiber stifften keine gute Heyrath 114

L.

Lachen und Weinen muß mit Maße geschehen 95
Land, manches wird sehr ausgesauget 284
Landes-Kinder haben keine Beförderung 44
Leben des Menschen, was es sey, 249. 357. ohne Rede angezeiget, 172. ohne Freude/ wem es die Heyden verglichen 314
Lehrer, lehren offt andere, und sich selbst nicht 213
297
Leib des Menschen einem Baume verglichen 248
wird gewiß wieder auferstehen 190

Liebe JEsu ist starck, 300. sq. in den Menschen, ist kaltsinnig 302
Liedgen der Trunkenbolde, 119. wird in allen Theilen der Welt gesungen sq.
Lob soll man sich nicht selbst beylegen 178
Lockpfeiffe der Welt verführet 204
Lohenstein/ was er von der Fürsten Glauben gehalten 264
Lollia Paulina Braut-Schmuck 67
Lucullus hielt eine kostbare Mahlzeit 348
Ludovicus hielt Ehebruch für eine Staats-Klugheit 115
Lügner/ höffliche, wer solche seyn/ 263. sind Teufels-Kinder/ 420. deren Zungen haben die Heyden mit drey Nadel durchstochen ibid.
Lust der Welt ist eitel, 395. sq. wird offt zur Unlust 397
Lutherus von der Abwesenheit des Landes-Fürsten, 98. von der Auferstehung, 190 von Fürstl. Räthen, 99. von GOttes Vorsorge/ 329. von kleinen Kindern/ 166. von Predigern, 79. 77. sq. von Richtern, 139. vom Teufel, 308. von Vieh-Hirten und geringen Leuten, 212. von Unversöhnlichen 306.

M

MAcrina Torquati Gemahlin, wie lange sie nicht aus ihrem Hause gegangen 333
Mahler beschweret sich über den gestiegenen Preiß der Farben, 23. welche künstlicher als Apelles 232
Mahlzeiten/ kostbare 348

Mammon, was es sey 283
Maus/ Indianische, kriecht dem schlafenden Crocodill in Leib 51
Maximilianus I. hat seinen Sarg mit sich herum geführet 20
Mensch, jeder Buchstabe dieses Worts lehret dessen Richtigkeit/ 163 sq. sind Zahl-Pfennige 320
Monarch, ein Sinesischer/ hat hohe Gedancken 319
Mönch will gern ein Märtyrer werden 78
Moscau, Weiber daselbst schmincken sich sehr 23
Muß, ein bitter Kraut 54
Müßiggang lehret viel Böses, 371 sq. was er sey ibid.

N.

Nahme, welches der beste und tröstlichste 173
mancher ist dunckel für der Welt, 186. einen grossen sucht jedermann, 186. theilet die Welt ungleich aus, ibid. schimpffliche haben GOttes Kinder, 188 sq. schöne legt Christus seiner Braut bey 300
Natur, wie sie von Democrito genennet wird, 18
giebt Vorbilder der Auferstehung 192
Nazianzenus, wie er das Gewissen nennet 323
Neid folget der Tugend, 293. schadet sich selbst 294
311
Neider, ohne dieselben ist niemand 293
Neidhard abgemahlet, 291. wohnet überall/ ibid.
Nelcke, Indianische, was damit verglichen wird 162
Nero trug kein Kleid über zwey mahl 146
Netze der Welt sind gefährlich 265

Neu-Schloß an Polnischen Gräntzen, daselbst ist ein alter Karpfen 19
Niedrige erhöhet GOtt 211
Nonnen, was sie gesaget 226
Noth, darinnen ist die beste Zuflucht zu GOtt 13

O.

Obrigkeit, wie sie dem Kleider-Staat steuren könte, und solte, 147. strafft Ehebruch nicht. 226. warum? ibid. bestehet meist aus Kindern, 140
Opffer, das beste, welches 157

P.

Pabst ist ein Mensch/ 161. Joh. XXII. wie viel er in einer Viertel-Stunde verspielet, 388. Clemens, was er von der Zeit gesagt 389
Palläste sind Kennzeichen der Thorheit, 14. was mehr 15
Paradieß-Vogel, wie er geartet 153
Paßquillanten werden von Augustino nichts geachtet 71
Patientia, diß Kräutgen wächst nicht in allen Gärten 289
Paulus, wie er bey seiner Enthauptung geruffen, 174
Pfarrer, der vors Eitle sorget/ 128 sq. eines sein Sohn muß am Galgen stolzieren 373
Pracht ist am Sonntage sündlich 5
Prätoria, eine Pietistin, wie sie sich gegen einen Prediger bezeiget 277
Perlen-Schnur, eine kostbare 147
Pflege-Väter sind offt Diebe 285
Philippus, wie er sich täglich zuruffen lassen 164

Philosophus, einer bekommt vier Fragen zu beantworten 162
Pietatis und Pietismus, nicht einerley 275
Pietist / was es heisse, 274. mit diesem Nahmen schmincken sich die Bösen, 73. 277. was sie offt sind, 275. ibid. wie sich eine solche Schwester gegen einen Prediger bezeiget 277
Prediger, ihre Verachtung ist groß, 76. ein Pabst läst einem beyde Hände abhauen? 76. an ihnen muß alles predigen, 214. wurden vom Kayser Ferdinando II. geehret / 77. von Constantino M. geliebet, ibid. Kayser Valentinianus fürchtet sie / ibid. leben nicht wie sie lehren, 213. 298 werden von Statisten vertrieben, 78. sind offt stumme Hunde, 214 bey den meisten ist das Eyfer-Feuer verloschen / 215. einer klaget seinem Fürsten die Gewaltthätigkeit im Lande, 97. sq. thun den Reichen stattliche Leichen-Predigten, 214. steigen offt zur Neben-Thür in Christi Schaf-Stall, 411 was sie sind. 79. streichen den Fuchs-Schwantz auf der Cantzel, 214. mahlen den Weg zum Himmel leicht für, ibid. sind itzt hölzern, 215. hochmüthig / 216. geitzig, 217. faul, zänckisch und ehebrecherisch / ibid. verdorbene werden zum Predigt-Amte erwählet / 218. haben viele Tadler / 237. ein Prediger-Feind stirbt ohne Abendmahl, 80. 81
Predigt, was viele davon abhält, 3. solche hören ist besser, als in der Postille lesen 2
Predigt-Amt wird itzt meist mit verdorbenen Leuten bestellet, 45. mit Ketzern, Zänckern, Trunckenbol-

bolden, ꝛc. 46. bekommen viele durch die Fontange 412
Priester klaget seine Schmach 75
Printz, dem sein Leib-Medicus zu viel Aderlassen verordnet, wie er geschryen 282
Privat-Andacht ist der Versammlung nicht vorzuziehen 2
Prophet im Vaterlande ist veracht 43
Putz, hält eine Jungfer von der Kirche 36

Q.

Q. Rhenurio Palämon, was er für Gedanken gehabt 319

R.

Rabbi Gamaliel, was er vom Reichthum gesaget 384
Rabe/ wie alt einer offt wird 19
Rache, stehet GOtt allein zu 307
Rachgieriger Jurist in Schlesien stirbt in Unversöhnlichkeit, 306. sind offt Mörder 312
Räthe zu Hofe/ was sie offt sind 99. muß itzt der gemeine Mann mehr veneriren als den Fürsten, ibid.
Recht ist gesäupt/ 140. wird ohne Geschencke nicht erlanget, 141. leidet grosse Gewalt 140
Regenten sollen den Sonntag feyern 4
Reiche sind offt die Aermsten 182
Reichthum giebt keinen Trost, 82. macht viel Sorge 182
Richter und Amt-Leute sind meist Kinder, 140. ihr Symbolum 140

Richter, ihre Wahl, wie sie geschicht, 139. nehmen gern Geld, 40. wie sie itzt ihre Häuser zurichten, 142. ibid. was man über manches Thüre schreiben könte, 226. was einer auf seinem Tod-Bette gesagt 143
Rom, wie viel Huren einst da gewohnet / 224. daselbst konte vor Zeiten jeder Tugendhaffter geadelt werden 317
Römer, wie viel sie offt in einer Schüssel und Löffel verschlungen 349
Rudolph II. Kayser, trug einen köstlichen Rubin 67
Rudolphs, Fürsten von Anhalt, Symbolum 53
Ruhe-Tag des HErrn, wie er verunheiliget wird, 1 seq. wie er zu heiligen 2
Ruthe GOttes ist uns gut 124

S.

Sabbaths-Heiliger sind nicht alle Kirch-Gänger 361
Salvianus, wie er den Reichthum nennet 384
Salvina, wie sie ihr geschmincktes Angesicht abgewaschen 25
Sarg, lässet sich einer beym Leben vors Bette setzen, 20 trägt eine einen an der Brust ibid.
Sau, mit dem güldnen Haar-Band 145
Sauffen, was es nach sich ziehet, 122. dadurch hat sich einer eine Crone erworben 123
Sauff-Bette, dabey läufft sich einer zu tode 351
Schaafe Christi haben itzt schlimme Hirten 45
412

Schaaf-Schererey, die politische, ist wohl gera-
then 282
Schatz, welches der beste, 228. GOttes Schatz
nimmt nicht ab 329
Schatz Kammern der Fürsten, woher sie offt leer
werden 99
Schau-Bild, welches das beste in einer Stadt
142
Schläg GOttes sind gut gemeynt 124. 125. 381
thun bey Weibern nicht gut 112
Schmincke brauchen die ärgsten Huren 23. 24. 25.
227
Schencken sollen Sonntags nicht besucht werden
5
Schmach, seine klagt ein Priester 74. 75
Schönheit des Frauenzimmers Vergleich 22. 113
162
Schönheit, darnach ist nicht gut freyen, 113. ist
offt bey Heßlichkeit 223. 227
See-Fische bleiben im bittern Wasser süß 334
Seele wird offt vor Geld verkaufft, 40. ihr Verlust
der gröste. 42
Selbst-Betrug herrschet in den Menschen 179
180
Selbst-Erkenntniß wird recommendiret, 179. was
sie sey 181
Sonntag wird sehr verunheiliget 1 seq. 351
Sorge ist vergeblich, 128
ist groß, 165
nicht alle verboten 370
Spanien/ was auf einem Berge daselbst für ein

Gebäude stehet / 16. daselst sind alte Pomeranzen-Bäume 19
Spieler sind Diebe, 421. Ein erschrecklich Exempel von ihnen ibid.
Städte Teutschlandes, darinnen wird itzt sehr gebauet. 16
Stand, der niedrige ist seliger denn der hohe 209
Sterbe-Lust, 246. sterblich sind alle Menschen, 163
Straff-Gelder, dieserwegen wird eine Kleider-Ordnung auf eine Zeit gemacht 148
Streit ist unser Leben 288
Stipendia bekommen bloß der Reichen Kinder 47 285
Studenten, arme müssen lange expectiren, 47. machen einen Esel zum Doctor, 251. zween ersauffen nebst einer Hure 352
Stunden, wie sie einer eingetheilet 389
Sulamithin, die verliebte 134
Suppliquen werden itzt vertuschet 98
Sünder/ der verstockte 239
Symbolum Fürst Rudolphs von Anhalt, 53. der Königin Elisabeth, ibid. Ernesti Pii, 368 eines mit GOtt zufriedenen Herzens. 81

T.

Tadler sind überall, 235. 236. hat GOtt selber 380
Tafel JEsu wird verachtet 374
Tandem, ein erfreuliches Wort 342

Testament eines Geitzigen 311
Teufel ist dem Menschen stets nahe, 308. bietet sich zum Seelen-Käuffer an, 40 will den Menschen Treu-loß an GOtt machen 289
Teutsche, was einer mit ihnen vorgenommen, 119 seq.
Teutschland singet das Sauf-Lied am meisten 119
Thesaurus, wie er den Cupido gemahlet 256
Theologi sollen Sonntags ihr Systema nicht tractiren 4
Themistocles schämet sich etwas aufzuheben 384
Tisch JESU wird verachtet 374
Titel werden itzt erkaufft, 187. theilt die Welt ungleich aus, seq schimpffliche haben GOttes Kinder vor der Welt 188
Tod, davon will die Welt nichts hören, 84. 247. ist vielen erschrecklich, machet ein Ende alles Leidens, 88
überrumpelt viele 404
Tode hat Christus auferweckt 192
Todten-Kopff legt sich einer alle Abend unter das Haupt 20
Todten-Zettel aus Londen, was er berichtet 122
Todes-Gedancken werden fleißig gelesen 85
Traurigkeit des Herzens ist nicht gut 315
Treu muß ein Christ gegen GOtt seyn 222
Treu-loß an GOtt will den Menschen machen der Teufel / die Welt und das Fleisch 289
Trincken ist nicht gäntzlich verboten 120
Trost / der eintzige, JEsus 116

Trost verspricht die Welt/ 116. ist nichtig 118
Trunkenbolde ersauffen mit einer Hure, 352. sind offt Priester 46
Trunkene kommen plötzlich ums Leben 351
Türkische Sultan, was er mit gefangenen Teutschen fürgenommen 119

U.

UAbestand ist gemein unter Christen 219
Undanck ist groß/ 270. ziehet GOttes Strafe nach sich 272
Undanckbare Gäste drey. 272. einer ließ einem Undanckbaren gewisse Worte an die Stirne prägen, seq.
Ungedult im Creutz, 31. verlässet offt GOtt 278
Ungehorsam ziehet grosse Strafe nach sich 158
159
Unschuld hat zwey Zeugen 325
Unterthanen Klage, 97. werden sehr gedrückt 198
Untreu der Menschen gegen Christum 219. 19.
322
Unversöhnlichkeit ist groß 304

V.

VAter/ der himmlische, meynets wohl mit seinen Kindern 380
Vaterland befördert seine Kinder nicht/ 44. daran soll man sich nicht binden, 48. solches haben viele werth gehalten, 49. verachtet Scipio Africanus, sq.
Venus und Bachus, nahe Gesellen 309

Verachtung der Prediger ist groß 75
Verführer sind viel 206
Vergnügung der beste Schatz, 228. diesen muß der Mensch besitzen 327
Verlangen nach der Erlösung 152
Vernunfft kan die Auferstehung der Todten nicht begreiffen 191
Verstellung JEsu / 408. sq. ist uns gut 409
Vertrauen auf Menschen/ wem es gleiche/ 265. auf GOTT ibid
Vico, ein Marggraff, was er von JESU geredet 177
Vocation zum Predigt-Amt / bekommen viele aus der Schürtze. 411
Völlerey/ ein böser Baum 121
Vollkommen ist niemand 179
Volltrincken, wie es ein Edelmann beschöniget 121
Vorraths-Kammer GOttes ist reich 329
Vorsorge GOttes erstreckt sich über alle Menschen 329

W.

Wahl-Spruch der Königin Elisabeth in Engeland / 53. Ernesti Pii, 368. Fürst Rudolphs von Anhalt/ 53. eines mit GOtt zufriedenen Herzens 81
Warheit, ein Gold-Blätgen, 215. eine englische Mutter, die zwo teuffelische Töchter gebiehret 237

Wanckelmuth ist unter denen Christen 219
Wandel der Christen, wie er anzustellen 132
Wayfen werden bestohlen von ihren Vormündern, 285
Wehestand ist offt der Ehestand 115
Weib des Römischen Bürgermeisters, ist in Abwesendheit ihres Mannes nie aus dem Hause gegangen 333
Weiber in der Moscau schmincken sich sehr, 23 unzüchtige, 225. ein böses ist nicht zu schlagen/ 112. einer hat mit dreyen tausend siebenhundert neun und achtzig Kinder gezeuget / 167. Weiber-Stipendia/ 113. junge sollen keine alte Männer heyrathen/ 114. ehebrecherische, 225. wie sie Studenten halten ibid.
Weißheit, darauf bildet sich mancher viel ein/ 319 was sie sey ibid.
Welt, was sie sey, 416. 424. gehet mit eitelen Gedancken um, 37. die heutige ist sehr verlarvet/ 59 seq. sehr curieux, 84. giebt wenig Trost, 116 ist ein Spiel der Eitelkeit 169. wie sie einer abgebildet, 170. ist voller Unruhe/ 194. ist verführisch, 106. ihre Lust ist eitel / 171. sq. 414 führet nichts Gutes im Schilde, 255. ihre Freude, womit sie einer verglichen, 415. ihre Liebe ist falsch, 302 sq. ihr Ende ist von vielen vorher bestimmet worden / 267. was sie ihren Buchstaben nach bedeute 424
Welt-Bruder, der lustige, vorgestellet 26
Welt-Daine ist heßlich 135
verführisch 223

Welt-

Welt-Kind, das schlafende 50
Weltweise, einer hat eine Frage ohne Rede beantwortet 172
Wilhelm Wharram, sehr freygebig 202
Winckel-Ehe laufft nicht wohl ab 113
Wirthe sollen Sonntags keine Gäste setzen 5
Wissenschafft die allerbeste, 84 sq. woraus sie zu schöpfen, 85. eine betrügliche ibid.
Wittwe / eine hat ihre Bibel mit Thränen benetzet 109. ihnen wird offt ihr Bisgen gestohlen 285
Reiche bekommen itzt den Allmosen-Groschen der Armen sq.
Wohlthätigkeit, was sie ist 271
Wollust ziehet Unlust nach sich, 63. den Welt-Kindern ein angenehmes Wort, ibid. was aus den Buchstaben dieses Worts gelesen wird. ibid. Johannis Büchlein gleich, ibid. ist eine schöne Dame, ibid. ist vergänglich und eitel/ 64. wie sie ein Mahler abgebildet/ 65. der sein Leben damit zubringet, wenn er zu vergleichen, 257. hält Aristippus für sein höchstes Guth sq.
Wunder thut GOtt noch alle Tage 327
Wunder-Wagen GOttes 102 sq. 358

X.

Xenocrates hat durch Sauffen eine güldene Crone verdienet 123

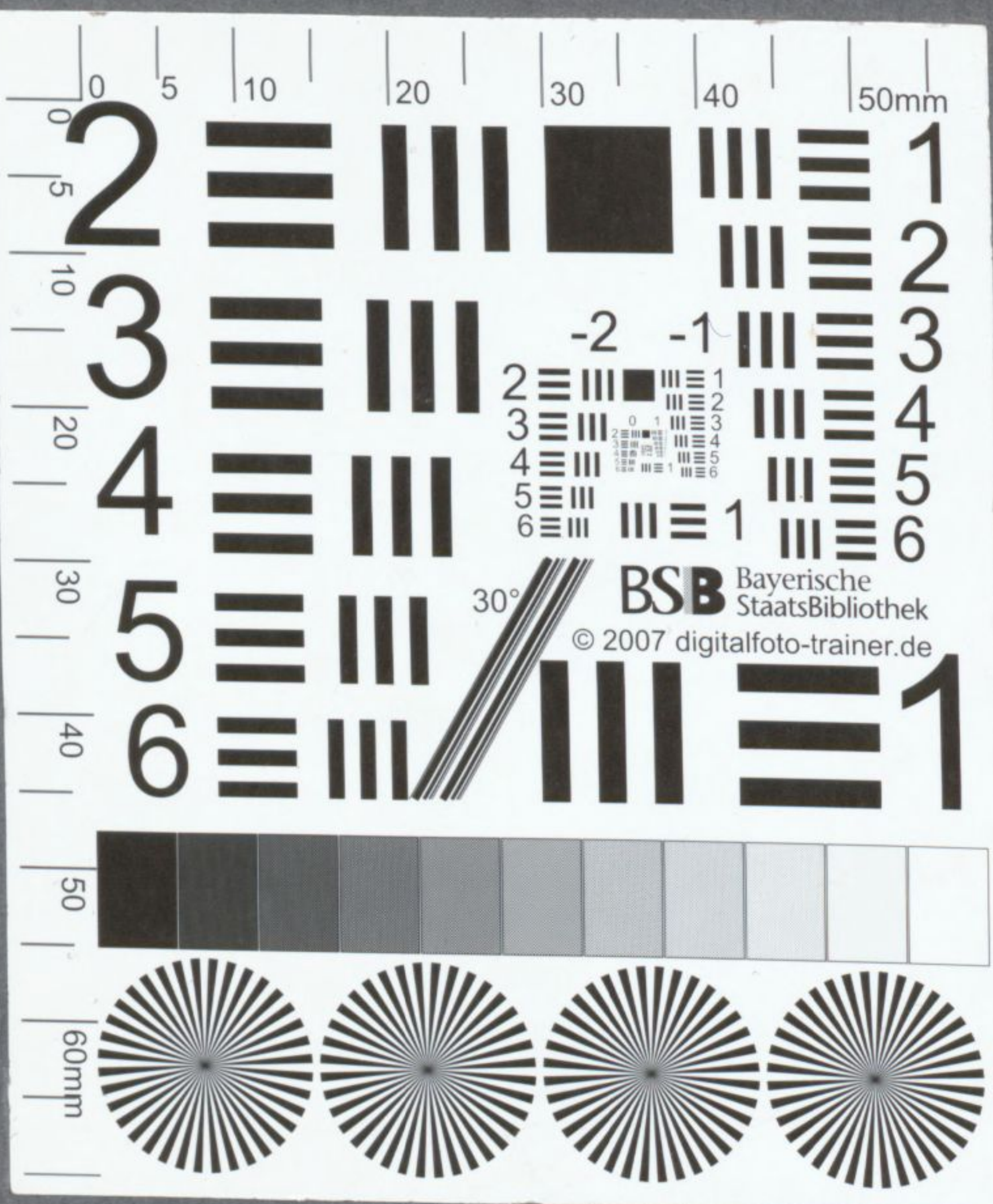
Z.

Zahl-Pfennige sind die Menschen 320
Zärtlichkeit im Christenthum taugt nichts 244

Zeichen der Welt Ende 268
Zeiger an der Uhr, warum man sie mit Gold mahlet 389
Zeit ist geschwind und gefährlich / 387. 404. wird übel angewandt / 387. wie sie kan wohl angewendet werden 389
Zeugen der Unschuld sind zwey 325
Zeitliche wird verachtet 335
Zotten-Reisser geben manche ab 419
Zucht-Ruthe GOttes ist uns gut 124 sq. 381
Zunge, die falsche, 58. das Aergste am Menschen 71 was sie sey, 273. eines Fluchers regiert der Teufel, 308. was von verleumderischen Zungen der Teufel mache 73
Zungen-Schwerdt ist scharff schneidend 71
Zweiffeln soll man nicht an GOttes Hülffe. 12

ENDE.

Zeichen der Welt Ende 268
Zeiger an der Uhr, warum man sie mit Gold mahlet 389
Zeit ist geschwind und gefährlich / 387. 404. wird übel angewandt / 387. wie sie kan wohl angewendet werden 389
Zeugen der Unschuld sind zwey 325
Zeitliche wird verachtet 335
Zotten-Reisser geben manche ab 419
Zucht-Ruthe GOttes ist uns gut 124 sq. 381



Zeichen der Welt Ende 268
Zeiger an der Uhr, warum man sie mit Gold mahlet 389
Zeit ist geschwind und gefährlich / 387. 404. wird übel angewandt / 387. wie sie kan wohl angewendet werden 389
Zeugen der Unschuld sind zwey 325
Zeitliche wird verachtet 335
Zotten-Reisser geben manche ab 419
Zucht-Ruthe GOttes ist uns gut 124 sq. 381
enschen 71
der Teu-
ungen der
73
71
12
e.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cober, Gottlieb

Der aufrichtige Cabinet-Prediger, Welcher bey abgelegten Visiten Hohen und niedrigen Standes-Personen ihre Laster, Fehler und Anliegen nebst dem heutigen verkehrten Welt-Lauffe in Hundert sententiösen und annehmlichen Discours-Predigten bescheidentlich entdecket dieselben wohlmeynend warnet ernstlich vermahnet, und kräfftig tröstet Nebst einer Anweisung wie diese
Bd.: 1

Franckfurt am Mayn [ca. 1715]

Rar. 4303-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00066588-4
VD18 10496939